

LÁSZLÓ KOVÁCS

FONTES
ARCHAEOLOGICI
HUNGARIAE

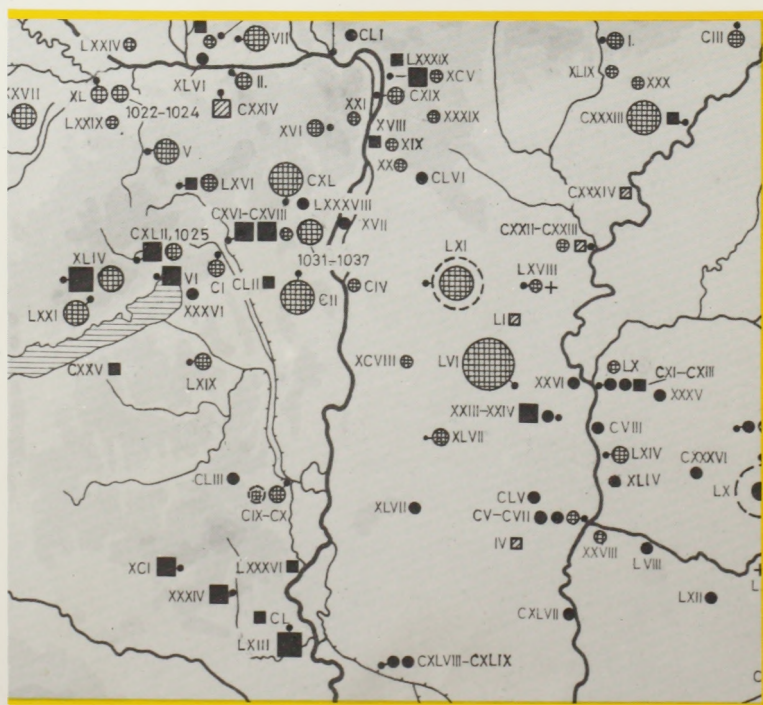
MÜNZEN AUS DER UNGARISCHEN LANDNAHMEZEIT



AKADÉMIAI KIADÓ, BUDAPEST

LANDNAHMEZEIT

Umfangreiche Anmerkungen ergänzen die Arbeit, die angesichts der neuartigen Betrachtungsweise zum besseren Verständnis verhelfen. Grabskizzen, Tabellen, Fundortkarten und Phototafeln machen das Werk interessanter und übersichtlicher.



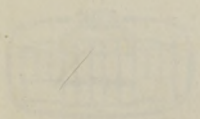
MÜNZEN AUS DER UNGARISCHEN
LANDNAHMEZEIT

MÜNZEN

AUS DER UNGARISCHEN

LANDNAHMEZEIT

ARCHAOLOGISCHE UNTERSUCHUNG DER GRABER DER
BYZANTINISCHEN, WESTGOTISCHEN UND
SCHLAVEN MÜNZEN AUS DEM KARPATENBECKEN
DES 9. JAHRHUNDERTS



MTA
KIX

INSTITUT FÜR BYZANTINISCHES UND OSTROMANISCHES

FONTES ARCHAEOLOGICI HUNGARIAE

ADIUUVANTIBUS

L. GEREVICH · I. KOVRIG · GY. LÁSZLÓ
A. MÓCSY † · E. PATEK

REDIGIT

I. HOLL

AEDES ACADEMIAE SCIENTIARUM HUNGARICAE
BUDAPESTINI MCMLXXXIX

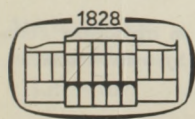
LÁSZLÓ KOVÁCS

480,-

9959

MÜNZEN AUS DER UNGARISCHEN LANDNAHMEZEIT

ARCHÄOLOGISCHE UNTERSUCHUNG DER ARABISCHEN,
BYZANTINISCHEN, WESTEUROPÄISCHEN UND
RÖMISCHEN MÜNZEN AUS DEM KARPATENBECKEN
DES 10. JAHRHUNDERTS



MTA
KIK

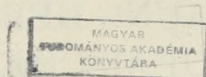


AKADÉMIAI KIADÓ · BUDAPEST 1989

Übersetzt von

MÁTYÁS ESTERHÁZY

672033



ISBN 963 05 5208 6

HU ISSN 0324-2420

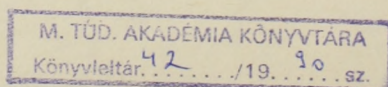
© LÁSZLÓ KOVÁCS 1989

© MÁTYÁS ESTERHÁZY 1989 (deutsche Übersetzung)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form (Photokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Gesamtherstellung: Akadémiai Kiadó és Nyomda Vállalat Budapest

Printed in Hungary



INHALT

Vorwort	7
Einleitung	9
Katalog	15
Aufbau des Katalogs	15
Münzen aus Gräbern, Streu- und Schatzfunden (1—452) von bekannten Fundorten (I—CXLIX)	16
Münzen aus unbekannten oder nicht genau angegebenen Fundorten (453—1039)	78
Arabische Münzen (453—857)	78
Byzantinische Münzen (858—982)	81
Westeuropäische Münzen (983—1039)	87
Ergänzung. Vor Abschluß des Manuskripts eingefügte und in den Abbildungen noch erscheinende Münzen (CL—CLVI, 1040—1051)	90
Münzen aus bekannten Fundorten (CL—CLVI, 1040—1046)	90
Münzen aus unbekannten Fundorten (1047—1051)	91
Auswertung des Materials	92
Westeuropäische Münzen	92
Streifzüge in Italien — italienische Münzen	93
Streifzüge in Frankreich — französische Münzen	99
Streifzüge auf deutschem Gebiet — deutsche Münzen	103
Sonstige westeuropäische (englische und böhmische) Münzen	106
Archäologische Auswertung der westeuropäischen Münzen	107
Arabische Münzen	120
Archäologische Auswertung der arabischen Münzen	129
Byzantinische Münzen	134
Archäologische Auswertung der byzantinischen Münzen	139
Römische Münzen	145
Archäologische Auswertung der römischen Münzen	147
Zusammenfassung	156
Anhang	169
Zwischen Abschluß des Manuskripts und der Drucklegung nachträglich eingefügte oder zum Vorschein gekommene Münzen (CLVII—CLXIX, 1052—1118, 1119—1138)	169
Abkürzungen	177
Periodika	177
Literatur	179
Typentafeln und Münztafeln	189

VORWORT

In Gesprächen über chronologische Fragen der ungarischen Landnahmezeit kam mehrmals zur Sprache, man sollte durch erneute Anwendung der Methoden namhafter Vorgänger jene Gräber zusammenfassend bearbeiten, die auch Münzbeigaben enthielten und damit eine präzisere Datierung innerhalb des 10. Jahrhunderts ermöglichen. Den Anstoß zu dieser Arbeit gab mir das folgende Erlebnis: Beim Vergleich der Datierung von Säbeln und zweischneidigen Schwertern stieß ich in einigen Gräbern, die Säbel enthielten, auch auf Münzfunde, deren Angaben ich ebenfalls notierte. Danach stellte ich mir die Frage, welche Folgerungen die Kenntnis des gesamten einschlägigen Fundgutes (d.h. der Grabkomplexe mit Münzfunden) gestatten würden. Ich machte mich an die kritische Registrierung der Funde und ihrer Angaben; da ich jedoch kein Numismatiker bin, wandte ich mich während der Zusammenstellung des Katalogs an A. V. Fomin, István Gedai, Lajos Huszár, Eva Kolníková, Katalin B. Sey und György V. Székely. Für ihre hilfreiche Unterstützung und die Beschaffung von Angaben über unveröffentlichtes Material möchte ich an dieser Stelle sowohl den Genannten als auch den nachstehend angeführten, an der Erschließung bzw. Aufbewahrung der Funde beteiligten Archäologen meinen aufrichtigsten Dank aussprechen: Csanád Bálint (Budapest), János Bárh (Kalocsa), Antal Bartha (Budapest), István Bóna (Budapest), Falko Daim (Wien), Margit Cs. Dax (Veszprém), István Dienes (Budapest), I. Dobrovol'skij (Leningrad), István Ecsedy (Pécs), István Fodor (Budapest), Gyula Fülöp (Székesfehérvár), Judit Gábor (Miskolc), Milan Hanuliak (Nitra), Katalin Hegedűs (Szentes), Josef Hlinka (Bratislava), Julius Hozák (Banska Bystrica), Frau. M. Istenes (Szentes), Eszter Istvánovits (Nyíregyháza), Lajos Jakus (Penc), Attila Kiss (Budapest), Bernhard Koch (Wien), Júlia Kovalovszki (Budapest), Alán Kralovánszky (Budapest), Béla Kürti (Szeged), Gábor Lőrinczy (Nyíregyháza), László Madaras (Szolnok), Magda Medgyes (Szombathely), Pál Medgyesi (Békéscsaba), Károly Mesterházy (Bu-

dapest), Zsuzsa Miklós (Budapest), Ádám Nagy (Szeged), Erzsébet Nagy (Pécs), Katalin Nagy (Hódmezővásárhely), Margit Nagy (Budapest), Sándor Nagy (Novi Sad), Péter Németh (Nyíregyháza), Ibolya M. Nepper (Debrecen), Gabriel Nevizánsky (Nitra), S. I. Penjak (Užgorod), Radu Popa (Bukarest), Maria Rejholcová (Nitra), László Révész (Miskolc), Gyula Rosner (Szekszárd), Gyula Siklósi (Budapest), László Simon (Nagykőrös), János Győző Szabó (Eger), Zoltán Székely (Sfintu Gheorghe), Péter Tomka (Győr), Elvira H. Tóth (Kecskemét), Rudolf Turek (Praha), Zdenko Vinski (Zagreb), Erika Wicker (Kiskunhalas), Helmut Windl (Wien) und Mária Wolf (Miskolc).

Vom Archäologischen Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (AIUAW) erhielt ich weitgehende Unterstützung, so daß das vorliegende Buch gewissermaßen auch als ein kollektives Werk gelten kann, was noch dadurch erhärtet wird, daß meine Vorgänger, die sich demselben Thema gewidmet hatten, bereits fast alle Wertungsmethoden erarbeitet haben, so daß meine Aufgabe nur in der Systematisierung und Prüfung des gegenseitigen Verhältnisses der Münzfunde bestand.

Zwecks leichter Orientierung habe ich Tabellen, Zeichnungen und Karten entworfen. Die Karten hat dann Miklós Sajti angefertigt, dem ich auch hier meinen Dank aussprechen möchte.

Besonderen Dank schulde ich Lajos Huszár und István Dienes für das vielseitige und gründliche Lektorieren meiner Arbeit. Die von ihnen vorgeschlagenen Änderungen habe ich durchgeführt und ihrem Rat entsprechend die Photographien der Münzen nachträglich in das Buch aufgenommen.

Die Photos haben Krisztina Pálfay, Tibor Kádas und Lajos Sugár (AIUAW), Béla Kiss (Kecskemét), Ilona Molnár (Historisches Museum, Budapest), Katalin Nádor (Pécs), Frau M. Toppantó (Szeged) aufgenommen bzw. Bernhard Koch (Wien), Eva Kolníková (Nitra), László Madaras (Szolnok), Rudolf Turek (Praha) aufnehmen lassen. Für ihre Hilfe möchte ich mich auch hier herzlichst bedanken.

Der Verfasser

EINLEITUNG

Der erste Grabfund der landnehmenden Ungarn kam 1834 zum Vorschein. Das Grab von Benepusztá, durch den Wind vom Treibsand befreit und erschlossen, wurde Ausgangspunkt des späteren Erkennungsprozesses, nachdem die Grabfunde, die Móric Szentkirályi bewahrt hatte, von Miklós Jankovich bearbeitet wurden. Seine Datierung beruhte auf den Berengar-Münzen, die aus dem Fund von 30–40 Geldstücken neben dem Skelett des bewaffneten Reiters zum Vorschein kamen und Jankovich zur wohlfundierten Feststellung veranlaßten, der „Krieger Bene“ dürfte an den Feldzügen zur Unterstützung des Königs und Kaisers von Italien (888–924), genauer am Streifzug im Jahre 922, teilgenommen haben.¹ Im Frühjahr 1853 wurde bei Vereb ebenfalls das Grab eines bewaffneten Reiters freigelegt; diesmal konnten schon verschiedene Prägungen geborgen werden. János Érdy, der den Fund publizierte, vertrat die Ansicht, der einstige Besitzer dürfte diese Münzen während der Streifzüge in Italien und Frankreich im Jahre 924 erworben haben.² Der Dirhem der Sāmāniden, der in einem Männergrab bei Galgóc 1868 zum Vorschein kam, wies nach Osten und auf die Handelsbeziehungen der landnehmenden Ungarn.³ Je mehr Bestattungen mit Münzbeigaben — und gleichzeitig durch diese beglaubigte Gräber ohne Münzen — freigelegt wurden, um so deutlicher konkretisierten sich die Umriss des Nachlasses unserer heidnischen Vorfahren;⁴ die Verknüpfung dieses Erbes mit historischen Quellen wurde durch eine byzantinische Prägung, die 1898 aus einem Grab bei Eger-Szépasszonyvölgy zum Vorschein kam, erhärtet.⁵ Dieser Fundkomplex aus Münzen, Pferdezeug, Waffen und Edelmetallobjekten, der die einstigen Beziehungen in den drei Himmelsrichtungen zu beweisen schien, stimmte mit der landesüblichen Auffassung über die Vorfahren überein. Dies hatte zur Folge, daß man allein dieses

maßen: „... ich behaupte und beweise sogar unwiderleglich, daß sowohl die hier gefundenen vier verschiedenen Geldstückchen Münzen des Kaisers Berengar I. sind, wie auch daß der italienische Aufenthalt des ungarischen Kriegers, dessen Grab und Schmucksachen jetzt entdeckt wurden, auf die Zeit... des Kaisers Berengar I., d.h. zweifellos zwischen 915 und 923 anzusetzen ist; da er jedoch sein Gewand nur mit den Münzen gerade dieses Kaisers Berengar I. und keines anderen Fürsten schmückte, war er einer von jenen siegreichen ungarischen Kriegern, die noch im Jahre 922 von Berengar nach Italien gerufen und für ihren Kriegsdienst und Beistand von diesem belohnt worden sind“: JANKOVICH (1835) 288–293.

² Die Marschroute und die Ereignisse des Streifzuges schilderte nach einem Bericht von Flodoardus: ÉRDY (1858) 23–24.

³ F. RÓMER: Egyveleg (Verschiedenes) (Galgóc). ArchÉrt 1 (1868/69) 105; KARABACEK (1870) 117; F. RÓMER: A galgóczi ezüstdísz lelet (Der Silberschmuckfund von Galgóc). ArchÉrt 4 (1871) 165–166.

⁴ In Kenntnis von 11 Fundorten — davon 6 mit Münzen: Benepusztá, Galgóc, Gödöllő, Neszmély, Piliny, Vereb — bestimmte Ferenc Pulszky das genaue Alter der ungarischen heidnischen Grabfunde: „... Es gibt in unserem Lande in der Tat Grabfunde aus der Heidenzeit vor Stephan dem Heiligen, deren Alter durch die darin gefundenen Münzen bestimmt wird, die alle aus der 2. Hälfte des 9. und der 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts stammen. Die Gräber können also nicht älter als diese Münzen und auch nicht später als zur Zeit des Hl. Stephan und der Bekehrung zum Christentum entstanden sein, weil man in ihnen neben dem menschlichen Skelett immer das Skelett des Pferdes, in zwei Fällen sogar auch dasjenige des Hundes gefunden hat. Dies schließt aber die Möglichkeit einer christlichen Bestattung aus, denn nur nach dem heidnischen Ritual wurde das Pferd zusammen mit seinem Herrn beerdigt“: F. PULSZKY: Néhány magyarországi ősmagyar leletről (Über einige altungarische Funde in Ungarn). MTA Évk 16: 3 (1878) 63–64; vgl. G. VARÁZSEJ: A szeged-őthalmi őstelep és temető (Ursiedlung und Friedhof in Szeged-Óthalom). ArchÉrt 14 (1880) 333; -a. -a. (GY. TERGINA): Alpári ásatások (Grabungen in Alpár). ArchÉrt 3 (1883) 163. Bis 1892 gab es schon mehr als 20 Fundorte; der Dirhem von Ásotthalom erhöhte auch die Zahl der Gräber mit Münzen: NAGY (1892) 299–300. Ein Jahr später erwähnte Géza Nagy bereits 23 Fundorte, die „nach Zeugnis der Münzen aus dem 9.–10. Jahrhundert stammen und, wie der gleiche Charakter der Funde bezeugt, von dem selben Volk oder allenfalls von einer Bevölkerung mit gleicher Kultur herrühren“: NAGY (1893) 114; vgl. HAMPEL (1897) 17. Alle Autoren betonten den Kleiderschmuck-Charakter der gefundenen Münzen — vgl. NAGY (1893b) 320; aber sogar noch um die Jahrhundertwende fragte man sich, ob sie nicht auch als Schutzmittel gegen Waffen galten: SZENDREI (1898) 13.

⁵ BARTALOS (1899) 353–354.

¹ Indem er die als Kleiderschmuck betrachteten Münzen bestimmte, begründete er die Datierung des Grabes folgender-

Material als Nachlaß der landnehmenden Ungarn betrachtete⁶ und die Beigaben der mittlerweile ebenfalls bekannt gewordenen Reihengräber von diesen trennte.⁷ Diese Differenzierung blieb in der archäologischen Literatur für lange Jahrzehnte allgemein üblich,⁸ wobei die Anwendung der früher wohlbewährten Methode, die Gräber vor allem mit Münzen zu datieren, vernachlässigt wurde. Wohl wurden die Münzen nach wie vor bestimmt, ja, man benutzte auch ihren historischen Quellenwert,⁹

⁶ HAMPEL (1897) 31. József Hampel teilte das Material der ihm bekannten 82 Fundorte in drei Gruppen ein: „Die erste Gruppe (A) ist die wichtigste, denn sie bietet die chronologische Grundlage zur zeitlich geordneten Bestimmung sämtlicher Fundserien; sie umfaßt vierzehn Funde, deren Alter mit Hilfe der im Grab gefundenen vereinzelt oder mehreren Münzen festgestellt werden konnte.“ Diese erörterte er in der zeitlichen Reihenfolge der Prägungen, indem er bei Piliny (Ludwig der Fromme [814–840]) begann und bei Aradfoldvár (Ladislav I. [1077–1095]) aufhörte. In die Gruppe B reichte er jene Grabfunde ein, die zwar keine Münzen, aber gleichartige Beigaben wie Gruppe A enthielten. Schließlich umfaßte seine Gruppe C die einschlägigen Einzelfunde. Hampel erinnerte auch daran, daß die durchlochten Münzen von ihren Eigentümern wohl eine kürzere oder längere Zeit hindurch getragen wurden, während bei ihrer Altersbestimmung Vorsicht schon deshalb geboten ist, weil manche Herrscher im Laufe ihres langen Lebens möglicherweise zahlreiche Münzen prägen ließen, die auch nach ihrem Tod noch lange in Umlauf blieben. Unter Berücksichtigung all dieser Umstände datierte er die erwähnten 14 Grabfunde in das 10.–11. Jahrhundert: HAMPEL (1900) 513–515; HAMPEL (1905) I, 26–31. Obwohl er seine Methode, die auf dem Prinzip des „terminus post quem“ der mit Münzen erfolgenden Datierung beruht, genau determinierte — HAMPEL (1897) 15–16 —, wollte er anlässlich der Altersbestimmung einzelner Gräber dennoch überraschend späte Zeitpunkte feststellen: HAMPEL (1905) I, 820–843, besonders 849–850; vgl. FETTICH (1937) 71: Anm. 3; 218: Anm. 3. Zur Charakterisierung der Gruppe A vgl.: HAMPEL (1907) 9–12; BALINT (1976) 225–226.

⁷ Nach Ansicht von József Hampel waren diese Gräberfelder (Gruppe B seiner 1907 veröffentlichten Einteilung A–B, d.h. Gräberfelder des sog. Bijelo-Brdo-Typs; Begräbnisstätten des ungarischen Gemeinvolkes und der in ihm aufgegangenen, vorgefundenen Bevölkerung), Begräbnisstätten der unterjochten Slawen (Nachfolger der Sarmaten); ihr Brauch, Bronzemünzen als Totenobolus zu benutzen stammt entweder aus ihrer eigenen, uralten Tradition, oder sie haben ihn von den Sarmaten übernommen. Der Brauch, einen Obolus beizulegen, erlebte einen Aufschwung mit dem Beginn der ungarischen Münzprägung. Die berittenen ungarischen Krieger (Gruppe A) benutzten die erbeuteten und durchlochten westeuropäischen Münzen als Kleiderschmuck und legten ihren Toten auch dann keinen Obolus bei, wenn diese in die Gräberfelder der unterjochten Urbevölkerung (z.B. Piliny, Székesfehérvár) begraben wurden: HAMPEL (1907) 12–15; vgl. BALINT (1976) 225–226.

⁸ Als einzige zeitgenössische Gegenmeinung pflegt man folgende Frage von Géza Nagy anzuführen: „... gibt es überhaupt

einen zeitlichen Unterschied zwischen den landnahmezeitlich genannten heidnisch-ungarischen und den christlichen ungarischen Gräberfeldern, die von Zopfringen und Halsbändern gekennzeichnet waren und gewöhnlich aufgrund von Münzen der Arpaden Könige datiert wurden? Eine definitive Antwort auf diese Frage können wir wohl kaum geben. Dennoch halte ich es für wahrscheinlicher, daß zwischen den beiden Gruppen eher ein gentiler und gesellschaftlicher Unterschied besteht“: NAGY (1913) 272; vgl. DIENES (1961) 128–129; BALINT (1976) 226. Liest man jedoch weiter, so wird es sogleich klar, daß Géza Nagy nicht an eine Schichtung der landnehmenden ungarischen Gesellschaft im heutigen Sinne dachte. Auch er sah den Nachlaß der Krieger Arpads ausschließlich in den Gräbern der heidnischen Krieger, die seines Erachtens noch Mitte des 11. und vielleicht sogar im 13. Jahrhundert existierten (iobagiones castri). Er lehnte jedoch die Definition ab, wonach die ehemalige Bevölkerung der Reihengräberfelder ausschließlich slawisch gewesen wäre und fügte die Hypothese hinzu, daß die bei der Landnahme an Ort und Stelle gefundene und das 10. Jahrhundert überlebende awarenzeitliche onogur-bulgarische und finnisch-ugrische Restbevölkerung assimiliert worden sei. Deshalb hielt er das Fundgut in der Zone von Südtransdanubien (Somogy) bis Siebenbürgen — von den typischen landnahmezeitlichen ungarischen Funden abweichend durch Zopfringe, Halsbänder, Anhänger und Schellen gekennzeichnet und gewöhnlich mit ungarischen Münzen aus dem 11. Jahrhundert datiert — für Denkmäler der Verschmelzung von Slawen und awarenzeitlichen Abkömmlingen (schwarze Ungarn, Szekler und nach dem 11. Jahrhundert für solche des Burggesindes): NAGY (1913) 272–275. Mit dieser Deutung konnte er in der Tat die zeitliche Aufeinanderfolge der beiden Gräberfeldtypen ablehnen, doch können seine Überlegungen über die gentilen und gesellschaftlichen Unterschiede gerade auf das ungarische Gemeinvolk des 10. Jahrhunderts nicht bezogen werden, sondern nur auf dessen hier vorgefundene nicht-ungarische Komponenten!

⁹ Pál Harsányi leitete die Münzen des Gräberfeldes von Kenézló vom ungarisch-italienischen Bündnis des Jahres 923 bzw. der darauffolgenden Jahre ab: HARSÁNYI (1914) 340–344. András Jóna hingegen betrachtete sie als den Preis des Friedensschlusses 940 oder 942, während er im Zusammenhang mit den arabischen Münzen an die orientalischen Beziehungen der Ungarn im 10. Jahrhundert erinnerte: JÓNA (1914) 335. Der Numismatiker Ödön Gohl datierte auch die Gräber selbst in die Prägungszeit (905–945) der dort gefundenen westeuropäischen Münzen: GOHL (1914a) 145. Ein irrtümliches Beispiel für das Prinzip der „Doppeldatierung“ erblicken wir darin, wie Nándor Fettich das Alter der beiden Gräberfelder von Kenézló (die er als ein einziges betrachtete) anhand der dort gefundenen Münzen in die Mitte oder zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts ansetzte, obwohl „... ein Großteil der Gegenstände, wie der Säbel mit Silberbeschlag, die Taschen, Gürteldekorationen, Steigbügel, Trensen usw. aus der früheren Heimat stammen: FETTICH (1931) 103–104. Später datierte er das Ende des Gebrauchs dieser Gräberfelder in die Zeit um die Mitte des 10. Jahrhunderts: FETTICH (1937) 86, 237. Mit mehr Recht konnte er hingegen vom Krieger aus Benepuszt, der im Alter von ungefähr 60 Jahren gestorben war, behaupten: er sei noch in der „Altheimat örtlich des Karpatenbeckens“ geboren, da in seinem Grab nur Münzen von Berengár I. (888–924) zum Vorschein kamen: FETTICH (1937) 71, 218. Nach einer übertra-

aber man hielt es geraume Zeit nicht für nötig, sie auch zu archäologischen Zwecken zu sammeln.

Das Leitmotiv des um ein halbes Jahrhundert später verfaßten und bis heute als grundlegend anerkannten Werkes von Lajos Huszár war die

schend geringgeschätzten Meinung sind die Münzen der übrigens auch an konkrete Ereignisse zu knüpfenden Grabkomplexe, „die minderwertigen Denare des feudal zersplitterten Abendlandes“, die einzigen Denkmäler der Streifzüge: K. SZENTGÁLI: *A hazai föld éremkincesi* (Münzschatze der Heimat Erde). *Érem* 5 (1927) 33–34. Zur Rolle der arabischen Dirhems als Anzeichen eines orientalischen Handelsverkehrs s. LÁSZLÓ (1944) 116–124.

¹⁰ HUSZÁR (1955) 62.

¹¹ KRALOVÁNSZKY (1960) 34–36.

¹² Am 31. Dezember 1959 abgeschlossen: FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 8–12, 97–99.

¹³ Seine Beobachtungen über die römischen und byzantinischen Münzen sind nur mit Vorsicht zu gebrauchen, da er diese beiden Münztypen gemeinsam behandelte. Bei der Auswertung der arabischen und westeuropäischen Münzen stellte er fest, daß ihre unterschiedliche Verwendung (als Kleider- oder Geschirrschmuck bzw. um den Hals gehängt) mit dem vornehmen bzw. gemeinen Status ihrer ehemaligen Eigentümer zusammenhing: SZÓKE (1962) 55–59.

¹⁴ LÁSZLÓ (1962) 29–35; LÁSZLÓ (1963) 383–386.

¹⁵ Er untersuchte die Tragart der Münzen. Was die Möglichkeit ihrer Inbesitznahme durch die Ungarn anbelangt, meinte er, die arabischen Münzen seien infolge des Fernhandels, die byzantinischen durch die Missionstätigkeit der griechischen Kirche und die westeuropäischen als Beute der Streifzüge bzw. als Friedenspreis in das Karpatenbecken gelangt: BÁLINT (1968) 68–78; vgl. GEDAI (1972a; 1972b).

¹⁶ BARTHA (1968) 154–157; BARTHA (1975) 114–118.

¹⁷ KROPOTKIN (1969/70) 228–229; KROPOTKIN (1972) 201–202; KROPOTKIN (1973) 447–448.

¹⁸ GEDAI (1969) 107–111.

¹⁹ TOČÍK (1968); einen Teil der an den publizierten Fundorten entdeckten Münzen beschrieb schon früher: KOLNÍKOVÁ (1956) 43–46.

²⁰ Die vier verschiedenen Münztypen wurden ausführlich behandelt: BÁLINT (1975) I, 106–108, 128–133, 155–156, II, 76, 83. Der Abschnitt über die Chronologie des 10. Jahrhunderts — BÁLINT (1975) I, 158–160, 168–170 — ist auch bald erschienen: BÁLINT (1976) 234–235, 239–240.

²¹ BÁLINT (1980) 265–288.

²² BÁLINT (1981); BÁLINT (1982).

²³ NEVIZÁNSKY (1980). Die neueste Zusammenfassung dieses Themas s. bei: L. KRASKOVSKÁ: Die Funktion der Münzen in altmagyarischen Gräbern in der Slowakei. *SlovArch* 34 (1986) 357–363.

²⁴ KOVÁCS (1980a). Diese Arbeit wurde im transdanubischen Fundgut von Graberfeldern des ungarischen Gemeinvolkes (die Münzen aus dem 11. Jahrhundert enthalten) von J. Giesler ausgeführt, der auch auf die datierende Funktion der Münzen aus dem 10. Jh. zu sprechen kam: GIESLER (1981) 19–33, 137–151, 154; vgl. KOVÁCS (1984); SCHULZE (1983) 501–505; vgl. KOVÁCS (1988) 169–175.

kritische Veröffentlichung von Münzen aus Gräbern der Völkerwanderungszeit — im vorliegenden Fall der Periode vom 3. bis 10. Jahrhundert —, wobei er ihre archäologisch-historische Auswertung den zuständigen Fachleuten überließ.¹⁰ Eine solide Grundlage bot Huszárs Abhandlung auch zur Aufarbeitung der Münzen der Landnahmezeit, wie dies auch die zunehmende Zahl einschlägiger Arbeiten zeigt. Alán Kralovánszky untersuchte die Verbreitung der Münzfunde aus dem 10. Jahrhundert im Karpatenbecken und stellte dabei fest, daß die verschiedenen Prägungen im allgemeinen „aus dem Landesteil stammen, dessen Himmelsrichtung der Richtung der jeweiligen Münzstätte entspricht“.¹¹ Der 1962 erschienene Fundkataster enthielt nahezu sämtliche landnahmezeitlichen Münzen,¹² während eine umfassende archäologische Auswertung von Béla Szóke versucht wurde.¹³ Gyula László vermutete, daß im Karpatenbecken zur Völkerwanderungszeit ein Geldumlauf vorhanden war.¹⁴ Im Besitz sämtlicher zugänglicher Angaben entwarf Csanád Bálint eine auch heute gültige, archäologische Analyse der Münzen aus der ungarischen Landnahmezeit; ein allgemeines zusammenfassendes Bild wurde von István Gedai skizziert.¹⁵ Antal Bartha erläuterte die orientalischen Beziehungen der arabischen Dirhems und stellte einen vollständigen Fundkatalog zusammen;¹⁶ ihm folgte im gleichen Thema V. V. Kropotkin.¹⁷ Die byzantinischen Münzen aus dem 9.—10. Jahrhundert wurden von István Gedai zusammengestellt.¹⁸ Anton Točík beschrieb in seiner reichhaltigen Arbeit u.a. viele neue Münzfundorte.¹⁹ Freilich fand man solche auch anderwärts, deren Zusammenfassung eine Arbeit von Csanád Bálint ist.²⁰ Sein diesbezügliches Interesse kommt auch in einer umfassenden²¹ und in einer auf die Erörterung des osteuropäischen Dirhem-Umlaufes beschränkten Abhandlung²² zum Ausdruck. Schließlich bietet Gabriel Nevizánsky einen Überblick über die Münzen, die aus Gräbern der landnehmenden Ungarn in der Slowakei, im ehemaligen Oberungarn, zum Vorschein kamen.²³

Die Anregung zu der vorliegenden Arbeit gab mir die Überprüfung der Verwendbarkeit der Münzen in der archäologischen Chronologie des 10. Jahrhunderts.²⁴ Als Grundlage zu der Materialsammlung diente mir die Abhandlung von Lajos Huszár (1955), ergänzt mit den einschlägigen Angaben der neueren Fachliteratur. In diesen Publikationen wurden die Münzen von István Gedai, Lajos Huszár, Eva Kolníková und Katalin B. Sey

bestimmt, und so wandte ich mich an sie, wenn ich im Laufe der Arbeit numismatische Probleme hatte. Besondere Schwierigkeit bereitete die Bestimmung der neuerdings gefundenen Dirhems sowie das Kontrollieren der vielfach widersprüchlichen Angaben der früher entdeckten Exemplare; diese Aufgabe wurde dank der Vermittlung von S. A. Janina von A. V. Fomin gelöst.²⁵ Da in der nach der Arbeit von Lajos Huszár erschienenen archäologischen Fachliteratur die Beschreibungen nicht alle numismatischen Charakteristika der Prägungen enthalten, konnte ich eine Publikation mit dem von ihm repräsentierten numismatischen Anspruch gar nicht erst versuchen, sondern markierte die Münzen lediglich nach archäologischer Gepflogenheit, d.h. mit den Typennummern der verschiedenen Münzkataloge.

Bei der Zusammenstellung der Phototafeln war mir vor allem Lajos Huszár behilflich. Mit seiner Hilfe erhielt ich Zugang zu den originalen Glasplatten der Münztafeln in seiner Abhandlung — Huszár (1955) — und konnte daraus die Abbildungen der von ihm publizierten, zum Teil schon zugrunde gegangenen Münzen (bzw. ihrer Gipsabdrücke) auswählen. Bei dieser Arbeit wurde ich abermals von allen jenen Archäologen unterstützt, ohne deren Hilfe mir die Lösung dieser Aufgabe unmöglich gewesen wäre.²⁶

Die Untersuchung der Münzen in archäologischer Umgebung stellt freilich keine neue Methode dar, zumal den Forschern der Jahrhundertwende folgend auch Béla Szóke und Csanád Bálint auf diese Weise gearbeitet haben, wobei ich mich darüber hinaus noch ganz besonders um die Präzisierung der diesbezüglichen literarischen und museologischen Angaben bemühte. Außer den authentischen Grabfunden und den zwar nicht nachgeprüften, aber ebenfalls aus Gräbern stammenden Prägungen enthält meine Datensammlung auch die Angaben der Streu- und Schatzfunde, ergänzt durch eine sorgfältig ausgewählte, bisher unveröffentlichte Gruppe der im Münzkabinett des Ungarischen Nationalmuseums (Budapest) aufbewahrten Münzen von unbekannten Fundorten.²⁷ Die chronologischen Grenzen der erörterten Münzen umfassen das 9. und 10. Jahrhundert²⁸ mit der Begründung, daß auch in vielen authentischen ungarischen Gräbern der Landnahmezeit um ein Jahrhundert frühere Münzen zum Vorschein kamen, und demnach ein Teil der aus dem 9. Jahrhundert stammenden Prägungen ohne Angaben ebenfalls aus

dem Nachlaß der landnehmenden Ungarn zurückgeblieben sein dürfte.²⁹ Die zeitliche Grenze der

²⁵ Für ihre freundliche Hilfe möchte ich mich auch an dieser Stelle bedanken!

²⁶ Von den Münzen, die in den Katalog unter Nr. 1—1051 aufgenommen wurden, habe ich die Stücke des Dirhemschatzes von „Huszt“ aus dem ehemaligen Komitat Máramaros (A 458—857) weggelassen, denn ihre Bestimmung und Bearbeitung war bis zur Übersetzung meines Manuskripts noch nicht beendet und so konnten sie nur in einer späteren, selbständigen Arbeit behandelt werden (vgl. Anm. 466): FOMIN—KOVÁCS (1987) (1987a). Von den übrigen, im Prinzip erreichbaren Münzen konnte ich die Bilder der nachstehenden Stücke aus verschiedenen Gründen nicht erhalten: 1—2, 40—48, 112, 119, 197, 225, 237, 252, 254, 266, 279, 319—320, 344, 346—349, 375 — insgesamt 28 St. Es hat sich während des Photographierens herausgestellt, daß, besonders bei einigen Streufunden ohne Fundort, im Münzkabinett des UNM die gültigen alten Bestimmungen — zumindest in bezug auf die Typennummer — zuweilen irrtümlich sind, aber es war nicht möglich, einen vollständigen Überblick zu geben und eine Korrektur vorzunehmen. Da aber die Bestimmung der Münzherren einwandfrei zu sein schien, wurde meine geringfügige Aussage über die Streufunde durch die Möglichkeit der falschen Typennummer nicht beeinflusst.

²⁷ Ich folgte den freundlichen Ratschlägen von Katalin B. Sey und István Gedai und kontrollierte die Angaben über die Erwerbung sämtlicher im Münzkabinett des UNM befindlichen arabischen, byzantinischen und westeuropäischen Münzen aus der betreffenden Zeit; in mein Verzeichnis nahm ich nur jene auf, die — allerdings nur vermutlich — aus dem Karpatenbecken stammten und von Privatpersonen oder wahrscheinlich nur örtlich interessierten Sammlern durch Geschenk, Verkauf oder Tausch erworben wurden. Deshalb sind z.B. die Stücke der Sammlungen Jankovich, Kiss und Weszlerle angeführt, weil das Sammelgebiet ihrer ehemaligen Eigentümer die Grenzen des Karpatenbeckens im allgemeinen nicht überschritt. Weggelassen habe ich dagegen die Münzen der Delhaes-Sammlung internationaler Herkunft sowie alle weiteren Geldstücke, die den Angaben zufolge aus dem Ausland kamen. Auch die bei der in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts erfolgten Revision des Münzkabinetts mangels Aufzeichnungen erneut inventarisierten Stücke konnte ich nicht berücksichtigen. Wahrscheinlich war diese Selektion, sowohl was die aufgenommenen, als auch was die weggelassen Münzen betrifft, nicht frei von Irrtümern der Kategorisierung; obendrein waren die solcherart verwendeten Stücke größtenteils intakt, während die authentischen Münzen in ihrer überwiegenden Mehrheit durchlocht waren; obwohl ich ihre Publizierung für notwendig hielt, benützte ich sie nur zur weiteren Betonung der bereits mit Wahrscheinlichkeit angenommenen Erscheinungen.

²⁸ Die arabischen Dirhems stammen aus den Jahren 785—941/942 (168—329 H), die byzantinischen aus 813—1025 und die westeuropäischen aus 817—1025.

²⁹ Dafür dürfte auch sprechen, daß wir keine einzige arabishe, byzantinische oder westeuropäische Münze aus einem authentischen Grab des Karpatenbeckens vom 9. Jahrhundert kennen: vgl. LÁSZLÓ (1962) 32—33; LÁSZLÓ (1963) 385; KOLNÍKOVÁ (1968) 21—24; KUČEROVSKÁ (1980) 215.

Sammlung ist der Anfang des 11. Jahrhunderts, als mit dem Thronbesteigen von König Stephan I. (1000—1038) die einsetzende ungarische Münzprägung die Voraussetzungen zum inländischen Geldumlauf schuf und infolgedessen der Brauch, die Münzen als Bekleidungszubehör bzw. in dieser

Eigenschaft als Grabbeigaben zu verwenden, aufhörte.³⁰

Ein Teil der vorliegenden Arbeit, der Abschnitt über die byzantinischen Münzen, sowie einige, sich an das Thema dieses Buches anschließende Studien sind bereits erschienen.³¹

³⁰ SZÓKE (1962) 91; KOVÁCS (1975) 258—259; Anm. 11; KOVÁCS (1976) 124—125; Anm. 11. Ausführlich: vgl. Zusammenfassung (Anm. 814—818).

³¹ KOVÁCS (1983). Weitere kurze Aufsätze: L. KOVÁCS: Über die Münzen der ungarischen Landnahmezeit. Konferenzband. Interaktionen der Mitteleuropäischen Slawen und anderer Ethnika im 6.—10. Jahrhundert. Symposium Nové Vozokany 3—7. Oktober 1983. Nitra 1984. 157—163; KOVÁCS (1985);

KOVÁCS (1985a); KOVÁCS (1985b); KOVÁCS (1986); FOMIN—KOVÁCS (1987, 1987a); KOVÁCS (1988); Л. КОВАЧ: О монетах эпохи обретения венграми родины. Ungarisch-sowjetischer Studienband. Kemerovo. (Im Druck.); Л. КОВАЧ: К вопросу восточных связей венгров, обретавших себе родины: саманидские дирхемы в Карпатском бассейне. Studienband der Vorlesungen des 6. Internationalen Finnougristenkongresses in Syktyvkar 1985. (Im Druck.)

KATALOG

AUFBAU DES KATALOGS

Der Aufbau des Katalogs folgt dem System von Lajos Huszár (1955). Die Erörterung der Münzen vom gleichen Fundort beginnt mit folgenden Angaben: eine Ziffer für den Fundort selbst und je ein Kleinbuchstabe für die einzelnen Fundkomplexe (Gräber). In Klammern steht die laufende Nummer der Münzen in arabischen Ziffern, wobei ein anschließendes + Zeichen besagt, daß in der Fachliteratur auch eine unbekannte Menge von verschollenen Stücken erwähnt wird. Die nun folgende kombinierte Markierung aus Buchstaben und Ziffern gibt die Herkunft der Münzen (A: arabisch, B: byzantinisch, WE: westeuropäisch, R: römisch) und die Fundumstände (1: authentischer oder als solcher anzusehender Grabfund, 2: nicht authentischer Grabfund, 3: Schatzfund, 4: Streufund) an. Nach den Klammern steht der Fundortsname in alphabetischer Reihenfolge der ungarischen Ortsnamen. In weiteren Klammern folgt der ehemalige, in der Fachliteratur früher benutzte Ortsname und bei Fundorten jenseits der gegenwärtigen ungarischen Landesgrenze der heutige Name; dann folgt die verwaltungsmäßige Einordnung:

ABez. Anziehungsbezirk (U = városkörnyék, ČSSR = vidiek),
Bez. Bezirk (ČSSR = okres, J = opština),
Geb. Gebiet (SU = oblast'),
Kom. Komitat (R = județul, U = megye),
Kr. Kreis (SU = rajon)

und die Landesbezeichnung (A: Österreich, ČSSR: Tschechoslowakei, J: Jugoslawien, R: Rumänien, SU: Sowjetunion, d.h. die Karpatoukraine, U: Ungarn). Nach der Klammer wird zum Schluß die Grabnummer angegeben.

Um dem Leser die Orientierung zu erleichtern, wurde bei den in alphabetischer Reihenfolge angeführten ehemaligen Fundorten bzw. den heutigen ausländischen Ortsnamen auf die Stelle der Beschreibung hingewiesen. Einen ähnlichen Hinweis geben wir, wenn der betreffende Ort im Abschnitt über die unbekannten Fundorte, in der Ergänzung oder im Anhang erörtert wird. In dieser Reihenfolge

kommen auch jene Münzen zur Sprache, die von der früheren Fachliteratur in die hier behandelte Periode datiert wurden, aber meines Erachtens nicht dahin gehören. Diese wurden durch keinerlei Zahlen markiert.

Die Erörterung beginnt mit den Fundumständen; falls das Fundgut auf Gräber gegliedert ist, folgt die Beschreibung der Münzen den archäologischen Angaben.

Zum Schluß werden Aufbewahrungsort und Inventarnummern angeführt, wobei folgende Abkürzungen gelten:

AISAW Archäologisches Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften, Nitra,
AIUAW Archäologisches Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest,
D Datensammlung,
ISV Inventarbuch der Sammlung aus der Völkerwanderungs- und Landnahmezeit,
MA Mittelalterliche Abteilung,
Mk Münzkabinett,
UNM Ungarisches Nationalmuseum, Budapest.

Sonstige Buchstaben vor und nach den Inventarnummern (A, B, Cs, E, K, L, N, Num, R, Th) beziehen sich auf das Inventarbuch oder den Fundkomplex, in dem die betreffende Münze angeführt bzw. enthalten ist. Anschließend folgt ein Hinweis auf die Phototafel, in der die Münze unter der Katalognummer abgebildet ist. Wenn es sich nicht um ein Originalphoto der betreffenden Münze handelt, ist auch die Quelle angegeben.

In der letzten Anmerkung zu den einzelnen Fundorten berufe ich mich auf HUSZÁR (1955), FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) und GEDAI (1969); in diesen Werken ist auch die weitere, nicht angeführte archäologische und numismatische Fachliteratur zu finden, die ich nur bei den neueren Fundorten erwähnt habe.

Bei der Rechtschreibung der Namen der Münzherren hielt ich mich an die z.Z. gültigen Grundsätze.³²

³² Die arabischen Namen gab ich anhand der Enzyklopaediae des Islām an (Hrsg.: M. T. HOUSMA—T. W. ARNOLD—R.

MÜNZEN AUS GRÄBERN, STREU- UND SCHATZFUNDEN (1—452) VON BEKANNTEN FUNDORTEN (I—CXLIX)

Alba Iulia ?, Umgebung — s. 1119 (Anhang)

Ia-b (1—2, WE-1) Aldebrő-Mocsáros (Kom. Heves, U) Grab 8 und 20

1962 wurde von J. Győző Szabó auf einem durch Sandabbau aufgewühlten Terrain der aus 35 Gräbern bestehende Teil eines dem Gemeinvolk angehörenden Gräberfeldes erschlossen, das in die Zeit zwischen 925 und 980 datiert wurde: Münzen kamen aus den nachstehenden zwei Gräbern zum Vorschein.

Ia (1, WE-1) Grab 8:

1. Beschnittener, wahrscheinlich einst am Rand viermal durchlochter Denar des HUGO VON PROVENCE, König von Italien (926—931) (CNI V, Taf. II, Typ 11), als einzige Beigabe im Grab eines kleinen Kindes, zwischen den zerbrochenen Schädelknochen gefunden, vermutlich als Obolus in den Mund des Toten gelegt.

Eger, Dobó-István-Museum, Inv.-Nr. 63.9.5 (Taf. I).

Ib (2, WE-1) Grab 20: Im gestörten, mit Beigaben reichlich ausgestatteten Grab einer erwachsenen Frau mit trepaniertem Schädel kamen folgende Funde zum Vorschein: 2 vergoldete Silberbeschläge mit Anhängern, 2 Scheiben aus vergoldetem Silberblech, 3 runde Silberbeschläge, 1 Steigbügel, Beinringe aus Silberband eines Totenkleides, Tierknochen sowie:

2. Ein unvollständiger Mailänder Denar des

BASSET—R. HARTMANN Bd. I—V. Leiden—Leipzig 1913—1938), die byzantinischen nach SCHINDLER (1948) und die westeuropäischen nach M. WILBERG: Regenten-Tabellen. Frankfurt/Oder 1906.

³³ Mitteilung von Győző J. Szabó. Vgl. SZABÓ (1980) 66, 96.

³⁴ Z. B. NAGY (1893a) 224.

³⁵ Unter den Funden befand sich eine Trense und ein Pferdegebiß mit Seitenstäbchen — ein Hinweis auf das Vorhandensein wenigstens zweier Gräber. So gedeutet von: SZÓKE (1954) 124 usw.

³⁶ HUSZÁR (1955) 91: CL; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 57—58: 740.

³⁷ Angabe von Zoltán Székely und Bucur Mitrea: MITREA (1975) 316.

³⁸ HUSZÁR (1955) 85: CV. Aufgrund der Abbildung von HUSZÁR (1955) Taf. XXVII: 294, sowie nach der von Ádám Nagy erhaltenen Photographie, war auch A. V. Fomin mit der Bestimmung einverstanden. Vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 69: 956.

HUGO VON PROVENCE, König von Italien (926—931), am Rand (nur?) paarweise durchlocht.

Eger, Dobó-István-Museum, Inv.-Nr. 63.9.36, Inv.-Nr. der Begleitfunde 63.9.31—35³³ (Taf. I).

Al-Duna vidéke (Gebiet am Unterlauf der Donau) — s. 1008—1021 (Ergänzung)

II (3—4, WE-2) Almásneszmély-Melegeshegy (Neszmély; Kom. Komárom, U)

Die als Grabkomplex behandelten³⁴, doch aus wenigstens zwei Gräbern stammenden Funde³⁵, von Mátyás Weininger 1877 dem UNM (Budapest) geschenkt, umfaßten u.a. folgende Münzen:

3—4. 2 Mailänder Denare des Kaisers BERENGAR I. (915—924), beide am Rand dreimal durchlocht (CNI V 32: Nr. 48).

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 91/1877.16—17. Inv.-Nr. der Begleitfunde 91/1877.1—15³⁶ (Taf. I; nach HUSZÁR [1955] Taf XXX: 368—369).

III (5—7, B-3) Alsó und Felső Csernátton (Cernat; Kom. Covasna, R)

5—7. Im Jahre 1973 gefunden. Der Münzfund enthielt einen Demifollis von JUSTINUS II. (565—578), einen Follis von JOHANNES TZIMISKES (969—976) — Umprägung einer Münze von NIKEPHOROS PHOKAS II. (963—969) (BMC 8) — sowie einen Bronzefollis von JOHANNES TZIMISKES und BASILEIOS II. (969—976).

Sfintu Gheorghe, Szekler-Museum,³⁷ s. auch Anhang.

Alsó- oder Felsőszeli, Umgebung — s. Felsőszeli

IV (8, A-1) Ásotthalom-Rívó (Szeged-Királyhalom; Kom. Csongrád, U)

In einem bei Windverwehungen zum Vorschein gekommenen Reitergrab konnten im Jahre 1889 folgende Funde geborgen werden: ein Steigbügelpaar, 8 Beschläge und Schnalle einer mit Palmetten verzierten Gürtelgarnitur aus vergoldetem Silber, eiserne und silberne Gegenstände (verschollen), Bruchstück eines Armbandes aus Silberblech.

8. Ein intakter Dirhem des Sāmāniden-Emīrs ISMĀ'IL B. AḤMED (279—295 H = 892—907), geprägt in Balkh im Jahre 293 H = 905/906.³⁸

Szeged, Móra-Ferenc-Museum, Inv.-Nr. 13/1890. 1, neue Inv.-Nr. im Gold-Inventarbuch 55.106.1, Inv.-Nr. der Begleitfunde 13/1890.2—5³⁹ (*Taf. I*; nach HUSZÁR [1955] *Taf. XXVII*: 294).

Bad Deutsch-Altenburg — s. LXXV

V (9—15+, WE-2) Bakonyszombathely-Fekete vízi erdő (Magyarszombathely; Kom. Komárom, U)

Im Herbst 1912 wurden bei der Errichtung eines Teichdammes 10—12 Gräber eines Gräberfeldes aus dem 10. Jh. gestört; unter den Grabfunden, die ins Museum eingeliefert wurden, befanden sich auch 12 Münzen⁴⁰, von denen Lajos Huszár noch 7 identifizieren konnte:

9. Kölner Denar KARL DES EINFÄLTIGEN, König von Frankreich (893—923), geprägt 911—925⁴¹, am Rand paarweise durchlocht (HÄVERNICK 1935, *Taf. II*, Typ 24).

10. Am Rand paarweise durchlochter Mailänder Denar des HUGO VON PROVENCE (926—931) (CNI V, *Taf. II*, 11).

11—13. 3 St., am Rand paarweise durchlochte Kölner Denare des deutschen Königs OTTO I. (936—962) (HÄVERNICK 1935, *Taf. III*, Typ 29 bzw. vermutlich 2 Nachprägungen).

14—15. 2 Denare (aus Pavia bzw. Verona) von LOTHAR II. (945—950), beide am Rand paarweise durchlocht (CNI IV, 475: Nr.1 bzw. CNI VI, 252: Nr.1; *Taf. XXIII*: 8).

Veszprém, Bakony-Museum, Inv.-Nr. 4333a⁴² (*Taf. I*; nach HUSZÁR [1955] *Taf. XXX*: 337, XXXII: 338—343).

VI (16—18, R-2) Balatonalmádi-Öreghegy, Pedagógus üdülő (Kom. Veszprém, U)

Bei den Fundamentierungsarbeiten zum Gebäude wurden zunächst 3 und 1933 abermals 3 Gräber eines Gräberfeldes des Gemeinvolkes aus dem 10.—11. Jahrhundert gestört; mit den Beigaben der letzteren wurden auch 3 römische Münzen ins Museum eingeliefert.

16—17. Zwei Kleinbronzen von CONSTANTINUS I. (306—337), geprägt in Nicomedia bzw. Thessalonica, am Rand einmal durchlocht (COH VII, 257: 253 bzw. 242: 123).

18. Römische Kleinbronze aus dem 4. Jahrhundert, am Rand einmal durchlocht.

Veszprém, Bakony-Museum. Die Münzen wurden mittlerweile unidentifizierbar. Inv.-Nr. der Begleitfunde 1955.145.15, 56.12.1—8⁴³

(*Taf. I*; nach HUSZÁR [1955] *Taf. XIX*: 9—10; XXIV: 11).

Bánát — s. Anhang

Bars, Komitat — s. 967

VII (19—26, WE-1) Bátorkeszi-Papajtó (Vojnice; Bez. Komárno, ČSSR) Grab 5

Aus 15 Gräbern bestehender 1957 freigelegter Teil eines größeren Gräberfeldes vom Gemeinvolk aus dem 10. Jh.

Grab 5: Reitergrab eines erwachsenen Mannes (*Abb. 1*) mit folgenden Beigaben: silbernes Haar-ringpaar, Perlen, 2 Silberbänder eines Totengewandes, runder Kleiderschmuck aus vergoldetem Silber, 6 Pfeilspitzen, Messer, birnenförmiges Steigbügelpaar, Trense, Gurtschnalle. Um den Pferdeschädel 8 Münzen, offenbar als Geschirrschmuck benutzt.⁴⁴

³⁹ Für die Zustellung der Archivangaben sei Béla Kürti und Ádám Nagy auch an dieser Stelle gedankt.

⁴⁰ Die erste Mitteilung erwähnt „4 durchlochte Silbermünzen (9., 10. Jahrhundert)“: I. ÁDÁM—S. KOLLER—D. LACZKÓ: Veszprémvármegyei Múzeumi Bizottság és Múzeumegylet együttes évi jelentése 1912-ről (Gemeinsamer Bericht des Museumskomitees und Museumsvereins vom Komitat Veszprém aus dem Jahre 1912) Veszprém 1913, 18. Außer den in HUSZÁR (1955) 88: CXXIX beschriebenen 7 Exemplaren berichtet Béla Szóke von 8 weiteren, nicht bestimmten Münzen — SZÓKE (1962) 58 — und der Fundkatalog von insgesamt 12 Geldstücken — FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 21: 37. Richtig ist die letztere Angabe, denn der Oberförster Frigyes Sebes übergab dem Museum am 13. Nov. 1912 u.a. die oben erwähnten 4 Münzen und nach den Grabungen vom 14.—15. April 1914 weitere 8 Münzen: Veszprém, Bakony-Museum, Einnahmebuch: Nr. 3959 und 4333a.

⁴¹ In den Jahren 911—925 gelangte der westfränkische König Karl der Einfältige in den Besitz von Lothringen, zu dem auch Köln gehörte: HÄVERNICK (1935) 21; VAJAY (1968) 59—60, 75—76.

⁴² Bei der Koordinierung der Angaben war mir Margit Cs. Dax behilflich, wofür ich ihr an dieser Stelle danken möchte.

⁴³ Die mittlerweile unidentifizierbar gewordenen römischen Münzen wurden von Lajos Huszár irrtümlich, mit Grabnummer, publiziert und aus einem vermeintlich germanischen Gräberfeld abgeleitet: HUSZÁR (1955) 66: V. Angaben wurden korrigiert: MRT 2 (1969) 32: Fundort 4/4. Die Funde erwähnen zum Teil: FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 22: 42.

⁴⁴ 7 ganze und 2 halbe Münzen erwähnt: TOČÍK (1968) 60, doch *Abb. 27—34* der *Taf. LI* zeigen richtig 6 ganze, 1 halbe und 1 entzweigebrochene Münze. Letztere trennte in zwei Stücke: LIPTÁKOVÁ (1964) 245: *Abb. 5*: 7—9. Am angeführten Ort der Arbeit von Anton Točík wird die Münze aus Pavia des Hugo von Provence nicht erwähnt, dagegen werden statt einem

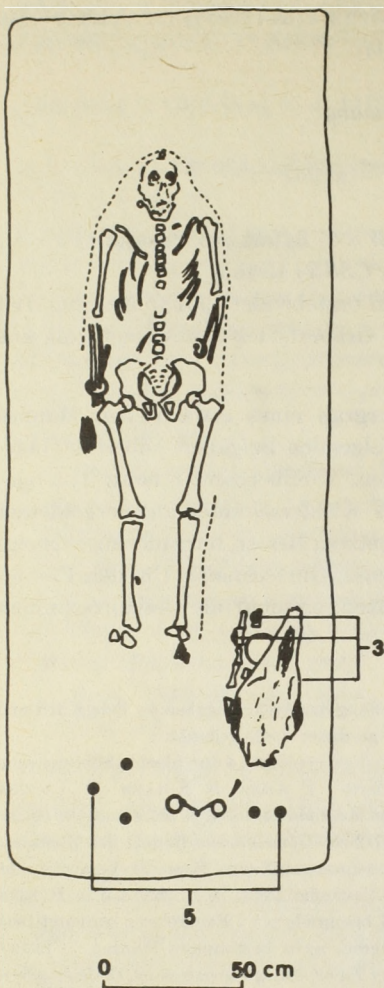


Abb. 1. VII 19–26 Bátorkeszi-Papajtó, Grab 5 (nach LIPTÁKOVA [1964] 243; Abb. 4)

19. Mailänder Denar von BERENGAR I., König von Italien (888–915), am Rand dreimal durchlocht.

zwei Denare von Hugo von Provence und Lothar II. angegeben. Die Korrektur der Angaben verdanke ich Eva Kolníková, vgl.: VSNS (1978) 238; GIESLER (1981) 139 (übrigens werden auch hier 9 Münzen erwähnt.)

⁴⁵ Die Abbildungen in der Reihenfolge von TOČEK (1968) Taf. LI: 33, 27, 29, 30, 32, 34, 31, 28. Die Inventarangaben verdanke ich Maria Rejholcová.

⁴⁶ KROPOTKIN (1969/70) 229; KROPOTKIN (1972) 201; KROPOTKIN (1973) 447. Über die Fund- und Bestimmungsumstände des Dirhems sowie über sein weiteres Schicksal informierte mich S. I. Penjak in seinem Schreiben. Leider ist gemäß den diesbezüglichen Mitteilungen von I. Dobrovol'skij auch in der Ermitage keine Aufzeichnung über den Zustand und die etwaige genauere Bestimmung der Münze erhalten geblieben.

20–24. 4 am Rand paarweise durchlochte Mailänder Denare und 1 am Rand diagonal zweimal durchlochter Denar aus Pavia (?) des HUGO VON PROVENCE, König von Italien (926–931).

25. Am Rand paarweise durchlochter Denar aus Pavia des HUGO VON PROVENCE und LOTHAR II., Könige von Italien (931–945).

26. Hälfte eines Mailänder Denars von LOTHAR II., König von Italien (945–950), einmal durchlocht.

Nitra, AISAW, Inv.-Nr. 1080, 1084–1087, 1082, 1083, 1081, Inv.-Nr. der Begleitfunde 56/1957⁴⁵ (Taf. I–II; 19–20, 22–26 nach TOČEK [1968] Taf. LI: 27–28, 30–34).

Benepusztá s. LXI

Beregovo — s. VIII

VIII (27, A-4) **Beregszász-Búcsú** (Beregovo; Geb. Zakarpattja, Kr. Beregovo, SU)

In der Gemeinde Búcsú, die mittlerweile an die Stadt Beregovo angegliedert wurde, entdeckte S. I. Penjak im Jahre 1965 bei Siedlungsgrabungen eine Münze.

27. Durchlochter arabischer Dirhem aus dem 10. Jahrhundert. Die Funde wurden ins Museum von Užgorod eingeliefert, der Dirhem ging verloren, ohne näher bestimmt worden zu sein.⁴⁶

Bešeňov — s. IX

IX (28, R-1) **Besenyő-Sír dűlő** (Bešeňov; Bez. Nové Zámky, ČSSR) **Grab 61**

Auf zwei nicht zusammenhängenden Gebieten aus 129 Gräbern bestehender Teil eines Gräberfeldes des Gemeinvolkes aus dem 9.–10. Jahrhundert, erschlossen 1974–1976.

Grab 61: Skelett eines erwachsenen Mannes, mit folgenden Beigaben: Bronzering, Eisenmesser, Messingstab, an einem Ende erweitert, Feuerstein, Eisenhenkel eines Eimers und weitere Bruchstücke von seinen Haken und Reifen, Tongefäß verziert mit einem Linienbund zwischen einem doppelten Wellenlinienbund.

28. Unter den Fingern der rechten Hand eine Münze aus dem 3. Jahrhundert, wahrscheinlich silberner Antoninianus des GALLIENUS (253–268), am Rand durchlocht.

Nitra, AISAW, Inv.-Nr. 3535, Postennummer des Gräberfeldes 462/1976⁴⁷ (Taf. II).

X (29, WE-1) Biharkéresztes-Vasútállomás (Kom. Hajdú-Bihar, U). Grab 1

Bei Erdarbeiten wurde 1959 ein Reitergrab gestört, das vermutlich zu einem größeren Gräberfeld gehörte.⁴⁸ Damals kamen ein Säbel, ein Bronzebeschlag und eine Pfeilspitze zum Vorschein. Bei den anschließend durchgeführten Beglaubigungsgrabungen wurden Knochenplatten aus dem Bogen, Eisenbeschläge eines Köchers, ein Steigbügelpaar, eine Trense und ein Silberring gefunden.

29. Aus dem aufgewühlten Teil stammt auch eine mittlerweile verschollene Münze, die an Hand der Inschrift auf einer Photographie der in den 1960er Jahren veranstalteten Ausstellung des Déri-Museums (Debrecen)⁴⁹ als Mailänder Denar von BERENGAR I., König von Italien (888—915) identifiziert werden konnte. Ihr Zustand ist unbekannt.

Debrecen, Déri-Museum. Die Münze ist ohne Inventarnummer verloren gegangen. Inv.-Nr. der Begleitfunde 77.155.1—10.⁵⁰

XIa-g (30—38, R-1) Bijelo Brdo (Bjelo Brdo; Bez. Osijek, Hrvatska, J) Grab 46, 63, 80, 81, 129, 148 und 183)

Aus 236 Gräbern bestehender, am Anfang dieses Jahrhunderts freigelegter Teil eines Gräberfeldes des Gemeinvolkes aus dem 10.—11. Jahrhundert, das durch die nachstehend zu erörternden römischen Prägungen und außerdem durch Münzen der ungarischen Könige Peter (1038—1041, 1044—1046), Andreas I. (1046—1060) und Bela I. (1060—1063) datiert wird. Infolge des mangelhaften Gräberfeldplanes ist der Fundort der römischen Prägungen schwer zu beurteilen, sie bildeten aber in der Mitte des Gräberfeldes keine von Münzen der Arpadenzeit umschlossene Gruppe.⁵¹

XIa (30, R-1) Grab 46: Kindergrab, darin 2 bronzene Zopfringe mit S-förmigem Ende (auf dem einen ein ringloses traubenförmig verziertes Gehänge) in der Nackengegend eine Perlenkette aus 130 Gliedern, zwei Bruchstücke einer Bronzefibel aus dem 3.—4. Jahrhundert.

30. Eine zerbrochene römische Bronzemünze aus dem 2. Jahrhundert, am Rand paarweise, gegenüber auch zum drittenmal durchlocht.⁵²

XIb (31, R-1) Grab 63: Kindergrab, darin ein bronzener Zopfring mit S-förmigem Ende.

31. Eine Kleinbronze von ARCADIVS (395—408), geprägt in Siscia und durchlocht am Rand.⁵³

XIc (32, R-1) Grab 80: 156 cm langes, vermutlich weibliches Skelett, mit folgenden Beigaben: kleiner Zopfring mit S-förmigem Ende, Bronzering mit dreieckigem Querschnitt und aufeinander gebogenen Enden, bronzenes Halsband aus drei Fäden gedreht, bronzenes Armband aus 4 Fäden gedreht, Bruchstück seines Pendants.

32. Unter dem Schädel ein silberner Antoninianus von PHILIPPUS ARABS (244—249) (?), am Rand durchlocht (COH² V, 118: 243—244).⁵⁴

XId (33, R-1) Grab 81: Skelett eines kleinen Kindes (L 101 cm). Beigaben: ein Bronzering mit Spiralgehänge und Bruchstück seines Pendants,

⁴⁷ G. NEVIZÁNSKY, Pohrebisko z konca 9. a z 10. storočia v Bešeňove (Gräberfeld vom Ende des 9. und aus dem 10. Jahrhundert in Bešeňov). SlovArch 27 (1979) 381, 393, 403—404; KOLNÍKOVÁ (1977) 172. Die Inventarangaben erhielt ich von Maria Rejholcová. Die Geschlechts- und Altersbestimmung des Toten erfuhr ich aus der schriftlichen Mitteilung von Milan Hanuliak.

⁴⁸ A. HORVÁTH: Biharkéresztes. RégFüz I: 13 (1960) 80; ArchÉrt 87 (1960) 239. 1960 kam ein weiteres Grab zum Vorschein: P. PATAY: Biharkéresztes. RégFüz I: 14 (1961) 57; ArchÉrt 88 (1961) 293.

⁴⁹ „Mailänder Silberdenar von Berengarius (888—915)“. Die Photographie gehört Károly Mesterházy, dem ich für die Bewilligung der Verwendung auch an dieser Stelle danken möchte.

⁵⁰ Auch bei dieser Gelegenheit danke ich Ibolya M. Nepper für die Zustellung der museologischen Angaben.

⁵¹ Attila Kiss lokalisierte die frühesten Gräber des Gräberfeldes — darunter auch jene mit römischen Münzbeigaben — auf das erodierte bzw. um die Jahrhundertwende von K. Nuber teilweise erschlossene Gebiet zwischen den Gräbern 140 und 177 der späteren Gräberfeldkarte. Damit könnte man einverstanden sein, doch sei bemerkt, daß das Grab 148 in der südwestlichen Ecke des Gräberfeldes, das von ihm vergessene Grab 183 jedoch im nordöstlichen Teil desselben lag, der bereits auch durch ungarische Münzen gekennzeichnet ist. Vgl. KISS (1972/73) 80—82 und dortselbst Abb. 5; KISS (1974) 337—338 und dortselbst Abb. 5. Die römischen Münzen wurden ohne Grabnummer aus der ursprünglichen Publikation übernommen: HAMPEL (1907) 153—154 und Taf. 40: 8—11, und nur hierauf berief sich: SZÓKE (1962) 56.

⁵² BRUNSMID (1903) 55 und 35: Abb. 2: 8; HAMPEL (1907) Taf.

40: II. 8.

⁵³ BRUNSMID (1903) 56 und 35: Abb. 2: 9; HAMPEL (1907) Taf. 40: II. 9.

⁵⁴ BRUNSMID (1903) 58—59.

um den Hals eine Perlenkette, wovon 14 mehrfach gegliederte Perlen erhalten blieben; ein bronzenener Zopfring mit aufeinander gebogenen Enden.

33. Eine Kleinbronze von CONSTANTIUS II. (337—361), am Rand durchlocht (COH² VII, 447—448).⁵⁵

XIe (34, R-1) Grab 129: Skelett eines kleinen Kindes (L 98 cm). Beigaben: bronzenener Zopfring, um die rechte Schulter eine Perlenkette, wovon 26 Glieder erhalten blieben, und 2 Bronzeblechstücke.

34. Kleinbronze von CRISPUS (317—326), am Rand durchlocht (COH² VII, 342: 30).⁵⁶

XIf (35, R-1) Grab 148: Skelett eines erwachsenen Mannes (? — L 170 cm), daneben nur ein Glasstückchen.

35. Auf der Brust, in der Nähe des Kopfes eine Kleinbronze von VALENS (364—378), am Rand durchlocht (COH² VIII, 110: 47).⁵⁷

XIg (36—38, R-1) Grab 183: Weibliches Skelett (L 164 cm) mit verhältnismäßig reichen Beigaben: 10 bronzene Zopfringe, davon 6 mit gedrehtem und 4 mit S-förmigem Ende, in der Halsgegend eine Perlenkette aus 153 verschiedenen Perlen, je einer eisernen und einer bronzenen Schelle sowie 3 Münzen, ein Halsband aus 4 Fäden gedreht, mit Schleifen-Hakenverschluß, Bronzeschmuck, 2 Armbänder aus Bronzedraht, das eine mit eingedrehtem Ende, 2 gegossene Bronzeringe (Geflechtimitation).

36—37. 2 Münzen von AURELIANUS (270—275), am Rand durchlocht (COH² VI, 182—183: 60; 187: 105).

38. Münze von CONSTANTINUS I. (306—337), am Rand durchlocht (COH² VII, 231: 20).⁵⁸

Die Funde werden in den Museen von Zagreb bzw. Osijek aufbewahrt. Inv.-Nr. ?⁵⁹ (*Taf. II*; nach HAMPEL [1907] *Taf. 40, 8—11*).

XII (39, WE-4) Bodroghalom (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén, U)

Neben dem Dorf gefunden und als Geschenk von Dr. Endre Szabó ins Museum eingeliefert:

39. Denar RICHWINS, Bischof von Straßburg (913—933), am Rand paarweise durchlocht (DBG 927).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 64/1942 (*Taf. II*).

XIII (40—48, R-4) Bodrogszerdahely (Streda nad Bodrogom, Bez. Trebišov, ČSSR)

Als Geschenk einer Privatperson wurden die nachstehenden, als Grabbeigaben angesehene Münzen⁶⁰ 1937 in den Bestand des Prager Nationalmuseums aufgenommen:

40. Gehämmerte, zweimal durchlochte Silbermünze von PHILIPPUS ARABS (244—249) (COH² V, 108: 135).

41. Gehämmerte, zweimal durchlochte dakische Bronzemünze von HERENNIVS ETRUSCIVS (249—251) (?)⁶¹ (COH² V, 221: 44).

42. Gehämmerte, zweimal durchlochte Münze von VALERIANVS I. (253—260) (?).

43. Gehämmerte, zweimal durchlochte Münze von GALLIVS (253—268) (?).

44. Gehämmerte, zweimal durchlochte Münze von SALONINA, Gattin des Gallienus (COH² V, 501: 44).

45—47. 3 St. bis zur Unkenntlichkeit gehämmerte, zweimal durchlochte Münzen.

48. Kleines Silberblech — vermutlich aus einer nicht zerhämmerten Münze —, dessen Größe mit derjenigen der Prägungen völlig übereinstimmt.

Prag, Nationalmuseum, Inv.-Nr. 118816, 118819, 118818, 118817, 118820—24⁶² (*Taf. II*).

XIV (49+, B-4) Bodrogszerdahely (Streda nad Bodrogom, Bez. Trebišov, ČSSR)

Anlässlich der Wasserregulierung wurde in der

⁵⁵ BRUNSMID (1903) 59 und 35: Abb. 2: 10; HAMPEL (1907) *Taf. 40: II. 10*.

⁵⁶ BRUNSMID (1903) 64—65.

⁵⁷ BRUNSMID (1903) 66 und 35: Abb. 2: 11; HAMPEL (1907) *Taf. 40: II. 11*.

⁵⁸ BRUNSMID (1903) 72.

⁵⁹ FEHER—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 24: 91, (und freundliche Auskunft von Zdenko Vinski).

⁶⁰ Im Museum wurden die Münzen unter der Anmerkung „Grab I/1“ inventarisiert (freundliche Mitteilung von Rudolf Turek). Es gibt keinerlei Angaben darüber, ob auch diese vermutliche Bestattung zum landnahmezeitlichen ungarischen Gräberfeld von Bodrogszerdahely-Bákványdomb gehört, von dem 1937 unter der Leitung von J. Neustupný 2 und von Nándor Fettich — Gyula László — Mihály Malán — István Méri 9 Gräber erschlossen wurden. Zum Gräberfeld: I. ERDELYI: A bodrogszerdahelyi honfoglaláskori temető (Landnahmezeitliches Gräberfeld in Bodrogszerdahely). *Nyíregyházi Múzei Évkönyv* 4—5 (1961—62) Nyíregyháza 1964, 17—18; vgl.: FEHER—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 67: 915; VSNS (1978) 195—196.

⁶¹ Die Münze wird als Prägung der Herennia Etruscilla, der Gattin von Traianus Decius (248—251) angeführt: KOLNÍKOVÁ (1973) 131. Die Bestimmung „Herennius (249—251)“ stammt aus dem angeführten Brief von Rudolf Turek.

⁶² KOLNÍKOVÁ (1973) 131 erwähnt nur 4 durchlochte römische Münzen, die vollständige Liste verdanke ich Rudolf Turek.

Nähe des Dorfes 1885, zusammen mit Asche, Kohle- und Gefäßfragmenten sowie angeblich einer größeren Menge von Silbermünzen folgende Münze gefunden:

49. Solidus von BASILEIOS I. DEM MAKE-DONIER und KONSTANTINOS, geprägt in den Jahren 869—880?/879?.⁶³

Der Aufbewahrungsort der damals im Besitz von Andor Semsey befindlichen Münze ist nicht bekannt.⁶⁴

XVa-c (50—52+, A-2,1) Bodrogvécs (Somotor-Več, Bez. Trebišov, ČSSR)

1897 wurden beim Rigolen landnahmezeitliche Gräber mit reichen Beigaben gestört. Unter den geborgenen Funden befanden sich:

XVa (50, A-2):

50. Am Rand viermal durchlochtes Dirhem des Sāmāniden-Emīrs AḤMED B. ISMĀ'ĪL (295—301 H = 907—914), geprägt im *Shāsh* im Jahre 299 H (= 911/912).⁶⁵

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 116/1897.1⁶⁶ (*Taf. II*).

XVb (51+, A-1): In einem Reitergrab wurde ein Säbel gefunden, dessen Scheide mit 8 unregelmäßig geformten Silberplättchen geschmückt war. An zwei dieser Plättchen konnte man „genau konstatieren, daß diese... aus den Dirhem-Münzen der Sāmāniden gehämmert waren“.⁶⁷

51+. Von einem der vorhandenen Plättchen⁶⁸ läßt sich mit Sicherheit feststellen, daß es sich tatsächlich um einen flachgehämmerten Dirhem mit vier Durchlochungen handelt.⁶⁹

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 116/1897.2 (*Taf. III*).

XVc (52, A-1): 1898 wurden weitere Gräber aufgewühlt. Nach Auswertung der undeutlichen Beschreibung wurden neuerdings folgende Gegenstände als Beigaben eines reich ausgestatteten Männergrabes angesehen:⁷⁰ Schwert mit Säbelgriff und einer mit Silberplättchen geschmückten Scheide, silbernes Taschenblech mit Kupferrevers, Feuerzeug, Flint, silberner Kopfring mit granulierter Filigranarbeit, Sattel mit Silberbeschlägen, Silberschnallen, ferner

52. „eine asiatische Sāmāniden-Münze — Dirhem —, ähnlich der, die im ersten Fund von Bodrogvécs zum Vorschein kam und in der Ausgabe vom 15. Februar 1898 des Journals „Archaeologiai Értesítő“ in der Mitteilung von Dr. János Szendrey ausführlich beschrieben wurde“.⁷¹

Da auch die angeführte Definition (vgl. XVa, 50) keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erheben kann,⁷² wird man die ohne Abbildung gebliebene Münze als nicht bestimmt gelten lassen,⁷³ zumal sie heute nicht mehr existiert.⁷⁴

⁶³ „... byzantinisches Goldstück von Basilios und Constantinus (867—886)“: rs (F. RÖMER): Bodrogszerdahely... ArchÉrt 6 (1886) 90. ONDROUCH (1964) 170: 577 erwähnt die Münze als Solidus von Basileios I. und Constantinos IX. (869—870), vermutlich vom Typ SAB II, 107: 5—7, Taf. XLIV: 22—24. Als Prägung nur des Basileios I. (867—886) erwähnt sie: GEDAI (1969) 107.

⁶⁴ FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 67: 916.

⁶⁵ Bestimmung von A. V. Fomin anhand des ihm zugeschickten Gipsabdruckes. Die frühere alternative Bestimmung beruht auf einem Irrtum in der Fachliteratur, denn János Szendrei, der den Dirhem publiziert hatte, versuchte wohl überhaupt nicht, die Umschriften lesen zu lassen, sondern verwies einfach auf die bis dahin bekannten zwei Exemplare: „Asiatisches Geldstück der Samaniden, ein sog. Dirhem, geprägt entweder auf Veranlassung des Emirs Ismail Ahmed (892—907) in Balah oder des Emirs Nasr ben Ahmed (913—993) in Samarkand... In Ungarn kamen Dirhems bisher nur in den Funden von Szeged und Galgóc vor“: SZENDREI (1898) 13. In den erwähnten Gräbern befanden sich in der Tat Münzen der genannten Emire — vgl. IV und XXXVII — und ihre Bestimmung ergab die unentschiedene Lesung des Stückes von Bodrogvécs, vgl. HUSZÁR (1955) 67: XIV; NEVIZÁNSKY (1980) 128. Beide Stücke (XVa, c, 50, 52) werden richtig als nicht bestimmbar erwähnt: NEVIZÁNSKY (1980) 124: Anm. 19.

⁶⁶ FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 82—83: 1192.

⁶⁷ SZENDREI (1898) 13. Leider gibt es keinen Hinweis darauf, ob der oben erwähnte Dirhem nicht aus diesem Grab stammt.

⁶⁸ SZENDREI (1898) 12: Taf. III: 2, 4—8 sind intakt, 1 und 3 sind in 3 Bruchstücken erhalten geblieben: Budapest, UNM MA, 116/1897, 2—9.

⁶⁹ Vgl. SZENDREI (1898) 12: Taf. III: 7. Julia Kovalovszki und Károly Mesterházy danke ich für ihren Beistand.

⁷⁰ DÓKUS (1900) 44—47; DIENES (1968) 172; I. DIENES: Die Kunst der landnehmenden Ungarn und ihre Glaubenswelt. Actes du XXIII^e Congrès International d'Histoire de l'Art, Budapest 1969. Hrsg.: GY. RÓZSA, Budapest 1972, 107: Anm. 32; BUDINSKY-KRICKA—FETTCIK (1973) 112—113; RUTTKAY (1975) 178; KOVÁCS (1980a) 124.

⁷¹ DÓKUS (1900) 44; NEVIZÁNSKY (1980) 128.

⁷² Vgl. Anm. 65.

⁷³ Es sei hier erwähnt, daß die Zeile bezüglich der Goldmünze von Bulkeszi — sicherlich infolge eines Druckfehlers — zweimal gedruckt wurde und über den Dirhem von Bodrogvécs die irrtümliche Bestimmung „785—786. Kalif Musa al-Hadi (Bagdad)“ erschienen ist: BARTHA (1968) 154; BARTHA (1975) 114; vgl. Anm. 663.

⁷⁴ Die meisten Objekte der ehemaligen Dókus-Sammlung in Sátoraljaújhely gingen während des Zweiten Weltkrieges zugrunde, nur einige Stücke konnten nach Kaschau (Košice) gerettet werden. Unter den dort aufbewahrten Funden wird der Dirhem nicht erwähnt: RUTTKAY (1975) 204—206; vgl. HUSZÁR (1955) 67: XV; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 82—83: 1192.

Bogojevo — s. XXXVIII

Bóly-Téglásrét — s. CL

Borsod, Komitat — s. 937

Búcsú — s. VIII

XVI (53—54, WE-1) Budakeszi-Barackos (Kom. Pest, U) Grab 2

In den Jahren 1976—1980 haben István Erdélyi und Gyula Siklósi 49 Gräber eines Gräberfeldes des Gemeinvolkes aus dem 10. Jh. freigelegt.⁷⁵

Grab 2: Reitergrab mit einem bronzenen Zopfring, einem Steigbügelpaar, einer Eisenschnalle, Eisenfragmenten und 2 Münzen als Beigaben. Eine Münze lag beim Kiefer, die andere am unteren Ende des Brustbeins.

53—54. 2 Münzen von OTTO I., deutscher König (936—962), am Rand paarweise durchlocht, mit verletztem Außenrand (DBG 1153).⁷⁶

AIUAW, nicht inventarisiert.

XVII (55, B-4) Budapest-Csepel

55. Bronzemünze von LEON VI. DEM WEISEN (886—912) in unbekanntem Zustand, gefunden 1913/14 in der Gemarkung der Gemeinde Csepel (SAB 3 = BMC 8—10).

Aufbewahrungsort: ?⁷⁷

XVIII (56, R-1) Budapest-Károlyi kert (V. Stadtbez.)

Grab 1

1944 wurde der aus 8 Gräbern des Gemeinvolkes bestehende Teil eines Gräberfeldes — mit äußerst ärmlichen Beigaben — erschlossen.

Grab 1: Skelett eines 35- bis 40jährigen Mannes (L 170 cm),⁷⁸ daneben ein Bronzering, beim linken Schenkelbein eine eiserne Gürtelschnalle, ein Eisenmesser (?) und ein Flint.

56. Ein abgewetzter, aber intakter Antoninianus von GALLIENUS (253—268).⁷⁹

Budapester Historisches Museum, Inv.-Nr. K.55.154.1, Inv.-Nr. der Begleitfunde K.55.154.2—3⁸⁰ (Taf. III).

XIX (57, WE-4) Budapest-Kerepesi temető (VIII. Stadtbez.)

57. 1895 schenkte István Nagy dem Museum einen Denar von Orléans (Neustrie) des französischen Königs RADULF VON BURGUND

(923—936) (PROU 525), gefunden „im alten Friedhof hinter den Ganz-Werken und der Maschinenbaufabrik der Ungarischen Staatsbahn“. Von den drei Löchern am Rand ist der Außenrand der paarweisen Durchlochung ausgebrochen.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 1/1895 (Taf. III).

XX (58, WE-1) Budapest-Pestlőrinc, Gloriett (XVIII. Stadtbez.)

1929 schenkte Sándor Varga dem Museum die Beigaben eines landnahmezeitlichen Reitergrabes: ein unverziertes Tongefäß, einen birnenförmigen Steigbügel, eine Trense, eine Gurtschnalle, ferner folgende Münze:

58. Veronesischer Denar des Königs LOTHAR II. von Italien (945—950), vielleicht einmal durchlocht (CNI VI, 252: 1 und Taf. XXIII: 8).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. ISV 20/1929.5, Inv.-Nr. der Begleitfunde ISV 20/1929.1—4⁸¹ (Taf. III; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXXII: 374).

XXI (59, WE-1) Budapest-Testvérhegy, Erdőalja utca (III. Stadtbez.)

Gerettete Funde aus einem Männergrab, das durch Kanalisationsarbeiten entzweiggeschnitten wurde: Bronzeringe, Bronzeschnalle, eiserne Öse eines Köchers, Gurtschnalle, ungleiches Steigbügelpaar.

59. Mailänder Denar von Kaiser (?) BERENGAR I. (915—924),⁸² am Rand einmal (?) durchlocht, bei der Reinigung in Stücke zerbrochen.⁸³

⁷⁵ I. ERDELYI: Budakeszi-Barackos, RégFüz I: 30 (1977) 38; I: 31 (1978) 74; I: 32 (1979) 77—78; ArchÉrt 105 (1978) 283; MittArchInst 8—9 (1978/79) 238—239. Für die neueren Angaben und die Erlaubnis der Veröffentlichung möchte ich István Erdélyi meinen Dank aussprechen.

⁷⁶ Bestimmung von István Gedai, vgl. DANNENBERG 1876, 446.

⁷⁷ GOHL (1914) 18, 20; GEDAI (1969) 107.

⁷⁸ J. NEMESKÉRI: A Fővárosi Képtár kertjében feltárt XI. századi sírok embertani leleteinek vizsgálata (Die Untersuchung der anthropologischen Funde der im Garten der Hauptstädtischen Galerie erschlossenen Gräber des 11. Jahrhunderts). BudRég 15 (1950) 403.

⁷⁹ Bestimmung von Katalin B. Sey.

⁸⁰ FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 25: 114. Für die Inventarangaben und die Auffindung der Münze sei Margit Nagy gedankt.

⁸¹ LÁSZLÓ (1942) 799; HUSZÁR (1955) 92: CLXV; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 26: 124.

⁸² Bestimmung von István Gedai.

⁸³ Im Säckchen, wo das Geldstück aufbewahrt wurde, stand auf einem Zettel folgendes geschrieben: „Während der Reinigung im Münzkabinett zerbrochen!! (Gyula) László“.

Budapester Historisches Museum, Inv.-Nr. Cs. 55.149.4, Inv.-Nr. der Begleitfunde Th. 55.147.1—148.1, 55.152.1—4⁸⁴ (Taf. III).

Buljkes s. XXII sowie Anhang

XXII (60, A-4) Bulkeszi (Maglič; Bez. Bački Petrovac, Srbija, J)

60. Vor 1891 wurde, angeblich „zusammen mit anderen Antiquitäten“, eine Goldmünze des 'Abbāsiden, Kalifen von Baghdād, ABŪ MUHAMMED MŪSĀ AL-HĀDĪ (169—170 H = 785—786) gefunden. Ohne Beschreibung.

Aufbewahrungsort: ?⁸⁵ (Taf. XXIX) (s. auch Anhang).

Čakajovce — s. XXV

Červeník — s. CXLIV

Cernat — s. III sowie Anhang

XXIII (61—62, R-1) Csanytelek-Dilitor (Kom. Csongrád, U) **Grab 56**

Von einem Gräberfeld des Gemeinvolkes aus dem 10.—11. Jahrhundert wurden 1932 60—70 Gräber zerstört; 5 Gräber konnten im gleichen, 6 im darauffolgenden Jahr und weitere 54 im Jahre 1937 freigelegt werden. Schlußmünze von Ladislaus I., König von Ungarn (1077—1095).

Grab 56.⁸⁶ Grab einer Frau oder vielleicht eines Kindes.⁸⁷ Beigaben: 2 Armbänder aus Bronze mit zugespitztem Ende, halbmondförmiges vergoldetes Bronzegehänge, bronzener Halbkopf mit Öse.

61. Völlig abgewetzter römischer Denar aus der Zeit der Republik (?), am Rand paarweise durchlocht.⁸⁸

62. Eine Kleinbronze der CONSTANTINUS-DYNASTIE (337—363), am Rand durchlocht.

Szentes, Koszta-József-Museum, Inv.-Nr. 57. 54.172—173, Inv.-Nr. der Begleitfunde 57.54. 174—176⁸⁹ (Taf. III; 61 auch nach SZÉLL [1941a] 254, Taf. XII.A.2).

XXIV (63, B-2) Csanytelek-Síróhegy (Kom. Csongrád, U)

Aus 24 Gräbern bestehender Teil eines Gräberfeldes des Gemeinvolkes aus dem 10.—11. Jahrhundert, datiert mit Münzen von Stephan I. (1000—1038) und Andreas I. (1046—1060), entdeckt und er-

schlossen in den Jahren 1934—1936. Das Fundgut der 1934 entdeckten 9 Gräber wurde unsortiert ins Museum eingeliefert, es enthielt:

63. Am Rand durchlochte Großbronze von LEON VI. DEM WEISEN (886—912) (BMC 8).

Szentes, Koszta-József-Museum, Inv.-Nr. 57. 56.1, Inv.-Nr. der Begleitfunde 57.56.2—7⁹⁰ (Taf. III; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXVI: 81).

⁸⁴ FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 25: 113. Für die Inventarangaben und die Auffindung der Münze danke ich Margit Nagy.

⁸⁵ „Bagdadi érem (Bagdader Münze)“. ArchÉrt 11 (1891) 93; HUSZÁR (1955) 68: XX; vgl. Anm. 634a.

⁸⁶ Márta Széll reihete die 11 (5+6) Gräber der früheren Jahre nach den Gräbern 1—54 der Grabung von Gábor Csallány aus dem Jahre 1937 ein, weshalb das von HUSZÁR (1955) 70: XXIII irrümlich einem sarmatischen Gräberfeld zugeordnete Grab in Wirklichkeit mit dem von Széll publizierten Grab 56 identisch ist: SZÉLL (1941a) 245, 252.

⁸⁷ Aufgrund des halbmondförmigen Anhängers: vgl. SZÓKE (1962) 91.

⁸⁸ Die mir zur Verfügung stehenden Angaben verraten, daß sie mittlerweile miteinander vermischt wurden. Die beiden römischen Münzen erwähnte erstmals: CSALLÁNY (1933/34) 40; die Angabe führte er später auch detailliert an: „In Sövényháza, das später an Csanytelek (Dilitor) angegliedert wurde, kamen auf dem Feld von János Csatlós aus dem Grab 2 zwei Kupfermünzen von Constantin I. zum Vorschein. Beide waren sehr abgewetzt und durchlocht. Sie waren um den Hals zusammen mit einem halbmondförmigen Silberanhänger und einem halbkugelförmigen Ösenknopf, aufgefädelt...“. CSALLÁNY (1939/40) 24. Der Text und die Abbildungen von Márta Széll — SZÉLL (1941a) 252, 254: Taf. XII: A.2 — stimmen damit überein; demnach waren die Constantinus-Münzen einmal durchlocht. Die Angaben im neuen Inventarbuch des Museums von Szentes wiederholen jedoch die Angabe von Lajos Huszár — HUSZÁR (1955) 70: XXIII; die Münzen dürften also mittlerweile verwechselt worden sein. Es sei bemerkt, daß Lajos Huszár die beiden Münzen aufgrund der ursprünglichen Beschreibung auch als Beigaben eines awarischen Grabes — Fundort Sövényháza-Dilitor — in seine Liste aufgenommen hat: HUSZÁR (1955) 94: CLXXVIII, doch ist diese Eintragung zu streichen. Auf die Wiederholung der Angabe machte mich Ádám Nagy aufmerksam.

⁸⁹ Die Überprüfung der Angaben führten Katalin Hegedűs und Frau M. Istenes durch. Vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 28: 166.

⁹⁰ Die Inventarangaben teilten mir Katalin Hegedűs und Frau M. Istenes mit. Vgl. SZÉLL: Elpusztult falvak, XI—XIV. századbeli régészeti leletek Csongrád vármegye területén (Archäologische Funde von vernichteten Dörfern aus dem 11—14. Jahrhundert auf dem Gebiet des Komitats Csongrád). Dolg 17 (1941) 169—171. HUSZÁR (1955) 70: XXIV; SZÓKE (1962) 56; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 28: 167.

XXVa-b (64—66, WE-1) **Csekej-Kostolné dŭľô** (Čakajovce; Bez. Nitra, ČSSR) **Grab 357 und 547**

1974—1986 erschloß Maria Rejholcová ein aus 805 Gräbern bestehendes Gräberfeld des Gemeinvolkes aus dem 9.—12. Jahrhundert, das sich auch mit ungarischen Münzen, geprägt zwischen der Regierungszeit von Stephan I. dem Heiligen (1000—1038) und Bela II. (1131—1141), datieren ließ; zwei Gräber enthielten auch westeuropäische Münzen.

XXVa (64—65, WE-1) **Grab 357**: Neben dem Frauenskelett kamen in der Halsgegend, zusammen mit einem glatten Ring und drei Ringen mit S-förmigem Ende sowie einem Drahttring, in einer schönen Perlenkette 2 Münzen zum Vorschein.

64. Denar aus Brioude von WILHELM DEM JÜNGEREN, Graf von Auvergne (918—926), am Rand paarweise durchlocht. (Variante des Typs PA Taf. XLVIII: 21—22),

65. Am Rand paarweise durchlochtes Obolus von Dijon (Bourgogne) des französischen Königs RADULF VON BURGUND (923—936).

Nitra, AISAW, Mk. Inv.-Nr. 4130—4131⁹¹ (Taf. III).

XXVb (66, WE-1) **Grab 547**: Als einzige Beigabe des Frauenskeletts wurde in der Halsgegend folgende Münze gefunden.

66. Am Rand paarweise durchlochtes Obolus von Chalon-sur-Saône (Bourgogne) des französischen Königs RADULF VON BURGUND (923—936) (dem Denar PA Taf. CXXIX: 18 ähnlicher Typ).

Nitra, AISAW, Mk. Inv.-Nr. 4250⁹² (Taf. III).

Csepel — s. XVII

XXVI (67, B-2) **Csongrád-Vendelhalom** (Kom. Csongrád, U)

Am Fundort wurde 1937 der aus 38 Gräbern bestehende Teil eines Gräberfeldes aus dem 10. Jahrhundert freigelegt, dem 1955 mehrere gestörte und 2 erschlossene Gräber folgten.

67. Mit 3 sägeblattförmigen Bronzegehängen unter gleicher Nummer inventarisiert,⁹³ gehört die am Rand durchlochte Solidus-Nachahmung aus vergoldeter Bronze von THEOPHILOS, MICHAEL II. und KONSTANTINOS (832?—839?) (BMC 7) zu den Funden der gestörten Gräber.⁹⁴

Csongrád-Museum, Inv.-Nr. 57.20.17⁹⁵ (Taf. III).

XXVII (68—75, WE-2) **Csorna-Sŭlyhegy** (Kom. Győr-Sopron, U)

Beim Anlegen einer Sandgrube im Jahre 1888 wurden etwa 20 Gräber aus dem 10. Jahrhundert gestört, darunter Reitergräber und ein reiches Frauengrab. „Es wurden u.a. durchlochte Silbermünzen gefunden, die aus der Zeit von Ludwig dem Deutschen (840—876), dem lombardischen Fürsten Berengar (888—924) und Heinrich I. (919—936) stammen.“ In den Jahren 1894/95 wurden weitere Gräber entdeckt.⁹⁶ Die wissenschaftliche

⁹¹ VSNS (1978) 41—45; M. REJHOLCOVÁ: Mittelalterliches Gräberfeld in Čakajovce. AVANS (1978) 203—204; M. REJHOLCOVÁ: Weitere Grabungsetappe auf dem Gräberfeld in Čakajovce. AVANS (1980) 181; M. REJHOLCOVÁ: Untersuchung des frühmittelalterlichen Gräberfeldes in Čakajovce. AVANS (1981) 246—247; M. REJHOLCOVÁ: Frühmittelalterliches Gräberfeld in Čakajovce. AVANS (1982) 235—236; M. REJHOLCOVÁ: Frühmittelalterliches Gräberfeld in Čakajovce. AVANS (1983) 216—217; M. REJHOLCOVÁ: Ausgrabung im Gräberfeld von Čakajovce im J. 1983. AVANS (1984) 189—190; M. REJHOLCOVÁ: Grabung auf dem frühmittelalterlichen Gräberfeld in Čakajovce. AVANS (1985) 204; M. REJHOLCOVÁ: Grabung auf dem Gräberfeld in Čakajovce. AVANS (1986) 200—201; M. REJHOLCOVÁ: Schlußetappe der Grabung in Čakajovce. AVANS (1987) 89—90. Über die Münzen erfuhr ich erstmalig von Gábor Nevizánsky, vgl. KOLNIKOVÁ (1980) 112; E. KOLNIKOVÁ: Prírastky mincí v Archeologickom Ústave SAV v roku 1980 (Münzzuwachs im Archäologischen Institut der SAV im Jahre 1980). AVANS (1981) 138; DUMAS (1981) 101—102; E. KOLNIKOVÁ—M. REJHOLCOVÁ: Príspevok náleзов mincí z Čakajoviec k problematike západofranského mincovníctva (Der Beitrag der Münzfunde aus Čakajovce [Bezirk Nitra] zur Problematik des westfränkischen Münzwesens). NumListy 40 (1985) 129—135. Über die Grabfunde hat mich Maria Rejholcová auch schriftlich informiert.

⁹² DUMAS (1981) 102—105.

⁹³ Handelt es sich um die Funde aus einem einzigen Grab, so stammen die Stücke wahrscheinlich aus der Bestattung eines Kindes oder einer Frau: vgl. BAKAY (1978) 140: Anm. 113.

⁹⁴ SCHINDLER (1948) 12 gibt ihre gemeinsame Regierung nicht an. Laut BMC war es nicht der Sohn (Michael III., [840—842], Mitregent von Theophilos [829—842]), sondern der Vater, Michael II. (820—829), der mit dem Theophilos-Bruder Konstantinos gemeinsam regiert hat, vermutlich zwischen 832 und 839: BMC II. 419.

⁹⁵ FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 29—30: 192; BAKAY (1978) 140: Anm. 113.

⁹⁶ CSEREPES: Ásatások Csornán (Grabungen in Csorna). Soproni Újság XXVIII: 87 (14. April 1895) 8; A. LAKNER: A csornai leletekről (Über die Funde von Csorna). ArchÉrt 9 (1889) 268—270, 264: Taf. I; SZÓKE (1954) 131 und 131: Anm. 71—72.

Bestimmung der Münzen durch János Herepey⁹⁷ wurde von Lajos Huszár folgendermaßen korrigiert:

68—70. Drei Mailänder Denare von Kaiser BERENGAR I. (915—924); der eine Denar in der Mitte einmal, die beiden anderen transversal zweimal durchlocht (CNI V, 32: 46, 33: 51, 32—33: 49—52).

71. Am Rand transversal zweimal durchlochter Denar von RICHWIN, Bischof von Straßburg (913—933) (DBG 927). Die auf den deutschen König HEINRICH I. (919—936) hinweisende Umschrift datiert die Münze in die Zeit nach 919.

72—75. 4 Mailänder Denare von HUGO VON PROVENCE, König von Italien (926—931), einer in der Mitte einmal, die übrigen transversal zweimal durchlocht (CNI V, Taf. II: Typ 11 [72—73], CNI V, 36: 1 bzw. 3 [74 bzw. 75]).

Die Münzen waren Eigentum des Prämonstratenser-Abtes und sind verschollen⁹⁸ (Taf. III—IV; nach ArchÉrt 9 [1889] 264: Abb).

XXVIII (76 WE-1) Deszk-Újmajom, Ambrusfalva (Kom. Csongrád, U) Grab 10

1938 wurden 32 Gräber — 28 aus der Awarenzeit und 4 aus der Landnahmezeit — durch Deszö Csallány erschlossen und fortlaufend nummeriert. Im Grab 10 ruhte vermutlich eine Frau, mit folgenden Beigaben: Silberner Ohrring mit kugelförmigem Anhänger, 2 Armbänder aus gedrehtem Silberdraht, ein bronzener, kompakter Ösenknopf und vier verschiedene bronzene Halbköpfe mit Öse und Bruchstücke eines Eisenhakens.

76. Denar des französischen Königs KARL DES KAHLEN (840—875) (?), zerbrochen, ohne Durchlochung an den Bruchstücken.

Szeged, Móra-Ferenc-Museum, Inv.-Nr. N. 53.43.47, Inv.-Nr. der Begleitfunde N. 53.43.48—53, 96⁹⁹ (Taf. IV; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXXII: 129).

Deta — s. XXIX

XXIX (77, B-2) Deta (Deta, Kom. Timiş, R)

„Als Grabfund aus Deta (angeblich im Munde eines Toten gefunden) übergab der Schüler Kende Brassoványi“ dem Museum von Temesvár folgende Münze:

77. Bronzemünze unbekannten Zustandes von LEON VI. DEM WEISEN (886—912).¹⁰⁰

Timişoara, Museum ?¹⁰¹

Deutsch-Altenburg — s. LXXV

Dobrá — s. LIV

Dolné Saliby — s. Felsőszeli

Dolný Peter — s. LIX

XXX (78, WE-2) Dormánd-Hanyipusztá (Kom. Heves, U)

1956 und 1959 wurden sarmaten-, spätawaren- und landnahmezeitliche Gräber aufgewühlt bzw. von J. Gy. Szabó freigelegt.

78. Als Streufund kam eine genauer nicht bestimmte Münze unbekannten Zustandes des HUGO VON PROVENCE, König von Italien (926—931), zum Vorschein.

Die Münze ist verschollen.¹⁰²

Durchlochte ungarische Münzen aus dem 11. Jahrhundert — s. Anm. 813.

XXXI (79, A-2) Eger-Almagyar (Kom. Heves, U) Streufund

Im Fundgut der 1904/5 aufgewühlten Gräber aus dem 10. Jahrhundert ist auch folgende Münze erhalten geblieben:

79. Am Rand paarweise durchlochter Dirhem des Sāmāniden-Emīrs ISMĀʿĪL B. AḤMED (279—295 H = 892—907).

Mittlerweile ist die Münze verschollen¹⁰³ (Taf. IV; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXVII: 136).

⁹⁷ J. HEREPEY: A csornai lelet X. századbeli érmei (Münzen aus dem 10. Jahrhundert im Fundgut von Csorna). Kőzl 1 (1941) 147—150.

⁹⁸ HUSZÁR (1955) 71—72: XXXIII; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 30: 200.

⁹⁹ Die vollständige Beschreibung verdanke ich Béla Kürti. Vgl. HUSZÁR (1955) 73: XXXVII; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 31: 221.

¹⁰⁰ I. PONTELY: Havi jelentés (Monatsbericht). TRÉ 3 (1887) 173; BERKESZI (1907) 15; SABÁU (1958) 272: Anm. 4; FENEŞAN (1974) 108.

¹⁰¹ Sie gelangte 1887 in die Sammlung des Museums. Die von FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 31: 227 beschriebenen Funde aus Deta kamen in das Museum von Zombor. Es gibt auch eine Angabe über einen 1882 freigelegten landnahmezeitlichen Fund, doch es wurden darin keine Geldstücke erwähnt: L. KÁRÁSZ: A dettai ékszerek (Schmucksachen aus Deta). ArchÉrt 16 (1896) 226—232.

¹⁰² J. Gy. Szabó danke ich für seine Auskünfte; vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 32: 243.

¹⁰³ J. Gy. Szabó danke ich für seine Mitteilung; vgl. HUSZÁR (1955) 74: XLIV; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 33 269. In bezug auf die Bestimmung konnte A. V. Fomin —

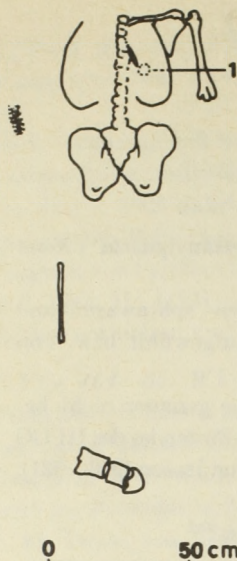


Abb. 2. XXXII 80 Eger-Répastető, Grab 1 (nach SZABÓ [1964] 108: Abb. 3)

aufgrund von HUSZÁR (1955) Taf. XXVII: 136 — keine Stellung nehmen.

¹⁰⁴ SZABÓ (1964) 105, 108, 112, 115—118. Die Inventarangaben des Grabes: Eger, Dobó-István-Burgmuseum, Inv.-Nr. 60.1.1—12 — verdanke ich J. Gy. Szabó.

¹⁰⁵ Á. NAGY: Az Eger-Szépasszonyvölgyi X. századi temető (Gräberfeld aus dem 10. Jahrhundert in Eger-Szépasszonyvölgy). *EgriMúzÉvk* 6 (1968) 69—71; Á. NAGY: Eger-Szépasszonyvölgy. *RégFüz* I: 22 (1969) 50; *ArchÉrt* 96 (1969) 261; *RégFüz* I: 23 (1970) 57; *ArchÉrt* 97 (1970) 315.

¹⁰⁶ Zur Bestimmung der Waffe (in der Fachliteratur sonst „Schwert“) als Säbel: KOVÁCS (1980a).

¹⁰⁷ Die frühere Fachliteratur bediente sich für die Reihenfolge der byzantinischen Kaiser von Konstantinos VI. (780—790) angefangen zweier verschiedener Numerierungen. Die eine nahm auch jeden Mitregenten dieses Namens in Betracht, während man heute nur noch die auch selbständig Regierenden dieses Namens berücksichtigt. Keine Reihenzahl gebührt daher dem Sohn, Leon V. dem Armenier (813—820), früher Konstantinos VII., dem Sohn von Theophilos (829—842), früher Konstantinos VIII. und dem Sohn von Basileios I. dem Makedonier (867—886), früher Konstantinos IX.; darum trägt heute Konstantinos Porphyrogenitos (913—959) die Reihenzahl VII, anstatt wie früher die Reihenzahl X; vgl. SCHINDLER (1948) 11—14. Zur Bestimmung der Münze aus Eger vgl. BMC II, 461: 41.

¹⁰⁸ HUSZÁR (1955) 74: XLV; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 33: 271. Über das Schicksal des Geldstücks informierte mich J. Gy. Szabó.

Eger?, Umgebung — s. 875

XXXII (80, A-1) Eger-Répastető (Kom. Heves, U) Grab 1

1959 wurde Grab 1 aufgewühlt, dann hat es J. Gy. Szabó beglaubigt und Grab 2 erschlossen; beide Gräber wurden in die Mitte des 10. Jahrhunderts datiert.

Grab 1: Grab eines etwa 40- bis 45jährigen Reiters, dessen Schädel die Spuren einer überstandenen Trepanation aufweist (Abb. 2); Beigaben: Säbel mit Bronzegriff, Eisenmesser, 2 silberne Armbänder — das eine mit eingeritzter Verzierung —, Eisenbeschläge des inneren Bogens der Sattelknöpfe, birnenförmiges Steigbügelpaar, Trense, Gurtschnalle.

80. Unter den 6.—7. Rippen des linken Brustkorbes ein arabischer Dirhem, der während der Restaurierung zerstört wurde und daher nicht mehr bestimmt werden konnte; Durchlochung wird nicht erwähnt.¹⁰⁴

Eger, Dobó-István-Museum.

XXXIII (81, B-1) Eger-Szépasszonyvölgy (Kom. Heves, U) Grab A

Am Fundort wurde 1898 das Grab „A“ von Imre Bartalos freigelegt, nachdem er von der Aufwühlung von Gräbern erfuhr; seine Grabungen in den benachbarten Weingärten wurden in den 60er Jahren dieses Jahrhunderts von Árpád Nagy fortgesetzt; insgesamt wurden wenigstens 100 Gräber — Teil eines größeren Gräberfeldes aus dem 10. Jahrhundert — erschlossen.¹⁰⁵

Grab A: Reitergrab eines Mannes; Beigaben: ein mangelhafter bronzener Gürtelbesatz (Schnalle ?, 5 Beschläge ?, Riemenende ?), 4 Pfeilspitzen, Säbel,¹⁰⁶ birnenförmiges Steigbügelpaar, Trense mit Bronzeringen.

81. Am Rand durchlochte Hälfte einer Silbermünze von ROMANOS I. LAKAPENOS, CHRISTOPHOROS und KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS (921—931), wahrscheinlich zwischen 927? und 931 geprägt (SAB 11 = BMC 41).¹⁰⁷

Eger, Dobó-István-Museum, die Münze ist verschollen.¹⁰⁸

XXXIV (82—85, R-1) Ellend-Nagyödör dűlő (Kom. Baranya, U) Grab 144

Nach Probegrabungen im Jahre 1937 erschloß János Dombay 1939 den aus 269 Gräbern bestehen-

den Teil eines Gräberfeldes aus dem 10.—11. Jahrhundert, wobei auch Münzen der ungarischen Könige von Stephan I. (1000—1038) bis Ladislaus I. (1077—1095) gefunden wurden.

Grab 144: Frauenskelett (L 150 cm) mit folgenden Beigaben: Perlenkette aus weißen und blauen, mehrfach gegliederten Perlen, Weißmetallring, unter dem Schädel die eine Platte eines gegossenen bronzenen rankenverzierten Riemenendes aus der späten Awarenzeit, 2 bronzene Halbköpfe mit Ösen, Zinnring, Bruchstück eines halbmondförmigen Gehänges aus Weißmetall sowie 4 römische Münzen.

82. Am Rand durchlochter Bronze-Antoninianus (Größe Ae 4) aus dem 3. Jahrhundert vielleicht von TETRICUS (267—276).

83. Am Rand einst durchlochte Bronzemünze (Größe Ae 3) — mit ausgebrochenem Außenrand an der Durchlochungsstelle — von VALENTINIANUS I. (364—375) oder VALENS (364—378).

84—85. Zwei römische Kleinbronzen, vielleicht aus dem 4. Jahrhundert, Größe der einen Ae 3, ein Loch ist am Rand ausgebrochen; Größe der anderen Ae 4, am Rand einmal durchlocht.¹⁰⁰

Pécs, Janus-Pannonius-Museum, Inv.-Nr. 2/1939.

131, Inv.-Nr. der Begleitfunde 2/1939. 127—130, 132—133¹¹⁰ (Taf. IV).

XXXV (86, B-2) Eperjes-Takács tábla (Kom. Csongrád, U)

1944 entdeckte János Sáfrány 3 weibliche (?) Reitergräber mit reichen Beigaben. Die Funde kamen zum Teil ins Museum, doch der Finder verkaufte „eine Goldkette, ein Ohrgehänge mit Edelsteinen und eine Goldmünze“ einem Juwelier in Orosháza, der die Stücke eingeschmolzen hat. An derselben Stelle erschloß 1969 Csanád Bálint 4 weitere Gräber;¹¹¹ möglicherweise war der Fundort die Begräbnisstätte einer vornehmen Kleinfamilie

86. Die Münze dürfte höchstwahrscheinlich ein byzantinischer Solidus gewesen sein.

Erdély (Siebenbürgen) — s. 867

Esztergom? — s. 929

Felsőbodok (Horné Obdokovce; Bez. Topol'čany, ČSSR)

Die Angabe „aus dem 10. Jahrhundert“ bezüglich des unter unbekannten Umständen gefundenen arabischen Golddenars hat sich als irrtümlich er-

wiesen,¹¹² denn es handelt sich in Wirklichkeit um eine am Rand durchlochte Münze von ABU'L—'ABBĀS AHMED B. AL-MANSŪR B. MUHAMMED AL-MAHDĪ (986—1012 H = 1578—1603).

Nitra, AISAW, Inv.-Nr. 8/57.¹¹³

Felső Csernátton — s. III sowie Anhang

Felsőörs (Kom. Veszprém, U)

Auf dem Acker von Frau Gy. Kövess wurden 1893 beim Pflügen mehrere hundert Münzen gefunden, die in einem Gefäß vergraben waren; davon waren die Stücke, die in die Museen eingeliefert wurden, schüsselförmige Elektron-Münzen von NIKEPHOROS III. BOTANEIATES (1078—1081).¹¹⁴ Da dieser Münztyp erst im 11. Jh. auftrat, sind die ohne Seriennummer angeführten Nikephoros-Münzen nicht unter Nikephoros dem I—II.¹¹⁵ sondern unter Nikephoros dem III. geprägt worden.

Budapest UNM Mk, Inv.-Nr. 110/1895; Veszprém, Bakony-Museum Mk, Inv.-Nr. 66.29.4—5, 10—13; Székesfehérvár, István-Király-Museum Mk, Inv.-Nr. 65.20.1; ferner wahrscheinlich: Veszprém, Bakony-Museum Mk, Inv.-Nr. 66.29.2—3, 7—9.

Felső Poeny — s. CLVII (Anhang)

Felsőszeli (Horné Saliby; Bez. Galanta, ČSSR)

Bei der Geländebegehung auf einem Acker gefundene durchlochte Bronzemünze, wahrscheinlich unter HERAKLEIOS (610—641) geprägt, die ich früher irrtümlich als landnahmezeitlich erwähnt habe.

Nitra, AISAW, Inv.-Nr. 4094.¹¹⁶

¹⁰⁰ Für die Bestimmung der Münzen danke ich Katalin B. Sey.

¹¹⁰ Ich danke István Ecsedy, daß er mir die Angaben zukommen ließ und die Untersuchung der Münzen bewilligt hat; vgl. DOMBAY (1960) 136, 144; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 34: 275. Zur Auswertung des Gräberfeldes vgl. GIESLER (1981) 66—74; KISS (1983) 58—59.

¹¹¹ BÁLINT (1975) I, 44—47.

¹¹² HLINKA—KRÁSKOVSKÁ—NOVÁK (1968) 44. Vgl.: E. KOLNÍKOVÁ: Přírastky mincí v Archeologickom (Ústave SAV za roku 1957—1961 (Münzzuwachs im Archäologischen Institut der SAV in den Jahren 1957—1961). ŠtZvAÚSAV 6 (1961) 204.

¹¹³ ŠTĚPKOVÁ (1967/68) 278.

¹¹⁴ Eine mustergültige Zusammenfassung der Geschichte des Fundes: MRT 2 (1969) 93: 19***.

¹¹⁵ RHÉ (1908) 11; vgl. GEDAI (1969) 107.

¹¹⁶ Die Angaben verdanke ich Maria Rejholcová, vgl. KOLNÍKOVÁ (1980) 112. Gestützt auf die Information von Gábor

XXXVI (87, B-4) **Füle** (Kom. Fejér, U)

87. Vor 1908 kam als Streufund „eine Münze der Mitregenten Teophil, Michael und Constantin VIII.“¹¹⁷ zum Vorschein, die infolge der irreführenden Numerierung¹¹⁸ István Gedai als 3 Prägungen eines Fundes aus der Zeit des Großfürsten Géza (971/972—997) oder des Großfürsten und Königs Stephan I. (997—1038) auffaßte;¹¹⁹ falls die ehemalige Lesung richtig war, dürfte es sich aber um eine Prägung von THEOPHILOS, MICHAEL II. und KONSTANTINOS (832?—839?) gehandelt haben.¹²⁰

Aufbewahrungsort ?¹²¹

Nevizánszky, habe ich früher die damals noch nicht bestimmte Münze mit Fundort Alsó- oder Felsőszeli in das Fundregister aufgenommen, wo sie selbstverständlich zu streichen ist: vgl. KOVÁCS (1983) 135.

¹¹⁷ RHÉ (1908) 11.

¹¹⁸ Vgl. Anm. 107.

¹¹⁹ Nach seiner Ansicht kamen Münzen von Theophilos (829—842), Michael III. (842—867) und Konstantinos VIII. (976—1028) zum Vorschein: GEDAI (1969) 109.

¹²⁰ Vgl. Anm. 94.

¹²¹ Im Museum von Székesfehérvár findet sich keine Spur von dieser Münze. Die Auskunft verdanke ich Gyula Fülöp und Gyula Siklósi.

¹²² Vgl. Anm. 682.

¹²³ In den 30er Jahren war der Dirhem noch vorhanden — FETTICH (1937) 77 —, er ging also vermutlich während des Zweiten Weltkrieges verloren, da er anlässlich der Revision im Jahre 1958 nicht mehr gefunden wurde; vgl. HUSZÁR (1955) 76: LVI; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 40: 387. Aufgrund von HUSZÁR (1955) Taf. XXVIII: 159 war A. V. Fomin mit der Bestimmung des Herrschers einverstanden, aber er äußerte sich nicht zu den übrigen Einzelheiten. Irrtümlich wurde die Münze als sassanidischer Dirhem aus den Jahren 913—943 erwähnt: VSNS (1978) 77.

¹²⁴ Aus Grab 1 mit intakt gelassenem Skelett (L 170 cm), gefunden beim Hausbau, nahmen die Finder einen „Rosenkranz“ und eine „Medaille“ mit sich, entdeckten also möglicherweise eine Münze, die an einer Perlenkette getragen wurde. Diese Funde hat der Grabungsleiter nicht erhalten: GY. CZIRÁKY: Bogojeva régi emlékeiről (Über die alten Denkmäler von Bogojeva). ArchÉrt 20 (1900) 265.

¹²⁵ Nach Katalin B. Sey ist es recht unwahrscheinlich, daß die lediglich einem Valentinianus zugeschriebene Münze von Valentinianus II. (375—392) oder Valentinianus III. (424—455) geprägt worden wäre.

¹²⁶ Das Grab wurde irrtümlich mit dem Namen „3. Gräberfeld“ als awarisch eingestuft: HUSZÁR (1955) 77: LX; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 24—25: 93.

Futog — s. Anm. 634a

Futtak — s. Anm. 634a

Gaiu Mic — s. LV

Gaj — s. LV

Gája — s. LV

XXXVII (88, A-1) **Galgóc** (Hlohovec; Bez. Trnava, ČSSR)

1868 wurde das Einzelgrab¹²² eines berittenen Mannes gefunden, dessen Beigaben sicherlich unvollständig ins Museum eingeliefert wurden: 2 silberne Ohrgehänge mit Goldringen, aus 6 Fäden gedrehtes silbernes Halsband, Taschenblech aus vergoldetem Silber.

88. Am Rand einmal durchlochter Dirhem (mit am Loch ausgebrochenem Außenrand) des Sāmāniden-Emīrs NAŠR B. AHMED (301—331 H = 914—943), geprägt in Samarkand im Jahre 306 H (= 918/19).

Budapest, UNMMA, Inv.-Nr. 42/1874.4, Inv.-Nr. der Begleitfunde 42/1874.1—3¹²³ (Taf. IV; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXVIII: 159).

Gherman — s. LXXVI

Gödöllő — s. XXXIX

XXXVIII (89—90, R-1) **Gombos, Biboja utca 93** (Bogojevo; Bez. Odžaci, Srbija, J) **Grab 3**

In den Jahren 1899—1902 wurde ein aus 40 Gräbern bestehender Teil des in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts entdeckten Gräberfeldes des Gemeinvolkes (vermutlich aus dem 10. Jahrhundert) erschlossen.¹²⁴

Grab 3: Skelett eines 12- bis 14jährigen Mädchens mit folgenden Beigaben: 2 Bronzeringe mit Spiralanhängern, am Hals ein kleiner Bronzelöffel (?), Bronzeplättchen von unbekannter Bestimmung.

89. In der rechten Hand eine durchlochte Kleinbronze von CONSTANTINUS II. (317—340), geprägt in den Jahren, als dieser schon Augustus war: 337—340.

90. Mit den erwähnten Gegenständen zusammen kam am Hals eine durchlochte Kleinbronze höchstwahrscheinlich von VALENTINIANUS I. (364—375) zutage.¹²⁵

Sombor, Museum, Inv.-Nr. ?¹²⁶

XXXIX (91. WE-2) Gödöllő (Kom. Pest, U)

Im Jahre 1887 erwarb das UNM Budapest das Fundgut eines vermutlichen Frauengrabes (insofern die Funde zusammengehören): 2 durchbrochene Zopf-Zierscheiben aus Gußsilber, Bruchstück einer vergoldeten Silberrosette, verzierter, bronzener Halbkopf mit Öse, 4 blattförmige Anhänger aus vergoldetem Silber und folgende Münze:

91. Denar des englischen Königs ATHELSTAN (924—940), der Außenrand dürfte einst bei der transversalen Durchlochung ausgebrochen sein (BROOKE 1916, XIV: Typ 13, mit anderer Umschrift am Revers).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 60/1877, Inv.-Nr. der Begleitfunde Budapest, UNM MA, 73/1877.1—5¹²⁷ (*Taf. IV*; nach HUSZÁR [1955] *Taf. XXXII*: 167).

Gyöngyöspata-Kecskekő — s. Anhang

Gyöngyöspata?, Umgebung — s. 906

Győr-Szabadhegy (Kom. Győr-Sopron, U)

Nur erwähnt werden sollte eine unsichere Angabe ohne genaue Ortsbestimmung, wonach hier „eine nicht näher genannte byzantinische Münze (zum Vorschein kam), die ebensogut aus der frühen Völkerwanderungszeit wie aus der Landnahmezeit stammen könnte.“¹²⁸

Die Münze ist verschollen.

Győr-Szeszgyár — s. 1022—1024

XLa-c (92—96+, WE-1) Győr-Téglavető dűlő (Kom. Győr-Sopron, U) Grab 26, 47 und ?

An der nordöstlichen Seite des aus 889 Gräbern bestehenden großen awarischen Gräberfeldes konnte 1902 Arnold Börzsönyi 6 Gräber aus dem 10. Jahrhundert freilegen; diese sind jedoch auf der Karte nicht angegeben (ausgenommen die Gräber 363—364) und nicht identifizierbar; weshalb die von ihm angegebenen Grabnummern nur zum Vergleich mit der Fachliteratur geeignet sind. Im nordwestlichen Teil des Gräberfeldes befanden sich in dichter Reihenfolge ungarische Gräber des Gemeinvolkes aus dem 10.—11. Jahrhundert, die jedoch keine Münzen enthielten.¹²⁹

XLa (92, WE-1) Grab 26:

92. „Eine abgewetzte, durchlochte italienische Münze, die anderen Beigaben waren zerstört“¹³⁰

XLb (93—96, WE-1) Grab 47: Skelett einer Frau von mittelgroßer Statur mit folgenden Beigaben: 3 Zierknöpfe, ein Bronzeplättchen unbekannter Bestimmung, Kopfring mit Glaseinlage, eine Perlenkette in der Halsgegend aus farblosen, blauen, grünen, gelben ein- oder mehrgliedrigen Perlen, 2 Gehänge mit kegelförmigen Anhängern, deren Ringe durch eine lange Silberkette verbunden waren.

93. Mailänder (?) Denar vermutlich des Königs und später Kaisers BERENGAR I. (888—924), am Rand paarweise durchlocht.

94. Mailänder Denar des HUGO VON PROVENCE, italienischer König (926—931), am Rand paarweise durchlocht (CNI V 37: 13).

95. Am Rand paarweise durchlochter Denar aus Pavia der italienischen Mitregenten HUGO VON PROVENCE und LOTHAR II. (931—945) (CNI IV 475: 3).

96. Am Rand paarweise durchlochter Mailänder Denar des italienischen Königs LOTHAR II. (945—950) (CNI V. 39: 1, mit abweichender Umschrift am Avers).

96a-b. Zwei, vermutlich ähnlich durchlochte Silberplättchen — Nachahmungen von Münzen.¹³¹

Győr, Xantus-János-Museum, Inv.-Nr. 53.337.4 (Nr. 93 ging verloren), Inv.-Nr. der Begleitfunde 53.337.1—3¹³² (*Taf. IV*; 93 nach BÖRZSÖNYI [1903] 70: Abb. 1).

XLc (+, ?—1) Grab ?: Dem Ausgrabungsleiter zufolge kamen auch in zwei anderen Gräbern der NO-Gruppe Münzen zum Vorschein, wurden aber bei der Freilegung zerstört.¹³³

¹²⁷ HUSZÁR (1955) 77: LXI; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 38: 340.

¹²⁸ E. LOVÁS: Győrváros régészeti katasztere (Das archäologische Kataster der Stadt Győr). II. Győri Szemle 13 (1942) 18; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 10: Anm. 17.

¹²⁹ Mit der Identifizierung ungarischer Gräber befaßte sich ausführlich: P. TOMKA: A győri Téglavető dűlő avar temető belső csoportjai (Die inneren Gruppen des awarischen Gräberfeldes der Téglavető Flur in Győr). Arrabona 13 (1971) 60—62.

¹³⁰ BÖRZSÖNYI (1903) 69; HUSZÁR (1955) 78: LXIII; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 38: 351.

¹³¹ „Zusammen mit diesen Geldstücken fand ich zwei runde Silberplättchen, die ebenfalls durchlocht und in der Mitte gewölbt sind, gleichsam in der Form von Geldstücken, wie sie unsere Vorfahren sehr natürlich angefertigt haben; sie sind nicht beschriftet; sie sind zerbrochen“: BÖRZSÖNYI (1903) 69; HUSZÁR (1955) 78: LXIII 188—181; vgl. GIESLER (1981) 139.

¹³² Ich danke Péter Tomka, daß er mir die Inventarangaben geschickt hat; vgl. HUSZÁR (1955) 78: LXIII 188—191.

¹³³ Arnold Börzsönyi war der Ansicht, daß die arge Zerstörung der Metallbeigaben durch den Düngerhaufen verursacht

Győr—Újszállások — s. 1022—1024

Győr ?, Umgebung — s. 1022—1024

Gyula-Téglagyár — s. CLVIII (Anhang)

Gyulafehérvár, Umgebung — s. 1119 (Anhang)

wurde, der auf den ungarischen Gräbern stand. „Dies geschah auch mit mehreren Silbermünzen, die mit einer fast fingerdicken Schicht überzogen waren, und als ich sie vom Rost befreien wollte, zerfielen sie zu Staub; so konnte ich nur aus den übrigen, erhalten gebliebenen Exemplaren darauf schließen, daß auch jene vermutlich italienische Prägungen waren und die Gräber, in denen sie vorkamen, von den Ungarn stammten, denn in dieser Gegend fand ich in keinem der awarenzeitlichen Gräber Geldstücke“: BÖRZSÖNYI (1903) 68. Börzsönyi erörterte hier das Frauen- und Männergrab 363 und 364 — vgl. FETTICH (1943) 47—48 — sowie die Gräber 26 und 47 — auf der Karte nicht angemerkt, daher unidentifizierbar, vgl. FETTICH (1943) 47—48 —, und erwähnte nur mit einem Satz, daß „in zwei anderen Gräbern auch die Geldstücke zugrunde gingen“: BÖRZSÖNYI (1903) 69.

¹³⁴ I. FODOR: Hajdúdorog-Temetőhegy. RégFüz I: 31 (1978) 75—76; I: 32 (1979) 78; I: 33 (1980) 72; I: 34 (1981) 47; I: 35 (1982) 79; I: 36 (1983) 72; I: 37 (1984) 82; I: 38 (1985) 75; I: 39 (1986) 64; I: 41 (1988) 61—62; ArchÉrt 105 (1978) 284; 107 (1980) 250; 109 (1982) 308; 110 (1983) 303; 111 (1984) 275; 112 (1985) 285; 113 (1986) 280. Das Fundgut wurde noch nicht publiziert; István Fodor danke ich, daß er die Veröffentlichung des Dirhems bewilligt hat.

¹³⁵ Bestimmung von A. V. Fomin, aufgrund des ihm geschickten Gipsabdruckes.

¹³⁶ Vgl. L. ZOLTAI: Debrecen szab.kir. város múzeuma (Das Museum der königlichen Freistadt Debrecen). ArchÉrt 35 (1915) 132; HUSZÁR (1955) 78: LXV; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 39: 372; KOVÁCS (1983) 137.

¹³⁷ „Durchlochte Goldmünze der byzantinischen Kaiser Romanus und Christophorus, ein ähnliches Exemplar hat das Nationalmuseum mit den landnahmezeitlichen Funden von Tokaj erworben. Dies bestimmt also mit Gewißheit das Alter der Gräber. Romanus und Christophorus regierten in den Jahren 924—944. Die Goldmünze war an einen Halsring angeheftet und wurde unter dem Kinn des Toten gefunden“: ZOLTAI (1908) 2. Károly Mesterházy danke ich, daß er mir das Benützen des Manuskripts bewilligt hat.

¹³⁸ Grab 3 an der Nordseite der Doppelbestattung war ebenfalls ein Reitergrab, mit einem Paar runder Steigbügel, einer Trense, einem vergoldeten massiven Ösenknopf und einem Halbknopf mit Öse. Laut dem Finder war es nicht sicher, ob die nachfolgenden Gegenstände zu Grab 2 oder 3 gehört haben: Feuerzeug, Bronzeschelle, vergoldete Silberschelle.

Als Lajos Zoltai den Ort des Doppelgrabes kontrollierte, fand er dort ein Messerfragment und ein Riemenende aus minderwertigem Silber.

Erwähnenswert ist, daß in südöstlicher Richtung von diesen Gräbern auch die Überreste eines 4. Grabes zum Vorschein kamen: ZOLTAI (1908) 2—4.

¹³⁹ Die Inventarangaben habe ich Károly Mesterházy zu verdanken.

XLI (97, A-2) Hajdúdorog-Temetőhegy (Kom. Hajdú-Bihar, U)

An der Stelle der 1936 und 1938 freigelegten Gräber erschloß István Fodor in den Jahren 1977—1987 insgesamt 528 ungarische Gräber des Gemeinvolkes aus dem 10.—11. Jh. (datiert durch Münzen der Könige von Stephan I. [1000—1038] bis Bela II. [1131—1141]).

97. Auf dem Gräberfeld kam als Streufund eine am Rand paarweise durchlochte Dirhem-Imitation zum Vorschein.¹³⁴ Der Avers ist eine unleserliche, grobe Arbeit, der Revers hingegen das gute Ebenbild einer Münze des Sāmāniden-Emīrs NAŠR B. AĤMED (301—331 H = 914—943), geprägt in *Shāsh* in den 20er Jahren des 10. Jahrhunderts (307—317 H).¹³⁵

Budapest, UNM MA, nicht registriert (Taf. IV).

XLII (98, B-1) Hajdúsámson-Majorsági földék (Kom. Hajdú-Bihar, U) Grab 2

1906 wurden beim Pflügen 3 Gräber aus der Landnahmezeit entdeckt, die Funde wurden von der Frau des Pächters Emil Maurer dem Museum geschenkt. Die Münze hatte man in der Fachliteratur dem nicht separierten Fundgut der Gräber 2 und 3 zugeordnet.¹³⁶ Vor kurzem bekam ich jedoch von Károly Mesterházy ein Exemplar des Manuskriptes von Lajos Zoltai, in dem die erwähnten Gräber — offenbar auf Grund der Aussage der Finder — getrennt behandelt werden.

Grab 2: 18 m westlich von Grab 1, an der Südseite des von den Findern als Doppelbestattung beurteilten Grabes befand sich die Ruhestätte einer berittenen Frau (?); Beigaben: 2 Zopfringe, 2 Gehänge aus vergoldetem Silber mit einer Kugelreihe als Anhänger, rundes Steigbügelpaar, Trense, Halsband; auf dem Bronzedraht war, laut Aussage der Finder, folgende Münze aufgezogen:¹³⁷

98. Am Rand durchlochter Solidus von ROMANOS I. LAKAPENOS und CHRISTOPHOROS (921—931), wahrscheinlich zwischen 921 und 927? geprägt (SAB II, 127: 9, Taf. XLVI: 12 = BMC 35—37). Die Zugehörigkeit einiger Gegenstände ist nach wie vor unsicher geblieben.¹³⁸

Debrecen, Déri-Museum, Inv.-Nr. 1907/818. Die Münze ist mittlerweile verschollen, Inv.-Nr. der Begleitfunde 1907/820, 821a-b, 824, 825a-b¹³⁹ (Taf. IV; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXVII: 192).

XLIII (99, B-4) Hajdúszoboszló (Kom. Hajdú-Bihar, U)

99. Vor 1906 kam „bei Szoboszló“ ein Solidus unbekannten Zustandes von „Constantinus X. und Romanus II.“¹⁴⁰ d.h. KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS und ROMANOS II. (948—959)¹⁴¹ zum Vorschein. Der Solidus ist höchstwahrscheinlich verschollen.

XLIVa-h (100—112, WE-1, R-1) Halimba-Cseres (Kom. Veszprém, U) **Grab 213, 230, 394, 423, 606, 775, 859 und 917**

In den Jahren 1952—1955 erschloß Gyula Török ein aus 926 Gräbern (932 Skelette) bestehendes Gräberfeld des Gemeinvolkes aus dem 10.—12. Jahrhundert; sein aus der Zeit nach dem 10. Jh. stammender Teil ließ sich durch Münzen der Könige von Stephan I. (1000—1038) bis Bela II. (1131—1141) datieren.

XLIVa (100, R-1) Grab 213: Einzige Beigabe des Säuglingsskeletts (L 57 cm):

100. Beim linken Schläfenbein eine am Rand durchlochte Kleinbronze von CONSTANTINUS II. (317—340) aus Thessalonica (COH² VII, 378: 122).¹⁴²

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 55.1.278.A (Taf. IV).

XLIVb (101, R-1) Grab 230: Kinderskelett (L 136 cm) mit folgenden Beigaben: 12 Haarringe mit S-förmigem Ende aus dickem Bronzedraht, Perlenkette aus 28 kleinen Blei- und blauen Glasperlen, Bronzering mit dreieckigem Querschnitt.

101. Beim linken Unterkiefer am Rand durchlochter, reduzierter Follis von LICINIUS PATER (308—324) COH² VII, 199: 105).¹⁴³

Budapest, UNM MA Inv.-Nr. 55.1.305.A, Inv.-Nr. der Begleitfunde 55.1.301—304, 305—307.A (Taf. IV).

XLIVc (102—103, R-1) Grab 394: Skelett eines kleinen Kindes (L 92 cm) mit folgenden Funden: Bruchstück eines Gefäßes, Halskette aus dem Sprungbein eines Tieres, eine Kaurischnecke, einige grünliche und gelbe Glasperlen und 2 Münzen.

102. Am Rande und in der Mitte durchlochter Centenionalis der CONSTANTINUS-DYNASTIE (337—363).¹⁴⁴

103. Am Rand paarweise durchlochte Kleinbronze aus dem 4. Jahrhundert, wahrscheinlich in den Jahren 337—340 geprägt.

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 55.1.537.A, Inv.-Nr. der Begleitfunde 55.1.538.A (Taf. IV).

XLIVd (104, R-1) Grab 423: Skelett eines Kindes (L 138 cm) mit folgenden Beigaben: 4 bronzene Haarringe mit S-förmigem Ende, davon 2 gerillt, Perlenkette aus 176 Gliedern — Bernstein, Fluorit, Glas- und Bleiperlen und Perlen —, Bronzenadel, halbmondförmiges Gehänge mit Zickzackmuster, Bronzering mit blauer Glaseinlage, geflechtartig gegossener Bronzering mit verjüngtem Ende.

104. Am linken Rand des Schädeldaches am Rand durchlochter Centenionalis der CONSTANTINUS-DYNASTIE (337—363).¹⁴⁵

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 55.1.585.A, Inv.-Nr. der Begleitfunde 55.1.581—584, 586—590. A (Taf. IV).

XLIVe (105, R-1) Grab 606: Skelett eines kleinen Kindes (L 98 cm) mit folgenden Beigaben: verschiedene dünne, bronzene Zopfringe (2 glatte, 2 mit S-förmigem Ende, 6 mit gedrehtem Ende), Ring aus Bronzedraht mit aufeinander gebogenen Enden, um die Halswirbeln eine Perlenkette aus 32 gerillten grünlichweißen Perlen.

105. Am Rand durchlochte Kleinbronze von CONSTANTINUS II. (317—340), geprägt in Siscia (COH² VII, 370: 54).¹⁴⁶

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 55.1.837.A, Inv.-Nr. der Begleitfunde 55.1.832—836, 838.A (Taf. IV; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXXIII: 529).

XLIVf (106—110, WE-1) Grab 775: Kinderskelett (L 117 cm) mit folgenden Beigaben: 4 dünne

¹⁴⁰ Éremleletek (Münzfunde). NumKözl 5 (1906) 105.

¹⁴¹ Vgl. Anm. 107. István Gedai dachte an eine Prägung von Romanos II. und Konstantinos X. (d.h. in Wirklichkeit dem VIII.) (959—963): GEDAI (1969) 107.

¹⁴² HUSZÁR (1955) 104: CCLV 524; TÖRÖK (1962) 130, 149.

¹⁴³ HUSZÁR (1955) 104: CCLV 525; TÖRÖK (1962) 130, 150; GIESLER (1981) 110.

¹⁴⁴ HUSZÁR (1955) 104: CCLV 526—527; TÖRÖK (1962) 133, 152.

¹⁴⁵ HUSZÁR (1955) 104: CCLV 528; TÖRÖK (1962) 133, 164; GIESLER (1981) 113, 130, 132.

¹⁴⁶ HUSZÁR (1955) 104: CCLV 529; TÖRÖK (1962) 136, 156; GIESLER (1981) 110, 132. Nach der gleichen Aufnahme der Münze bei Lajos Huszár (vgl. HUSZÁR [1955] Taf. XXXIII 529) und Gyula Török (vgl. TÖRÖK [1962] Taf. XXXVI) ist es sehr wahrscheinlich, daß inzwischen eine andere römische Kleinbronze auf ihren Platz in der Sammlung des UNM MA kam, die dort auch heute aufbewahrt wird.

bronzene Zopfringe, offener Ring aus Bronzedraht. Die folgenden Gegenstände, die zwischen dem Rückgrat und dem linken Unterarm gefunden wurden, hatte man einst wahrscheinlich in einer Tasche neben die Tote gelegt: 2 gerillte Ringe aus minderwertigem Silberblech, mit zusammengeieteten Enden, einen Feuerstein sowie nachstehende Münzen.

106—107. Zwei Mailänder Denare des italienischen Königs BERENGAR I. (888—915), der eine am Rand paarweise und in der Mittellinie ebenfalls am Rand noch zweimal durchlocht, der andere am Rand in unregelmäßigen Abständen sechsmal durchlocht (der Außenrand des einen Loches ist ausgebrochen). (CNI V, 28: 9 und 11).

108—110. Drei Mailänder Denare des italienischen Königs HUGO VON PROVENCE (926—931), der eine in unregelmäßigen Abständen fünfmal (zwei Löcher gehen ineinander über, auch ihr Rand ist ausgebrochen), die beiden anderen am Rand paarweise durchlocht (108: CNI V, 36: 1, 109 und 110: CNI V, Taf. II: Typ 11).¹⁴⁷ Zusammen mit diesen Denaren wurde auch eine runde, römische Bronzeprägung gefunden, mit Drehung imitierendem Rand und mit konzentrischen Rippen verziert, am Rand wie die Münzen paarweise durchlocht.¹⁴⁸

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 55.1.1004—1008.A, Inv.-Nr. der Begleitfunde 55.1.998—1003.A (Taf. IV—V; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXXIII: 530—534).

XLIVg (111, WE-1) Grab 859: Skelett eines kleinen Mädchens (L 109 cm) mit reichen Beigaben: 2 gegossene halbmondförmige, traubenförmig verzierte bronzene Ohrgehänge, am Ring sind 2 Paar Perlenkränze nachgeahmt; 2 silberne Zopfringe, Ring aus dreimal gerilltem Silberblech mit zusammengeieteten Enden, Perlenkette aus 628 Gliedern, 2 durchbohrte Hirschzähne, 2 massive Ösenknöpfe aus Spiegelmetall, 2 fünfringige Zopfschmuckscheiben aus durchbrochenem Spiegelmetall und an der linken Seite des Skeletts neben dem 9. Wirbel folgende Münze:

111. Am Rand durchlochter Mailänder Denar des italienischen Königs HUGO VON PROVENCE (926—931) (CNI V, Taf. II: Typ 11).¹⁴⁹

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 55.1.1091.A, Inv.-Nr. der Begleitfunde 55.1.1084—1090,

1092.A (Taf. V; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXXIII: 535).

XLIVh (122, WE-1) Grab 917: Skelett eines kleinen Kindes (L 106 cm); in der Halsgegend wurde eine zerfallene Bleiperle sowie folgende Münze gefunden:

112. Eine — wahrscheinlich paarweise — durchlochte versilberte Kupfermünze *karolingischer* Prägung, die sich infolge ihres brüchigen Zustandes nicht genauer bestimmen ließ.¹⁵⁰

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 55.1.1123.A, Inv.-Nr. der Begleitfunde 55.1.1124.A (Taf. V; nach TÖRÖK [1962] Taf. IX: 917).

Hlohovec — s. XXXVII

XLV (113, B-1) Hódmezővásárhely-Kopáncs (Kom. Csongrád, U) Grab 13

In den Jahren 1931 und 1943 wurden von Mihály Párducz zwei voneinander getrennte Teile eines Gräberfeldes des Gemeinvolkes aus dem 10.—11. Jahrhundert erschlossen. Das hier angeführte Grab gehört zur Gruppe aus dem 10. Jahrhundert.¹⁵¹

Grab 13: Kinderskelett (L 114 cm). Beigaben: Eisennadel, 4 Perlen auf einen Eisendraht gezogen. Trense, Spinnwirtel aus sarmatischen Scherben und in der Halsgegend folgende Münze:

113. Zeitgenössische Fälschung aus vergoldeter Bronze eines Solidus, wahrscheinlich von KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS und ROMANOS II (948—959) (Typ vgl. BMC Taf. LIII: 14), neben dem Loch am Rand (mit ausgebrochenem Außenrand) nochmals durchlocht.

Hódmezővásárhely, Tornyai-János-Museum, Inv.-Nr. 463/42, Inv.-Nr. der Begleitfunde 462, 464—465/42¹⁵² (Taf. V).

¹⁴⁷ HUSZÁR (1955) 104: CCLV 530—534; TÖRÖK (1962) 139, 142—143; vgl. GIESLER (1981) 111, 132, 138.

¹⁴⁸ TÖRÖK (1962) 143; SZÓKE (1962) 57.

¹⁴⁹ HUSZÁR (1955) 104: CCLV 535; TÖRÖK (1962) 25—32, 140, 144; vgl. GIESLER (1981) 111, 132, 138.

¹⁵⁰ TÖRÖK (1962) 26, 141, 144.

¹⁵¹ PÁRDUZ (1943) 183, 188—191; vgl. GIESLER (1981) 25—26.

¹⁵² Die ursprünglich als römische Kleinbronze publizierte Münze — vgl. PÁRDUZ (1943) 185 — wurde für Photozwecke von Katalin Nagy ausgeliehen. Bei der Reinigung entdeckte Éva Somlósi Spuren von Vergoldung, und eine gründlichere

Horné Obdokovce — s. *Felsőbodok*

Horné Saliby — s. *Felsőszeli*

Hunedoara — s. *CXXXVIII*

Hurbanovo — s. *LXXX*

„*Huszt (Xycm)*“ — s. 458—857

Ivanovo?, *Umgebung* — s. 948

Iža — s. *XLVI*

XLVI (114, B-1) Izsa-Leányvár (*Iža*; Bez. Komárno, ČSSR) **Grab 1/79**

Bei der Ausgrabung einer römischen Siedlung kamen 4 Gräber eines Gräberfeldes des Gemeinvolkes aus dem 10. Jahrhundert zum Vorschein.

Grab 1/79: Vom Bagger aufgewühlt, enthielt das Grab das morsche Skelett einer Person unbestimmten Geschlechts und Alters; als einzige Beigabe fand man am Grabrand, 20 cm südlich vom Schädel die folgende Münze:

114. Am Rand einmal durchlochter Solidus von ROMANOS I. LAKAPENOS und CHRISTOPHOROS (921—931), wahrscheinlich zwischen 921 und 927 geprägt (GOODACRE 201: 6).

Nitra, AISAW, Inv.-Nr. 4116¹⁵³ (*Taf. V*).

Jamu Mare — s. *Nagy Zsám*

Beobachtung legte die Vermutung nahe, daß es sich eher um eine byzantinische Prägung handelt. Die Bestimmung stammt von Katalin B. Sey. Vgl. SZÖKE (1962) 55; FEHER—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 40: 397.

¹⁵³ K. KUZMOVÁ — T. KOLNÍK — J. RAJTAR — A. TRUGLY: Druhá sezóna revízného výskumu rímskeho kastela v Ižu — Akcia Dunaj (Zweite Saison der Revisionsgrabung im römischen Kastell in Iža — Aktion Donau). AVANS (1980) 122—123, 129; KOLNÍKOVÁ (1980) 114.

¹⁵⁴ Vgl. Anm. 94.

¹⁵⁵ Eintragung in UNM MA ISV; Vgl. HUSZAR (1955) 80: LXXXII; FEHER—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 44: 502.

¹⁵⁶ DÓKUS (1900) 47—50. Zur Identität der beiden Fundorte: FETTICH (1937) 134, 294.

¹⁵⁷ FETTICH (1937) 135, 294.

¹⁵⁸ Die Bestimmung von H. Demel — vgl. FETTICH (1937) 135, 295 — wurde von A. V. Fomin aufgrund des ihm geschickten Gipsabdruckes geändert.

¹⁵⁹ Die Bestimmung von H. Demel — vgl. FETTICH (1937) 135, 295 — wurde von A. V. Fomin mit Angabe des Prägungsortes und Prägungsjahres ergänzt.

XLVII (115, B-1) Jánoshalma-Kisráta (*Kom. Bács-Kiskun, U*) **Grab A**

Doppelgrab, gefunden 1936 vom Grundeigentümer (Grab A) und erschlossen von Gyula László (Grab 1).

Grab A: Höchstwahrscheinlich ein Männergrab, vom Grundeigentümer entdeckt; es enthielt folgende Funde: 7 schmälere und breitere Gürtelbeschläge aus vergoldetem Silber, Eisenfragmente sowie folgende Münze:

115. Die nicht durchlochte Hälfte eines abgewetzten Solidus von THEOPHILOS, MICHAEL II. und KONSTANTINOS (832?—839?) (SAB II, 93: Nr. 13 und Taf. XLIII: 16 = BMC 4—10).¹⁵⁴

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. ISV 19/1936.1, Inv.-Nr. der Begleitfunde 19/1936, 2—3¹⁵⁵ (*Taf. V*; nach HUSZAR [1955] *Taf. XXVI*: 209).

Kalocsa? — s. 1049—1051

Kaposvár?, *Umgebung* — s. 1004—1005

XLVIII (116—118, A-2) Karos-Eperjesszög (*Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén, U*)

Am Fundort hatte man bereits 1899 ein Gräberfeld aus dem 10. Jh. gestört und 1936 weitere Gräber zugrunde gerichtet.¹⁵⁶ Anschließend erschien Tibor Horváth am Fundort, nahm die aufbewahrten Gegenstände zu sich und legte 13 Gräber frei.¹⁵⁷ Unter den Funden der 1936 zugrunde gerichteten Gräber sind folgende Münzen:

116. Am Rand in regelmäßigen Abständen viermal durchlochter Dirhem des 'Abbāsiden-Kalifen ABU'L-'ABBĀS AḤMED B. MUḤAMMED AL-MUSTA'IN (248—252 H = 862—866); Prägungsort nicht feststellbar; höchstwahrscheinlich im Jahre 25 . ? H geprägt (aus den Regierungsjahren zu schließen: 250—251 H = 864—866).¹⁵⁸

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. ISV 5/1936.19.

117. Am Rand in regelmäßigen Abständen viermal durchlochter Dirhem des Sāmāniden-Emīrs ISMĀ'IL B. AḤMED (279—295 H = 892—907), geprägt in Shāsh im Jahre 293 H (= 905/906).¹⁵⁹

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. ISV 5/1936.19.

118. Am Rand in regelmäßigen Abständen viermal durchlochter Dirhem; unbestimmbar, zerhämmt.

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. ISV 5/1936.20¹⁶⁰
(Taf. V; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXVII:
220, 221, XXVIII: 222).

Karos-Eperjesszög, Libatanya — s. CLIX (Anhang)

XLIX (119, WE-1) Kál-Kavicsbánya (Kom. Heves, U) Grab 81

1966/67 erschloß J. Gy. Szabó ein ungarisches Gräberfeld des Gemeinvolkes aus dem 10. Jh.¹⁶¹

Grab 81: Unter den Schädelknochen eines Knaben (Inf. I) — vielleicht einst in den Mund gelegt — befand sich als einzige Beigabe, die folgende Münze:

119. Mailänder Denar des italienischen Königs BERENGAR I. (888—915), sein Rand ist unvollständig, aber noch paarweise durchlocht (CNI V, Taf. II: 4).

Eger, Dobó-István-Museum, Inv.-Nr. 68.7.12¹⁶²
(Taf. V).

Kecel? — s. 1049—1051

L (120—122, WE-1) Kecel-Lehóczky tanya (Kom. Bács-Kiskun, U) Grab 2

Vom Fundort sind uns lediglich zwei Gräber bekannt.¹⁶³

Grab 2: „Unweit“ vom Reitergrab Nr. 1, von Windverwehungen bereits früher teilweise freigelegt; daher fehlt der „untere Teil“ des höchstwahrscheinlich männlichen Skeletts. Beigaben: Silberplättchen auf einer Schnur (Totenkleid?), silbernes Armband mit breitgehämmerten Enden, „zerstreut gefundene“ Gürtelbeschläge Steigbügelpaar, Trense, Gurtschnalle.

120—121. Je ein Denar aus Pavia und Mailand des italienischen Königs BERENGAR I. (888—915), beide am Rand transversal zweimal durchlocht (CNI IV, 472: 5; CNI V, Taf. II: 3).

122. Am Rand transversal zweimal durchlochter Mailänder Denar des Kaisers BERENGAR I. (915—924) (CNI V, 49—50).¹⁶⁴

Kalocsa, Visky-Károly-Museum, Inv.-Nr. 64.6.35.2¹⁶⁵ (Taf. V; 121 nach WINKLER [1912] 322: Abb. 4.2).

LI (123 ? A-4) Kecskemét-Orgovány¹⁶⁶ (Kom. Bács-Kiskun, U)

123. Vermutlich in der Stadtgemarkung aus einem Grabfund stammende Münze: am Rand dreimal durchlochter Dirhem des Sāmāniden-

Emīrs ISMĀ'IL B. AḤMED (279—295 H = 892—907), wahrscheinlich in *Shāsh* geprägt;¹⁶⁷ Emissionsjahr nicht feststellbar.

Die in der Sammlung des ehemaligen reformierten Kollegiums befindliche Münze ging im Zweiten Weltkrieg zugrunde,¹⁶⁸ (Taf. V; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXVII: 227).

¹⁶⁰ Aufgrund des ihm geschickten Gipsabdruckes teilte auch A. V. Fomin die Ansicht von H. Demel — vgl. FETTING (1937) 135, 295. Vgl. HUSZÁR (1955) 81: LXXXVIII; FEHER—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 46: 532.

¹⁶¹ SZABÓ (1970) 264—265; SZABÓ (1980) 97—99.

¹⁶² SZABÓ (1970) 265. Die ausführlichen Angaben verdanke ich J. Gy. Szabó.

¹⁶³ Auf dem Sandhügel des Gehöftes wurde früher ein „Schwert“ gefunden; das Reitergrab wurde später beglaubigt; vgl. WINKLER (1912) 322—323.

¹⁶⁴ Anhand von WINKLER (1912) 322: Abb. 4 wurden die vermeintlich verschollenen Münzen von HUSZÁR (1955) 81: XC bestimmt; vgl. FEHER—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 46: 536. Eine der gefundenen Mailänder Münzen von Berengar I. — HUSZÁR (1955) 81: XC 225 (Nr. 122) — erwies sich jedoch als Prägung aus der Zeit, als er schon Kaiser war (Bestimmung von István Gedai).

¹⁶⁵ Die angeblich verschollenen Münzen wurden im Museum von Kalocsa wiedergefunden; davon konnte man zwei — Nr. 120 und 122 — anhand von WINKLER (1912) 322: Abb. 4. 1, 3 — mit Bestimmtheit identifizieren, die dritte (Nr. 121) ist abhanden gekommen. Die mit ihnen zusammen inventarisierten und gemeinsam hergeleiteten drei weiteren Münzen habe ich mangels Hinweise in der Fachliteratur den Münzen von unbekannten Fundorten zugeordnet (vgl. 1049—1051 [Ergänzung]). In einem früheren einschlägigen Brief von Elvira H. Tóth wird auch der Fundort Kalocsa genannt, in der Fachliteratur wird er aber ebenfalls nicht erwähnt.

Auf die Identifizierung machte mich György V. Székely aufmerksam. Piroska Biczó danke ich, daß sie mir einen Einblick in ihr Manuskript gewährt hat; vgl. P. BICZÓ: A keceli határ régészeti emlékei (Archäologische Funde der Dorfflur von Kecel). In: Kecel története és néprajza (Die Geschichte und Volkskunde von Kecel). Hrsg.: J. Báth, Kecel, 1984, 28—29.

¹⁶⁶ Der Flurname „Orsovány“ in den Werken von József Hampel — HAMPEL (1900) 546; HAMPEL (1905) II, 472 — ist, falls überhaupt eine reale Angabe (nicht genannt wird der Flurteil in HAMPEL [1902] 309; HAMPEL [1905] II, 634; HAMPEL [1907] 229), vermutlich ein sich wiederholender Druckfehler, statt „Orgovány“. Auf den Irrtum machte mich György V. Székely in einem Brief aufmerksam. Aus der Flur Orgovány wurde die Münze hergeleitet von LAJOS MÁRTON: A vármegye őskora (Die Urzeit des Komitats). In: Pest-Pilis-Solt-Kiskun Vármegye. Magyarország vármegyéi és városai (Die Komitate Pest-Pilis-Solt-Kiskun. Die Komitate und Städte Ungarns). Hrsg.: S. Borovszky, Budapest 1910, I, 198.

¹⁶⁷ Die Bestimmung von Áron Szilády — vgl. Anm. 166 — wurde von A. V. Fomin aufgrund von HUSZÁR (1955) Taf. XXVII: 227 mit der Lesung des Prägungsortes ergänzt.

¹⁶⁸ HUSZÁR (1955) 81: XCII; FEHER—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 47: 543.

LIIa-b (124—145, WE-1, A-1) Kenézlő-Fazekaszug (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén, U) Gräberfeld I, Grab 11 und 14

Im Gräberfeld einer Großfamilie aus dem 10. Jh., das durch Pflügen gestört war, konnten 1913 András Jósa und Lajos Kiss 25 Gräber freilegen.¹⁶⁹ Nándor Fettich, der am Fundort 1927 und 1930 Grabungen leitete, glaubte die von András Jósa vermutete Fortsetzung des früher entdeckten Gräberfeldes gefunden zu haben (Gräber 26—50), doch István Dienes konnte mit hoher Wahrscheinlichkeit nachweisen, daß es sich um zwei, voneinander etwa 150 m entfernte Gräberfelder handelt.¹⁷⁰

LIIa (124—140, WE-1) Grab 11: Reitergrab mit gelehntem Boden eines Mannes (*Abb. 3*): Beigaben: glatter, silberner Zopfring; Riemenverteiler aus Silber, Bogenköcher, Pfeilköcher (Bronzenägel seines Bodens, Mündungsrand aus zwei Kupferplatten, Haken, Schnalle), 6 Pfeilspitzen verschiedener Form, schmale und breite Silberbeschläge sowie die Schnalle eines Gürtels, birnenförmiges Steigbügelpaar, Trense, Gurtschnalle sowie 17 Münzen: „Es wurden insgesamt 17 Bracteaten — 5 auf dem Pferdeschädel, 11 weiter aufwärts bis zur Kniegegend des menschlichen Skeletts zerstreut und 1 an der linken Seite des Beckenbeins. Sechzehn gehörten zweifellos zum Pferdegeschirr.“¹⁷¹

124—127. Vier Mailänder Denare des italienischen Königs BERENGAR I. (888—915), davon 3 transversal zweimal durchlocht (Typ von CNI V, Taf. II: 4, CNI V, 28: Nr.9, Typenvariante von CNI V, Taf. II: 4),¹⁷² das vierte Stück war vermutlich ähnlich durchlocht.¹⁷³

Nyíregyháza, Jósa-András-Museum, Inv.-Nr. 63.787.1 (124), 63.769.1 (125), Mk Num. 61.2.2.1—5 (126), Mk 61.2.5.1—3 (127) (*Taf. V*; 124 nach HUSZÁR [1955] Taf. XXIX: 242).

128—129. Zwei Mailänder Denare des italienischen Königs RUDOLF VON BURGUND (922—926), beide am Rand transversal zweimal durchlocht; die eine Durchlochung des zweiten Stückes ist infolge eines Bruches größer geworden (CNI V, 1, CNI V, Taf. II: 9).¹⁷⁴

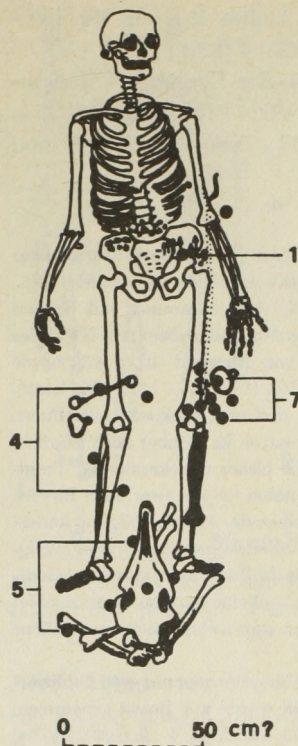


Abb. 3. LIIa 124—140 Kenézlő-Fazekaszug, Gräberfeld I, Grab 11 (nach JÓSA [1914] 313: Abb. 20)

Gräberreihen noch 12—25 weitere, intakte Bestattungen geben könnte: JÓSA (1914) 304—306. Das Gebiet wurde 1945 von Lajos Kiss erfolglos erforscht: DIENES (1964) 85.

¹⁷⁰ FETTICH (1931) 78: Mangels genauer kartographischer Aufzeichnung des früheren Fundortes ist es „nur eine Vermutung, daß die nachstehenden 25 Gräber (Nr. 26—50) eine Fortsetzung des von Jósa erschlossenen Teiles des Gräberfeldes sind“. Mit ausführlicher Forschungsgeschichte: DIENES (1964) 84—86.

¹⁷¹ JÓSA (1914) 315; GOHL (1914a) 144; vgl. H. TÓTH (1974) 124.

¹⁷² Von den betreffenden 4 Münzen wurden früher nur zwei publiziert und eine erörtert: HARSÁNYI (1914) 341—342: 1—2, 343: Abb. XXI: 1—2; GOHL (1914a) 145: 10, 7, 11; HERPEY (1941) 30—31: 1—3; HUSZÁR (1955) 83: 243, 242, 243(a) = Nr. 124—126. Im Depot des Museums von Nyíregyháza konnte Eszter Istvánovits die sowohl hier als auch nachstehend angeführten, bisher unveröffentlichten Exemplare auffindig machen.

¹⁷³ Auch dieses Stück ist wahrscheinlich durchlocht. Ödön Gohl erwähnte, daß die von ihm untersuchten 16 Gipsabdrücke „mehrfach durchlocht“ sind, ohne eine Ausnahme zu nennen: GOHL (1914a) 144. Die Münze wird erwähnt in: GOHL (1914a) 145: 14; HERPEY (1941) 32: 4; HUSZÁR (1955) 83: 243(b).

¹⁷⁴ Von diesen beiden Münzen wurde nur eine publiziert, bei der Beschreibung der anderen verwies man nur auf die erstere: HARSÁNYI (1914) 342: 3; 343: Taf. XXI: 3; GOHL (1914) 145: 12—13; HERPEY (1941) 32—33: 5—6; HUSZÁR (1955) 83: 244, 244(a) = Nr. 128—129. Im Herbst 1984 fand Eszter Istvánovits

¹⁶⁹ Die Gräber 12—25 des Gräberfeldes lagen westlich vom Weg in einer (vollständigen?) Reihe, die Gräber 1—11 östlich vom Weg in fünf unvollständigen Reihen. Nach Ergänzung der Lücken konnte András Jósa mit der Zerstörung von etwa 29 Gräbern rechnen, er vermutete aber auch, daß es westlich der

Nyíregyháza, Jósa-András-Museum Mk, Inv.-Nr. Num. 61.2.1.2 (128); ? (129) (*Taf. V—VI*).

130—134. Fünf Mailänder Denare des italienischen Königs HUGO VON PROVENCE (926—931) (CNI V, *Taf. II: 11*). Zwei am Rand dreimal

in einzelnen Tüten die Exemplare No. 125 und 128, in einer weiteren Tüte mit der Aufschrift „Kenézlő“. Oberitalien, 3 St., 61.2.5.1—3“ das Exemplar No. 127, zusammen mit der am Rand durchlochten Hälfte des Mailänder Denars (CNI ?) des italienischen Königs Rudolf von Burgund (922—926) sowie Brakteate des Ungarnkönigs Bela IV. (1235—1270). Die letzte Münze (CNH I, 279) zeigt, daß man inzwischen die Fundmünzen des Grabes vermischt hatte. Es ist aber auch möglich, daß die Münze von Rudolf die bisher unbekannte 17. Fundmünze des Grabes ist, darum nahm ich sie, zwar ohne Beweis, in den Katalog auf. Das Einreihen der Rudolf-Prägung ändert nicht den durch die anderen Begleitmünzen des Grabes gezeigten „terminus post quem“. Für die Zuordnung spricht auch die Tatsache, daß in der Fachliteratur keine aus dem Sammelgebiet des Museums von Nyíregyháza stammende, aber verschollene Münze von Rudolf vorkommt.

¹⁷⁵ Von den aufgezählten 5 Münzen waren nur zwei publiziert (130 und 131), auf die übrigen wurde nur Bezug genommen: HARSÁNYI (1914) 342: 4—5, 343: *Taf. XXI: 4—5*; GOHL (1914a) 144—145: 5, 4, 6, 8—9; HERPEY (1941) 33—34: 7—11; HUSZÁR (1955) 83: 245, 245(a), 246, 246(a—b) = Nr. 130, 132, 131, 133—134.

¹⁷⁶ Vgl. HARSÁNYI (1914) 342—343: 7, 6, 343: *Taf. XXI: 7, 6*; GOHL (1914a) 145: 15—16; HERPEY (1941) 34: 12—13; HUSZÁR (1955) 83: 247—248 = Nr. 135—136.

¹⁷⁷ Von den angeführten 3 Münzen wurden früher nur zwei publiziert, die dritte war nur erwähnt: HARSÁNYI (1914) 343—344: 8—9, 343: *Taf. XXI: 8—9*; GOHL (1914a) 145: 18—19, 17; HERPEY (1941) 34—35: 14, 16, 15; HUSZÁR (1955) 83: 249, 250, 249a = Nr. 137—139.

¹⁷⁸ Die 17. Münze wurde nur erwähnt: JÓSA (1914b) 315. Pál Harsányi hat sie gar nicht erst angeführt, und da Ödön Gohl Gipsabdrücke nur von 16 Exemplaren für Untersuchungszwecke erhalten hat — GOHL (1914a) 144 —, wäre es nicht auszuschließen, daß die Münze um diese Zeit nicht mehr vorhanden war. Bezugnahmen: HERPEY (1941) 35: 17; HUSZÁR (1955) 83: 250(a). Unter den gefundenen Exemplaren gibt es keine auf die publizierte Weise — vgl. HUSZÁR (1955) *Taf. XXX: 244*. — durchlochte Münze, ja auch die vermutlich 17. Münze ist anders durchlocht. Die Inventarnummern der Begleitfunde verdanke ich Gábor Lőrinczy.

¹⁷⁹ Vgl. JÓSA (1914b) 315, 322. Die Grabzeichnung von András Jósa zeigt deutlich, daß der Dirhem Nr. 1 am unteren Ende des linken Unterarmes, Nr. 2 am unteren Ende der linken Ulna, Nr. 3 unter dem unteren Ende des linken Radius, Nr. 4—5 an der Außenseite vom unteren Drittel des linken Radius, d. h. oberhalb der Artikulation des Kreuzbeines und der linken Beckenkrümmung lag: JÓSA (1914) 319: Abb. XXVIII. Irrtümlich erwähnte Ödön Gohl nur drei Dirhems, offenbar weil er nur drei zwecks Bestimmung erhalten hatte: GOHL (1914) 144.

¹⁸⁰ Zur Zeit der ersten Abfassung meiner Arbeit standen nur die 3 publizierten Dirhemzeichnungen (Nr. 142—144, vgl. Anm.

(130—131), die anderen am Rand transversal zweimal durchlocht. An der Münze 133 ist der Rand beider Löcher ausgebrochen.¹⁷⁵

Nyíregyháza, Jósa-András-Museum Mk, Inv.-Nr. Num. 62.2.2.1—5 (130—133), 63.787.1 (134) (*Taf. VI*).

135—136. Zwei Denare aus Pavia des italienischen Königs HUGO VON PROVENCE (926—931), der eine transversal zweimal (Typ von CNI IV, *Taf. XL: 2*), der andere transversal dreimal durchlocht (CNI IV, 474: Nr. 2).¹⁷⁶

Nyíregyháza, Jósa-András-Museum Mk, Inv.-Nr. Num. 61.2.2.1—5 (*Taf. VI*).

137—139. Drei Denare aus Pavia der italienischen Mitregenten HUGO VON PROVENCE und LOTHAR II. (931—945), am Rand transversal zweimal durchlocht (CNI IV, *Taf. IX: 4*, Variante von CNI IV, *Taf. XL: 4*, CNI IV, *Taf. XL: 3*).¹⁷⁷

Nyíregyháza, Jósa-András-Museum Mk, Inv.-Nr. Num. 61.2.1.2 (137), 61.2.3.1 (138) ? (139) (*Taf. VI*).

140. Die — wahrscheinlich früh verschollene — 17. Münze des Grabes wurde nicht bestimmt; es ist nicht ausgeschlossen, daß auch diese eine in Mailand geprägte Münze des italienischen Königs RUDOLF VON BURGUND (922—926) war¹⁷⁸ (*Taf. VI*).

Nyíregyháza, Jósa-András-Museum, Inv.-Nr. der Begleitfunde 63.754.1—63.769.1, 63.787.1, 63.820.1—63.821.1, 64.48.1, 64.62.1—64.64.1 (*Taf. V—VI*).

LIIB (141—145, A-1) Grab 14: Reitergrab mit gelehntem Boden eines Mannes (*Abb. 4*), mit reichen Beigaben: 1 Paar silberne Zopfringe, Silberbänder des Totenkleides, Silberring, unvollständige Garnitur von Gürtelbeschlägen, silbernes Taschenblech mit den Beschlägen des Hängeriemens, Säbel, 7 Pfeilspitzen verschiedener Form, birnenförmiges Steigbügelpaar, Trense, Gurtschnalle, Bronzegegenstand unbekannter Bestimmung, ferner „unter dem linken Handgelenk und dem unteren Ende der Ulna, über dem linken Handgelenk, dem Ende des Unterarmes und seiner Mitte je ein, in Tuch gewickelter Dirhem, insgesamt also fünf Stück“.¹⁷⁹

141—142. Zwei am Rand viermal durchlochte Dirhems des Sāmāniden-Emīrs ISMĀʿĪL B. AḤMED (279—295 H = 892—907), geprägt in *Shāsh* im Jahre 290 H = 902/3 und 291 H = 903/4.¹⁸⁰

143. Genauer nicht bestimmbare, am Rand viermal durchlochte Nachahmung eines Dirhems des Sāmāniden-Emīrs ISMĀ'ĪL B. AḤMED (279—295 H = 892—907).

144. Am Rand dreimal durchlochter Dirhem des Sāmāniden-Emīrs NAṢR B. AḤMED (301—331 H = 914—943), geprägt in Andarāba im Jahre 304 (?) H = 916/17.¹⁸¹

145. Entzweigebrochene, unvollständige barbarische Nachahmung eines Dirhems des 10. Jahrhunderts, die Anzahl ihrer ehemaligen Durchlochungen (?) läßt sich nicht mehr feststellen.

Nyíregyháza, Jósa-András-Museum, Inv.-Nr. 61.2.4.1—3 (141, 144—145), ? (142—143), Inv.-Nr. der Begleitfunde 63.770.1—795.1, 64.883.1 (Taf. VI).

Kenézlő-Fazekaszug, Gräberfeld I, Grab 18 — s. Anm. 810 Nr.7

181) zur Verfügung. Später fand Eszter Istvánovits die Exemplare Nr. 142 und 143, und dann in Herbst 1984 weitere 3 Münzen in einer Tüte mit der Aufschrift „Samanidisch. 872—978. Kenézlő, 3 St. 61.2.4. 1—3“. Eine von diesen ließ sich mit Nr. 144 identifizieren; darum ist es sehr wahrscheinlich, daß die bis zu dieser Zeit nicht publizierten, als verschollen geltenden 2 Exemplare zum Vorschein kamen. Die Identifizierung von Nr. 141 wird auch durch die ähnliche Durchlochung unterstützt. Man hätte diese Münzen ohne die ordnende Tätigkeit von Eszter Istvánovits nie wieder gefunden. Die Gipsabgüsse der Münzen verdanke ich Melinda Torbágyi, die Bestimmungen A. V. Fomin.

¹⁸¹ A. V. Fomin war mit der Bestimmung von Heinrich Nützel einverstanden, nur den Münzherren des Originals der Nachahmung (Nr. 143) sah er mit einiger Wahrscheinlichkeit in der Person von Ismā'īl b. Aḥmed. Andererseits bemerkte er, daß zwei Dirhemabbildungen in der Arbeit von Lajos Huszár verwechselt wurden, eine Tatsache, die sich aus dem Vergleich des Textes von GOHL (1914a) 144 und der Abbildung von JÓSA (1914) 320: Taf. XXIX: B 1—3 klar ergibt. Richtig:

142 = HUSZÁR (1955) 83: CII 251 und Taf. XXVIII: 253

= JÓSA (1914) 320: Abb. XXIX: B 3

143 = HUSZÁR (1955) 83: CII. 253 und Taf. XXVII: 251

= JÓSA (1914) 320: Abb. XXIX: B 1

Hier sei erwähnt, daß es vermutlich einer Fehldeutung des Abschnitts nach der Erörterung der Münzen in HUSZÁR (1955) 83: CII 251—253 zuzuschreiben ist, daß 7 weitere, nicht bestimmte Dirhems von diesem Fundort erwähnt werden: BARTHA (1968) 155; BARTHA (1975) 115; vgl. Anm. 663. Die Inventarangaben der Gräber 11 und 14 von Kenézlő verdanke ich Gábor Lőrinczy.

¹⁸² FETTICH (1931) 89; LÁSZLÓ (1944) 146. Wegen des verfallenen Skeletts auf Beilagen 3 und 7 „willkürlich“ als Kindergrab betrachtet.

¹⁸³ HUSZÁR (1955) 83: CII 254.

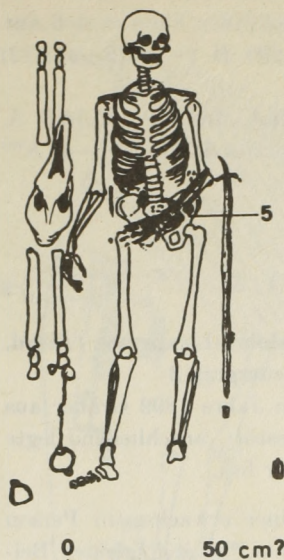


Abb. 4. LIIb 141—145 Kenézlő-Fazekaszug, Gräberfeld I, Grab 14 (nach JÓSA [1914] 319: Abb. 28)

LIIa-b (146—147, WE-1, A-1) Kenézlő-Fazekaszug (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén, U) Gräberfeld II, Grab 11 und 19

Allgemeines s. Gräberfeld I

LIIa (146, WE-1) Grab 11 (37): Das Skelett ist zugrunde gegangen, Geschlecht und Alter blieben unbestimmt.¹⁸² Beigaben: Unverzierter Topf, 3 Perlen, eine kleine Muschel; unter dem Schädel fand sich folgende Münze:

146. Am Rand paarweise durchlochter Denar aus Pavia des italienischen Königs RUDOLF VON BURGUND (922—926) (Typ von CNI IV, Taf. XL: 1).

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 55.9.2.A, Inv.-Nr. der Begleitfunde 55.9.1.A¹⁸³ (Taf. VI; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXXI: 254).

LIIb (147, A-1) Grab 19 (45): Reitergrab eines jungen Mannes mit folgenden Beigaben: Perlen und Kaurischnecke, vergoldete Silberbeschläge und Schnalle eines Gürtels, 7 Pfeilspitzen verschiedener Form, ungleiches Paar von Steigbügeln (mit gerader Sohle bzw. birnenförmig), Trense, Eisenfragmente, Holzplatte unter dem Becken, an der linken Seite des Brustkorbes folgende Münze:

147. Die fragmentarische, zeitgenössische, am Rand paarweise durchlochte Nachahmung eines Samarqander Dirhems des Sāmāniden-Emīrs AḤMED B. ISMĀ'ĪL (295—301 H = 907—914), geprägt in den Jahren 290—299 H; aus der

Thronbesteigung zu schließen kann es sich nur um die Jahre 295—299 H (= 907/8—911/12) handeln.¹⁸⁴

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 55.15.5 A, Inv.-Nr. der Begleitfunde 55.15.1—4 A¹⁸⁵ (Taf. VI).

Királyhalom — s. IV

Kisasszonyfa — s. CXXXIX

LIV (148—156, A-I) Kisdobra-Ligahomok (Dobrá, Bez. Trebišov, ČSSR) Reitergrab 2

Am Fundort wurden im Jahre 1899 Gräber aus dem 10. Jahrhundert gestört, anschließend legte Gyula Dókus acht Gräber frei.

Reitergrab 2: Skelett einer erwachsenen Person unbestimmten Geschlechts,¹⁸⁶ mit folgenden Beigaben: 2 silberne Zopfringe, 2 Silberbeschläge mit Anhängern, 1 Paar Armbänder aus Silberdraht mit sich verjüngenden Enden, eiserner Dolch (?), 1 Paar kleine, birnenförmige Steigbügel, Trense mit Gebißstangen und 9 als Kleiderschmuck benützte¹⁸⁷ Silberdirhems:

148. Am Rand viermal regelmäßig durchlochtes Dirhem des 'Abbāsiden-Kalifen ABU'L-'ABBĀS AḤMED B. ṬALḤA AL-MU'TADID BI'LLĀH (279—289 H = 892—902), geprägt in San'ā'.

149—152. Am Rand viermal regelmäßig durchlochte Dirhems des Sāmāniden-Emīrs ISMĀ'ĪL B. AḤMED (279—295 H = 892—907), geprägt in den Jahren 280 H (= 893/894—901/902), an einem nicht feststellbaren Prägungsort, im Jahre 292 H (= 904/905) und in den Jahren 290 H (= 902/903—907) in *Shāsh*, schließlich in einem nicht feststellbaren Jahr, an demselben Prägungsort. Es ist nicht auszuschließen, daß das letzte Stück (152) nur eine zeitgenössische Dirhem-Nachahmung ist.¹⁸⁸

153—155. Am Rand viermal regelmäßig durchlochte Dirhems des Sāmāniden-Emīrs AḤMED B. ISMĀ'ĪL (295—301 H = 907—914); der eine geprägt im Jahre 295 H (= 907/908) in *Shāsh*, der zweite in den Jahren 290 H (= 907—911/12) an einem nicht feststellbaren Prägungsort, der dritte in einem nicht feststellbaren Prägungsjahr in Samarkand.¹⁸⁹

156. Am Rand viermal regelmäßig durchlochtes Dirhem des Sāmāniden-Emīrs NAṢR B. AḤMED (301—331 H = 914—943), geprägt in *Shāsh* in nicht feststellbarer Zeit.¹⁹⁰

Mit den meisten Stücken der ehemaligen Dókus-Sammlung zusammen ist in Sátoraljaújhely der Grabfund während des Zweiten Weltkrieges zugrunde gegangen¹⁹¹ (Taf. VI—VII; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXVII: 296—300, XXVIII: 301—304).

Kisgáj — s. LV

¹⁸⁴ Die frühere Bestimmung von H. Demel, wo aus einem im Jahre 298 H (= 910) geprägten, original sāmānidischen Dirhem hingewiesen wird — vgl. HUSZÁR (1955) 83—84: CII 255 — wurde von A. V. Fomin aufgrund des ihm zugeschickten Gipsabdrucks korrigiert.

¹⁸⁵ HUSZÁR (1955) 83—84: CII 255. Frühere archäologische Literatur der beiden Gräberfelder von Kenézlő: FEHER—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 47: 548.

¹⁸⁶ Falls Gyula Dókus die Länge des Skeletts (174 cm) wie heute üblich, zwischen Schädeldach und Fersenbein gemessen hat, so spricht sowohl diese Abmessung wie auch der unter dem Schädel gefundene 41 cm lange Eisendolch (dessen Länge aber mit der Abmessung der Zeichnung DÓKUS [1900] 57: Taf. 1: 4 nicht übereinstimmt und vielleicht eher ein einfaches Eisenmesser ist) dafür, daß der Tote ein Mann war. Hat er jedoch die Skelettlänge zusammen mit den ausgestreckten Füßen gemessen, so deutet die solcherart zu errechnende viel kleinere Statur mit den Grabbeigaben (Steigbügelpaar von kleinen Format, Armbänder, 2 Beschläge mit Anhängern) eher auf das weibliche Geschlecht des Beigesetzten hin: Vgl. DÓKUS (1900) 52—58; als Frauengrab behandelt es: SZÓKE (1962) 58. Vgl. GIESLER (1981) 22—23.

¹⁸⁷ „Über den Wirbeln des Skeletts, also bei der Bestattung auf der Brust unter dem Kinn beginnend bis zur Mitte des Oberschenkels fand ich in gleichen Abständen mit der Münze von Bodrogvécs identische 9 samanidische Dirhems. Aus der Anordnung derselben ziehe ich den Schluß, daß sie an das Gewand statt Knöpfe befestigt waren. An einem Dirhem waren auch Kleiderfetzen zu sehen...“: DÓKUS (1900) 58.

¹⁸⁸ Die ergänzenden Bestimmungen von A. V. Fomin in der Reihenfolge von HUSZÁR (1955) 85: CVII 297, 300, 298—299. Eine der Münzen dieses Fundes wurde früher von Kornbasch bestimmt, doch kann diese Bestimmung weder mit der von A. V. Fomin, noch mit der früheren von Áron Szilády in Einklang gebracht werden, zumal es gemäß den letzteren im Grab keine unter der Regierung des 'Abbāsiden-Kalifen Abū Muḥammad 'Alī b. Aḥmed al-Muktafi bi'llāh (289—295 H = 902—908) in Balkh, im Jahre 293 H (= 906) geprägte Münze des sāmānidischen Emīrs Ismā'īl b. Aḥmed (279—295 H = 892—907) gegeben hat: Vgl. DÓKUS (1900) 58. Lajos Huszár hat die Bestimmungen von Áron Szilády übernommen — vgl. HAMPEL (1905) I, 30, II, 639—641.

¹⁸⁹ Die ergänzenden Bestimmungen hat A. V. Fomin in der Reihenfolge von HUSZÁR (1955) 85: CVII 301—303, durchgeführt.

¹⁹⁰ Bestimmung von A. V. Fomin.

¹⁹¹ Vgl. Anm. 74.

LV (157a—b, B-3) **Gája** (*Gaj*, Bez. Kovin, Srbija, J)*
Nach entstellten Angaben über einen byzantinischen Münzfund aus dem 10. Jahrhundert sollen im Jahre 1858 zwei kleine Mädchen beim Spiel im Erdboden eine Büchse gefunden haben, die 210 byzantinische Goldstücke enthielt. 110 Stücke wurden wahrscheinlich dem Münzkabinett in Wien vorgelegt, von denen 2 Exemplare dort gekauft wurden. Die Zusammensetzung und die Schlußmünze des Fundes sind heute nicht mehr feststellbar. Die vom Münzkabinett erworbenen 2 Münzen sind:

157a. Nicht durchlochter Solidus von ROMANOS I. LAKAPENOS und KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS (919—921), (BMC 8).

157b. Nicht durchlochter Solidus von NIKEPHOROS II. PHOKAS und BASILEIOS II. (963), (BMC 2).

Wien, Kunsthistorisches Museum, Sammlung von Medaillen, Münzen und Geldzeichen, Inv.-Nr. 207.740, 207.763 (*Taf. VII*). Die anderen Münzen sind verschollen?¹⁹²

Kis Keszi — s. CLX (*Anhang*)

LVI (158—196, WE-1) Kiskunfélegyháza, Radnóti Miklós utca 48 (*Kom. Bács-Kiskun, U*)

Das Grab eines — vermutlich berittenen — Mannes mittleren Alters wurde im Frühjahr 1970 aufge-

* Beim Abschluß meines Manuskriptes wurde der Ort irrtümlicherweise als Kiskáj (Gaiu Mic, Kom. Timiş, R) lokalisiert und so in die alphabetische Reihenfolge dieses Katalogs aufgenommen.

¹⁹² „... und wie sie so die Erde scharrtten, kamen sie auf eine Büchse, die 210 Stück römische Goldmünzen aus den Jahren 911—959 n. Chr., mit den Bildern Constantinus X. und seines Sohnes Romanus II. enthielt. — Diese sämtlichen Münzen trugen alle einen Stempel“: BÖHM (1861) II, 320. Nach dieser Beschreibung waren die 210 Münzen gleicher Emission die Solidi von Konstantinos VII. Porphyrogenitos und Romanos II. (948—959), doch scheinen dem die folgenden Angaben zu widersprechen: „Gája (illyrisch-banater Grenzregiment). 1858. Ohne Mittheilung der Umstände wurde ein Fund von 110 Stück antiken Goldmünzen eingesendet, welche durchweg oströmischen Kaisern des IX. und X. Jahrhunderts angehören. Die zwei vom k.k. Münz-Cabinete angekauften Stücke sind: 1. Constantinus X. und Romanus II. (911—959)... 2. Nicephorus III. und Basilius II. (963—969)“: F. KENNER: Beiträge zu einer Chronik der archäologischen Funde in der österreichischen Monarchie (1856—1858). Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 24 (1860) 403—404. Die Angaben von Friedrich Kenner wurden in MIKSA (1868) 47. präzisiert wiederholt. Zsigmond Ormós wies wahrscheinlich auf die von Leonhard Böhm publizierte Quelle hin, als er folgendes schrieb „Gályá (Kom. Temes). Im Jahre 1858 kam ein gemischter Fund von 200 oströmischen, kaiserlichen Goldmünzen zutage, den ein Hirt in einer Büchse

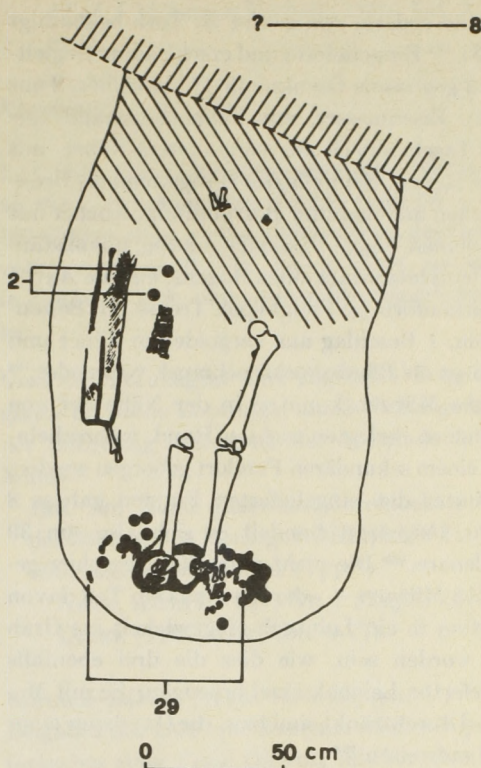


Abb. 5. LVI 158—196 Kiskunfélegyháza, Radnóti Miklós utca 48 (nach H. TÓTH [1974] 113: Abb. 4)

gefunden hat. 1876 waren ungefähr 70 Stück aus diesem Fund im Besitz von György Theodorovics, einem Gutsbesitzer in Kubin. Von ihm hat Zsigmond Ormós eine Goldmünze des Kaisers Theodosios III. (+ 717), ferner von Gyóka Ritomirovits (Gályá) je eine Goldmünze von Constantinus Sebastos, Constantinos — Romanos II., Basilius II. — Constantinos XI. (976—1025), ebenfalls aus diesem Fund, gekauft (Anm. von Zs. Ormós)“: BERKESZI (1907) 20. Heute läßt sich die Menge der Fundmünzen, die Reihe ihrer Münzherrn und die Schlußmünze des Fundes nicht mehr feststellen, darum mußte ich den Fund in den Katalog unter einer symbolischen Zahl (157—157a) aufnehmen, ähnlich wie: SABÁU (1958) 272: Anm. 3. Der Fund enthielt wahrscheinlich 200—210 Goldmünzen; von den Münzherrn kann man die folgenden erwähnen: Theodosios III. (716—717), Romanos I. Lakapenos und Konstantinos VII. Porphyrogenitos (919—921), Konstantinos VII. Porphyrogenitos und Romanos II. (948—959), Nikephoros II. Phokas und Basileios II. (963—969), Basileios II. Bulgaroktonos und Konstantinos VIII. (976—1025). Der Fundort wurde von Ion Sabáu irrtümlich mit Kiskáj (Gaiu Mic) identifiziert, und auch ich habe ihn in den Katalog so aufgenommen. 1984 machte Attila Kiss mich auf diesen Irrtum aufmerksam, (Vgl. KISS [1986] 121, 139) und der Fundort wurde mit Hilfe von Mária Bondár korrigiert. Zu dieser Zeit hatte ich keine Möglichkeit den Fundort in die alphabetische Reihenfolge neu einzuordnen. Mit Veliki Gaj wurde er identifiziert von: FENEŞAN (1974) 108. Die Photos verdanke ich Bernhard Koch.

wühlt und sodann von Elvira H. Tóth beglaubigt (Abb. 5).¹⁹³ Eingelieferte und erschlossene Begleitfunde: 3 gegossene Ösenknöpfe (1 aus Silber, 2 aus Bronze), Eisenmesser, mit Palmettenstrauß verziertes Taschenblech aus vergoldetem Silber, mit Kupfer-Revers, Schnalle des Hängeriemens, Bronzeröhrchen unbekannter Bestimmung, Köcher mit Hängeriemen, einige Pfeilspitzendorne, unvollständiger Beinplattensatz eines Bogens, eiserne Axt, 1 Paar birnenförmige Steigbügel, Trense mit Seitenstäbchen, 1 Beschlag aus vergoldetem Silber und 29 Münzen als Pferdegeschirrschmuck verwendet;¹⁹⁴ 2 weitere Münzen konnten in der Nähe der von den Findern verlegten rechten Hand, wahrscheinlich an einem sekundären Fundort geborgen werden. Auch unter den eingelieferten Funden gab es 8 Münzen, insgesamt handelt es sich also um 39 Silberdenare.¹⁹⁵ Die nicht zum Pferdegeschirr gehörenden Münzen — oder allenfalls ein Teil davon — dürften in ein Leintuch eingewickelt ins Grab gelegt worden sein, wie dies die drei ebenfalls eingelieferten Leinenknäuel bezeugen, die mit Metalloxyd durchtränkt sind bzw. die Oxydspur einer Münze aufweisen.¹⁹⁶

158—162. Fünf, am Rand transversal zweimal durchlochte Denare aus Toulouse (Aquitaine) vom Kaiser und französischen König KARL DEM DICKEN (884—888), (PROU 821).

Keckskemét, Katona-József-Museum, Inv.-Nr. 73.1.18, 22—23, 35, 46.

163—164. 3 Bruchstücke von 2 Münzen des französischen Königs ODO (888—898);¹⁹⁷ die in Toulouse (Aquitaine) geprägten Münzen waren am Rand transversal zweimal durchlocht (PROU 823).

Keckskemét, Katona-József-Museum, Inv.-Nr. 73.1.45 (2 St.).

165—166. Je 1 Denar aus Pavia und Mailand des italienischen Königs BERENGAR I. (888—915), am Rand transversal zweimal durchlocht (CNI IV, 5 bzw. CNI V, 9—32).

Keckskemét, Katona-József-Museum, Inv.-Nr. 73.1.20, 42.

167—170. Vier Denare aus Pavia des Kaisers BERENGAR I. (915—924), am Rand transversal zweimal durchlocht (CNI IV, 8—9).

Keckskemét, Katona-József-Museum, Inv.-Nr. 73.1.21, 24, 37, 41.

171—192. 22 Denare von WILHELM DEM JÜNGEREN, Graf von Auvergne (918—926),

am Rand transversal zweimal durchlocht, geprägt in Brioude (SERRURE [1891] I.274).

Keckskemét, Katona-József-Museum, Inv.-Nr. 73.1.14—17, 19, 25—27, 29—32, 34, 36, 40, 43—44, 47, 48, 49a-c (3 St.).

193—196. Vier Denare des italienischen Königs RUDOLF VON BURGUND (922—926), am Rand transversal zweimal durchlocht, geprägt in Pavia (CNI IV, 2).

¹⁹³ H. TÓTH (1974) 112—113, 123.

¹⁹⁴ „Unter den Fußknochen und an beiden Seiten derselben sind zwischen den Spuren der stellenweise zu beobachtenden Lederriemen 29 St. durchlochte Silbermünzen und ein Beschlag zum Vorschein gekommen“: H. TÓTH (1974) 116. Der Grabungsleiter notierte sorgfältig die Reihenfolge der an der Außenseite des rechten und linken Fußes sowie unterhalb des letzteren liegenden Münzen, doch es ergab sich daraus kein System: Vgl. H. TÓTH (1974) 116—118. Nach István Gedai war das Pferdegeschirr nur mit 25 Geldstücken geschmückt: GEDAI (1972) 169. Bei der Auflösung der in den beiden Aufsätzen vorhandenen zahlenmäßigen Widersprüche waren mir Elvira H. Tóth und György V. Székely behilflich.

¹⁹⁵ 13 eingelieferte, 2 — in der aufgewühlten Erde bei der rechten Hand — gefundene und 25 als Schmuck des Pferdegeschirrs benutzte, insgesamt also 40 Münzen erwähnt: GEDAI (1972) 169. H. TÓTH (1974) 116—121 und Abb. 13—14 führt 8 eingelieferte, 2 in der Nähe der rechten Hand gefundene und 29 als Geschirrschmuck verwendete, insgesamt also 39 Münzen an, und sie bringt ebensoviele Abbildungen, nennt jedoch nur 38 (d.h. um 2 Wilhelm-Prägungen weniger, sie schreibt aber noch über 3 Odo-Münzen). Angesichts der Art wie die Münzen ins Museum gelangt sind, müssen wir die Angaben von Elvira H. Tóth akzeptieren; demnach setzt sich der Fund aufgrund der Tafeln in ihrer Publikation aus folgenden 39 Münzen zusammen.

I—21: H. TÓTH (1974) 119: Abb. 13: 7—28, Inv.-Nr. 73.1.14—34.

22—31: H. TÓTH (1974) 120: Abb. 14: 29—36, diesen folgt auf der Abb. 14 ein unnummeriertes und das 37. Münzphoto, Inv.-Nr. 73.1.35—44.

32—39: H. TÓTH (1974) 120: Abb. 14, weitere Münzbilder, ab Nr. 37 von mir numeriert: 32. H. TÓTH (1974) 120: Abb. 14: 38: Münze von Odo, Inv.-Nr. 73.1.45. 33. *ibid.* 39: Münze von Wilhelm (mit zwei Photos derselben Seite!), Inv.-Nr. 73.1.47. 34. *ibid.* 40: Münze von Wilhelm, Inv.-Nr. 73.1.48. 35. *ibid.* 41: Münze von Wilhelm, Inv.-Nr. 73.1.49a. 36. *ibid.* 42: Münze von Karl dem Dicken, Inv.-Nr. 73.1.46. 37. *ibid.* 43: Zwei zusammenpassende Bruchstücke einer Münze von Odo (es gab demnach im Fund nur zwei Odo-Münzen), vgl. Anm. 197, Inv.-Nr. 73.1.45. 38—39. *ibid.* 44—45: 2 unvollständige Münzen von Wilhelm, Inv.-Nr. 73.1.49b-c.

¹⁹⁶ H. TÓTH (1974) 121—122.

¹⁹⁷ Aufgrund der Mitteilung von György V. Székely stammen die von István Gedai publizierten 3 Bruchstücke — GEDAI (1972) 169, vgl. H. TÓTH (1974) 121 — von 2 Münzen. Vgl. Anm. 195.

Kecskemét, Katona-József-Museum, Inv.-Nr. 73.1.28, 33, 38—39.

Kecskemét, Katona-József-Museum, Inv.-Nr. 73.1, 14—49, Inv.-Nr. der Begleitfunde 73.1.1—13, 50—54 (*Taf. VII—VIII*)

Kiskunfélegyháza; Umgebung — s. 863

Kiskunfélegyháza?, Umgebung — s. 1122—1123, (*Anhang*)

Kiskunhalas-Rekettye — s. *Anhang*

LVII (197, A-1) Kistokaj-Homokbánya (*Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén, U*) **Grab 53**

73 Gräber eines Gräberfeldes des Gemeinvolkes aus dem 10. Jahrhundert, durch Erdarbeiten 1970 gestört, im selben Jahr unter der Leitung von Katalin K. Végh bzw. 1972 von Judit Gádor freigelegt.¹⁹⁸

Grab 53: Grab eines kleinen Kindes (L des Skeletts 110 cm), darin Eisenkrümeln, ein Ösenknopf aus Bronze, in der Halsgegend eine Perlenkette aus vier Gliedern sowie folgende Münze:

197. Dirhem des Sāmāniden-Emīrs ISMĀ'ĪL B. AḤMED (279—295 H = 892—907), geprägt in *Shāsh* im Jahre 294 H (= 906/907), am Rand einst paarweise, nach Ausbruch des Randes der beiden Löcher noch zum drittenmal daneben durchlocht.

Miskolc, Herman-Otto-Museum, Inv.-Nr. 73.26.30¹⁹⁹ (*Taf. VIII*).

LVIII (198, B-1) Kiszombor-Gräberfeld B (*Kom. Csongrád, U*) **Grab 342**

1915 wurden zahlreiche Gräber vernichtet, dann 1928 426 Gräber erschlossen, von denen 78 sich in das 10.—11. Jahrhundert datieren lassen. In mehreren Gräbern befanden sich Münzen der Ungarnkönige Andreas I. (1046—1060) und Salomon (1063—1074).²⁰⁰

Grab 342: Skelett eines Kindes (L 123 cm), oberhalb des Schädels offener, glatter Zopfring, in der Halsgegend folgende Münze:

198. Vergoldete Bronzefälschung eines Solidus von KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS und ROMANOS II. (948—959), am Rand durchlocht (BMC 60—66).

Szeged, Móra-Ferenc-Museum, Inv.-Nr. N 53.5.711a, Inv.-Nr. des Zopfringes N 53.5.711²⁰¹

(*Taf. VIII*; nach HUSZÁR [1955] *Taf. XXVI: 323*).

Komárom ? — s. *CXIX*

LIX (199, WE-1) Komáromszentpéter-Kisrét (*Dolný Peter, Bez. Komárno, ČSSR*) **Grab 89**

107 Gräber eines großen Gräberfeldes des Gemeinvolkes aus dem 10.—12. Jahrhundert, erschlossen in gestörten bzw. nicht zusammenhängenden Teilen.

Grab 89: Frauengrab mit folgenden Beigaben: 2 glatte bronzene Zopfringe, aus 3 Fäden geflochtener Silberring, unterhalb der Kinnlade folgende Münze:

199. Am Rand paarweise durchlochtes Denar des böhmischen Herzogs BOLESLAW II. (967—999); am Rand verletzt (Typ ?).²⁰²

Nitra, AISAW, Inv.-Nr. ? (*Taf. VIII*; nach DUŠEK [1964] 213; Abb. 9.27).

Koronc-Bábota (*Kom. Győr-Sopron, U*)

Beigaben des 1939 erschlossenen reichhaltigen Reitergrabes einer Frau: Ohrring mit Kugelreihengehängen, Perlenkette aus mehr als 100 Perlen, Armband aus Bronzeblech, 4 bronzene Ösenknöpfe, Beschläge einer Fußbekleidung, Sattel, rosettenverzierte und andere Geschirrbeschläge, Gebiß mit

¹⁹⁸ K. K. VÉGH: Jelentés a Kistokaj-Homokbányában 1970 jún. 22.—júl. 14. között végzett leletmentésről (Bericht über die Fundrettung zwischen dem 22. Juni und dem 14. Juli 1970 in Kistokaj-Homokbánya). Budapest, UNM D, XVII. 261/1970; J. GÁDOR: Kistokaj-Homokbánya (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén) Budapest, UNM D, IV. 25/1974. Vgl. K. K. VÉGH: Kistokaj-Homokbánya. RégFüz I: 24 (1971) 58—59; ArchÉrt 98 (1971) 277; J. GÁDOR: Kistokaj-Homokbánya. RégFüz I: 26 (1973) 73; ArchÉrt 100 (1973) 271. Die Bewilligung zur Einsicht in die Dokumente der Datensammlung verdanke ich den Verfassern.

¹⁹⁹ J. GÁDOR: Kistokaj-Homokbánya. Manuskript eines Berichtes (vgl. Anm. 198). Judit Gádor verdanke ich die Inventangaben sowie die Möglichkeit zur Anfertigung eines Gipsabdruckes; die Bestimmung stammt von A. V. Fomin.

²⁰⁰ Die Angaben des noch nicht publizierten Gräberfeldes nach: FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 48: 573. Die Beschreibung des Grabes aufgrund der entsprechenden Grabkarte vom UNM D 373, K III.

²⁰¹ Béla Kürti verdanke ich die Mitteilung der Angaben: Vgl. HUSZÁR (1955) 87: CXVI 323.

²⁰² Das Gräberfeld wird auch durch Münzen von Stephan I. (1000—1038) und Andreas I. (1046—1060) datiert: vgl. DUŠEK (1964) 196—201, 211—212; VSNS (1978) 60. Zum Grab mit Münzbeigabe: DUŠEK (1964) 213—214, 219.

Seitenstäbchen und Bronzeknopf, 1 Paar birnenförmiger Steigbügel mit gravierter Verzierung, 2 Gürtelschnallen, Beschläge der Steigbügelriemen, Pfeilspitze, Eisenmesser, 4 eisenbewehrte Speerschaftenden (?), ein runder, silberner Amulettbehälter mit erhabener Mitte und gravierter Verzierung. „Ähnliche Stücke kennen wir aus Funden in Rußland, die aus Dirhems gehämmert sind, und in deren Mitte die für unleserlich gehaltene Schrift belassen wurde. Auch der Koroncóer Amulettbehälter ist beiläufig von der Größe eines Dirhems, so daß er möglicherweise aus einem ausgehämerten Dirhem gefertigt wurde.“²⁰³ Die Vermutung ließe sich vielleicht durch Metallanalyse überprüfen, weshalb der Gegenstand im Katalog keine Seriennummer erhielt.

Győr, Xantus-János-Museum, Inv.-Nr. 53.340.
1—6.

Kóspallag — s. CLI (Ergänzung)

Košuty — s. LXXIII

Kovin — s. CXXVII

LX (200—201 +, B-1) Kunágota (Kom. Békés, U) Grab I

Das erste Grab wurde 1924 bei Sandabbau entdeckt, im nächsten Jahr erschloß Ferenc Móra weitere 5 Gräber aus dem 10. Jahrhundert.

Grab I: Reitergrab eines alten Mannes; die Beigaben wurden teilweise von den Findern eingeliefert: ein Schwert von besonderem (byzantinisch?) Typ, am Klingenansatz mit verziertem Bronzeblech, mit einem „grünlichweißen apfelförmigen“ Griffknopf (letzterer ist verschollen!), ein Paar trapezförmiger Steigbügel, 2 Münzen, während 2 goldene Zopfringe und einige Goldplättchen des Totengewandes von einem Juwelier zurückgekauft wurden. Ein weiterer Teil der Grabfunde — darunter eine Trense sowie „ein Haufen Geld“²⁰⁴ — ist offenbar gleich bei der Entdeckung verloren gegangen.

200—201. Die geborgenen beiden Geldstücke sind am Rand durchlochte Silbermünzen mit verletztem Rand, von ROMANOS I. LAKAPENOS, KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS, KONSTANTINOS und STEPHANOS (924—944), wahrscheinlich zwischen 931 und 944 geprägt.²⁰⁵

Szeged, Móra-Ferenc-Museum, Inv.-Nr. N 53. 170.5 = A 55.83.1 (das weniger versehrte Stück), A 55.84.1 (das halbe Stück), Inv.-Nr. der Begleitfunde 53.170.1—4²⁰⁶ (Taf. VIII; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXVI: 335—336).

LXI (202—213 +, WE-1) Ladánybene-Benepusztá (Kom. Bács-Kiskun, U)

Im Sommer 1834 von Windverwehungen freigelegtes einsames Reitergrab eines Kriegers von mehr als 60 Jahren, mit trepaniertem Schädel und reichen Beigaben: Säbel,²⁰⁷ 4 Pfeilspitzen, schmalere und breitere Silberbeschläge und vergoldetes, mit Tierfigur und Ranken verziertes Riemenende eines Gürtels, blätterstraußförmige Beschläge aus vergoldetem Silber (Kleiderschmuck), rankenförmig verbogene Manteldekorationen aus vergoldetem Silber, herzförmiger Beschlag, scheibenförmige Schuhbeschläge aus vergoldetem Silber, Silberbeschläge des Pferdegeschirrs von zweierlei Formen, Steigbügelpaar, Trense, ca. 30—40 Silbermünzen,²⁰⁸ von denen jedoch nur 12 ins Museum eingeliefert wurden.²⁰⁹

²⁰³ GY. LÁSZLÓ: A koroncói lelet és a honfoglaló magyarok nyerge (Der Grabfund von Koroncó und der altungarische Sattel). ArchHung 27 (1943) 23—24, 119—120.

²⁰⁴ „Die Behauptung der Tagelöhner klingt ungewöhnlich, wonach es wenigstens 60 Stück solcher Münzen neben dem Skelett im Grab gegeben hätte, die aber, sobald man sie in die Hand nahm, zerbrochen wären wie eine Hostie, und selbst die beiden Bruchstücke nur voller Scharten gerettet werden konnten. Ich schrieb dies auf, weil die Behauptung gutgläubig zu sein scheint, doch halte ich sie für unwahrscheinlich. Zum einen, weil eine solche Menge von Münzen in Reitergräbern nicht vorzukommen pflegt, zum anderen, weil diese Münzen trotz ihrer Dünne nicht so zerbrechlich sind, daß man sie vom Boden nicht aufheben könnte. Ich glaube eher, die Leute haben glatte Silberplättchen gefunden, die als Kleiderschmuck dienten; solche habe auch ich im anderen Grab gefunden. Diese zerfallen tatsächlich beim Ausheben, wenn man nicht sehr aufpaßt. Die Zahl ist allerdings auch dann übertrieben, wenn es sich um diese handelt.“ MÓRA (1926) 125.

²⁰⁵ Vgl. BMC II 461.

²⁰⁶ Die Angaben verdanke ich Béla Kürti. Vgl. HUSZÁR (1955) 88: CXXVI; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 50: 601.

²⁰⁷ Die Waffe, in der Fachliteratur als Schwert behandelt, dürfte eher ein Säbel gewesen sein: KOVÁCS (1980) 315.

²⁰⁸ „Unter den Überresten unseres Helden fanden sich 30 oder 40 Stück Silberlinge...“ JANKOVICH (1835) 289; FETTICH (1937) 68, 214—215. Von den Auswertungen des Grabfundes sind hervorzuheben: FETTICH (1937) 67—72, 213—220; DIENES (1968) 136—145.

²⁰⁹ Im Inventarbuch des UNM steht die Eintragung: „12 Silbermünzen von Berengar“, eine ist also verloren gegangen: Vgl. FETTICH (1937) 68—70, 214—217.

202—208: 7 Mailänder Denare des italienischen Königs BERENGAR I. (888—915); 5 am Rand transversal zweimal, 1 (mit verletztem Rand) in der Mitte und am Rand je einmal, 1 viermal durchlocht (die beiden Löcher sind am Rand ausgebrochen) (2 St.: CNI V, 27: 1, 1 St.: Typenvariante von CNI V, Taf. II: 3, 4 St.: CNI V, Taf. II: 4).²¹⁰

209—211. Drei Mailänder Denare des Kaisers BERENGAR I. (915—924); eine Münze viermal, eine halbe Münze zweimal und eine Drittelmünze einmal durchlocht (alle drei Varianten von CNI V, 32: 48).

212. Größere Hälfte eines römischen Denars von Papst JOHANNES X. (914—928) und Kaiser BERENGAR I. (915—924), ein Loch mit ausgebrochenem Rand (CNI XV, 88: 4).

213. Eine weitere BERENGAR-Münze (?) ist verschollen, ohne genauer bestimmt worden zu sein.

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 10/1846 (= Mk, 3/1846), Inv.-Nr. der Begleitfunde MA, 9/1846b-h²¹¹ (Taf. VIII—IX; 202—208 nach HUSZÁR [1955] Taf. XXIX: 18—24; 209—212 nach FETICH [1937] Taf. XXXVII: 7, 9—11, 7a, 9a—11a).

LXII (214, B-4) Lovrin (Lovrin, Kom. Timiş, R)
Geschenk des Dorfschullehrers Mihály Gatter:

214. Durchlochte Bronzemünze von ROMANOS I. LAKAPENOS und KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS (919—944), geprägt zwischen 919 und 921 (BMC 14).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 206/1881 (Taf. IX).

Maglič — s. XXII

Magyarszombathely — s. V

LXIIIa-h (215—222, R-1) Majs-Udvari Rétek (Kom. Baranya, U) Grab 5, 108, 118, 343, 535, 595, 709 und 736

Großes Gräberfeld des Gemeinvolkes aus 1130 Gräbern, entdeckt von László Papp und in den Jahren 1963—1967 unter der Leitung von Attila Kiss vollständig freigelegt; aufgrund der dort gefundenen 47 ungarischen Münzen (von Stephan I. [1000—1038] bis Ladislaus I. [1077—1095]) datierte der Ausgrabungsleiter das Gräberfeld in die Periode von den 60/70er Jahren des 10. Jahrhunderts bis

zur Wende des 11. zum 12. Jahrhundert. Die in 8 Gräbern gefundenen 8 römischen Münzen kamen auf dem Hügel im Kern des Gräberfeldes zum Vorschein; aus der Anordnung der aus 46 Gräbern stammenden 47 ungarischen Münzen kann man darauf schließen, daß sich die Gräber konzentrisch nach außen fortsetzten.²¹²

LXIIIa (215, R-1) Grab 5: Skelett eines kleinen Kindes (Inf. I, L 87 cm) mit folgenden Beigaben: silberner Zopfring mit S-förmigem Ende, Perlenkette aus 32 weißen Pasteperlen, kleines Armband aus Bronze, am rechten oberen Teil des Brustkorbes lag folgende Münze:

215. Stark abgewetzte, am Rand paarweise durchlochte *römische* Mittelbronze.

Pécs, Janus-Pannonius-Museum, Inv.-Nr. 62.132.2, Inv.-Nr. der Begleitfunde 62.132.1, 3²¹³ (Taf. IX).

LXIIIb (216, R-1) Grab 108: Ruhestätte eines kleinen Kindes (Inf. II) mit folgenden Beigaben: 5 bronzene Zopfringe mit S-förmigem Ende, 2 glatte bronzene Zopfringe, in der Halsgegend eine Perlenkette, mit halbmondförmigem bronzenem Anhänger, 17 verschiedenen Perlen, einer mit vierblättrigem Motiv verzierter kleiner trapezförmiger Bleiplatte sowie mit folgender Münze, ferner 2 Bronzeringe mit offenen Enden; aus der Erde kam eine gebogene Bronzespirale zum Vorschein.

216. Am Rand und in der Mitte durchlochte *römische* Kleinbronze.

Pécs, Janus-Pannonius-Museum, Inv.-Nr. 64.11.148, Inv.-Nr. der Begleitfunde 64.11.143—147, 149—155²¹⁴ (Taf. IX).

LXIIIc (217, R-1) Grab 118: Gestörtes Kindergrab (Inf. I), an der rechten Schädelseite folgende Münze:

217. Abgewetzte, am Rand paarweise durchlochte *römische* Kleinbronze.

Pécs, Janus-Pannonius-Museum, Inv.-Nr. 64.11.185²¹⁵ (Taf. IX).

²¹⁰ In der Reihenfolge: HUSZÁR (1955) 66: IX 18—24.

²¹¹ HUSZÁR (1955) 66: IX; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 51: 614.

²¹² Dank der Gefälligkeit des Verfassers konnte ich die Bearbeitung des Grabgutes noch im Manuskript studieren. Vgl. KISS (1983) 176, 190.

²¹³ KISS (1983) 77.

²¹⁴ KISS (1983) 84.

²¹⁵ KISS (1983) 85.

LXIIIId (218, R-1) Grab 343: Frauenskelett (L 156 cm) mit folgenden Beigaben: 4 Zopfringe (3 aus Bronze, 1 aus Silber) mit S-förmigem Ende, 2 Bronzeringe, unter dem rechten Schenkelbein folgende Münze:

218. Am Rand durchlochte Kleinbronze des Kaisers PROBUS (276—282) (COH 124).

Pécs, Janus-Pannonius-Museum, Inv.-Nr. 65.2.121, Inv.-Nr. der Begleitfunde 65.2.118—120, 122—123²¹⁶ (*Taf. IX*).

LXIIIe (219, R-1) Grab 535: Skelett eines kleinen Kindes (Inf. I). Einzige Beigabe:

219. Unter der Kinnlade eine zweimal durchlochte, unter Kaiser VALENTINIANUS I. (364—375) geprägte Münze vom Typ GLORIA ROMANORVM.

Pécs, Janus-Pannonius-Museum, Inv.-Nr. 66.36.144²¹⁷ (*Taf. IX*).

LXIIIIf (220, R-1) Grab 595: Skelett eines halb-wüchsigen Mädchens (?) (L 139 cm), mit folgenden Beigaben: je ein bronzenener und silberner offener Zopfring, 2 bronzene Halbkнопfe mit Ösen, 1 Ösenknopf, 1 Silberring, 3 Perlen; am äußeren Ende des rechten Schlüsselbeins befand sich folgende Münze:

220. Stark abgewetzte, am Rand durchlochte *römische* Kleinbronze aus der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts.

Pécs, Janus-Pannonius-Museum, Inv.-Nr. 66.36.226, Inv.-Nr. der Begleitfunde 66.36.227—232²¹⁸ (*Taf. IX*).

LXIIIIf (221, R-1) Grab 709: Grab eines kleinen Kindes (Inf. I) mit folgenden Beigaben: 1 silberner und 1 bronzenener Zopfring mit S-förmigem Ende, 1 Bronzering mit gedrehtem Ende, 1 Perlenkette aus 31 blauen und weißen Perlen, eisernes Armband, 2 Bronzeringe, von Hand scheibengedrehter schwarzer Topf mit ausladender Mündung, mit Kammstrich und Wellenlinienverzierung. In der Halsgegend ein bronzenes Halsband, darauf zwei Bronzeringe, 1 bronzenener Zopfring mit S-förmigem Ende, ein glatter Bronzering, darauf folgende Münze:

221. Abgewetzte, am Rand durchlochte *römische* Kleinbronze.

Pécs, Janus-Pannonius-Museum, Inv.-Nr. 66.36.360 (unter dieser Nummer ist das Halsband mit Anhängern registriert), Inv.-Nr. der Begleitfunde 66.36.358—359, 361—364²¹⁹ (*Taf. IX*).

LXIIIh (222, R-1) Grab 736: Grab eines kleinen Kindes (Inf. I) mit folgenden Beigaben: Bronzener Zopfring mit S-förmigem Ende; unter der Kinnlade lag:

222. Eine am Rand durchlochte *römische* Kleinbronze aus den 40—70er Jahren des 4. Jahrhunderts.

Pécs, Janus-Pannonius-Museum, Inv.-Nr. 66.36.391, Inv.-Nr. des Zopfringes 66.36.392²²⁰ (*Taf. IX*).

Malé Kosihy — s. CLX (Anhang)

Máramaros — s. 458—857

Medgyes — s. CLXI (Anhang)

Mediaş — s. CLXI (Anhang)

Mesteri-Inta — s. CLXII (Anhang)

Mezőberény, Gemarkung (*Kom. Békés, U*)

Das Münzkabinett des UNM kaufte von Ádám Piltz einen umschnittenen, am Rande einmal durchlochten Solidus von BASILEIOS II. BULGAROKTONOS und KONSTANTINOS VIII. (976—1025) (ein in SAB und BMC nicht angeführter Typ). Diese Münze wurde nicht ins Verzeichnis aufgenommen, weil sie gleichzeitig mit einer nicht durchlochten Bronzekopie eines Scyphatus von NIKEPHOROS III. BOTANEIATES (1078—1081) (SAB II, Taf. L: 12) ins Museum eingeliefert wurde, mit der Anmerkung im Inventarbuch „ihr Fundort: Gemarkung von Mezőberény“, und so die Möglichkeit besteht, daß die beiden zusammen entdeckt wurden.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. A 105/1901.1, Inv.-Nr. der Bronzemünze A 105/1901.2.

Mikulčice-Valy — s. Anm. 592

Milanovce — s. LXXVIII

²¹⁶ KISS (1983) 99. Die Münze erschien wahrscheinlich infolge eines Druckfehlers nur mit einem Teil der Bestimmung — vgl. KISS (1983) Taf. 30: Grab 343. Die Bestimmung stammt von Dénes Gabler.

²¹⁷ KISS (1983) 111.

²¹⁸ KISS (1983) 117.

²¹⁹ KISS (1983) 124.

²²⁰ KISS (1983) 126.

LXIV (223—224, WE-1) Mindszent-Koszorús dűlő
(Kom. Csongrád, U) **Grab 3**

Das erste Grab wurde 1936 bei der Aushebung einer Grube entdeckt; anschließend legte Gábor Csallány zwei weitere Gräber frei.²²¹

Grab 3: Ruhestätte eines kleinen Mädchens (L 112 cm), darin ein glatter, silberner Zopfring, 2 silberne Rosetten, in der Halsgegend ein Halbknopf mit Öse und 2 Münzen.

223. Am Rand paarweise durchlochter Mailänder Denar des italienischen Königs HUGO VON PROVENCE (926—931) (CNI V, 36: 3).

224. Am Rand paarweise durchlochter Mailänder Denar des italienischen Königs LOTHAR II. (945—950) (CNI V, 39: 1).

Szentes, Koszta-József-Museum, Inv.-Nr. 57. 86.6—7, Inv.-Nr. des erhalten gebliebenen Zopfringes 57.86.8²²² (*Taf. IX*; nach HUSZÁR [1955] *Taf. XXX: 353; XXXI: 354*).

LXV (225, ?-1) Miskolc-Repülőtér (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén, U) **Grab 5**

In einem Gräberfeld (des Gemeinvolkes ?) aus dem 10. Jh., gestört durch eine Sandgrube, konnte 1951 Géza Megay 7 Gräber und Frau Kazacsay 1956 weitere 4 Gräber erschließen.

Grab 5: Gestörte Überreste eines Männergrabes mit folgenden Gegenständen: Säbel mit Eisenzubehör, 1 Pfeilspitze, Köcherbeschläge, 1 Paar unvollständiger, birnenförmiger Steigbügel, Trense, Gurt-schnalle und die Fragmente einer Münze:

225. 6 Bruchstücke eines runden Silberplättchens. Das größte Bruchstück ist einmal durchlocht, an zwei weiteren ist je ein halbes Loch zu sehen; nach István Gedai handelt es sich um die Überreste einer zerhämerten, unbestimmbaren Silbermünze.²²³

Miskolc, Herman-Otto-Museum, Inv.-Nr. 53. 1117 (ohne Seriennummer), Inv.-Nr. der Begleitfunde 53.1117.1—7²²⁴ (*Taf. IX*).

Monostorsziget — s. CXIX

LXVI (226—229, R-2, WE-2) Mór-Sóderbánya
(Kom. Fejér, U)

1960 und 1962 wurde ein Gräberfeld aus dem 10. Jahrhundert gestört; anschließend wurden 2 Gräber durch Alán Kralovánszky beglaubigt. Unter den Einzelfunden befanden sich folgende Münzen:

226. Wahrscheinlich *awarenzeitliche* Fälschung aus vergoldetem Eisen eines römischen Denars

aus dem 4. Jahrhundert, am Rand einmal durchlocht.

227—228. 2 Mailänder Denare des italienischen Königs RUDOLF VON BURGUND (922—926); die eine Münze ist am Rand paarweise durchlocht, die andere hat einen verletzten Rand, ist aber sonst unversehrt (CNI V, *Taf. II: 9*).

229. Am Rand paarweise durchlochter Denar aus Pavia der italienischen Könige HUGO VON PROVENCE und LOTHAR II. (931—945) (das eine Loch ist ausgebrochen) (CNI IV, *Taf. XL: 3*).²²⁵

Székesfehérvár, István-Király-Museum, Inv.-Nr. ? Die Funde gehören zum Teil János Jakobi, wohnhaft in Mór.²²⁶ (*Taf. IX*; nach KRALOVÁNSZKY [1967/68] *Abb. 1: 1—2, 6—7*).

Mudroňovo — s. CXX

Nachahmungen der fremden Münzen — s. Anm. 810

Nádudvar-Mihályhalom — s. nach Nagy Zsám

Nagybecskerek ?, Umgebung — s. 907, 922

Nagyharsány-Harsányhegy-Kopaszka (Kom. Bácsa, U)

Der 1968 entdeckte Schatzfund, der außer Schmuck-sachen sowie 30 byzantinischen, böhmischen und deutschen Münzen 40 Denare mit der Umschrift

²²¹ G. CSALLÁNY: Újabb honfoglaláskori leletek Szentes környékéről (Neuere landnahmezeitliche Funde aus der Umgebung von Szentes). *FolArch* 3—4 (1941) 186. Der Fundort wurde 1968 von Csanád Bálint beglaubigt: Cs. BALINT: Mindszent-Koszorús dűlő. *RégFüz* I: 22 (1969) 50.

²²² Die Inventarangaben verdanke ich Katalin Hegedűs und Frau M. Istenes. Vgl. HUSZÁR (1955) 89: CXXXVIII; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 53: 666; GIESLER (1981) 139.

²²³ Die betreffenden Bruchstücke sind in der veröffentlichten Beschreibung des Grabkomplexes nicht angeführt — vgl. MEGAY (1956) 18—20 —, doch werden im Bericht der Datensammlung am Ende der Grabbeschreibung „separat aufbewahrte Holzreste“ erwähnt — vgl. G. MEGAY: Jelentés a Szirmabesenyő környéki régészeti leletmentésről (Bericht über die archäologische Fundrettung in der Umgebung von Szirmabesenyő). Datensammlung des Herman-Otto-Museums, Miskolc, 109—1951 —; aus der Kassette dieser Holzreste kamen auch die erörterten Blechfragmente zum Vorschein. Über die 1956 freigelegten Gräber: K. VÉGH (1970) 80—82.

²²⁴ Die Bewilligung zur Publikation verdanke ich Judit Gábor. Vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 54: 674.

²²⁵ KRALOVÁNSZKY (1967/68) 249.

²²⁶ KRALOVÁNSZKY (1967/68) 249.

LANCEA REGIS — REGIA CIVITAS (DBG 1706a) enthielt, ist in die Zeit nach 1006 zu datieren; da die letztgenannten Münzen durch die ungarische Forschung sich als Gedenkmünzen identifizieren ließen, die zur Krönung des Königs Stephan I. (1000—1038) geprägt worden waren,²²⁷ habe ich sie infolge der Zielsetzung des Katalogs in mein Verzeichnis nicht aufgenommen.

Budapest, UNM, Mk, Inv.-Nr. L 6/1975, Begleitfunde UNM MA, Inv.-Nr. ?

Nagykanizsa ?, Umgebung — s. 877, 921, 955

Nagykörös-Fekete dűlő — s. nach Nagykosztolány

LXVII (230, WE-2) Nagykosztolány (*Vel'ké Kosťol'any, Bez. Trnava, ČSSR*)

230. Denar aus Verona des italienischen Königs LOTHAR II. (945—950), vielleicht aus einem ungarischen Grab des 10. Jh., Zustand und Typ unbekannt.

Aufbewahrungsort eine mit Namen nicht genannte Privatsammlung.²²⁸

LXVIII (231—232, WE-1) Nagykörös-Fekete dűlő (*Kom. Pest, U*) **Grab 1**

2 gerettete Gräber eines 1950 gestörten Gräberfeldes (?).

Grab 1: Beigaben eines aufgewühlten, vermeintlichen Reitergrabes: glatter silberner Zopfring, 2 rhombusförmige Beschläge aus vergoldetem Silber mit Blattmotiven (Kleiderschmuck), birnenförmiger Steigbügel, Bruchstücke einer Trense, Feuerzeug (?), Köcher, Pfeilspitze, Bruchstücke eines Steigbügels; an der linken Seite des Brustkorbes fanden sich:

231—232. 2 Münzen, von denen sich nur der zerstückelte Mailänder Denar des italienischen Königs und Kaisers BERENGAR I. (888—924) bergen ließ. An einem Bruchstück ist die Durchlochung erkennbar.²²⁹

Nagykörös, Arany-János-Museum, Inv.-Nr. 56.1.27a, Inv.-Nr. der Begleitfunde 56.1.21—27.²³⁰

Nagyszeben ?, Umgebung — s. 942

LXIX (233—236 +, WE-1) Nagyszokoly, Berényi utca (*Kom. Tolna, U*)

Aus einem 1956 gestörten und 1961 durch Gyula Mészáros beglaubigten einsamen Männergrab ge-

rettete Funde: 3 Pfeilspitzen und der Dorn einer weiteren, Eisenmesser, silbernes Armband mit breiter werdendem Ende sowie folgende Münzen:

233—236. 4 Denare des italienischen Königs HUGO VON PROVENCE (926—931); Prägungsort unbestimmt; 3 sind am Rand dreimal durchlocht, am vierten, unvollständigen, Stück ist nur eine Durchlochung zu sehen.²³¹

Szekszárd, Béri Balogh-Ádám-Museum, noch nicht inventarisiert²³² (*Taf. X*; nach MÉSZÁROS [1962] 4: Abb. 1—4).

LXX (237, WE-1) Nagytőke-Jámborhalom (*Kom. Csongrád, Abz. Szentes, U*) **Grab 17**

Gemäß dem Fundkataster wurde das erste Grab 1929 entdeckt; anschließend wurden 23 Gräber freigelegt. 1954 entdeckte man im Gräberfeld aus dem 10.—11. Jahrhundert, datiert auch durch Münzen von Stephan I. (1000—1038), weitere Funde.

Grab 17: Gestörtes Reitergrab, Geschlecht des Toten unbestimmt. Beigaben: Beinperle, 2 Eisenmesser, ovale Eisenschnalle, verschiedene Tierknochen sowie

237. Nicht veröffentlichte Münze ungewisser Bestimmung.²³³

²²⁷ GEDAI (1971) 94—142; GEDAI (1971/72) 23—29; GEDAI (1972a) 144—149; GEDAI (1972/73) 85—90; GEDAI (1975) 249—252; GYÖRFFY (1975a) 287—288; KOVÁCS (1975) 264—274; LÁSZLÓ (1975) 275—276; GEDAI (1976) 415—421; KOVÁCS (1976) 132—145; HLINKA (1979) 377—379; I. GEDAI: A magyar pénzverés kezdete (Der Beginn der ungarischen Münzprägung). Budapest, 1986; L. KOVÁCS: Bemerkungen zur Arbeit von István Gedai: A magyar pénzverés kezdete. *ActaArchHung.* 40 (1988) 275—300.

²²⁸ KRASKOVSKÁ (1964) 123; HLINKA—KRASKOVSKÁ—NOVÁK (1968) 45.

²²⁹ DIENES (1960) 177—178.

²³⁰ Die Inventarangaben teilte mir László Simon mit. Vgl. HUSZÁR (1955) 90: CXLV; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 56: 715.

²³¹ Aus 1956 sind 3 Münzen erhalten geblieben, die Finder erinnerten sich jedoch an 5—6 Stücke. Die vierte — intakte — Münze kam 1961 zum Vorschein: MÉSZÁROS (1962) 3—8. Irrtümlicherweise werden 3 Münzen des Kaisers Ludwig des Deutschen (855—875) erwähnt: FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 56: 726.

²³² Die Inventarangaben erhielt ich von Gyula Rosner, es ist ihm nicht gelungen, die Geldstücke zu finden und die Bestimmung zu kontrollieren.

²³³ Das Material des Gräberfeldes wurde nicht veröffentlicht, vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 56—57: 728. Lajos Huszár publizierte die mittlerweile verschollene Münze aufgrund der anscheinend authentischen Angaben der ersten Publikation

Szentes, Koszta-János-Museum, Inv.-Nr. 57.
33.26, Inv.-Nr. der Begleitfunde 57.33.27—30.

Nagyvázsony — s. nach Nagyvázsony-Nózsér

LXXI (238—244, WE-I) Nagyvázsony-Nózsér (Kom. Veszprém, U) Grab B

1903 wurde ein Doppelgrab mit reichen Beigaben entdeckt. 1962 brachte die Beglaubigungsgrabung von István Dienes an Ort und Stelle nur Pferdeknochen zum Vorschein.²³⁴

(geprägt unter dem Kaiser und italienischen König Karl dem Kahlen [875—877] „wahrscheinlich als er Mailänder Herrscher war“; CSALLÁNY [1939/40] 24: B 2); HUSZÁR (1955) 97: CCVII. Aufgrund einer Eintragung im Inventarbuch des Museums von Szentes ist diese Münze ein „Denar von Heinrich II., Silber“; aus einem Brief von Katalin Hegedüs erfuhr ich jedoch, daß das unter dieser Nummer angeführte Geldstück eine Münze von Stephanus Rex ist, wie dies István Gedai festgestellt hat. Offenbar hatte man die Stephansmünze aus dem Grab 22 — vgl. CSALLÁNY (1939—1940) 23: A 5) — anlässlich der neuen Inventuraufnahme dem Material der 17 Gräber beigemengt. In meiner Abb. 27 wird diese Münze irrtümlich als französische Prägung von Karl dem Kahlen angeführt, in Wirklichkeit hätte sie — wenn auch mit Vorbehalt — eine laufende Nummer bekommen sollen, die in die Reihenfolge der italienischen Herrscher hineinpaßt.

²³⁴ MRT 2 (1969) 138.

²³⁵ MRT 2 (1969) 138—139. In der Einsammlung der Inventarangaben war mir Margit Cs. Dax behilflich. Vgl. HUSZÁR (1955) 90: CXLVIII; FEHER—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 57: 731—732 (s. Anm. 236).

²³⁶ MRT 2 (1969) 139. Die Erwähnung der übergroßen Menge von Pferdegeschirrbeschlägen — 406 St. — beruhte offenbar auf der irrtümlichen Lesung des Textes unter Nr. 6485 des Eingangsbuches: „21. Apr. 1928. Sammlung des Direktors, Nagyvázsony 4 St. (könnte auch als 406 gelesen werden — L.K.) Grabbeigaben von Gábor Németh (beigefügt der Nr. 6299)“. Unter der letzteren Nummer wird übrigens u.a. eine „longobardische Silbermünze (Anhängsel)“ angeführt.

²³⁷ UNM Mk, Inventarbuch: 432 = 25/1859: „Gedenkmünze der französischen Karolinger Könige Ludwig III. + 882 und Karlman + 884. Geschenk von András Reichert, Notar der Ortschaft Nagy-Zsám, Komitat Temes... Fundort: am Ufer eines Baches bei Nagy-Zsám 1859“. Arnold Ipolyi machte aus der einen Münze zwei: „495. Am Bachufer bei Nagy-Zsám (Komitat Temes) wurden 1859 die kupfernen Gedenkmünzen der französischen Karolinger Könige Ludwig III. (+ 882) und Karlman (+ 884) gefunden...“; A. IPOLYI: Magyar régészeti krónika (Ungarische archäologische Chronik). ArchKözl 2 (1861) 308. Seine Angabe wurde auch von BERKESZI (1907) 48 und SABAU (1958) 272: Anm. 4 übernommen; vgl. FENEŞAN (1974) 108.

²³⁸ Mitteilung von Lajos Huszár. Csanád Bálint wies darauf hin, daß Maria Comsa unter Berufung auf diese beiden (!) Münzen, völlig unbegründet, auf bulgarisch-fränkische Beziehungen schloß: BALINT (1975) II, 134: Anm. 328.

Grab B: Männergrab mit folgenden Beigaben: Knochenplatte aus dem Bogen, 5 Pfeilspitzen, 2 Eisenschnallen, 1 Paar birnenförmiger Steigbügel, „7 lombardische Münzen“, von denen folgende verblieben sind:

238—241. 4 Mailänder Denare des italienischen Königs BERENGAR I. (888—915), alle in der Mitte einmal durchlocht (CNI V, 28: 11, Typ von CNI V, Taf. II: 4 [3 St.]).

242. In der Mitte einmal durchlochter Mailänder Denar des italienischen Königs HUGO VON PROVENCE (926—931) (Typenvariante von CNI V, Taf. II: 11).

243—244. Von diesen weiteren beiden „lombardischen Münzen“ ist keinerlei Angabe erhalten geblieben.

Veszprém, Bakony-Museum, Inv.-Nr. im Zugangsbuch 67 (1903): 6 St., 6299 (1927, IV. 15): 1 St. Im Stammbuch sind nur 4 St. eingetragen: I. 1502. Mittlerweile sind alle verloren gegangen. Inv.-Nr. der Begleitfunde (Material der Gräber A und B gemischt) Zugangsbuch 67 (1903), 190 (1903), 6299 (1927, IV. 15), 6485 (1927, IV. 21), Stammbuch I. 1489—1511. Inv.-Nr. der zur Zeit vorhandenen Gegenstände 63.157.1, 63.222.1—2, 63.269.1—12²³⁵ (Taf. X; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXIX: 362—365, XXX: 366).

Nagyvázsony (Kom. Veszprém, U)

Die Angabe im Fundkataster, nach der das Reitergrab auch eine „lombardische Münze“ und 406 Pferdegeschirrbeschläge enthielt, bezieht sich auf den vorangehenden Fundort.²³⁶

Nagy Zsám (Jamu Mare, Kom. Timiş, R)

Die in der Fachliteratur angeführte Angabe²³⁷ ist irrtümlich, die hier gefundene Münze ist eine französische Gedenkmünze aus dem 19. Jahrhundert.²³⁸

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 432 = 25/1859.

LXXII (245—247, WE-I) Nádudvar-Mihályhalom (Kom. Hajdú-Bihar, U)

Bei Erdarbeiten entdecktes Grab eines Mädchens von weniger als 18 Jahren; Rettungsgrabung 1957 durch János Makkay, der hier folgendes fand: 2 rhombusförmige Hemdkragenbeschläge, 5 Ösenknöpfe, 2 unvollständige Zopfschmuckscheiben aus vergoldetem Silber, mit geometrischen Motiven, auf einen Eisenreifen montierter Goldring, geschnitzte Beinschnalle, Steigbügel sowie folgende Münzen:

245. Am Rand paarweise durchlochter Mailänder Denar des italienischen Königs HUGO VON PROVENCE (926—931).

246. Am Rand paarweise durchlochter Denar aus Verona des italienischen Königs LOTHAR II. (945—950), mit verletztem Rand.

247. Völlig zerhämerte, einmal durchlochte unbestimmbare Silbermünze mit unvollständigem Rand.²³⁹

Debrecen, Déri-Museum, nicht inventarisiert,²⁴⁰ (Taf. X; nach CSALLÁNY [1959] 315: Abb. 17.5—7).

LXXIII (248, WE-2) Nemeskosút-Remetedomb (Košuty, Bez. Galanta, ČSSR)

Am Fundort wurden 1951 Reitergräber zerstört; 1957 hat man 31 Gräber aus dem 10.—11. Jahrhundert erschlossen und auch mit einer Münze von König Koloman (1095—1116) datiert. Wahrscheinlich stammt aus diesem Gräberfeld auch folgende Münze:

248. Durchlochter Denar des böhmischen Herzogs BOLESLAW II. (967—999).²⁴¹

Aufbewahrungsort ? (Taf. X).

LXXIV (249, WE-2) Nemesócsa? (Zemianska Olča, Bez. Komárno, ČSSR)

Adorján Végh erschloß in den Jahren 1870, 1876 und 1880 in seinem eigenen Garten den aus 9 Gräbern bestehenden Teil eines Gräberfeldes aus dem 10. Jahrhundert. Weder in der sorgfältig angefertigten Publikation,²⁴² noch im Inventarbuch²⁴³ werden Münzen unter den Beigaben angeführt; andererseits wird folgende Münze im Depot des UNM Budapest mit den Beigaben zusammen aufbewahrt:

249. Viermal durchlochter Denar aus Pavia von Kaiser BERENGAR I. (915—924) (CNI IV, 472: Nr. 9). Für die Zusammengehörigkeit der Funde gibt es keinen Beweis.

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 87/1880.43 (nachträgliche Eintragung von István Dienes nach HUSZÁR [1955] 90—91: CXLIX), Inv.-Nr. der Begleitfunde 87/1880. 1—42²⁴⁴ (Taf. X; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXXI: 367).

Németcsernya (Srpska Crnja, Bez. Nova Crnja, Srbija, J)

Der Fund vom Ende des 11. Jahrhunderts²⁴⁵ ist bei den byzantinischen Münzen des 10. Jahrhunderts²⁴⁶ zu streichen.

Aufbewahrungsort ?

LXXV (—, A-4) Némétóvár (Bad Deutsch-Altenburg, Bez. Hainburg an der Donau, Niederösterreich, A)

Im Jahre 1896 wurde auf dem Gebiet des ehemaligen Carnuntum, in der Nähe des Nemes-Heiligtums eine halbe Gußform aus Tonschiefer gefunden, in der halbmond- und scheibenförmige sowie dirhemähnliche Gehänge gegossen werden konnten. Letzteres ist, ebenso wie das scheibenförmige, schräg gerillt und hat eine ebenso gerippte, zylindrische Öse wie die anderen. Das Original der Dirhemnachahmung dürfte eine Münze des 'Abbāsiden-Kalifen ABU'L-'ABBĀS AḤMED B. ṬALḤA AL-MU'TAḌID BI'LLĀH (279—289 H = 892—902) gewesen sein.²⁴⁷

²³⁹ J. MAKKAY: Honfoglaláskori leletek kerültek elő Nádudvaron (Landnahmezeitliche Funde in Nádudvar). Hajdú-Bihari Napló 2 (20. Juni 1957) 2. Auf den Bericht machte mich der Verfasser aufmerksam. Vgl. CSALLÁNY (1959) 294, 308, 315: Abb. 17: 5—7; GIESLER (1981) 139. Laut Mitteilung von Károly Mesterházy ist der unter Nr. 247 angeführte — in der Literatur für eine verhämerte Münze gehaltene — Gegenstand das Bruchstück eines tropfenförmigen Silberbleches — recht unwahrscheinlich, daß es jemals eine Münze war. Leider konnte ich dies nicht kontrollieren und so den Katalog und die Abbildungen auch nicht mehr umnummerieren.

²⁴⁰ Mitteilung von Ibolya M. Nepper. Vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 55: 695.

²⁴¹ KOLNIKOVÁ (1967) 191; vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 50: 595.

²⁴² A. VÉGH: Értekezés a nemes-ócsai (Komárom m.) temetőről (Abhandlung über das Gräberfeld von Nemes-Ócsa [Kom. Komárom]). ArchÉrt 14 (1880) XLI—XLIII; zu den Grabnummern vgl. KOVÁCS (1970) 87—88; KOVÁCS (1980) 315: Anm. 50.

²⁴³ UNM MA, 87/1880, 1—42.

²⁴⁴ FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 85: 1232. Aus der Sammlung von Adorján Végh ist auch eine Schnallenplatte oder ein Bruchstück vom Riemenende bekannt, das bei der Beschreibung der Grabfunde nicht erwähnt wurde: HAMPEL (1907) 123—124; die gleiche Herkunft der Münze wäre also vorstellbar.

²⁴⁵ „In der Flur des Dorfes Német-Csernya (Komitat Torontál) fand man in der Erde eine um 1100 n. Chr. geprägte, schüssel-förmige Kupfermünze (SABATIER Taf. 53 Nr. 10) der byzantinischen Kaiser Alexis I. und Constantinus Porphyrogenitus, mit einer Goldfibel, einer Unmenge von menschlichen Knochen sowie einen Comnen'schen goldene Solidus“: GOHL (1909) 144. Nach der Beschreibung handelt es sich offenbar um eine Bronze von Alexios I. Komnenos und Konstantinós Dukas (1081—1090) sowie um einen Solidus eines Herrschers der Komnenos-Dynastie (1081—1185). Es sei noch erwähnt, daß der Fundort irrtümlich in das Dorf Cerna (com. Berin, jud. Timiş, R) lokalisiert wurde: PREDA (1972) 398.

²⁴⁶ Vgl. GEDAI (1969) 107.

²⁴⁷ Nach der Bestimmung von J. Karabáček: HAMPEL (1907) 266—267. A. V. Fomin meint aufgrund der ihm zugeschickten Plastikkopie des erhalten gebliebenen Gipsabdruckes, daß der

Wien, Niederösterreichisches Landesmuseum, Inv.-Nr. 8762. (Das Original ist verschollen, nur ein Gypsabdruck ist erhalten geblieben²⁴⁸ (Taf. XXIX).

LXXVI (250, ?-2) Németszentpéter-Római sáncok
(*Sînpetru German, Kom. Arad, R*)

Im Februar 1860 hatte man beim Straßenbau die Schanze durchschnitten und dabei wurden 8 Skelette gefunden; 6 waren in gleicher, 2 in entgegengesetzter Richtung orientiert.²⁴⁹ Beigaben aus dem 10.—11. Jh.: Halsband, bronzener Zopfring, 1 Paar bronzener Armbänder mit zugespitztem Ende²⁵⁰, dazwischen (?) befand sich:

250. Eine nicht bestimmte Münze.²⁵¹

Die Münze ist verloren gegangen; Aufbewahrungsort der übrigen Objekte ?

Neszmély — s. II

ursprüngliche Dirhem aus dem Anfang des 10. Jahrhunderts stammt.

²⁴⁸ Die Inventarnummern und die Plastikkopie erhielt ich von Falko Daim und Helmut Windl; vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 31—32: 228.

²⁴⁹ BÖHM (1861) II, 323; MILLEKER (1882) 90.

²⁵⁰ J. HAMPEL: Magyarhoni régészeti leletek repertóriuma (Repertorium der ungarischen archäologischen Funde). II. ArchKözl 13 (1880) 43; vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 37: 335.

²⁵¹ Leonhard Böhm, der die Fundumstände zum erstenmal beschrieben hatte, wußte über das Geldstück nur folgendes: „endlich eine kleine Münze, welche aber wegen ihrer Unscheinbarkeit an der Stelle unberücksichtigt gelassen wurde...“; BÖHM (1861) II, 323. Dies wiederholt: MILLEKER (1882) 90. Selbst die byzantinische Herkunft der Münze mit der bis zur Unleserlichkeit abgewetzten Oberfläche ist nicht sicher; sie könnte ebensogut auch römisch sein. Nicht zu verwechseln ist dieser Fund mit dem ebenfalls in Németszentpéter, in der Sandgrube am Aranka-Kanal gefundenen durchlochten Solidus von Heraklios und Heraklios Konstantinos (613—641): E. DÖRNER: Mormint din epoca avară la Sînpetru-German. StClstor 11 (1960) 432.

²⁵² KOLNÍKOVÁ (1967) 214; 222: Abb. 5; KOLNÍKOVÁ (1968) 21—24. Nicht überzeugend ist hingegen, daß die Verfasserin — da die Münze nicht durchlocht ist — deren Provenienz aus der ungarischen Epoche ausschließt; vgl. Anm. 592.

²⁵³ P. RATKOŠ: Podmanenie Slovenska Maďarmi. O počiatkoch slovenských dejín. Sborník materiálov. Zred. P. Ratkoš. Bratislava 1965, 148: Anm. 23; HLINKA—KRASKOVSKÁ—NOVÁK (1968) 46.

²⁵⁴ BÖRZSÖNYI (1915) 99; vgl. HUSZÁR (1955) 91: CLIII; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 59: 768.

Nitra — s. LXXVII

Nyitra — s. CLXIII (Anhang)

LXXVII (251, WE-1) Nyitra-Kostolík sv. Martina
(*Nitra, ČSSR*) **Grab 209**

Unter der Kirche aus dem 11. Jh. wurde eine frühere Kirche und in deren Sanktuarium in Grab 209 ein männliches Skelett entdeckt; in der Mundhöhle des Skeletts kam ohne weitere Beigaben folgende Münze zum Vorschein:

251. Karolingischer Obolus aus dem 9. Jahrhundert, der vom Veröffentlicher als Totenobolus bestimmt wurde. Prägungsort: Bledonis (heute: Blainville); geprägt unter einem der französischen Könige Karl dem Kahlen (840—877), Karl dem Dicken (884—888) oder Karl dem Einfältigen (893—923).²⁵²

Nitra, AISAW, Inv.-Nr. ? (Taf. X).

LXXVIII (252, WE-4?) Nyitrakér (*Milanovce, Bez. Nové Zámky, ČSSR*)

Nicht lange vor 1965 wurde ein Denar des böhmischen Herzogs BOLESLAW II (967—999) gefunden. Keine Beschreibung.²⁵³

Aufbewahrungsort ?

LXXIX (253, WE-2) Nyúl-Öreghegy (*Kom. Győr-Sopron, U*)

1912/13 erschloß Arnold Börzsönyi 4 Reitergräber. In deren nicht getrennt erwähntem Fundgut befand sich:

253. In Stücke gebrochener Mailänder Denar des italienischen Königs HUGO VON PROVENCE (926—931).²⁵⁴

Verschollen.

LXXX (254, R-1) Ógyalla-Bagota (*Hurbanovo-Bohatá, Bez. Komárno, ČSSR*) **Grab 36**

1972 wurden beim Sandabbau 10 Gräber gestört, anschließend erschloß Maria Rejholcová den einen aus 130 Gräbern bestehenden Teil eines Gräberfeldes des Gemeinvolkes, datierbar in die zweite Hälfte des 10. bis Anfang des 12. Jahrhunderts; gekennzeichnet mit Münzen der Ungarnkönige Andreas I. (1046—1060) und Koloman (1095—1116).

Grab 36: Kindergrab. Beigaben: 1 glatter silberner Zopfring, 1 silberner Zopfring mit S-förmigem Ende, 1 Ring aus Bronzedraht, am Hals ein

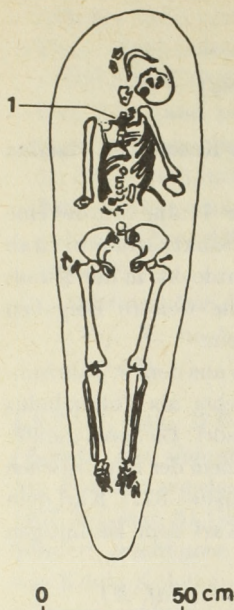


Abb. 6. LXXXI 255 Orosháza-Belső Monori tanyák, Grab 3 (nach DIENES [1965] 150: Abb. 10)

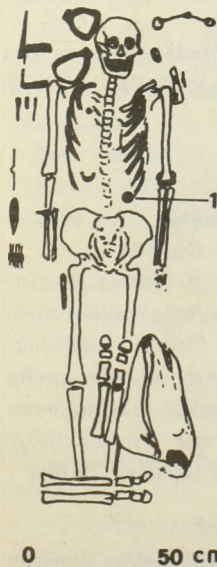


Abb. 7. LXXXII 256 Orosháza-Dózsa Tsz., Grab 2 (nach DIENES [1965] 142: Abb. 2)

halbmondförmiges Bronzegehänge, Bronzebeschlag, 3 Perlen sowie folgende Münze:

254. Am Rand durchlochte *römische* Kleinbronze wahrscheinlich aus dem 4. Jahrhundert.²⁵⁵

Nitra, AISAW, Inv.-Nr. 3078²⁵⁶ (Taf. X).

Opovo ?, Umgebung — s. 920

Oppova ?, Umgebung — s. 920

LXXXI (255, B-1) Orosháza-Belső Monori tanyák
Gehöft von Frau Pusztai (Kom. Békés, U)

In den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden etwa 5—6 Gräber zerstört; 1961 erschloß István Dienes 3 Gräber. Der Fundort dürfte die Begräbnisstätte einer vornehmen Familie gewesen sein. Grab 3: Frauengrab (Abb. 6) mit folgenden Beigaben: 2 Perlen, geflochtenes bronzenes Armband, 2 kleine Silberbeschläge, Bruchstücke einer Rosette, am oberen Ende des Brustbeins, d.h. einst um den Hals gehängt:

255. Am Rand durchlochter Solidus von BASILEIOS II. BULGAROKTONOS und KONSTANTINOS VIII. (976—1025) (BMC 1).²⁵⁷

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 63.71.1.A, Inv.-Nr. der Begleitfunde 63.71.2—6.A²⁵⁸ (Taf. X).

LXXXII (256, WE-1) Orosháza-Dózsa tsz. — Am Ort des ehemaligen Gehöftes von Albert Nagy (Kom. Békés, U) Grab 2

Familiengrabstätte aus 6 Gräbern aus dem 10. Jahrhundert, erschlossen 1961 durch István Dienes.

Grab 2: Reitergrab eines Mannes (Abb. 7) mit folgenden Beigaben: Beinplatten eines Bogens, 6 Pfeilspitzen, Köcher, Eisenmesser, 2 glatte silberne Zopfringe, 2 Armbänder aus Bronzeblech mit eingedrehten Enden, 1 Paar birnenförmiger Steigbügel, Trense, Gurtschnalle, Schenkelbein eines Schafes, zwischen dem linken Brustkorb und dem Becken folgende Münze:

256. Am Rand durchlochter Denar aus Pavia der italienischen Könige HUGO VON PRO-

²⁵⁵ REJHOLCOVÁ (1976) 196; 231; für die Bestimmung der Münze danke ich Eva Kolníková.

²⁵⁶ Die Veröffentlichung der Inventarangaben gestattete Maria Rejholcová. Vgl. VSNS (1978) 90—92; GIESLER (1981) 30.

²⁵⁷ DIENES (1965) 150—151.

²⁵⁸ Zu den früheren Gräbern: FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 60: 784.

VENCE und LOTHAR II. (931—945) (CNI IV, Taf. XL: 3—5).²⁵⁹

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 63.64.10.A, Inv.-Nr. der Begleitfunde 63.64.1—9, 11—14.A (Taf. X).

LXXXIII (257—258+, WE-1) Orosháza-Pusztaszentetornya (Kom. Békés, U)

Bei der Abtragung eines Hügels wurde 1966 das Reitergrab eines Mannes gefunden und durch István Dienes beglaubigt; von den Beigaben sind ein Säbel mit Parierstange aus vergoldetem Gußsilber, Bruchstücke eines Steigbügels und ein Bronzering erhalten geblieben. Gemäß dem Finder gab es mehrere Münzen zwischen den Hand- und Fingerknochen und in einem runden Fleck (Gefäß?) in der Nähe von Pferdeknochen neben dem linken Bein 2 Handvoll Münzen. Von den Münzen sind nur zwei erhalten geblieben:

257. Am Rand transversal zweimal durchlochter, unvollständiger Denar vom Kaiser und französischen König KARL DEM DICKEN (884—888), wahrscheinlich in Arles (Provence) geprägt.

258. Wahrscheinlich am Rand transversal zweimal durchlochter, verletzter Mailänder Denar des italienischen Königs BERENGAR I. (888—915) (CNI V, 18—21).²⁶⁰

Budapest, UNM MA, nicht inventarisiert (Taf. X).

LXXXIV (259, WE-2) Orsova (Privatsammlung von E. Kund) (Orşova, Kom. Mehedinţi, R)

Im Fundgut, das aus der Privatsammlung von Elemér Kund in das UNM gelangt ist, befanden sich 7 Gürtelbeschläge aus vergoldetem Silber mit der dazugehörenden Schnalle sowie folgende Münze:

259. Am Rand transversal zweimal durchlochter Mailänder Denar von Kaiser LUDWIG II. (855—875) (in CNI nicht angeführt).²⁶¹

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. ISV 11/1951.4, Inv.-Nr. der Begleitfunde 11/1951.1—3²⁶² (Taf. X; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXIX: 371).

LXXXV (260—264+, B-4) Orsova (Privatsammlung von Zs. Ormós) (Orşova, Kom. Mehedinţi, R)

Von den Münzen, die in der Stadt gefunden wurden, kamen auch byzantinische Geldstücke aus dem 9.—10. Jh. in die ehemalige Sammlung von Zsigmond Ormós.

260. Solidus ohne Beschreibung von BASILEIOS I. DEM MAKEDONIER (867—886).

261. Solidus ohne Beschreibung von ROMANOS I. LAKAPENOS und CHRISTOPHOROS (921—927?).

262. Solidus ohne Beschreibung von NIKEPHOROS PHOKAS und BASILEIOS II. (963—969).²⁶³

Aus anderen Quellen ist das Vorhandensein weiterer Münzen bekannt:

263. Bronzemünze ohne Beschreibung von LEON VI. DEM WEISEN (886—912).

264. Bronzemünze ohne Beschreibung von JOHANNES TZIMISKES (969—976).²⁶⁴
Timişoara ?, Museum, Inv.-Nr. ?

Pálmonostora ? — s. 865

LXXXVI (265, R-1) Palotabozsok-Kirchegrund (Kom. Baranya, U) **Grab 32**

In einem vom Pflügen aufgewühlten Gräberfeld erschloß 1941 János Dombay 80 Gräber aus dem 10.—11. Jahrhundert.

Grab 32: Gestörtes Grab, Geschlecht und Alter des Skeletts unbekannt. Unter dem oberen Rand des rechten Beckenbeins befand sich:

265. Unversehrter Bronze-Sesterz von VESPASIANUS (69—79), geprägt im Jahre 76 (BMC 719).²⁶⁵

²⁵⁹ DIENES (1976) 139—140, 142.

²⁶⁰ I. DIENES: Jelentés (Bericht). UNM D, XVIII. 215/1966. Ich danke dem Verfasser, daß ich den Bericht studieren durfte. Vgl. DIENES (1972) 79, 68: Abb. 26; DIENES (1972a) 95, 82: Abb. 26. Die Münzen wurden von Lajos Huszár bestimmt.

²⁶¹ DIENES (1965) 154.

²⁶² HUSZÁR (1955) 91: CLVIII; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁN-SZKY (1962) 60: 786.

²⁶³ „Zsigmond Ormós erwarb auch drei Goldmünzen von den in Orsova gefundenen Geldstücken; es sind dies Romanus und Christophorus (920—924), Niceforus II., Basilius II., Basilius I. (4886) . . .“: BERKESZI (1907) 30; aus den drei Münzen wurden durch den Irrtum von Ion Sabău vier — Romanos II. (959—963), Nikephoros II. Phokas (963—969), Basileios II. Bulgaroktonos (976—1025) und Basileios I. (867—886): SABAU (1958) 272: Anm. 3 und 4; FENEŞAN (1974) 108.

²⁶⁴ „Mit der Sammlung von Zsigmond Ormós gelangte eine ganze Serie der in Orsova gefundenen Münzen in das Südungarische Museum (in Temesvár/Timişoara — L.K.), u.zw. die folgenden Kupfermünzen von Leo VI., Joannes Zimiskes . . .“: BERKESZI (1907) 30; das erstere Geldstück wird auch von Csallány (1952) erwähnt; vgl. GEDAI (1969) 107.

²⁶⁵ DOMBAY (1961) 82—83; die Bestimmung der Münze stammt von Katalin B. Sey.

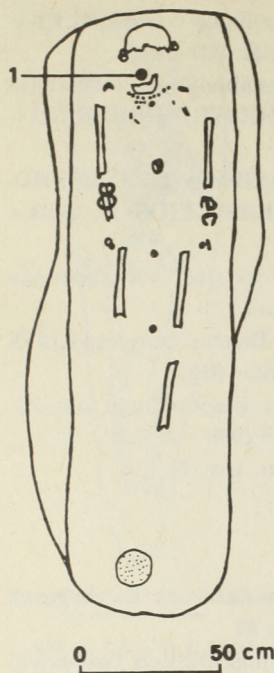


Abb. 8. XC 269 Perse-Bércz-Bórszeg, Grab 101 (nach Točík [1968] 39: Abb. 14.4)

Pécs, Janus-Pannonius-Museum, Inv.-Nr. 6/1941.13²⁶⁸ (Taf. X).

Pančevo?, Umgebung — s. 939, 941, 949—950, 956

Pancsova?, Umgebung — s. 939, 941, 949—950, 956

LXXXVII (266, A-1) Pap-Rózsadomb (Kom. Szabolcs-Szatmár, U) Grab 7

Gräberfeld des Gemeinvolkes aus dem 10. Jahrhundert, größtenteils zerstört, bis auf 7 Gräber, die Alán Kralovánszky noch retten konnte.

Grab 7: Grab eines Kindes von 1—2 Jahren. Beigaben: Rosette aus vergoldetem Silber, Bruchstück eines eisernen Gegenstandes; unter den linken Rippen lag:

266. Undurchlochte Hälfte eines Dirhems des Sāmāniden-Emīrs NAŠR B. AḤMED, (301—331 H = 914—943).²⁶⁷

Kisvárd, Vármúzeum (Taf. X; nach KRALOVÁNSZKY [1960] 31: Abb. 3: 11); s. auch Anhang.

LXXXVIII (267, B-4) Pázmánd (Kom. Fejér, U)

267. Unter unbekannten Umständen gefundene

Münze ohne Beschreibung, wahrscheinlich von LEON V. DEM ARMENIER (813—820).²⁶⁸

Aufbewahrungsort: ?

Pécs-Vasas — s. nach Pestszentlőrinc

LXXXIX (268, ?-1) Penc-Tuszkulán (Kom. Pest, U) Grab III

1936 erschloß Sándor Gallus 18 Gräber; in den 50er Jahren kam ein weiterer Streufund zum Vorschein.

Grab III: Beigaben eines Kindergrabes: Ei, um den Hals ein Gehänge aus 2 Zopfringen, je 2 Perlen aus Glas bzw. Bronze.

262. 1 Bleimünze (?).

Der Grabfund ging im Zweiten Weltkrieg zugrunde.²⁶⁹

XC (269, A-1) Perse-Bércz-Bórszeg (Prša, Bez. Lučenec, ČSSR) Grab 101

In den Jahren 1939 und sodann 1948—1954 wurde der aus 143 Gräbern bestehende Überrest eines Gräberfeldes erschlossen. Unter den spätawarischen Gräbern (Orientierung N—S) entdeckte man gleichgerichtete, in ihre Reihen eingefügte Gräber des Gemeinvolkes aus dem 11. Jahrhundert. Im NO-Viertel des Gräberfeldes kamen 5—6 Gräber aus der Landnahmezeit zum Vorschein (Orientierung W—O, teils mit Nachbestattung).²⁷⁰

Grab 101: Grab einer erwachsenen Frau (Abb. 8) mit folgenden Beigaben: 7 silberne Gehänge (2 mit traubenförmiger Verzierung und 1 Paar Perlenkränzen, 1 mit Traubenverzierung, anderthalb Paar Perlenkränzen und Gelenkring, 2 mit Traubenverzierung und 2 Paar Perlenkränzen, 2 mit „dorniger“ Traubenverzierung und 4 1/2 Perlenkränzen).

²⁶⁶ István Ecsedy danke ich für die Inventarangaben und die Zusendung der Münze zwecks Bestimmung. Vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 60: 798.

²⁶⁷ KRALOVÁNSZKY (1960) 27, 30. Die Bestimmung des Dirhems von Lajos Huszár konnte ich nicht überprüfen lassen, da die Münze im Museum von Nyíregyháza nicht mehr gefunden wurde. Vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 61: 801.

²⁶⁸ „... Unleserliches Exemplar, wahrscheinlich von Leo V. aus Pázmánd...“: BÖRZSÖNYI (1915) 98.

²⁶⁹ PATAY (1957) 63; vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 61: 814.

²⁷⁰ TOČÍK (1963) 112; TOČÍK (1968) 38; vgl. BALINT (1976) 242: Anm. 137; VSNS (1978) 177—178; laut FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 63: 836 sind in dem Teil des Gräberfeldes vom Gemeinvolk auch Münzen von Andreas I. (1046—1060) und Ladislaus I. (1077—1095) zum Vorschein gekommen.

zen geschmückt), halbmondförmiges Gehänge aus Weißmetall, Perlenkette, aus 195 verschiedenen Perlen, Gehänge aus Glaspaste, 4 Armbänder (Silber, mit eingedrehtem Ende; 2 aus Bronzedraht mit sich verjüngendem Ende; aus 3 Fäden gedrehte Bronze), 3 Bronzeringe (Plattenring mit sich erweiterndem Kopf, ebensolcher Ehering, Bruchstück eines Eheringes), Eisenschnalle, Spindelknopf, Boden eines mit Wellen- und Kreislinien verzierten Topfes; im Munde der Toten.²⁷¹

269. Am Rand paarweise durchlochter, näher nicht bestimmbarer Dirhem des Sāmāniden-Emirs NAṢR B. AḤMED (301—331 H = 914—943) geprägt zur Regierungszeit des 'Abbāsiden-Kalifen Abu'l-Faḍl Dja'far b. Aḥmed al-Muḳtaḍir bi'llāh (295—320 H = 908—932).²⁷²

Nitra, AISAW, Inv.-Nr. 1²⁷³ (Taf. X; nach TOČÍK [1968] Taf. XXVIII: 8).

Pestszentlőrinc — s. XX

Petrovci — s. Anm. 634a

XC1a-b (270—271, R-1) Pécs-Vasas (Kom. Baranya, U) Grab 29 und 43

1943/44 erschloß János Dombay einen Gräberfeldteil aus 161 Gräbern aus dem 10.—11. Jahrhundert, datiert durch Münzen der Könige Stephan I. (1000—1038) und Andreas I. (1046—1060).

XC1a (270, R-1) Grab 29: Frauengrab mit folgenden Beigaben in der Halsgegend: bronzenes Halsband, Glasperlenkette, 3 Ösenknöpfe sowie folgende Münze:

270. Am Rand transversal zweimal durchlochte (ein Loch ist ausgebrochen) Kleinbronze von VALENTINIANUS I. (364—375) oder VALENS (364—378), Typ GLORIA ROMANORVM, geprägt zwischen 364 und 378, Größe Ae 3.²⁷⁴

Pécs, Janus-Pannonius-Museum, Inv.-Nr. 1/1943.16, Inv.-Nr. der Begleitfunde 1/1943.13—15.²⁷⁵

XC1b (271, R-1) Grab 43: Frauengrab mit folgenden Beigaben: 2 silberne Zopfringe mit S-förmigen gerippten Enden, Perlenkette (aus ein- und mehrgliedrigen, polygonalen, rohr- und faßförmigen Folienperlen), kegelförmiges Silbergehänge mit Filigranverzierung, bronzener Plattenring mit stufenförmigem Kopf; am rechten Knie befand sich:

271. Einst transversal zweimal durchlochter, bronzener Antoninianus (Ränder ausgebrochen)

von CLAUDIUS GOTHICUS II. (268—270) geprägt in Mediolanum (RIC V/1, 223: 152).²⁷⁶

Pécs, Janus-Pannonius-Museum, Inv.-Nr. 1/1943.43, Inv.-Nr. der Begleitfunde 1/1943.41—42, 44—45²⁷⁷ (Taf. XI).

XCIIa-b (272—275, WE-1) Piliny-Leshegy (Kom. Nógrád, U) Grab 2 und 3

Ende 1871 erschloß Jenő Nyáry ein Gräberfeld aus 5 Gräbern.

XCIIa (272—273, WE-1) Grab 2: Reitergrab einer jungen Frau (unter 20 Jahren) mit folgenden Beigaben: 2 birnenförmige goldene Gehänge, Perlenkette aus 70 Perlen, Silberring mit vier Kügelchen am Kopf, Silberknopf mit altgriechischer Inschrift („Herr, hilf Johannes, Amen“), Bronzeschnalle, Eisenmesser, 94 Silberbeschläge von Stiefeln, 1 Paar birnenförmiger Steigbügel, Trense mit Seitenstäbchen, mit Rosetten reich geschmücktes Pferdegeschirr (2 blattförmige Brustbeschläge aus vergoldetem Silber, 7 Beschläge mit und 2 ohne Haken, 15 Zaumbeschläge, 2 Riemenenden, 4 kleine Riemenenden, 32 silberne Zaumbeschläge), Skelett eines Jagdhundes und folgende Münzen:

272—273. 2 unvollständige Mailänder Denare des italienischen Königs HUGO VON PROVENCE (926—931); die eine Münze ist zweifellos wenigstens einmal durchlocht (CNI V, Taf. II: 11).²⁷⁸

²⁷¹ TOČÍK (1968) 39; Béla Szőke meinte irrtümlich das Geldstück wäre unter dem Kinn des Toten gelegen: SZŐKE (1962) 58; vgl. GIESLER (1981) 92: Anm. 209.

²⁷² TOČÍK (1968) 39; vgl. GIESLER (1981) 92—93, 100: Anm. 232; 112—113, 144.

²⁷³ Die Inventarangaben verdanke ich Eva Kolníková.

²⁷⁴ DOMBAY (1961) 71; Die Bestimmung der Münze verdanke ich Katalin B. Sey.

²⁷⁵ István Ecsedy und Erzsébet Nagy danke ich für die Inventarangaben und die Zusendung der Münze zwecks Bestimmung. Zur Auswertung des Gräberfeldes vgl. GIESLER (1981) 77—83; KISS (1983) 262—265.

²⁷⁶ DOMBAY (1961) 71; Bestimmung von Katalin B. Sey.

²⁷⁷ Angaben und Möglichkeit zur Bestimmung der Münze verdanke ich István Ecsedy; vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 61: 813.

²⁷⁸ In der Publikation wurde nicht angegeben, wo sich die Münzen im Grab befanden, noch wurde von ihnen eine Abbildung veröffentlicht; sicher ist hingegen, daß es sich um die Münzen handelt, die „zwecks Bestimmung an Römer geschickt und von ihm als Prägungen von Ludovicus Pius“ erkannt wurden: NYÁRY (1873) 22. Dazu Flóris Rómer: „Unlängst schickte mir... Nyáry die durch Korrosion arg beschädigten Silbermünzen von Ludwig dem Frommen (814—840), die bei einer

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 44/1898.2461—2462 (beide verschollen), Inv.-Nr. der Begleitfunde 44/1898.2374—2460 (*Taf. XI*; 272 nach HUSZÁR [1955] *Taf. XXIX*: 378).

XCIIb (274—275, WE-1) Grab 3: Reitergrab einer Frau (?), gestörtes Skelett, mit folgenden Beigaben: schildförmige Silberplättchen, 4 Silberrosetten, in Eisenrahmen eingefäßtes Bärenzahn-Amulett, ferner:

274—275. 2 St., mittlerweile verlorengegangene, viermal durchlochte Münzen, die früher als Prägungen des Kaisers Ludwig des Frommen (814—840) bestimmt wurden, aber nach Analogie der Münzen des Grabes 2 sowie unter Berücksichtigung der Eintragungen im Inventarbuch des UNM wahrscheinlich als norditalienische Prägungen anzusehen sind.²⁷⁹

Grabung gefunden wurden. An den Bruchstücken der Münzen sind je vier Löcher zu sehen, was darauf hindeutet, daß sie auf etwas aufgereiht waren. In der dicken Korrosionsschicht konnte ich zwischen zwei Konturlinien die Buchstaben +HLUDOVII...IP entziffern... Mit Bestimmtheit könnte man sich zur Sache erst dann äußern, wenn die Münzen von der Korrosion befreit werden könnten“: RÖMER (1872) 113—114. Diese Angabe wurde von J. HAMPEL übernommen: *Antiquités préhistoriques de la Hongrie*. Esztergom 1876, in der Beschreibung der *Tafel XXIV*; die Anzahl der Münzen wurde mehr und mehr entstellt von: J. LENHOSSÉK: *A Szeged-öthalmi ásátásokról* (Über die Grabungen in Szeged-Öthalom). Sonderausgabe der III. Abt. der UAW 1881: 1. Budapest 1882, 11; J. LENHOSSÉK: *Die Ausgrabungen zu Szeged-Öthalom in Ungarn*. Budapest 1884, 20. In das UNM gelangten die Denare bereits in unvollständigem Zustand und wurden als Prägungen des „Longobardenkönigs Guido von Spoleto (889—894)“ inventarisiert, mit Hinweis auf HAMPEL (1900) 517: *Taf. I*: 24—25; UNM 44/1898.2461—2462. Im Text zu den angeführten Abbildungen übernahm József Hampel die Angabe zweier Münzen Ludwigs des Frommen, wobei er die Durchlochungen zwar erwähnt, ihre Anzahl jedoch nicht angibt: HAMPEL (1900) 518, 523—524; vgl. den diesbezüglichen Teil der Anm. 279. In die deutschsprachige Fassung wurde das gleiche übersetzt: HAMPEL (1905) II, 440, 447—448, III, *Taf. 334*: 24—25. Obgleich die Konturen der beiden Abbildungen nicht völlig übereinstimmen, ist dem Text zu entnehmen, daß die Abbildung den Avers und Revers derselben Münze darstellt; allerdings sind auf der Abbildung die zum Aufnähen dienenden Löcher nicht zu sehen, obwohl gerade diese in der Beschreibung sowohl von Flóris Rómer als auch von József Hampel nachdrücklich betont werden. Die im UNM aufbewahrten Bruchstücke wurden schließlich nur von Lajos Huszár mit Photo publiziert; er war es auch, der die frühere irrtümliche Bestimmung so korrigierte wie sie auch in unserem Katalog angeführt ist — HUSZÁR (1955) 92: CLVIII. 377—378 —, zugleich spricht er aber von der einen, unter Bezugnahme auf RÖMER (1872) 113—114, auch als „Münze von unbekanntem Fundort“: HUSZÁR (1955) 80: LXXXI; dies wur-

de übernommen von FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 11: Anm. 17. Die Vergleichbarkeit des weiteren Textes und der Abbildungen von RÖMER (1872) 114 mit der Beschreibung von NYÁRY (1873) 22 und den Abbildungen 26—27 verweist deutlich auf den Irrtum.

Auf meine Frage bezüglich der Identifizierung der Münzen in den Gräbern 2 und 3 erteilte mir Lajos Huszár die Auskunft, die von HAMPEL (1900) und (1905) erwähnten Abbildungen seien wahrscheinlich mit HUSZÁR (1955) *Taf. XXXI*: 377 identisch, nur stellten sie einen früheren, unversehrteren Zustand der letzteren dar. Als Huszár die Münze untersuchte, fehlte schon fast die Hälfte derselben und im Bruchstück war nur eine Durchlochung zu sehen.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die Angabe, wonach beide Münzen des Grabes 2 auf der linken Seite des Brustkorbes lagen, auf einem Irrtum beruht: BÁLINT (1968) 70. Zum Anhänger mit griechischer Inschrift: DIENES (1972) 79; 48: *Abb. 15*; DIENES (1972a) 94; 58: *Abb. 15*.

²⁷⁹ Im Grab 3 haben gemäß Nyáry „die aus Silberblech hergestellten Rosetten wahrscheinlich als Kleiderschmuck gedient... Alle vier Exemplare fand ich in der Brustkorbgegend. Auch die an vier Stellen künstlich durchlochten beiden Münzen von Ludovicus Pius halte ich für Kleiderschmuck“: NYÁRY (1873) 22. Flóris Rómer nannte zwar nicht die Grabnummern der ihm zugeschickten Geldstücke, doch seine Beschreibung mit der Erwähnung von je vier Durchlochungen paßt zweifellos auf die Münzen des Grabes 3: vgl. Anm. 278. Die Prägungen wurden im UNM mit dem Text „Bruchstücke von Silbermünzen des Longobardenkönigs Berengarius. 2 St.“ inventarisiert: UNM 44/1898, 2479—2480. Der Revisionsstempel des Jahres 1958 bezeugt, daß sie damals noch vorhanden waren, doch als ich meinen Aufsatz schrieb, fand ich sie nicht mehr. Die bis dahin übereinstimmenden Angaben wurden von József Hampel entstellt, denn in seiner Grabbeschreibung werden „vier an vier Stellen durchlochte Münzen von Ludwig dem Frommen“ erwähnt, später ist jedoch nur noch von einer die Rede. „Zwei solche Münzen wurden im zweiten Grab und eine im dritten gefunden; die darauf befindlichen Löcher zeigen, daß sie als zum Aufnähen bestimmte Schmucksachen ins Grab gelangt waren“: HAMPEL (1900) 519, 524. Dasselbe steht auch in der deutschsprachigen Fassung seiner Arbeit: HAMPEL (1905) II, 441, 448. Exakte Bestimmungen mit Photographien finden wir zuerst bei HUSZÁR (1955) 92: CLXVIII 379—380 bzw. *Taf. XXIX*: 379, *Taf. XXX*: 380, da aber diese von in der Mitte einmal durchlochten, sonst aber in gutem Zustand befindlichen Münzen gemacht wurden, können sie meines Erachtens nicht mit den je viermal durchlochten, unvollständigen Münzen der ersten Publikationen identisch sein. Laut Auskunft von Lajos Huszár wurden die Photographien von den Gipsabdrücken der Münzen im Besitz der ehemaligen Archäologischen Abteilung gemacht, und so dürfte die Verwechslung während der Aufbewahrung stattgefunden haben.

Aus einer Kombination der angeführten Texte von Lajos Huszár und József Hampel entstand die irrtümliche Grabbeschreibung von Béla Szőke, wonach man „auf dem Brustkorb der dort beigesetzten jungen Frau 4 Silberknöpfe und 4 Denare von Berengar (888—915) gefunden hat. Die Geldstücke waren in der Mitte durchlocht“: SZŐKE (1962) 59. Hier sind die Angaben der Gräber 2 und 3 miteinander vermengt; auch diesmal ist die Lokalisierung der Münzen in die Brustkorbgegend falsch; sie beruht auf der Mißdeutung des am Anfang

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 44/1898.2479—80, Inv.-Nr. der Begleitfunde 44/1898.2463, 2478,²⁸⁰ s. auch Anhang.

XCIII (276, B-1) Piliny-Sirmányhegy (Kom. Nógrád, U) Grab ?

1901—1902 erschloß Albert Nyáry 150 Gräber, Teil eines großen Gräberfeldes vom Gemeinvolk aus dem 10.—11. Jh.; in 27 Gräbern wurden 33 ungarische Münzen aus der Zeit zwischen Stephan I. (1000—1038) und Ladislaus I. (1077—1095) gefunden.²⁸¹

276. In einem weiteren, aufgrund der Beschreibung nicht bestimmbar Grab kam eine „kleine byzantinische Münze“ zum Vorschein, die während des Bestimmungsverfahrens verloren ging.²⁸²

Poenii de Sus — s. CLVII (Anhang)

XCIV (277, A-4?) Popinci (Bez. Pecinci, Srbija [SAPV], J)

277. Erwähnung eines „arabischen goldenen Dirhems“ aus der ersten Hälfte des 10. Jh.²⁸³

Novi Sad, Vojvodjanski Muzej, Inv.-Nr. ?²⁸⁴

Prša — s. XC

Pusztaszentimre — s. XCVIII

Pusztaszilas — s. CXX

Rácalmás-Göböljárás (Kom. Fejér, U) Grab 72

Ungarisches Gräberfeld des Gemeinvolkes aus dem 10. Jh. (ohne ungarische Münzen!); bis 1987 wurden die Ausgrabungen unter der Leitung von István Bóna und Jolán B. Horváth bis zur Erschließung des Grabes 579 durchgeführt.²⁸⁵

Grab 72: Grab eines kleinen Mädchens; Beigaben: bronzenes Halsband, Blechscheibe, Ösenknopf, Bronzeschelle sowie eine zuerst zweimal und nach dem Umschneiden abermals zweimal durchlochtere Denar (Typ: LANCEA REGIS — REGIA CIVITAS — DBG 1706a), der als Gedenkmünze zur Krönung von Stephan I. (1000—1038) bestimmt wurde. Der Zielsetzung des Katalogs entsprechend, wurde sie in mein Verzeichnis nicht aufgenommen.²⁸⁶

Position der Rosetten und Münzen, sondern auf ihre gleiche Funktion als „Kleiderschmuck“!

In meinem Katalog kommt kein verschollener Halbdenar vor, der in der Mitte einmal durchlocht, sonst aber unversehrt war und von Berengar I. (888—915) geprägt wurde. Ich weiß nur von vier derartigen, verschollenen Münzen des Museums von Veszprém (vgl. LXXI, 238—241) sowie von einem ähnlichen, aber schon von Berengar, dem Kaiser geprägten Denar, der dem ehemaligen Prämonstratenserabt gehört hat (vgl. XXVII, 68), daher stufte ich unsere beiden Halbdenare unter die Münzen unbekannten Fundortes ein: Nr. 1002—1003. Hampel erwähnt das Amulett als Haifischzahn; die im Text angeführte Bestimmung: DIENES (1972) 48; DIENES (1972a) 58.

²⁸⁰ HUSZÁR (1955) 92: CLXVIII; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 61—62: 817.

²⁸¹ In den 1901 freigelegten Gräbern wurden 13 Münzen von Arpadenkönigen, 2 Geldstücke, die bei der Freilegung in Stücke zerfielen, und 1 byzantinische Prägung, insgesamt also 16 Münzen gefunden, von denen aber nur 15 in der Beschreibung von 12 Gräbern erwähnt und bloß in zwei Fällen genau genannt wurden: Grab 3 (2 St.), Grab 4, 10, 18, 37, 38, 40 (3 St.), 41, 54 (Bela I. rex [1060—1063]), 56, 57 (Stephan I. [1000—1038]) und Grab 67: NYÁRY (1902) 210, 225, 228—238. Die Münzen der Arpaden-Dynastie verteilen sich nach Herrschern wie folgt: Stephan I. (1000—1038) 2 St., Peter (1038—1041, 1044—1046) 1 St., Andreas I. (1046—1060) 5 St., Bela I. dux (1046—1060) 1 St., Bela I. rex (1060—1063) 1 St., Salomon (1063—1074) 2 St., Ladislaus I. (1077—1095) 1 St.; NYÁRY (1902) 225. Die Grabung im Jahre 1902 brachte 18 Münzen von Arpadenkönigen aus den nachstehenden Gräbern zum Vorschein: Grab 2 (Stephan I. [1000—1038]), 5, 7 und 11 (in diesen drei Gräbern je 1 Münze von Andreas I. [1046—1060]), Grab 13, 14, 23, 36, 38 (2 St.), 39 (2 St.), 54 (2 St.), 67, 74, 78 und Grab 79: NYÁRY (1904) 52, 56, 60—70. Diesmal lautete die Bilanz Stephan I. (1000—1038) 1 St., Andreas I. (1046—1060) 3 St., Salomon (1063—1074) 7 oder 8 St., Ladislaus I. (1077—1095) 6 oder 7 St., vgl. NYÁRY (1904) 56. Falls die unter den Prägungen von Ladislaus I. erwähnte Bestimmung CNH 22 irrtümlich war, so kamen 7 Münzen dieses Königs zum Vorschein, war sie jedoch richtig, so wurden 8 Salomon-Prägungen gefunden.

Alles in allem wurden in 27 (+ 2 ?) Gräbern 31 bestimmte und 2 nicht bestimmte ungarische Geldstücke gefunden. Kornél Bakay erwähnt allerdings aus 28 Gräbern nur 22 Münzen BAKAY (1978) 183.

²⁸² NYÁRY (1902) 225; HAMPEL (1905) II, 872; BAKAY (1978) 183. Vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 62: 818.

²⁸³ S. NAGY: Dombó. Újvidék 1974, 7.

²⁸⁴ Auf meine Anfrage bez. des Zustandes und der Angaben der Münze erhielt ich vom Museum von Novi Sad keine Antwort; auch Zsuzsa K. Czoffmann, die sich dort aufhielt, vermochte die Münze nicht aufzufinden.

²⁸⁵ J. B. HORVÁTH—I. BÓNA: Rácalmás-Göböljárás. RégFüz I: 30 (1977) 40; ArchÉrt 104 (1977) 269; RégFüz I: 32 (1979) 81; ArchÉrt 106 (1979) 284; RégFüz I: 33 (1980) 73; ArchÉrt 107 (1980) 250—251; RégFüz I: 34 (1981) 64; ArchÉrt 108 (1981) 273; RégFüz I: 37 (1984) 83—84; ArchÉrt 111 (1984) 276; RégFüz I: 38 (1985) 75; ArchÉrt 112 (1985) 285; RégFüz I: 39 (1986) 65; ArchÉrt 113 (1986) 281; RégFüz I: 40 (1987) 73; RégFüz I: 41 (1988) 63—64.

²⁸⁶ Die Beschreibung des Denars verdanke ich István Bóna. Vgl. Anm. 227.

dieser Anmerkung erstmalig zitierten Textes von NYÁRY (1873) 22. Zwischen den aufeinander folgenden zwei Sätzen bezieht sich nämlich das Bindewort „auch“ nicht auf die gleiche

Dunaújváros, Intercisa-Museum, nicht inventarisiert.

XCVa-c (278—280, ?-1, R-1, WE-1) Rád-Kishegy (Kom. Pest, U) Grab XIX, 2 und 15

Über Funde aus wenigstens 43 Gräbern eines in mehreren Etappen erschlossenen, umfangreichen Gräberfeldes vom Gemeinvolk aus dem 10. Jh. stehen uns Angaben zur Verfügung.²⁸⁷

XCVa (278+, ?-1) Grab XIX: 1936 erschlossenes Frauengrab mit folgenden Beigaben: bronzenes Halsband, Zopfring, 1 Paar Armbänder mit sich verjüngenden Enden, „um den Hals eine Kette aus Glas- und Pasteperlen, Bleimünzen und Bronzeschellen“.

278+. Bleimünzen.

Die Teile der Halskette sowie der Zopfring sind verloren gegangen. Vác, Vak Bottyán-Museum, Inv.-Nr. 51.560.1—2.²⁸⁸

XCVb (279, R-1) Grab 2/1956: Skelett eines Säuglings (L 70 cm), daneben 1 Eisenring, 3 Pasteperlen und folgende Münze

279. Kleinbronze von IOVIANUS (363—364), am Rand durchlocht. Sie wurde an der rechten Seite des Skeletts gefunden.²⁸⁹

Vác, Vak Bottyán-Museum, 1984 noch nicht inventarisiert (Taf. XI; nach PATAY [1957] Taf. XIV: 1).

XCVc (280, WE-1) Grab 15/1956: Skelett eines Säuglings (L 65—70 cm) mit folgenden Beigaben: silberner Zopfring, Eisenpinzette, 1 Paar eiserner Armbänder, Ei, um den Hals eine Perlenkette aus 12 Perlen und

280. Einst am Rand durchlochter Denar des französischen Königs KARL DES KAHLEN (840—875), geprägt in Blois (Neustrie) (PROU 474).²⁹⁰

Vác, Vak Bottyán-Museum, 1982 noch nicht inventarisiert²⁹¹ (Taf. XI).

XCVI (281—282, WE-1) Rétközberencs-Paromdomb (Kom. Szabolcs-Szatmár, U) Grab 1

1957 beglaubigte bzw. erschloß Nándor Kalicz das Fundgut von zwei Gräbern eines durch Sandabbau zerstörten Gräberfeldes aus dem 10. Jahrhundert. In den darauffolgenden Jahren wurden hier noch weitere Gräber zerstört.²⁹²

Grab 1: Im gestörten Grab eines erwachsenen Mannes²⁹³ blieben folgende Beigaben erhalten: Sä-

bel, 1 Steigbügel, verzierte Beinplatte, polierter Tierknochen sowie folgende Münzen:

281—282. Je 1 Denar aus Mailand (CNI V, 19: Nr.13) und Pavia (CNI IV, 472: Nr.3) des italienischen Königs BERENGAR I. (888—915), das erste, unvollständige Stück einst am Rand transversal zweimal durchlocht, das zweite am Rand einmal durchlocht.²⁹⁴

Nyíregyháza, Jósza-András-Museum, Inv.-Nr. 67.117, Inv.-Nr. der Begleitfunde 67.117²⁹⁵ (Taf. XI).

Rózsahegy (Ružomberok, Bez. Liptovský Mikuláš, ČSSR)

Um 1924/27 entdeckter Schatzfund, darin eine unbestimmte Menge von Münzen von unsicherem Typ; erwähnt werden lediglich 6 persische „Sassaniden-Dirhems“, mit einer mutmaßlichen Datierung in das 10. Jahrhundert.²⁹⁶

Bratislava, Slowakisches Nationalmuseum, Inv.-Nr. ?.²⁹⁷

Ružomberok — s. Rózsahegy

Sándoregyháza ?, Umgebung — s. 948

Sándorfalva-Eperjes — s. CLXIV (Anhang)

Sárosd-Sertéslegelő — s. CLII (Ergänzung)

²⁸⁷ In den Jahren 1911 und 1936 wurde das Fundgut aus je einem Grab eingeliefert, doch mag noch manches andere zugrunde gegangen sein. 1936 erschloß Sándor Gallus XXII Gräber. 1954 kam eine weitere Bestattung zum Vorschein, und Pál Patay legte 1956 — nach dem damals ein Grab aufgewühlt wurde — noch 18 Gräber frei: PATAY (1957) 60—63

²⁸⁸ PATAY (1957) 61

²⁸⁹ PATAY (1957) 61

²⁹⁰ PATAY (1957) 62

²⁹¹ Die Inventarangaben verdanke ich Zsuzsa Miklós. Vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 63: 846.

²⁹² N. KALICZ: Rétközberencs-Paromdomb. RégFüz I: 10 (1958) 42—43; N. KALICZ: Leletmentő ásátás Rétközberencs-Paromdombon (Rettungsgrabung in Rétközberencs-Paromdomb). UNM D, 120—121.R.II; D. CSALLÁNY: Rétközberencs-Paromdomb. RégFüz I: 12 (1960) 81—82; ArchÉrt 87 (1960) 239.

²⁹³ ÉRY (1977) 22.

²⁹⁴ Die Bestimmung der Münzen wurde mir von István Dienes mitgeteilt.

²⁹⁵ Die Inventarangaben verdanke ich Péter Németh. Vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 64: 857.

²⁹⁶ HLINKA—KRASKOVSKÁ—NOVÁK (1968) 43.

²⁹⁷ Bei der Bestimmung der Münzen war mir Eva Kolníková behilflich.

XCVIIa-c (283—300, A-1) Sárospatak-Baksahomok
(Kom. Borsod-Abajj-Zemplén, U) **Grab 1, 2, 4**
1956 wurde beim Sandabbau ein Gräberfeld aus dem 10. Jh. gestört, davon konnte Antal Bartha 6 Gräber freilegen. 1957 beglaubigte Nándor Kalicz zwei weitere Gräber und erschloß noch zwei andere.²⁹⁸

XCVIIa (283—292, A-1) Grab 1: Reitergrab eines Mannes mit folgenden Beigaben: Fragmente der Silberbänder des Totengewandes, Bruchstücke einer Bronzeplatte, 2 Eisenmesser, Säbel, 5 Pfeilspitzen, Köcher, 1 Paar birnenförmiger Steigbügel, Bruchstücke einer Trense, nicht typische Scherben und die nachstehend angeführten 10 arabischen Dirhems, geprägt zwischen 900/901 und 918/19.²⁹⁹

283. Transversal zweimal durchlochtes Dirhem des Sāmāniden-Emīrs ISMĀ'ĪL B. AḤMED (279—295 H = 892—907), geprägt im Jahre 288 H (= 900/901) in Samarkand, unter der Regierung des 'Abbāsiden-Kalifen Abu'l-'Abbās Aḥmed b. Ṭalḥa al-Mu'taḍid bi'llāh (279—289 H = 892—902) (BMC II, 81: 261).

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 59.1.27.A.

284. Transversal zweimal durchlochtes Dirhem des Sāmāniden-Emīrs ISMĀ'ĪL B. AḤMED (279—295 H = 892—907) geprägt im Jahre 295 H (= 907/908) in Andarāba unter der Regierung des 'Abbāsiden-Kalifen Abū Muḥammed 'Alī b. Aḥmed al-Muktafi bi'llāh (289—295 H = 902—908).

Budapest UNM MA, Inv.-Nr. 59.1.26.A.

285—288. Vier Dirhems des Sāmāniden-Emīrs AḤMED B. ISMĀ'ĪL (295—301 H = 907—914), geprägt unter der Regierung des 'Abbāsiden-Kalifen Abu'l-Faḍl Dja'far b. Aḥmed al-Mukṭadir bi'llāh (295—320 H = 908—932).

285. Geprägt in Samarkand 297 H (= 909/10), umschnitten, transversal zweimal durchlocht (BMC II, 84: 281).

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 59.1.14.A.

286—287. Geprägt in Shāsh 298 H (= 910/11), transversal zweimal durchlocht (2 St.) (BMC II, 85: 283, bzw. **TH3** 125: 2).

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 59.1.18, 20.A.

288. Geprägt in Samarkand 300 H (= 912/13), dreimal durchlocht (BMC II, 85: 288).

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 59.1.16.A.

289—292. Vier Dirhems des Sāmāniden-Emīrs NAṢR B. AḤMED (301—331 H = 914—943), geprägt

unter der Regierung des 'Abbāsiden-Kalifen Abu'l-Faḍl Dja'far b. Aḥmed al-Mukṭadir bi'llāh (295—320 H = 908—932).

289. Geprägt in Shāsh 302 H (= 914/15), transversal zweimal durchlocht (BMC II, 87: 299).

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 59.1.19.A.

290. Geprägt in Samarkand 302 H (= 914/15), zweimal durchlocht (BMC II, 87: 298).

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 59.1.21.A.

291. Geprägt in Shāsh 306 H (= 918/19), erst am Rand paarweise zweimal, später transversal zweimal durchlocht (BMC II, 88: 302).

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 59.1.17.A.

292. Geprägt in Samarkand 306 H (= 918/19), transversal zweimal durchlocht (BMC II, 89: 309).

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 59.15.A.

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 59.1.14—21, 26—27.A, Inv.-Nr. der Begleitfunde 59.1.1—13, 22—24.A (*Taf. XI*).

XCVIIb (293—298, A-1) Grab 2: Reitergrab eines Mannes mit folgenden Beigaben: 2 bronzene Zopfringe, Bronzegehänge (?), Feuerzeug, Flint, silbernes Armband, 5 Pfeilspitzen, Trense, mit zwei Spangen auf Holz befestigter Bronzegegenstand unbekannter Bestimmung sowie die nachstehend angeführten 6 Dirhems, geprägt von 911/12 bis 918/19.

²⁹⁸ Das Material der 1956 freigelegten Gräber habe ich aufgrund der Eintragungen im Inventarbuch des UNM MA, die Grabungen des Jahres 1957 anhand folgender Artikel durchgesehen: N. KALICZ: A Herman Ottó Múzeum ásatásai és leletei 1957-ben (Die Grabungen und Funde des Herman-Otto-Museums im Jahre 1957). Miskolci Múzevm 1 (1957) 167—168; N. KALICZ: Sárospatak-Baksahomok. RégFüz I: 10 (1958) 43; ArchÉrt 85 (1958) 90. Vgl. RégFüz I: 9 (1957) 40.

²⁹⁹ Über die Lage der Pferdeknochen und der Gegenstände — einschließlich der Dirhems — innerhalb des Grabes haben wir keine Aufzeichnungen. Die Grabbeigaben habe ich anhand des Inventarbuches des UNM MA mit der Bewilligung von István Dienes aufgezählt. Die Dirhems aus dem Gräberfeld wurden von S. A. Janina bestimmt, ihre ausführliche Beschreibung konnte ich dank der Liebenswürdigkeit von Antal Bartha veröffentlichen. Die Bestimmungen hat A. V. Fomin überprüft. Seines Erachtens wurde der Dirhem von Naṣr b. Aḥmed (Nr. 291) — gemäß S. A. Janina in Shāsh im Jahre 303 H (= 915/916) geprägt — in Wirklichkeit im Jahre 306 H (= 918/919) emittiert.

In den genannten drei Gräbern befanden sich insgesamt 17 Dirhems; BARTHA (1968) 154—155; BARTHA (1975) 114—115 kennt allerdings um zwei weniger: eine der Münzen Nr. 286—287 aus dem Grab 1 und die Münze Nr. 298 des Grabes 2 fehlen. Vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 65: 873.

293—295. Drei Dirhems des Sāmāniden-Emīrs AḤMED B. ISMĀ'ĪL (295—301 H = 907—914), geprägt unter der Regierung des 'Abbāsiden-Kalifen Abu'l-Faḍl Dja'far b. Aḥmed al-Muḳtadir bi'llāh (295—320 H = 908—932) in Shāsh 299? H (= 911/12), 300 H (= 912/13) und 300? H (= 912/13), transversal zweimal durchlocht, das erste Stück auch umschnitten (BMC II, 85: 286 bzw. 289 [2 St.]).

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 59.2.8—9, 12.A.

296—297. Zwei Dirhems des Sāmāniden-Emīrs NAṢR B. AḤMED (301—331 H = 914—943), geprägt unter der Regierung des 'Abbāsiden-Kalifen Abu'l-Faḍl Dja'far b. Aḥmed al-Muḳtadir bi'llāh (295—320 H = 908—932):

296. Geprägt in Andarāba 304 H (= 916/17), transversal zweimal gelocht (BMC II, 88: 30).

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 59.2.11.A.

297. Größere Hälfte eines durchlochten Dirhems geprägt in Merw 306 H (= 918/19) (ТНЗ 150).

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 59.2.10.A.

298. Umschnittener, unvollständiger ringförmiger Rand eines Dirhems aus dem 10. Jahrhundert; der ausgeschnittene mittlere Teil — mit Angaben über Namen, Prägungsort und -jahr — fehlt.

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 59.2.7.A.

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 59.2.7—12.A, Inv.-Nr. der Begleitfunde 59.2.1—6, 13—15.A (Taf. XI—XII).

XCVIIc (299—300, A-1) Grab 4: Reitergrab eines Mannes, darin silberne Riemenschlaufe, 5 Pfeilspitzen, Flint, 1 Paar birnenförmiger Steigbügel, Trense, Eisenmesser, Scherben sowie die nachstehenden zwei Dirhems, geprägt zwischen 902/3 und 916/17.

299. Transversal zweimal durchlochter Dirhem des Sāmāniden-Emīrs ISMĀ'ĪL B. AḤMED (279—295 H = 892—907), geprägt unter der Regierung des 'Abbāsiden-Kalifen Abu'l-'Abbās Aḥmed b. Ṭalḥa al Mu'taḍid bi'llāh (279—289 H = 892—902) in Samarkand 290 H (= 902/3) (ТНЗ 102: 5).

300. Transversal zweimal durchlochter Dirhem des Sāmāniden-Emīrs NAṢR B. AḤMED (301—331 H = 914—943), geprägt unter der Regierung des 'Abbāsiden-Kalifen Abu'l-Faḍl Dja'far b. Aḥmed al-Muḳtadir bi'llāh (295—320 H = 908—932) in Shāsh 304 H (= 916/17) (BMC II, 88: 305).

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 59.6.1—2.A, Inv.-Nr. der Begleitfunde 59.6.3—17.A (Taf. XII).

Sárrétudvari-Hízófold — s. CLXV (Anhang)

Senta — s. CXLVII

Sered — s. CXIV—CXV. s. auch Anhang

Sibiu, Umgebung, ? — s. 942

Şiclău — s. CLXVI (Anhang)

Siebenbürgen — s. 867

Sikló-Gropoaie — s. CLXVI (Anhang)

Silas — s. CXX

Sînpetru German — s. LXXVI

XCVIII (301, WE-4) Soltszentimre (Kom. Bács-Kiskun, U)

Anfang 1876, angeblich zusammen mit Goldgegenständen gefunden:

301. Am Rand dreimal durchlochter Denar aus Pavia des italienischen Königs LOTHAR II. (945—950), entzweigebrochen (CNI IV, Taf. XI: 6)

Verlorengegangen.³⁰⁰

Sombor — s. CXLVIII—CXLIX

Sombor ?, Umgebung — s. 969

Somotor-Več — s. XV

Sóshartyán-Aranyosgödör (Kom. Nógrád, U)

Nach einer alten, in der Fachliteratur hartnäckig festgehaltenen Angabe³⁰¹ wurden hier vor 1887 Urnenfragmente, ein Zopfring mit fünfeckigem Querschnitt und S-förmigen Enden sowie ein unversehrter Solidus von THEODOSIUS II. (402—450) gefunden. Géza Fehér berichtete die Angabe

³⁰⁰ HUSZÁR (1955) 93; CLXXI FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁN-SZKY (1962) 66: 900.

³⁰¹ S. PINTÉR: Nógrádvidéki régészeti kutatásairól (Über seine archäologischen Forschungen im Gebiet um Nógrád). ArchÉrt 7 (1887) 433.

und schloß die Möglichkeit aus, daß diese Gegenstände gemeinsam gefunden worden wären.³⁰²

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 86/1911.245 (verschollen), Inv.-Nr. des Zopfringes 86/1911.244.

IC (302+, WE-1) Sósartyán-Hosszútető (Kom. Nógrád, U) Grab 4 (?), Grab 30

1968 wurde ein Reitergrab ausgepflügt, anschließend legte István Fodor weitere 45 Gräber frei; datiert in die Zeit der Wende des 10. zum 11. Jh.

Grab 4: Skelett eines Mannes, mit folgenden Beigaben: 2 silberne Zopfringe, Perlenkette aus 75 Perlen, 6 bronzene Ösenknöpfe, mit Wellenlinien verziertes Gefäß, Überreste des Leichentuches: Rostflecken am Schädel und in den Augenhöhlen, Bruchstücke einer silbernen Rosette und einer kleinen Silberplatte (Münze?) neben der rechten Augenhöhle.³⁰³

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 70.4.3.A, Inv.-Nr. der Begleitfunde 70.4.1—2, 4—7.A.

Grab 30: Frauenskelett (L 157 cm) mit folgenden Beigaben (*Abb. 9*): 2 Ohrringe aus Silberdraht, 2 Silberscheiben für Zopfschmuck, bronzene Agraffe, 3 blattförmige Silbergehänge, Bruchstücke einer Silberkette und Kleiderbeschläge, 5 Halbköpfe mit Öse, 1 Ösenknopf, 1 Armband aus Silberblech mit gedrehten Enden und rhombusförmigem Motiv, aus 4 Bronzedrähten geflochtenes Armband mit spiralförmigen Enden, an der Außenseite des rechten oberen Schenkelbeines folgende Münze:

302. Obolus in brüchigem Zustand, der nicht durchlocht zu sein scheint; der Typ entspricht einem in Bourges (Aquitaine) geprägtem Denar des französischen Herrschers LUDWIG DES FROMMEN (814—840) (PROU 734).³⁰⁴

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 70.18.3.A, Inv.-Nr. der Begleitfunde 70.18.1—2, 4—9.A (*Taf. XII*; nach FODOR [1973] 36: *Abb. 3: 2*)

C (303, WE-1) Sósartyán-Zúdótető (Kom. Nógrád, U) Grab 1

Im 1967 gestörten Gräberfeld wurden 2 aufgewühlte Gräber bestätigt; 1968 erschloß Judit Gádor weitere 13, zum Teil gestörte Gräber.³⁰⁵

Grab 1: Geborgene Beigaben eines Männergrabes: Fragmente der Knochenplatten eines Bogens, 2 Pfeilspitzen, 1 glatter silberner Zopfring, 2 offene Armbänder aus Bronzedraht mit sich verjüngenden

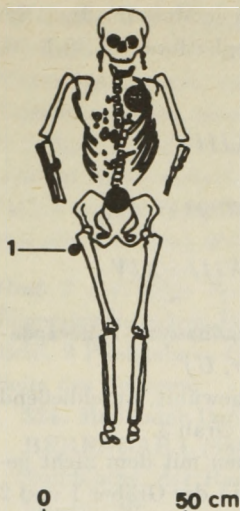


Abb. 9. XCIX 302 Sósartyán-Hosszútető, Grab 30 (nach FODOR [1973] 33: *Abb. 2*)

Enden, runder Hemdkragenschmuck aus Bronze, ferner:

303. Ein nach den Findern in der Mundhöhle des Toten gefundener, am Rand wenigstens einmal durchlochter, unvollständiger und zerbrochener Mailänder Denar des italienischen Königs BERENGAR I. (888—915) (CNI V, *Taf. II: 4*).

³⁰² G. FEHÉR: A IX—XI. századi hazai régészeti anyag kritikai kiadásához (Zur kritischen Ausgabe des ungarischen archäologischen Materials vom 9.—11. Jahrhundert). *FolArch* 6 (1954) 92—94; HUSZÁR (1955) 93: CLXXVI. Die irrtümliche Herleitung aus dem 11. Jahrhundert wurde in der Fachliteratur auch weiterhin beibehalten: FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 67: 908; KOVÁCS (1975) 258: Anm. 11; KOVÁCS (1976) 125. Neuerdings wurde auch vermutet, daß „der Haarring mit dem Goldstück des Theodosius II. zusammen vielleicht ein Fund aus dem 12. Jahrhundert — oder Teil dieses Fundes — sein könnte, der keine, dem 12. Jahrhundert bekannte, in Umlauf befindliche Geldstücke enthielt, sondern ausdrücklich für Thesaurierungszwecke vergraben wurde...“: PARÁDI (1975) 152: Anm. 44, 154. Aus dem Katalog ist aber dieser „Fund“ auf jeden Fall wegzulassen!

³⁰³ FODOR (1973) 164. István Gedai bezweifelt, daß das Plättchen ein Geldstück wäre. Mündliche Mitteilung.

³⁰⁴ FODOR (1973a) 33—34; vgl. GEDAI (1972a) 141, 141: Anm. 8. Die Münze wurde von István Fodor als Denar publiziert, die genaue Bestimmung stammt von István Gedai.

³⁰⁵ J. GÁDOR: Sósartyán-Zúdótető. UNM D, XIX. 352/1968; J. GÁDOR: Sósartyán-Zúdótető. *RégFüz* I: 22 (1969) 51—52; *ArchÉrt* 96 (1969) 261.

Szécsény, Kubinyi-Ferenc-Museum, Inv.-Nr. 71.48.7, Inv.-Nr. der Begleitfunde 71.48.1—6, 8³⁰⁶ (Taf. XII).

Sövényháza-Díltor — s. XXIII

Srpska Crnja — s. Németcserna

Streda nad Bodrogom — s. XIII—XIV

CI (304—306, WE-2) Szabadbattyán-Külsapda-Heréskerti dűlő (Kom. Fejér, U)

1927 wurden 2 Gräber aufgewühlt, anschließend erschloß Arnold Marosi das Grab 3.

Die folgenden Münzen kamen mit dem nicht getrennt eingelieferten Fundgut der Gräber 1 und 2 (vielleicht Reitergräber?) ins Museum.

304—305. Zwei Mailänder Denare des italienischen Königs HUGO VON PROVENCE (926—931), der eine einmal durchlocht (Variante des Typs CNI V, Taf. II: 11), der andere im gegenwärtigen, unvollständigen Zustand anscheinend nicht durchlocht (CNI V, 37: 8).

306. Transversal zweimal durchlochter Denar aus Pavia der italienischen Könige HUGO VON PROVENCE und LOTHAR II. (931—945) (Variante des Typs CNI IV, 474: 1), unvollständig.

Székesfehérvár, István-Király-Museum, Inv.-Nr. 7416³⁰⁷ (Taf. XII; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXX: 392, XXXI: 393—394).

CII (307—318, WE-1) Szabadegyháza, Petőfi utca 1 (Galamb tanya) (Kom. Fejér, U)

Überreste des 1965/66 gestörten einsamen Reitergrabes eines Mannes im Alter von 42—46 Jahren, beglaubigt von Alán Kralovánszky und János Makkay, mit folgenden Beigaben: Armband aus Silberblech mit verbreiterten Enden, Trense mit großem Ring, Hälfte einer Gurtschnalle sowie 12 Münzen.

307—315. Neun Mailänder Denare des italienischen Königs BERENGAR I. (888—915). Soweit es in ihrem unvollständigen Zustand erkennbar ist, sind von den Prägungen 3 transversal zweimal, eine einmal (CNI V, Taf. II: 4)³⁰⁸, eine wenigstens einmal (CNI V, 28: 9)³⁰⁹ und von den letzten vier 2 transversal zweimal durchlocht; der einen fehlt der Rand, während der andere nur in Fragmenten erhalten geblieben ist (CNI V, 29: 11).³¹⁰

316—318. Drei Denare (2 aus Mailand, 1 aus

Pavia) des Kaisers BERENGAR I. (915—924); einer der Mailänder Denare ist transversal zweimal durchlocht, der andere ist nur in Bruchstücken erhalten geblieben (CNI V, 32: 49); am halbmondförmigen Bruchstück des letzteren sind Spuren von zwei Durchlochungen zu sehen (CNI IV, Taf. XXXIX: 19).³¹¹

Székesfehérvár, István-Király-Museum, Inv.-Nr. 7³¹² (Taf. XII—XIII; nach KRALOVÁNSZKY [1967—1968] Taf. LXIII—LXIV).

CIII (319—320, WE-2) Szakáld-Mulatódomb (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén, U)

Im Frühjahr 1967 wurden 25—30 Gräber zerstört; im geborgenen Fundgut befanden sich auch:

319—320. 2 oberitalienische Münzen aus dem 10. Jahrhundert, transversal zweimal durchlocht. Miskolc, Herman-Ottó-Museum, Inv.-Nr. 68.23.10, Inv.-Nr. der gleichzeitig inventarisierten Gegenstände 68.23.1—9, 11—24³¹³ (Taf. XIII).

CIV (321, WE-1) Szalkszentmárton-Paréjoshát (Kom. Bács-Kiskun, U) **Grab 9**

In einem 1961 gestörten Gräberfeld erschloß Attila Horváth noch 10 Gräber.

Grab 9: Kindergrab, darin das Bruchstück eines punzierten Goldplättchens, eine Bronzeklingel, Tierknochen sowie folgende Münze:

321. Ein heute nur zu zwei Dritteln erhaltener, paarweise durchlochter Mailänder Denar des italienischen Königs BERENGAR I. (888—915) (CNI V, Nr. 9—32).

Kecskemét, Katona-József-Museum, Inv.-Nr. 69.13.11³¹⁴ (Taf. XIII).

³⁰⁶ Für die Inventarangaben danke ich Judit Gádor.

³⁰⁷ Gyula Siklósi und Gyula Fülöp danke ich für ihr Entgegenkommen. Vgl. HUSZÁR (1955) 94: CLXXIX; FEHER—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 68: 926.

³⁰⁸ KRALOVÁNSZKY (1967/68) 249—251. Die Abbildungen der Münzen in der Reihenfolge ihrer Beschreibung: Taf. LXIII: 1, 2, 6, 4.

³⁰⁹ KRALOVÁNSZKY (1967/68) 249, Taf. LXIII: 3.

³¹⁰ KRALOVÁNSZKY (1967/68) 249, Taf. LXIV: 1, 5, 2, 4.

³¹¹ KRALOVÁNSZKY (1967/68) 249, Taf. LXIV: 3, 6, Taf. LXIII: 5.

³¹² Münzen und Inventarangaben teilte mir Gyula Fülöp mit.

³¹³ K. VÉGH (1970) 87; Mária Wolf hat die Münzen István Gedai zugeschickt, der sie bestimmt hat.

³¹⁴ A. HORVÁTH: Szalkszentmárton-Paréjoshát. RégFüz I: 15 (1962) 62; ArchÉrt 89 (1962) 267. Die Bestimmung der Münze und die Inventarangaben stammen von György V. Székely.

Szatymaz-Vasútállomás (Kom. Csongrád, U) Grab 64

Bei den Grabungen auf dem Gebiet des Gräberfeldes mit 240 Gräbern aus dem 10.—12. Jahrhundert fand Alajos Bálint auch 5 sarmatenzeitliche Bestattungen. Im Grab 64 lag das Skelett eines Kindes von 5—8 Jahren; an der Stelle der fehlenden linken Oberhand befand sich ein unpublizierter Silberdenar des COMMODUS (176—192), wahrscheinlich nicht durchlocht. Der Grabungsleiter hat das Grab ohne Begründung in die Sarmatenzeit datiert; darum habe ich die Münze in den Katalog nicht aufgenommen.

Szeged, Móra-Ferenc-Museum, Inv.-Nr. ?³¹⁵

CVa (322, B-1) Szeged, Csongrádi út (Kom. Csongrád, U) Grab 1

1973—1987 erschloß Béla Kürti ein komplettes Gräberfeld aus der Landnahmezeit.

Grab 1: Reitergrab eines Mannes mit folgenden Beigaben: 2 silberne Zopfringe, Schwert mit Säbelgriff, Bogen, 6 Pfeilspitzen, Köcher, Eisenschnalle, Eisenmesser, Feuerzeug, Bruchstücke eines silbernen Pferdegeschirrs, Steigbügelpaar, Beinring zur Riemenverteilung, Gurtschnalle, Schafsknochen. In der Mundhöhle des Toten lag:

322. Eine unversehrte Silbermünze von KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS und ROMANOS II. (948—959) (BMC 67—69); während der Restaurierung beschädigt.

Szeged, Móra-Ferenc-Museum, nicht inventarisiert³¹⁶ (Taf. XIII; s. auch CVb [Anhang]).

CVI (323, B-4) Szeged-Felső tanya (Kom. Csongrád, U)

323. Bei dem Gehöft der Minoriten 1903 gefundene nicht durchlochte Bronzemünze, die als Prägung von Konstantinos VII. Porphyrogenitos (913—959) bestimmt wurde, aber aufgrund der mitgeteilten Hinweise eher als eine Münze von ROMANOS I. LAKAPENOS (919—944) anzusehen ist, wahrscheinlich 919—921 oder später geprägt.³¹⁷

Szeged, Móra-Ferenc-Museum, Inv.-Nr. 37, 9. Juni 1903.³¹⁸ Verschollen.

CVII (324, WE-1) Szeged-Óthalom (Kom. Csongrád, U) Grab 9

Unter den Gräbern, die beim Dammbau 1859 zum Vorschein kamen, erschloß Gusztáv Varázséji auch 5 Gräber aus der Landnahmezeit. Am Fundort wurden 1950 weitere Skelette entdeckt, Alajos Bálint konnte 13 Gräber noch retten — offensichtlich den Teil eines großen Gräberfeldes.

Grab 9 (4/1950): Reitergrab eines Mannes mit folgenden Beigaben: Bogen, Köcher mit Deckel aus Bein, 2 Pfeilspitzen, Gurtschnalle, an der rechten Seite des Beckens:

324. Mailänder Denar des italienischen Königs BERENGAR I. (888—915), regelmäßig viermal durchlocht, der Rand des einen Loches ausgebrochen.³¹⁹

Szeged, Móra-Ferenc-Museum, Inv.-Nr. N 53. 455.1, Inv.-Nr. der Begleitfunde: N 53.455. 2—8³²⁰ (Taf. XIII).

CVIII (325, B-2) Szegvár-Oromdűlő (Kom. Csongrád, U)

Im Weingarten des Vince Hevesi wurde 1906 ein Gräberfeld gestört; später wurden 31 Gräber erschlossen.³²¹

325. Als Geschenk des Eigentümers wurde eine am Rand durchlochte Solidus-Fälschung aus vergoldeter Bronze ins Museum eingeliefert, die von Gábor Csallány zwar als Nachahmung einer Münze von Nikephoros II. Phokas und Basileios II. (963—969) bestimmt wurde, aber wegen ihres Zustandes von den 3 angeführten Münzen der nachstehenden drei Herrscher untrennbar und als Nachahmung einer derselben anzusehen ist:

³¹⁵ A. BÁLINT: Árpádkori temető Szatymazon (Ein Friedhof aus der Arpadenzeit in Szatymaz). Szegedi Múzei Évk. (1958/59) 105, 116, 118.

³¹⁶ B. KÜRTI: Szeged-Csongrádi út. RégFüz I: 27 (1974) 68; ArchÉrt 101 (1974) 320—321; RégFüz I: 28 (1975) 89; ArchÉrt 102 (1975) 306; RégFüz I: 33 (1980) 56; ArchÉrt 107 (1980) 246; RégFüz I: 36 (1983) 141; ArchÉrt 110 (1983) 303; RégFüz I: 41 (1988) 46. Die Bewilligung zur Publizierung des Grabgutes verdanke ich Béla Kürti. Vgl. BÁLINT (1976) 240.

³¹⁷ BMC Taf. LII: 10; TOMÖRKÉNY—HARSÁNYI (1912) 14; vgl. BMC II, 455.

³¹⁸ Die Inventarangabe verdanke ich Ádám Nagy.

³¹⁹ BALINT (1968) 47, 54, 56—58.

³²⁰ Die Zustellung der Inventarangaben verdanke ich Béla Kürti. Vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 72: 987.

³²¹ CSALLÁNY (1939/40) 24; SZELL (1943) 180—181.

des Solidus von KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS und ROMANOS II. (948—959) (BMC 65), der Münze von NIKEPHOROS II. PHOKAS und BASILEIOS II. (963) (BMC 2) bzw. des Nomisma von BASILEIOS II. BULGAROKTONOS und KONSTANTINOS VIII. (976—1025) (BMC 1).³²²

Szentes, Koszta-József-Museum, Inv.-Nr. 57. 99.38; inventarisiertes Fundgut Grab 1, 2, 5: 57.13.1—19, Grab 2—4, 6: 57.99.1—37³²³ (Taf. XIII).

Székesfehérvár — s. nach Szered-Mácsédi dombok

CIX (326+, WE-2) Szekszárd-Ebes (Kom. Tolna, U)

In einem genau nicht angegebenen Jahr wurden am Fundort „mehrere Gräber erschlossen. Im Fundgut befanden sich abendländische Denare und Ringe mit S-förmigen Enden. Das Fundgut und die Aufzeichnungen gingen im Zweiten Weltkrieg zugrunde.“ Mitteilung von József Csalog.³²⁴

326+ „Abendländische Denare“

CX (327—331, WE-1) Szekszárd-Hidaspetre dűlő (Kom. Tolna, U)

Vom Finder gerettete Beigaben des Reitergrabes eines Mannes: 6 silberne Gürtelbeschläge, 1 Paar birnenförmiger Steigbügel, Trense sowie folgende Münzen:

327—328. Je ein Denar des italienischen Königs BERENGAR I. (888—915) aus Mailand bzw. Pavia, beide transversal zweimal durchlocht (Variante des Typs CNI V, Taf. II. 3 bzw. CNI VI, 472: 5).

329—331. Drei Mailänder Denare des italienischen Königs HUGO VON PROVENCE (926—931), zwei regelrecht dreimal, einer transversal zweimal durchlocht (CNI V, 36: 3 [2 St.] bzw. Variante des Typs CNI V, Taf. II. 11).³²⁵

Szekszárd, Béri Balogh-Ádám-Museum, Inv.-Nr. 27/1933.7—11 (alle verschollen). Von den Begleitfunden wurden nur die Gürtelbeschläge inventarisiert 27/1933.1—6³²⁶ (Taf. XIII; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXIX: 417, XXXI: 418—421).

CXI (332, B-1) Szentes-Borbásföld (Kom. Csongrád, U) Grab 1

János Győző Szabó und József Csalog legten in den Jahren 1953/54 20 Gräber eines durch Sandabbau

aufgewühlten Gräberfeldes der reichen Mittelschicht aus dem 10. Jahrhundert frei.³²⁷

Grab 1: Reitergrab eines jungen Mannes mit folgenden Beigaben: Zopfring, 1 Pfeilspitze, Bronzeplättchen eines Sattels (3 St.), 1 Paar Steigbügel, Trense. Im rechten Brustkorb lag.³²⁸

332. Die mit Goldplatten bekleidete und am Rand durchlochte Bronzekopie eines Solidus von KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS und ROMANOS II. (948—959) (BMC 66).³²⁹

Szentes, Koszta-József-Museum, Inv.-Nr. unter Umnummerierung³³⁰ (Taf. XIII; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXXIII: 536).

CXII (333, B-2) Szentes-Nagyhegy (Kom. Csongrád, U)

1888 als Geschenk des lokalen Apothekers Sándor Farkas ins Museum gelangt:

333. Eine am Rand durchlochte Bronzemünze (SAB 9) von JOHANNES TZIMISKES (969—976),³³¹ höchstwahrscheinlich zwischen 972 und 976 geprägt.

³²² Laut Csallány wurde die Münze „da sie durchlocht ist und sich zwischen den Perlen beim Hals befand, als Amulett getragen“. CSALLÁNY (1939—1940) 24. Über die mit dem Geldstück gefundenen Perlen bzw. ihre Einlieferung ins Museum sind keinerlei Angaben erhalten geblieben. Da die Münze damals mit den — mittlerweile anders bestimmten (vgl. Anm. 401) — Münzen des Tokajer Schatzes verglichen wurde, fand ich es für richtig, das mittlerweile wiedergefundene Stück (vgl. HUSZÁR [1955] 96: CXCVI) erneut bestimmen zu lassen. Aus Gefälligkeit von Katalin Hegedűs und Frau M. Istenes gelangte die Münze zu Katalin B. Sey, der ich die hier veröffentlichte Bestimmung zu verdanken habe.

³²³ Die Angaben verdanke ich Katalin Hegedűs und Frau M. Istenes. Vgl. HUSZÁR (1955) 96: CXCVI; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 70: 967.

³²⁴ FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 72: 993.

³²⁵ HUSZÁR (1955) 96: CXCVII; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 72: 996.

³²⁶ Mitteilung von Gyula Rosner. Im Inventarbuch wird — wahrscheinlich nach HAMPEL (1907) 142 — anstatt der einen Münze des Hugo von Provence eine italienische Münze des Arnulf von Kärnten (895—899) erwähnt.

³²⁷ J. Gy. SZABÓ: Szentes-Borbásföld. ArchÉrt 82 (1955) 102: Hier wird übrigens irrtümlich ein arabischer Dirhem genannt. J. CSALOG—J. Gy. SZABÓ: Szentes-Borbásföld. ArchÉrt 83 (1956) 103; SZABÓ (1976) 54.

³²⁸ BALINT (1968) 70; SZABÓ (1980) 88; UNM D, 262. Sz. IV.: Grabungsbericht von J. Gy. Szabó.

³²⁹ HUSZÁR (1955) 104: CCLVI: ohne Angabe der Grabnummer; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 73: 1002.

³³⁰ Mitteilung von J. Gy. Szabó.

³³¹ Vgl. BMC II, 476.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 108/1888³³²
(Taf. XIII).

Szentes-Nagytóke — s. LXX

CXIII (334, R-1) Szentes-Szentlászló (Kom. Csongrád, U) Grab 73

In den Jahren 1932/33 erschloß Gábor Csallány 112 Gräber eines großen Gräberfeldes des Gemeinvolkes aus dem 10.—11. Jahrhundert, datiert auch durch Münzen des Königs Salomon (1063—1074).

Grab 73: Skelett eines kleinen Kindes (L 75 cm) mit folgenden Beigaben: Unter dem Kopf ein doppeltes Bronzekreuz (Reliquienbehälter), einige Perlen sowie folgende Münze:

334. Ein denarius communis (Typ CONCORDIA MILITVM) von DIOCLETIANUS (284—305) oder eines anderen, bis 296 fungierenden, Mitregenten der Tetrarchie, geprägt in Herakleia oder Kyzikos, am Rand durchlocht.³³³

Szentes, Koszta-József-Museum, Inv.-Nr. 4490/1932 = 57.3.109, Inv.-Nr. des Kreuzes 55. 1.39³³⁴ (Taf. XIII; nach HUSZÁR [1955] Taf. XVIII: 441).

Szentpéterúr ?, Umgebung — s. 861—862, 872

CXIVa-c (335—349, WE-1, WE-2) Szered-Mácsédi dombok (Sered, Bez. Galanta, ČSSR) Gräberfeld I, Grab 1/53, Streufunde aus 1955, Streufunde ohne Jahr

Im Gräberfeld wurden 1952—1958 durch Sandabbau die Gräber fortlaufend zerstört, 23 aber hat man erschlossen. Das Fundgut läßt, ergänzt durch Streufunde, auf wenigstens 34 Gräber schließen; es ist daher anzunehmen, daß sich am Fundort die Ruhestätte einer vornehmen Großfamilie des 10. Jahrhunderts befand.³³⁵

CXIVa (335, WE-1) Grab 1/53: In der Erde über einem ohne Grabfleck gefundenen zerstreuten Kinderskelett fand man folgende Münze:

335. Transversal zweimal durchlochter Mailänder Denar des italienischen Königs HUGO VON PROVENCE (926—931).³³⁶

Nitra, AISAW, Inv.-Nr. 33 (Taf. XIII; nach TOČÍK [1968] (Taf. XXX: 12).

CXIVb (336—341, WE-2) Streufunde aus 1955.³³⁷

336—341. 6 Mailänder Denare des italienischen Königs HUGO VON PROVENCE (926—931),

4 unversehrt, 1 zusammenstellbar, 1 unvollständig. Die 4 intakten Münzen sind transversal zweimal, die fünfte dreimal durchlocht. Am unvollständigen Stück sieht man keine Durchlochungen.

Nitra, AISAW, Inv.-Nr. 31—32, 34—37³³⁸ (Taf. XIII; nach TOČÍK [1968] Taf. XLI: 25—30).

CXIVc (342—349, WE-2) Streufunde: Später erworbene Münzen, die aus weiteren zerstörten Gräbern entstammen und als Geschenke der Finder in die Sammlung aufgenommen wurden.³³⁹

342. Unvollständiger, im heutigen Zustand nur am Rand einmal durchlochter Denar des Kaisers LUDWIG DES FROMMEN (814—840), geprägt in Trèves (Lothringen) (PROU ?).

343. Transversal zweimal durchlochter Denar des französischen Königs KARL II. DES KAH-

³³² „Fundort Szentes, Nagyhegy, in einem heidnischen ungarischen Gräberfeld.“ In der archäologischen Literatur war dieses Geldstück nicht bekannt: vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 74: 1017—1025.

³³³ HUSZÁR (1955) 98: CCX; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 74—75: 1028. Zum Gräberfeld vgl. GIESLER (1981) 26—28.

³³⁴ Grabbeschreibung nach SZÉLL (1941a) 238, obwohl das Geldstück dort als eine Münze von Konstantin I. (306—337) bestimmt war. Im Museum von Szentes wurde zum Grab 73 nur das Kreuz erneut inventarisiert, während die Münze dem Grab 63 zugeordnet wurde. Den Irrtum weist eindeutig nach: CSALLÁNY (1933/34) 241; CSALLÁNY (1939/40) 23—24. Die Inventarangaben verdanke ich Katalin Hegedűs und Frau M. Istenes.

³³⁵ DIENES (1973) 192—196; Vgl. VSNS (1978) 181—183.

³³⁶ TOČÍK (1968) 42. Taf. XXX: 12. Es sei bemerkt, daß die Münzen des Gräberfeldes in der Publikation von Anton Točík, aber auch an anderer Stelle — KOLNÍKOVÁ (1956) 44—45; KRASKOVSKÁ (1964) 123 — widersprüchlich beschrieben sind; die Irrtümer haben schon SZÓKE (1962) 57 sowie DIENES (1973) 198 erwähnt; Eva Kolníková hat sie auf meine Bitte überprüft und mir eine korrigierte Münzliste zur Verfügung gestellt. Nachfolgend berufe ich mich stets auf ihr Schreiben.

³³⁷ Brief von Eva Kolníková. Bei TOČÍK (1968) 49 als Streufund aus dem Jahre 1956 angeführt.

³³⁸ Brief von Eva Kolníková, vgl. TOČÍK (1968) 49. Inventarnummern in der Reihenfolge von TOČÍK (1968) Taf. XLI: 25—30: 35, 32, 31, 34, 37, 36.

³³⁹ Brief von Eva Kolníková; im angeführten Werk von Anton Točík nicht enthalten. Vgl. KOLNÍKOVÁ (1956) 44—45; SZÓKE (1962) 57. Lange Zeit standen nur die Angaben der Münzen Nr. 345—349 zur Verfügung; nach Abschluß des Manuskriptes bekam ich von Eva Kolníková die Photos und die Gipsabgüsse der Münzen Nr. 342—344. Die Bestimmungen führte István Gedai durch.

LEN (840—875), geprägt in Therouanne (France). (PROU 180—183).

344. *Französischer* Denar des 9.(—10.?) Jahrhunderts, unvollständig, am Rand paarweise zweimal, dann nach dem Ausbruch der Löcher-ränder in der Mitte und am Rand noch zweimal durchlocht.

345. Nicht durchlochter Mailänder Denar des italienischen Königs BERENGAR I. (888—915).

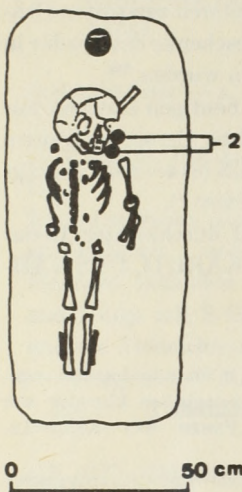


Abb. 10. CXVa 350 und 351 Szered-Mácsédi dombok, Gräberfeld II, Grab 8/55 (nach Točík [1968] 55: Abb. 20.1)

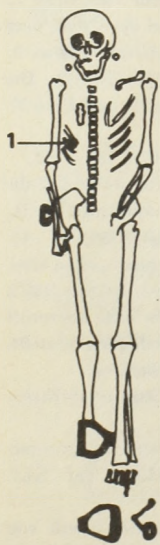


Abb. 11. CXVb 352 Szered-Mácsédi dombok, Gräberfeld II, Grab 12/55 (nach Točík [1968] 55: Abb. 20.4)

346. Paarweise zweimal durchlochter entzweigebrochener Wessexer Denar des englischen Königs EDUARD I. (901—924).

347. Mailänder Denar des italienischen Königs HUGO VON PROVENCE (926—931), mit unvollständigem, scheinbar nicht durchlochem Rand.

348—349. Transversal zweimal durchlochter, entzweigebrochener Denar, geprägt in Verona, und am Rand paarweise durchlochter Denar, geprägt in Pavia, des italienischen Königs LOTHAR II. (945—950).

Nitra, AISAW, Inv.-Nr. 1014, 1012, 1015, 28, 38, 1013, 39, 1011 (*Taf. XIII—XIV*).

CXVa-b (350—352, WE-1) Szered-Mácsédi dombok (Sered, Bez. Galanta, ČSSR) Gräberfeld II, Gräber 8/55, 12/55

Der 1954/55 erschlossene Teil aus 23 Gräbern wurde vom I. Gräberfeld vermutlich durch einen toten Arm der Waag getrennt.³⁴⁰

CXVa (350—351, WE-1) Grab 8/55: Skelett eines kleinen Kindes (L 81 cm; *Abb. 10*) mit folgenden Beigaben: 11 Perlen, 2 bronzene Ösenknöpfe, Arm-band aus Bronzeblech, mit breiter werdenden, abgerundeten Enden, unter dem Kinn und auf der Brust eine weitere Perlenkette (5 Kaurischnecken, 3 Perlen). Links von der Kinnlade folgende Münzen:

350. Einst paarweise zweimal durchlochter, entzweigebrochener Mailänder Denar des italienischen Königs BERENGAR I. (888—915).

351. Am Rand durchlochter Straßburger Denar des deutschen Königs HEINRICH I. (919—936).

Nitra, AISAW, Inv.-Nr. 27, 29³⁴¹ (*Taf. XIV*; 351 nach Točík [1968] *Taf. XLVII*: 20—21).

CXVb (352, WE-1) Grab 12/55: Beigaben aus dem Grab eines erwachsenen Mannes (? , L ca. 175 cm; *Abb. 11*): 2 bronzene Zopfringe, Feuerzeug, Flint, 1 Paar birnenförmiger Steigbügel, Trense und in der Mitte des rechten Brustkorbes:

³⁴⁰ Točík (1968) 49—50; VSNS (1978) 181—183. Mangels einer publizierten Karte des Gräberfeldes kann nur vermutet werden, daß die Erschließung nur teilweise erfolgt war. Das Gräberfeld wurde von István Dienes als Begräbnisstätte des Gemeinvolkes bestimmt; die hier Bestatteten waren wohl der im vornehmen Gräberfeld Nr. I ruhenden Großfamilie untergeordnet; DIENES (1973) 198.

³⁴¹ Brief von Eva Kolníková; vgl. Točík (1968) 54—55, *Taf. XLVII*: 20—21 (beide Seiten der Münze Heinrichs I., von der Münze Berengars I. hat er kein Bild publiziert).

352. Transversal zweimal durchlochter Mailänder Denar des italienischen Königs HUGO VON PROVENCE (926—931).

Nitra, AISAW, Inv.-Nr. 30³⁴² (*Taf. XIV*; nach TOČÍK [1968] *Taf. XLIX*: 10) — (s. auch *Anhang*)

Székesfehérvár ? — s. 454; 1031—1037

CXVIa-b (353—354, R-1, R-2) Székesfehérvár-Maroshegy (Kom. Fejér, U) Grab 1, Streufund

Großes Gräberfeld des Gemeinvolkes aus dem 10.—12. Jahrhundert aus etwa 400—500 Gräbern, datiert durch Münzen der Könige Andreas I. (1046—1060) und Koloman (1095—1116); aus dem 1892—1911 aufgewühlten Material wurden 10 Grabkomplexe und zahlreiche Streufunde geborgen.

CXVIa (353, R-1) Grab 1: Frauen- oder eher Kindergrab, mit folgenden Beigaben: 2 größere Zopfringe aus Bronze, eine kleinere aus Zinn mit S-förmigem Ende, bronzenes Halsband, darauf 2 kleine Drahttringe, 4 runde bronzene Hemdkragenbeschläge, bronzener Halbknopf mit Öse, durchlochte dreieckige Bronzeplatte sowie folgende Münze:

353. Bronzener Centenionalis aus dem 4. Jahrhundert, mit ausgebrochenem Loch am Rand.

Székesfehérvár, István-Király-Museum, Inv.-Nr. 3410, Inv.-Nr. der Begleitfunde 3409.³⁴³

CXVIb (354, R-2) Streufund: Unter den Gegenständen, die ohne Registrierung ihrer Fundumstände geborgen wurden, befindet sich auch folgende Münze:

354. Völlig durchbrannte, anscheinend nicht durchlochte *römische* Mittelbronze aus dem frühen 4. Jahrhundert.

Székesfehérvár, István-Király-Museum, Inv.-Nr. 3429³⁴⁴ (*Taf. XIV*; nach HUSZÁR [1955] *Taf. XXIII*: 448, *XXV*: 447).

CXVII (355—356, R-1) Székesfehérvár-Rádiótelep (Kom. Fejér, U) Grab 66

In den Jahren 1923/24 erschloß Arnold Marosi ein Gräberfeld des Gemeinvolkes, aus 2 (A—B) + 66 Gräbern, datierbar in die Zeit zwischen der 2. Hälfte des 10. und dem Beginn des 11. Jahrhunderts (ungarische Münzen wurden nicht gefunden).

Grab 66: Beigaben im Grab eines kleinen Kindes von 4—5 Jahren: Armband aus Bronzedraht mit verjüngtem Ende, Bronzering, Eisenfragmente,

um den Hals eine Perlenkette aus 27 Perlen, darauf noch 2 Blechringe und 2 Münzen.

355. Centenionalis des Cäsars CONSTANTINUS GALLUS (351—354), geprägt in Siscia, mit einem Loch am Rand, mit Spuren einer Öse (Typ FEL TEMP REPARATIO),

356. Centenionalis aus dem 4. Jahrhundert, am Rand transversal zweimal und noch einmal durchlocht, und beim Rand des Loches ausgebrochen (Typ FEL TEMP REPARATIO).

Székesfehérvár, István-Király-Museum, Inv.-Nr. 5998, Inv.-Nr. der Begleitfunde 5997³⁴⁵ (*Taf. XIV*; nach HUSZÁR [1955] *Taf. XX*: 450, *XXII*: 449).

CXVIII (357, WE-1) Székesfehérvár-Szárazrét (Kom. Fehér, U) Grab 104

1935 erschlossene 105 Gräber eines Gräberfeldes aus rund 140 Gräbern des Gemeinvolkes aus dem 10.—11. Jahrhundert (ohne ungarische Münzen).³⁴⁶

Grab 104: Einzige Beigabe des Grabes von einem Kind:

357. In der Halsgegend ein am Rand paarweise durchlochter Denar des böhmischen Herzogs BOLESLAW II. (967—999) (FIALA 153, *Taf. II*: 22).

Székesfehérvár, István-Király-Museum, Inv.-Nr. 9822³⁴⁷ (*Taf. XIV*; nach HUSZÁR [1955] *Taf. XXXII*: 451).

³⁴² Brief von Eva Kolníková; vgl. TOČÍK (1968) 56; *Taf. XLIX*: 10, wo die Münze irrtümlich als Prägung von Berengar I. rex erwähnt wird. Auf den Fehler wurde DIENES (1973) 198 aufmerksam.

³⁴³ Inventarnummer nach HUSZÁR (1955) 98—99: CCXV; vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 71: 974. Kornél Bakay erwähnt das Stück nur nach Arnold Marosi: „durchlochstes rundes Bronzeplättchen, wahrscheinlich eine kleine römische Bronzemünze, nur stark abgewetzt“, und schreibt, das Geldstück sei verschollen: BAKAY (1967/68) 57. Auf der VII. Tafel seines Aufsatzes wird als Grabbeigabe noch ein, im Text nicht erwähnter kleiner Zopfring mit S-förmigem Ende sowie eine Prägung mit Anhänger angeführt: vgl. BAKAY (1967/68) 57: Anm. 6. Seine im Text nicht vermerkte Anm. 8 oder die fehlende Anm. 7 mochten vielleicht auf das erstere Stück hinweisen.

³⁴⁴ MAROSI (1914) 62; HUSZÁR (1955) 99: CCXV, 448; BAKAY (1967/68) 59.

³⁴⁵ Die Inventarangaben verdanke ich Gyula Siklósi und Gyula Fülöp. Irrtümlicherweise wurde diese Angabe für eine Inventarnummer des UNM Mk gehalten: BAKAY (1965/66) 61; vgl. HUSZÁR (1955) 99: CCXVI; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 71: 977.

³⁴⁶ BAKAY (1967/68) 61—62.

³⁴⁷ BAKAY (1967/68) 64; vgl. HUSZÁR (1955) 99: CCXVII; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 71—72: 981.

CXIX (358—361, WE-2) Szigetmonostor (?) (Kom. Pest, U)

Zu Beginn der 30er Jahre zeigte der Antiquitätenhändler Jenő Farkas dem Münzkabinett des UNM 4 Münzen, von denen dort Gypsabdrücke gemacht wurden. 1938 verkaufte er die noch in seinem Besitz befindlichen 2 Münzen mit der Bemerkung, „die beiden Denare seien in Monostorsziget³⁴⁸ in Gräbern gefunden worden“.³⁴⁹

358. Unvollständiger, am Rand transversal durchlochter Mailänder Denar des italienischen Königs BERENGAR I. (888—915) (CNI V, Taf. II: 4).

359. Am Rand paarweise durchlochter Denar aus Pavia der italienischen Könige HUGO VON PROVENCE und LOTHAR II. (931—945) (Variante von CNI IV, 474: 2.).

360—361. Zwei Denare aus Langres (Bourgogne) des französischen Königs LUDWIG IV. DES ÜBERSEEISCHEN, beide am Rand paarweise durchlocht (BOUDEAU Nr. 315).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 105/1938.1—2³⁵⁰ (Taf. XIV; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXIX: 356, XXXI: 357, XXXII: 358—359).

CXX (362—363, A-2) Szilas-Tercsi dűlő (= Pusztaszilas) (Mudroňovo, Bez. Komárno, ČSSR)

Manó Stein schenkte dem UNM Funde aus Gräbern, die 1899 durch Erdarbeiten gestört wurden, darunter auch 2 arabische Dirhems.

362. Genauer nicht bestimmbare Münze des Sāmāniden-Emīrs ISMĀ'ĪL B. AḤMED (279—295 H = 892—907), paarweise und gegenüber auch zum drittenmal durchlocht.

363. Transversal zweimal durchlochte, genauer nicht bestimmbare Münze des Sāmāniden-Emīrs NAṢR B. AḤMED (301—331 H = 914—943).³⁵¹

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 106/1899.7—8 (verschollen), Inv.-Nr. der Begleitfunde 106/1899.1—6³⁵² (Taf. XIV; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXVIII: 384—385).

CXXIa-c (364—366, WE-1, B-1) Szob-Kiserdő (Kom. Pest, U) Grab 10, 35, 60

Die Grabungen von A. János Horváth im Jahre 1937 (37—60 Gräber [?]) hat 1964—1967 Kornél Bakay neu erschlossen und fortgesetzt, wobei er insgesamt 82 Gräber des Gemeinvolkes aus dem 10.—11. Jahrhundert freigelegt hat (sie enthielten keine ungarischen Münzen).³⁵³

CXXIa (364, WE-1) Grab 10: (nach Horváth Grab 8): Gestörtes Grab eines Mannes von 55—70 Jahren, darin je ein silberner und ein bronzener Zopfring sowie Eierschalen. Am Boden des nach Horváth abermals freigelegten Grabes fand Bakay folgendes Münzfragment:

364. Zerbrochene, unvollständige, gegenwärtig nicht durchlochte Hälfte einer lombardischen Silbermünze des italienischen Königs BERENGAR II. (950—961).³⁵⁴

Szob, Börzsöny-Museum, Inv.-Nr. 78.11.1, Inv.-Nr. der Begleitfunde 78.28.1—5³⁵⁵ (Taf. XIV).

CXXIb (365, WE-1) Grab 35: Grab eines Mannes von 50—55 Jahren, mit folgenden Beigaben: 2 Beinplatten eines Bogengriffes, Köcher, 3 Pfeilspitzen, Eisenmesser, Tierknochen. Zwischen den Knochen des Oberkörpers lag:

365. Das durchlochte Bruchstück eines Mailänder Denars des italienischen Königs HUGO VON PROVENCE (926—931) (CNI V, Taf. II: 10).³⁵⁶

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. ISV 2/1937.40 (verschollen), Inv.-Nr. der Begleitfunde 2/1937.41—44 (Taf. XIV; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXX: 454).

³⁴⁸ Der Fundortsname „Monostor-sziget“ (Die Monostor-Insel) ist nicht identifizierbar. Eine Möglichkeit zur vagen Identifizierung wäre das von HUSZÁR (1955) 90: CXL angegebene Szigetmonostor, doch wenigstens ebenso wahrscheinlich wäre „Monostori sziget“ (= Monostori Insel) bei Komárom (Kom. Komárom, U). István Bóna nahm für letztere Möglichkeit Stellung.

³⁴⁹ Lajos Huszár gab mir eine Erklärung, warum im Münzkabinett nur zwei Geldstücke angeführt sind.

³⁵⁰ Unter Nummer 1 wird die Münze von Ludwig IV. dem Überseeischen — gemäß HUSZÁR (1955) Nr. 358, meines Erachtens Nr. 359 —, unter Nummer 2 die Münze von Hugo von Provence genannt.

³⁵¹ HUSZÁR (1955) 93: CLXXII. Aufgrund der dort publizierten Abbildungen war auch A. V. Fomin mit den Bestimmungen einverstanden.

³⁵² Vgl. FEHER—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 66: 891; TOČÍK (1968) 35.

³⁵³ BAKAY (1978) 8; vgl. K. BAKAY: A magyar köznép temetkezési rendje (Eine Variante der Bestattungsordnung des ungarischen gemeinen Volkes im 10. und 11. Jahrhundert). SomogyiMűzKözl 2 (1975) 34—45.

³⁵⁴ BAKAY (1978) 14.

³⁵⁵ Inventarangaben von Zsuzsa Miklós.

³⁵⁶ BAKAY (1978) 27; HUSZÁR (1955) 99: CCXXI.

CXXIc (366, B-1) Grab 60: Grab eines Mädchens von ca. 6 Jahren (*Abb. 12*) mit folgenden Beigaben: Tongefäß verziert mit Wellen- und Zickzacklinien, Eisenmesser, 2 bronzene Haarringe mit S-förmigen Enden, um den Hals ein Halsschmuck: 12 verschiedene Perlen, kleine Scheibe aus Kalkstein, bronzenes Halbknopf mit Öse, Hauer eines Ebers, bronzenes Brustkreuz, Eisenpinzette.

366. Unter dem Brustkreuz die am gebrochenen Rand einmal durchlochte Nachprägung aus vergoldeter Bronze eines Solidus von KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS und ROMANOS II. (948—959) (BMC 60).³⁵⁷

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. L.I.2/1978, Begleitfunde Szob, Börzsöny-Museum, Inv.-Nr. 78.25.1—7³⁵⁸ (*Taf. XIV*).

Szob-Vendelin — s. CLXVII (Anhang)

CXXII (367, WE-2) Szolnok-Alcsiszög (?) (Kom. Szolnok, U)

Unter Mitwirkung von Ede Mahler stellte das Strombauamt von Szolnok die Funde eines durch Erdarbeiten gestörten Gräberfeldes des Gemeinvolkes aus dem 10. Jh. dem UNM (Budapest) zur Verfügung. Im Inventar des Fundgutes wird keine Münze erwähnt; auch unter den in Szolnok gebliebenen Gegenständen wird auf solche nicht hingewiesen;³⁵⁹ dennoch wurde unter den Funden im UNM (Budapest) folgende Münze aufbewahrt:

367. Unvollständiger, zerfallener, nicht durchlochter Mailänder Denar der italienischen Könige HUGO VON PROVENCE und LOTHAR II. (931—945) (CNI V, *Taf. II*: 13).

Die Münze ist verschollen.³⁶⁰ Die dem UNM (Budapest) übersandten Funde tragen die Inv.-Nr. 15/1907.5—19 (*Taf. XV*; nach HUSZÁR [1955] *Taf. XXXI*: 456).

CXXIII (368, A-1) Szolnok-Strázsaalom (Kom. Szolnok, U)

Funde aus einem 1912 entdeckten, einsamen (?) Männergrab.³⁶¹ Taschenblech aus vergoldetem Silber mit Rückfläche aus Kupfer, 6 Bronzebeschläge (2 Typen) eines Gürtels, rhombusförmiger Silberschmuck eines Hemdkragens,³⁶² „offener Reifring“, 2 Silberbeschläge zum Aufhängen einer Tasche, 6 mandelförmige Silberplättchen (Geschirrschmuck), Silberbeschlag eines Pferdegeschirrs.

368. Ein Dirhem des Sāmāniden-Emīrs NAṢR B. AḤMED (301—331 H = 914—943), geprägt im Jahre 308 H (= 920/21) in *Shāsh* oder —

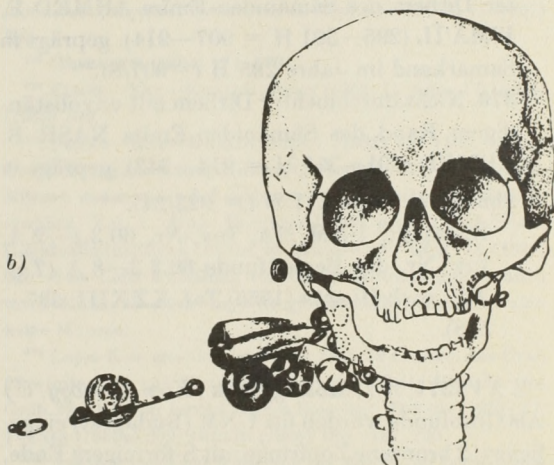
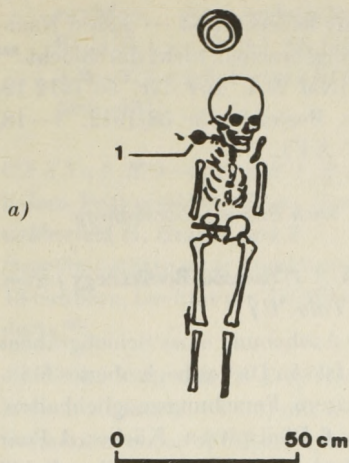


Abb. 12a und b. CXXIc 366 Szob-Kiserdő, Grab 60 (nach BAKAY [1978] 30: Abb. 11 und 12)

³⁵⁷ BAKAY (1978) 29—33.

³⁵⁸ Zsuzsa Miklós verdanke ich die Inventarangaben. Vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 75: 1046.

³⁵⁹ Mitteilung von László Madaras. Vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 76: 1050.

³⁶⁰ HUSZÁR (1955) 99: CCXXIII.

³⁶¹ „... der kleinere Teil eines anscheinend größtenteils verlorengegangenen landnahmezeitlichen Fundes... das Museum erwarb (ihn) von einem Erdarbeiter. Im Inventar des Museums (58/1912) steht, daß die eisernen Gegenstände verrostet waren“: FETICH (1937) 81, 231.

³⁶² Für ein Frauengrab bezeichnender Gegenstand, aufgrund dessen nicht auszuschließen ist, daß es sich um ein Doppelgrab von Mann und Frau handelt: SZÖKE (1962) 20.

da die Umschrift fehlerhaft ist — dessen Nachahmung; entzweigebrochen, nicht durchlocht.³⁶³

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 58/1912.19, Inv.-Nr. der Begleitfunde 58/1912. 1—18, 20—21 (*Taf. XV*).

Szólósgyörök — s. nach Szomód-Bocskahegy

CXXIV (369—370, A-1) Szomód-Bocskahegy (Kom. Komárom, ABez. Tata, U)

1954 während der Aushebung eines Schießgrabens gestörtes und von István Dienes beglaubigtes Männergrab, ohne weitere Forschungsmöglichkeiten. Geborgene Funde: 6 Pfeilspitzen, Köcher, 1 Paar ungleicher Steigbügel, Steigriemenschnallen, Gebiß mit Seitenstäbchen und 2 Dirhems vermutlich aus der Gegend des Brustkorbes.³⁶⁴

369. Ein wenig umschnittener, nicht durchlochter Dirhem des Sāmāniden-Emīrs AḤMED B. ISMĀ'IL (295—301 H = 907—914), geprägt in Samarkand im Jahre 295 H (= 907/8).³⁶⁵

370. Nicht durchlochter Dirhem mit unvollständigem Rand des Sāmāniden-Emīrs NAṢR B. AḤMED (301—331 H = 914—943), geprägt in *Shāsh*, im Jahre 311 H (= 923/24).³⁶⁶

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 60.3.1—2.A, Inv.-Nr. der Begleitfunde 60.3.3—8.A (*Taf. XV*; nach HUSZÁR [1955] *Taf. XXXIII: 537—538*).

CXXV (371, R-1) Szólósgyörök (Kom. Somogy, U)

Als Grabfunde wurden ins UNM (Budapest) eingeliefert: 2 bronzene Zopfringe mit S-förmigem Ende, 1 gerillter bronzener Reifring, 2 gelappte Pasteperven sowie folgende Münze:

371. Eine Kleinbronze, vermutlich des Kaisers VALENTINIANUS I. (364—375),³⁶⁷ „durchbohrt und unvollständig“.³⁶⁸

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 29/1879 (verschollen), Inv.-Nr. der Begleitfunde, UNM MA, 16/1879.1—2, 4.

CXXVI (372, A-1) Tardoskedd-Páptag (Tvrdošovce, Bez. Nové Zámky, ČSSR) Grab 1

J. Balogh erschloß 1958 das Grab eines fünfjährigen Kindes, das folgende Beigaben enthielt: 1 Paar Zopfringe, an dem einen Ring eine Perle; 2 mit Sternen verzierte Ohringe, 1 Perle, 2 Kaurischnecken.³⁶⁹

372. Unter dem Schädel fand sich³⁷⁰ ein Dirhem des Sāmāniden-Emīrs NAṢR B. AḤMED (301—331 H = 914—943), geprägt unter der Regierung

des 'Abbāsiden-Kalifen Abu'l-Faḍl Dja'far b. Aḥmed al-Muktadir bi'llāh (295—320 H = 908—932); am Rand paarweise durchlocht, Prägungs-ort und -jahr unbestimmbar.³⁷¹

Nitra, AISAW, Inv.-Nr. 1076, Inv.-Nr. der Begleitfunde ? (*Taf. XV*).

Tata — s. CXXIV

Tata-Tóváros ?, Umgebung — s. 896

Teldince — s. Tild

Telince — s. Tild

CXXVII (373, B-4) Temes-Kubin (Kovin, Bez. Kovin, Srbija, J)

373. In der Burg wurde gefunden: eine nicht durchlochte Bronzemünze von JOHANNES TZIMISKES (969—976), höchstwahrscheinlich 972—976 geprägt³⁷² (BMC 19).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 235/1882.2³⁷³ (*Taf. XV*).

³⁶³ A. V. Fomins Bestimmung des ihm zugeschickten Gipsabdruckes stimmt mit der Meinung von R. R. Fasmer (Leningrad) überein, vgl. FETTICH (1937) 81, 232. Bei HUSZÁR (1955) 99: CXXIV ist die frühere Bestimmung — Ismā'il b. Aḥmed (279—295 H = 892—907) — zu finden. Vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 76: 1052.

³⁶⁴ I. DIENES: Jelentés a tatai ill. szomódi (Komárom m.) kizsállásról (Bericht über die Besichtigung in Tata bzw. in Szomód [Kom. Komárom]). UNM D, 215.T.III. Vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 76: 1054.

³⁶⁵ HUSZÁR (1955) 104: CCLVII. 538. Damit stimmt A. V. Fomins Bestimmung des ihm zugeschickten Gipsabdruckes überein.

³⁶⁶ A. V. Fomins Bestimmung des ihm zugeschickten Gipsabdruckes. Seine Meinung widerspricht der Bestimmung von HUSZÁR (1955) 104: CCLVII 537: Ismā'il b. Aḥmed (279—295 H = 892—907).

³⁶⁷ Mitteilung von Katalin B. Sey.

³⁶⁸ Fundort: „Szólósgyörök, neben einem Skelett“. Nach Aufzählung der Funde heißt es: „All diese Gegenstände befanden sich neben dem Skelett“ (Inventarbuch des UNM MA, 16/1879) und sie kamen als Geschenk des Gutsbesitzers Tivadar Jankovich ins Museum: Inventarbuch des UNM Mk, 29/1879.

³⁶⁹ KOLNÍKOVÁ (1961) 213; für die durch Eva Kolníková vermittelten Angaben der Grabbeigaben danke ich Anton Točík. Vgl. VSNS (1978) 230.

³⁷⁰ KOLNÍKOVÁ (1961) 213.

³⁷¹ ŠTEPKOVÁ (1967/68) 282.

³⁷² Vgl. BMC II, 476.

³⁷³ „Fundort Kubin in der Burg. Geschenk des kgl. ung. Zolleinnehmers György Parnian, durch Vermittlung von J. Schwerer“: 1 römische und 4 byzantinische Münzen: UNM Mk, 235/1882.1—4.

CXXVIII (374, B-4) Temesvár-Hősök temetője
(Timișoara, Kom. Banat, R)

374. 1966 gefundene Bronzemünze unbekannten Zustandes, aufgrund ihres Abdruckes als Prägung von KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS und ZOË KARBONOSINA (913—919) bestimmt (BMC 1).

Timișoara, ungenannte Privatsammlung.³⁷⁴

Tild (Telince, Bez. Nitra, ČSSR)

Vor 1914 auf dem Gut von Sándor Dillesz entdeckt, zusammengehöriger Schatzfund (?) mit folgenden Münzen: Solidus von ROMANOS I. LAKAPENOS und CHRISTOPHOROS (921—931) (SAB II, 127: 9, Taf. XLVI:12), 7 Solidi von KONSTANTINOS IX. MONOMACHOS (1042—1055) (SAB II, 157: 1—7, Taf. XLIX).³⁷⁵

Verschollen.³⁷⁶

Timișoara — s. CXXVIII

Tiszabercel-Újsor (Kom. Szabolcs-Szatmár, U)

Irrtümliche Angabe über eine im Grab gefundene römische Münze.³⁷⁷

CXXIX (375—377, WE-1) Tiszaeszlár-Bashalom-Fenyvestábla (Kom. Szabolcs-Szatmár, U) **Gräberfeld I, Grab 13**

Begräbnisstätte einer Großfamilie, datiert in die Zeit um die Mitte des 10. Jh.; die Gemeinschaft stand unter der Führung der vornehmen Familie, bestattet im Gräberfeld II.³⁷⁸

Grab 13: Durch Pflügen aufgewühltes Männergrab mit folgenden Beigaben: Pfeilspitze, 1 Paar Steigbügel mit in die Schulter eingeschmiedeter Öse und in der Hüftgegend in einer Querreihe 3 Münzen.

375. Transversal zweimal durchlochter Denar aus versilberter Bronze, geprägt in Bourges (Aquitaine), des Kaisers LUDWIG DES FROMMEN (814—840).

Nyíregyháza, Jósa-András-Museum, Inv.-Nr. 63.1129.1.

376. Gegenwärtig einmal durchlochter Denar aus Limoges des französischen Königs ODO (888—898); unvollständiger Rand (PROU 779).

377. Transversal zweimal durchlochter Denar aus Verona des italienischen Königs LOTHAR II. (945—950) (CNI VI, 272: 1).³⁷⁹

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 76/1948.2, 4 (eine der beiden Münzen). Begleitfunde: Nyí-

egyháza, Jósa-András-Museum, Inv.-Nr. 63.1127.1 — 1129.1; 63.1135.1³⁸⁰ (Taf. XV: 376—377 nach HUSZÁR [1955] Taf. XXXII: 480—481).

CXXXa-b (378—382, WE-1, B-1) Tiszaeszlár-Bashalom-Fenyvestábla (Kom. Szabolcs-Szatmár, U) **Gräberfeld II, Grab 2 und 7**

Begräbnisstätte einer vornehmen Kleinfamilie aus 13 Gräbern, benützt um die Mitte des 10. Jahrhunderts.³⁸¹

CXXXa (378—381, WE-1) Grab 2: Skelett eines kleinen Kindes (L 98 cm) mit folgenden Beigaben: Palmettenverzierter Silbergegenstand unbekannter Bestimmung, 4 Münzen in nicht beobachteter Lage im Grab.

³⁷⁴ B. MITREA: Découvertes récentes et plus anciennes de monnaies antiques et byzantines en Roumanie. *Dacia* 11 (1967) 390.

³⁷⁵ ONDROUCH (1964) 171: 579.

³⁷⁶ FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 11: Anm. 17; GEDAI (1969) 109.

³⁷⁷ FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 78: 1105. In der Beschreibung des Materials dieses Gräberfeldes werden römische Münzen weder im Grab 2 noch unter den sonstigen Grabfunden erwähnt: Vgl. L. KISS: Honfoglaláskori sírok Tiszabercelen (Landnahmezeitliche Gräber in Tiszabercel). *Dolg.* 13 (1937) 240—245. Laut Mitteilung von Gábor Lőrinczy gibt es auch unter den im Museum von Nyíregyháza aufbewahrten Funden keine Münzen.

³⁷⁸ Lajos Kiss erschloß im Jahre 1945 22 Gräber, das Grab 23 wurde 1948 von Nándor Fettich und Mihály Párducz, das Grab 24 1958 von István Dienes freigelegt: DIENES (1957) 27; DIENES (1959a) 209; DIENES (1968) 186—187, 190.

³⁷⁹ Aus dem Grab war früher nur die Münze von Ludwig dem Frommen bekannt — DIENES (1956) 249; DIENES (1957) 25—26 —, obwohl der Entdecker des Gräberfeldes I, József Rohács, beide anderen Münzen, die er bis dahin bei sich behalten hatte, noch 1948 Nándor Fettich und Mihály Párducz übergab: DIENES (1968) 190.

³⁸⁰ Nach HUSZÁR (1955) 101: CCXXXII 481 ist die Inventarnummer der Münze von Lothar II. irrtümlich UNM Mk, 76/1948.3; in Wirklichkeit ist sie ein Denar des Hugo von Provence und stammt aus dem Grab 2 des Gräberfeldes II von Tiszaeszlár-Bashalom-Fenyvestábla — vgl. Anm. 382. Zugleich wird bei ihm die Münze von Ludwig dem Frommen nicht erwähnt. Die Inventarangaben aus Nyíregyháza und die Auffindung der Münze verdanke ich Gábor Lőrinczy und Eszter Istvánovits. Vgl. HUSZÁR (1955) 101: CCXXXII 480—481; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 78—79: 1113 und 11: Anm. 17.

³⁸¹ Das Gräberfeld wurde 1947 von József Rohács entdeckt, er hat 5 Gräber freigelegt. Die Arbeit wurde von István Dienes fortgesetzt, der 1958 die Gräber 6—13 freilegte: DIENES (1959a) 209—210; DIENES (1968) 187—188. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 79: 1114 erwähnen irrtümlich 6 + 13 Gräber.

378—380. Drei nicht durchlochte Mailänder Denare des italienischen Königs HUGO VON PROVENCE (926—931) (CNI V, 37: 8, 36: 4, Taf. II: 11).

381. Nicht durchlochter Denar aus Verona des italienischen Königs LOTHAR II. (945—950) (CNI VI, 352: 1).

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. ISV 7/1948. 6—9,³⁸² Inv.-Nr. des Silbergegenstandes ISV 7/1948.5 (Taf. XV).

CXXXb (382, B-1) Grab 7: Zum Teil gestörtes Grab eines Jünglings mit folgenden Beigaben: 2 Zopfringe aus Elektron, 1 Zopfring aus Silber, Bruchstücke von 2 Armbändern aus Silberblech,³⁸³ Goldplättchen und Goldbänder des Kaftans, 4 bronzene Ösenknöpfe (der eine glatt, 3 weitere gelappt), kompletter Gürtelsatz aus vergoldetem Silber: Schnalle mit Scharnier, 21 breitere und 20 schmalere Beschläge, Großriemenende, Säbel mit Silberbeschlag des Hängeriemens und mit 2 silbernen Kleinriemenenden, am inneren Ende des rechten Schlüsselbeins, vielleicht in der Schultergegend auf das Gewand angenäht,³⁸⁴ sowie die folgende Münze:

382. Am Rand durchlochter Solidus von THEOPHILOS, MICHAEL II AMORIAN und KONSTANTINOS (832?—839?) (BMC 8).³⁸⁵

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 60.12.5.A, Inv.-Nr. der Begleitfunde 60.12.1—4, 6—16.A³⁸⁶ (Taf. XV).

CXXXI (383, B-1) Tiszaeszlár-Dióskert (Kom. Szabolcs-Szatmár, U) Grab 17

Rest eines Gräberfeldes des Gemeinvolkes mit 26 Gräbern aus dem 10. Jahrhundert.³⁸⁷

Grab 17: Überreste eines Kleinkindergrabes mit folgenden Beigaben: Halbmondförmiges Bronzegehänge, Halbknopf mit Öse.

383. Unter dem Schädel lag eine am Rand durchlochte Silbermünze von NIKEPHOROS II. PHOKAS und BASILEIOS II. (963—969) (BMC 6).

Budapest, UNM MA, nicht inventarisiert (Taf. XV).

CXXXII (384—387, WE-1) Tiszaeszlár-Újtelep (Kom. Szabolcs-Szatmár, U) Grab 2

4 Gräber, Teil eines Gräberfeldes aus dem 10. Jh.³⁸⁸

Grab 2: Reitergrab eines Mannes mit weggepflügtem Schädel; Beigaben: 2 Zopfringe aus vergolde-

tem Silber, kleine Silberrosette, 3 bronzene Ösenknöpfe, unvollständige Beschläge eines Gürtels: 1 breiter, 6 schmale, 2 verschollene; Eisenmesser in Silberhülse, Bogenköcher, zwischen dessen Mündungsplatten dünnes, gedrehtes Draht, 1 Pfeilspitze, Köcher, Bruchstücke einer Trense (?), Gurtschnalle sowie 4 Münzen in nicht beobachteter Lage.

384—385. Zwei transversal zweimal durchlochte Denare des Kaisers LUDWIG DES FROMMEN (814—840) aus Bourges (Aquitaine) (PROU 734).³⁸⁹

386—387. Zwei, transversal zweimal durchlochte, unvollständige und zerbrochene Denare des französischen Königs KARL DES KAHLEN (840—875), unbekannte Prägungsstätte.

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. ISV 6/1948. 9—12,³⁹⁰ Inv.-Nr. der Begleitfunde ISV 6/1948.

³⁸² Im Inventarbuch der MA des UNM werden irrtümlich je 2 Münzen Lothar II. und Hugo von Provence zugeschrieben. Zwei Münzen des Grabes wurden auch im Münzkabinett inventarisiert: Nr. 378: HUSZÁR (1955) 100: CCXXXI 472 = UNM MA, Inv.-Nr. ISV 7/1948.6 = UNM Mk, 76/1948.3 (bei Huszár irrtümlich 76/1948.4); Nr. 381: HUSZÁR (1955) 100: CCXXXI 475, UNM MA, Inv.-Nr. ISV 7/1948.8 = UNM Mk, 76/1948.4 (unter der gleichen Inventarnummer wie die Münze von Lothar II. aus Grab 13 des Gräberfeldes I; bei Huszár irrtümlich 76/1948. 3).

³⁸³ Die in der Füllerde des Grabes gefundenen Zopfringe und Armbänder waren vielleicht Abschiedsgeschenke, die die Trauernden bei der Beerdigung ins Grab geworfen haben: DIENES (1959) 149.

³⁸⁴ DIENES (1959) 149.

³⁸⁵ DIENES (1959) 149—151; zur Altersbestimmung der Münze vgl. Anm. 94.

³⁸⁶ HUSZÁR (1955) 100: CCXXXI; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 79: 1114.

³⁸⁷ Péter Németh beglaubigte die Gräber 1—3 und erschloß Grab 4 eines durch eine Sandgrube gestörten Gräberfeldes, István Dienes legte sodann 1965 die Gräber 5—15 (= 1—11) und 1966 die Gräber 16—26 (= 12—22) frei: P. NÉMETH: Tiszaeszlár-Dióskert. RégFüz I: 19 (1966) 46; ArchÉrt 93 (1966) 299; I. DIENES: Tiszaeszlár-Dióskert. RégFüz I: 19 (1966) 46; ArchÉrt 93 (1966) 299; RégFüz I: 20 (1967) 69; ArchÉrt 94 (1967) 229. István Dienes hat mir die Publizierung dieses noch unveröffentlichten Materials gestattet.

³⁸⁸ Grab 1 wurde bei der Aushebung eines Schützengrabens vernichtet; die Gräber 2 und 3 wurden von József Rohács, Grab 4 von Nándor Fettich 1948 freigelegt: UNM MA, nach dem Inventarbuch ISV 6/1948.

³⁸⁹ HUSZÁR (1955) 100: CCXXXII 476—477 gibt als Regierungszeit die Jahreszahlen 781—814 an.

³⁹⁰ Die eine Münze von Ludwig dem Frommen wurde auch im Münzkabinett inventarisiert: HUSZÁR (1955) 100: CCXXXII 476: UNM MA, Inv.-Nr. ISV 6/1948.9 = UNM Mk, Inv.-Nr. 76/1948.1. Vgl. HUSZÁR (1955) 100—101: CCXXXII 476—479; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 79: 1118.

2—8, 13—17 (*Taf. XV*; nach HUSZÁR [1955] *Taf. XXXII*: 476—479).

CXXXIIIa-c (388—400, WE-1, R-1) Tiszanána-Cseh dűlő (*Kom. Heves, U*) **Grab 4, 11 und 21**
28 Gräber eines Gräberfeldes aus dem 10. Jahrhundert mit einer reicheren Gräberreihe; davon getrennt begraben das Gesinde.³⁹¹

CXXXIIIa (388—398, WE-1) Grab 4: Skelett eines kleinen Kindes (Inf.I) mit folgenden Beigaben: Topf mit Linien- und Wellenverzierung, Eisenmesser, 11 Münzen, davon 3 zwischen dem oberen Ende des Grabes und dem Topf neben dem Schädel, eine unter dem Kinn, 2 links vom Rückgrat, je 2 zwischen den Fingerknochen beider Hände, eine wahrscheinlich einem der letzteren anhaftend.

388—391. Vier transversal zweimal durchlochte Denare aus Orléans (Neustrie) des französischen Königs KARL DES KAHLEN (840—875) (PROU 515—518).

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 62.24.2.A.

392—395. Vier Mailänder Denare des italienischen Königs BERENGAR I. (888—915), davon 3 transversal zweimal, der vierte am Rand einmal durchlocht (CNI V, *Taf. II*: 3).

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 62.24.3.A.

396—397. Zwei am Rand einmal durchlochte Mailänder Denare des italienischen Königs HUGO VON PROVENCE (926—931) (CNI V, *Taf. II*: 11).

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 62.24.4.A.

398. Vermutlich ein Viertel einer Mailänder Münze.

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 62.24.5. A,
Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 62.24.2—5. A,
Inv.-Nr. des Topfes 62.24.1. A, das Eisenmesser ist verschollen³⁹² (*Taf. XV—XVI*).

CXXXIIIb (399, R-1) Grab 11: Skelett eines kleinen Kindes (L 86 cm), Beigaben: 2 bronzene Zopfringe mit eingedrehtem Ende.

399. Unter dem rechten Brustkorb eine am Rand durchlochte Kleinbronze von MAXIMIANUS HERCULIUS (286—305) (COH² VII, 370: 54).

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 62.29.2.A, Inv.-Nr. der Zopfringe 62.29.1.A³⁹³ (*Taf. XVI*).

CXXXIIIc (400, WE-1) Grab 21: Skelett eines kleinen Kindes (L 100 cm). Beigaben: Ohrring aus Gußbronze, Trense mit Seitenstäbchen, 2 Tierknochen.

400. Einst in den Mund gelegter, transversal zweimal durchlochter Mailänder Denar des italienischen Königs HUGO VON PROVENCE (926—931) (CNI V, *Taf. II*: 11).

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 62.35.2.A, Inv.-Nr. der Begleitfunde 62.35.1.3—4.A³⁹⁴ (*Taf. XVI*).

Tiszaroff-Ajtósi part — s. CLXVIII (Anhang)

CXXXIV (401, A-2) Tiszasüly-Éhhalom (*Kom. Szolnok, U*)

2 Gräber (Mann und Frau?) wurden durch Erdarbeiten aufgewühlt, die Beigaben gehören wahrscheinlich zum Mann: Pferdeknochen, Handgriffknauf eines Säbels aus vergoldetem Silber, Gürtelbeschlag aus Silber, Bruchstück eines Riemenendes, Mittelknochenplatte eines Bogens, Topf mit Wellenlinienbund verziert, mit auskragendem Rand.

401. Ein viermal regelmäßig durchlochter Dirhem des Sāmāniden-Emīrs AḤMED B. ISMĀ'ĪL (295—301 H = 907—914), geprägt in den Jahren um 290 H (d.h., vom Anfangsjahr seiner Regierung gerechnet in den Jahren 907—912), der Prägungsort ist unbestimmbar, der Rand der Münze ist zusammen mit zwei Löchern ausgebrochen.³⁹⁵

³⁹¹ I. DIENES: Tiszanána, Vörös Csillag Tsz Homokbánya. RégFüz I: 14 (1960) 60. 1958 beglaubigte Pál Patay das Grab 1, sodann erschloß István Dienes das Grab 2. 1960 wurde das Grab 3 aufgewühlt, anschließend führten J. Gy. Szabó (Gräber 4 und 5) und István Dienes (Gräber 6—28) eine Fundrettung durch: Inventarbuch des UNM MA 60.4.1.A—60.5.13.A, 62.24.1.A—62.41.A; vgl. I. DIENES: Tiszanána. RégFüz I: 11 (1959) 55—56; ArchÉrt 86 (1959) 210; ArchÉrt 88 (1961) 293; DIENES (1964) 81; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 80: 1140; DIENES (1964) 89 erwähnt insgesamt 32 Gräber.

³⁹² Nach dem Inventarbuch des UNM MA. Vgl. J. Gy. SZABÓ: Tiszanána-Cseh tanya, romlott kút, homokbánya leletmentő feltárás (Die Rettungsgrabung im Tiszanána-Cseh Gehöft, beim alten Brunnen in der Sandgrube). UNM D, VIII. 197/1961. Die Münzen wurden von Lajos Huszár bestimmt.

³⁹³ Nach dem Inventarbuch des UNM MA. Vgl. I. DIENES: Jelentés a tiszanánai (Heves m.) 1960. évi leletmentésről (Bericht über die Fundrettung des Jahres 1960 in Tiszanána [Kom. Heves]). UNM D, IV. 65/1962. Die Münze wurde von Katalin B. Sey bestimmt.

³⁹⁴ Nach dem Inventarbuch des UNM MA, vgl. Bericht von István Dienes (vgl. Anm. 393). Die Münze wurde von Lajos Huszár bestimmt. István Dienes verdanke ich die Erlaubnis, daß ich das noch unveröffentlichte Grabgut studieren durfte.

³⁹⁵ In diesem Fundort wurde in der Sandgrube der LPG Rákóczi bereits 1968 ein Reitergrab gestört, und László Selmeczi legte 3 weitere Gräber frei: L. SELMECZI: Tiszasüly-Éhhalom.

Szolnok, Damjanich-János-Museum, nicht inventarisiert (Taf. XVI).

Tiszavasvári-Józsefháza-Csíkospart — s. CLIV (Ergänzung)

CXXXV (402—412, B-3) Tokaj, Umgebung ? (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén, U)

Das UNM (Budapest) kaufte 1896/97 in 8 Posten jene Gegenstände, die József Hampel anhand zuverlässiger Informationen als einen Schatzfund bestimmte, der in einem Tongefäß gefunden wurde.³⁹⁶ Trotz seiner umstrittenen Behauptung³⁹⁷ wird hier von mir die in der Fachliteratur eingebürgerte Ortsbezeichnung beibehalten, obwohl man eher von einem unbekannten Fundort (Umgebung von Tokaj ?) sprechen sollte. Bestandteile des Fundes: 15 große Kleiderschmuckbeschläge mit Anhängern

RégFüz I: 22 (1969) 52—53; ArchÉrt 96 (1969) 261; vgl. FODOR (1980) 206—207, 212—213. Die Bewilligung zur Publizierung des Fundgutes aus dem Jahre 1980 sowie die Photographien des Dirhems verdanke ich László Madaras, während A. V. Fomin aufgrund der Photos die Bestimmung der Dirhems durchgeführt hat.

³⁹⁶ József Hampel dachte zunächst an einen Grabfund — HAMPEL (1897) II, 494; KÖVÉR (1897) 233—234 —, erfuhr aber „nachträglich zuverlässig...“, daß sämtliche Gegenstände in einem Tongefäß gefunden wurden, und es sich somit um einen Schatzfund handeln mußte: HAMPEL (1900) 567; HAMPEL (1905) II, 489—490. Den Fund kaufte das UNM vom Händler Jakab Krausz, der ihn von einem Tokajer Goldschmied namens Kupfer erworben hatte: NÉMETH (1969) 189: Anm. 1.

³⁹⁷ András Jóna war überzeugt, daß die landnahmezeitlichen Gegenstände des Schatzes aus dem Fundort Zalkod-Szegfarka (Komitat Borsod-Abaúj-Zemplén, U); (vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY [1962] 85: 1230) stammen: JÓSA (1914a) 178; ausführlich: NÉMETH (1969) 189—191; vgl. KÁDÁR (1961) 194.

³⁹⁸ Diese dürften aus Zalkod-Szegfarka stammen: NÉMETH (1969) 189—191.

³⁹⁹ NÉMETH (1969) 192—198.

⁴⁰⁰ NÉMETH (1969) 197. Zu den Gegenständen des Fundes: KÁDÁR (1961) 194—203; GIESLER (1981) 20—22.

⁴⁰¹ In der Literatur wird neben der Münze von Romanos I. Lakapenos und Christophoros (921—927?) der mittlere Teil von 10 Solidi von Nikephoros II. Phokas und Basileios II. (963—969) angeführt: HAMPEL (1897) II, 496; KÖVÉR (1897) 241; HAMPEL (1900) 572; HAMPEL (1905) II, 494; HUSZÁR (1955) 101: CCXXXV; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 10: Anm. 16; GEDAI (1969) 107; GYÖRFFY (1977) 154; GYÖRFFY (1977a) 49. Die im Katalogtext angegebene Bestimmung stammt von Elemér Jónás (UNM Mk, 7/1933.2—11), diese wurde von KÁDÁR (1961) 203 und NÉMETH (1969) 105 übernommen. Auf mein Ersuchen wurden die Münzen von Katalin B. Sey erneut untersucht, und auch sie nahm für die Bestimmung von Jónás Stellung.

aus vergoldetem Silber, 4 viereckige Kleiderschmuckbeschläge aus Silber, 9 silberne Fußbekleidungsbeschläge (8 große, 1 kleiner), Bruchstücke eines Halsbandes aus gedrehtem Silber, Bruchstücke eines Armbandes aus Silber, rhombusförmige vergoldete Silberbeschläge für Hemdkragenschmuck, 2 bronzene Ösenknöpfe, ein Stäbchen mit 2 Löchern und Hängeöse, 2 Perlen aus vergoldetem Silberblech (vermutlich landnahmezeitliche Gegenstände des Schatzes),³⁹⁸ ferner 13 silberne Ohrringe, verziert mit 2 Paar Perlenkränzen und mit traubenartigen Anhängseln, ähnlicher doch mit kugelförmigen Filigrananhängern verzierter silberner Ohrring, silbernes Knöpfchen mit Granulation, 2 silberne, halbmondförmige Gehänge mit Filigranarbeit, 7 Paar Silbergehänge, am Reifen je 1 Kugel oder je 2 Perlenkränze und in der Mitte ein silbernes Ei mit Granulation- und Filigranverzierung, 5 dicke silberne Zopfringe mit gerilltem S-förmigem Ende, 3 byzantinische Bronzegewichte, 1 byzantinische Silberstange (vermutlich Gegenstände des Schatzfundes aus dem 11. Jh.),³⁹⁹ 12 glatte offene goldene Zopfringe (vielleicht aus der Urzeit stammend),⁴⁰⁰ und folgende Münzen:

402. Ein undurchlochter Solidus von ROMANOS I. LAKAPENOS und CHRISTOPHOROS (921—931) (BMC Taf. LIII: 1).

403—412. Zehn Solidi von KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS und ROMANOS II. (948—959) (BMC 60), derart umschnitten, daß nur die Mittelteile mit dem Brustbild Christi oder gar nur mit dem Christuskopf erhalten blieben.⁴⁰¹

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 119/1896.11 (= Mk, 7/1935.1 [402]), 119/1896.12—21 (= Mk, 7/1935.2—11 [403—412]), Inv.-Nr. der übrigen Gegenstände 65/1896.1—12, 94/1896.1—5, 105/1896.10—20, 110/1896.1—20, 119/1896.1—10, 24/1897.1—12, 29/1897.1—2, 65/1897.1—28 (Taf. XV).

Torda?, Umgebung — s. 1124 (Anhang)

Tornóc-Felső Jattó-Remíz (Trnovec nad Váhom-Horný Jatov-Remíza, Bez. Galanta, ČSSR) **Grab 61** 1941 und nach 1945 wurden 528 Gräber, der Großteil eines Gräberfeldes aus dem 9.—11. Jahrhundert erschlossen.

Grab 61: Kindergrab mit folgenden Beigaben: Tongefäß mit Linien- und Wellenbund-Verzierung,

bronzeener Zopfring mit S-förmigem Ende, Perlenkette aus verschiedenen Perlen, 5 Kaurischnecken und einem gerillten bronzenen Halbknopf; neben dem rechten Schlüsselbein zerfallene Bruchstücke einer Münze. Da man von diesem Geldstück nicht feststellen konnte, ob es sich nicht um eine ungarische Prägung des 11. Jahrhunderts handelt, wurde es von mir nicht in den Katalog aufgenommen.

Bojnice, Museum, Inv.-Nr.?⁴⁰²

Tornóc ? , Umgebung — s. 957

CXXXVI (413, B-4) Tótkomlós (Kom. Békés, U)

413. Solidus unbekannten Zustandes von KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS und ROMANOS II. (948—959).⁴⁰³

Aufbewahrungsort ?

Trnovec nad Váhom-Horný Jatov — s. Tornóc-Felső Jattó-Remíz

Trnovec nad Váhom ? , Umgebung — s. 957

Turda? , Umgebung — s. 1124 (Anhang)

Tvrdošovce — s. CXXXVI

CXXXVII (414, WE-2) Újfehértó-Micskepusztá-Tálas dűlő (Kom. Szabolcs-Szatmár, U)

Im Frühjahr 1912 wurden 5 Gräber aufgewühlt, anschließend erschloß András Jóna 16 weitere Gräber, die einem Gräberfeld des Gemeinvolkes aus dem 10. Jahrhundert angehörten. In dreien der aufgewühlten Gräber gab es keine Funde; folglich stammt aus einem der restlichen zwei Gräber⁴⁰⁴ u.a. folgende Münze:

414. Zerhämmerter, wenigstens einmal durchlochter Denar des italienischen Königs und Kaisers BERENGAR I. (888—924) (gegenüber dem Loch ist der Rand unvollständig).⁴⁰⁵

Nyíregyháza, Jóna-András-Museum, Inv.-Nr. 63.319.1; 63.608.1 — 612.1; 64.42.1 — 64.43.1⁴⁰⁶ (Taf. XVI).

Üllés-Petőfi dűlő 106 — s. CLV (Ergänzung)

Üllő, Ilona utca — s. CLVI (Ergänzung) — s. Anm. 278

Untere Donau, Gebiet — s. 1008—1021

CXXXVIII (415, B-1) Vajdahunyad-Kincseshegy (Hunedoara, Kom. Hunedoara, R) Grab 46

Aus wenigstens 139 Gräbern bestehender Teil eines 1910/11 aufgewühlten, beglaubigten und erschlossenen Gräberfeldes des Gemeinvolkes aus dem 10.—11. Jahrhundert (durch Münzen der Könige Stephan I. [1000—1038] und Salomon [1063—1074] datiert).⁴⁰⁷

Grab 46: Einzige Beigabe des fast völlig verwesten Kinderskeletts:

415. In der Halsgegend eine am Rand durchlochte und — gemäß dem Grabungsleiter — verhämmerte byzantinische Münze.⁴⁰⁸

Aufbewahrungsort ? (Taf. XVI; nach ROSKA [1913] 170: Abb.3. 1).

Variaş — s. Varjas

Varjas (Variaş, Kom. Timiş, R)

Der vom Fundort erwähnte Nikephoros-Solidus wurde nicht von Nikephoros II. Phokas (963—969),⁴⁰⁹ sondern höchstwahrscheinlich von NIKEPHOROS III. BOTANEIATES (1078—1081) geprägt.⁴¹⁰

⁴⁰² A. TOČEK: Flachgräberfelder aus dem 9. und 10. Jahrhundert in der Südwestslowakei. SlovArch 19 (1971) 142; vgl. BAKAY (1978) 183; VSNS (1978) 223—227.

⁴⁰³ „In Tótkomlós (Kom. Csanád) fand ein Bauer einen goldenen Solidus der byzantinischen Kaiser Romanus II. und Constantinus X.“: GOHL (1916) 85. Mit Hinblick auf die Unterschiedlichkeit der Numerierung der Herrscher namens Konstantinos — vgl. Anm. 107 — wurde der Fund als eine Münze von Romanos II. und Konstantinos X. (959—963) bestimmt: GEDAI (1969) 107.

⁴⁰⁴ Sowohl der Säbel und die beschlagverzierte Säbeltasche als auch die Münze konnten sehr wohl aus dem gleichen Grab stammen: A. JÓNA: Honfoglaláskori temető Micskepusztán (Landnahmezeitliches Gräberfeld in Micskepusztá). MKÉ 7 (1914) 202—203; DIENES (1964) 99—103.

⁴⁰⁵ DIENES (1964) 100.

⁴⁰⁶ Ich danke Gábor Lőrinczy für die Inventarangaben und Eszter Istvánovits für die Auffindung der Münze. Vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 81: 1168.

⁴⁰⁷ E. KÓVÁRI: Árpádkori sírok Vajdahunyadon (Arpadenzeitliche Gräber in Vajdahunyad). Dolg 2 (1911) 312; ROSKA (1913) 166, 181; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 42: 421.

⁴⁰⁸ ROSKA (1913) 179, 182.

⁴⁰⁹ GEDAI (1969) 107.

⁴¹⁰ In der ersten Hälfte 1902 übergab Dr. Sándor Bechnitz „aus dem Varjaser Fund eine byzantinische Münze aus dem 11. Jahrhundert...“: A múzeumi gyűjtemények gyarapodása (Erweiterung der Kollektionen des Museums). TRÉ 18 (1902) 67, an anderer Stelle als „ein mittelalterliches byzantisches

Aufbewahrungsort der Münze ? Einst im Besitz des ehemaligen Südungarischen Museums, Temesvár (Timișoara).

CXXXIX (416, WE-4) Vasasszonyfa (Kom. Vas, U)

416. Am Rand paarweise durchlochter unvollständiger Denar aus Verona der italienischen Könige HUGO VON PROVENCE und LOTHAR II. (931—945) (CNI VI, Taf. XXIII: 7).

Szombathely, Savaria-Museum, Inv.-Nr. 1675⁴¹¹ (Taf. XVI; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXXII: 295), s. auch Anhang.

Veczel — s. Anhang

Goldstück aus dem Varjaser Fund. . . " erwähnt: I. BERKESZI: Főtitkári jelentés az 1902. évről (Bericht des ersten Sekretärs über das Jahr 1902). TRÉ 19 (1903) 131. Später schreibt er wie folgt: „Im Jahre 1902 schenkte der Arzt Dr. Bechnitz dem südungarischen Museum eine schalenförmige byzantinische Goldmünze von Kaiser Manuel; diese Goldmünze bildete, gemäß der Behauptung des Arztes nur einen Teil eines aus ähnlichen Stücken bestehenden Münzfundes. (Münzinventar neue Folge 153)“: BERKESZI (1907) 45. Im Bericht des Sekretärs über das Jahr 1911 wird eine weitere Münze erwähnt: „Von unseren erworbenen Münzen ist die bedeutendste . . . eine aus dem Varjaser Fund stammende Goldmünze des Nikephoros“: I. BERKESZI: Főtitkári jelentés az 1911. évről (Bericht des ersten Sekretärs über das Jahr 1911). TRÉ 28 (1912) 47. Handelt es sich also um einen Schatzfund mit einer Münze von Manuel I. Komnenos (1143—1180), so liegt der Fund außerhalb der zeitlichen Grenzen dieses Katalogs, ungeachtet des darin befindlichen Solidus von Nikephoros II. oder III.

⁴¹¹ Weder unter der bei HUSZÁR (1955) 85: CVI angegebenen Inventarnummer, noch an einer anderen Stelle findet sich eine Spur dieser Münze im Museum von Szombathely; Information von Magdolna Medgyes. Vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 47: 556.

⁴¹² „Die Brust des menschlichen Skeletts war mit XII Silbermünzen bedeckt, alle Münzen waren an zwei Stellen durchlocht, was darauf hinweist, daß der hier mit seinem Roß begrabene Ritter diese auf seiner Brust getragen hat“: ÉRDY (1858) 15.

⁴¹³ Vgl. ÉRDY (1858) 15, 18 und Taf. VI: 3—4.

⁴¹⁴ János Érdy fand unter den Münzen von Berengar I. 4 Exemplare, die in der Zeit geprägt wurden, als er König war, und eine weitere aus seiner Kaiserzeit: ÉRDY (1858) 20 und Taf. VI: 6—9 bzw. 10. Das Geldstück aus der Kaiserzeit wird auch von NAGY (1892) 299 erwähnt, doch war die Bestimmung falsch, denn aufgrund des publizierten Bildes ist das Stück eindeutig mit HUSZÁR (1955) Taf. XXXI: 499 identisch und wurde mithin zwischen den Jahren 888—915 geprägt. Wahrscheinlich stammen die heute vorhandenen vier Münzen sowie das verschollene 5. Exemplar gleichermaßen aus dieser Periode.

⁴¹⁵ Nándor Fettich erkannte und korrigierte den Irrtum von József Hampel — HAMPEL (1900) 514, 564—565; HAMPEL (1905) II, 475—476; III, Taf. 342: 1—9, Taf. 348 —, der aufgrund der

Velké Kostolany — s. LXVII

CXL (417—428, WE-1) Vereb (Kom. Fehér, U)

1853 wurde beim Straßenbau im Straßengraben ein Reitergrab entdeckt, in dem ein junger Mann von 20—24 Jahren mit trepaniertem Schädel lag. Beigaben: Silberplatte zur Bedeckung der Trepanation, ferner: silberner Zopfring, silbernes Armband mit sich erweiterndem Ende, Armband aus Bronzedraht mit viereckigem Querschnitt, silberner Kopfring, bronzene, schmälere und breitere Gürtelbeschläge, letztere auch in einer mit Öffnung versehenen Variante, Gürtelbeschlag mit Reifenanhänger aus vergoldetem Silber, 2 kleine Bronzebeschläge, Schnalle, Riemenende; 6 Pfeilspitzen, Köcher, 1 Paar birnenförmiger Steigbügel, Trense, Gurtschnalle, Eisenring, ferner auf der Brust 12 Münzen.⁴¹²

417. Transversal zweimal durchlochter römischer Denar des Papstes NIKOLAUS I. (858—867) und des Kaisers LUDWIG II. (855—875) (CNI XV, 74: 1, Taf. IV: 22).

418. Transversal zweimal durchlochter Denar aus Chalon-sur-Saône (Bourgogne) des Kaisers KARL DES KAHLEN (875—877) (PROU 617—621).

419—420. Zwei Denare aus Toulouse (Aquitaine) des Kaisers und französischen Königs KARL DES DICKEN (884—888); die vorhandene Münze ist offensichtlich, die verschollene war vermutlich transversal zweimal durchlocht (PROU 821).⁴¹³

421—425. Fünf Denare des italienischen Königs BERENGAR I. (888—915): ein unversehrter aus Pavia (CNI IV, 472: 5. Taf. XXXIX: 18), drei aus Mailand (1 Denar ist unversehrt, 2 sind arg beschädigt, alle sind von Typ CNI V, Taf. II: 4 bzw. dessen Varianten), eine Münze ist verschollen. Die unversehrten Exemplare sind transversal zweimal durchlocht, wahrscheinlich waren auch die anderen ähnlich.⁴¹⁴

426. Transversal zweimal durchlochter römischer Denar des Papstes SERGIUS III. (905—911) (CNI XV, 85: 4).

427—428. Zwei römische Denare des Papstes JOHANNES X. (914—928) und des Kaisers BERENGAR I. (915—924); das vorhandene Stück ist transversal zweimal durchlocht (CNI XV, 88: 6), ähnlich dürfte auch die schon zerbrochen vorgefundene und mittlerweile verschollene andere Münze gewesen sein.⁴¹⁵

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 21/1853.17,⁴¹⁶
Inv.-Nr. der Begleitfunde 21/1853.1—16 (*Taf.*
XVI; 420, 424—425: ohne Bild).

Versecz — s. *CLXIX (Anhang)*

CXLI (429, WE-1) Veszékény-Homokbánya (Kom. Győr-Sopron, U) Grab 5

1958 kamen 10—12 Gräber zum Vorschein, aber nur 5 konnten erschlossen werden.⁴¹⁷

Bestimmungen von László Réthy die Münzen von Ladánybene-Benepusztá und von Vereb bereits miteinander vermengt publiziert hatte: FETTICH (1937) 68, 214—215. Zur Korrektur lieferten JANKOVICH (1835) und ÉRDY (1858) eine sichere Grundlage, und so korrigiert wurden die beiden Funde auch von Lajos Huszár wieder veröffentlicht, vgl. HUSZÁR (1955) 66: IX und 102: CCXLIV. Bedauerlicherweise wird das seit FETTICH (1937) Geschriebene, in der jüngsten Arbeit über den Fund von Vereb — im Aufsatz von István Erdélyi — nicht beachtet: aufgrund von HAMPEL (1905) III, 346—348 sowie gestützt auf die Inschriften auf den Tüten der Münzen im UNM MA werden die alten Fehler obendrein mit zusätzlichen ungenauen und falschen Bestimmungen wiederholt: ERDÉLYI (1978) 287; ERDÉLYI (1978/79) 121—122.

⁴¹⁶ Im Inventarbuch werden „7 Silbermünzen und Bruchstücke“ erwähnt; nach Lajos Huszár wären davon 10 verschiedene Prägungen identifizierbar, darum vermutet er, daß 2 Denare niemals ins Museum eingeliefert worden waren: HUSZÁR (1955) 102: CCXLIV. Sofern János Érdy die im schlechten Zustand befindlichen Münzen nicht abzeichnen ließ, so dürften die ins Museum nicht eingelieferten 2 Geldstücke je eine der beiden Münzen von Karl dem Dicken bzw. von Johannes X. und Berengar I. gewesen sein; vgl. Anm. 413, 415 und FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 83: 1199.

⁴¹⁷ GY. NOVÁK: Veszékény. RégFüz I: 11 (1959) 53; ArchÉrt 86 (1959) 209.

⁴¹⁸ GY. NOVÁK: Veszékényi ásatás (Die Ausgrabungen in Veszékény). UNM D, V.139. II.

⁴¹⁹ Mitteilung von István Fodor, der den Fund bearbeitet hat. Vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 83: 1200.

⁴²⁰ MRT 2 (1968) 247—248: Fundort 51/56. Vgl. D. LACZKÓ: Jeruzsálemhegy, Kupa utca Krammer telek (Jerusalem-Berg, Kupa Str., Krammer-Grundstück). Veszprém 1909 III, 5—12. Veszprém, Bakony-Museum, Inv.-Nr. 3191—3192.

⁴²¹ HUSZÁR (1955) 102—103: CCXLV.

⁴²² LACZKÓ (1909), vgl. Anm. 420.

⁴²³ LACZKÓ (1909), vgl. Anm. 420.

⁴²⁴ MRT 2 (1968) 247: Fundort 51/56; vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 83: 1202—1203; s. MRT 2 (1968) 248: Fundort 51/56, Anm. 10.

⁴²⁵ Anstatt der mitgeteilten Inventarnummer steht im MRT 2 (1968) 247: Fundort 51/56, Anm. 4 irrtümlich 2369a.

⁴²⁶ MRT 2 (1969) 236: Fundort 51/8; GY. RHÉ: Új Árpádkori templommaradványok Veszprémben (Neue arpadenzeitliche Kirchenüberreste in Veszprém). Veszprém 1930, 9; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 83: 1204.

Grab 5: Reitergrab eines Mannes mit folgenden Beigaben: 2 kleine Silberperlen, Gegenstand aus Eisen und Knochen (Köcher ?), 2 Steigbügel, Trense, Eisenring, an den Kreuzwirbeln haftend lag:

429. Eine genauer nicht bestimmte Münze des Kaisers und italienischen Königs BERENGAR I. (888—924);⁴¹⁸ Zustand unbeschrieben.

Dier Münze ist verschollen,⁴¹⁹ Inv.-Nr. der Begleitfunde ?

CXLIIa-b (430—432, R-1) Veszprém-Jeruzsálem-hegy, Somogyi B. utca (Kom. Veszprém, U) Grab 1 und 6

1909 erschloß Dezső Lackó an diesem Fundort 7 Gräber, davon 3 spätromische (Grab 3, 5, 7), die anderen aus dem 10.—11. Jahrhundert. Insgesamt wurden 14 Münzen gefunden, alle aus dem 4. Jahrhundert, doch nur 3 in ungarischen Gräbern.⁴²⁰ Die geborgenen 12 Kleinbronzen wurden von Lajos Huszár bestimmt, der am Fundort spätromische Gräber bzw. ein awarisches Gräberfeld vermutet hatte.⁴²¹

CXLIIa (430, R-1) Grab 1: Skelett eines Erwachsenen (L 167 cm), in Hocklage an der rechten Seite. Beigaben: 2 bronzene Armbänder, 2 bronzene Ohrringe, Gagatstück.

430. In der neben den Kopf erhobenen rechten Hand eine *römische* Kleinbronze aus dem 4. Jahrhundert.⁴²²

CXLIIb (431—432, R-1) Grab 6: Ausgestrecktes Skelett unbekannten Alters und Geschlechts. Beigaben: 4 Haarringe (= Zopfringe mit S-förmigem Ende ?), 4 emaillierte Perlen, 1 Tonperle.

431—432. 2 *römische* Kleinbronzen aus dem 4. Jahrhundert.⁴²³ Die Münzen waren nicht identifizierbar.⁴²⁴

Veszprém, Bakony-Museum, Inv.-Nr. Stammbuch I, 2356 = 56.14.5—6 (Grab 1), Stammbuch I, 2369b⁴²⁵ = 56.63.1—9.

Veszprém-Kálvária domb (Kom. Veszprém, U)

Eine Kirche aus der Arpadenzeit wurde hier von Gyula Rhé 1929 entdeckt und 1930 freigelegt, darin Gräber aus dem 11. Jahrhundert (datiert durch Münzen der Könige Salomon [1063—1074] und Koloman [1095—1116]) sowie aus späterer Zeit. Die Grabungen brachten zwar einen Silberdenar von Carus (282—283) zum Vorschein, doch nicht aus einem Grab, sondern zwischen sonstigen römerzeitlichen Einzelfunden.⁴²⁶

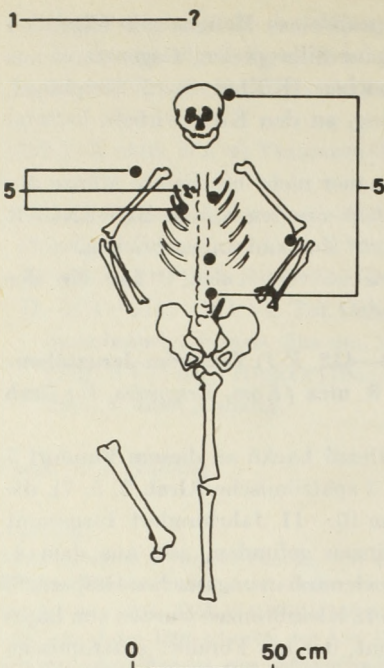


Abb. 13. CXLIV 434—444 Vörösvár-Homokbánya, Grab 3 (nach Točík [1968] 19: Abb. 7.1)

Veszprém-Temetőhegy (Kom. Veszprém, U)

Seine Beschreibung der 6 schalenförmigen Solidi aus Felsőörs⁴²⁷ setzte Gyula Rhé mit folgendem Satz fort: „Zur Zeit, als dieser Fund zum Vorschein kam, kaufte ich in Veszprém ein Exemplar von einem der Kinder, die auf dem Friedhofshügel (= Temetőhegy) dieses beim Knopfspiel benützten.“ Der Fund enthielt Scyphatus-Stücke von NIKE-PHOROS III. BOTANEIATES (1078—1081), weshalb auch dieser unbestimmte Fundort aus dem Verzeichnis zu streichen ist.

CXLIII (433, ?-1) Vésztő-Kótpusztza (Kom. Békés, U) Grab 7

1957 erschloß Julia Kovalovszki den aus 12 Gräbern bestehenden Teil eines durch Erdarbeiten aufgewühlten Gräberfeldes aus dem 10.—11. Jahrhundert.

433. In der Mundhöhle eines erwachsenen Mannes lag „eine sehr dünne, ziemlich große Silbermünze“, die bei der Bergung auseinanderfiel.⁴²⁸

Békéscsaba, Munkácsy-Mihály-Museum, Inv.-Nr. 58.138.1.

Vetel — s. Veczel (Anhang)

Vojnice — s. VII

CXLIV (434—444, WE-1) Vörösvár-Homokbánya (Červeník, Bez. Trnava, ČSSR) Grab 3

Gräberfeldteil aus 11 Gräbern aus dem 10. Jahrhundert, im Jahre 1955 beim Anlegen einer Sandgrube gestört, sodann bestätigt und erschlossen.

Grab 3: Durch eine Arbeitsmaschine aufgewühltes Männergrab (Abb. 13) mit folgenden (vorhandenen?) Beigaben: ovaler Silberdraht (Teil eines Anhängers?), Silberspange eines Totengewandes, Dorn einer Pfeilspitze (?), ferner 8 unversehrte und 3 halbe Münzen zerstreut (je 1 Münze an der linken Schädelseite, beim rechten Schulterknochen, beim linken Ellbogen, im rechten Brustkorb; 3 Halbmünzen in der rechten Schlüsselbeingegend, weitere 3 Münzen an der linken Seite des Rückgrates; 1 Münze in unbekannter Lage).⁴²⁹

434—438. Fünf Denare (4 aus Verona, 1 aus Mailand) der italienischen Könige HUGO VON PROVENCE und LOTHAR II. (931—945), unterschiedlich durchlocht: an der einen Hälfte dreimal (2 St.) bzw. transversal zweimal (2 St.) sowie transversal dreimal.⁴³⁰

Nitra, AISAW, Inv.-Nr. 162—163, 159, 160, bzw. 158.

439—441. Drei Denare (2 aus Verona, 1 aus Mailand) des italienischen Königs LOTHAR II. (945—950), die ersteren am Rande paarweise zweimal, der letztere an der einen Hälfte dreimal durchlocht.⁴³¹

Nitra, AISAW, Inv.-Nr. 156—157, 161.

442—444. Drei unbestimmbare Halbmünzen, zwei im gegenwärtigen Zustand undurchlocht,

⁴²⁷ RHÉ (1908) 11; vgl. Anm. 115.

⁴²⁸ Mitteilung von Julia Kovalovszki. Vgl. J. KOVALOVSZKI: Vésztő-Kótpusztza. RégFüz I: 10 (1958) 43—44; I. ECSÉDY—L. KOVÁCS—B. MARÁZ—I. TORMA: Békés megye régészeti topográfiája IV/1: A szeghalmi járás (Archäologische Topographie des Komitats Békés IV/1: Kreis Szeghalom). MRT 6 (1982) 206.

⁴²⁹ Točík (1968) 17 und 19, Abb. 7.

⁴³⁰ Die Geldstücke konnte ich anhand der Bestimmung von Eva Kolníková publizieren, diese unterscheidet sich wesentlich von der Publikation von Anton Točík, wo 2 veronesische und eine mailändische Münze von Hugo von Provence und Lothar II. sowie 1 mailändische und 4 veronesische Münzen von Lothar II. angeführt werden: vgl. Točík (1968) 17. Die Inventarnummern — die ich ebenfalls Eva Kolníková zu verdanken habe — sind in der Reihenfolge von Točík (1968) Taf. VIII: 9—10, 13—15.

⁴³¹ Inventarnummern in der Reihenfolge von Točík (1968) Taf. VIII: 11—12 bzw. 16.

die dritte nur in Bruchstücken erhalten geblieben.⁴³²

Nitra, AISAW, Inv.-Nr. 164—165.

Nitra, AISAW, Inv.-Nr. der Begleitfunde ? (Taf. XVI—XVII; nach TOČÍK [1968] Taf. LI: 27—34; 444: ohne Bild).

Vršac — s. CLXIX (Anhang)

Vukovar — s. CXLV

CXLVa-d (445—448, B-1, R-1) **Vukovár** (*Vukovar*, Bez. *Vukovar*, *Hrvatska*, *J*) **Grab 2, 252, 271, 409**

Zdenko Vinski erschloß in den Jahren 1951—1953 ein Gräberfeld aus 437 Gräbern des Gemeinvolkes aus dem 10. Jahrhundert, in dem keine ungarischen Münzen gefunden wurden.

CXLVa (445, B-1) **Grab 2**: Grab eines ca. dreijährigen Kindes mit folgenden Beigaben: Silberring, Bronzeknopf,

445. Ein abgewetzter Solidus von KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS und ROMANOS II. (948—959), vermutlich am Rand dreimal durchlocht⁴³³ (Taf. XVII; nach VINSKI [1955] Abb. 41).

CXLVb (446, R-1) **Grab 252**: Skelett eines 2- bis 3jährigen Mädchens (wahrscheinlich) mit folgenden Beigaben: Fibel vom Typ der späten La-Tène-Zeit, bronzenes Zopfringpaar mit Spiralgehänge.

446. Auf eine Perlenkette aufgereichte durchlochte Kleinbronze von VALENTINIANUS I. (364—375).⁴³⁴

CXLVc (447, R-1) **Grab 271**: Neben einem zum Teil gestörten Skelett unbekannten Geschlechts und Alters ein Bronzeknopf und folgende Münze:

447. Durchlochte Kleinbronze von MAXENTIUS (306—312).⁴³⁵

CXLVd (448, R-1) **Grab 409**: Grab eines Mädchens von etwa 12 Jahren mit folgenden Beigaben: Bronzenes Halsband, 2 Bronzeringe, 2 ringartige Bronzeplättchen (?).

448. Eine durchlochte Silbermünze von CLAUDIUS II. GOTHICUS (268—270) in eine auch mit einem Silbergehänge verzierten Perlenkette hineinpassend.⁴³⁶

Zagreb, Archäologisches Museum, Inv.-Nr. ?

CXLVI (449, R-1) **Zalavár-„Kápolna“** (*Kom. Veszprém*, *U*) **Grab 161**

Ein zweischichtiger Kirchhof mit 165 Gräbern aus dem 11.—12. Jahrhundert, erschlossen 1951—1953⁴³⁷ unter der Leitung von Géza Fehér.

Grab 161: Einzige Beigabe eines 55 bis 59jährigen Mannes:

449. Zwischen den Fingern der rechten Hand eine am Rand durchlochte Kleinbronze von CONSTANTIUS II. (337—361), Typ GLORIA EXERCITVS.⁴³⁸

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 55.34.57.A (Taf. XVII).

Zemianska Olča — s. LXXIV

CXLVII (450, B-4) **Zenta-Homoki Szöllők** (*Senta*, Bez. *Senta*, *Srbija*, *J*)

450. Ein um 1922/23 herum gefundener Solidus unbekannten Zustandes von KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS und ROMANOS II. (948—959).⁴³⁹

Aufbewahrungsort ?

⁴³² Inventarnummern: TOČÍK (1968) Taf. VIII: 17—18. Das in Bruchstücken erhalten gebliebene Exemplar wird in der Tafel nicht angeführt, auch seine Inventarnummer ist unbekannt. Vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 27: 145; VSNS (1978) 45.

⁴³³ VINSKI (1955) 248 und 253, Abb. 41. Die anthropologischen Angaben und archäologischen Beigaben des Grabes sowie die nachfolgenden Bestattungen dieses Gräberfeldes sind mir aus der schriftlichen Mitteilung von Zdenko Vinski bekannt.

⁴³⁴ VINSKI (1955) 247—248; vgl. Anm. 433. Gemäß dem Verfasser lagen die durchlochten römischen Geldstücke als Totenobolus im Munde der Verstorbenen: VINSKI (1959) 107.

⁴³⁵ VINSKI (1955) 247—248; vgl. Anm. 433.

⁴³⁶ VINSKI (1955) 247—248; vgl. Anm. 433; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 84: 1217.

⁴³⁷ Auf den Ring mit S-förmigem Ende des Grabes 67 war eine durchlochte Münze vom Typ CNH I, 177 gezogen, die zwischen der Regierungszeit von Koloman (1095—1116) und Géza II. (1141—1162) benutzt wurde: Cs. SÓS (1963) 168, 179—180; vgl. Anm. 813: Nr. 22.

⁴³⁸ Cs. SÓS (1963) 175; vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 85: 1226.

⁴³⁹ „In den Weingärten wurde ein goldener Solidus der byzantinischen Kaiser Constantinus X. und Romanus II. (959—963) gefunden.“ A. A. (A. ALFÖLDI): *Leletek* (Funde). *NumKözl.* 21—22 (1922/23) 29—30. Das Geldstück wurde von GEDAI (1969) 107 in dieser Form publiziert, doch es handelt sich hier wohl um einen Irrtum. Vgl. Anm. 107.

CXLVIII (451, B-4) Zombor, Umgebung der Eisenbahnstation (Sombor, Bez. Sombor, Srbija, J)

451. Geschenk des Ortseinwohners Dávid Fritz: Münze aus unbekanntem Material und unbekannten Zustandes, geprägt unter JOHANNES TZIMISKES (969—976).⁴⁴⁰

Aufbewahrungsort ?

CXLIX (452, B-4) Zombor, Umgebung (Sombor, Bez. Sombor, Srbija, J)

452. Als Geschenk von Pál Gyelnik ins UNM

eingeliefert: nicht durchlochte Bronzemünze von JOHANNES TZIMISKES (969—976), geprägt 972—976 (SAB 9).⁴⁴¹

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 121/1892 (Taf. XVII).

Zombor?, Umgebung — s. 969

Zrenjanin?, Umgebung — s. 907, 922

Zsitvabesenyő — s. IX

MÜNZEN AUS UNBEKANNTEN ODER NICHT GENAU ANGEgebenEN FUNDORTEN (453—1039)⁴⁴²

ARABISCHE MÜNZEN (453—857)

453. Nicht durchlochter Baghdäder Dirhem des 'Abbāsiden-Kalifen ABŪ 'ABD ALLĀH MUḤAMMED AL-MAHDĪ (158—169 H = 775—785); gekauft von Ernő Hellmer.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. B 19/1920.2 (Taf. XVII).

454. („Stadtgebiet von Székesfehérvár“): Nicht durchlochter Dirhem des Sāmāniden-Emīrs AḤMED B. ISMĀ'IL (295—301 H = 907—914), geprägt in Shāsh im Jahre 300 H (= 912/13).⁴⁴³ Die in der früheren Fachliteratur verbreitete Fundortbezeichnung „Székesfehérvár“⁴⁴⁴ wurde von Alán Kralovánszky widerlegt.⁴⁴⁵

Aufbewahrungsort ? (Taf. XVII; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXVIII: 452).

455. Nicht durchlochte Nachprägung eines in Andarāba im Jahre 3. . H geprägten Dirhems des Sāmāniden-Emīrs NAṢR B. AḤMED (301—331 H = 914—943).⁴⁴⁶ Geschenk von Stefánia Ludvig, Lehrerin in Salgótarján, aus dem Nachlaß von Erzsébet Láng.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. B 47/1922.86 (Taf. XVII).

456—457. Geschenk von Dr. János Zakariás, Budapest:

456. Nicht durchlochte barbarische Nachahmung eines Dirhems des Sāmāniden-Emīrs NAṢR B.

der Gesellschaft im laufenden Jahr). BBVTÉvk 5 (1889) 210. Das Geldstück befand sich einst im Museum von Zombor (Sombor).

⁴⁴¹ Vgl. BMC II, 476. Im Journal des Münzkabinetts wird als Fundort Zombor angegeben; zugleich wird diese Münze aus der Umgegend von Zombor hergeleitet: r-y (L. RÉTHY); A M. N. Múzeum Éremtárának 1892. évi gyarapodása (Die Zunahme der Kollektion des Münzkabinetts des UNM im Jahre 1892). ArchÉrt 13 (1893) 181.

⁴⁴² Die Münzen werden in der Regierungsfolge der Münzherren aufgezählt. Der laufenden Nummer des Geldstückes folgt in Klammern der Name des aus der Fachliteratur bekannten, vermutlichen Herkunftsortes oder jener Siedlung, von der der Schenker bzw. Verkäufer das betreffende Geldstück ins Museum geschickt hat. Dies zu erwähnen fand ich deshalb für wichtig, weil es in der Mehrheit der im Katalog eingetragenen Fälle anzunehmen ist, daß die Münze aus der Gegend des Einsendungsortes stammt. Zur Auswahl der im Katalog nicht angeführten Geldstücke unbekannten Fundortes vgl. Anm. 27.

⁴⁴³ Bestimmung von A. V. Fomin aufgrund von HUSZÁR (1955) 99: CCXVIII und Taf. XXVIII: 452.

⁴⁴⁴ HAMPEL (1902) 314—315; HAMPEL (1905) II, 661; HAMPEL (1907) 143; G. ISTVÁNYI: Karácsonyi János: Kik voltak a böszörmények? (Wer waren die Muslimen?) (Rezension). ArchÉrt 34 (1914) 55; MAROSI (1920/22) 27; HUSZÁR (1955) 99: CCXVIII; BARTHA (1968) 155; BARTHA (1975) 116.

⁴⁴⁵ Arnold Marosi hat in das Exemplar vom ArchÉrt (1920/22) des Museums in Székesfehérvár eigenhändig eingeschrieben, daß diese Münze, ein Stück aus unbekanntem Fundort, der Antiquitätenhändler in Székesfehérvár J. Lichtnecker von einem Budapester Antiquitätenhändler namens Fejér gekauft hat — vgl. KRALOVÁNSZKY (1960) 34, Anm. 9. Vom neuen Besitzer hat dann Jenő Zichy diese Münze im Jahre 1900 für seine Sammlung erworben: HAMPEL (1962) 314. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 11, Anm. 17.

⁴⁴⁶ Bestimmung von A. V. Fomin aufgrund des ihm zugeschickten Gipsabdruckes.

⁴⁴⁰ G. GROSSCHMID: A társulat régészeti gyűjteménye folyó évi szaporodása (Die Zunahme der archäologischen Sammlung

AHMED (301—331 H = 914—943).⁴⁴⁷

457. Nicht durchlochter Dirhem des Sāmāniden-Emīrs NAṢR B. AHMED (301—331 H = 914—943), geprägt irgendwo in Zentralasien⁴⁴⁸ im Jahre 301 H (= 913/14).⁴⁴⁹

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 57/1936.1—2 (Taf. XVII).

458—857 + (Fund von „Huszt“, Kom. Máramaros; Huszt, Geb. Zakarpattja, SU): Vor 1905 wurde im damaligen Komitat Máramaros der Dirhemfund entdeckt, dessen Fundort in die Fachliteratur unter dem Ortsnamen „Huszt“ eingegangen ist⁴⁵⁰ und der bis zum heutigen Tag den einzigen derartigen Schatzfund im Karpatenbecken darstellt. Am 17. Januar 1905 kaufte das Münzkabinett des UNM 232 Silberdirhems der Sāmāniden, an Täfelchen gebunden, die zum Teil die Überschrift „Máramaros-Vármegyei Múzeum“ (Museum des Komitats Máramaros) und zum Teil gar keinen Text trugen (Inv.-Nr. B 1/1905). Am 8. Februar kaufte das Münzkabinett weitere 166 Münzen von Károly Nuber (Inv.-Nr. B 7/1905); schließlich wurde die aus Publikationen bekannte Stückzahl von 400 Dirhems durch einen Tausch mit Ede Teles am 16. Juni 1906 mit je einer Umayyaden- und Sāmāniden-Prägung erreicht.⁴⁵¹ Es gibt keinerlei Angaben darüber, wie viele Münzen in Wirklichkeit gefunden wurden; vermutlich ist ein Teil derselben verloren gegangen; dafür spricht auch die Formulierung von József Hampel.⁴⁵² Noch am 20. März 1905 wurden davon 24 Duplikate ausgetauscht,⁴⁵³ und es ist anzunehmen, daß der Tauschpartner, der namhafte Orientalist und Numismatiker Eduard von Zambaur, die im Münzkabinett auch heute gültigen Bestimmungen zu dieser Zeit festgesetzt, doch vielleicht erst später nach Budapest geschickt hat.⁴⁵⁴ Nach dem Tausch verblieben im Münzkabinett 376 Münzen.⁴⁵⁵

Aufgrund einer Information von Eduard v. Zambaur aus dem Jahre 1925 wurde R. R. Fasmer auf den Fund aufmerksam; er hatte von Nándor Fettich die Photographien von 37 Dirhems erhalten. Gemäß seiner Bestimmung, die viele Irrtümer ent-

⁴⁴⁹ Bestimmung von A. V. Fomin aufgrund des ihm zugeschickten Gipsabdruckes.

⁴⁵⁰ Die unter den Inventarnummern B 1/1905 (232 St.) und B 7/1905 (166 St.) geführten Stücke wurden als „Fund aus dem Komitat Máramaros“ im Münzkabinett inventarisiert. Nur beim Posten B 30/1906 (2 St.) wurde angemerkt: „Aus dem Münzfund von Huszt, Komitat Máramaros.“ Anhand der Mitteilung von László Réthy gab schließlich József Hampel „Komitat Máramaros, wahrscheinlich in der Gegend von Huszt“ als Fundort an: HAMPEL (1907) 228—229. Nur das Komitat wird auch von GOHL (1914) 21 erwähnt (vgl. Anm. 454). Trotzdem wurde der Name des Fundortes in der Form „Huszt“ festgehalten. Irrtümlich als zwei Funde erwähnt: BALINT (1968) 71, 68: Anm. 4; BALINT (1980) 286. Zur Quelle des Irrtums vgl. Anm. 454.

⁴⁵¹ Auf den beschrifteten Täfelchen (I—IV) waren 32 St., auf den übrigen (I/II—XVII/II) 200 St. insgesamt also 232 St. befestigt. Dieser Teil des Fundes darf als der zuverlässigste gelten, denn er kam ja von einem offiziellen Ort. Ödön Gohl, ein vorzüglicher Kenner des Münzkabinetts, erwähnt noch im Jahre 1914 merkwürdigerweise nur diese 232 Exemplare: vgl. Anm. 454. Da wir von der umayyadischen Münze nichts wissen, ist auch nicht zu entscheiden, ob sie älter (aus der westasiatischen Regierungszeit der Dynastie: 41—132 H = 661—750), gleichaltrig oder jünger als die sāmānidischen Münzen (aus der spanischen Regierungszeit der Dynastie: 138—422 H = 756—1031) stammt.

⁴⁵² „Im Komitat Máramaros, wahrscheinlich in der Gegend von Huszt, wurde ein größerer Münzfund entdeckt, von dem gemäß der Mitteilung von Dr. László Réthy, Direktor-Kustos des Münzkabinetts, 400 St. ins Nationalmuseum eingeliefert worden sind. Die Münzen waren samanidische Dirhems aus den Jahren 903 bis 940 und wurden in den Städten Enderabe, Balch, Samarkand, Sas und Maden geprägt.“: HAMPEL (1907) 228—229. Vgl. HUSZÁR (1955) 80: LXXX; FEHER—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 11: Anm. 17: Unter Huszt.

⁴⁵³ 24 „abbāsīdische Dirhems — UNM Mk, Inv.-Nr. B 13/1905, 1—24. — „im Austausch vom k.u.k. Hauptmann und Professor an der Militärakademie zu Wiener-Neustadt v. Zambaur für 24 St. samanidische Duplikate aus dem Fund vom Komitat Máramaros im Wert von 24 Kronen.“

⁴⁵⁴ Irgendwann zu Beginn des Jahres 1905 waren die Einzelheiten vielleicht noch nicht bekannt: „Kurz vor Abschluß dieser Arbeit erfahren wir von einem größeren Schatzfund samanidischer Münzen im Nordosten Ungarns (im Com. Szatmár)“ — schreibt HAMPEL (1905) I. 823: + Anm. In seiner späteren Arbeit (1907) vermochte er bereits auch die von Lajos Huszár angeführte Zusammenfassung anzugeben, vgl. Anm. 452. Was sich mittlerweile ereignete, erfahren wir später von Ödön Gohl: „Im Komitat Máramaros wurde vor ungefähr zehn Jahren ein aus 232 mohammedanischen Silberdirhems bestehender Fund entdeckt. (Aus dem Fund hat das Ungarische Nationalmuseum für die Abteilung B des Münzkabinetts die wünschenswerten Stücke behalten; der österreichische Orientalist, Hauptmann Zambaur, hat davon Aufzeichnungen gemacht, damit wir sie in N.K. [NumKözl — L.K.] veröffentlichen, doch haben wir bis zum heutigen Tage das Manuskript der Mitteilung nicht erhalten. — Damit dieser unveröffentlichte wichtige und interessante Fund nicht völlig in Vergessenheit gerät, gedenke ich dessen in diesen paar Zeilen.“ GOHL (1914) 21.

⁴⁵⁵ Vgl. Anm. 459.

⁴⁴⁷ Bestimmung von A. V. Fomin aufgrund des ihm zugeschickten Gipsabdruckes.

⁴⁴⁸ Der Stadtname wurde von V. G. Tizengauzen als „Bulgar“ gelesen, doch ist dies recht zweifelhaft, denn sowohl der Charakter des Textes als auch die Prägungstechnik lassen eine zentralasiatische Provenienz vermuten.

hielt, wurden alle mit dem gleichen Prägestockpaar angefertigt, und ahmten den Dirhem des Sāmāniden-Emīrs ISMĀ'IL B. AHMED (279—295 H = 892—907) nach.⁴⁵⁶ Die Glaubwürdigkeit seines Berichtes wurde durch S. A. Janina noch mehr herabgesetzt. Letzterer war der Ansicht, daß der Fund bloß aus 37 Stücken bestehe und alle lokal hergestellt waren.⁴⁵⁷ Infolgedessen und mangels jeder Möglichkeit einer neuen Aufarbeitung sah sich Antal Bartha zum Ausgleich der beiden extremen Auffassungen, d.h. der Meinungen von József Hampel und S. A. Janina, gezwungen.⁴⁵⁸ Anlässlich einer Revision des Münzkabinetts in den sechziger Jahren ließen sich die erhalten gebliebenen Dirhems mit ihren früheren Inventarnummern nicht identifizieren, da ihre Angaben dort niemals detailliert wurden. Deshalb wurden sie in ein damals eröffnetes und die nicht identifizierbaren Münzen anführendes Inventarbuch eingetragen, ohne Hinweis auf ihren Fundort. Vorausgesetzt, daß sämtliche der solcherart zusammen aufbewahrten Münzen dem besagten Schatzfund angehören,⁴⁵⁹ sind von den ehemaligen 400 oder richtiger 376 Exemplaren z.Z. 368 erhalten geblieben.⁴⁶⁰ Anhand der verfügbaren Angaben ergeben sich folgende Datierungen:

458—476. 19 Dirhems (bis auf einen nicht durchlocht)⁴⁶¹ des Sāmāniden-Emīrs ISMĀ'IL B. AHMED (279—295 H = 892—907), geprägt in den Städten Andarāba, Balkh, Nishāpūr, Shāsh und Samarkand in den Jahren 283—296 H (= 896/7—908/9?).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. R II, 11855—11873.

477—493. 17 Dirhems (bis auf 2 nicht durchlocht)⁴⁶² des Sāmāniden-Emīrs AHMED B. ISMĀ'IL (295—301 H = 907—914), geprägt in den Städten Andarāba, el-Bijar, Shāsh und Samarkand in den Jahren 296—301 H (= 908/9—914).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. R II, 11874—11890.

⁴⁵⁶ „Ungarn. 47. Huszt. Schatzfund, bestehend aus 37 kufischen, im 19. Jh. gefundenen Geldstücken, dessen Photographien 1927 R. R. Fasmer geschickt wurden; die Münzen erwiesen sich als Nachahmungen der Dirhems des Sāmāniden Ismā'il und wurden obendrein allesamt mit demselben Prägestock geprägt. (E. v. Zambaur 1925, F. Fettich 1927.)“: FASMER (1929) 293; zum Hinweis auf die Gewährsleute vgl. FASMER

(1926) 287; Anm. 2. Vgl. BARTHA (1968) 154, 191; Anm. 22; BARTHA (1975) 115, 145; Anm. 22.

⁴⁵⁷ Als S. A. Janina seinen Aufsatz schrieb, waren ihm nur drei solche osteuropäische Schatzfunde bekannt, die ausschließlich aus Dirhem-Nachahmungen bestehen. Für einen dieser Schätze hielt er den Fund von Huszt, indem er die Angaben von R. R. Fasmer wiederholte: „... der Schatz von Huszt (Ungarn — sic!) bestand aus 37 Nachahmungen der Münze von Ismā'il, welche mit demselben Prägestock geprägt wurden.“ Aus der Gleichartigkeit der Prägungen zog er den Schluß, daß diese als lokale Produkte anzusehen seien: JANINA (1956) 206.

⁴⁵⁸ „In der internationalen numismatischen Literatur ist die Ansicht vorherrschend, daß der aus 400 St. bestehende Dirhemfund von Huszt, einer der bedeutendsten in Mitteleuropa, eine große Menge barbarischer Nachahmungen enthält. Die dem Fund angehörenden Dirhems wurden zwischen 903 und 940 geprägt, bzw. sind sie Nachahmungen damaliger Münzen“: BARTHA (1968) 154; BARTHA (1975) 115.

⁴⁵⁹ Die Reihe der sāmānidischen Dirhems im Münzkabinett des UNM beginnt mit der am Rand viermal durchlochten Münze des Emīrs Ismā'il b. Ahmed (279—295 H = 892—907), geprägt in Shāsh im Jahre 286 H (= 899/900): UNM Mk, Inv.-Nr. R II, 11855; (Bestimmung von A. V. Fomin, aufgrund des ihm zugeschickten Gipsabdruckes). Bis auf 6 weitere einmal durchlochte Stücke — vgl. Anm. 462, 463 — waren sämtliche Dirhems nicht durchlocht. Wegen der mehrfachen Durchlochung mag der Verdacht aufkommen, daß das erwähnte, viermal durchlochte Stück gar nicht dem Fund angehörte, da wir aber nichts davon wissen, daß auch nur eine einzige, derart durchlochte Münze von Ismā'il b. Ahmed aus einem anderen Fund abhanden gekommen wäre, müssen wir diesen Verdacht mangels Beweise fallen lassen. Eine etwaige Vermengung ist nämlich keineswegs auszuschließen, denn es wurden in unsere Dirhemserie auch einige Stücke eingereiht, die aufgrund der vorhandenen Angaben anderer Herkunft sind: zwischen R II, 11987 und 11988 wurde dem Prägungsort und der chronologischen Reihenfolge entsprechend ein Dirhem des Sāmāniden Emīrs Naṣr b. Ahmed (301—331 H = 914—943) eingefügt (geprägt in Shāsh im Jahre 315 H [= 927/928]), der aber in den Katalog nicht aufgenommen wurde, da er aus dem Geschenk von Emil Hirsch (372 Stück), Wien, stammt. Ähnlich steht es um eine andere Münze des Naṣr b. Ahmed, die zwischen R II, 12218 und 12219 eingefügt und im Katalog selbständig angeführt wurde — vgl. Nr. 455. In seinem Lektoratsgutachten akzeptierte Lajos Huszár diese Vermutung: „... im Zusammenhang mit dem großen Fund aus Máramaros ist es leicht möglich, daß im Münzkabinett im Laufe der Zeiten auch dorthin nicht gehörende Stücke (z.B. die durchlochte Münze) dazugekommen sind. Das Zusammenhalten der Münzfunde war früher kein so striktes Erfordernis. Meines Erachtens ist dieser Fund aus dem Grunde ziemlich separiert geblieben, weil man die Stücke nicht bestimmen und dem übrigen Material der Sammlung beimengen konnte. Dieses Getrenntsein schließt aber eine etwaige Vermischung nicht aus.“

⁴⁶⁰ UNM Mk, Inv.-Nr. R II, 11855—12021 (hier blieb eine Nr. aus), 12023—12115.

⁴⁶¹ Dirhem, Inv.-Nr. R II, 11855, am Rand in regelmäßigen Abständen viermal durchlocht; vgl. Anm. 459.

⁴⁶² R II, 11874 in der Mitte einmal, R II, 11876 am Rand einmal durchlocht.

494—825. 224 Dirhems (bis auf 4 nicht durchlocht)⁴⁶³ des Sāmāniden-Emīrs NAṢR B. AḤMED (301—331 H = 914—943), geprägt in den Städten Andarāba, Balkh, Bamian, Maaden, Shāsh und Samarqand in den Jahren 300?—329 H (= 912/13—940/41).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. R II, 11891—12021, 12023—12115.

Ferner 108 nicht durchlochte Dirhems desselben Emīrs. Prägungsort und -jahr unbekannt.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. R II, 12116—12223.

826—857. 32 vertauschte bzw. verschollene (unidentifizierbar gewordene ?) Dirhems.

Aus dem Vorangehenden geht deutlich hervor, daß die angeführte erste Mitteilung von József Hampel⁴⁶⁴ diesen Bestimmungen entspricht, doch der Fund bedarf dringend einer fachmäßigen Bearbeitung, denn die Fasmerschen Untersuchungen lassen sich mit diesen Bestimmungen nicht vergleichen,⁴⁶⁵ es sind 108 weitere genauer nicht bekannte Stücke vorhanden und die zusammengefaßten Angaben sind zu überprüfen.⁴⁶⁶

BYZANTINISCHE MÜNZEN (858—982)⁴⁶⁷

858. Am Rand durchlochte Bronzemünze von MICHAEL II. AMORIAN und THEOPHILOS (821—829) (BMC 8).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Kiss 232 (*Taf. XVII*).

859—862. Münzen von THEOPHILOS (829—842).

859. Nicht durchlochter Solidus (SAB, BMC nicht angeführt).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Weszlerle 325 (*Taf. XVII*).

860. Vielleicht nicht durchlochter Bronzefollis mit unvollständigem Rand (BMC 18).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Kiss 233 (*Taf. XVII*).

861—862. Zwei nicht durchlochte Bronzemünzen (BMC 44, 49). Aus der in Szentpéterúr (Kom.

⁴⁶³ Die Dirhems unter Inv.-Nr. R II, 11901, 11948, 11981 und 12003 sind alle am Rand einmal durchlocht.

⁴⁶⁴ Vgl. Anm. 452.

⁴⁶⁵ Aufgrund der z. Z. verfügbaren Bestimmungen des Münzkabinetts sind nur 4 Exemplare als „barbarisierte“ Typen angeführt: 2 Dirhems von Ismā'īl b. Aḥmed (279—295 H = 892—907), geprägt in Shāsh im Jahre 283 H (= 896/897) (R II, 11856—11857), eine näher nicht bestimmte Münze von Aḥmed b. Ismā'īl (295—301 H = 907—914) (R II, 11890) und eine Münze von Naṣr b. Aḥmed (301—331 H = 914—943), geprägt in Shāsh im Jahre 308 H (= 920/921) (R II, 11938). Möglicherweise sind die von R. R. Fasmer genannten Nachahmungen unter den näher nicht bestimmten Münzen des Naṣr b. Aḥmed zu suchen (R II, 12116—12223), dann wäre aber die Bestimmung ihres Münzherrn falsch: vgl. Anm. 456—457. Während der Datensammlung und Photographierung glaubte ich die betreffenden Dirhems mit den im Inventar unter Nr. R II, 12166—12200, 12203 eingetragenen, dort aber als Münzen von Naṣr b. Aḥmed (301—331 H = 914—943) angeführten Geldstücken identifizieren zu können (36 St.).

⁴⁶⁶ Bis zum Abschluß meines Manuskripts am 31. Oktober 1982 konnte ich die zur Bearbeitung des Fundes notwendigen Voraussetzungen nicht schaffen, da mir damals die Ende 1981 aufgenommenen Photos noch nicht zur Verfügung standen. Die Photoserie, ergänzt mit den Gewichtsangaben sowie Positionsangaben der Avers- und Reversbilder der Münzen konnte ich A. V. Fomin erst Mitte 1983 schicken, darum wird der Fund nach Fertigstellung seiner Bestimmungen in einer selbständigen Abhandlung publiziert werden. — s. FOMIN—KOVÁCS (1987), (1987a).

⁴⁶⁷ Die Geldstücke habe ich in der Regierungsfolge der Münzherren, in Gold-, Silber- und Bronzemünzen gruppiert, in wachsender Reihenfolge der Inventarnummern des UNM Mk aufgezählt. Falls es sich um mehrere Prägungen eines Herrschers handelt, geben die Zahlen vor seinem Namen die Menge der nachfolgend ausführlich beschriebenen Münzen an, ohne ständige Wiederholung seines Namens. Zur Begründung der Aufnahme von Münzen in den Katalog vgl. Anm. 27.

Die Sammlung umfaßt die Zeitspanne von 813 bis 1025, eine umfangreichere Periode als im Titel der vorliegenden Arbeit angedeutet. Gründe für den Beginn im 9. Jahrhundert:

— Auch in einigen authentischen Gräbern des 10. Jahrhunderts wurden byzantinische Münzen aus dem vorangehenden Jahrhundert gefunden (XLVII 115. Jánoshalma, Grab A, CXXXb 382. Tiszaeszlár-Bashalom — II, Grab 7 (vgl. Abb. 36 und 37).

— infolgedessen konnten einige archäologisch nicht gesichtete Münzen des 9. Jahrhunderts auch aus dem darauffolgenden Jahrhundert stammen,

— nur mit der Menge der Münzen aus dem 9. Jahrhundert verglichen können die Münzen des 10. Jahrhunderts quantitativ richtig ausgewertet werden.

Den Abschluß mit dem Jahre 1025 begründet das Ende der die Jahrhundertwende weit umfassenden Regierungszeit des Kaisers Basileios II. Bulgaroktonos (976—1025); andererseits begann gleichzeitig mit der zweiten Hälfte seiner Regierungszeit, namentlich mit der Thronbesteigung von Stephan I. (1000—1038) die ungarische Münzprägung, die die Möglichkeit eines inländischen Geldumlaufes schuf, wodurch der Brauch, Münzen als Kleiderschmuck zu verwenden, allmählich aufgegeben wurde.

Zala, U) beschlagnahmten und von der Ungarischen Staatspolizei eingelieferten Münzsammlung.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 53/1949.74—75 (Taf. XVII).

863—865. Münzen von THEOPHILOS, MICHAEL II. AMORIAN und KONSTANTINOS (832?—839?).

863. Unversehrter Solidus (BMC 6, Taf. XLVIII: 16).

Kiskunfélegyháza, Kiskun-Museum, Inv.-Nr. 78. 47.5⁴⁶⁸ (Taf. XVII).

864. Nicht durchlochter Solidus (BMC 7).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Jan-kovich 1048 (Taf. XVII).

865. (*Pálmonostora?*, Kom. Bács-Kiskun, U)

Durchlochter Solidus (BMC 6, Taf. XLVIII: 16).

Kiskunfélegyháza, Kiskun-Museum, Inv.-Nr. 74.11.1⁴⁶⁹ (Taf. XVII).

866. Nicht durchlochte Bronzemünze von MICHAEL III. AMORIAN (842—867), geprägt 866—867 (BMC 16).⁴⁷⁰

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Kiss 234 (Taf. XVIII).

867—872. Münzen von BASILEIOS I. DEM MAKEDONIER und KONSTANTINOS (869—880/879?).

867. (*Siebenbürgen*)

Vor 1914 gefundener Solidus, angeblich von unbekanntem Typ, ohne Beschreibung.⁴⁷¹

Aufbewahrungsort: ?

868. Nicht durchlochter Solidus (BMC 2).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Jan-kovich 563 (Taf. XVIII).

869. Am Rand durchlochte Silbermünze (BMC 6). Erhalten von der Historischen Abteilung des UNM.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 59/1934.32 (Taf. XVIII).

870. Transversal zweimal, am Rand und in der Mitte durchlochte Silbermünze (BMC 7).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung We-szerle 326 (Taf. XVIII).

871. Nicht durchlochte Silbermünze (BMC 7).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Kiss 235 (Taf. XVIII).

872. Nicht durchlochte Bronzemünze mit ausgefranstem Rand (BMC 16).⁴⁷²

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 53/1949.76 (Taf. XVIII).

873. Nicht durchlochte Bronzemünze von BASILEIOS I. DEM MAKEDONIER, KONSTANTINOS und LEON VI. DEM WEISEN (870—880/879?) (BMC 21); Geschenk von Dezső Hattyúfy.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 50/1872 (Taf. XVIII).

874—881. Münzen von LEON VI. DEM WEISEN (886—912).

874. Am Rand durchlochte Silbermünze, geprägt zwischen 886? und 911⁴⁷³ (BMC 5); gekauft von Iván Sztoics.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 72/1891.2 (Taf. XVIII).

875. (*Umgebung von Eger?*, Kom. Heves, U)

Nicht durchlochte Bronzemünze (BMC 8); Geschenk von Mátyás Turcsányi, Richter von Eger.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 191/1880.1 (Taf. XVIII).

876. Nicht durchlochte Bronzemünze (BMC 8); Tausch mit Jenő Elbert.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. A 87/1929.3 (Taf. XVIII).

877. (*Umgebung von Nagykanizsa?*, Kom. Zala, U)

Nicht durchlochte Bronzemünze (BMC 9); Geschenk des Ortsbewohners Alfréd Grünhut (vgl. 921, 955).

⁴⁶⁸ Mitteilung von György V. Székely. Der Fundort der Münze ist ungewiß, doch ist nicht auszuschließen, daß sie aus Kiskunfélegyháza (Kom. Bács-Kiskun, U) stammt: Die Münzensammlung des dortigen Museums wurde 1926 von Gyula Szalay folgendermaßen geschildert: „7 byzantinische Goldstücke der Kaiser Theodosius II. (402), Flavius Theodosius (379—395), Leo (457—474), Zeno (474—491), Michael II. (821—829), Romanos IV. Diogenes (1068—1071). 2 wurden in Kiskunfélegyháza gefunden“; GY. SZALAY: A kiskunfélegyházi Városi Múzeum érem- és régipénzgyűjteménye (Die Münzsammlung des Städtischen Museums in Kiskunfélegyháza). NumKözl 25 (1926) 203—204; vgl. GEDAI (1969) 107.

⁴⁶⁹ „Dem der Münze beigelegten Zettel ist zu entnehmen, daß diese von einer Person aus Pálmonostor (Kom. Bács-Kiskun, ABes. Kiskunfélegyháza, U) auf dem Ackerfeld gefunden wurde, die dortselbst 1934 auch eine Silbermünze fand.“ Mitteilung von György V. Székely.

⁴⁷⁰ Vgl. BMC II, 433.

⁴⁷¹ GOHL (1914) 22; SABÁU (1958) 272; Anm. 4. Irrtümlich, vielleicht infolge eines Druckfehlers, als Prägung von Theophilos (829—842) erwähnt; GEDAI (1969) 107.

⁴⁷² Stammt vom selben Ort wie Nr. 861—862.

⁴⁷³ Vgl. BMC II, 446.

- Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 133/1896.12 (*Taf. XVIII*).
- 878.** Nicht durchlochte Bronzemünze (BMC 9).
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Kiss 236 (*Taf. XVIII*).
- 879—881.** 3 nicht durchlochte Bronzemünzen (BMC 9).
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Weszerle 327 (*Taf. XVIII*).
- 882—883.** Münzen von LEON VI. DEM WEISEN und ALEXANDROS (886—912).
- 882.** Am Rand durchlochte Bronzemünze (BMC 11).
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Kiss 237 (*Taf. XVIII*).
- 883.** Nicht durchlochte Bronzemünze (BMC 12).
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Weszerle 328 (*Taf. XVIII*).
- 884.** Nicht durchlochter Solidus von LEON VI. DEM WEISEN und KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS (911—912) (BMC 2); übernommen vom Depot der Historischen Abteilung des UNM.
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 170/1936.1 (*Taf. XIX*).
- 885.** Nicht durchlochter Bronzefollis von KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS und ZOË KARBONOSINA (913—919); Tausch mit Rudolf Altdorffer.
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 65/1943.2 (*Taf. XIX*).
- 886—890.** Münzen von ROMANOS I. LAKAPENOS (919—944); höchstwahrscheinlich zwischen 919 und 921 geprägt.⁴⁷⁴
- 886—888.** 3 nicht durchlochte Bronzemünzen (886: BMC 15, *Taf. LII*: 9—10; 887—888: BMC 19, *Taf. LII*: 11: beide durch Umprägung der Münze von Leon VI. dem Weisen ([886—912], Typ BMC 8).
Kiskunfélegyháza, Kiskun-Museum, Inv.-Nr. 64.2.290—292⁴⁷⁵ (*Taf. XIX*).
- 889.** Unversehrte Bronzemünze (BMC 15, *Taf. LII*: 10).
Kalocsa, Viski-Károly-Museum, Inv.-Nr. 82.1.1405⁴⁷⁶ (*Taf. XIX*).
- 890.** Nicht durchlochte Bronzemünze (BMC 60 = SAB 5); Tausch mit Rudolf Altdorffer.
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 50/1942.13 (*Taf. XIX*).
- 891—896.** Münzen von ROMANOS I. LAKAPENOS und KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS (919—944), geprägt höchstwahrscheinlich zwischen 919 und 921, oder auch später (?).⁴⁷⁷
- 891—892.** 2 nicht durchlochte Bronzemünzen (BMC 14); Geschenk von G. Török.
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 60/1857.74 (*Taf. XIX*).
- 893—895.** 3 nicht durchlochte Münzen (eine zweimal geprägt) (BMC 14); Geschenk von Dániel Ihász.
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 103/1867.17 (*Taf. XIX*).
- 896.** (*Umgebung von Tata-Tóváros ?, Kom. Komárom, U*)
Nicht durchlochte Bronzemünze (BMC 14); Geschenk des lokalen Apothekers János Marossy.
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 65/1888.6 (*Taf. XIX*).
- 897—898.** Münzen von ROMANOS I. LAKAPENOS und CHRISTOPHOROS (921—931), wahrscheinlich zwischen 921 und 927 ? geprägt.⁴⁷⁸
- 897.** Nicht durchlochter Solidus (BMC 35).
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Kiss 238 (*Taf. XIX*).
- 898.** Ein wenig umschnittener, nicht durchlochter Solidus (BMC 36).
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Janakovich 564 (*Taf. XIX*).
- 899.** Nicht durchlochte Silbermünze von ROMANOS I. LAKAPENOS, CHRISTOPHOROS und KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS (921—931), wahrscheinlich zwischen 927? und 931 geprägt (BMC 41).⁴⁷⁹
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Weszerle 329 (*Taf. XIX*).
- 900.** Nicht durchlochte Silbermünze von ROMANOS I. LAKAPENOS, KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS, STEPHANOS und KONSTANTINOS (924—944), vermutlich zwischen 931 und 944 geprägt (BMC 42).⁴⁸⁰

⁴⁷⁴ Vgl. BMC II, 455.

⁴⁷⁵ Die Angaben verdanke ich György V. Székely.

⁴⁷⁶ Mitteilung von György V. Székely. Aus technischen Gründen konnte ich durch das Glas der Vitrine nur vom Avers der Münze eine Aufnahme machen.

⁴⁷⁷ Vgl. BMC II, 455.

⁴⁷⁸ Vgl. BMC II, 458—459.

⁴⁷⁹ Vgl. BMC II, 461.

⁴⁸⁰ Vgl. BMC II, 461.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Kiss
239 (*Taf. XIX*).

901—907. Münzen von KONSTANTINOS VII.
PORPHYROGENITOS und ROMANOS II. (948—
959).

901. Nicht durchlochter Solidus (BMC 60).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Basiskollektion
181f.V.30.4 (*Taf. XIX*).

902. Nicht durchlochter Solidus (BMC 60).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Jan-
kovich 358 (*Taf. XIX*).

903. Nicht durchlochter Solidus (BMC 60); Ge-
schenk des Bahnbauingenieurs Adolf Lehner.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 7/1864 (*Taf.*
XIX).

904. Nicht durchlochter Solidus (BMC 60); Ge-
schenk des Abgeordneten Mór Sulyok (vgl. 977).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 111/1866.3 (*Taf.*
XIX).

905. Nicht durchlochter Solidus (BMC 60); Kauf
bzw. Geschenk des Ministeriums für Bildung.

Dunaújváros, Intercisa-Museum, Inv.-Nr. 61.
1.1⁴⁸¹ (*Taf. XX*).

906. (*Umgebung von Gyöngyöspata ?*, *Kom. He-
ves, U*)

Ausgeschnittener Mittelteil eines Solidus, mit
Christuskopf (BMC 60); Geschenk des Ortsein-
wohners Kornél Dobrányi.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. A 42/1907.2
(*Taf. XX*).

907. (*Umgebung von Nagybecskerek ?*; *Zrenjanin*,
Bez. Zrenjanin, Srbija, J)

Nicht durchlochter Solidus (BMC 64); Geschenk
von Jakab Vekeczky (vgl. 922).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 64/1858.1 (*Taf.*
XX).

908—909. Münzen von NIKEPHOROS II. PHO-
KAS und BASILEIOS II. (963—969), geprägt um
den August 963.⁴⁸²

908. Nicht durchlochter Solidus (BMC 1).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Jan-
kovich 565 (*Taf. XX*).

909. Am Rand durchlochter Solidus (BMC 1).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung We-
szerle 333 (*Taf. XX*).

910—916. Münzen von NIKEPHOROS II. PHO-
KAS und BASILEIOS II. (963—969).

910. Nicht durchlochter Solidus (BMC 3).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Kiss
253 (*Taf. XX*).

911. Am Rand durchlochter Solidus (BMC 3).⁴⁸³

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung We-
szerle 333 (*Taf. XX*).

912. Am Rand durchlochte Silbermünze (BMC 6).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung We-
szerle 334 (*Taf. XX*).

913—914. 2 unversehrte Bronzemünzen, die eine
zweimal geprägt (BMC 8).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung We-
szerle 334 (*Taf. XX*).

915—916. 2 nicht durchlochte Bronzemünzen,
die eine zweimal geprägt (BMC 9).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Kiss
243 (*Taf. XX*).

917—973. Münzen von JOHANNES TZIMISKES
(969—976).

917—918. Ein nicht durchlochter und ein am
Rand durchlochter Solidus (BMC 3).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Jan-
kovich 559—560 (*Taf. XX*).

919. Am Rand transversal zweimal durchlochte
Silbermünze (ein Loch ausgebrochen, BMC 5);
von Sándor Gömöry gekauft.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 12/1895.1 (*Taf.*
XX).

920—973. Von 972 bis 976 geprägte Bronzemünzen
des JOHANNES TZIMISKES⁴⁸⁴ in der Reihenfol-
ge ihres BMC- und SAB-Typs.

920. (*Umgebung von Oppova ?*; *Opovo, Bez.*
Opovo, Srbija, J)

Nicht durchlochte Münze (BMC 8); Geschenk
von József Tragher.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 101/1882.1 (*Taf.*
XX).

921. (*Umgebung von Nagykanizsa ?*, *Kom. Zala*,
U)

Nicht durchlochte Münze (BMC 8) (vgl. 877,
955).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 133/1896.14
(*Taf. XX*).

⁴⁸¹ Auf die Münze hat mich Zsolt Visy aufmerksam gemacht,
die Bestimmung stammt von Katalin B. Sey.

⁴⁸² Vgl. BMC II, 471.

⁴⁸³ In Kovács (1983) 143: Nr. 114 wird zwischen den Münzen
des Herrschers irrtümlich auch ein Solidus vom Typ BMC 4
angeführt.

⁴⁸⁴ Vgl. BMC II, 476: Anm. 2.

922. (*Umgebung von Nagybecskerek ?; Zrenjanin, Bez. Zrenjanin, Srbija, J*)

Nicht durchlochte Münze (BMC 8) (vgl. 907).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 64/1858.2 (*Taf. XX*).

923—928. 6 nicht durchlochte Münzen (BMC 8).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Kiss 244 (2 St.); Sammlung Weszerle 335 (4 St.) (*Taf. XX—XXI*).

929. (*Umgebung von Esztergom ?, Kom. Komárom, U*)

Ohne Beschreibung, wahrscheinlich BMC 10.⁴⁸⁵

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 33/1871.6 (*Taf. XXI*).

930. Nicht durchlochte Münze (BMC 10).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Kiss 244 (*Taf. XXI*).

931. In der Mitte durchlochte Münze (BMC 10); aus alten Duplikaten.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 2/1932.59 (*Taf. XXI*).

932—933. 2 nicht durchlochte Münzen (BMC 11).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Kiss 244; Sammlung Weszerle 335 (*Taf. XXI*).

934. (*Kom. Felső Torontál, R*)

Ohne Beschreibung, wahrscheinlich nicht durchlocht (BMC 11); gekauft von Klajkó Ignyaeser. Szeged, Móra-Ferenc-Museum, Inv.-Nr. „Nr. 88. 30. April 1907.“⁴⁸⁶ Verschollen.

935. Nicht durchlochte Münze (BMC 12); Geschenk von Barbara Kölber.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 10/1860.6 (*Taf. XXI*).

936. Nicht durchlochte Münze (BMC 18).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Kiss 244 (*Taf. XXI*).

937. (*Kom. Borsod ?, U*)

Nicht durchlochte Münze (BMC 19); Geschenk des Komitats Borsod.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 55/1855.12 (*Taf. XXI*).

938. Nicht durchlochte Münze (BMC 19); aus dem Nachlaß Pál Mátéffy.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 35/1875.124 (*Taf. XXI*).

939. (*Umgebung von Pancsova ?; Pančevo, Bez. Pančevo, Srbija, J*)

Nicht durchlochte Münze (BMC 19); Geschenk des Ortseinwohners János Schwerer (vgl. 949—950).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 188/1882.43 (*Taf. XXI*).

940. Nicht durchlochte Münze (BMC 19).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Weszerle 335 (*Taf. XXI*).

941. (*Umgebung von Pancsova ?; Pančevo, Bez. Pančevo, Srbija, J*)

Am Rand durchlochte Münze (BMC 20); Geschenk des Baumeisters Antal Bachmann.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 58/1882.8 (*Taf. XXI*).

942. (*Umgebung von Nagyszeben ?; Sibiu, Bez. Sibiu, R*)

Nicht durchlochte Münze (BMC 20); Geschenk des lokalen Postbeamten Gyula Tamási.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 148/1881.1 (*Taf. XXII*).

943. Nicht durchlochte Münze (BMC 22); Geschenk von Miksa Preusz.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 19/1927 (*Taf. XXII*).

944. Nicht durchlochte Münze (BMC 37).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Kiss 244 (*Taf. XXII*).

945—947. 3 nicht durchlochte Münzen (SAB 5); Geschenk von Elemér Jónás.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 15/1932.2 (*Taf. XXII*).

948. (*Umgebung von Sándoregyháza ?; Ivanovo, Bez. Pančevo, Srbija, J*)

Nicht durchlochte Münze (SAB 5); Geschenk des Ortseinwohners Imre Mariancsits.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 56/1882.5 (*Taf. XXII*).

949—950. (*Umgebung von Pancsova ?; Pančevo, Bez. Pančevo, Srbija, J*)

2 nicht durchlochte Münzen (SAB 5) (vgl. 939).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 188/1882.44 (*Taf. XXII*).

951—953. 2 nicht durchlochte Münzen, 1 in der Mitte einmal durchlocht (SAB 5).

⁴⁸⁵ Esztergom scheint als Fundort dieser Münze deshalb fragwürdig zu sein — vgl. GEDAI (1969) 107 —, weil beim Geschenk des Domkapitels von Esztergom (UNM Mk, Inv.-Nr. 33/1871.1—13) nur nach der Nummer 1 als Fundort „Esztergom, an der Donau“ angegeben ist, was aber durch keinerlei Hinweis oder Zeichen auf die Nummern 2—13 bezogen werden kann; für die Münzen 2—13 gilt daher: Fundort unbekannt.

⁴⁸⁶ TÖMÖRKÉNY—HARSÁNYI (1912) 10. Die Angaben aus dem Inventarbuch des Museums von Szeged verdanke ich Ádám Nagy.

- Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Kiss 244 (*Taf. XXII*).
- 954.** Undurchlocht (SAB 5).
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Weszerle 335 (*Taf. XXII*).
- 955.** (*Umgebung von Nagykanizsa ?*, Kom. Zala, U)
Nicht durchlochte Münze (SAB 7) (vgl. 877, 921)
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 133/1896.13 (*Taf. XXII*).
- 956.** (*Umgebung von Pancsova ?*; *Pančevo*, Bez. *Pančevo*, *Srbija*, J)
Nicht durchlocht (SAB 7); Geschenk von Sándor Marariu.
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 117/1885.9 (*Taf. XXII*).
- 957.** (*Umgebung von Tornócz ?*; *Trnovec nad Váhom*, Bez. *Galanta*, *ČSSR*)
Nicht durchlochte Münze (SAB 7); Geschenk des Dorfpfarrers Ferenc Sótér.
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 163/1879.107 (*Taf. XXIII*).
- 958.** In der Mitte einmal durchlochte Münze (SAB 9); Tausch mit Jenő Elbert.
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. A 87/1929.4 (*Taf. XXIII*).
- 959.** Nicht durchlochte Münze (SAB 9); gekauft von Viktor Kartay.
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 91/1932.4 (*Taf. XXIII*).
- 960—963.** 4 nicht durchlochte Münzen (SAB 9).
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Kiss 244 (*Taf. XXIII*).
- 964—966.** 1 nicht durchlochte, 2 am Rand einmal durchlochte Münzen (SAB 9).
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Weszerle 335 (*Taf. XXIII*).
- 967.** (*Kom. Bars*; *Tekovská stolica*, *ČSSR*)
Ohne Beschreibung, Fundumstände unbekannt (wahrscheinlich SAB 9).
Aranyosmarót, Museum, (Zlaté Moravce, Bez. Nitra, *ČSSR*), Inv.-Nr. ?⁴⁸⁷
- 968.** Nicht durchlochte Münze (SAB 12); Geschenk von Ödön Gohl.
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. A 77/1906.6 (*Taf. XXIII*).
- 969.** (*Umgebung von Zombor ?*; *Sombor*, Bez. *Sombor*, *Srbija*, J)
Nicht durchlochte Münze (SAB 12); Geschenk des örtlichen Grundbuchbeamten György Sziksz.
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 43/1885.2 (*Taf. XXIII*).
- 970—973.** 4 nicht durchlochte Münzen (SAB 12).
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Kiss 244 (1 St.), Sammlung Weszerle 335 (3 St.) (*Taf. XXIII*).
- 974—982. Münzen von BASILEIOS II. BULGAROKTONOS und KONSTANTINOS VIII. (976—1025)
- 974.** Nicht durchlochter Solidus (BMC 1).
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Janakovich 556 (*Taf. XXIV*).
- 975—976.** Nicht durchlochte Solidi (BMC 6).
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Janakovich 558, Sammlung Weszerle 336 (*Taf. XXIV*).
- 977.** Am Rand paarweise durchlochter Solidus (BMC 12); Geschenk des Abgeordneten Mór Sulyok (vgl. 904).
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 111/1866.4 (*Taf. XXIV*).
- 978.** Nicht durchlochter Solidus (BMC 12); gekauft von Anna Bali.
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 91/1910 (*Taf. XXIV*).
- 979.** Nicht durchlochter Solidus (BMC 12).
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. Sammlung Kiss 235 (*Taf. XXIV*).
- 980.** Nicht durchlochter Solidus (SAB 1); übernommen vom Kunstgewerbemuseum, Budapest, als Rest der Sammlung Delmár.
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 47/1954.12 (*Taf. XXIV*).
- 981.** Unvollständige Silbermünze (BMC 18); Geschenk von Balázs Benke.
Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 21/1902.1 (*Taf. XXIV*).
- 982.** Nicht durchlochte Bronzemünze (BMC *Taf. LVI*: 12—14, *Taf. LVII*: 1—3).
Kalocsa, Visky-Károly-Museum, Inv.-Nr. 82. 1.1407⁴⁸⁸ (*Taf. XXIV*).

⁴⁸⁷ ONDROUCH (1964) 170—171.

⁴⁸⁸ Mitteilung von György V. Székely. Aus technischen Gründen konnte ich durch das Glas der Vitrine nur vom Revers der Münze eine Aufnahme machen.

ENGLAND (983—984)

983—984. 2 nicht durchlochte Pennies des englischen Königs ETHELRED II. (976—1016) (BROOKE Taf. XVI: 6 bzw. 4); gekauft von József Fehér.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. B 66/1916.166—167 (Taf. XXIV).

FRANKREICH (985—995)

985. Nicht durchlochter Denar des Kaisers LUDWIG DER FROMME (814—840) (PROU 1027); Geschenk von László Réthy (vgl. 987, 993, 995).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. B 29/1910.57 (Taf. XXIV).

986—992. Münzen des französischen Königs KARL DER KAHLE (840—875).

986. Nicht durchlochter Denar aus Angers (Neustrie) (PROU 429); Tausch mit Andor Mérey.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 94/1935.1 (Taf. XXIV).

987. Nicht durchlochter Denar aus Curtisasonien (Normandie) (PROU 411); Geschenk von László Réthy (vgl. 985, 993, 995).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. B 29/1910.58 (Taf. XXIV).

988. Nicht durchlochter Denar aus Curtisasonien (Normandie) (PROU 411); Tausch mit János Lakos.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 57/1944.1 (Taf. XXIV).

989. Nicht durchlochter Denar aus Melle (Aquitaine) (PROU 726—727); Tausch mit Károly Nuber (vgl. 996, 998, 1029).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. B 33/1908.47 (Taf. XXIV).

990—991. Zwei nicht durchlochte Denare aus Melle (Aquitaine) (PROU 726—727); gekauft von József Pláner.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 39/1941.1—2 (Taf. XXIV).

992. Unversehrter Denar aus Melle (Aquitaine) (PROU 726); Geschenk von Károly Niklovits.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 9/1964.248 (Taf. XXIV).

993—994. Münzen des französischen Königs KARL DER EINFÄLTIGE (893—923).

993. Nicht durchlochter Denar aus Arras (France) (PROU 225); Geschenk von László Réthy, (vgl. 985, 987, 995).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. B 29/1910.59 (Taf. XXIV).

994. Nicht durchlochter Denar, geprägt 911—925 in Köln⁴⁹⁰ (HÄVERNICK 23); Tausch mit Ferenc Ludvig.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 14/1968 (Taf. XXIV).

995. Nicht durchlochter Denar des französischen Königs LOTHAR (954—986), geprägt in Bourges (Aquitaine) (PROU 755); Geschenk von László Réthy (vgl. 985, 987, 993).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. B 29/1910.60 (Taf. XXIV).

ITALIEN (996—1028)

996. Nicht durchlochter Denar von SICONE, Herzog von Benevento (817—832) (CNI XVIII, 167: 50, Taf. VII: 8); Tausch mit Károly Nuber (vgl. 989, 998, 1029).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. B 33/1908.76 (Taf. XXIV).

997. Nicht durchlochte Hälfte eines römischen Denars von Papst NIKOLAUS I. (858—867) (CNI XV, Taf. IV: 22); Geschenk von Károly Niklovits.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 72/1953 (Taf. XXV).

998—1001. Mailänder Denare des italienischen Königs BERENGAR I. (888—915).

998. Nicht durchlochter Denar (CNI V, Taf. II:

⁴⁸⁹ Die Münzen habe ich nach Ländern (England, Frankreich, Italien, Deutschland) und in der Regierungsfolge der Münzherren gruppiert. Zur Begründung der Aufnahme von Münzen in den Katalog vgl. Anm. 27. Die wenigen Münzen aus dem 9. Jahrhundert wurden deshalb eingetragen, weil auch viele authentische Grabfunde aus dem 10. Jahrhundert westeuropäische Münzen aus dem vorangehenden Jahrhundert enthielten, deren Erscheinen im Karpatenbecken vor der ungarischen Landnahme ohnehin nicht dokumentiert ist.

⁴⁹⁰ Vgl. Anm. 41.

4); Tausch mit Károly Nuber (vgl. 989, 996, 1029).

Budapest, UNM Mk. Inv.-Nr. B 33/1908.45 (Taf. XXV).

999. In regelmäßigen Abständen am Rand dreimal durchlocht (CNI V, 32: 46); gekauft von István Lombár.

Budapest, UNM Mk. Inv.-Nr. 28/1937 (Taf. XXV).

1000. Transversal zweimal durchlocht (CNI V, Taf. II: 4); Geschenk von Frau Gy. Melzer.

Budapest, UNM Mk. Inv.-Nr. 20/1952.2 (Taf. XXV).

1001. Am Rand paarweise durchlocht, z.Z. beide Löcher ausgebrochen (CNI V, Taf. II: 4); gekauft im Kommissionsgeschäft, Budapest.⁴⁹¹

Budapest, UNM Mk. Inv.-Nr. 10/1977 (Taf. XXV).

1002—1003. Zwei Halbdenare des italienischen Königs BERENGAR I. (888—915), geprägt in Mailand, beide in der Mitte einmal durchlocht (Varianten des Typs CNI V, Taf. II: 6).

Aufbewahrungsort: ?⁴⁹² (Taf. XXV; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXIX: 379, XXX: 380).

1004. (*Umgebung von Kaposvár*?, Kom. Somogy, U)

In einer Linie dreimal durchlochtester Mailänder Denar des Kaisers BERENGAR I. (915—924), der Rand des einen Loches ist ausgebrochen (CNI V, 32: 48);⁴⁹³ Geschenk des Ortseinwohners Andor Mérey (vgl. 1005).

Budapest, UNM Mk. Inv.-Nr. 99/1947.1 (Taf. XXV).

1005—1006. Denare des italienischen Königs HUGO VON PROVENCE (926—931).

1005. (*Umgebung von Kaposvár*?, Kom. Somogy, U)

Am Rand paarweise durchlochte Mailänder Münze mit unvollständigem Rand; gegenüber zum drittenmal durchlocht, nachdem der Rand bei der Löcher ausgebrochen ist (CNI V, 4); Geschenk von Andor Mérey (vgl. 1004).

Budapest, UNM Mk. Inv.-Nr. 99/1947.2 (Taf. XXV).

1006. Unvollständige und nicht durchlochte Mailänder Münze (CNI V, 8); Tausch mit László Somorjai.

Budapest, UNM Mk. Inv.-Nr. 132/1972.2 (Taf. XXV).

1007. Nicht durchlochtester Denar aus Pavia des Kaisers OTTO I. (962—973) und des italienischen Königs OTTO II. (962—967) (CNI IV, Taf. XL: 9); Tausch mit Béla Anthony.

Budapest, UNM Mk. Inv.-Nr. 25/1937.6 (Taf. XXV).

1008—1021 (*Gebiet an der unteren Donau, R*)

Die archäologischen Funde der vom Museum zu Temesvár (Timișoara) übernommenen ehemaligen Pongrácz-Sammlung stammten aus dem Gebiet an der unteren Donau. Es gab darunter „28 Kleiderhaken aus vergoldetem Silber sowie 14 italienische Silbermünzen, die zusammen gefunden worden sind, und da sämtliche Münzen an beiden Rändern durchbohrt sind, wurden sie als Kleiderschmuck benutzt“.⁴⁹⁴ Ohne Bestimmung verlorengegangen?

⁴⁹¹ Trotz seiner unbekannten Provenienz habe ich das Stück in den Katalog aufgenommen, weil aufgrund seiner charakteristischen Durchlochung anzunehmen ist, daß es aus einem Grabfund stammt.

⁴⁹² Die beiden Münzen werden bei HUSZÁR (1955) 92: CLXVIII 379—380 als Funde aus Grab 3 von Piliny-Leshegy angeführt; zur Unwahrscheinlichkeit dieser Angabe vgl. Anm. 279. Ihr Aufbewahrungsort war die Archäologische Abteilung des UNM, doch sind heute — trotz des Revisionssiegels aus dem Jahre 1958 — an dem im Inventarbuch angeführten Ort (UNM MA Inv.-Nr. 44/1898.2479—2480) weder die ursprünglichen Geldstücke aus Piliny, noch die von Lajos Huszár unter dieser Inventarnummer gefundenen und fotografierten Halbdenare von Berengar I. zu finden. Im noch unidentifizierten Material der UNM MA, das von der Archäologischen Abteilung des UNM übernommen wurde, fanden wir 1986 zufällig die Münze Nr. 1002 und übergaben sie dem Mk: s. auch Anhang XCIIb.

⁴⁹³ Die Münzen Nr. 1004—1006 wurden auf mein Ersuchen von István Gedai bestimmt.

⁴⁹⁴ I. BERKESZI: Vegyes hírek: 3. A Pongrácz-féle gyűjtemény (Verschiedene Nachrichten: 3. Die Pongrácz-Sammlung). TRÉ 19 (1903) 115. Über die Fundorte der archäologischen Objekte der Sammlung gibt er folgende Zusammenfassung: Ihr Herkunftsort ist „... die Gegend der unteren Donau, und zwar deren beide Ufern. Am linken Ufer Báziás (Bazias, Kom. Caraș-Severin, R), Fehértemplom (Bela Crkva, Bez. Bela Crkva, Srbija, J), Orsova (Orșova, Kom. Mehedinți, R), Drenkova (Berzasca, Kom. Caraș-Severin, R), Karánsebes (Caransebes, Kom. Caraș-Severin, R), Turn-Severin (Drobeta-Turnu Severin, Kom. Mehedinți, R), usw., am rechten Ufer Kladova (Kladovo, Bez. Kladovo, Srbija, J), Prahova (Prahovo, Bez. Negotin, Srbija, J) Kosztolác das ehemalige Viminacium (Kostolac, Bez. Požarevac, Srbija, J) usw., sowie das Donaubett, wo die Grabungsarbeiten des Kanals des „Eisernen Tores“ zahlreiche, insbesondere eiserne Gegenstände zum Vorschein brachten. Der größere Teil der Funde entfällt auf das rechte Ufer...“. A.a.O. 112—113. Vgl. FEHER—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 43: 456.

1022—1024 (*Umgebung von Győr, Kom. Győr-Sopron, U*)

In seiner Abhandlung über die Münzen des Museums im Gymnasium von Győr schreibt Arnold Börzsönyi: „In unserer Gegend“⁴⁹⁵ kamen in den altungarischen Gräbern folgende, an zwei Stellen nebeneinander durchlochte, um den Hals der Leiche hängende Münzen (Silber) vor“⁴⁹⁶

1022. Entzweigebrochener Mailänder Denar des Königs und Kaisers BERENGAR I. (888—924), am Rand paarweise durchlocht (Typ ?).⁴⁹⁷

1023. Am Rand paarweise durchlochter Denar des deutschen Königs LUDWIG III. DAS KIND (899—911) (Typ ?).

1024. Am Rand paarweise durchlochter Denar aus Verona des italienischen Königs LOTHAR II. (945—950) (Variante von CNI VI, Taf. XIII: 8).

Alle verschollen.

1025—1028. (*Umgebung von Veszprém, Kom. Veszprém, U*)⁴⁹⁸

1025. Mailänder Denar des italienischen Königs HUGO VON PROVENCE (926—931), am Rand paarweise durchlocht, mit unvollständigem Rand (CNI V, 36: 3).

1026. Am Rand paarweise durchlochter Kölner Denar des deutschen Königs OTTO I. (936—962) (Variante von HÄVERNICK 22: 29).

1027. Am Rand paarweise durchlochter Denar aus Verona des italienischen Königs LOTHAR II. (945—950) (CNI VI, 252: 1 und Taf. XXIII: 8).

1028. Am Rand paarweise durchlochter Kölner Denar des deutschen Königs HEINRICH II. (1002—1014) (Variante von HÄVERNICK 42—43: 137).

Alle verschollen (Taf. XXV; nach HUSZÁR [1955] Taf. XXXI: 516, XXXII: 514, 517, 515).

DEUTSCHLAND (1029—1039)⁴⁹⁹

1029. Nicht durchlochter karolingischer Denar des deutschen Königs LUDWIG III. DAS KIND (899—911);⁵⁰⁰ Tausch mit Károly Nuber (vgl. 989, 996, 998).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. B 33/1908.49 (Taf. XXV).

1030. Nicht durchlochter Regensburger Denar des bayrischen Herzogs HEINRICH II. DER ZÄNKER (985—995) (DBG 1069c); Geschenk von Géza Jeszenszky.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 78/1939.193 (Taf. XXV).

1031—1039. Pfennige von OTTO III. und ADELHAID (+ 999).

1031—1037. (*Umgebung von Székesfehérvár?, Kom. Fejér, U*)

Als Geschenk des Grafen Imre Széchenyi jun. wurden ohne genauere Ortsbestimmung 12 „mittelalterliche deutsche Denare“ ins Museum eingeliefert. Von den teils ohne Bestimmung verlorengegangenen Münzen seien hier nur die nachstehenden 7 von ähnlicher Emission erwähnt; es fehlen jegliche Hinweise darüber, ob sie gemeinsam gefunden wurden.

1031—1032. Zwei nicht durchlochte Stücke (DBG 1167).

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. B 51/1895.1—2 (Taf. XXV).

⁴⁹⁵ In der Fachliteratur — SZÓKE (1962) 57; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 38: 349 — wird als Fundort dieser Geldstücke Győr-Szeszgyár gödrök angegeben. Die archäologischen Funde stammen in der Tat von dort, aber von der anderen Seite des dorthin führenden Weges; dieses Gebiet wird im lokalen Schrifttum „Újszállások“ genannt (Mitteilung von Péter Tomka). Nichts verrät, daß auch die Münzen hier gefunden worden wären; anlässlich der Erörterung des archäologischen Materials wurden sie auch gar nicht erwähnt: FETICH (1943) 48—49; SZÓKE (1954) 124—125. Der Fundort wurde auch von HUSZÁR (1955) 78: LXIV nicht genau genannt.

⁴⁹⁶ BÖRZSÖNYI (1915) 98—99.

⁴⁹⁷ HUSZÁR (1955) 78: LXIV.

⁴⁹⁸ „Die laut Zusammenfassungen von Lajos Huszár zunächst aus dem Komitat, sodann aus der Stadt Veszprém aus einem landnahmezeitlichen Fund stammenden Geldstücke sind weder unter der angeführten Nummer des Eingangsbuches (Veszprémer Museum 3395. — L.K.), noch in der numismatischen Sammlung bekannt“: MRT 2 (1969) 255; vgl. HUSZÁR (1955) 103: CCXLVI; HUSZÁR (1963) 159; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 12: Anm. 17. Wie den von ihm publizierten Photos zu entnehmen ist — HUSZÁR (1955) Taf. XXXI: 516; Taf. XXXII: 514—515, 517 — konnte Lajos Huszár vor dem Zweiten Weltkrieg die Münzen noch in der Hand gehabt haben; die Inventarangaben schrieb er jedoch — wie er mir sagte — nur von den Säckchen ab, die die Geldstücke enthielten, und zwar vermutlich falsch.

⁴⁹⁹ Zu den deutschen Münzen gehören auch Nrn. 1023, 1026 und 1028.

⁵⁰⁰ Die Münzen Nrn. 1029, 1031—1032, 1038—1039 wurden von István Gedai bestimmt.

1033—1037. Ähnliche, doch mittlerweile ohne Bestimmung verschollene Pfennige.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. B 51/1895.3—4.

1038. Nicht durchlochtetes Exemplar (DBG 1167); Tausch mit Tivadar Kőszegi.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 3/1976 (*Taf. XXV*).

1039. Nicht durchlochtetes Exemplar (DBG 1174); Tausch mit Ferenc Juhász.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 21/1967 (*Taf. XXV*).

ERGÄNZUNG. VOR ABSCHLUSS DES MANUSKRIPTS EINGEFÜGT UND IN DEN ABBILDUNGEN NOCH ERSCHEINENDE MÜNZEN (CL—CLVI, 1040—1051)

MÜNZEN AUS BEKANNTEN FUNDORTEN (CL—CLVI, 1040—1046)

CL (1040, R-2) Bóly-Téglásrét (*Kom. Baranya, U*)

1954 rettete Pál Lakatos das Fundgut von Gräbern aus dem 10.—11. Jahrhundert, die während der Bauarbeiten der nach Szajk führenden Landstraße gestört wurden. Darunter befand sich

1040. eine völlig abgewetzte, nicht durchlochte römische Kleinbronze.

Pécs, Janus-Pannonius-Museum, Arch.Abt., Inv.-Nr. 53.5.6, Inv.-Nr. der Begleitfunde 53.5.1—5⁵⁰¹ (*Taf. XXV*).

CLI (1041, B-4) Kőspallag (*Kom. Pest, U*)

Im Garten der Familie Kemény wurde 1958 beim Kartoffelanbau folgende Münze gefunden:

1041. Nicht durchlochter Solidus von KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS und ROMANOS II. (948—959) (BMC 64). Am Fundort wurde keine Bestätigungsgrabung vorgenommen.

Budapest UNM MA, Inv.-Nr. 62.21.A⁵⁰² (*Taf. XXV*).

CLII (1042, R-1) Sárosd-Sertéslegelő (*Kom. Fejér, U*) **Grab 2**

1934 wurden an diesem Fundort 2 Gräber aufgewühlt; Arnold Marosi, der sie bestätigte, erschloß noch weitere 15 Gräber, die vermutlich in die 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts zu datieren sind und höchstwahrscheinlich einem großen Gräberfeld des Gemeinvolkes angehörten.

Grab 2: Einzige Beigabe eines Skeletts unbestimmten Geschlechts und Alters: „eine Bronzeplatte bei den Halswirbeln. Aus der Kreisform der Platte und den darauf erkennbaren Konturen geurteilt,

1042. handelt es sich um eine römische Münze, die in durchlochtem Zustand als Gehänge um den Hals getragen wurde“⁵⁰³

Székesfehérvár, István-Király-Museum, Inv.-Nr. ?⁵⁰⁴

CLIII (1043, B-2) Szárász-Szlavónia dűlő (*Kom. Baranya, U*)

Bei den Erdarbeiten eines Fischteiches wurden rund 40 Gräber aus dem 11. Jahrhundert zerstört und dann von Attila Kiss, der anschließend weitere 8 Gräber erschloß, beglaubigt. Aus den gestörten Gräbern kam folgende Münze zum Vorschein:

1043. Vergoldete Bronzefälschung eines Solidus von BASILEIOS II. BULGAROKTONOS und KONSTANTINOS VIII. (976—1025); sie ist in drei Stücke zerbrochen und war einst am Rand paarweise durchlocht.

Pécs, Janus-Pannonius-Museum, Arch.Abt., Inv.-Nr. 69.2.12.⁵⁰⁵ (*Taf. XXV*).

CLIV (1044, R-1) Tiszavasvári-Józsefháza-Csíkospart (*Kom. Szabolcs-Szatmár, U*) **Grab 2**

⁵⁰¹ KISS (1983) 51. Die Angaben konnte ich dem Manuskript von Attila Kiss entnehmen. Die Inventarangaben hat mir Erzsébet Nagy zugeschickt.

⁵⁰² István Dienes danke ich für die Bewilligung zur Publikierung. Vgl. DIENES (1972) 98 und Taf. 27.

⁵⁰³ A. MAROSI: Sárosvári árpádkirályok korabeli temető (Gräberfeld aus der Zeit der Arpadenkönige in Sárosvár). Székesfehérvári Szemle (1934) 96; FEHER—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 65: 872.

⁵⁰⁴ Die Münze war nicht aufzufinden. Die Auskunft verdanke ich Gyula Fülöp.

⁵⁰⁵ KISS (1983) 285. Die Angabe stammt von Attila Kiss und Erzsébet Nagy.

Bei einer Probegrabung beobachtete István Dienes 1971 die Spuren aufgewühlter Gräber und erschloß 4 Gräber, davon 3 ohne Beigaben.

Grab 2: Auf dem Rücken liegendes Kinderskelett mit folgenden Beigaben: 2 bronzene Zopfringe, 3 Bronzebeschläge mit Anhängern, 3 obere Glieder ähnlicher Stücke mit Hängeöse, ein ähnlicher runder Beschlag ohne Öse, Ösenknopf aus Gußbronze, unter dem Schädel eine Perlenkette aus 21 Perlen, darunter ein Eisenring und:

1044. Münze vom Typ URBS ROMA, geprägt in den Jahren um 324—330 herum (COH VII, 330: 14).⁵⁰⁶

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 80.9.6.A, Inv.-Nr. der Begleitfunde 80.9.1—5, 7.A⁵⁰⁷ (Taf. XXV).

CLV (1045, B-4) Üllés-Petőfi dűlő 106 (Kom. Pest, Csongrád, U)

Auf dem Feld von Mihály Puskás wurde im Herbst

1957 ein nicht durchlochtes Solidus von KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS und ROMANOS II. (948—959) gefunden (BMC 59 oder 66).

Szeged, Móra-Ferenc-Museum, Inv.-Nr. Goldinventar 61.93.1⁵⁰⁸ (Taf. XXV).

CLVI (1046, B?-1) Üllő, Ilona utca (Kom. Pest, U) Grab 6

1939—1940 wurden 21 Gräber eines Gräberfeldes aus dem 10. Jh. durch den Totengräber Károly Kiss bzw. Gyula László und János Nemeskéri erschlossen.⁵⁰⁹

Grab 6: Bestattung eines 2- bis 3jährigen Kindes (Inf. I)⁵¹⁰ mit folgenden Beigaben: Pfeilspitzen, eiserne Teile eines Köchers, Feuerzeug und Flint, Eisenbeschläge eines Eimers. Es befand sich im Grab auch eine Goldmünze, die aber ins Museum nicht eingeliefert wurde.⁵¹¹

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. der Begleitfunde ISV 12/1940. 1—4.⁵¹²

MÜNZEN AUS UNBEKANNTEN FUNDORTEN (1047—1051)

1047. Nicht durchlochte Bronzemünze von LEON VI. DEM WEISEN (886—912) (BMC 8).

Kecskemét, Katona-József-Museum, Inv.-Nr. É 73.4.1 (Taf. XXVI).

1048. Nicht durchlochte Bronzemünze von ROMANOS I. LAKAPENOS (919—944), vermutlich zwischen 919 und 921 geprägt (BMC 11).

Kecskemét, Katona-József-Museum, Inv.-Nr. É 81.1.7⁵¹³ (Taf. XXVI).

1049—1051 (Kecel?, Kom. Bács-Kiskun, U)

Zwei der fünf Münzen, die in der Kartei des Museums als Geschenk von Jenő Böhm angeführt sind und angeblich aus dem Grab von Kecel stammen, ließen sich einwandfrei mit zwei der drei Münzen aus dem Grab 2 Kecel-Lehóczky Gehöft gleichsetzen.⁵¹⁴ Die übrigen 3 Münzen mögen zwar ebenfalls aus Kecel stammen, doch gibt es dafür weder in der Fachliteratur noch im Archivmaterial irgendwelche Hinweise.

1049—1050. Am Rand transversal zweimal durchlochte 2 Mailänder Denare (CNI V, 49—53) des Kaisers BERENGAR I. (915—924).

1051. Am Rand transversal zweimal durchlochter Mailänder Denar des italienischen Königs HUGO VON PROVENCE (926—931) (CNI V, 8).

Kalocsa, Viski-Károly-Museum, Inv.-Nr. 64. 6.35.2⁵¹⁵ (Taf. XXVI).

⁵⁰⁶ Von István Dienes erhielt ich die Bewilligung zur Publikation.

⁵⁰⁷ I. DIENES: Tiszavasvári, Vasvári Pál MTSz. RégFüz I: 25 (1971) 64; ArchÉrt 99 (1972) 264.

⁵⁰⁸ Auskunft von Ádám Nagy.

⁵⁰⁹ Im Jahre 1939 wurden die Gräber 1—2 von Károly Kiss und die Gräber 3—10 von Gyula László und János Nemeskéri freigelegt; 1940 erschloß Károly Kiss die Gräber 11—21. Die Grabzeichnungen in der Datensammlung des UNM (Budapest, UNM D, IV.35/1977 und I.Ü.I.), die Eintragungen im Inventarbuch (ISV 18/1939.1—28, 12/1940.1—21) und die archäologischen Angaben der anthropologischen Publikation stimmen miteinander nicht überein. Es ist anzunehmen, daß das im Inventarbuch angeführte Grab 6 in Wirklichkeit das Grab 11 der von Kiss 1940 durchgeführten Grabung darstellt, von dem keine Beschreibung erhalten geblieben ist; bestimmt ist es aber nicht identisch mit dem Erwachsenengrab Nr. 6 (Budapest, UNM D, IV. 35/1977). Vgl. NEMESKÉRI—GÁSPÁRDY (1954) 486—487, 490.

⁵¹⁰ NEMESKÉRI—GÁSPÁRDY (1954) 490; Vgl. Anm. 509.

⁵¹¹ „Ein Goldmünzenfund“ wird erwähnt: NEMESKÉRI—GÁSPÁRDY (1954) 490. Etwas ausführlicher ist die Eintragung im Inventarbuch: „... das in der Beschreibung erwähnte kleine goldene Geldstück fehlte von den eingelieferten Funden“: Budapest, UNM MA, ISV 12/1940.1—4: beim Material des Grabes 6. Die genannte Beschreibung dürfte eine Aufzeichnung von Károly Kiss sein, doch ist davon in der Datensammlung keine Spur vorhanden.

⁵¹² Vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 82: 1174.

⁵¹³ Die Angaben über die beiden Münzen von Kecskemét verdanke ich György V. Székely.

⁵¹⁴ Vgl. Anm. 164—165.

⁵¹⁵ Die Angaben verdanke ich György V. Székely und Piroska Biczó.

In den nachstehenden Kapiteln, die die einzelnen Münztypen selbständig behandeln, werden die im Karpatenbecken zur Landnahmezeit gefundenen westeuropäischen, arabischen und byzantinischen Münzen unter Beachtung der sich daraus ergebenden chronologischen Schlüsse erörtert. Trotz der in verschiedene Richtungen weisenden Fäden der Bewertung sind diese drei Münztypen enger miteinander verbunden als die zuletzt untersuchten

römischen Münzen, die von den anderen abweichende Schlüsse nahelegen. Die Ergebnisse der Kapitel über die besagten vier Münztypen werden in der Zusammenfassung miteinander verglichen; dort wird auch erörtert, wie der Brauch, die Münzen als Schmuck zu tragen, aufhörte, wie sich der sog. Totenobolus verbreitete und wie es zur Benützung der Nachprägungen kam.

WESTEUROPÄISCHE MÜNZEN

Es unterliegt keinem Zweifel, wie die Münzen des Abendlandes in den Besitz der landnehmenden Ungarn gekommen sind. Schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts herum begegnet man in den Publikationen über die landnahmezeitlichen Gräber von Ladánybene und Vereb der Meinung, daß diese Münzen als Beute, als Kaufpreis oder Lösegeld für Gefangene bzw. als Lohn für Bündnisse oder den Frieden ins Land gebracht wurden, auf jeden Fall also von den Ereignissen der Streifzüge nicht zu trennen sind.⁵¹⁶ Angesichts der Mengen, die in den Quellen erwähnt werden oder anhand ihrer Angaben geschätzt werden können, ist ihre Zahl äußerst gering, denn wir wissen ja nur von insgesamt 328 Münzen aus dem 9.—10. Jahrhundert, die mit mehr oder weniger Gewißheit dem Nachlaß der ungarischen Eroberer des Karpatenbeckens zuzurechnen sind (Verteilung: 4 St. [1,22%] böhmischer, 22 St. [6,71%] deutscher, 4 St. [1,22%] englischer, 68 St. [20,73%] französischer und 221 St. [67,38%] italienischer Emission).⁵¹⁷

Das Erbeuten von Wertsachen und Gefangenen als Zweck der Streifzüge ist den historischen Quellen unmittelbar zu entnehmen. Diese Aktionen versuchten die inneren und auswärtigen Zwistigkeiten der benachbarten und sogar auch der entlegenen Länder auszunützen. Die landnehmenden Ungarn taten dies nicht so sehr unter dem Druck eines strategischen Imperativs europäischen Maßstabes, eher in der Absicht, ihr Ziel mit möglichst wenig eigenen Verlusten, im Gegenteil, sogar mit fremder

Unterstützung zu erreichen. Ihre jährlich wiederholten Einfälle zermürbten den Widerstand der Einwohner der betreffenden Gegend und versprachen dadurch das denkbar günstigste Ergebnis: regelmäßige Tributzahlung für den auf diese Weise erkaufen Frieden. Offenbar ging das Bestürmen eines Landes, einer Stadt, eines Klosters oder eines Dorfes immer mit Plünderungen einher, die aber in den zeitgenössischen Quellen nur selten eingehend geschildert werden, meistens wird die Plünderung nur nebenbei erwähnt.⁵¹⁸ Neben solchen Hinweisen

⁵¹⁶ JANKOVICH (1835) 289—293; ÉRDY (1858) 23—24; HAMPEL (1905) I, 30—31; JÓSA (1914b) 335; HARSÁNYI (1914) 340—344; neuerdings: BÁLINT (1968) 72—78; GYÖRFFY (1977) 132, 145—149; KRISTÓ (1980) 373—375. Soviel ich weiß, war Alán Kralóvánszky der einzige, der vermutete, daß die Münzen teilweise wohl von Handelsbeziehungen herrühren: KRALOVÁNSZKY (1960) 34—36.

⁵¹⁷ In den Herkunftstabellen (Abb. 14, 16, 18, 20a, 21a, vgl. Abb. 49.) fehlen die nachfolgenden 9 (2,74%) noch nicht bestimmten oder nicht mehr bestimmbar Münzen; einige dürften mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit dennoch als westeuropäisch gelten, u.zw. aufgrund undeutlicher Hinweise oder jener allgemeinen Erscheinung, daß die Münzen verschiedener Provenienz in den Grabkomplexen gewöhnlich nicht vermischt in Erscheinung treten; vgl. Anm. 803.

XLIVh 112: Halimba Grab 917; LXVIII 232: Nagykőrös Grab 1; LXXII 247: Nádudvar; XCIIb 274—275: Piliny Grab 3 (2 St.); s. XCIIb (Anhang); CIX 326: Szekszárd-Ebes (1 St.); CXLIV 442—444: Vörösvár Grab 3 (3 St.); s. noch; CLXVa; CLXVII (Anhang).

⁵¹⁸ Z.B. „cum praeda regressi sunt“, „praedaeque abstulerunt“: DIENES (1969) 118—119; BÁLINT (1968) 72—74; VAJAY (1970) 11; KRISTÓ (1980) 336—338.

gibt es auch konkrete Aufzeichnungen über das Erwerben von Geld oder Edelmetall, was um so verständlicher ist, als diese Güter in den Augen der ungarischen Reiterscharen eine wünschenswerte Kombination des geringen Umfanges und des hohen Wertes darstellten.

STREIFZÜGE IN ITALIEN — ITALIENISCHE MÜNZEN

Am auffallendsten ist der Zusammenhang zwischen den Streifzügen in Italien⁵¹⁹ und den dort erworbenen, erhalten gebliebenen Münzen.⁵²⁰ Das ungarische Heer, das am italienischen Feldzug 899/900 teilnahm und mehrere erfolgreiche Kriegstaten vollbrachte,⁵²¹ kehrte erst im Frühjahr 900 heim, nachdem König Berengar I. (888—915) durch Übergabe von Geiseln und Geschenken die besagten Ungarn dazu bewegen konnte, Italien zu räumen, mit all der Beute, die sie gemacht hatten.⁵²² Nach György Györffy mochte der Friedensschluß nach einem der nächsten Streifzüge (904—905) der Ausgangspunkt dazu gewesen sein, daß die italienischen Könige ungefähr bis 950 regelmäßig einen jährlichen Tribut in der Höhe von etwa 10 Metzen Silber (ca. 375 kg) entrichteten.⁵²³ Wir besitzen aus dem Jahre 921 eine unmittelbare Angabe, wonach ein in Gefangenschaft geratener Gegner des Kaisers Berengar I. (915—924) gegen Zahlung eines Lösegeldes entlassen wurde.⁵²⁴ Dem Ruf des Kaisers Folge leistend fiel ein ungarisches Heer 924 in Oberitalien ein; die Einwohner der gebrandschatzten Stadt Pavia gaben den Ungarn acht Metzen Silber, um ihr Leben und die nackten Stadtmauern zu retten.⁵²⁵ Im Jahre 937 drang eine umherstreifende Truppe bis zur Gegend von Capua vor, wobei die gefangengenommenen Leute der Abtei Montecassino erst gegen Zahlung eines — in einer ausführlichen Aufzählung der einzelnen Posten erhalten gebliebenen — Lösegeldes entlassen wurden.⁵²⁶ König Hugo von Provence (926—945) schloß im Jahre 942⁵²⁷ Frieden mit den Ungarn, denen er

Nachstehend möchte ich die Angaben der historischen Quellen mit den archäologischen Funden vergleichen, die innerhalb des Karpatenbeckens Münzen aus den genannten westeuropäischen Ländern enthalten.

421—429, 434—441, 996—1022, 1024, 1025, 1027, 1049—1051, d.h. 221 St.; s. noch 1062—1082, 274, 275, 1107?, 1117, 1130—1138 (Anhang). Meine Sammlung bildet die Grundlage zu der kurzen Zusammenfassung, dessen Katalog allerdings Fehler aufweist: I. GEDAI, *Italian Coins in the 10th Century Hungarian Hoards*. In: *Quaderni tieinesi di Numismatica e Antichità classica* 14 (1985) Lugano, 343—358.

⁵²¹ Nach der Brandschatzung Norditaliens vermochten sie die Beute — einschließlich des Vermögens und der unermeßlichen Schätze des Bischofs Liudward von Vercelli — vgl. Regino (+ 915): *Chronicon*..., ad a. 901: MGSS I (1826) 609; GOMBOS (1938) III, 2039; GYÖRFFY (1975) 208—209; KRISTÓ (1980) 208, 336 — in der Schlacht am Fluß Brenta zu behalten und sodann im erfolgreichen Feldzug offenbar noch weiter zu vermehren.

⁵²² „Rex igitur Berengarius, datis obsidibus ac donis, praedictos Ungros de Italia recedere fecit cum omni praeda quam ceperant“: Iohannes diaconus: *Chronicon Venetum*, ad a. 899: MGSS 7 (1846) 22; GOMBOS (1937) II, 1313; VAJAY (1970) 12; GYÖRFFY (1975) 216; GYÖRFFY (1977) 147; KRISTÓ (1980) 212, 336. Aufgrund einer Angabe (ad a. 900) „Antiquitates...“ von Georgius Merula (+ 1494) gab Berengar I. Geisel und Geld: „acceptis a Berengario obsidibus et pace pecuniis redempta“: GOMBOS (1938) II, 1013; KRISTÓ (1980) 212.

⁵²³ GYÖRFFY (1977) 147. — Da König Berengar während des Feldzuges seine eigenen Soldaten nicht zu seinen unverbrüchlichen Getreuen machen konnte, machte er die Ungarn in nicht geringem Maße zu seinen Freunden: GYÖRFFY (1975) 231; „Verum quia Berengarius firmiter suos milites fideles habere non poterat, amicos sibi Hungarios non mediocriter fecerat“: Liudprand (+ 972): *Antapodosis*, Lib. II, cap. 42: MGSS 3 (1839) 296; GOMBOS (1937) II, 1473; vgl. DIENES (1961) 173; VAJAY (1968) 39—40; BÁLINT (1968) 77: Anm. 108; VAJAY (1970) 14; KRISTÓ (1980) 235, 250.

⁵²⁴ Liudprand: *Antapodosis*, Lib. II, cap. 62: MGSS 3 (1839) 299; GOMBOS (1937) II, 1473; GYÖRFFY (1975) 231—232; GYÖRFFY (1977) 146; KRISTÓ (1980) 345.

⁵²⁵ „...argenti modios octo dederunt Hungaris“: Flodoardus (+ 966): *Annales*, ad a. 924: MGSS 3 (1839) 373; GOMBOS (1937) II, 926; vgl. JANKOVICH (1835) 291; ÉRDY (1858) 23; HARSÁNYI (1914) 341; BÁLINT (1968) 73; KRISTÓ (1980) 255 — Aber dieser Feldzug endete schließlich mit einer Niederlage, vgl. Anm. 542.

⁵²⁶ Leo Marsicanus (+ 1115): *Chronica*, Lib. I, cap. 55: MGSS 7 (1846) 619; GOMBOS (1937) II, 1449; GYÖRFFY (1975) 244—245; GYÖRFFY (1977) 146; GYÖRFFY (1977a) 44; KRISTÓ (1980) 275, 338. Das Lösegeld, das ihnen übrigens bei der Heimkehr von den Ortsbewohnern wieder genommen wurde, enthielt auch 20 Goldstücke aus Tarentum.

⁵²⁷ Zur Chronologie des spanischen Feldzuges nach den früher auf 943 datierten Ereignissen: CZEGLÉDY (1979) 277.

⁵¹⁹ Jahreszahlen der Feldzüge: 899/900, 904/905, 919/920, 921/922, 924, 927, 933, 935, 937, 940, 942, 947, 951, 954: nach KRISTÓ (1980) 229—288.

⁵²⁰ In der Reihenfolge der Katalognummern: 1—4, 10, 14, 15, 19—26, 29, 58, 59, 68—70, 72—75, 78, 92—96, 106—111, 119—122, 124—140, 146, 165—174, 202—213, 223, 224, 227—231, 233—246, 249, 253, 256, 258, 259, 272, 273, 281, 282, 301, 303—321, 324, 327—331, 335—341, 345, 347—350, 352, 358, 359, 364, 365, 367, 377—381, 392—398, 400, 414, 416, 417,

zehn Metzen Silber gab;⁵²⁸ die Entrichtung dieses Betrages wurde 947 unter der Regierung von Lothar II. (945–950) vom einflußreichen Markgrafen Berengar von Ivrea, dem späteren König Berengar II. (950–961) wiederholt, wobei er von jedem seiner Untertanen ein Geldstück verlangte und daraus, mit Kupfer vermischt, die 10 Metzen ausstellte; was er aber der Kirche in guter Münze vorenthielt, behielt er für sich.⁵²⁹

Im Vergleich zu den Erbeutungs- und Besteuerungsmöglichkeiten usw., die zum einen aus den angeführten Quellen auch unmittelbar dokumentiert werden können, zum anderen aber aus dem Ziel eines jeden italienischen Streifzuges folgen, sind bisher nur äußerst wenige Münzen aus dem 10. Jh. dortiger Prägung im Karpatenbecken zum Vorschein gekommen: insgesamt rund 221 Stücke. Läßt man das erste Regierungsjahr von Berengar I. (888) als Scheidelinie gelten, so wird es deutlich erkennbar, daß aus der Zeit vor der ungarischen Landnahme nur einige, nicht altersbestimmende Münzen stammen,⁵³⁰ während alle übrigen im darauffolgenden halben Jahrhundert und, von einigen päpstlichen (= römischen) Emissionen abgesehen, in Oberitalien geprägt wurden. Die beiden Perioden der Regierung von Berengar I. (888–915, 915–924) werden durch 59 bzw. 21 Münzen gekennzeichnet (die genaue Bestimmung der weiteren sechs ist nicht bekannt). Die meisten seiner 86 Münzen wurden in Mailand geprägt (71 St.), weitere 11 in Pavia und 4 an einem unbestimmten (unbestimmbaren) Prägungsort. Drei Münzen, die er als Kaiser gemeinsam mit Papst Johannes X. prägen ließ, wurden in Rom emittiert. Die kurze Regierungszeit seines Rivalen und Nachfolgers Rudolf von Burgund (922–926) wird lediglich durch 10 Münzen bezeugt (je 5 aus Mailand und Pavia); im Verhältnis dazu haben sich die Denare aus der ersten Regierungsperiode des Hugo von Provence (926–931) erheblich vermehrt: 52 fanden sich aus Mailand, 3 aus Pavia, 5 aus einem unbestimmten Prägungsort, insgesamt also 60 Stück. Eine abnehmende Zahl von Münzen (16 St.) kennzeichnet die Zeit, in der er mit seinem Sohn Lothar II. gemeinsam regierte (931–945); neben Pavia als Prägungsort (9 St.) erscheint nunmehr auch Verona (5 St.), während Mailand seine frühere Bedeutung verliert (2 St.). Aus den Jahren der Alleinherrschaft Lothars II. (945–950) sind 18 Münzen erhalten geblieben, davon die meisten aus Verona (10 St.), 4 aus Mailand und 3 aus Pavia. Nur eine einzige Münze

seines Nachfolgers Berengar II. (950–961) wurde bisher im Karpatenbecken gefunden, die mithin als das späteste Denkmal der italienischen Streifzüge gelten darf⁵³¹ (Abb. 14).

Wie lassen sich nun die in den Gräbern tatsächlich gefundenen Münzen mit den angeführten Angaben der historischen Quellen vergleichen? Bereits Miklós Jankovich erkannte die Möglichkeit, daß die Münzen eines Grabkomplexes die Erwerbungs-

⁵²⁸ „Hoc in tempore rex Hugo datis decem nummorum modis pacem Hungaris fecit...“ Liudprand: *Antapodosis*, Lib. V, cap. 19: MGSS 3 (1839) 322; GOMBOS (1937) II, 1474; vgl. BÖRZSONYI (1903) 69; JÓSA (1914b) 335; BALINT (1968) 76; GYÖRFFY (1975) 233; GYÖRFFY (1977) 147; KRISTÓ (1980) 279, 339–340, 374. Die aus Italien nach Spanien vordringenden und von dort heimkehrenden Ungarn erlitten laut Abū Marwān b. Ḥaijān (987/988–1076) in Frankreich eine schwere Niederlage. Die Glaubwürdigkeit dieses Berichtes bezweifelt: CZEGLÉDY (1979) 278. György Györffy war der Ansicht, daß die Person des Heerführers (Karcha ~ Harka) Bulcsú und die zehn Maß Silber sicherlich keiner Gefahr ausgesetzt wurden, und so müsse man annehmen, daß ein Teil des Heeres mit dem Heerführer und dem Geld aus der Lombardei heimgekehrt ist: GYÖRFFY (1980) 309.

⁵²⁹ „Per idem tempus Taxis, Hungariorum rex, magno cum exercitu in Italiam venit. Cui Berengarius non ex propria pecunia sed ex ecclesiarum ac pauperum collectione X modios nummorum dedit. Fecit autem hoc, non ut populi curam haberet, sed ut hac occasione magnam pecuniam congregaret. Quod et fecit. In omni enim utriusque sexus homo, tamque ablactatus quam lactens, pro se nummum dedit; quibus aë commiscens, ex paucius X modios fecit; caeteram vero partem, et quicquid ex ecclesiis tulit, sibi retinuit.“ Liudprand: *Antapodosis*, Lib. V, cap. 33: MGSS 3 (1839) 336; GOMBOS (1937) II, 1474; GYÖRFFY (1975) 233; vgl. JÓSA (1914b) 335; BALINT (1968) 76–77; GYÖRFFY (1977) 147; KRISTÓ (1980) 280, 339, 374. Liudprand erwähnt den König Berengar II. (950–961), obwohl zu jener Zeit Lothar II. herrschte (945–950), der jedoch unter dem Einfluß des mächtigen Markgrafen von Ivrea stand: vgl. LÜTTICH (1910) 141.

⁵³⁰ Von den insgesamt 5 derartigen Münzen — vgl. Abb. 14 — sind 3 Exemplare unauswertbare Streufunde (259, 996–997), eine (237) war die einzige Münze aus einem Grab, während die fünfte (417) in Gesellschaft späterer Münzen aus einem authentischen Grabfund zum Vorschein kam. Eigens zu erwähnen ist der Fundkomplex von Orsova aus der ehemaligen Kund-Sammlung, dessen von Ludwig II. (855–875) geprägte Münze (259) selbst dazu nicht ausreicht, um einen ehemaligen Grabfund von der ersten Generation der Landeseroberer abzuleiten (vgl. DIENES [1965] 154; DIENES [1978] 114) und keineswegs als ein Denkmal des Einzugs der Ungarn in das Gebiet an der unteren Donau im Jahre 895 gelten kann: vgl. BALINT (1968) 74–76.

⁵³¹ Von den nicht aufgezählten Münzen ist die römische Prägung von Otto I. und Otto II. (962–967) von ungewisser Herkunft (1007); ebenso sind auch die nicht bestimmten und nicht bestimmbar Geldstücke (92, 243, 244, 319, 320, 398, 1008–1021) nicht auswertbar, vgl. Abb. 14.

Münzherren	Prägestätte	Benevento	MILANO			PAVIA			ROMA		VERONA			?			INSGESAMT
	Fundumstände	D	□	○	◐	□	○	◐	□	◐	□	○	◐	□	○	◐	
Sicone, Herzog von Benevento (817-832)		996															1
Ludwig II. (855-875)				259													1
Papst Nikolaus I. (858-867)									997								1
Papst Nikolaus I. & Ludwig II.								417									1
Karl II der Kahle, Kaiser (875-877)		237															1
Papst Sergius III. (905-911)									426								1
Berengar I.	König (888-915)		19, 29, 106, 107, 119, 121, 124-127, 166, 202-208, 238-241, 258, 281, 303, 307-315, 321, 324, 327, 350, 392-395, 422-424	345, 358	998-1003	120, 165, 282, 328, 421							425				59
			45	2	6	5							1				
	Kaiser (915-924)		59, 122, 209-211, 316, 317	3, 4, 68-70	1004, 1049, 1050	167-170, 318		249								21	
			7	5	3	5		1									
	? (888-924)		93, 231	2	1022	1							213, 429	2	414	1	6
Papst Johann X. & Berengar I. (914-928) (915-924)									212, 427, 428								3
Rudolf von Burgund (922-926)			128-129, 140?	3	227, 228	2		146, 193-196	5								10
Hugo von Provence (926-931)			1, 2, 20-23, 94, 108-111, 130-134, 223, 242, 245, 272, 273, 329-331, 335, 352, 365, 378-380, 396, 397, 400	10, 72-75, 253, 304, 305, 336-341, 347	1005, 1006, 1025, 1051	24, 135, 136							233-236	78			60
			33	15	4	3							4	1			
Hugo von Provence & Lothar II. (931-945)			438	367		25, 95, 137-139, 256	229, 306, 359				434-437		416				16
			1	1		6	3				4	1					
Lothar II. (945-950)			26, 96, 224, 441	4			14, 349	301			58, 377, 381, 439, 440	15, 230, 348, 1024	1027	246	1		18
							2	1			5	4	1				
Berengar II. (950-961)														364			1
Otto (962-973) & Otto II. (962-967)								1007									1
?			398											92, 243, 244	319, 320	1008-1021	20
INSGESAMT		1	97	27	13	24	5	3	5	1	9	4	2	12	4	14	221
			137				32		6		15			30			

Abb. 14. Im Karpatenbecken gefundene italienische Münzen aus dem 9.—10. Jahrhundert, gruppiert nach ihren Münzherren und Prägungsorten sowie ihrer Herkunft.

Fundumstände: □ — aus authentischem oder nachträglich bestätigtem bzw. als authentisch „akzeptiertem“ Grabfund, ○ — aus den erhaltengebliebenen Grabfunden von Gräberfeldern des 10. Jahrhunderts bzw. aus dem Material vermischter Grabkomplexe, △ — aus einem Schatzfund, ◻ — aus Streufunden mit oder ohne Fundort, ◻ — aus einem Streufund unbekannten Fundortes, ins Museum eingeliefert von einer Person bekannten Wohnortes

zeit andeuten können, die mit den effektiven Regierungsjahren des die späteste Münze emittierenden Herrschers zusammenfallen muß.⁵³² Sowohl Jankovich als auch — später — János Érdy bemühten sich, die sich aus den Herkunftsorten der dem Toten beigelegten Münzen abzeichnende Route mit der Marschlinie eines der damaligen Streifzüge zu vergleichen;⁵³³ sie folgten also — wenn auch unausgesprochen — der Annahme, daß der Krieger alle Münzen, die in seinem Grab vorlagen, im Laufe eines einzigen Streifzuges erworben hat. Freilich wurde auch jene andere Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Münzen eines Grabkomplexes im Laufe von mehreren Feldzügen erworben wurden,⁵³⁴ ja, daß sie nicht einmal aus der unmittelbaren Kriegsbeute, sondern aus Ereignissen stammen, die auch in den Quellen festgehalten wurden: Brandschatzung von Pavia im Jahre 924, Tributzahlungen in den Jahren 942 und 947.⁵³⁵ Von einer allgemeineren Perspektive aus, nicht bloß vom Münzgut eines Einzelgrabes oder eines Gräberfeldes ausgehend, beobachtete Csanád Bálint, daß die Münzen von Berengar I. und Hugo von Provence oft zusammen vorkommen, und daß die letzteren ebenfalls nicht selten gemeinsam mit den Denaren von Lothar II. in Erscheinung treten. Daraus zog er den Schluß, daß die von Berengar I. geprägten Geldstücke „teilweise bis zu den 40er Jahren des 10. Jahrhunderts in Gebrauch waren, als die Münzprägung von Hugo von Provence und Lothar II. ihren Höhepunkt erreichte. Es fällt dabei auf, daß die anderen (nicht italienischen, westeuropäischen — L.K.) Herrscher in den Gräbern der Landnehmenden nur mit 1—2 Münzen vertreten sind. Dies legt die Vermutung nahe, daß die Ungarn in den 40er Jahren des 10. Jahrhunderts in Italien auf einmal eine größere Menge Geldes erworben haben.“ Seines Erachtens läßt sich diese Vermutung mit Liudprands Bericht (über die italienischen Tributzahlungen der Jahre 942 bzw. 947 — L.K.) verbinden, „während die früheren Aufzeichnungen keinerlei Geld erwähnen, das Gegenstand von Tributzahlungen oder einer Beute sein könnte. Dies würde auch erklären, warum von den Münzen anderer Herrscher nur einige Exemplare vorkommen, die wohl nur gelegentlich erworben wurden.“⁵³⁶

Gestützt auf das Fundgut von 42 mehr oder weniger authentischen Gräbern, überprüfte ich die Arbeitshypothese von Csanád Bálint,⁵³⁷ und ich kam zu einem teilweise abweichenden Ergebnis. Die unter nicht authentischen Umständen freige-

legten Funde ließ ich außer acht, zumal hier die Tatsache der gemeinsamen Entdeckung nicht erwiesen ist; daher erstreckte sich meine Untersuchung nur auf einen Teil der Münzen der betreffenden Herrscher.⁵³⁸ Es ergibt sich aus der Zusammenstellung (Abb. 15), daß in sechs Fällen die Münzen des Königs Berengar I. (888—915) von keiner anderen Münze begleitet waren, wobei es nur in einem Grab 2 Münzen gab (XCVI 281—282, Rétközberencs, Grab 1); man kann also die Zeit der Erwerbung dieser Münzen nicht feststellen.⁵³⁹ In 2 Gräbern kam je eine Münze des Königs mit einer anderen Prägung zusammen zum Vorschein, und zwar mit einer französischen Münze aus dem 9. Jahrhundert (LXXXIII 257—258, Orosháza-Pusztaszentetornya), bzw. einem deutschen Denar, der wohl nach 919 erworben worden war (CXVa 350—351, Szered II, Grab 8/55). In 3 Gräbern waren die Münzen von Kaiser Berengar I. (915—924) dem Alter nach die letzten: in einem ganz allein, im anderen mit 2 Denaren aus seiner Königszeit zusammen, im dritten zu dritt, zusammen mit 9

⁵³² „Der Krieger Bene“, erklärte er, „mußte in der Zeit in der Berengar I. Kaiser war, in Italien gewesen sein, da sein Gewand einzig und allein mit den Geldstücken des genannten Berengar I. und keines anderen Fürsten geschmückt worden ist.“: JANKOVICH (1835) 289—290.

⁵³³ Demnach hat der Krieger von Ladánybene im Jahre 922 und der Jüngling von Vereb im Jahre 924 an je einem Streifzug teilgenommen: JANKOVICH (1835) 293; ÉRDY (1858) 23—24.

⁵³⁴ HARSÁNYI (1914) 344.

⁵³⁵ JANKOVICH (1835) 291; ÉRDY (1858) 23; BÖRZSÖNYI (1903) 69; JÓSA (1914b) 335 usw.

⁵³⁶ BÁLINT (1968) 76—78; BÁLINT (1975) I, 129—130. Vorsichtig, aber doch derselben Meinung ist: DIENES (1978) 117.

⁵³⁷ Wegen des Anspruchs, nur authentische Gräber zu berücksichtigen, konnten folgende Fundorte der Liste von BÁLINT (1968) 76—77 nicht aufgenommen werden: II 3—4 Almásneszmély, V 9—15 Bakonyzombathely, XXVII 68—75 Csorna, CI 304—306 Szabadbattyán, CXIV 336—349 Szered Streufunde, 1025—1028 Veszprém.

⁵³⁸ Von den 59 Münzen des Rex Berengar I. kamen 51 unter authentischen Fundumständen zum Vorschein, desgleichen: 12 der 21 Denare aus der Zeit in der er Kaiser war, 4 der 6 Münzen aus seinen ungeteilten Regierungsjahren (888—924) und alle drei, mit Papst Johannes X. gemeinsam emittierte Münzen (vgl. Abb. 14). Von den 10 Münzen des Rudolf von Burgund konnten 8, von den 60 des Hugo von Provence 40, von seinen mit Lothar II. gemeinsam emittierten 16 Denaren 11, von den 18 selbstständig emittierten Münzen Lothars II. 10 und zum Schluß 1 Münze Berengars II. berücksichtigt werden.

⁵³⁹ Csanád Bálint betrachtete nur die Gräber mit Berengar-Münzen als frühe, doch waren einige seiner Beispiele — II 3—4 Almásneszmély, LXXIV 249 Nemesócsa — nicht gerade glücklich, da es sich um Streufunde handelte: vgl. BÁLINT (1968) 77.

Münzherren Grabfunde mit Münzen			Französische und deutsche Münzen						Italienische Münzen													
			Ludwig I. der Fromme (814-840)	Karl II. der Kahle, König (840-875)	Karl II. der Kahle, Kaiser (875-877)	Karl der Dicke (884-888)	Odo (888-898)	Graf Wilhelm (918-926)	Heinrich I. (919-936)	„	Nikolaus I. & Ludwig II. (858-867)	Karl II. der Kahle (875-877)	Sergius III. (905-911)	Berengar I., König (888-915)	Berengar I. (888-924)	Berengar I., Kaiser (915-924)	Johann X. & Berengar I. (915-924)	Rudolf von Burgund (922-926)	Hugo von Provence (926-931)	Hugo von Provence & Lothar II. (931-945)	Lothar II. (945-950)	Berengar II. (950-961)
LXX, 237	Nagyttöke-Jámborhalom	Grab 17									1											
X, 29	Biharkeresztes	Grab 1										1										
XLIX, 119	Kál	Grab 81										1										
XCVI, 281-282	Rétközberencs	Grab 1										2										
C, 303	Sóshartyán-Zúdotető	Grab 1										1										
CIV, 321	Szalkszentmárton	Grab 9										1										
CVII, 324	Szeged-Öthalom	Grab 9										1										
LXXXIII, 257-258	Orosháza-Pusztaszentetornya				1							1										
CXVa, 350-351	Szered II	Grab 8/55						1				1										
LXVIII, 231-232	Nagykörös	Grab 1							1				1									
CXLI, 429	Veszkény	Grab 5											1									
XXI, 59	Budapest-Testvérhegy														1							
L, 120-122	Kecel	Grab 2										2	1									
CII, 307-318	Szabadegyháza											9	3									
LXI, 202-213	Ladánybene											7	1	3	1							
CXL, 417-428	Vereb			1	2					1	1	5			2							
LIIla, 146	Kenézli II	Grab 11														1						
LVI, 158-196	Kiskunfélegyháza				5	2	22					2	4		4							
Ia, 1	Aldebrö	Grab 8																1				
Ib, 2	Aldebrö	Grab 20																1				
XLIVf, 106-110	Halimba	Grab 775										2						3				
XLIVg, 111	Halimba	Grab 859																1				
LXIX, 233-236	Nagyszokoly																	4				
LXXI, 238-244	Nagyvázsony	Grab 8							2			4						1				
XCIIa, 272-273	Pilling-Leshegy	Grab 2																2				
CX, 327-331	Szekszárd											2						3				
CXIVa, 335	Szered I	Grab 1/53																1				
CXVb, 352	Szered II	Grab 12/55																1				
CXXIb, 365	Szob	Grab 35																1				
CXXXIIa, 388-398	Tiszanána	Grab 4		4					1			4						2				
CXXXIIc, 400	Tiszanána	Grab 21																1				
LIIa, 124-140	Kenézli I	Grab 11										4				3	7	3				
LXXXII, 256	Orosháza-Dózsa tsz	Grab 2																	1			
VII, 19-26	Bátorkeszi	Grab 5										1					5	1	1			
XX, 58	Budapest-Pestlőrinc	Grab 2																		1		
XLb, 93-96	Győr	Grab 47											1				1	1	1			
LXIV, 223-224	Mindszent	Grab 3															1		1			
LXXII, 245-247	Nádudvar								1								1		1			
CXXIX, 375-377	Tiszaeszlár-Bashalom I	Grab 13	1				1													1		
CXXXa, 378-381	Tiszaeszlár-Bashalom II	Grab 2																3		1		
CXLIV, 434-444	Vörösvár	Grab 3							3										5	3		
CXXIa, 364	Szob	Grab 10																			1	
Münzen aus den Gräbern mit italienischer Schlußmünze			1	4	1	8	3	22	1	9	1	1	1	51	4	12	3	8	40	11	10	1

Abb. 15. Münzen von chronologisch eingereihten Grabfunden mit italienischen Schlußmünzen

Münzen früherer Prägung. Schade, daß das letztere Grab (CII 307—318, Szabadegyháza) in aufgewühltem Zustand erschlossen wurde, denn so ist die Vermutung, wonach diese Denarmenge in den Jahren 915—924 in den Besitz des Kriegers gelangt wäre, nicht hinreichend begründet, zwei anderen Gräbern ähnlich, deren Schlußmünze vom Kaiser und dem Papst Johannes X. (914—928) gemeinsam geprägt wurde. Von den letzteren ist in bezug auf das Grab von Ladánybene (LXI 202—213) der Unsicherheitsfaktor noch größer als sonst, denn es wurden darin einst vermutlich noch weitere 18—28 Münzen gefunden. Die nicht periodisierten Münzen von Berengar I. (888—924) kommen in zwei Gräbern als Schlußmünzen vor und sind somit an sich nicht datierbar.

Die Münzen des Rudolf von Burgund (922—926) waren in zwei Gräbern die spätesten; im einen (LIIIa 146, Kenézlő II, Grab 11) allein, im anderen (LVI 158—196, Kiskunfélegyháza) zu viert, mit 35 anderen Denaren zusammen. Im folgenden werde ich dieses Grab noch eingehend erörtern.

Geradezu sprunghaft vermehrt sich die Anzahl der Gräber, deren Münzfunde mit Prägungen des Hugo von Provence (926—931) enden, und beträgt beinahe ebensoviel wie die der bisher Erörterten insgesamt. In 5 der für die Untersuchung geeigneten 13 Fälle kamen 2—4 Münzen des Herrschers vor, viermal — d.h. in 31% sämtlicher Fälle — zusammen mit 2—4 Denaren des Königs Berengar I. Dieses gemeinsame Vorkommen kann sehr wohl den anhaltenden Umlauf der vom Vorgänger geprägten Münzen andeuten; wo jedoch mehrere Münzen des Hugo von Provence in Erscheinung treten, darf man mit Recht vermuten, daß das Münzgut dieser Gräber während seiner Regierungszeit oder nicht viel später in ungarischen Besitz geraten ist. Bemerkenswert ist immerhin, daß es in 7 Gräbern, die nur je ein Exemplar seiner Münzen enthielten, keine andere Münzen gab; nur in einem Fall begleiteten den Denar des Hugo von Provence 4 Münzen des Königs Berengar I., mit 2 unbestimmbaren Geldstücken zusammen (LXXI 238—244, Nagyvázsony).

Die gemeinsame Regierungszeit des Hugo von Provence und Lothars II. (931—945) ist lediglich durch zwei Grabfunde vertreten. In dem einen Grab (LXXXII 256, Orosháza, Grab 2) kommt ihre als Schlußmünze fungierende gemeinsame Prägung allein vor, im anderen jedoch (LIIa 124—140, Kenézlő I, Grab 11) im Rahmen einer wahren

Münzsammlung. Die Reihe der 14 Münzen von Berengar I., Rudolf von Burgund und Hugo von Provence wird hier durch 3 ihrer gemeinsam emittierten Prägungen abgeschlossen, wodurch die Erwerbungszeit mit einiger Wahrscheinlichkeit auf die Jahre 931—945 angesetzt werden kann.

Die letzte der Münzen von auffallend vielen (8) Gräbern ließ Lothar II. während seiner kurzen Regierungszeit (945—950) prägen. Seine Prägungen, die bis auf eine einzige Ausnahme stets von Münzen anderer Herrscher begleitet sind, kamen nur einmal in mehreren Exemplaren vor. Zwei Gräber (25%) enthielten auch Denare von Berengar I., doch besteht selbstverständlich eine engere Verbindung zwischen den Münzen, die während der Regierung des Vaters (5 Gräber: 62,5%) und denen die während der gemeinsamen Regierungszeit (3 Gräber: 37,5%) geprägt wurden. Diese Münzen dürfte ihr Besitzer in den Jahren 945—950 oder kurz danach ergattert haben.

Die einzige Münze von Berengar II. (950—961) stammt aus einem authentischen Grab; da die italienischen Streifzüge 951—952 aufhörten, dürfte ein ungarischer Krieger das Geldstück entweder bis zu diesem Zeitpunkt, oder auf dem Heimweg vom großen westeuropäischen Feldzug des Jahres 954 erworben haben.⁵⁴⁰

Eine eigene Behandlung verdient der Grabfund von Kiskunfélegyháza-Radnóti Miklós utca (LVI 158—196), dessen Münzgut I. Gedai entschieden mit dem Feldzug des Jahres 924 verbinden wollte;⁵⁴¹

⁵⁴⁰ KRISTÓ (1980) 284, 288.

⁵⁴¹ Seines Erachtens wurden die mit Gegenständen unterschiedlicher Verwendung — Pferdegeschirrschmuck, in Leinwandsäckchen eingewickelte Stücke, Exemplare in nicht beobachteter Lage — vermengt und daraus folgend gleichzeitig erworbenen Geldstücke während des Streifzuges im Jahre 924 erbeutet, wie man dies aus den Prägungsorten Pavia, Mailand, Toulouse und Brioude ersieht. Dieses Datum bestimmt das Alter der von ihm nur in das 10. Jahrhundert datierten Denare von Wilhelm dem Jüngeren, Graf von Auvergne (918—926) und präzisiert vor das Jahr 924 den Anfang der Prägung der Münzen vom Typ CNI 2 des Rudolfs von Burgund (922—926): GEDAI (1972) 171; vgl. H. TÓTH (1974) 124; GYÖRFFY (1977) 145; Anm. 112.

⁵⁴² 1. Das Verknüpfen der genau nicht datierbaren Münzen des im 10. Jahrhundert lebenden Wilhelms d. Jüngeren, Graf von Auvergne, mit dem Streifzug des Jahres 924 ist nicht einwandfrei. 2. Die Route des Streifzuges vom Jahr 924 konnten die Ungarn nicht bloß einmal — vgl. GEDAI (1972) 171 —, sondern auch wiederholt benützt haben, z.B. in den Jahren 935, 937, 943 und 945. 3. Bei der Verkoppelung der Fundorte der Münzen und der Routen der Streifzüge ist Vorsicht geboten, zumal diese Münzen lange Zeit und auf größeren Gebieten in

auf die Schwierigkeiten dieser Hypothese hat allerdings Csanád Bálint bald hingewiesen.⁵⁴² Vorsicht scheint uns auch deshalb geboten, weil der größte Teil des Grabes beim Hausbau von den Arbeitern ausgehoben wurde, die die Funde zwar eingeliefert hatten, doch konnte ein Teil der Münzen ihrer Aufmerksamkeit entgangen sein.⁵⁴³ Es folgt daraus, daß man auch das Vorhandensein weiterer, vielleicht nach 924 geprägter Münzen in den Gräbern nicht ausschließen darf; doch abgesehen von dieser Möglichkeit können wir im folgenden nur die erhaltengebliebenen Münzen berücksichtigen. In Kenntnis der Regierungszeit von Wilhelm dem Jüngeren, Graf von Auvergne (918—926),⁵⁴⁴ darf man in diesem Fund zweifellos eine Kriegsbeute des Jahres 924 vermuten. Die Umlaufzeit der Münzen des Grafen fällt ziemlich genau mit der gemeinsamen Umlaufzeit der Prägungen des Kaisers Berengar I. (915—924) und des Königs Rudolf von Burgund (922—926) zusammen. Dieser Zeitabschnitt würde zwar noch nicht die Berücksichtigung des französischen Streifzuges im Jahre 926 ausschließen, da aber Norditalien von diesem Feldzug vermutlich unberührt blieb, bekäme man keine Erklärung für die Herkunft der italienischen Münzen in demselben Grabfund. Diese Münzen sind nämlich ausschlaggebend für das Feststellen der Zeit der Erbeutung! Von den 195 italienischen Münzen der untersuchten Periode (888—961) wurden nämlich nur insgesamt 32 in Pavia geprägt (vgl. Abb. 14) und nur 24 kamen davon in Grabfunden zum Vorschein. Klammert man hingegen die getrennt und gemeinsam emittierten 9 Denare des Hugo von Provence und Lothars II. (926—950) aus (da diese nach dem Jahr 924 geprägt wurden), so ergibt sich die unanfechtbare Beobachtung, daß 9 der verbleibenden 15 Münzen dem erörterten Grabfund angehören, ja, von den je 5 Denaren aus

Pavia der Zeitgenossen Kaiser Berengar I. und Rudolf von Burgund auch je 4! Unter Berücksichtigung der zur Vorsicht mahnenden obigen Umstände bin ich immerhin der Ansicht, daß es denkbar wäre, diese Zusammensetzung des im Grabfund enthaltenen Münzgutes mit der erwähnten Brandschatzung von Pavia im Jahre 924 und dem anschließenden französischen Feldzug zu erklären.

Über die italienischen Münzen aus der Zeit der Streifzüge möchte ich also bloß behaupten, daß ihre im Vergleich zu den anderen und später zu erörternden westeuropäischen Münzen hohe Anzahl, sowie ihr anscheinend gleichmäßiger Zufluß sowohl mit der Kriegsbeute, mit dem Lösegeld und mit dem Kauferlös für die Gefangenen als auch mit der Tributzahlung zusammenhängen dürften; letztere wurde nach dem Streifzug 904/905 wahrscheinlich regelmäßig geleistet. Es ist nicht auszuschließen, daß sich der Grabfund von Kiskunfélegyháza in der Tat aus einem Anteil an der von Pavia 924 entrichteten Kriegsentschädigung sowie aus den im darauffolgenden Feldzug erbeuteten französischen Münzen zusammensetzt. Die hohe Zahl der seit der Thronbesteigung des Hugo von Provence (926) geprägten Münzen sowie die Tatsache, daß diese nicht selten gemeinsam mit früheren Münzen vorkommen, ist wohl nicht ausschließlich mit den Tributzahlungen der Jahre 942 und 947 zu erklären. Es ist auch zur Zeit nicht klar, ob im Laufe der Tributzahlung, deren Zeitraum mit Wahrscheinlichkeit auf ein halbes Jahrhundert angesetzt wird, die besagten beiden Jahre tatsächlich von hervorragender Bedeutung waren. Es ist möglich, daß wir nur aus den erhalten gebliebenen Quellenangaben diesen Eindruck gewonnen haben. Nach der Analyse der anderen westeuropäischen Münzen komme ich auf diese Frage noch zurück.

STREIFZÜGE IN FRANKREICH — FRANZÖSISCHE MÜNZEN

Den ersten Feldzug gegen Burgund führten die Ungarn 911, gegen Lothringen 917, gegen Gallien 919, gegen Aquitanien 935, und sie fielen bis 954 immer wieder in französische Gebiete ein.⁵⁴⁵ Außer

Umlauf sein konnten. 4. Gerade der Streifzug des Jahres 924 endete mit einer Niederlage, es ist also nicht einmal sicher, daß die erbeuteten Geldstücke nach Ungarn gelangten: BÁLINT (1975) I, 130—132; vgl. DIENES (1978) 117.

⁵⁴² H. TÓTH (1974) 123.

⁵⁴⁴ VAJAY (1968) 68—78.

⁵⁴⁵ Jahreszahlen der Streifzüge: 911, 913, 917, 919, 920/921, 924, 926, 935, 937, 942, 951, 954: nach KRISTÓ (1980) 241—288.

König Odo (888—898) vermochte nicht, Lothringen dem westfränkischen (französischen) Königreich zu erhalten, doch nach dem Tod Ludwigs des Kindes (24. Sept. 911) kam das Herzogtum wieder unter die Herrschaft von Karl dem Einfältigen (893—923). Erst 925 gelang es Heinrich I. (919—936), Lothringen wieder an das ostfränkische (deutsche) Königreich anzugliedern: LÜTTICH (1910) 59—64, 72; HÓMAN (1941) 135,

der wiederholten Erwähnung dortiger Brandschatzungen blieben keinerlei Angaben über direkten Gelderwerb erhalten; es kamen auch bisher kaum Spuren der mutmaßlichen Geldbeute dieser 43jährigen — allerdings nicht ununterbrochenen — militärischen Unternehmung zum Vorschein (*Abb. 16*). Ein Sechstel der verfügbaren 68 Münzen⁵⁴⁶ — 11 St. (985—995 unbekannten Fundortes) — ist infolge der unsicheren Fundumstände nicht auswertbar; die Hälfte der übrigen besteht aus Denaren von

138; VAJAY (1968) 50, 59—60, 72. Aus Lothringens französischer Periode stammen nachstehende Kölner Denare von Karl dem Einfältigen: Nr. 9, 994. Zusammenfassend: KOVÁCS (1985a).

⁵⁴⁶ In der Reihenfolge der Katalognummern: 9, 57, 64—66, 76, 158—164, 171—192, 251, 257, 280, 302, 342—344, 360, 361, 375, 376, 384—391, 418—420, 985—995, d.h. 68 Stück; s. auch Anhang 1100, 1101, 1105.

⁵⁴⁷ DIENES (1961) 133; BÁLINT (1968) 74—76. Zu einer ähnlichen Konklusion gelangte auch Béla Szóke in einer unveröffentlichten, doch zum Druck vorbereiteten und mir dank dem Entgegenkommen von M. Béla Szóke bekannten Abhandlung, in der die bei der Materialsammlung für seine Monographie — SZÓKE (1962) — aufgezeichneten Münzfunde ausgewertet wurden. Aufgrund von 6 Fundorten — 1. XLVIII Karos, 2. CXXXII Tiszaeszlár-Újtelep Grab 2, 3. CXXIX Tiszaeszlár-Bashalom I Grab 13, 4. XXVIII Deszk Grab 10, 5. LXX Nagytóke Grab 17, 6. LXXXIV Orsova — vermutete er, daß die meisten Münzen des 9. Jahrhunderts aus der Gegend der oberen Theiß stammen und von den nach Westeuropa geführten ungarischen Streifzügen aus dem 9. Jahrhundert herrühren. „Obwohl die angeführten Tatsachen meine Ansicht nicht über jeden Zweifel stellen, verleihen sie ihr dennoch eine gewisse Wahrscheinlichkeit, daß nämlich ein Teil der landnehmenden Ungarn vielleicht schon in den 60- bis 70er Jahren des 9. Jahrhunderts, bestimmt aber seit dem Anfang der 80er Jahre sich auf die Dauer an der Theiß niedergelassen hat“: SZÓKE (1960) 15—16. Anhand meiner Datensammlung eignen sich die Münzen nicht zum Beweis für dieses anscheinend logische Argumentieren; es wäre auch seltsam, wenn die herumstreifenden Ungarn in der Gegend von Wien — vgl. VAJAY (1968) 16—17; KRISTÓ (1980) 112—115, 149 — keine deutschen, sondern französische Münzen erbeutet hätten. Csanád Bálint formulierte später vorsichtiger: „Im Karpatenbecken wurden westeuropäische Münzen aus dem 9. Jahrhundert nur in beschränkter Zahl gefunden. Sogar unter diesen kann man nur bei 1—2 Stücken mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß sie noch im selben Jahrhundert vergraben worden sind, da auch in landnahmezeitlichen Fundkomplexen Münzen aus dem 9. Jahrhundert vorkommen“: BÁLINT (1980) 287.

⁵⁴⁸ Radulf von Burgund (923—936) war der Sohn des Herzogs Richard von Burgund, dessen Bruder der im Jahre 879 zum König von Niederburgund (Hauptstadt: Vienne) gewählte Boso war. Richard heiratete Adelhaid, die Schwester des 888 zum König von Oberburgund (Hauptstadt: Orbe) gewählten Rudolfs. Ihr Sohn Radulf war daher ein Vetter von Rudolfs Sohn Rudolf von Burgund, Gegenkönig von Kaiser Berengar I. in Italien (922—926): VAJAY (1968) 67: Anm. 252.

Wilhelm dem Jüngeren, Grafen von Auvergne (918—926) (XXVa 64, LVI 171—192), während die Münzen nicht authentischer Herkunft aus der Zeit zwischen Kaiser Ludwig dem Frommen (814—840) und König Ludwig IV. dem Überseeischen (936—954) stammen.

Da ungarische Truppen den französischen Boden erst im Jahre 911 betraten, deuten frühere Münzen aus landnahmezeitlichen Gräbern lediglich die längere Umlaufzeit dieser Münzen an; sie können aber nicht dazu beitragen, die erste, schon in der neuen Heimat beigesetzte Generation der umherstreifenden Krieger zu differenzieren. Diese Münzen können auch nicht aus Bestattungen von Ungarn oder Kabaren herrühren, die sich vermutlich schon nach den Feldzügen der Jahre 862 oder 881 im Karpatenbecken niedergelassen haben.⁵⁴⁷ Da die Prägungen von Ludwig dem Frommen (814—840), Karl dem Kahlen (840—877) und Odo (888—898) in den Grabfunden nicht nur selbständig, sondern auch gemeinsam mit italienischen Denaren aus der ersten Hälfte des 10. Jh. vorkommen (*Abb. 17*), dürfte ihr gemeinsames Vorhandensein die Möglichkeit ihrer Erwerbung im 10. Jh. beweisen.

Die zweite Gruppe der Gräber mit französischen Geldstücken besteht aus Bestattungen, datiert durch Münzen des Radulf von Burgund (923—936) (XXV a—b); doch sind noch zwei Streufunde hinzuzuzählen (V 9, XIX 57). Ihrer Auswertung sollte allerdings eine kurze Schilderung der damaligen französischen Machtverhältnisse vorausgeschickt werden.

Karl der Einfältige aus der Dynastie der Karolinger (893—923) mußte schon um seine Thronbesteigung mit Odo, dem Grafen von Paris, dem Sohn Roberts des Starken, kämpfen, der nach Karl dem Dicken (884—888) französischer König wurde (888—898). Karl der Einfältige wurde 893 von seinen Parteigängern auf den Thron gesetzt und sah sich bis 897 zu einem — schließlich mit einem Kompromiß endenden — Kampf mit Odo gezwungen, der am 1. Januar 898 plötzlich verschied. Jahrzehnte später zettelte dessen Bruder Robert einen Aufstand gegen Karl den Einfältigen an, wurde aber nach kurzer Gegenregentschaft (922—923) besiegt und starb alsbald. Sein Erbe wurde von seinem Schwiegersohn, Radulf von Burgund,⁵⁴⁸ angetreten (923—936), der in Kürze allein auf dem Thron blieb, da Karl noch im selben Jahr von Radulfs Parteigänger, dem Grafen Heribert, gefangen genommen und bis zu seinem Tod im Jahre

Münzherren	Prägestätte	Fundumstände	ANGERS	ARLES	ARRAS	BLAINVILLE	BLOIS	BOURGES	BRIOUDE	CHALON-SUR-SAÔNE	CURTISASONIEN	DIJON	KÖLN	LANGRES	LIMOGES	MELLE	ORLÉANS	THÉROUANNE	TOULOUSE	TRÈVES				INSGESAMT
			D	□	D	□	□	□	D	□	□	D	□	○	D	D	□	D	○	□	○	□	○	D
Ludwig der Fromme (814-840)							302, 375, 384, 385													342			985	6
Karl II. der Kahle, König (840-875)		986					280				987, 988					989- 992	388- 391	343			76, 386, 387			17
Kaiser (875-877)									418															
Karl der Dicke von Deutschland (884-888)		257																		158- 162, 419, 420				8
Odo (Graf von Paris) (888-898)															376					163, 164				3
Karl III. der Einfältige (893-923)				993									9	994										3
Karl II.~Karl der Dicke ~Karl III. (840-923)						251																		1
Wilhelm der Jüngere, Graf von Auvergne (918-926)									64, 171- 192															23
Radulf von Burgund (923-936)										66		65						57						3
Ludwig IV. der Überseeische(936-954)															360, 361									2
Lothar II. (954-986)								995																1
?																						344		1
INSGESAMT			1	1	1	1	1	5	23	2	2	1	2	2	1	4	5	1	9	1		5		68

Abb. 16. Aus dem Karpatenbecken stammende französische Münzen des 9.—10. Jahrhunderts, gruppiert nach Münzherren, Prägungsorten und Fundumständen (Zeichenerklärung s. Abb. 14)

Münzherren Grabfunde mit Münzen			Französische Münzen								Italienische Münzen									
			Ludvig der Fromme (814-840)	Karl II. der Kahle, König (840-875)	Karl II. der Kahle, Kaiser (875-877)	Karl der Dicke (884-888)	Odo (888-898)	Karl II.~Karl der Dicke ~Karl III. (840-923)	Graf Wilhelm (918-926)	Radulf v. Burgund (923-936)	Nikolaus I. & Ludwig II. (858-867)	Sergius III. (905-911)	Berengar I., König (888-915)	Berengar I., Kaiser (915-924)	Johann X. & Berengar I. (915-924)	Rudolf v. Burgund (922-926)	Hugo v. Provence (926-931)	Lothar II. (945-950)		
IC, 302	Sóshartyán-Hosszútető	Grab 30	1																	
XXIII, 76	Deszk	Grab 10		1																
XCvc, 280	Rád	Grab 15		1																
CXXXII, 384-387	Tiszaeszlár-Újtelep	Grab 2	2	2																
LXXVII, 251	Nyitra	Grab 209						1												
XXVa, 64-65	Csekej	Grab 357							1	1										
XXVb, 66	Csekej	Grab 547								1										
LXXXIII, 257-258	Orosháza-Pusztaszentetornya					1							1							
CXL, 417-428	Vereb				1	2						1	1	5		2				
LVI, 158-196	Kiskunfélegyháza					5	2		22					2	4		4			
CXXXIIIa, 388-400	Tiszanána	Grab 4		4							1			4			2			
CXXIX, 375-377	Tiszaeszlár-Bashalom I, Grab 13		1				1										1			
			4	8	1	8	3	1	23	2	1	1	1	12	4	2	4	2	1	

Abb. 17. Münzen der Grabfunde mit französischen Geldstücken, in chronologischer Reihenfolge

929 im Kerker gehalten wurde. Im Namen des Gefangenen und sodann seines nach England geflohenen Sohnes, des späteren Ludwigs IV. des Überseeischen (936—954), wurde Wilhelm der Jüngere, Graf von Auvergne (918—926) der Anführer der gegen Radulf kämpfenden Karolinger-Partei. Im zweiten Regierungsjahr Radulfs wurde Frankreich von einem großen ungarischen Angriff heimgesucht. Der erste Schauplatz des Feldzuges war Norditalien, wo das ungarische Heer unter Szalárd von Kaiser Berengar I. (915—924) gerufen erschienen war. Nach der Brandschatzung von Pavia überquerte das ungarische Heer die Alpen und die Provence und fiel in Gothien ein, nachdem es das Umkreisungsmanöver von Rudolf von Burgund und Hugo von Provence vereitelt hatte. Von einer Seuche dezimiert, kehrten die Ungarn im Herbst wieder heim. Szabolcs de Vajay vertritt die Ansicht,

daß das ungarische Heer von der Karolinger-Partei, namentlich von deren Anführer Wilhelm dem Jüngeren nach Frankreich gerufen wurde,⁵⁴⁹ ebenso wie im Jahre 926, als sich die ungarischen Verbände teilten: der eine Teil fiel in Lothringen ein, der andere drang durch das Loiretal bis zur atlantischen Küste vor. Wilhelm konnte die Unterstützung der Ungarn nicht lange genießen, denn er starb unerwartet im Dezember 926. Diesem Feldzug folgte eine längere Friedensperiode; die

⁵⁴⁹ VAJAY (1968) 68—70. Diese Rekonstruktion der in den Quellen festgehaltenen Ereignisse wird von Gyula Kristó angezweifelt, da er die Einladung für unbewiesen hält und den Verlauf des Streifzuges mit den natürlichen geographischen sowie personellen Verhältnissen erklärt: KRISTÓ (1980) 256—259.

französischen Streifzüge wurden erst 935 wieder aufgenommen.⁵⁵⁰

Die Münzen von Csekej (XXVa—b 64—66) und die bereits erwähnten Streufunde (V 9, XIX 57) dürften um diese Zeit in ungarischen Besitz geraten sein, ebenso wie die bei den italienischen Münzen bereits erörterten Denare von Kiskunfélegyháza (LVI 158—196). Den in diesem Grab ruhenden vornehmen Krieger (mit Taschenblech) könnten

wir sogar als konkreten Nutznießer der Vereinbarung zwischen den Ungarn und Wilhelm dem Jüngeren ansehen, denn die Ungarn hatten ja während des Feldzuges 924 die Auvergne nicht geplündert, während unser Krieger dennoch mit einer Beigabe von 22 Denaren aus Auvergne ins Grab gelegt wurde. In diese Zeit ist auch das Erbeuten der französischen Münzen von Vereb (CXL 418—420) zu datieren.⁵⁵¹

STREIFZÜGE AUF DEUTSCHEM GEBIET — DEUTSCHE MÜNZEN

Auf deutschem Gebiet dauerten die ungarischen Feldzüge beinahe ein Jahrhundert; ihre Ziele waren Bayern (seit 862), Sachsen (seit 906), Schwaben (seit 909), Franken und Thüringen (seit 910). Mit längeren Unterbrechungen wurden die Kämpfe bis 955 geführt.⁵⁵² Die allgemeinen nicht detaillierten Ausdrücke für die in fremdem Auftrag⁵⁵³ gemachte Beute außer acht lassend, liefern die historischen Quellen zahlreiche unmittelbare Angaben über die Geld- und Edelmetallerwerbungen der Ungarn. 900 wies Erzbischof Theotmar von Salzburg die Beschuldigungen der bayernfeindlichen Mähren zurück, wonach die Bayern mit den Ungarn Frieden geschlossen und sie mit Geldgaben zum Angriff gegen Norditalien ermutigt hätten. Wir schenkten ihnen nur wertloses Geld und unsere Leinenkleidung, um sie ein wenig zu besänftigen und von ihrem Ungestüm in Ruhe bleiben zu können — entschuldigte sich der Erzbischof.⁵⁵⁴ Nach dem für die Ungarn erfolgreichen Feldzug des Jahres 910 (Bayern, Franken, Schwaben, Sachsen) wurde das Volk für lange Jahre ihnen tributpflichtig;⁵⁵⁵ dies ersieht man auch daraus, daß die Ungarn im Jahre 911 nach dem Tod von Ludwig IV. das Kind und der Wahl des neuen Königs, Konrad I. (911—918), unverzüglich die Bekräftigung des Friedens unter unveränderten Bedingungen forderten.⁵⁵⁶ Man findet zwar in den Quellen keine Angaben darüber, ob der zu den Ungarn geflohene bayrische Prinz Arnulf das im Jahre 914 geschlossene Abkommen auch mit einem Edelmetallgeschenk besiegelt hat,⁵⁵⁷ doch wiederholten sich die Ereignisse von 911/12 beim nächsten Thronwechsel. Nach dem Dezember 918, als die Ungarn den Tod des Königs Konrad und die Thronbesteigung Heinrichs erfuhren, führten sie untereinander folgende Gespräche: Vielleicht will der neue König neue Gewohnheiten einführen. Wir wollen uns also mit einer gar nicht kleinen

Schar hoch zu Roß auf den Weg machen und prüfen, ob König Heinrich geneigt ist, den uns

⁵⁵⁰ VAJAY (1968) 75—78. KRISTÓ (1980) 259—265 hat auf das Fehlen unmittelbarer Beweise hingewiesen. Zum Feldzug des Jahres 935: KRISTÓ (1980) 271.

⁵⁵¹ Vgl. Anm. 604.

⁵⁵² Jahreszahlen der Streifzüge: 862, 881, 892, 894, 900, 901, 903, 904, von 906 bis 915 jedes Jahr, 916?, 917, 919, 924, 926, 933, 934, 937, 938, 943/944, 948/950, 954, 955: nach KRISTÓ (1980) 92—93, 112—113, 149, 151—160, 213—293.

⁵⁵³ Im Jahre 862 griffen die Ungarn, sicherlich auf Karlmanns Bitte, in den Zwist zwischen ihm und dem König Ludwig dem Deutschen (840—876) ein; die Tatsache, daß sie 892 mit den Bayern gegen die Mähren, 881 und 894 aber mit den Mähren gegen die Bayern kämpften, legt die Vermutung nahe, „daß die Waffen der Ungarn diejenigen für sich gewinnen konnten, die sich früher an sie um Hilfe wandten, oder ihre Mitwirkung reichlich bezahlen konnten“: KRISTÓ (1980) 93, 156.

⁵⁵⁴ „Quod nos prefati Selavi criminabantur... et pacem egisse, atque ut in Italiam transirent pecuniam dedisse... donavimus illis nullius pretiose pecuniam substantie, sed tantum nostra linea vestimenta, quatenus aliquatenus eorum feritatem mulceremus et ab eorum persecutione quiesceremus“: Theotmar (874—907): Epistola... ad Iohannem IX papam. GOMBOS (1938) III, 2200; GYÖRFFY (1975) 220—221; GYÖRFFY (1977) 129, 132; KRISTÓ (1980) 206—207.

⁵⁵⁵ „... factusque est per nonnullus populus hic tributarius annos“: Liudprand: Antapodosis, Lib. II, cap. 5: MGSS 3 (1839) 289; GOMBOS (1937) II, 1470; GYÖRFFY (1975) 226; KRISTÓ (1980) 241. Der für Gold und jährliche Tributzahlungen erkaufte Frieden wird auch von Aventinus (1477—1534) in seinem Werk *Annales Boiorum*, Lib. IV. erwähnt: „... pacem auro tributoque annuo ab Ungris emit“: GOMBOS (1937) I, 349; KRISTÓ (1980) 241.

⁵⁵⁶ „Ugri quoque audita morte eius venalem pacem Boiis offerunt, ac nisi auro actutum amicitiam mercantur, excidium universae nationi minantur...“ „... Ugris isthaec omnia opportuna erant, armis comparatis, eb Arnulpho et Conrado rege novo tributum postulant...“ Aventinus, *Annales*, Lib. IV: GOMBOS (1937) I, 350; KRISTÓ (1980) 342.

⁵⁵⁷ Vgl. LÜTTICH (1910) 107; VAJAY (1968) 52—53, 77; GYÖRFFY (1977) 148; KRISTÓ (1980) 243.

gebührenden Tribut zu zahlen.⁵⁵⁸ Kein Wunder, daß die Ungarn in der Tat einen Überfluß an Edelmetallen besaßen (vermutlich in Geld und Wertgegenständen) und in der Lage waren, für die Entlassung von vornehmen ungarischen Gefangenen kostbare Schätze anzubieten.⁵⁵⁹ Im Jahre 924 lehnte König Heinrich (919–936) gerade ein derartiges Angebot ab und bat sogar die Belagerer seiner Burg um Frieden. Schließlich konnte er durchsetzen, daß sie mit ihm für neun Jahre Frieden schlossen, nachdem er ihnen den Gefangenen in Begleitung anderer Geschenke zurückgegeben hatte.⁵⁶⁰ „Diese Periode von 924 bis 933 war in materieller Hinsicht die günstigste Epoche des ungarischen Fürstentums; westlich von Ungarn, von der Lombardei bis zur Nordsee, erstreckte sich eine 500 km breite Zone von Verbündeten, deren Länder sich den Frieden mit Tributzahlungen erkaufen und gegen ihre Feinde den Beistand der Ungarn in Anspruch nehmen konnten.“⁵⁶¹ Nach dem großen Feldzug des Jahres 926, als die Ungarn auch Bayern verheerten, schloß Prinz Arnulf einen echten Frieden mit ihnen, „gewiß nicht ohne Tributzahlung“, und so sicherten die bayrischen und sächsischen Tributzahlungen bis 932 die Ruhe für die deutschen Länder.⁵⁶² In diesem Jahre kündigte jedoch Heinrich die Tributzahlung und versetzte im nächsten Jahr den Ungarn, die darauf mit Kriegshandlungen reagierten, eine schwere Niederlage, wodurch eine Reihe weiterer Kriegsjahre eröffnet wurde. Nach Heinrichs Tod und der Thronbesteigung von Otto I. (936) versuchten die Ungarn, den Leistungswillen des neuen Königs durch weitere Streifzüge auf die Probe zu stellen, doch ohne Erfolg. Fortan schien ihr Kriegsglück zu schwinden, zumal Ottos Maßnahmen nicht nur einen erfolgreichen militärischen Widerstand bewirkten, sondern auch die Eintreibung der Tribute vereitelten.⁵⁶³ Erst im Jahre 954 dürften die Ungarn wieder geglaubt haben, die „schönen alten“ Zeiten seien zurückgekehrt. Während ihres erfolgreichen Feldzuges, erhielten sie in Worms am 19. März von ihrem Anstifter, dem Prinzen Konrad dem Roten von Lothringen, einen kostbaren Schatz aus Gold und Silber.⁵⁶⁴ Sie zogen weiter und erreichten im heutigen Belgien das Kloster Lobbes, wo Frater Hucbert im Namen seiner Mönche Frieden mit ihnen schloß, 200 Solidi und einige Bürgen waren der Preis. Eine andere Schar richtete sich auf dem Nachbarberg zur Verteidigung ein, nachdem sie die St. Paulskirche erobert und einen

Teil der Kirchenschätze erbeutet hatte.⁵⁶⁵ Bei Cambray boten die Ungarn ihre Beute für den

⁵⁵⁸ „... dum Chuonradi regis interitum atque Heinrici in regnum successionem audirent Hungarii tali sese sunt mutuo sermone adgressi: „Rex forte novus novis uti legibus cupit. Copiis igitur collectis non minimis, ascendamus; scrutemurque, debita utrum rex Heinrichus velit tributa persolvere.“ Liudprand: *Antapodosis*, Lib. II, cap. 24: MGSS 3 (1839) 293; GOMBOS (1937) II, 1472; GYÖRFFY (1975) 229; KRISTÓ (1980) 248. Dasselbe wird auch in einer anderen Quelle bestätigt: Ekkehardus Uraugiensis (+ 1125): *Chronicon* . . . a. 921: „Ungari audientes Chuonradi imperatoris mortem et Heinrici in regnum successionem, probare volentes, an novus rex solita vellet tributa persolvere, totam Saxoniam percurrentes . . .“ MGSS 6 (1844) 182; GOMBOS (1937) II, 867; DIENES (1969) 119; VAJAY (1970) 14.

⁵⁵⁹ Für einen ungarischen Heerführer, der im Jahre 924 vor der Burg von Verlaon gefangen genommen wurde, boten seine Soldaten eine unermeßliche Menge von Gold und Silber an: Widukind (+ 1004): *Rerum gestarum Saxoniarum*. Lib. I, cap. 32: „... ut pro redemptione illius innumera auri et argenti pondera offerent“ MGSS 3 (1839) 431; GOMBOS (1938) III, 2661; VAJAY (1970) 17; GYÖRFFY (1975) 248–249; KRISTÓ (1980) 259. Dasselbe ereignete sich auch 938, als Otto I. (936–973) bei Drömling ein ungarisches Heer besiegte: Der Anführer dieses Heeres wurde mit wenigen der Seinen auf der Flucht gefangen genommen, vor den König geführt und für ein hohes Lösegeld entlassen: a.a.O. Lib. II, cap. 14: „Dux autem illius exercitus cum paucis elapsus comprehenditur, et ad regem deductus pretio magno redimitur“: MGSS 3 (1839) 442; GOMBOS (1938) III, 2662; GYÖRFFY (1975) 252; KRISTÓ (1980) 275–276. Freilich konnten bei solchen Gelegenheiten auch die einheimischen Edelmetallreserven mobil gemacht werden — vgl. DIENES (1969) 119 —, aber es ist noch wahrscheinlicher, daß gerade die Beute des betreffenden Feldzuges angeboten wurde, etwa wie bei der Belagerung von Cambray, vgl. Anm. 566.

⁵⁶⁰ „Rex autem spernens aurum expostulat pacem, tandemque obtinuit, ut reddito captivo cum aliis muneribus ad novem annos pax firmaretur“: Widukind: *Rerum gestarum Saxoniarum*. Lib. I, cap. 32. Zur Höhe der Tributzahlung s. a.a.O. Lib. I, cap. 38: MGSS 3 (1839) 431, 434; GOMBOS (1938) III, 2661; VAJAY (1970) 14; GYÖRFFY (1975) 249–250; GYÖRFFY (1977) 178; GYÖRFFY (1977a) 45; KRISTÓ (1980) 259.

⁵⁶¹ GYÖRFFY (1977) 148; GYÖRFFY (1977a) 45; vgl. DIENES (1969) 119.

⁵⁶² PAULER (1900) 65; vgl. *Annales Ratisponenses* a. 927: „Arnolfus cum Ungariis pacificatur“: MGSS 17 (1861) 583; GOMBOS (1937) I, 187; vgl. LÜTTICH (1910) 107–108; BALINT (1968) 73; VAJAY (1968) 77.

⁵⁶³ GYÖRFFY (1977) 149.

⁵⁶⁴ „Dominica ante pascha Wormatiae eis est publice ministratum et muneribus auri et argenti plurimum donatum“: Widukind: *Rerum gestarum Saxoniarum*. Lib. III, cap. 30: MGSS 3 (1839) 456; GOMBOS (1938) III, 2663; KRISTÓ (1980) 286. Zur weiteren Beute dieses Feldzuges vgl. Anm. 565–566.

⁵⁶⁵ „... mittitur e collegio nostro Hucbertus frater . . . pacisci cum illis. Facta pactione de solidis ducentis, revertitur post haec, obsidibus ab eis acceptis“: Folcuinus (+ 990): *Gesta abbatum Lobiensium*. Cap. 25: MGSS 4 (1841) 66; GOMBOS (1937) II, 933; KRISTÓ (1980) 287.

<div> <div>Prägestätte</div> <div>Fundumstände</div> <div>Münzherren</div> </div>		KÖLN		REGENSBURG	STRAßBURG			?	INSGESAMT
		○	◐	◑	◑	○	◐	◑	
Ludwig das Kind	(899-911)							1023, 1029	2
Richwin, Bischof von Straßburg	(913-933)					71	39		2
Heinrich I.	(919-936)				351				1
Otto I. der Große, König	(936-962)	11-13	1026					53, 54	6
Otto III. & Adelhaid	(†999)							1031-1039	9
Heinrich II. der Zänker, Herzog von Bayern	(985-995)			1030					1
Heinrich II., König	(1002-1014)		1028						1
INSGESAMT		5		1	3			13	22

Abb. 18. Aus dem Karpatenbecken stammende deutsche Münzen des 9.—11. Jahrhunderts, gruppiert nach Münzherren, Prägungsorten und Fundumständen (Zeichenerklärung s. Abb. 14)

abgeschnittenen Kopf des Bruders ihres Anführers Bulcsu an,⁵⁶⁶ doch die Verteidiger der Festung lehnten den Ausgleich ab. Höchstwahrscheinlich kehrten die Teilnehmer des Feldzuges mit der ganzen Beute wieder heim. Im darauffolgenden Jahr schwanden dann ihre Hoffnungen, da die vernichtende Niederlage auf dem Lechfeld bei Augsburg den weiteren abendländischen Streifzügen ein für allemal ein Ende bereitete.⁵⁶⁷

Vom Gesichtspunkt unseres Themas ist der Vergleich des reichhaltigen Quellenmaterials mit der äußerst geringen Menge deutscher Münzen⁵⁶⁸ (22 St.; Abb. 18) recht überraschend, zumal nur

<div> <div>Münzherr</div> <div>Grabfund mit Münze</div> </div>		Heinrich I. (919-936)	Otto I., König (936-962)	Berengar I., König (888-915)
CXVa, 350-351	Szered II Grab 8/55	1		1
XVI, 53-54	Budakeszi Grab 2		2	

Abb. 19. Münzen aus Grabfunden mit deutschen Prägungen

die Hälfte der letzteren aus der behandelten Periode stammt, während der Rest vielleicht als Zeichen der im letzten Viertel des 10. Jh. erstarkenden, nunmehr aber friedlichen Beziehungen anzusehen ist. Insgesamt kamen 3 Münzen aus 2 Gräbern unter authentischen Fundumständen zum Vorschein; das eine Grab ist in die Zeit nach 919, das andere nach 936 zu datieren (Abb. 19).

⁵⁶⁶ „...ut si videlicet sibi caput redderetur, ipsi omnem predam et omnes captivos, sed et omnia quaecumque in hac vicinia rapuerant, usque ad minimum restituerent, posita deinde pugna pacem composituri.“ Gesta episcoporum Cameracensium. Lib. I, cap. 75: MGSS 7 (1846) 428; GOMBOS (1937) II, 1046; Vgl. I. DIENES: A honfoglaló magyarok és ősi hiedelmek (Die landnehmenden Ungarn und ihre alten Glauben). Hrsg.: P. HAJDÚ. Budapest, 1975, 83—84; I. DIENES: The Hungarians at the Time of the Conquest and their Ancient Beliefs. Ancient Cultures of the Uralian Peoples. Ed. by P. HAJDÚ. Budapest, 1976, 86—87; KRISTÓ (1980) 287—288.

⁵⁶⁷ Um den 1. Juli 955 hielt König Otto I. die ungarischen Gesandten einige Tage bei sich und entließ sie in Frieden, nachdem er sie beschenkt hatte. Widukind: Rerum gestarum Saxonicarum. Lib. III, cap. 44: „...quos...aliquibus munusculis donatos remisisset in pace...“: MGSS 3 (1839) 458; GOMBOS (1938) III, 2663; GYÖRFFY (1975) 252; KRISTÓ (1980) 289. Dem folgte am 10. August die Niederlage bei Augsburg.

⁵⁶⁸ In der Reihenfolge der Katalognummern: 11—13, 39, 53, 54, 71, 351, 1023, 1026, 1028—1039, d.h. 22 Stück; s. auch Anhang 1088—1099 (!), 1124.

Von den geborgenen 4 englischen Münzen aus dem 10. Jahrhundert (Abb. 20a) sind infolge der Fundumstände nur 2 auswertbar, doch selbst diese stammen nicht aus authentischen Gräbern, obwohl der Fund von Gödöllő in der Fachliteratur als Überbleibsel eines Grabkomplexes gilt (Abb. 20 a–b). Die Geldstücke dürften von einem der abendländischen Streifzüge herrühren.⁵⁶⁹

In der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts, als das Aufhören der westlichen Streifzüge eine neue Lage schuf, dürften sich die böhmischen Münzen — wenn auch nur im beschränkten Maße — im Karpatenbecken verbreitet haben (Abb. 21a). Von den 4 Denaren Boleslavs II. (967–999) stammen je 2 aus authentischen Gräbern (Abb. 21b) bzw. aus Einzelfunden in ungewissem Milieu;⁵⁷⁰ ihre Einfuhr nach Ungarn dürfte mit dem zeitgenössischen Handel bzw. mit dem beginnenden christlichen Bekehrungswerk in Zusammenhang stehen.⁵⁷¹

In diesem kurzen Überblick der Herkunftsfrage abendländischer Münzen möchte ich abermals darauf zurückkommen, weshalb die italienischen Prä-

Münzherr	Prägestätte	BÖHMEN		
	Fundumstände	□	○	◐
Boleslaw II. der Fromme (967–999)		199, 357	248	252

a)

Münzherr			Boleslaw II. (967-999)
Grabfunde mit Münzen			
LIX, 199	Komáromszentpéter	Grab 89	1
CXVIII, 357	Székesfehérvár-Százrét	Grab 104	1

b)

Abb. 21. a) Aus dem Karpatenbecken stammende böhmische Münzen des 10. Jahrhunderts, nach Fundumständen gruppiert; b) die beiden Grabfunde mit böhmischen Münzen (Zeichenerklärung s. Abb. 14)

gungen vorwiegen. Läßt man den Zufallsfaktor außer acht, so ist anzunehmen, daß die vermutlich regelmäßigen Tributzahlungen der italienischen Könige (jährlich 10 Metzen Silber = ca. 375 kg, d.h. mit einem Durchschnittsgewicht von 1 g gerechnet: rund 375 000 Denare) insgesamt weit

⁵⁶⁹ Die gesammelten englischen Münzen in der Reihenfolge der Katalognummern: 91, 346, 983, 984, d.h. 4 Stück. Gerade im Zusammenhang mit der Entdeckung dieser Münzen mahnte Csanád Bálint zu Vorsicht bei der Identifizierung der Prägungsorte der Grabfunde mit den Städten entlang der Routen der Streifzüge. Athelstan war übrigens der Schwager des italienischen Königs Hugo von Provence (926–945); dies dürfte erklären, wieso eine von ihm geprägte Münze so weit verschlagen wurde: BALINT (1975) I, 131.

⁵⁷⁰ In der Reihenfolge der Katalognummern: 199, 248, 252, 357, d.h. 4 Stück. Der Tote des Grabes 89 von Komáromszentpéter (LIX 199) wurde übrigens vom Bearbeiter des Gräberfeldes nicht für einen Ungarn gehalten: vgl. TOČÍK (1968) 21–24. Der Einzelfund aus Nemeskosút (LXXIII 248) wurde als Münze ungarischer Herkunft bestimmt: KOLNÍKOVÁ (1967) 191; der Münze aus Nyitrakér (LXXVIII 252) wurde keine Bemerkung hinzugefügt, während das Exemplar aus Székesfehérvár–Százrét (CXVIII 357) aus dem Nachlaß einer slawisch-awarischen Mischbevölkerung hergeleitet wurde: BAKAY (1967/68) 71.

⁵⁷¹ Sie konnten von Handelsbeziehungen herrühren: vgl. Anm. 653. Ihre Verbreitung dürfte durch die Rolle der Böhmen in der Christianisierung der Ungarn erleichtert worden sein: GYÖRFFY (1977a) 79–81.

Münzherr	Prägestätte	ENGLAND	OXFORD	WESSEX
	Fundumstände	□	◐	○
Eduard I. (901–924)				346
Athelstan (924–940)		91		
Ethelred II. (978–1016)			983, 984	

a)

Grabfund mit Münze		Münzherr	Athelstan (924-940)
XXXIX, 91	Gödöllő		
			1

b)

Abb. 20. a) Aus dem Karpatenbecken stammende englische Münzen des 10. Jahrhunderts, gruppiert nach Münzherrn, Prägungsorten und Fundumständen; b) der einzige Grabfund mit englischer Münze

mehr gewesen sein mußten, als das in Feldzügen erbeutete Geld, zumal die jeweiligen Gegner gerade ihr Geldvermögen am leichtesten verstecken konnten; andererseits aber die herumstreifenden ungarischen Krieger auch Juwelen, Gefäße kirchlicher und weltlicher Bestimmung, ferner Gewänder, Stoffe, Teppiche keineswegs verschmähten.⁵⁷² Daraus folgt jedoch, daß die Steuergelder der Jahre 942 und 947 nicht als zwei Ereignisse von hervorragender Bedeutung, sondern als auch durch Quellenhinweise

erhellte Teilzahlungen einer kontinuierlichen Abgabe anzusehen sind. Da wir schließlich keinen Grund haben anzunehmen, daß die Altungarn irgendwelche der angeführten Münzen als Grabbeigabe bevorzugt hätten, müssen wir denken, daß der Anteil der verschiedenen Münzen in den erörterten Grabfunden zugleich auch die mengenmäßige Verteilung der aus den verschiedenen Ländern stammenden Münzen darstellt.

ARCHÄOLOGISCHE AUSWERTUNG DER WESTEUROPÄISCHEN MÜNZEN

Wären die erörterten Münzen ausschließlich in Männergräbern mit Waffen gefunden worden, so könnte man wohl kaum daran zweifeln, daß diese mit ihrem Erwerber ins Grab gelegt wurden,⁵⁷³ und infolgedessen auch geeignet wären, die Beurteilung der sozialen und militärischen Position ihres ehemaligen Eigentümers zu ermöglichen. Das sich anhand kontrollierbarer Beobachtungen abzeichnende Bild ist aber bei weitem nicht so eindeutig; es zeigt vielmehr, daß der Brauch, sich mit Münzen zu schmücken bzw. mit derartigen Schmucksachen verzierte Kleider und Ausrüstungsgegenstände als Grabbeigaben zu verwenden, in einem weiteren Kreise verbreitet war. Die niedrige Zahl der Münzen läßt zwar erkennen, daß sie in ihrer Mehrheit dem üblichen Schicksal der Edelmetallbeute, namentlich der Wiederverwendung nach erfolgter Einschmelzung, nicht entgangen sind, aber die Zahl der authentischen Grabkomplexe ist dennoch nicht so gering, daß wir die Existenz eines vom erwähnten allgemeinen Verhalten abweichenden Brauches bezweifeln sollten.⁵⁷⁴ Die 56 auswertbaren

während die anderen am Streifzug teilnahmen. „Infolgedessen ist also nicht einmal soviel sicher, daß all die Männer, in deren Gräbern abendländische Münzen gefunden wurden, in der Tat an den ausländischen Streifzügen teilgenommen hatten“. KRISTÓ (1980) 374–375; vgl. GYÖRFFY (1977) 146–147. Diese Annahme ist zwar naheliegend, aber man kann sie archäologisch nicht kontrollieren. Was diesen Funden zu entnehmen ist, scheint die Meinung zu bestätigen, wonach in der Mehrheit dieser Gräber Söldner (Mitglieder der sog. militärischen Mittelschicht) ruhten, die ihren Anteil an der Beute entweder während des Streifzuges im Ausland, oder nach der Aufteilung daheim erhalten haben, sei es als Kriegsteilnehmer oder als Hüter des Heimatlandes. Es sei allerdings betont, daß die Beisetzung mit Münzen nur ein freiwillig praktizierter Brauch und keine gesetzmäßige Pflicht war; dies beweist die hohe Zahl jener vornehmen Gräber, deren Beigesetzten auf jeden Fall ein Anrecht auf einen Teil der Beute hatten, ihre Ausrüstung aber dennoch nicht mit Münzen dekoriert war (vgl. Anm. 577).

⁵⁷⁴ Aufgrund der rund 260 Münzen von 48 — nicht all zu streng selektierten — Grabfunden gelangte Csanád Bálint zu folgender Feststellung: „... wäre das Schmücken der Kleider oder des Pferdegeschirrs tatsächlich ein Bedürfnis — und da die abendländischen Münzen ungefähr im ganzen landnahmezeitlichen Siedlungsgebiet, mit Ausnahme von Siebenbürgen, vorkommen —, eine auch ethnisch ziemlich allgemeine Mode gewesen, so müßte dieses Münzgut nicht nur quantitativ bedeutender sein, sondern man könnte sowohl von der zahlenmäßigen wie auch von der Verteilung nach Herrschern mehr Proportionalität erwarten“. BÁLINT (1975) I, 128–129. Wir müssen aber die bemerkenswerten Folgerungen von Csanád Bálint nicht unbedingt teilen. Die arabischen, abendländischen und teils auch die byzantinischen Münzen in den Gräbern gehen — von ihrer unterschiedlichen Erwerbung sowie Verwendung an den Kleidungsstücken abgesehen — auf dieselbe Tradition zurück. Die Gesamtzahl solcher Fälle bleibt hinter der Häufigkeit anderer Erscheinungen — z.B. gewisser Waffen, beschlagverzierter Gürtel usw. — nicht zurück. Auch ist die Mode ihrer Verwendung als Kleidungszier keineswegs nur auf die Mitte des 10. Jahrhunderts zu setzen; dies geht auch aus der obigen chronologischen Aufteilung unserer Münzen hervor. Gerade infolge des Gedankenganges von Csanád Bálint gelangte István Dienes zum Schluß, daß die toten Krieger der ganzen Periode der Streifzüge nicht so sehr durch die Geldstücke als vielmehr durch die „zunehmende Häufigkeit der aus erbeutetem Gold

⁵⁷² Vgl. Anm. 526. György Györffy vertrat auch früher schon die Ansicht, daß „die Streifzüge eine Rolle in der Ergänzung des Soldes und indirekt in der Sicherung der fürstlichen Macht inne hatten. Obwohl die Fürsten davon des öfteren Gebrauch machten, zogen sie die jährlichen Tributzahlungen die regelmäßige Einkünfte sicherten, jenen Schätzen vor, die in zweifelhaften Streifzügen erbeutet wurden und von denen sie auch nur einen kleineren Teil bekamen“ — nämlich nach erfolgter Teilung der Beute: GYÖRFFY (1977) 147; GYÖRFFY (1977a) 44.

⁵⁷³ In Zusammenhang mit den Geldtributen der Jahre 942 und 947 hat Gyula Kristó darauf hingewiesen, daß diese Beträge vom ungarischen Heerführer übernommen wurden, und die Krieger ihren Anteil entweder an Ort und Stelle oder erst nach ihrer Heimkehr erhielten. Offenbar gebührte den Vornehmen mehr; wohl mußten auch diejenigen an der Beute teilhaben, die daheim geblieben sind und dort ihren Mann stellten,

Gräber des landnahmezeitlichen ungarischen Fundgutes⁵⁷⁵ lassen sich nach Geschlechtern folgendermaßen aufschlüsseln: in 28 Gräbern wurden Männer, in 11 Frauen, in 15 Kinder und in 2 Gräbern Personen unbekannten — unbestimmten, unbestimmbaren oder nicht publizierten — Geschlechts beige-
setzt.

Man kann auch nicht mit Sicherheit behaupten, daß alle, mit Waffen und Geld begrabenen Männer (20 Gräber) an den Streifzügen beteiligt waren; es besteht dafür nur eine große Wahrscheinlichkeit.⁵⁷⁶ Nach den Grabbeigaben zu urteilen (*Abb. 22, s. als Beilage in der Tasche*) sind diese Männer in ihrer Mehrheit in die Mittelschicht einzuordnen; man kann trotz des ungleichmäßigen Reichtums ihrer Beigaben vermuten, daß sie nicht Mitglieder der führenden Schicht waren. Die vornehme Gruppe der Stamm- und Sippenhäupter beanspruchte nämlich meistens gar nicht, ein mit Münzen geschmücktes Kleid oder Pferdegeschirr auf den Weg ins Jenseits mitzunehmen.⁵⁷⁷ Möglicherweise bestand gerade bei diesen Personen am stärksten der Wunsch, die erworbenen Münzen durch Goldschmiede nach herkömmlichem Geschmack umarbeiten zu lassen. All dies vorausgeschickt, dürfte es nicht wundernehmen, daß sich nur 3 der angeführten 20 Gräber wegen der Besonderheit des Fundgutes hervorheben lassen; in diesen war nämlich die Zahl der geborgenen Münzen bzw. die Menge der ursprünglichen Beigaben größer, als man aus der Unvollständigkeit der Funde schließen kann.⁵⁷⁸ Der aus dem archäologischen Material folgende, allerdings nicht genau bestimmbare Rang dieser Toten kommt auch darin zum Ausdruck, daß sie in Einzelgräbern bestattet waren — eine Ehre, die bei den Altungarn nur den Vornehmen gebührte.⁵⁷⁹ In weiteren Einzelgräbern sowie in Gräberfeldern von Klein- und Großfamilien und in Gräbern von nicht mehr feststellbarem Typ ruhten Mitglieder der militärischen Mittelschicht mit solchen Beigaben wie Pferd, Pferdegeschirr, Säbel, Bogen, 4—6 Pfeile, Gürtel mit Beschlägen;⁵⁸⁰ nur selten kann man in solchen Fällen mit Gräbern des Gemeinvolkes rechnen; fast alle Toten dürften angesehene Mitglieder der ehemaligen Gemeinschaft gewesen sein.⁵⁸¹

Das Beurteilen der 8 unbewaffneten Männergräber wird dadurch erschwert, daß von diesen Gräbern 4 gestört waren; mit diesen Toten wurden

und Silber hergestellten Schmuckstücke, sowie durch die Dichte der bewaffneten Gräber“ gekennzeichnet sind: DIENES (1978)

117. Meines Erachtens sind zu diesem Zweck — zur Identifizierung der an den Streifzügen teilnehmenden Krieger — auch die westeuropäischen Münzen geeignet, mit der Einschränkung, daß wir uns vor allem auf die aus bewaffneten Männergräbern gezogenen Schlußfolgerungen stützen können.

⁵⁷⁵ Verteilung der Gräber mit bestimmbaren Münzen: 42 Gräber mit italienischen Münzen (entweder nur italienische Geldstücke, oder gemischt, aber mit italienischer Schlußmünze); 7 Gräber nur mit französischen, je eines nur mit deutschen bzw. englischen und 2 Gräber nur mit böhmischen Münzen (*Abb. 15, 17, 19, 20b, 21b*); neben weiteren 3 Skeletten lagen nur unbestimmte oder unbestimmbare westeuropäische Prägungen: XLa 92 Győr Grab 26, XLIVh 112 Halimba Grab 917, XCIIb 274—275 Piliny Grab 3. Die Angaben von zwei weiteren unbestimmten Gräbern von Győr (XLe) wurden nicht mitgezählt.

Die Verteilung der Bestattungen nach Geschlechtern ist auf *Abb. 22—24* zu sehen. Den dort angeführten 54 Gräbern schließen sich die Ruhestätten von 2 weiteren Skeletten nunmehr unbestimmbaren Geschlechtes an: XLa 92 Győr Grab 26, LXX 237 Nagytóke Grab 17; vgl. *Abb. 49*.

⁵⁷⁶ Vgl. Anm. 573, Text über den inländischen Umlauf dieser Münzen als Schmuck, Anm. 802—803.

⁵⁷⁷ Ohne Angabe des ehemaligen Ranges der Verstorbenen sind die reichsten, zugleich ohne Münzen freigelegten Gräber die folgenden: Beregszász-Kishegy (Beregovo; Geb. Zakarpattja, Kr. Beregovo, SU), Grab 1; Geszteréd-Kecskelátó dűlő (Kom. Szabolcs-Szatmár, U): FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 24: 80, bzw. 37: 336; Zemplén-Szélmalomdomb (Zemplén, Bez. Trebišov, ČSSR): BUDINSKÝ-KRÍČKA—FETICH (1973): Rakamaz-Strázsadombi dűlő (Kom. Szabolcs-Szatmár, U) Grab 1: I. DIENES: Rakamaz-Strázsadombi dűlő. *ArchÉrt* 102 (1975) 305—306; RégFüz. I. 28 (1975) 88—89. Nur in 5 von den 24 Männergräbern mit Taschenblech, die ebenfalls der sehr vornehmen Schicht angehörten, wurden auch Geldstücke gefunden; allerdings waren in 4 Gräbern arabische Dirhems (XVc 52 Bodrogvécs, XXXVII 88 Galgóc, LIib 141—145 Kenézlő I Grab 14, CXXIII 368 Szolnok) und nur in einem (LVI 158—196 Kiskunfélegyháza) westeuropäische Münzen: vgl. H. TÓTH (1974) 124; BÁLINT (1968) 74; KRISTÓ (1980) 373; ferner Anm. 668, s. CLIXg 1086—1099 (Anhang).

⁵⁷⁸ LVI 158—196 Kiskunfélegyháza: Taschenblech, LXI 202—213 Ladánybene: reiche Gürtel- und Geschirrbeschläge, besonderer Kleiderschmuck, LXXXIII 257—258 Orosháza: Säbel mit gußsilberner Parierstange usw.

⁵⁷⁹ SZÓKE (1962) 19—21.

⁵⁸⁰ Aus einem Einzelgrab stammt oder kann stammen: XXI 59 Budapest-Testvérhegy, LXIX 233—236 Nagyszokoly, CXL 417—428 Vereb. Aus der Begräbnisstätte einer Kleinfamilie: LXXI 238—244 Nagyvácszony Grab B (Doppelgrab), LXXXII 256 Orosháza—Dózsa tsz Grab 2. Im Gräberfeld einer Großfamilie gefunden: LIia 124—140 Kenézlő I Grab 11, CXXIX 375—377 Tiszaeszlár-Bashalom I Grab 13. In einem Gräberfeld, infolge mangelhafter Erschließung unbestimmbaren Typs gefunden: X 29 Biharkeresztés, LXVIII 231—232 Nagykőrös Grab 1, XCVI 281—282 Rétközberencs Grab 1, CXXXII 384—387 Tiszaeszlár-Újtelep Grab 2, CXL 429 Veszvény Grab 5, CXLIV 434—444 Vörösvár Grab 3.

⁵⁸¹ VII 19—26 Bátorkeszi Grab 5, C 303 Sósartyán-Zudótető Grab 1, CVII 324 Szeged-Óthalom Grab 9, CXXIb 365 Szob Grab 35.

ursprünglich wohl mehr Beigaben, möglicherweise auch Waffen ins Grab gelegt.⁵⁸² Nach den vorhandenen Beigaben zu urteilen scheinen sie im allgemeinen ärmer gewesen zu sein als die Gräber der Bewaffneten; sie kommen auch verhältnismäßig zahlreicher in den Gräberfeldern des Gemeinvolkes vor.⁵⁸³

Die Tatsache, daß nur in der Hälfte der für die Untersuchung geeigneten Gräber (in 28 von 56) Männer beigesetzt wurden — d. h. Personen, die infolge ihrer aktiven Lebensführung Erwerber der Münzen gewesen sein dürften —, beweist meines Erachtens, daß die ins Land eingeführten fremden Münzen einen gewissen internen, wohl nur beschränkten Umlauf hatten,⁵⁸⁴ und zwar nicht so sehr als Zahlungsmittel, eher als Schmucksachen.⁵⁸⁵ Die aus dem Feldzug heimkehrenden Männer ließen vermutlich ihre weiblichen und minderjährigen Familienglieder an der Beute teilhaben; unverheiratete Männer gaben davon einen Teil als Kalym⁵⁸⁶ der Familie ihrer Zukünftigen; so konnte der in Geldform aufbewahrte, doch als Schmuck verwendete Teil der Beute auf persönlichen Wunsch auch in ein Frauengrab gelegt werden. Es ist bestimmt kein Zufall, daß als gemeinsames Merkmal der 11 einschlägigen Frauengräber (*Abb. 23, s. als Beilage in der Tasche*) gerade die relative Vielfalt ihrer Beigaben auffällt, während es unter ihnen vielleicht nur ein einziges „vornehmes“ Grab gab (XCIIa 272—273, Piliny—Leshegy, Grab 2), obwohl auch die anderen Toten einst angesehene Mitglieder ihrer Gemeinschaft gewesen sein dürften.⁵⁸⁷

Überraschend hoch ist die Anzahl der auswertbaren Kindergräber (15).⁵⁸⁸ Den kleinen Toten wurde gewöhnlich nur eine wechselnde Menge von Schmucksachen auf den Weg ins Jenseits mitgegeben (*Abb. 24*); es spricht für die Opferbereitschaft ihrer Eltern, daß mehr als die Hälfte dieser Gräber (8 von 15) Gräberfeldern des Gemeinvolkes angehört.⁵⁸⁹

Die sich aus der Nebeneinanderstellung der Männer-, Frauen- und Kindergräber ergebende relative Verarmung fällt auch dann auf, wenn man das Geschlecht der Toten mit der Menge der beigelegten Münzen vergleicht (*Abb. 25*), dies bleibt auch dann gültig, wenn man neben dem unterschiedlichen Reichtum auch die Verschiedenheit der Tracht nicht aus dem Auge verliert. In den Gräbern der 20 bewaffneten Männer, die die Münzen unmittelbar erworben haben dürften, befanden sich insgesamt 130 Münzen (Durchschnitt:

6,5); nur in einem Drittel ihrer Gräber lag bloß eine Münze, während der Besitz von mehr als 5 St. hauptsächlich für sie bezeichnend war. Auf die unbewaffneten Männer entfielen schon viel weniger Geldstücke: in 8 Gräbern 26 St. (Durchschnitt: 3,25), die Hälfte der Gräber war nur mit je einer Münze ausgestattet. In den 11 Frauengräbern nimmt die Zahl der Münzen noch weiter ab (19 St., Durchschnitt: 1,73).^{589a} Die Bilanz der Kindergrä-

⁵⁸² XX 58 Budapest-Pestlőrinc, L 120—122 Kecel Grab 2, CII 307—318 Szabadegyháza, CX 327—331 Szekszárd.

⁵⁸³ Einzelgrab: vgl. Anm. 582, abgesehen vom Fund von Kecel aus einem Gräberfeld unbestimmten Typs; aus einem Gräberfeld des Gemeinvolkes: XVI 53—54 Budakeszi Grab 2, CXVb 352 Szered II Grab 12/55, CXXIa 364 Szob Grab 10.

⁵⁸⁴ Darüber ausführlicher in der Zusammenfassung; vgl. Anm. 802 und 803.

⁵⁸⁵ Einen Geldumlauf der westeuropäischen — auch der arabischen, byzantinischen und sogar der römischen — Münzen im 10. Jahrhundert vermutet: LÁSZLÓ (1962) 33—35; LÁSZLÓ (1963) 385—386.

⁵⁸⁶ „Anlässlich der Brautwerbung pflegen sie im Verhältnis zum Reichtum des Mädchens, einen Kaufpreis mitzubringen . . . Tiere, Geld, Mobilien . . .“ Nach der Arbeit von Gardizī (Mitte des 11. Jahrhunderts): GYÖRFFY (1975) 89, vgl. DIENES (1969) 119; GYÖRFFY (1977a) 344.

⁵⁸⁷ Aus einem Einzelgrab: LXXII 245—247 Nádudvar; aus einem Gräberfeld des Gemeinvolkes: Ib 2 Aldebrő Grab 20, XXVa—b 64—66 Csekej Grab 357 und 547, LIX 199 Komáromszentpéter Grab 89, XCIX 302 Sőshartyán-Hosszútető Grab 30; aus einem Grab bzw. Gräberfeld ungewissen Charakters: XXVIII 76 Deszk Grab 10, XXXIX 91 Gödöllő, XLa 93—96 Győr Grab 47, XCIIa—b 272—275 Piliny Grab 2—3 (Bestattung einer Kleinfamilie?).

⁵⁸⁸ Wegen der geringen Grabtiefe (60 cm) und des schlecht erhaltenen Skeletts zählte ich das Grab 11 des Gräberfeldes II von Kenéz (LIIa 146) willkürlich hinzu, obwohl diese Kriterien nicht eindeutig sind: vgl. Zusammenhang zwischen der Grabtiefe und dem Geschlecht der Skelette bei FETICH (1931). Für ein Frauengrab gehalten, zwar nicht ganz sicher, von LÁSZLÓ (1944) Abb. 11.

⁵⁸⁹ Aus der Bestattung einer vornehmen Kleinfamilie: CXXXa 378—381 Tiszaeszlár-Bashalom II Grab 2; aus dem Gräberfeld einer Großfamilie: LIIa 146 Kenéz II Grab 11, CXIVa 335 Szered I Grab 1/53 sowie wahrscheinlich CXXXIIIa und c 388—398, 400 Tiszanána Grab 4 und 21; aus einem Gräberfeld des Gemeinvolkes: Ia 1 Aldebrő Grab 8, XLIVf—h 106—112 Halimba Grab 775, 859 und 917, XLIX 119 Kál Grab 81, XCVc 280 Rád Grab 15/1956, CXVa 350—351 Szered II Grab 8/55, CXVIII 357 Székesfehérvár-Százrét Grab 104. Unsicherer Herkunft: LXIV 223—224 Mindszent Grab 3, CIV 321 Szalkszentmárton Grab 9.

^{589a} György Györffy sprach sich für die Möglichkeit aus, daß — der damaligen wolga-finnischen oder südslawischen Kleidung ähnlich — der Brust- oder Halschmuck zwecks Geldspeicherung aus reihenweise aufgefädelten oder tafelförmig aufgenähten Münzen vielleicht auch bei den ungarischen Frauen der Landnahmezeit beliebt war; „der Schmuck wurde aber nicht als

Anzahl der Münzen in einem Grab	♂		♀	○	?
	mit Waffen	ohne Waffen			
1	X, XXI, LXXXII, C, CVII, CXXIb, CXLI 7:7	XX, LXXVII, CXVb, CXXIa 4:4	Ib, XXVb, XXVIII, XXXIX, LIX, IC 6:6	Ia, XLIVg, XLIVh, XLIX, LIIIa, XCvc, CIV, CXIVa, CXVIII, CXXXIIIc 10:10	XLa, LXX 2:2
2	LXVIII, XCVI 2:4	XVI 1:2	XXVa, XCIIa, XCIIb 3:6	LXIV, CXVa 2:4	
3	CXXIX 1:3	L 1:3	LXXII 1:3		
4	LXIX, CXXXII 2:8		XLb 1:4	CXXXa 1:4	
5		CX 1:5		XLIVf 1:5	
7	LXXI 1:7				
8	VII 1:8				
11	CXLIV 1:11			CXXXIIIa 1:11	
12	CXL 1:12	CII 1:12			
17	LIIa 1:17				
30-40	LXI 1:12				
39	LVI 1:39				
viel	LXXXIII 1:2				
Durchschnitt	6,5 20:130	3,25 8:26	1,73 11:19	2,27 15:34	1 2:2
	5,57 28:156				

Abb. 25. Münzgut aus Gräbern von bewaffneten und unbewaffneten Männern sowie von Frauen und Kindern, mit westeuropäischen Münzbeigaben

Ganzes ins Grab gelegt, sondern es wurde davon jeweils nur ein Stück für den Verstorbenen abgeschnitten. Eine feinere vergleichende Untersuchung könnte später aus der Anordnung der Löcher in den Münzen vielleicht auch auf verschiedene Bekleidungsstücke Schlüsse ziehen. Im Falle eines geldspeichernden Kleidungsstückes oder von in Reihen aufbewahrten, in der Mitte durchlochten Geldstücken wird man jedoch eine längere Zeit zwischen der Münzprägung und der Vergrabung annehmen müssen, zumal auch die Lebensdauer der mit Münzen geschmückten Kleidungsstücke begrenzt und wohl kaum länger als das Leben eines Erwachsenen war“; GYÖRFFY (1977a) 344. Vgl. Anm. 593—599, 676—681, 721, 788. Aus der Art der Durchlochung läßt sich kaum auf eine Münze schließen, die von einem tafelförmig aufgenähten Geldschmuck abgeschnitten wurde. Hinweise auf Münzketten gibt es allerdings, u.zw. aus einem Männergrab (! LXXI 238—242 Nagyvázsöny Grab B), aus einem Streufund (XXVII 68, 72 Csorna), einem Schatzfund (477) und aus einem unbekannten Fundort (1002—1003). Während meiner Materialsammlung entdeckte ich im UNM Mk auch eine in der Mitte durchlochte Bronzemünze von Johannes Tzimiskis (969—976), die ich jedoch wegen ihrer unidentifizierbaren Herkunft nicht in den Katalog aufnahm (BMC 25): Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. R I 3824.

ber wird durch die 11 Münzen im Grab 4 von Tiszanána (CXXXIIIa 388—398) einigermaßen verbessert (15 Gräber, 34 Münzen, Durchschnitt: 2,27); allerdings nahm sowohl bei den Frauen als auch bei den Kindern die Zahl der Gräber mit nur je einer Münze merklich zu (6 von 11, bzw. 10 von 15). Ähnlich ist die Situation in den Gräbern der Personen mit unbestimmtem Geschlecht, wo aus 4 Gräbern in 3 je 1 Münze gefunden wurde. Der beträchtliche Vorsprung zugunsten der bewaffneten Männergräber (20 Gräber mit 130 Münzen, gegenüber 79 Münzen in 34 Gräbern von unbewaffneten Männern, Frauen und Kindern) könnte noch weiter erhöht werden, hätte ich bei den Bestattungen in Ladánybene (LXI 202—213) und Orosháza-Pusztaszentetornya (LXXXIII 257—258) nicht bloß mit den ins Museum eingelieferten 12 bzw. 2, sondern mit den von den Findern angegebenen 30—40 bzw. „vielen“ Münzen rechnen können.

In den behandelten Gräberfeldern konnte ich einen Zusammenhang zwischen den Männergräbern mit Münzen und den ebenfalls mit Geldstücken ausgestatteten Frauen- und Kindergräbern nicht beobachten;⁵⁹⁰ andererseits läßt sich archäologisch kein Zusammenhang zwischen den letzteren und den Gräbern von Krieger, die sich von ihrer Beute völlig getrennt haben, d.h. ohne Münzen begraben worden sind, nachweisen. Ich glaube eher Angaben für das Gegenteil gefunden zu haben: keiner der im Gräberfeld von Halimba beigesetzten Männer kann als ein Krieger betrachtet werden, der an den Streifzügen teilgenommen hat,⁵⁹¹ so kann man auch nicht annehmen, daß die Münzen der Kindergräber unmittelbar aus dem Ausland stammen. Es ist wahrscheinlicher, daß diese durch die Eltern im inländischen Münzumschlag anlässlich der Bestattung des Kindes erworben wurden.

Die als Grabbeigaben verwendeten westeuropäischen Münzen sind fast ohne Ausnahme durchlocht;⁵⁹² die Zahl der Löcher reicht von 1 bis 6; die

⁵⁹⁰ Mehrere Gräber mit Münzbeigaben kamen im selben Gräberfeld an folgenden Fundorten vor: I Aldebró Grab 8 und 20: Kind und Frau; XXV Csekej Grab 357 und 547: zwei Frauen; XL Győr Grab 26 und 47 sowie zwei weitere Gräber: unanalysierbar; XLIV Halimba 775, 859, 917: 3 kleine Kinder; LII Kenézlő I Grab 11 und 14: zwei Männer, Grab 14 mit arabischen Münzen, vgl. LÁSZLÓ (1944) 139—142; LIII Kenézlő II Grab 11 und 19: Kind? und Mann? — Grab 19 mit arabischen Münzen, vgl. LÁSZLÓ (1944) 144—149; XCII Piliny Grab 2 und 3: vermutlich beide Frauen; XCVII Sárospatak Grab 1, 2 und 4: lauter Männer, doch mit arabischen Münzen; CXXI Szob Grab 10, 35 und 60: 2 Männer, 1 Kind, letzteres mit byzantinischer Münze. Sie lagen zwar nahe beieinander, aber sie stammen aufgrund der chemischen Knochenanalyse nicht aus der gleichen Bestattungsperiode: vgl. BAKAY (1975) 37, 41, 45; CXXX Tiszaeszlár-Bashalom II Grab 2 und 7: kleines Kind und junger Mann, letzterer mit byzantinischer Münze; CXXXIII Tiszanána Grab 4 und 21: 2 Kinder. Eine Ausnahme bilden die Gräber 8/55 und 12/55 des Gräberfeldes Szered II (CXV), in denen ein Kind bzw. ein Mann ruhten, doch ist ihr Zusammenhang unsicher, da weder die Karte des Gräberfeldes noch das anthropologische Material publiziert worden sind. In anderer Hinsicht vgl. Anm. 803. Es war keine Möglichkeit im unpublizierten Material des Anhangs nachzuforschen, s. auch Anhang CLIX a—g 1054—1099 Karos, CLX a—b 1100—1101 Kis Keszi, CLXV a—c 1106—1110 Sárrétudvari, CLXVI a—b Sikló, CV a—b 322, 1114 Szeged, CLXVIII a—b 1116—1117 Tiszaroff.

⁵⁹¹ Unter den 926 Gräbern dieses Gräberfeldes gab es nur 1 Grab mit Pfeilspitze (Grab 860) und eines mit Axt (Grab 142). Die Gräber mit Münzbeigaben und das eine Grab mit der Pfeilspitze sind in der ersten Gebrauchsphase des Gräberfeldes

entstanden; letzteres mochte irgendeine unkontrollierbare Beziehung zum 7,5 m entfernten Grab 917 gehabt haben. Das weit entfernte Grab 142 stammt aus der zweiten Gebrauchsphase des Gräberfeldes.

⁵⁹² In einem Männergrab wurde lediglich eine nicht durchlochte Münze gefunden (LXXVII 251 Nyitra Grab 209), falls wir 4 nicht durchlochte Halbmünzen zwei weiterer Gräber nicht als solche gelten lassen: CXXIa 364 Szob Grab 10, CXLIV 442—444 Vörösvár Grab 3. Zweifelloso intakt waren hingegen die eine Münze im Grab 30 von Sósartyán-Hosszútető (XCIX 302) und die 4 Münzen im Grab 2 des Gräberfeldes Tiszaeszlár-Bashalom II (CXXXa 378—381) als Beigaben von Frauen- bzw. Kinderskeletten. Außerdem kam eine weitere nicht durchlochte Münze unter den Einzelfunden des Gräberfeldes Szered I aus einem bestimmt ungarischen archäologischen Milieu zum Vorschein (CXIVc 345) und vielleicht noch ein weiteres solches Exemplar (CXIVc 347). Läßt man die in Stücke zerfallenen, nicht beschriebenen oder herkunftsmäßig zweifelhaften Exemplare außer acht, so ist es aufgrund von 6 westeuropäischen — ferner 4 arabischen (IV 8 Ásotthalom, CXXIII 368 Szolnok, CXXIV 369—370 Somód) und einer byzantinischen (CV 322 Szeged) — Münzen evident, daß die oben erwähnte Prägung aus Nyitra allein aufgrund ihres nicht durchlochten Zustandes vom ungarischen archäologischen Material nicht getrennt werden kann. Entgegen dem Standpunkt von KOLNIKOVÁ (1967) 214; KOLNIKOVÁ (1968) 23—24; KUČEROVSKÁ (1980) 215 war Csanád Bálint dieser Ansicht: BALINT (1975) II, 133—134: Anm. 328. Weitere undurchlochte Münzen aus den ungarischen landnahmezeitlichen Gräbern (s. im Anhang) CLVIII 1053, CLIX 1054, CLIX 1056, CLXa 1100, CIXb 1101, CLXII 1103, CLXIV 1105, CVb 1114, CLXVIIIb 1117.

An dieser Stelle sei auch die Frage jener westeuropäischen Münzen berührt, die in einem Abschnitt 35 m nordwestlich von der in Mikulčice-Valy freigelegten Basilika Nr. 3 zum Vorschein kamen. Zwei davon waren Mailänder „Breitdenare“ des italienischen Königs und Kaisers Lambert (894—898) (CNI V, 27: 2 bzw. dessen Variante) und beide waren am Rand paarweise durchlocht. Die dritte — ein Mailänder „Breitdenar“ des italienischen Königs Berengar I. (888—915) (CNI V, 31: 37) wurde in nicht durchlochtem Zustand gefunden. Die Datierung des Fundes in die Zeit vor der Eroberung des Gebietes durch die Ungarn im Jahre 902 — vgl. GYÖRFFY (1977) 134; GYÖRFFY (1977a) 45; KRISTÓ (1980) 232—233 — in KUČEROVSKÁ (1980) 216—218 ist unbegründet, zumal im landnahmezeitlichen ungarischen Material auch viele Münzen des 9. Jh. enthalten sind. (Vgl. Abb. 14, 16, 28 und 36.) Die Frage, wie die Geldstücke hingeraten sind, läßt sich in der Tat verschiedenartig beantworten; die wahrscheinlichste Erklärung dürfte der Zusammenhang mit den Kampfhandlungen der Ungarn sein: vgl. BONA (1980) 90: Anm. 505. Gegenüber den forcierten Erklärungen mahnen auch Stanislaw Suchodolski und Eva Kolníková zur Vorsicht in der Diskussion über die Vorlesung von KUČEROVSKÁ (1980) 216—218, ebendort 225—226. — Neuerdings erklärt auch Bořivoj Dostál das Auftauchen der betreffenden Münzen in Mähren mit den Streifzügen der Ungarn: Б. ДОСТАЛ: Кочевнические элементы в материальной культуре моравских славян. Плиска-Преслав. Славяни и номады VI—XII в. София 1981, 82 Der gleichen Ansicht ist Z. MERINSKÝ: Morava v 10. století v světle archeologických nálezů (Mähren im 10. Jahrhundert im Lichte der archäologischen Funde). PA 77 (1986) 29—31.

Mehrheit ist zweimal durchlocht.⁵⁹³ Zwischen ihrer Verwendungsart sowie der Zahl und Anordnung der Löcher ist ein entschiedener, aber nicht streng eingehaltener Zusammenhang zu beobachten.⁵⁹⁴ Für die Münzen der Männergräber (s. Abb. 22) ist eher die mehrfache — vor allem die transversal zweimalige bzw. am Rand dreimalige — Durchlochung bezeichnend, wodurch diese stabiler an das Kleid, die Satteldecke oder das Pferdegeschirr befestigt werden konnten.⁵⁹⁵ Die auch in Männergräbern vorkommenden, am Rand einmal, paarweise oder auch mehrmals durchlochten Münzen kamen ebenso in Frauen- und Kindergräbern zum Vorschein (vgl. Abb. 23—24) — vielleicht nach einer früheren, anderen Verwendung —, doch sind für diese eher die beiden ersten Varianten bezeichnend.⁵⁹⁶ Dies mag dafür sprechen, daß diese Münzen aufgefädelt oder angenäht, d. h. beweglich verwendet wurden.

Die neben einzelnen Skeletts gefundenen durchlochten Münzenserien werfen die Frage ihrer ein- oder mehrmaligen Erwerbung auf. In einigen glück-

⁵⁹³ Typisch ist die zweifache transversale Durchlochung am Rand, doch wurden viele Münzen am Rand auch paarweise durchlocht. Weitere Varianten: einmal, drei- bis sechsmal am Rand, einmal in der Mitte, dreimal in der Mitellinie erfolgte Durchlochung.

⁵⁹⁴ Zu einem ähnlichen Ergebnis gelangte früher Béla Szóke anhand der Auswertung der arabischen und westeuropäischen Münzen von 16 Fundorten. Allerdings sind einige seiner Behauptungen zu modifizieren; im nachfolgenden nur mit Hinblick auf die abendländischen Münzen: 1. Auf die Auffädeltung hindeutende, d. h. hauptsächlich am Rand einmal bzw. paarweise durchlochte Münzen wurden nicht nur in Kinder- und Frauen-, sondern auch in Männergräbern gefunden (vgl. Abb. 22—24). Das Grab 8/55 des Gräberfeldes Szered II (CXVa 350—351) ist hierbei keine Ausnahme, vielmehr wurden von B. Szóke die Streufunde des I. Gräberfeldes mit den Beigaben dieses Grabes vermischt angegeben. 2. Die in Rede stehenden Münzen stammen nicht nur aus Gräberfeldern des Gemeinvolkes oder — seltener — einer Großfamilie. 3. Die vom Aufnähen zeugenden, d. h. am Rand diagonal zweimal oder mehrfach durchlochten Münzen waren nicht nur in der Führungs- und Mittelschicht verbreitet. 4. Die Funktion dieser Münzen als Kleiderschmuck war nicht ausschließlich: vgl. Szóke (1962) 57—59. Von der Datierung des Brauches der Bestattungen mit Münzen bzw. vom Tragen dieser Geldstücke werde ich noch zu sprechen kommen. Es sei noch erwähnt, daß Béla Szóke alle aufnähbaren Geldstücke von der von ihm erkannten 1. Gruppe der Führungs- und Mittelschicht der landnehmenden Ungarn herleitete, mit Ausnahme des Fundes von Ladánybene (LXI 202—213): Szóke (1962) 59. Diese Erkenntnis ist insofern stichhaltig, als die Männergräber mit Schwertern der 2. Gruppe heute nicht mehr als mit der ersten (mit Säbeln bestückten) zeitlich parallel gilt, sondern in eine spätere Epoche — ab den 70er Jahren des 10. Jahrhunderts

— datiert wird: DIENES (1964a) 139, während das Grab von Ladánybene — das vermutlich kein Schwert, sondern einen Säbel enthielt —, der 1. Gruppe zugeordnet werden kann: vgl. KOVÁCS (1980).

⁵⁹⁵ Münzen vom Pferdegeschirr, vielleicht auch von einer Satteldecke: vgl. SZÓKE (1962) 59, oder vom sog. Pferdehirten-sattel (nur aus Filz und Leder gemacht): DIENES (1966) 230; H. TÓTH (1974) 124 wurden als Beigaben in drei Gräbern gefunden (VII 19—26 Bátorkeszi Grab 5, LIIa 124—140 Kenézló I Grab 11, LVI 158—196 Kiskunfélegyháza); außerdem kamen noch Münzen unter beobachteten Fundumständen am Oberkörper zum Vorschein, d. h. höchstwahrscheinlich an das Kleid genäht (XVI 53—54 Budakeszi Grab 2, LXVIII 231—232 Nagykőrös Grab 1, CXVb 352 Szered II Grab 12/55, CXXIb 365 Szob Grab 35, CXL 417—428 Vereb, CXLIV 434—444 Vörösvár), ferner in der Hüftgegend: am Gürtel, in der Tasche oder bei der Hand des Toten (LVI 158—196 Kiskunfélegyháza, LXXXII 256 Orosháza Grab 2, LXXXIII 257—258 Orosháza-Pusztaszentetornya, CVII 324 Szeged Grab 9, CXXIX 375—377 Tiszaeszlár-Bashalom I Grab 13, CLXI 429 Veszékény Grab 5). Leider weiß man nur aus der Erzählung der Finder, daß in Grab von Orosháza-Pusztaszentetornya der Bagger angeblich ein ganzes Gefäß voller Münzen ausgehoben hat.

Abgesehen von der Art der Verwendung wurden in den auswertbaren 28 Männergräbern folgendermaßen durchlochte Münzen gefunden: 93 St. waren am Rand transversal zweimal, je 11 St. am Rand ein- bzw. dreimal, je 9 St. am Rand paarweise bzw. wurde die Durchlochungsart nicht publiziert, 5 waren in der Mitte einmal, 3 am Rand viermal und schließlich je 1 St. am Rand und in der Mitte zweimal, entlang eines Durchmesser dreimal bzw. nicht durchlocht. Ferner gab es 10 Halbmünzen, davon 4 intakte, 4 St. einmal und 2 St. zweimal durchlocht (vgl. Abb. 22).

⁵⁹⁶ In zweien der fünf beobachteten Frauengräber (XXVa 64—65 Csekej Grab 357, XLa 93—96 Győr Grab 47) lagen die Münzen in der Halsgegend in einer Perlenkette, im dritten (XXVb 66 Csekej Grab 547) in der Halsgegend, im vierten (LIX 199 Komáromszentpéter Grab 89) vor dem Kieferknochen, im fünften (XCIX 302 Sósartyán-Hosszútető Grab 30) in der Beckengegend (Tasche?), vgl.: GEDAI (1972a) 141 und 148: Anm. 8. Von den auswertbaren 11 Gräbern war die Durchlochung der Münzen in 12 Fällen zum Aufhängen oder zum Aufnähen (einmal oder paarweise am Rand durchlocht), in 7 anderen nur zum Aufnähen geeignet, in 2 weiteren fehlten die Angaben (vgl. Abb. 23).

In 11 der 15 Kindergräber wurden eher zum Aufhängen geeignete Münzen gefunden; diese kamen in 2 weiteren Fällen mit anders durchlochten Geldstücken vor (XLIVf 106—110 Halimba Grab 775; CXXXIIIa 388—398 Tiszanána Grab 4). Nur zum Aufnähen durchlochte Münzen blieben in 2 Gräbern erhalten, doch kam eine aus der Füllerde des Grabes (CXIVa 335 Szered I Grab 1/53), die andere als Totenobolus aus der Mundhöhle zum Vorschein (CXXXIIIc 400 Tiszanána Grab 21). In einem Grab wurden 4 nicht durchlochte Münzen gefunden (CXXXa 378—381 Tiszaeszlár; vgl. Abb. 24). Die Durchlochung entsprach ungefähr der Art der Verwendung: in Kindergräbern wurden in 4 Fällen in der Halsgegend, außerdem um den Schädel (auch in der Mundhöhle!), am Oberkörper und in der Hüftgegend Geldstücke gefunden, deren Lage nur in 2 Fällen nicht aufgezeichnet wurde.

lichen Fällen, in denen alle im Grab gefundenen Münzen mit großer Wahrscheinlichkeit in einem einzigen Feldzug erworben wurden,⁵⁹⁷ hat man diese in gleicher Weise zur Verwendung als Dekoration durchlocht. Ohne daß ich die verschiedenartig gelochten Münzserien anderer Gräber als bei mehreren Gelegenheiten zusammengestellte „Sammlungen“ betrachte,⁵⁹⁸ fragt es sich, ob man diese — sofern wir dem Schönheitssinn des ehemaligen Kriegers glauben können — nicht so sehr als den Ertrag verschiedener Feldzüge, sondern eher als ein aus den im inländischen Umlauf bereits durchlochten, als Schmuck käuflichen Münzen zusammengestelltes bzw. ergänztes Münzgut verstehen sollte.⁵⁹⁹

Meine Hypothese dürfte durch die als Totenobolus verwandten westeuropäischen Münzen noch zusätzlich erhärtet werden, da ja diese Verwendung die Durchlochung der Geldstücke nicht erforderte. Dennoch sind alle diese Stücke — bis auf eine einzige Ausnahme — in durchlochtem Zustand ins Grab gelegt worden,⁶⁰⁰ mußten also schon früher als Schmuck verwendet gewesen sein. Der Brauch, dem Toten einen Obolus beizulegen, ist bei Erwachsenen und Kindern gleichermaßen zu beobachten; in der Zusammenfassung werde ich darauf noch zu sprechen kommen.

Wie sind nun schließlich die erörterten Gräber mit westeuropäischen Münzen im Fundgut der ungarischen Landnahmezeit einzuordnen? Was den altersbestimmenden Wert dieser Münzen betrifft, gehen die Ansichten zum Teil auseinander: Eignen sie sich bloß zur Bestimmung des sog. „terminus post quem“ oder besagen sie etwas auch über den Zeitpunkt ihrer Begrabung?⁶⁰¹ Ich meine, von einer allgemeingültigen Benützung kann in der Tat keine Rede sein, und nur aus einer Untersuchung der authentischen Gräber im einzelnen kann man Anhaltspunkte gewinnen. In der Datierung der Gräber mit nur einer Münze kann nur das Prinzip des „terminus post quem“ eine Rolle spielen; mehr könnte nur ein datierbarer Totenbrauch (z.B. die Beilegung eines Obolus) bieten, denn die Münze selber deutet ja weder den Zeitpunkt ihrer Erbeutung, noch die Dauer ihrer darauffolgenden Benützung an.⁶⁰² Zwei oder mehr Münzen bestimm-

szárd, CXXIX 375—377 Tiszaeszlár-Bashalom I Grab 13, CXLIV 434—444 Vörösvár Grab 3; s. auch Anhang CLIXe.

⁵⁹⁹ Z. B. XLIVf 106—110 Halimba Grab 775, CXXXIIIa 388—398 Tiszanána Grab 4: im letzteren am Rand transversal durchlochte Münzen, wie sie meist unter den Grabbeigaben von Männern vorkommen. Allerdings gilt dieser Gedanke nur in beschränktem Kreise, wie dies in der Zusammenfassung gesagt wird. Vgl. Anm. 601.

⁶⁰⁰ Intakt: LXXVII 251 Nyitra Grab 209, in unbestimmbarem Zustand: CXLI 433 Vésztő Grab 7, durchlocht: C 303 Sósartyán-Zúdtető Grab 1 (Mann), Ia 1 Aldebrő Grab 8, XLIX 119 Kál Grab 81, CXXXIIIc 400 Tiszanána Grab 21 (Kinder). Es sei bemerkt, daß nur die an die Innenseite der Mundhöhle anhaftende Münze mit Bestimmtheit als Obolus zu betrachten ist, denn eine — durchlochte! — Münze an der Außenseite hätte ebensogut auch das Leichentuch schmücken können. Das Geldstück, das in der Erde der nach vorne fallenden unteren Kinnlade frei gefunden wurde, konnte — besonders mangels einer Perlenkette — auch um den Hals gehängt begraben worden sein. Ungeachtet ihres Zustandes ist die in die Hand des Toten gelegte Münze mit Bestimmtheit als Obolus anzusehen (Vgl. Anm. 680, 721, 785). Hier sei noch bemerkt, daß — nach einer früheren Meinung: SZÓKE (1962) 59, 91 — in unseren Gräbern ausschließlich ungarische Münzen in der Rolle eines Obolus zu finden sind; s. auch Anhang CLXb; CLXVib; CVb; CLXVIIIb.

⁶⁰¹ Elvira H. Tóth wies richtig darauf hin, daß die ins Land gelangten Münzen „im inländischen Verkehr eher die Funktion einer Ware als eines Tauschmittels erfüllt haben dürften. Da ferner die Geldstücke verschiedener Herkunft erfahrungsgemäß in den Fundkomplexen nicht gemischt vorkommen, scheint auch ihr Umlauf als Ware stark begrenzt gewesen zu sein. Diese Tatsache sowie die Durchlochung der Münzen zwecks Aufnähen legen die Vermutung nahe, daß die Geldstücke ebenso lange Zeit hindurch gebraucht oder gehütet wurden wie sonstige Grabbeigaben; einwandfrei ist ihr altersbestimmender Wert nur als terminus post quem, und darum kann die Begrabungszeit des Fundes nur unter recht weiten Grenzen bestimmt werden“: H. TÓTH (1974) 124. Vgl. Anm. 623, 802, 803; BALINT (1980) 271; MESTERHÁZY (1980) 113. J. Gy. Szabó versuchte diese weiten zeitlichen Grenzen einzuengen. Seines Erachtens wurden nur gewisse Gegenstände — kostbare Waffen, beschlagverzierte Gürtel — weitervererbt, und zwar vor allem wegen ihrer magischen Bedeutung, während Gegenstände ohne solche Bedeutung, also auch die Münzen, eher ins Grab gelegt wurden. Gegen die Annahme, wonach diese Geldstücke im inländischen Umlauf längere Zeit hindurch als Zahlungsmittel oder Ware funktioniert hätten, sprechen die auffallenden Zusammenhänge, „die zwischen dem geographischen Vorkommen und der Prägungszeit der Münztypen sowie den geschichtlichen Ereignissen des 10. Jahrhunderts nachzuweisen sind. Diese Tatsache mahnt uns jedoch, die Münzen in ihr Zeitalter (Prägungszeit) eingebettet zu bewerten“: SZABÓ (1980) 50; vgl. KOVÁCS (1983a), (1985), (1988).

⁶⁰² Ich ließ die Abgewetztheit der Münzen außer acht, denn es läßt sich ohnehin nicht entscheiden, ob sie noch im Ausland oder schon in ungarischen Händen lange Zeit hindurch im Umlauf waren. Nur der frischgeprägte (glänzende) Zustand kann die Annahme erhärten, daß die betreffende Münze relativ kurz nach ihrer Prägung vergraben wurde, doch konnte ich in unserem Fundgut kein derartiges Exemplar finden.

⁵⁹⁷ Vgl. das vorangehend über das Grab von Kiskunfélegyháza (LVI 158—196) Geschriebene, ferner Anm. 604.

⁵⁹⁸ Z. B. VII 19—26 Bátorkeszi Grab 5, LIIa 124—140 Kenéz I Grab 11, LXI 202—213 Ladánybene, LXIX 233—236 Nagyszokoly, CII 307—318 Szabadegyháza, CX 327—331 Szek-

men, in geradem Verhältnis zur zunehmenden Menge, immer sicherer den Zeitpunkt des Erwerbens oder auch des Abschlusses der schrittweise erfolgten Sammlung, besonders wenn diese Geldstücke von aufeinanderfolgenden Herrschern eines Gebietes geprägt worden sind und die Umlaufzeit der Schlußmünze mit der durch Quellenangaben bestätigten Jahreszahl der Erbeutungsmöglichkeit zusammenfällt.⁶⁰³ Im Glücksfall kann auch das Lebensalter des Verstorbenen einen Anhaltspunkt in bezug auf die Begrabungszeit geben,⁶⁰⁴ doch ist die Zahl der solcherart brauchbaren anthropologischen Angaben äußerst gering. Zur Datierung einer Bestattung bleibt uns meistens keine andere Möglichkeit, als das Jahr der Thronbesteigung des die Münze emittierenden Herrschers als untere Zeitgrenze, und wir müssen uns anderer archäologischer Methoden bedienen, um die obere Zeitgrenze festzustellen. Hätten die Bestattungen den Nachweis erbracht, daß der Tote eines jeden, mit Münzen versehenen Grabes zugleich auch der ehemalige Erwerber dieser Geldstücke war, so könnten wir — indem wir das Jahr 955 als die letzte Erbeutungsmöglichkeit betrachten und das Weiterleben der daran beteiligten Jugendlichen berücksichtigen — spätestens die Jahrtausendwende als das Ende der Benützung angeben; doch wird diese Vermutung angesichts des häufigen Vorkommens solcher Münzen in Gräbern von unbewaffneten Männern sowie in denjenigen von Frauen und Kindern sehr fraglich.

Die sonstigen Beigaben der nach dem Prinzip des „terminus post quem“ geordneten Männergräber (s. Abb. 22) liefern nur sehr wenige chronologische Anhaltspunkte. Eine Bestattung mit Pferd oder gar nur mit Pferdegeschirr gilt mit Sicherheit nicht als solcher,⁶⁰⁵ und auch den Elementen des Pferdegeschirrs, den Waffen⁶⁰⁶ oder Gebrauchsgegenständen (Messer, Feuerzeug usw.) können wir keine datierende Bedeutung beimessen. Da jedoch das Fundgut aus Pferdegeschirr und Waffen — seltener auch mit Pferd ergänzt — für einen erheblichen Teil der Bestattungen bezeichnend ist (für 16 von 28, bzw. mit dem Pferd ergänzt: nur für 9), ja, da es sich anscheinend um einen ganz spezifischen Beigabenkomplex der mit Münzen versehenen Männergräber handelt, dürfte das völlige Fehlen dieser Gegenstände vermutlich von datierendem Wert sein.⁶⁰⁷ Die Schmucksachen neben den Skeletten, die der Häufigkeit nach dem Pferdegeschirr und den Waffen folgen, repräsentieren

in ihrer Gesamtheit fast ohne Ausnahme⁶⁰⁸ das in die ersten zwei Dritteln des 10. Jh. datierte Material der oberen und der Mittelschicht der ungarischen Landnahmezeit; aber auch diese ermöglichen keine

⁶⁰³ Z. B. CII 307—318 Szabadegyháza. Die vermutlich gemeinsame Erwerbungszeit der hier gefundenen 9 Münzen des Königs Berengar I. (888—915) und der 3 Münzen des Kaisers Berengar I. (915—924) ist auf eines der Jahre 915—924 bzw. auf einen nicht viel späteren Zeitpunkt anzusetzen, vorausgesetzt, daß Münzen des nachfolgenden Herrschers nicht dazugekommen sind. Die die Kontinuität mehrerer Herrscher andeutende Münzserie aus dem Grab 5 von Bátorkeszi (VII 19—26) konnte nur in den Jahren nach 945, aber vor 954 — vgl. Anm. 519 — entstanden sein, und so beträgt der Unsicherheitsfaktor weniger als 9 Jahre; s. auch Anhang CLIXe.

⁶⁰⁴ Nimmt man mit ÉRDY (1858) 23—24 an, daß der im Alter von 20—24 Jahren verstorbene Krieger von Vereb (CXL), der die Trepanierung zum Heilen seiner vielleicht im Krieg erlittenen Kopfwunde überlebt hatte, zur Zeit des Kaisers Berengar I. (915—924) — nach Quellenangaben also zwischen 919 und 924 in Italien war — so kann er — aus seinem Lebensalter zu schließen — höchstens bis um 930 gelebt haben. Nimmt man ebenso an, daß der Krieger mittleren Alters von Kiskunfélegyháza (LVI) seine Geldstücke im Streifzug des Jahres 924 erbeutet hatte, so wird man seine Bestattung spätestens in die 50er Jahre des 10. Jahrhunderts datieren: H. TÓTH (1974) 125.

⁶⁰⁵ Die Varianten der partiellen Pferdebestattung und der Beisetzung nur mit Pferdegeschirr hatten „in der Glaubenswelt denselben Hintergrund: Beide Riten bezweckten gleichermaßen die Beförderung der freien Pferdeseele ins Jenseits...; die tatsächliche und die nur formelle Aufopferung des Tieres existierten nebeneinander“: DIENES (1978) 111; SZABÓ (1980) 51. Übrigens wurden in 14 Fällen der 28 ausgewerteten Gräber partielle Pferdebestattung, in 22 Fällen Pferdegeschirr, in 20 Fällen irgendeine Waffe und schließlich in 8 Fällen irgendein Gerät (Messer, Feuerzeug, Flintstein) gefunden.

⁶⁰⁶ Offenbar liefern die an Silber reichen Beuten der Streifzüge eine Erklärung für die vielleicht mehrere 10 Münzen des Kriegers von Orosháza-Pusztaszentetornya (LXXXIII) sowie für die im landnahmezeitlichen Fundgut einmalige gußsilberne Parierstange seine Säbels: vgl. DIENES (1972), 79, 68; Abb. 26; DIENES (1972a) 95, 82; Abb. 26.

⁶⁰⁷ Der Gesamtkomplex von Pferd, Pferdegeschirr und Waffen fehlt nur in 3 Gräbern; in zwei Fällen gab es ohnehin keine Beigaben (LXXVII Nyitra Grab 209, CXLIII Vésztő Grab 7), während im dritten Fall (CXXIa Szob Grab 10) die Münze nur mit Zopfringen und einem Ei zum Vorschein kam.

⁶⁰⁸ Als Ausnahmen gelten lediglich die Armbänder aus Bronze draht mit sich verjüngendem Ende aus Sőshartyán-Zúdotető Grab 1 (C) und Vereb (CXL) — im letzteren Grab obendrein mit einem gerillten Bronzering —, sowie das unverzierte Armband aus Bronzeblech mit gedrehtem Ende des Grabes 2 von Orosháza (LXXXII). Armbänder wurden — neben der deutlich erkennbaren Mode unter dem Gemeinvolk — sporadisch auch von vornehmeren Leuten getragen. In Männergräbern kommen beide Typen selten vor: vgl. SZÓKE (1962) 63, 65—67, 72—73, 94—96; DIENES (1964b) 37; SZABÓ (1980) 65—66; GIESLER (1981) 89—90. Zu den Exemplaren aus Männergräbern vgl. KOVÁCS (1981a) 89; Anm. 32.

feinere Differenzierung innerhalb der 60—70 Jahre dieser Periode.⁶⁰⁹ Dasselbe gilt für die Gegenstände der Tracht, die in einem Drittel der Gräber auftreten. Man kann bei einigen dieser Stücke, nachdem sie ohne Analogie sind, sogar an eine Anfertigung vor der Landnahme denken;⁶¹⁰ erst recht gilt dies für die sporadischen Beigaben, die mit dem Totenritual zusammenhängen.⁶¹¹

Unbedingt erwähnenswert ist hingegen das Fehlen von 3 Fundtypen; möglicherweise kann uns nämlich auch dies als Orientierungshilfe in bezug auf die obere Altersgrenze der mit Münzen versehenen Männergräber dienen. Es wurden im Unterschied zu den Säbeln (4 St.) und den birnenförmigen Steigbügeln (aus 19 Gräbern) bei keinem Skelett zweischneidige Schwerter bzw. die in ihrer Begleitung häufigeren trapezförmigen Steigbügel als Beigaben gefunden.⁶¹² Gegenüber der relativen Häufigkeit der einfachen Zopfringe (aus 10 Gräbern) kam kein einziges Exemplar mit S-förmigem Ende zum Vorschein.⁶¹³

Etwas anders verhält es sich im Falle der Frauen- und Kindergräber, da wir bei ihrer Datierung noch mehr Vorsicht üben müssen. Zum einen, weil nicht sie — die Frauen und Kinder — die beigelegten Münzen im Ausland erworben haben (weshalb z. B. ihr Lebensalter für die Altersbestimmung belanglos ist); und zum anderen, weil vielen nur 1—2 Münzen beigelegt wurden, deren Datierungswert natürlich geringer ist als der der in Männergräbern üblichen größeren Serien.

In zwei Dritteln der 11 Frauengräber gibt es außer den Münzen keinen Gegenstand, der nach dem gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse, innerhalb der Periode vor der Verbreitung des Zopfringes mit S-förmigem Ende — d. h. von 896 bis 960/70 — eine differenziertere Datierung ermöglichen würde (s. Abb. 23).⁶¹⁴ In vier Fällen können wir allerdings den Versuch einer genaueren Altersbestimmung unternehmen, mit dem Ergebnis, daß das Grab 10 von Deszk (XXVIII) wahrscheinlich in die erste Hälfte des 10. Jahrhunderts,⁶¹⁵ das Grab 357 von Csekej (XXVa) und das Grab 30 von Sósartyán-Hosszútető (XCIX) in die zweite Hälfte bzw. in das Ende des 10. Jh.⁶¹⁶ und schließlich das Grab 89 von Komáromszentpéter (LIX) in das 11. Jahrhundert datierbar sind,⁶¹⁷ d. h. also 50—150 Jahre nach dem von den Münzen nahegelegten „terminus post quem“. Von den Beigaben der erwähnten Gräber sind besonders die 3 Zopfringe mit S-förmigem Ende aus dem Grab 357 von Csekej

(XXVa) bedeutend, denn im Fundgut von 91 Gräbern, die westeuropäische, arabische und by-

⁶⁰⁹ Schmucksachen oder verschiedene Juwelen kamen aus 15 Gräbern zum Vorschein. Auf das besagte Zeitalter weisen die Zopfringe aus vergoldetem Silber, aus Silber und Bronze — SZABÓ (1980) 69; GIESLER (1981) 89 —, die Armbänder aus Silberblech mit abgerundetem Ende — SZÓKE (1962) 20, 27, 71—72, 95 (dieser Typ ist in Männergräbern selten, aber unzweifelbar vorhanden, vgl. KOVÁCS (1981a) 89: Anm. 31; GIESLER (1981) 89 — und die Kopfringe — SZÓKE (1962) 27. Die Perlen teils nicht publizierter Form aus dem Grab 5 von Bátorkeszi (VII) sowie die ebenfalls unveröffentlichten Silberperlen aus dem Grab 5 von Veszékény (CXLI) sind nicht altersbestimmend.

⁶¹⁰ Einmalig sind im ungarischen landnahmezeitlichen Fundgut der Gürtelbeschlag mit Reifengehänge aus Vereb (CXL) sowie rankenförmig gebogene Beschläge (Kleiderschmuck) aus Ladánybene (LXI), mit dem Unterschied, daß das erstere Stück orientalische Analogien hat, das letztere aber keine; z. B. HALIKOWA (1976) 170: Abb. 11: 3; ERDÉLYI (1978) 287; ERDÉLYI (1978/79) 122. Von besonderer Bedeutung ist auch das Taschenblech aus Kiskunfélegyháza (LVI), denn dies ist der einzige Fall, wo diese Dekoration mit abendländischen Münzen zusammen vorkommt. H. TÓTH (1974) 124; vgl. Anm. 577 und CLXg (Anhang). Die Beschläge als Kleiderschmuck, Gürtel mit vollständigem oder unvollständigem Satz von Beschlägen, Ösenknöpfe, Stiefelbeschläge usw. ermöglichen einstweilen keine genauere Datierung.

⁶¹¹ Gegenstände kultischen Charakters wurden neben 8 Skeletten gefunden, doch sind die Silberbänder des Totengewandes, die Plättchen (?) zum Bedecken der Augen auf dem Leichentuch, das Gefäß für die Speisebeigaben, die Knochenreste der Wegzehrung ins Jenseits und die Eier zur genaueren Altersbestimmung nicht geeignet.

⁶¹² Zur Datierung der ungarischen zweischneidigen Schwerter, ausführlich: KOVÁCS (1980a) Anm. 76—77; vgl. BAKAY (1967) 146—148, 164—172; SZÓKE (1962) 83. Über die trapezförmigen Steigbügel: KOVÁCS (1986) (1986a) 204—225.

⁶¹³ Zur Zeit gilt die Ansicht, wonach das Erscheinen der Zopfringe mit S-förmigem Ende auf die 60—70er Jahre des 10. Jahrhunderts gesetzt wird: SZÓKE (1962) 58; BÓNA (1978) 125—135; SZABÓ (1980) 69—70; GIESLER (1981) 104—109; I. BÓNA: Bemerkungen zum 1. Bd. des Werkes: Das landnahme- und früharpadenzeitliche Fundmaterial Ungarns. *ActaArchHung* 36 (1984) 290; L. KOVÁCS: Zur ersten Publikation einer neuen Veröffentlichungsreihe. *ActaArchHung* 36 (1984) 274: Anm. 22; vgl. Anm. 812.

⁶¹⁴ Auch der prächtige, rosetten geschmückte Geschirrbeschlag aus dem Grab 2 von Piliny (XCIIa) ist zur Präzisierung der Datierung nicht geeignet: MESTERHAZY (1980) 100.

⁶¹⁵ Aufgrund des Armbandpaares aus Silberdraht, das hin und her gebogen wurde: vgl. SZABÓ (1980) 64—65.

⁶¹⁶ Ersteres aufgrund der 3 Zopfringe mit S-förmigem Ende — vgl. Anm. 613 —, letzteres aufgrund des verzierten Armbandes aus Silberblech mit gedrehtem Ende sowie des aus 4 Bronze-drähten gewundenen Armbandes mit spiralförmigem Ende: FODOR (1973) 34; vgl. SZÓKE (1962) 94—95; SZABÓ (1980) 65—67; GIESLER (1981) 89.

⁶¹⁷ Aufgrund des geflochtenen Drahringes mit zugespitztem Ende: vgl. SZÓKE (1962) 97; GIESLER (1981) 113.

zantinische Münzen enthielten, kam dieser Zopfring-Typ außer in diesem Grab nur noch im Grab 60 von Szob-Kiserdő (CXXIc 366) vor, und die beigelegte Münze, eine Nachprägung aus vergoldeter Bronze des Solidus von Konstantinos VII. Porphyrogenitos und Romanos II. (948—959), bestätigt die Datierung dieser Schmuckstücke in die 2. Hälfte, die 60- bis 70er Jahre des 10. Jahrhunderts.

Ein Drittel der Kindergräber war schon ohne Beigaben (vgl. Abb. 24); es dürfte immerhin als altersbestimmend gelten, daß in 2 dieser Gräber die Münze bereits als Totenobolus fungierte.⁶¹⁸ Außer dem Fehlen der Zopfringe mit S-förmigem Ende gibt es in den meisten Gräbern keinen altersbestimmenden Gegenstand⁶¹⁹ und so können wir eine differenzierte Datierung nur in wenigen Fällen versuchen. Die Gräber 775 und 859 von Halimba (XLIVf—g) — u. a. — sind aufgrund der darin gefundenen genieteten Blechringe um die Mitte des 10. Jahrhunderts,⁶²⁰ das Grab 8/55 des II. Gräberfeldes von Szered (CXVa) anhand des Armbandpaars aus Bronzeblech mit verbreitertem Ende in die 60- bis 70er Jahre des 10. Jahrhunderts zu setzen.⁶²¹

In der Chronologie der landnahmezeitlichen Archäologie vermochte meine Übersicht, leider, nichts Neues zu bringen. Wohl hat die nach dem Prinzip des „terminus post quem“ erfolgte Einordnung der Gräber die allgemein bekannte Gleichförmigkeit der Funde aus den beiden ersten Dritteln des 10. Jahrhunderts wenigstens mit voller Authentizität erhärtet,⁶²² doch es ist nicht gelungen, selbst mit den von unserem Gesichtspunkt aus verlockende Ergebnisse verheißenden Münzen, im Fundgut dieser 60—70 Jahre die Spuren einer vermutlichen gegenständlichen Entwicklung nachzuweisen. Die Erfolglosigkeit wird zusätzlich noch durch den Zweifel erhöht, ob der Grund der Unkenntlichkeit der zeitgenössischen Gräber — trotz des Fortbestandes heidnischer Beerdigungsriten im 11. Jahrhundert⁶²³ — nicht darin liegt, daß sich die Ange-

dieser Grabfunde (Berengar I. [888—915] — Boleslaw II. [967—999]).

⁶¹⁸ Einschließlich der Gräber mit frühen Münzen 15/1956 von Rád (XCVC) und Szalkszentmárton Grab 9, (CIV), kann man noch die folgenden Gräber annähernd in das 2.—3. Viertel des 10. Jahrhunderts datieren: Halimba Grab 917 (XLIVh), Kenéz II, Grab 11 (LIIa), Mindszent Grab 3 (LXIV), Tiszaeszlár-Bashalom II, Grab 2 (CXXXa), Tiszanána Grab 4 (CXXXIIa).

⁶²⁰ Der Typ wurde im mährisch-danubischen und im ost-alpinen Gebiet vom 9. Jahrhundert bis zur Mitte des 10. Jahrhunderts datiert: GIESLER (1981) 111. Die Datierung in die Mitte des 10. Jahrhunderts widerspricht nicht der relativen Chronologie, die sich aus der Lage dieser beiden Gräber innerhalb des Gräberfeldes ergibt — TÖRÖK (1962) 19, 26; GIESLER (1981) 34, 48, 138, 144 —, und sie ist auch mit der Datierung in die Zeit von 950 bis 1030 der gegossenen Nachahmung eines halbmondförmigen Ohrhring-Typs, der mit traubenartigem Anhänger und am Reifen mit 2 Paar Perlenkränzen verziert ist, aus dem Grab 859 vereinbar: GIESLER (1981) 94.

⁶²¹ Vgl. Anm. 609.

⁶²² Die Theorie, wonach sich das Ungartum aus Volksgruppen verschiedener Herkunft gegen Ende des 9. Jahrhunderts zu einem (einheitlichen) Volk organisiert hätte, widerspricht nach Jenő Szűcs „sowohl den Zuständen, die sich in der frühesten Gruppe der mohammedanischen Quellen widerspiegeln (um 870), als auch den einschlägigen Ergebnissen der Archäologie und der Sprachgeschichte. Der archäologische Nachlaß der landnehmenden Ungarn weist eine relative Homogenität auf, die sowohl durch die horizontale (stammes-, sippenbedingte) wie auch durch die vertikale (soziale) Aufgliederung hindurch zur Geltung kommt und eine längere, organische Vergangenheit der Entwicklung der ethnischen Traditionsgemeinschaft verrät. Ferner ist die Tatsache, daß die Ungarn die Bevölkerung innerhalb des Karpatenbeckens verhältnismäßig schnell, im Verlauf von 2—3 Jahrhunderten, sprachlich assimiliert hatte, nur so zu erklären, daß sich in diesem Raum eine sozial gegliederte, zugleich aber sprachlich und in ihren Traditionen relativ homogene Gesellschaft niedergelassen hatte“: J. SZÜCS: „Gentilizmus“. A barbár etnikai tudat kérdése. (Vázlat) In: Nemzet és történelem („Gentilizmus“). Die Frage des barbarischen ethnischen Bewußtseins. [Skizze] In: Nation und Geschichte). Budapest, 1974, 350. Als Datum „der Organisierung der sieben Stämme sowie ihrer Einfassung in den Rahmen eines lockeren Stammesbundes“ wurde neuerdings die Zeit um 830 angegeben: KRISTÓ (1980) 65. Der Rezensent, Károly Mesterházy, hält diesen Zeitpunkt für zu spät: ArchÉrt 108 (1981) 115.

⁶²³ Neuerdings befaßte sich Jochen Giesler mit der zeitbestimmenden Rolle der abendländischen und arabischen Münzen, wobei er die Übergangszeit zwischen landnahmezeitlichen und solchen Fundkomplexen untersuchte, die im Gräberfeldtyp des Gemeinvolks, von der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts ab (sog. Kultur von Bijelo Brdo) zum Vorschein kamen. Rechnet man als „terminus post quem“ die Thronbesteigung des letzten Herrschers, meinte er, so müßte man die meisten Gräber mit Geldbeigaben in das erste Drittel des 10. Jahrhunderts datieren, obwohl sie in ihrer Mehrheit wahrscheinlich erst gegen Mitte oder gar in der 2. Hälfte des Jahrhunderts angelegt wurden. Mit Nachdruck fügte er hinzu, daß z. B. die Gräber, die mit Geldstücken von Lothar II. (945—950) als Schlußmünzen gekennzeichnet sind — VII Bátorkeszi Grab 5, XLb Győr Grab

⁶¹⁸ Man kann das Alter nur aufgrund der traditionellen Datierung des Gräberfeldes beurteilen: Ia Aldebrő Grab 8 (Obolus?): zwischen 925 und 980: SZABÓ (1976) 42; SZABÓ (1980) 96; XLIX Kál Grab 81 (Obolus?): zwischen 896 und 980: SZABÓ (1980) 97; CXIVa Szered I Grab 1/53 aus dem 10. Jahrhundert: DIENES (1973) 198; CXVIII Székesfehérvár-Százrét Grab 104, zwischen der 2. Hälfte des 10. und dem Beginn des 11. Jahrhunderts: BAKAY (1967/68) 71, 81. Von all dem kommen vermutlich die letzten Jahrzehnte des 10. Jahrhunderts in Betracht, ungeachtet der zeitlichen Entfernung der Münzherren

		TRANSDANUBIEN			DONAU-THEIß-ZWISCHEN-STROMLAND			ÖSTLICH DER THEIß			WESTLICH DER EIPEL			INSGESAMT		
		Gräber	Münzen	Durchschnitt	Gräber	Münzen	Durchschnitt	Gräber	Münzen	Durchschnitt	Gräber	Münzen	Durchschnitt	Gräber	Münzen	Durchschnitt
□	♂	8	44	5,5	9	61	6,78	7	30	4,28	4	21	5,25	28	156	5,57
	♀	1	4	4	5	7	1,4	2	4	2	3	4	1,33	11	19	1,73
	○	4	8	2	6	16	2,67	3	7	2,33	2	3	1,5	15	34	2,27
	?	1	1	1	—	—	—	1	1	1	—	—	—	2	2	1
	INSGES.	14	57	4,07	20	84	4,2	13	42	3,23	9	28	3,11	56	211	3,77
○		—	17	—	—	3	—	—	2	—	—	16	—	—	38	—
◐ ◑		—	29	—	—	6	—	—	15	—	—	2	—	—	52	—
INSGESAMT		103			93			59			46			301		

Abb. 26. Verteilung der Gräber mit westeuropäischen Münzen nach geographischen Gebietseinheiten, gruppiert nach den Fundumständen der Münzen
(Zeichenerklärung s. Abb. 14)

hören der Beerdigten aus irgendeiner Überlegung der von uns als Anzeichen eines Epochewechsels betrachteten Objekte (z.B. der Zopfringe mit S-förmigem Ende und sonstiger Schmucksachen) allgemein enthielten, und wir infolgedessen diese Gräber in die ersten zwei Dritteln des 10. Jahrhunderts datieren.

Die Verbreitung abendländischer Münzen im Karpatenbecken wurde in den letzten Jahren am gründlichsten von Csanád Bálint untersucht. Er vermochte seine — zu Beginn etwas allzu kühn auswertende Ansicht⁶²⁴ — später, gestützt auf eine sorgfältig zusammengestellte Fundliste, überzeugender zu verallgemeinern.⁶²⁵ Mir scheint jedoch, daß

er jene Gräber, die nur Münzen von Berengar I. enthielten). 3. An den Streifzügen nahmen gesellschaftlich unterschiedlich einzustufende Krieger der Sippen teil, die Transdanubien besetzten, und gehörten größtenteils der Streitkraft des großfürstlichen Stammes an. Die meisten ihrer Münzen — Denare von Hugo von Provence und zum Teil von Berengar I. — stammten aus den Tributzahlungen der Jahre 942 und 947: BALINT (1968) 77—78. Diese Ansicht wurde kurz wiederholt: BALINT (1976) 157; mit einigen Punkten war KRISTÓ (1980) 374—375 nicht einverstanden: vgl. Anm. 573.

⁶²⁵ „Die Forschung akzeptierte die frühere Meinung, wonach die abendländischen Münzen in ihrer überwiegenden Mehrheit aus Gräberfeldern stammen, die man der Mittelschicht zuordnen kann. Historische Gesichtspunkte motivieren auch die Auffassung, wonach an den Streifzügen die dem Soldatenstand angehörenden Männer der Mittelschicht teilgenommen haben. Dies wird auch durch die Entdeckung der abendländischen Münzen bestätigt: ihre Fundorte verteilen sich gleichmäßig über das ganze Land (nur ... das Mátagebiet ist als Ausnahme zu erwähnen). Auch an anderer Stelle (d. h. im Falle anderer Fundgruppen — L. K.) begegnen wir einer ähnlich ausgedehnten Verbreitung, die aber in jedem Fall die Manifestierung einer allgemeinen Gewohnheit oder Mode und von einem landesweiten Handelsverkehr abhängig war. Man kann in einigen Fällen beobachten, daß gewisse Erscheinungen auf das Gemeinvolk oder auf die Mittel- und Führungsschicht beschränkt waren. Ein derartiger Zusammenhang der allgemeinen territorialen Verbreitung mit einer bestimmten Gesellschaftsschicht und einem bestimmten geschichtlichen Ereignis scheint aber heute in bezug auf die Landnahmezeit einmalig zu sein und dürfte aus geschichtlicher Sicht vielleicht einen Quellenwert haben“: BALINT (1975) 132—133; vgl. BALINT (1980) 287. Schon István Dienes erkannte den Widerspruch zwischen der Herleitung der meisten Münzfunde von den Tributzahlungen der Jahre 942 und 947 und der Verkoppelung der Bestattungen mit Münzen mit der ganzen Periode der Streifzüge. „Dennach war der Brauch, diese Geldstücke anzunehmen, nur eine kurze Zeit —

47, LXIV Mindszent Grab 3, LXXII Nádudvar —, noch die typischen „altmagyarischen“ Gegenstände enthielten und damit auch deren langen Fortbestand bewiesen: GIESLER (1981) 137—141, 144—145. Vgl. Anm. 812 und KOVÁCS (1983a), (1985) (1985a) (1988).

⁶²⁴ Seine kartographisch festgehaltenen Beobachtungen sind die folgenden: 1. Im Vergleich zu anderen Teilen des Landes kamen in Transdanubien mehr westeuropäische Münzen zum Vorschein; 3—4 Exemplare waren hier auch in Gräbern der Mittelschicht oder gar des Gemeinvolkes keine Seltenheit. Die Funde konzentrierten sich vor allem auf die Gebiete der Arpaden bzw. des großfürstlichen Stammes, d. h. in der Linie Veszprém-Székesfehérvár-Budapest, ferner in der Kleinen Ungarischen Tiefebene sowie in den Komitaten Somogy und Tolna. 2. Im Donau-Theiß-Zwischenstromland sowie im Gebiet östlich der Theiß wurden in den Gräbern mit mehreren Münzen Personen von Rang beigesetzt, zumeist mit Beigaben datierbar in das erste Drittel des 10. Jahrhunderts (für frühzeitig hielt

das von ihm angedeutete Vorwiegen der erörterten Münzen in Transdanubien nur relativ (Abb. 26)⁶²⁶ und für die Verbreitung derselben typischer ist, daß die Gräber der Krieger, die an den Streifzügen teilgenommen und die besagten Münzen erworben hatten, im Flachland sowie in den Flußtälern und Becken, zwischen Bergen und Hügeln zum Vorschein kamen, gebietsmäßig beinahe genau dort, wo die Gräber der mit ihnen teilweise identifizierbaren — nur eben nicht mit Münzen beerdigten — mit Säbel bewaffneten Krieger lagen, und später jener Krieger, die das Siedlungsgebiet der ersteren besetzten, diese zügelten und Schwerter trugen.⁶²⁷ (Abb. 27, s. als Beilage in der Tasche). Die Anordnung der Kindergräber folgt derjenigen der Männergräber, während die Gruppierung der Frauengräber⁶²⁸ einstweilen eher zufallsbedingt zu sein scheint.

In der ungarischen archäologischen Literatur ist man einstimmig der Ansicht, daß die Gräber mit Waffenbeigaben aus der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts Ruhestätten der Krieger der Streifzüge waren.⁶²⁹ Eine selbständige Gruppe bilden dabei die Gräber, die auch Münzen enthielten. Aber die Verbreitung dieser letzteren innerhalb des Karpatenbeckens kann nicht für die erhöhte Kriegsbeteiligung irgendeines geographischen Gebietes (z.B. Transdanubiens) oder eines Stammes (z.B. der Sippe des Großfürsten oder der Gefolgschaft von Bulcsu) sprechen. Da nun die Archäologie eigentlich nur das Erscheinen des erörterten Bestattungsritus zu beobachten vermag, bedeutet das Fehlen der

Transdanubiens in weitere gebietsmäßige Einheiten, so werden sich die Verhältniszahlen unter der Einwirkung einiger charakteristischer Gräberfelder ein wenig ändern: Im Donau-Theiß-Zwischenstromland (im Norden bis zur Eipel) gab es in 9 Männergräbern 61 Münzen (Durchschnitt 6,78), im Gebiet östlich der Theiß (im Süden bis zur unteren Donau) 30 Stück in 7 Männergräbern (Durchschnitt 4,28), und schließlich im westlichen Teil des ehemaligen Oberungarns (westlich von der Eipel) 21 Stück in 4 Männergräbern (Durchschnitt 5,25). Bestätigt durch ähnliche Angaben der Frauen- und Kindergräber (vgl. Abb. 27), mahnt uns all dies zur Vorsicht gegenüber jeder territorialen Differenzierung aus irgendwelchen geschichtlichen Motiven.

Erwähnenswert ist die Beobachtung von B. Szóke, wonach keine einzige ausländische Münze aus dem 9.—10. Jahrhundert in jenem Gebiet gefunden wurde, „das das Karpatenbecken von Westen her abschließt. Diese Zone erstreckt sich zwischen einer inneren Linie entlang der Flüsse Waag und Dudvák sowie in Transdanubien von Kapuvár bis zur Mündung der Morava, einerseits, und einer äußeren Linie entlang der Morava, ferner südlich von Sopron (Ödenburg) bis Ptuj (Pettau), andererseits. Landnahmezeitliche ungarische Gräber und Gräberfelder der Reichen und Gemeinen sind nur östlich dieser Zone zu finden, und entlang der äußeren Linie Szakolca (Skalica), Szakony, Ptuj. Die besagte Zone ist mit dem westlichen ungarischen Grenzgebiet (gyepű) identisch“: SZÓKE (1960) 20.

Westliche Chronisten erwähnen in der Tat, daß sich „die Ungarn nach der Schlacht bei Augsburg mit ‚Mauern und Sümpfen‘ umgaben, worunter die Errichtung von Hindernissen und die Einbeziehung der Sümpfe in die Verteidigungslinie zu verstehen ist“: GYÖRFFY (1977a) 51. Die Friedenspolitik des Großfürsten Taksony (955—970) sicherte bis ungefähr 967 die Unverletztheit dieses Grenzgebietes, doch nachher organisierte hier Heinrich II. der Zänker, Herzog von Bayern (955—976, 985—995) in einer breiten Zone vom heutigen Ljubljana (Slovenija, J) bis Uherské Hradiště in Mähren (Bez. Uherské Hradiště, ČSSR) verschiedene Markgrafschaften: GYÖRFFY (1977a) 68, 83—88, 69: Abb. 12; 89: Abb. 14. Wie meiner Abb. 27 zu entnehmen ist, kamen die hier erörterten Münzfunde, insbesondere die Männergräber mit Waffen und Münzen, sehr weit entfernt vom früheren weiteren und dem späteren engeren Grenzgebiet zum Vorschein und weisen — ähnlich den Männergräbern mit Waffen und ohne Münzen, vgl. KOVÁCS (1980b) 360: Taf. 68; KOVÁCS (1981) Taf. 66 und 70 — keinerlei Verbindung mit den vermutlichen Gräberfeldern der Grenzhüter-Siedlungen auf. — In ihrer wichtigen Studie schloß Mechthild Schulze aus der Anordnung der Fundorte von landnahmezeitlichen ungarischen Gräbern mit arabischen und westeuropäischen Münzen im Karpatenbecken auf zwei Perioden des landnahmezeitlichen Fundmaterials (1: 896—925, 2: 926—950/970) und auf die stufenweise Landnahme des Gebiets durch die Ungarn: SCHULZE (1984) 501—505. Ich vertrete eine andere Meinung: KOVÁCS (1988) 168—175.

⁶²⁷ Dazu ausführlich: KOVÁCS (1980a) Anm. 103, vgl. KOVÁCS (1980b) 360: Taf. 68 (über die Lokalisierung der von mir gesammelten zweischneidigen Schwerter und der Schwerter mit Säbelgriff innerhalb des Karpatenbeckens).

⁶²⁸ Die meisten der untersuchten Frauengräber — XXVIII Deszk Grab 10 und LXXII Nádudvar ausgenommen — kamen nördlich des Breitengrades von Budapest zum Vorschein.

⁶²⁹ Zuletzt: DIENES (1978) 117.

Mitte des 10. Jahrhunderts — Mode bei unseren Vorfahren. Wir haben auch so gut wie gar keinen Grund anzunehmen, daß die Krieger im Laufe der Streifzüge verschiedene Münzen gesammelt hätten. Dem möchte ich noch hinzufügen: Stimmt diese anscheinend logische Beweisführung, und hängt das Gros der abendländischen Münzen mit den beiden Tributzahlungen aus der Spätperiode der Streifzüge zusammen, so geht es aus der Verbreitung der Münzen nicht hervor oder läßt sich zumindest nicht mit Sicherheit verallgemeinern, in welchem Anteil die Krieger der sieben ungarischen Stämme und die der militärischen Hilfsvölker an den Streifzügen zwischen den Jahrzehnten vor der Landnahme und dem Jahre 970 teilgenommen haben“: DIENES (1978) 117.

⁶²⁶ Die Verteilung der Münzen auf der Landkarte zeigt nach Gebietseinheiten und nach dem Geschlecht der einstigen Eigentümer der Geldstücke keine wesentlichen Unterschiede. Gegenüber den 44 Münzen der 8 Männergräber von Transdanubien (einschließlich der Insel von Szentendre) wurden an anderen Stellen insgesamt 112 Münzen in 20 Männergräbern gefunden — ein überraschend ähnliches Verhältnis (Durchschnitt je Grab 5,5 bzw. 5,6 Exemplare). Gliedert man das Land außerhalb

mit Münzen ausgestatteten Gräber nicht, daß sich die Bevölkerung der betreffenden Gegend von den Streifzügen ferngehalten oder daß es dort gar keine waffenkundigen Krieger gegeben hätte, sondern

nur soviel, daß die dort Angesiedelten diesen Brauch nicht praktiziert und ihn somit auch in ihrer Familie (Frauen- und Kindergräber!) nicht weiter verbreitet haben.

ARABISCHE MÜNZEN

Die Produkte der 691 beginnenden arabischen Münzprägung erschienen in Osteuropa erst Ende des 8., Anfang des 9. Jahrhunderts. Die ersten Münzschätze dieser Art wurden im ersten Drittel des 9. Jahrhunderts im osteuropäischen Gebiet der heutigen Sowjetunion, in Gotland, Südsandinavien sowie an der heutigen polnischen und deutschen Küste verborgen. Die Menge der bekannt gewordenen Schatzfunde fällt vom 2.—3. Drittel des Jahrhunderts ein wenig zurück, um nach sprunghaftem Anstieg um die Mitte des 10. Jahrhunderts ihren Höhepunkt zu erreichen. Seit den 60er Jahren des 10. Jahrhunderts ist abermals eine Abnahme dieser Münzen zu beobachten, die zu Beginn des 11. Jahrhunderts aus den europäischen und zentral-russischen Funden schon völlig verschwinden.⁶³⁰

Mitte des 8. Jahrhunderts wurden an der Spitze des arabischen Kalifats die Umayyāden von der Dynastie der 'Abbāsiden (750—1258) abgelöst; die letzteren residierten nicht mehr im syrischen Damaskus, sondern im irakischen Baghdād. Die Kalifen hatten es immer schwerer, die Grenzgebiete ihres Reiches in der Hand zu halten, wo sich bald lokale Mächte festsetzten, so z.B. die entlang des Amu-Darja regierende Dynastie der Sāmāniden. Unter den Tāhiriden, den Šaffāriden und Sāmāniden, die sowohl einander wie auch das Kalifat befehdeten, gelang es den letzteren, sich an der Spitze zu behaupten. Našr b. Aḥmed (261—279 H = 874—892) erlangte die Unabhängigkeit für Mā Warā' al-Nahr, während sein jüngerer Bruder Ismā'il b. Aḥmed (279—295 H = 892—907), der die beiden großen Regionaleinheiten des Landes vereinigte,⁶³¹ im Jahre 900 sich bereits völlige Selbständigkeit verschaffte.⁶³² Das bis 999 bestehende Emirat unterhielt keine direkten Beziehungen zu den Ungarn,⁶³³ seine Münzen, die praktisch ganz Ost- und Nordeuropa überfluteten, konnten nur in einer verhältnismäßig niedrigen Zahl in das Karpatenbecken eingeführt werden.⁶³⁴

Dieses Gebiet schaltete sich nämlich vor der ungarischen Landnahme nicht in jenen großen Geldumlauf ein,^{634a} der im 9. Jahrhundert übrigens

⁶³⁰ KROPOTKIN (1972) 197. Eine allgemeingültige Zusammenfassung über den Vorgang gab: BALINT (1981) (1982); vgl. KROPOTKIN (1978) 111—117.

⁶³¹ Das eine war das sog. Mā Warā' al-Nahr, d. h. das Gebiet nördlich des Amu-Darja sowie die Sammelbecken des Oberlaufes und der Nebenflüsse des Stromes, das andere Khorāsān, südwestlich vom Amu-Darja: NEGMATOV (1977) 33.

⁶³² NEGMATOV (1977) 17—27.

⁶³³ Es bedeutet zwar nur einen indirekten Zusammenhang, galt aber zugleich als entfernte Vorgeschichte der ungarischen Landnahme im Karpatenbecken, daß der Emir Ismā'il b. Aḥmed (279—295 H = 892—907) im Jahre 893 einen Feldzug gegen die Türken (Usen bzw. Ogusen oder Torken) der Steppe und die nestorianisch-christlichen Karluken führte. Vom Norden auch durch die Kimäk-Türken in die Zange genommen, griffen die besiegten Usen ihre westlichen Nachbarn, die auch von den Chasaren beunruhigten Petschenegen an; die letzteren überquerten um 894 die Wolga und den Don, und sie griffen nun ihrerseits die Altungarn an und drängten diese aus dem sog. Etelköz-Gebiet in Richtung auf das Karpatenbecken: GYÖRFFY (1975) 30—31; GYÖRFFY (1977) 125—127; NEGMATOV (1977) 25—26; KRISTÓ (1980) 171—172.

⁶³⁴ Laut Angaben verfügte der Emir über ein Jahreseinkommen von rund 45 Millionen Dirhems, davon wurden 20 Millionen zur Erhaltung des Staatsapparates und der Armee gebraucht: BARTHA (1968) 191; Anm. 125; BARTHA (1975) 146; Anm. 125; NEGMATOV (1977) 29. Schon im 19. Jahrhundert war allgemein bekannt, daß „die samanidischen Münzen im 10. Jahrhundert ein Zahlungsmittel des Welthandels waren und in großen Mengen nach Nordeuropa sowie über Rußland auch in die westlichen Teile Europas gelangten“; so lautet die im wesentlichen richtige Meinung von J. Karabacek, der 1870 den Dirhem von Galgóc (XXXVII 88) bestimmte: KARABACEK (1870) 119.

^{634a} Seit der Niederschrift des betreffenden Textes hat sich die Lage verändert. Attila Kiss hat in das archäologische Bewußtsein den 1891 entdeckten Hortfund von Petrovci (Bez. Ruma, Hrvatska, J) zurückgebracht. Der Hortfund dürfte vom Ende des 8. oder vom Beginn des 9. Jahrhunderts stammen. In dem bei der Aushebung der Erde gefundenen Schatz kamen das Bruchstück eines spätawarenzeitlichen tordierten Halsringes und ein Ohring (Typ Brestovac) (beide aus Gold) sowie die folgenden 10 (11?) arabischen Dinare zum Vorschein:

1. Dinar des 'Abbāsiden-Kalifen Abū 'Abbās al-Saffāh (132—136 H = 750—754) geprägt 134 H (= 753/754).

2—9. 8 Dinare des 'Abbāsiden-Kalifen Abū Abd Allāh Muḥammed al-Mahdī (158—169 H = 775—785), geprägt in den Jahren 163 H (= 779/780) 1 St., 165 H (= 781/782) 2 St., 166 H (= 782/783) 1 St., 167 H (= 783/784) und 168 H (= 784/785) je 2 St.

10. Dinar des 'Abbāsiden-Kalifen Hārūn al-Rashīd, (170—193 H = 786—809), geprägt im Jahre 172 H (= 788/789).

auch das Gebiet zwischen den Westufern des Dnjepr und den Karpaten zu vermeiden scheint — eine Annahme, der einstweilen keine Entdeckung von Schatzfunden widerspricht.⁶³⁵ Dem publizierten Münzgut ist zu entnehmen, daß die ersten Dirhems auch hier ungefähr zur selben Zeit vergraben wurden, wie im Karpatenbecken,⁶³⁶ während nördlich der Karpaten, in Südpolen, mehrere authentische Schätze bzw. Streumünzen aus dem 9. Jahrhundert zum Vorschein kamen.⁶³⁷ Das sich im 9. Jahrhundert abzeichnende Areal der Verbreitung südosteuropäischer Dirhems scheint zwar gewissermaßen mit der Siedlungsstätte der Ungarn in Levedien übereinzustimmen, doch kann nach eingehender Prüfung ein derartiger Zusammenhang überhaupt nicht nachgewiesen werden;⁶³⁸ daher können

den Dinar von Bulkeszi keinen Anspruch erhebt. Das weitere Schicksal der Münze ist unbekannt.

Außer den obigen Münzen ist in der Fachliteratur auch ein früherer, in unbekannter Zeit in die Erde versenkter Dinar aufgetaucht. István Bóna hat diese Münze in die Awarenzeit datiert: BÓNA (1986) 173; vgl. L. R(éthy): A M. Nemzeti Múzeum Éremtárának gyarapodása az 1893-ik évben [Die Zugänge des Münzkabinetts vom U. Nationalmuseum im Jahre 1893]. Arch-Ért 14 [1894] 90, aber diese Datierung ist in Ermangelung von Begleitfunden sehr unsicher. Der Dinar kam in Futak (Futog, Bez. Novi Sad, Srbija, J) zum Vorschein und wurde vom Münzkabinetts des UNM (Budapest) 1894 von István Regényi gekauft. Damals wurde der Dinar als Prägung des Umayyaden-Kalifen 'Abd al-Malik b. Marwān (65–86 H = 685–705) bestimmt, doch A. V. Fomin hat ihn aufgrund der von mir ihm zugeschickten Photographie als anonyme Münze, geprägt im Jahre 89 H (= 707/708) unter der Regierung des Umayyaden-Kalifen al-Walid b. 'Abd al-Malik (86–96 H = 705–715) bestimmt (Taf. XXIX). Obwohl die Entfernung zwischen Futog und Petrovci in der Luftlinie nur ungefähr 35–40 km beträgt und das Verkaufsjahr 1893 nicht unbedingt auch das Auffindungsjahr andeutet, haben wir keine weiteren Gründe zur Vereinigung der beiden Funde: FOMIN—KOVÁCS [1987] 51: Anm. 96; FOMIN—KOVÁCS (1987a) 55: Anm. 96.

Budapest, UNM Mk, Inv.-Nr. 45/1893.

⁶³⁵ V. V. Kropotkin sammelte die aus der Westukraine (d. h. westlich vom Dnjepr) bzw. aus der Moldau stammenden Dirhems und entdeckte nur einen Schatzfund (mit Schlußmünze aus dem 9. Jahrhundert) unweit der Flußmündung bei der Siedlung Novaja Lazarevka (Geb. Nikolajev, SU) im Tal des Flusses Ingul. Der Fund enthielt 1 Drachme des sassanidischen Herrschers Chosrau II. (590–628) sowie 3 umayyadische und 72 'abbasidische Dirhems aus den Jahren 759–893: KROPOTKIN (1972) 197; KROPOTKIN (1973) 441–442; KROPOTKIN (1978) 114, 116.

⁶³⁶ Nach dem erwähnten Fund mit der Schlußmünze aus dem 9. Jahrhundert spricht V. V. Kropotkin über 2 Funde aus Kiew mit Schlußmünzen aus dem Jahre 293 H = 905/906. Die Schlußmünzen der weiteren Münzfunde wurden schon in den 10er Jahren des 10. Jahrhunderts oder noch später geprägt: KROPOTKIN (1972) 197–201; KROPOTKIN (1973) 442–447. Der im Text nur oberflächlich bestimmte Schatzfund, der in der Uferböschung des Dnjestr entdeckt wurde, endet mit einer Münze aus dem Jahre 313 H = 925/926: KROPOTKIN (1969/70) 228; KROPOTKIN (1972) 200, 202; Ende der Anm. 39; KROPOTKIN (1973) 445.

⁶³⁷ Folgende Funde verraten den frühen Umlauf arabischer Münzen in Südpolen: Czechów: Fund aus 711 Münzen, Schlußmünzen: 2 Dirhems des Kalifen al-Mu'tamid (870–892) aus den Jahren 882/883; Gorlice: In Bokhara geprägte Münze des Statthalters Talha b. Tāhir (822–829); Lublin: Dirhem aus Samarkand des Kalifen al-Mu'tazz (866–869) aus dem Jahre 867: REYMAN (1966) 14–16, 22.

⁶³⁸ Nach allgemeiner Auffassung bildete der Don die östliche Grenze von Levedien; die westliche Grenze ist umstritten, am ehesten kämen die Flüsse Dnjepr, Ingul, Kodyma bzw. Dnjestr in Betracht. Die Altungarn dürften in den ersten Jahrzehnten des 9. Jahrhunderts gekommen sein, denn in den 30er Jahren des 9. Jahrhunderts, als am Ostufer des Don zum Schutz gerade gegen ihre Angriffe Šarkel errichtet wurde, wohnten sie schon in Levedien: KRISTÓ (1980) 41–44. In der Steppen- und

Zagreb, Arheološki Muzej, Inv.-Nr. 30071–78, 30084 = 31.311–18, 31.324: KRIS (1986) 119–120, 137, 138 (mit Fehlern in der Umrechnung und weiterer Literatur).

Ich nehme an, daß man den sog. Dinar von Bulkeszi als 11. Exemplar dem Hortfund von Petrovci zuordnen kann (vgl. XXII). Unter den Akten der Münz- und Antiquitätenabteilung des UNM fand ich folgenden Brief, der wichtige neue Angaben geliefert hat: „Bulkesz am 26.1.91. Geehrter Herr Custos. In einem Ziegelwerk in unserer Nachbargemeinde ist unter anderen Funden eine sehr gut erhaltene Goldmünze gefunden worden, deren Siegelabdruck beiliegt. Wen es Ihnen möglich ist, so bitte um die gef(ällige) Mitteilung was für einem Werth diese Münze haben konnte u(nd) was für einem Zeitalter u(nd) Volk sie angehörte. Hochachtungsvoll Heinrich Gruby“. Auch der dem Brief beigelegte Siegelabdruck blieb erhalten, aufgrund dessen A. V. Fomin die Bestimmung der Münze geändert hat. Demgemäß wurde der Dinar vom späteren 'Abbāsiden-Kalifen Abū Muhammed Mūsā al-Hādī (169–170 H = 785–786) 168 H (= 784/785) geprägt. Der Dinar kann somit keinesfalls aus Bulkeszi stammen, sondern wurde in einer von den Nachbargemeinden gefunden. Da die Distanz zwischen Bulkeszi und Petrovci in der Luftlinie nur etwa 60 km ausmacht und beide Funde 1891 zum Vorschein gekommen waren, ferner, da das Prägungsjahr des Dinars von Bulkeszi in die Prägungsjahre des Schatzfundes von Petrovci gut hineinpaßt, sind diese Übereinstimmungen sehr bemerkenswert. Wir wissen, daß die in Petrovci gefundenen Dinare wahrscheinlich zerstreut wurden, da ja F. Seć, der Autor des Jahresberichtes von 1891, damals nur 6 Exemplare besaß und er mit Hilfe der Behörden die Erwerbung der weiteren 3 Münzen plante. Er wußte nichts über das in Museum gelangte 10. Exemplar, und wir haben auch keine Angaben über den Weg der Münze dahin. Angesichts der obigen Argumente und des sehr seltenen Vorkommens der zeitgenössischen Golddinare ist es sehr wahrscheinlich, daß die Münze aus Bulkeszi das 11. Stück des Hortfundes von Petrovci ist. (FOMIN—KOVÁCS: (1987) 51–52); FOMIN—KOVÁCS (1987a) 55–56 (Taf. XXIX).

Nach dem Korrespondenzbuch des UNM (Budapest) hat das Mk in seinem Antwortbrief an H. Gruby mitgeteilt, daß es auf

				Prägestätte → Fundumstände →		ANDARĀBA	BALKH	MERW	SAMAR- KAND	SANĀ'	SHĀSH			?			INSGESAMT	
Münzherren			nach Hidschra	nach u. Z.	□	◐	□	□	□	□	□	○	◐	□	○	◐		
'Abbāsiden	al-Mahdī	158-169 H (775-785)															453	1
	al-Hādī	169-170 H (785-786)													(60)			1
	al-Musta'in	248-251 H (862-863)	25. ? = 250-251	864-866												116		1
	al-Mu'taḍid	279-289 H (892-902)								148								1
Ismā'īlīden	Ismā'īl b. Aḥmed 279-295 H (892-907)	279-295	892-907										123	<u>143</u> <u>152</u>	79, 362			16
		280-289	892-902											149				
		288	900/901					283										
		290	902/903					299		141								
		290-295	902-907							151								
		291	903/904							142								
		292	904/905							150								
		293	905/906			8					117							
		294	906/907			197												
	295	907	284															
	Aḥmed b. Ismā'īl 295-301 H (907-914)	295-301	907-914						155									15
		295-299	907-912						<u>147</u>						154, 401			
		295	907/908					369		153								
		297	909/910					285										
		298	910/911								286 287							
		299?	911/912?								293	50						
		300	912/913					288		294		454						
		300?	912/913?							295								
Naṣr b. Aḥmed 301-331 H (914-943)	301-320	914-932												269, 372			20	
	301-331	914-943		<u>455</u>						156				266	363	<u>456</u>		
	301	914														457		
	302	914/915					290		289									
	304	916/917	296						300									
	30(4?)	916/917?	144															
	306	918/919				297	88, 292		291									
	308	920/921							<u>368</u>									
	308-318	920-929								<u>97</u>								
	311	923/924							370									
?														52, 80, 145, 298	27, 51, 118	(277)	8	
INSGESAMT						3	1	2	1	10	1	15	3	2	13	8	4	63

Abb. 28. Arabische Münzen des 8.—10. Jahrhunderts aus dem Karpatenbecken, gruppiert nach Münzherren, Prägungsjahren und -orten sowie Fundumständen: ○ Golddinar, — zeitgenössische Nachahmung, . . . vermutlich zeitgenössische Nachahmung, Nummern ohne Zeichen: Silber-Dirhems (Zeichenerklärung s. Abb. 14)

nur die Beigaben der hier zu erörternden landnahmezeitlichen Gräber als die ersten arabischen Münzen gelten, die aus einer authentischen ungarischen Umgebung stammen.

Stellt man die im Karpatenbecken gefundenen Dirhems⁶³⁹ in der chronologischen Reihenfolge ihrer Prägung zusammen (Abb. 28), so wird offensichtlich, daß die meisten aus den Jahren nach der Landnahme stammen;⁶⁴⁰ noch offenkundiger wird

Waldsteppenzone zwischen Don und Dnjepr, die sich ungefähr bis zur Höhe von Kiew erstreckt, sind aufgrund der Sammlung von V. L. Janin und der Ergänzung von V. V. Kropotkin nur sehr wenige Schatzfunde bekannt. Ein Teil ist im Vergleich zur vermutlichen Periode der ungarischen Herrschaft ziemlich frühzeitig, dies bezieht sich auf die sog. 1. chronologische Gruppe (Anfang des 9. Jahrhunderts — 833). Hierher gehören z.B. der Fund von Cimljanskoe Gorodišče am rechten Don-Ufer mit einer Schlußmünze aus den Jahren 799/800 oder 802, oder der Schatzfund von Krivjanskaja Stanica mit einer Schlußmünze aus den Jahren 805/806. Es ist noch nicht sicher, wie viele Jahre nach dem Datum ihrer Schlußmünze diese Funde weit entfernt von ihrem Prägungsort vergraben worden sind. Man kann auch nicht entscheiden, ob die Verbergung der Schatzfunde von Zavališino, vermutlich schon auf dem Gebiet der ostslawischen Severjanen (809/810), Nižnjaja Syrovatka (812/813) und Novotroickoe Gorodišče (818/819) mit den dortigen Einfällen der Ungarn in Zusammenhang stand: vgl. ERDÉLYI (1974/75) 119; JANIN (1956) 86; Abb. 5; KROPOTKIN (1967) 132; KROPOTKIN (1978) 110—113. Der andere Teil der Schatzfunde ist wieder schon zu spät: Fundorte 1—5 der 2. chronologischen Gruppe (833—900) mit Schlußmünzen aus den Jahren 870, 876, 883, 893; JANIN (1956) 102; Abb. 17. Um diese Zeit herum dürften nämlich die Ungarn bereits weiter westwärts, ins Etelköz (Gebiet zwischen dem Dnjepr und den Karpaten) gezogen sein: KRISTÓ (1980) 93, 112—113, 137—138, 144—149. Dagegen wurde der Schatz von Devica (Geb. Voronež, Kr. Korotojak, SU) wahrscheinlich noch zur Zeit der ungarischen Oberhoheit versteckt, denn die Schlußmünze stammt aus dem Jahre 223 H = 837/838. Eine Besonderheit des Fundes: Von den 217 Münzen sind 86 Dirhems höchstwahrscheinlich chasarischer Prägung: A. A. БЫКОВ: Из истории денежного обращения Хазарии в VIII и IX вв. *VostIst* 3 (1974) 48—50; BALINT (1980) 284; vgl. A. B. ФОМИН: Рунические знаки и тамги на подражаниях куфическим монетам X в. *SovArch* 1988. 4. 187—198. Freilich ergeben sich aus der Datierung überhaupt keine Schlüsse auf die ethnische Zugehörigkeit derjenigen, die den Schatz verborgen hatten. Es ist auch hinzuzufügen, daß im oben umrissenen Etelköz kein einziger, bis 900 abgeschlossener Schatz gefunden wurde. Und da uns selbst aus dem gründlich durchforschten Karpatenbecken nur ein einziger arabischer Schatzfund bekannt ist — 458—857, Fund aus dem Komitat Máramaros (Huszt) —, scheinen die Altungarn keinen Grund gehabt zu haben, ihr Geld im Erdboden zu verstecken. Über die Ursachen der Schatzverbergung: BALINT (1981) 113—129; BALINT (1982) 10—30. — Über die neulich im Karpatenbecken entdeckten Schatzfunde aus dem 9. Jh. s. Anm. 634a. Die jüngste Diskussion über das Gebiet

von Levedien und Etelköz s. MNYELV 80 (1984) 385—439; 82 (1986) 41—53.

⁶³⁹ In der Reihenfolge der Katalognummern: 8, 27, 50—52, 60, 79, 80, 88, 97, 116—118, 123, 141—145, 147—156, 197, 266, 269, 277, 283—300, 362, 363, 368—370, 372, 401, 453—457 — d. h., 63 St. plus 400 Dirhems des Fundes aus dem Komitat Máramaros: 458—857. Vgl. auch Anhang 1054—1061, 1083—1087, 1125—1129.

⁶⁴⁰ Die Erscheinung wurde von A. Bartha erkannt, der feststellte, daß „die Dirhems gar nichts mit der Chronologie der Landnahme zu tun haben“, ferner, daß „die orientalischen Kontakte (der Ungarn) nach der Landnahme nicht abgebrochen wurden“; BARTHA (1968) 156; BARTHA (1975) 116; ähnlicherweise: MOÓR (1969) 80—81 (vgl. Ende der Anm. 794). Von den drei chronologischen Gruppen jedoch, die Antal Bartha aufgestellt hatte: 1. Dirhems aus der Zeit vor der Landnahme, 2. Münzen geprägt um die Wende des 9. zum 10. Jh., 3. Münzen aus dem zweiten Jahrzehnt des 10. Jh. —, scheinen die Gruppen 2 und 3 unbedingt zusammenzuschmelzen, und auch für die Eigenständigkeit der ersten Gruppe gibt es keinerlei Beweise. Von den hierher eingestuften 4 'abbäsidischen Münzen kam nämlich eine mit späteren Geldstücken zusammen aus einem Grab (LIV 148, Kisdobra Grab 2), eine andere aus ähnlichem Milieu, doch aus einem Einzelfund (XLVIII 116, Karos) zum Vorschein, während die restlichen beiden Exemplare (XXII 60, Bulkeszi; 453, Unbekannter Fundort) infolge der nicht ausgezeichneten Fundumstände gar nicht ausgewertet werden können. Vgl. BARTHA (1968) 154—155; BARTHA (1975) 114—116 und noch zu Bulkeszi: Anm. 634a. Daraus folgt ferner, daß man aus den Gräbern mit Dirhembeigaben nicht darauf schließen kann, die Kabaren hätten sich nach dem pannonischen Streifzug des Jahres 894 an der oberen Theiß niedergelassen. Vgl. GYÖRFFY (1977) 129; KRISTÓ (1980) 156—157, 166—171, 204, 216—217; GY. GYÖRFFY: Magyarország története a honfoglalástól a tatárjárásig. Magyarország története (Die Geschichte Ungarns von der Landnahme bis zum Mongolensturm. Die Geschichte Ungarns). I. Budapest 1984, 590—591, 594, 605—607, 621—622, 630; vgl. FOMIN—KOVÁCS (1987) 65—66; FOMIN—KOVÁCS (1987a) 70—71. Irreführend ist auch die Zusammenfassung von V. V. Kropotkin, denn er trennte die Prägungszeit der Münzen nicht von der Zeit ihres Erscheinens im Karpatenbecken: „Eine Untersuchung der kufischen Geldstücke im Becken der mittleren Donau zeigt uns, daß die frühesten Dirhems aus dem 8—9. Jh. stammen; das massenhafte Eindringen orientalischer Münzen ins Donaugebiet fand jedoch gegen Ende des 9. und in der 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts statt“; KROPOTKIN (1972) 202; KROPOTKIN (1973) 448; desgleichen: KROPOTKIN (1969/70) 229. Durch die Untersuchung der Dirhems an sich — und nicht nach dem Prinzip des von den Gräbern gebotenen „terminus post quem“ — ließ sich István Gedai irreführen; aufgrund der Prägungsangaben von 26 der ihm bekannten 36 Exemplare stellte er nämlich folgendes fest: „Die sich in den arabischen Dirhems äußernden östlichen Kontakte waren die Folge der vor der Landnahme entstandenen Beziehungen, die bald nach der Landnahme verkümmerten.“ Auch die Verdichtung der Fundorte dieser Münzen in den nördlichen Teilen des Karpatenbeckens weist auf diese Beziehungen hin; „die relativ hohe Zahl der frühen Dirhems (früh in Relation zum Karpatenbecken) läßt auch die Möglichkeit offen, daß wenigstens ein Teil der Dirhems zum Fundgut der einziehenden Ungarn gehört, nicht aber zu dem der später

dies, wenn wir unsere Münzen nur aufgrund der mehr oder weniger authentischen Grabkomplexe auswerten (Abb. 29). Sieht man nun gezwungenermaßen von den beiden Gräbern mit nicht mehr bestimmbaren Münzen ab (XVc, XXXII), sowie von weiteren zwei Gräbern, die nur je 1 Dirhem noch aus der Zeit vor 910 enthielten (IV, LVII) und schließlich von zwei Münzen, deren Prägungsjahr nicht genauer als 907–912 bestimmt werden kann (LIIB, CXXXIV), so waren in sämtlichen Gräbern Münzkomplexe mit einer Schlußmünze, die schon in den 10- bis 20er Jahren des 10. Jahrhunderts emittiert worden ist. Zur Prägungszeit der letzteren kann man für die Zeitdauer des Umlaufes vor der Bestattung noch einige Jahre hinzurechnen,⁶⁴¹ und so lassen sich sämtliche heute bekannten Gräber in die Zeit nach 910 datieren; sie haben also mit den Jahren vor und während der Landnahme gar nichts zu tun.

Wie sind diese Geldstücke in den Besitz der Ungarn geraten? In der Fachliteratur herrscht die einmütige Ansicht, daß in Ermangelung der nach Osten geführten Streifzüge nur die Beteiligung am orientalischen Fernhandel ihre Verbreitung erklären könnte.⁶⁴² Über das vermutlich im 9. Jh. erfolgte Anknüpfen dieser Handelsbeziehungen⁶⁴³ haben wir keinerlei konkrete Angaben; die chronologische Folge der mit Dirhems ausgestatteten Gräber scheint vielmehr zu beweisen, daß arabische Händler erst nach den Kriegsergebnissen der Landnahme, auf die Nachricht der nunmehr geordneten Verhältnisse, im Karpatenbecken erschienen waren. Ihre wichtigste Route führte höchstwahrscheinlich über Wolga-Bulgarien entlang der Wolga—Oka—Sejma nach Kiew, von dort in Richtung Przemyśl—Krakau—Prag und verzweigte sich in Przemyśl in Richtung Jaroslaw-Sandomierz—Krakau bzw. Ungarn.⁶⁴⁴ Zur ungestörten Reise der Geschäftsleute

Angesiedelten“: GEDAI (1972b) 191–192. Neuerdings nahm István Erdélyi den Gedanken wieder auf, zur Erklärung der Dirhemfunde könne auch die Präsenz der Kabaren vor der ungarischen Landnahme in Betracht kommen: I. ERDELYI: Különös leletek a jugoszláviai vajdaságból (Eigenartige Funde aus der Woiwodschaft in Jugoslawien). *AnTan* 26 (1979) 93; И. ЭРДЕЛИ: Кабары (кавары) в Карпатском бассейне. *SovArch* 1983. 4, 179. Aufgrund des Gesagten ist diese Annahme allerdings recht unwahrscheinlich, s. FOMIN—KOVÁCS (1987, 1987a).

⁶⁴¹ In den 6 Gräbern mit mehreren Dirhems zeigten die Prägungszeiten der Geldstücke einen Unterschied von 8 bis 25 Jahren: vgl. Abb. 29.

⁶⁴² István Gedai sprach die Vermutung aus, daß ein (kleiner?) Teil der in Ungarn gefundenen Dirhems vielleicht ebenfalls zur Beute der abendländischen Streifzüge gehörte, zumal arabische Münzen auch in den westlichen zeitgleichen Schatzfunden vorkommen und dies ihre allgemeine Beliebtheit beweist: GEDAI (1972a) 140–141; GEDAI (1972b) 190. Die westliche Grenze ihres gehäufteten Vorkommens ist die Elbe, im Süden die Gegend von Frankfurt/Oder und die Karpaten; westlich von der Elbe kommen sie in viel geringeren Mengen vor: BALINT (1981) 113–114; BALINT (1982) 14. An der Mainzer Station der meistfrequentierten Handelsstraße Ost- und Mitteleuropas (Kiew—Krakau—Prag—Mainz) beobachtete der arabische Reisende Tartūshi noch im Jahre 1083 Samarkander Dirhems des Sāmāniden-Emīrs Naṣr b. Aḥmed (301–331 H = 914–943), geprägt in den Jahren 301 H und 302 H (= 913/914 bzw. 914/915): J. KARABACEK: Archäologisch-numismatischer Fund in Ungarn. *NumZ* 2 (1870) 252–253. Man kann zwar nicht ausschließen, daß ein Teil unserer Dirhems in Westeuropa erworben wurde, aber man kann dies auch nicht beweisen. Ja, die für das ganze Karpatenbecken allgemeingültige Beobachtung, wonach die Münzen verschiedener Provenienz (westeuropäische, arabische, byzantinische, römische) sich in keinem einzigen Grabfund mischen, widerspricht sogar dieser Vermutung. Vgl. Anm. 802 und 803, s. CLXg (Anhang).

⁶⁴³ Vgl. BARTHA (1968) 155; BARTHA (1975) 115.

⁶⁴⁴ KUPFER—LEWICZKI (1956) 43; BALINT (1968) 71; KROPOTKIN (1969/70) 229; KROPOTKIN (1972) 202; KROPOTKIN (1973) 448; KROPOTKIN (1978) 116. Die wichtige Rolle von Przemyśl auf dieser Route ersieht man den 1849 hier gefundenen etwa 700 Münzen eines sāmānidischen Dirhemfundes, von denen nur 61 St. erhalten blieben und schließlich 41 St. ins ehemalige Wiener Numismatische Kabinett eingeliefert wurden: REYMAN (1966) 24. Der erhalten gebliebene Teil könnte vielleicht mit den 38 sāmānidischen Dirhems identisch sein, die im galizischen Pepinieg (?) im Jahre 1849 gefunden und ins Wiener Hofmuseum eingeliefert wurden; Prägungsjahre: 300–325 H (= 912–936). Prägungsorte: Andarāba, Shāsh, Ma'den, Samarkand und Balkn: ZAMBAUR (1902) 369. Es mag auch kein Zufall sein, daß das eine von den beiden außerhalb des Karpatenbeckens bekannten ungarischen Gräberfeldern gerade in Przemyśl zum Vorschein kam. Die hier zusammen mit ihrer Familie beigeetzten bewaffneten Männer dürften gegen Mitte des 10. Jh. nicht so sehr einem in feindlicher Umwelt aufgestellten militärischen Stützpunkt angehört haben, als vielmehr Mitglieder einer Siedlung gewesen sein, die „friedliche“ Dienste leistete (Straßensicherung, Fremdenführung durch das Gebirge usw.). Zum Gräberfeld: A. KOPERSKI — M. PARCZEWSKI: Das altungarische Reitergrab von Przemyśl (Südostpolen). *ActaArchHung* 30 (1978) 213–230; A. KOPERSKI: Cmentarzysko „staromadziarskie“ w Przemyślu (Altungarisches Gräberfeld in Przemyśl). *Przemyśl* 1979. Dem Ausgrabungsleiter verdanke ich, daß ich das Fundgut im September 1981 auch persönlich besichtigen durfte. Das andere ungarische Gräberfeld außerhalb der Karpaten wurde im Zentrum des späteren Herzogtums Halič, etwa 150 km südöstlich von Przemyśl in Halič-Krylos freigelegt — vgl. FETTICH (1937) 137–141, 297–303; auch aus dieser Gegend wissen wir von der Entdeckung mehrerer Dirhems aus dem 10. Jh.; eines wurde unter Naṣr b. Aḥmed im Jahre 308 H (= 920/921) in Samarkand geprägt: KROPOTKIN (1969/70) 228; KROPOTKIN (1972) 200; KROPOTKIN (1973) 445.

[illegible]

Abb. 29. Münzen in Grabfunden mit arabischen Geldstücken, in chronologischer Reihenfolge.

gehörte, auch die Besserung der Beziehungen zwischen Ungarn und Petschenegen, da ja die bewaldete Steppe östlich der Karpaten sich unter der Oberhoheit der letzteren befand und der kürzere Weg von den Chasaren und Alanen nach Ungarn über dieses Gebiet führte.⁶⁴⁵ Diese Annäherung dürfte schon in einem der Jahrzehnte nach der Landnahme stattgefunden haben,⁶⁴⁶ da die Ungarn 934 im Bündnis mit den Petschenegen einen Feldzug gegen Byzanz führten. Zur Vorgeschichte gehört eine vorübergehende Zwishtigkeit zwischen den Bundesgenossen, im Zusammenhang mit der Affäre eines mohammedanischen Händlers aus der Stadt Ardabīl im heutigen Aserbaidschan, der sich bei ihnen niedergelassen hat und sich offenbar in einer privilegierten Lage befand.⁶⁴⁷ Infolge eines byzantinischen Angriffs wurde der Konflikt allerdings rasch beigelegt und das große Kriegsunternehmen mit einer gemeinsamen Armee gestartet. Als die Verbündeten erfuhren, daß sich in den Reihen der Byzantiner auch viele christianisierte Mohammedaner befinden, ließen sie aus ihren Ländern die mohammedanischen Händler herbeiholen, „die aus entlegenen Gebieten, von den Chasaren, aus Al-Bāb (d.h. aus Derbend am Berührungspunkt des Kaukasus und des Kaspischen Meeres),⁶⁴⁸ von den Alanen und anderswoher zu ihnen gekommen sind und sich dort aufhielten; ferner auch jene, die in den vier Ländern Mohammedaner geworden sind“. Diese sollten noch vor der Schlacht ihre früheren Glaubensbrüder zur „Desertierung“ bewegen.⁶⁴⁹ Über ein Gebiet unter petschenegischer Hoheit dürfte auch der Weg der Gesandten (und vielleicht auch der in ihrer Begleitung reisenden Geschäftsleute) geführt haben, die einen regelmäßigen Kontakt mit den transkaukasischen Saward-Magyaren unterhielten.⁶⁵⁰ Als Zeichen zunehmender orientalischer Kontakte dürfte die Tatsache gelten, daß Großfürst Taksony in der Zeit nach 955 — vielleicht etwas zu spät für unser Thema — in das römische Castrum bei Pest Mohammedaner ansiedelte.⁶⁵¹

Nach allgemeiner Ansicht der ungarischen Fachliteratur versiegte der in den Karpatenbecken führende Dirhemverkehr zum Teil nach der verlorenen Schlacht bei Augsburg, hauptsächlich aber nach dem Zusammenbruch des Chasarenstaates im Jahre 965, da der russische Sieg die infolge der Schwächung des Sāmāniden-Emirats ohnehin abnehmenden orientalischen Kontakte der hiesigen mohammedanischen Händler völlig abbrach.⁶⁵²

Wahrscheinlich aus diesem Grunde mußten sie sich um neue Märkte umsehen, die sie dann in den slawischen Nachbarländern und in Byzanz fanden. Ibrāhīm b. Yaḳūb beobachtete sie im Jahre 965 in Prag: „... es kommen zu ihnen aus den Ländern der Türken Muhammedaner, Juden und Türken

⁶⁴⁵ Vgl. die Beschreibung von Ma'sūdī über die Vorgeschichte des byzantinischen Feldzuges 943: Anm. 649.

⁶⁴⁶ Entgegen einer früheren Ansicht — z. B. GYÖRFFY (1977) 149 — haben die gegen den Balkan geführten ungarischen Streifzüge schon vor 934 begonnen. Laut *Miracula Sancti Georgii* cap. 20 — GOMBOS (1937) II, 1640—1641 — haben in der Schlacht bei Ankhialos im Jahre 917 in der siegreichen bulgarischen Armee gegen die Byzantiner auch Ungarn (Türken) gekämpft: KRISTÓ (1980) 248, 302. In einem Schreiben an den bulgarischen Zaren Simeon im Jahre 924—925 erwähnte dagegen der Patriarch von Konstantinopel Nycolaus Mysticus die Ungarn und Petschenegen als Mitglieder einer antibulgarischen Allianz — GOMBOS (1937) II, 1703—1704; es lag also schon damals kein Grund vor, daß Ungarn und Petschenegen nicht im gleichen Lager, als Verbündete, auftreten: KRISTÓ (1980) 302—303. Es heißt in einem damals geschriebenen Brief, daß die Byzantiner die Türken und Petschenegen mit Geschenken zum Kampf angefeuert haben: KRISTÓ (1980) 303; GY. MORAVCSIK: *Az Árpád-kori magyar történet bizánci forrásai* (Fontes byzantini historiae hungaricae aeo ducum et regum ex stirpe Árpád descendunt). Budapest 1984, 26; B. Als Beweis eines möglicherweise dauerhaften Bündnisses der Ungarn und Petschenegen mag auch die Tatsache gelten, daß der Kleriker Gabriel zu einem genau nicht feststellbaren Zeitpunkt, doch vermutlich in diesen Jahren, als Gesandter ins Ungarland kam, um die Ungarn — allerdings ohne Erfolg — zu einem Angriff gegen die Petschenegen zu bewegen: Konstantinos VII. Porphyrogenitos: *De administrando imperio*. Cap. 8: MORAVCSIK (1949) 56—57; MORAVCSIK (1950) 56—57; GYÖRFFY (1975) 116—117, 282—283; Anm. 214; KRISTÓ (1980) 303—304.

⁶⁴⁷ Der Herrscher versuchte die Sicherheit der Person und der Ware des Fernhändlers zu garantieren: GYÖRFFY (1973) 242.

⁶⁴⁸ GYÖRFFY (1975) 281; Anm. 185.

⁶⁴⁹ Vorgeschichte und Verlauf des Feldzuges werden im Bericht des arabischen Wissenschaftlers Ma'sūdī (+ 956) geschildert: GYÖRFFY (1975) 101—102; vgl. GYÖRFFY (1959) 56; DIENES (1972) 38—39; GYÖRFFY (1973) 237, 259; GYÖRFFY (1977) 144; KRISTÓ (1980) 269—270.

⁶⁵⁰ Konstantinos VII. Porphyrogenitos: *De administrando imperio* cap. 38: MORAVCSIK (1949) 170—175; MORAVCSIK (1950) 170—175; GYÖRFFY (1975) 119.

⁶⁵¹ Anonymus: *Gesta Ungarorum*, cap. 57: GYÖRFFY (1975) 181; vgl. GYÖRFFY (1959) 61; DIENES (1972) 38; GYÖRFFY (1973) 258—260; I. FODOR: *A magyar-bolgár-török kapcsolatok történelmi hátteréről* (Über den historischen Hintergrund der ungarisch-bulgarisch-türkischen Beziehungen). Hajdú Bihar-Múzeumköl. 37 (1980) 21—22. Merkwürdigerweise ist in Ungarn noch kein Dirhem oder dessen Nachahmung aus der Zeit der Ansiedlung der Mohammedaner, d. h. aus der 2. Hälfte des 10. Jh., zum Vorschein gekommen.

⁶⁵² BARTHA (1968) 157, 160; GYÖRFFY (1973) 237, 261; BARTHA (1975) 118, 120.

gleichfalls mit Waaren und gangbaren Münzen und führen von ihnen Sklaven, Zinn und verschiedene Felle aus.⁶⁵³

Wie läßt sich das Gesagte mit den Dirhemfunden des Karpatenbeckens vergleichen? Im Unterschied zu den bereits erwähnten Münzen aus der Periode von der Mitte des 10. bis zum Beginn des 11. Jahrhunderts aus westukrainischen, moldauischen, südpolnischen und schlesischen, d.h. aus den um das landnahmezeitliche Ungarn liegenden Gebieten,⁶⁵⁴ scheint der Zufluß dieser Münzen nach Ungarn in der Tat viel früher unterbrochen worden zu sein. Unser spätester, aus einem Grab stammender Dirhem wurde im Jahre 311 H (= 923/924) geprägt (CXXIV 370, Szomód), und noch ein weiteres, ebenfalls in einem ungarischen Gräberfeld gefundenes Einzelstück stammt aus einem der 20er Jahre des 10. Jahrhunderts (307—317 H; XLI 97, Hajdúdorog).⁶⁵⁵ Doch ist der große Schatzfund aus dem Komitat Máramaros — obwohl er noch gar nicht zeitgemäß bearbeitet ist — ein Beweis dafür, daß auch ein um rund 20 Jahre später geprägter Dirhem nach Ungarn gelangen konnte;⁶⁵⁶ unter Berufung auf diese Tatsache sowie auf den Geldumlauf der erwähnten Nachbargebiete können wir den Zufluß der Sāmāniden-Prägungen wenigstens bis zur Mitte des 10. Jahrhunderts auch archäologisch wahrscheinlich machen. Vom Zeitpunkt ihrer Vergrabung wird später die Rede sein.

Von den vier Münzgattungen des Karpatenbeckens, die unser eigentliches Thema bilden, sind es die arabischen Münzen, deren Bestimmung nach wie vor die größten Schwierigkeiten bereitet. Einheimische Experten gab es nur ausnahmsweise;⁶⁵⁷ darum bedurfte es gewöhnlich der Hilfe von Ausländern.⁶⁵⁸ Manche ihrer Feststellungen sind heute

dürften dieser in Ungarn nur wenige gewesen sein. Die beiden diesbezüglichen Angaben (XXII; XCIV — L. K.) sind recht zweifelhaft, besonders die eine.“

⁶⁵⁴ In der zeitlichen Reihenfolge der zuletzt emittierten Münzen: 322 H (933/934): Ekimaucy gorodišče (Kr. Rezina, SSR Moldau, SU), 323 H (934/935): Krasnoe (Geb. Vinnica, Kr. Nemirov, SSR Ukraine, SU), 324 H (935/936): Kiew, 336 H (947/948): Alčedar (Kr. Rezina, SSR Moldau, SU), 344 H (955/956): Kopievka (Geb. Vinnica, Kr. Il'necka, SSR Ukraine, SU), 397 H (1008/1009): Denisy (Geb. Kiew, SSR Ukraine, SU): KROPOTKIN (1972) 197—201; KROPOTKIN (1973) 441—447; in Polen: 943—955: Kraków VI; 974—991: Kraków IX: REYMAN (1966) 19—21; 943—955: Gniechowice; 954—961: Kowala und Sośnica; 974—991: Winko: HAISIG (1966) 47, 49, 50, 55, 58, 61.

⁶⁵⁵ Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß einer der 7 Dirhems unbestimmten Prägungsjahres des Emirs Naṣr b. Aḥmed (914—943) (vgl. Abb. 28) ebenfalls aus dieser oder noch späterer Zeit stammt; dies läßt sich jedoch nicht mehr entscheiden.

⁶⁵⁶ Nach den Angaben, die mir beim Schreiben dieses Textes zur Verfügung standen, sind von den 376 Exemplaren des Schatzes, die ins Museum eingeliefert wurden, 268 St. in den Jahren zwischen 238 H (895/896) und 329 H (940/941) geprägt worden; bei den übrigen 108 Geldstücken war nur der Münzherr, Naṣr b. Aḥmed (301—332 H = 914—943), bekannt. Es sei noch bemerkt, daß die Irrtümer der sowjetischen Fachliteratur in bezug auf unseren Fund — vgl. Anm. 456 und 457 — durch die Datierung der Schlußmünze des Schatzes auf das Jahr 291 H (903/904) noch vermehrt wurden: KROPOTKIN (1972) 201. Allerdings dürfte es sich hier nur um einen Schreibfehler handeln, zumal an anderen Stellen der Zeitraum 903—940 angeführt wird: KROPOTKIN (1969/70) 229; KROPOTKIN (1973) 447. Inzwischen wurde der Beweis erbracht, daß die Schlußmünzen des Schatzes vom Komitat Máramaros im Jahre 32 (4), 32 (7), oder 32 (9) H (= zwischen 935 und 941) geprägt worden waren: FOMIN—KOVÁCS (1987) 37, 60; FOMIN—KOVÁCS (1987a) 41, 64.

⁶⁵⁷ In der Fachliteratur ist lediglich der Name des Orientalisten und Literaturhistorikers Áron Szilády (1837—1922) bekannt, der an der Universität zu Göttingen studierte und die Dirhems der Fundorte LI 123 Kecskemét bzw. LIV 148—156 Kisdobra bestimmt hatte: HAMPEL (1902) 309; HAMPEL (1905) II, 640.

⁶⁵⁸ Heinrich Demel (Wien, Kunsthistorisches Museum) bestimmte die Münzen von Karos (XLVIII 116—118) und des Grabes 19 von Kenézlő II (LIIB 147), S. A. Janina (Moskau, Staatliches Historisches Museum) die von Sárospaták (XCVIIa—c 283—300), J. Karabacek (Wien) die von Ásotthalom (IV 8) und Galgóc (XXXVII 88), Kornbasch (Wien) eine der Münzen von Kisdobra (LIV 149—152) sowie das Gußmodell von Némethvár (LXXV), Heinrich Nützel (Berlin) die Dirhems des Grabes 14 von Kenézlő I (LIIB 142—144), Jarmila Štepková (Prag) die des Grabes 101 von Perse (XC 269) und des Grabes 1 von Tardoskéd (CXXVI 372), R. R. Fasmer (Leningrad, Ermitage) den Dirhem aus Szolnok (CXXIII 368) und Eduard von Zambaur (Wiener-Neustadt) die Münzen des Fundes aus dem Komitat Máramaros (458—857). Die Bestimmung der Münzen aus Grab 7 von Pap (LXXXVII 266), aus Szilas (CXX 362—363) und Szomód (CXXIV 369—370) stammt von Lajos Huszár; schließlich ist mir unbekannt, wer die Dirhems von Bulkeszi (XXII 60) und Eger—Almagyar (XXXI 79) sowie zwei Dirhems von unbekanntem Fundort (453, 455) bestimmt hat.

⁶⁵³ JACOB (1927) 12. Der Ausdruck „gangbare Münze“ bedeutet byzantinische Goldstücke: DIENES (1972) 38; GYÖRFFY (1973) 237; früher meinte B. Hóman: „Möglicherweise ... befand sich durch die arabischen Händler neben dem Solidus auch der arabische Gold-Dinar in Umlauf, obwohl aus den bisherigen Funden nur Silber-Dirhems zum Vorschein kamen“: B. HÓMAN: Adalék X—XI. századi pénztörténetünkhöz (Beiträge zu unserer Münzgeschichte im 10.—11. Jh.). Századok 52 (1918) 165. Lajos Huszár sagt in seinem Lektoratsgutachten: „Bedeutet das in den Aufzeichnungen des jüdischen Sklavenhändlers erwähnte Mitkal auch ein Gewicht, so könnten wir zu dessen Deutung näher kommen. Das würde nämlich heißen, daß man aus Ungarn gewogenes Gold auf den Prager Markt brachte, und das konnte ebensogut ungeprägtes Metall oder auch byzantinischer Gold-Solidus sein. An arabische Goldmünzen würde ich nicht denken, denn laut Zeugnis der Funde

schon überholt,⁶⁵⁹ einerseits um die Zweifel zu zerstreuen, andererseits um die Zuverlässigkeit des Materials zu erhöhen, versuchte ich, sämtliche im Original oder auf zeitgenössischen Abbildungen erhalten gebliebenen, erreichbaren Exemplare⁶⁶⁰ erneut bestimmen zu lassen. Diese Arbeit wurde von A. W. Fomin (Münzkabinett des Moskauer Staatlichen Historischen Museums) verrichtet, der damit der ungarischen Forschung einen höchst wertvollen Dienst geleistet hat.

Angesichts der erwähnten Schwierigkeiten wollen wir die einheimischen Ergebnisse nur kurz überblicken. Nach den Publikationen der ersten Funde wurden um die Jahrhundertwende Zusammenfassungen verfaßt und die Münzen neuerer Gräber bestimmt; darüber hinaus wurden aber lange Zeit hindurch keine Abhandlungen veröffentlicht, in denen die ungarischen Dirhemfunde auch archäologisch ausgewertet worden wären — abgesehen vom großen Werk von Lajos Huszár, das nach einem anderen System und mit anderen Zielsetzungen geschrieben wurde.⁶⁶¹ Csanád Bálint, der die Untersuchungen von Gyula László, Alán Kralovánszky und Béla Szóke ergänzte, gebührt das Verdienst, die Aufmerksamkeit auf diesen Fundkomplex seiner Bedeutung entsprechend gelenkt zu haben.⁶⁶² Von ihm unabhängig verrichtete auch Antal Bartha eine synthetisierende und auswertende Arbeit, wobei er auch die Münzen der eigenen Grabungen in Sárospatak publizierte; seine Fundliste wurde mit manchen bedauerlichen Fehlern⁶⁶³ auch von W. W. Kropotkin übernommen bzw. hat er die Irrtümer noch vermehrt.⁶⁶⁴ In jüngster Zeit faßte Gábor Nevizánsky die auf dem Gebiet der heutigen Slowakei entdeckten Dirhemfunde zusammen,⁶⁶⁵ während Csanád Bálint die allgemeinen Fragen ihres europäischen Umlaufes erörterte.⁶⁶⁶

⁶⁵⁹ Offenbar wurde der erste Dirhem aus Bodrogvécs (XVa 50) nicht von einem Fachmann bestimmt — vgl. Anm. 65 —, über das Stück von Szolnok-Strázsaalom (CXXIII 368) waren gleich zwei Bestimmungen in Umlauf — vgl. Anm. 363 —, auch der Fund aus dem Komitat Máramaros bedarf einer Bearbeitung usw.

⁶⁶⁰ Eine neuerliche Untersuchung der Neubestimmten Dirhems von Perse (XC 269), Sárospatak (XCVIIa—c 283—300) und Tardoskedd (CXXVI 372) strebte ich gar nicht erst an, obwohl z. B. die Bestimmungen der Dirhems von Sárospatak mit den Münzen nicht verglichen wurden. Später, anlässlich der Photographierung, mußte dies allerdings nachgeholt werden, wobei A. V. Fomin die eine Bestimmung sogar korrigierte; vgl. Anm. 299. Dank dem Entgegenkommen von István Gedai, Erzsébet Hidvéghi und Melinda Torbágyi konnte ich aus ungarischen

Museen die Gipsabdrücke der folgenden Stücke erhalten: XVa 50 Bodrogvécs, XLI 97 Hajdúdorog, XLVIII 116—118 Karos, LIIf 141—145 Kenéz I, Grab 14, LIIf 147 Kenéz II, Grab 19, LVII 197 Kistokaj, Grab 53, CXXIII 368 Szolnok, CXXIV 369—370 Szomód, CXXXIV 401 Tiszasüly, 454—457 unbekannter Fundort. Es gelang mir jedoch nicht, den Dirhem aus Grab 7 von Pap (LXXXVII 266) an seinem Aufbewahrungsort im Museum zu finden, auch konnte ich mit zuständigen Stellen in Sachen der Münzen von Bulkeszi (XXII 60) und Popinci (XCIV 277) keinen Kontakt aufnehmen; meine diesbezüglichen Briefe blieben unbeantwortet. — Zum Dirhem aus Grab 7 von Pap s. Anhang, zur Münze von Bulkeszi s. Anm. 634a.

Außer der Bestimmung der Gipsabdrücke versuchte A. Fomin aufgrund von HUSZÁR (1955) Taf. XXVII und XXVIII auch die einstigen Bestimmungen der mittlerweile verschollenen und nur in nicht fachkundiger Zeichnung dargestellten Dirhems zu überprüfen.

⁶⁶¹ HUSZÁR (1955).

⁶⁶² LÁSZLÓ (1944) 116—124; KRALOVÁNSZKY (1960) 34—36; SZÓKE (1962) 58—59; BÁLINT (1968) 68—72; GEDAI (1972b); BÁLINT (1975) I, 155—156; BÁLINT (1980) 278—287; BÁLINT (1981); BÁLINT (1982).

⁶⁶³ BARTHA (1968) 154—155; BARTHA (1975) 114—115. Die Fehler im Zusammenhang mit unseren Dirhems wurden aus dem ungarischen Original unverändert in die englische Fassung übernommen: 1. Zur Münze aus Bodrogvécs, geprägt unter Abū Muhammed Mūsā al-Hādī (169—170 H = 785—786) gibt es keinerlei Angaben, es dürfte wohl die nächste Zeile über Bulkeszi doppelt gesetzt worden sein. 2. Zum Wert der alternativen Bestimmung des Dirhems von Bodrogvécs (XVa 50) s. Anm. 65. 3. Das Prägungsjahr der Münze von Ásotthalom (= Szeged; IV 8) ist 293 H (= 905/906) und nicht 907. 4. Die frühere Bestimmung des Dirhems aus Szolnok (CXXIII 368) wurde bereits in korrigierter Form veröffentlicht: FETTICH (1937) 81, 231—232. 5. Der Fundort der Dirhems von Tata und Szomód (CXXIV 369—370) ist identisch; HUSZÁR (1955) 104: CCLVII benützt den ersten Ortsnamen, die archäologische Literatur den letzteren: FEHER—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 76:1054. Im englischen Text wurde Szomód zu Szomoród entstellt. 6. Von den Dirhems aus Sárospatak fehlen zwei (XCVIIa 287, XCVIIb 298) — allerdings in einer Aufzählung zu anderem Zweck. 7. Die Angabe der in Kenéz I gefundenen 7 nicht bestimmten Dirhems ist falsch, wahrscheinlich beruht dies auf einer Fehldeutung des letzten Absatzes am Ende der Beschreibung der Münzen des Grabes 14 (LIIf 141—145) von HUSZÁR (1955) 83: CII 251—253. 8. Zur Frage des Fundortes des Dirhems von „Székesfehérvár“ (454) s. Anm. 445.

⁶⁶⁴ Vgl. Anm. 663, 3—6. 1. Außerdem stammt die Münze des Ahmed b. Ismā'il aus Kenéz I (LIIf 147) nicht aus dem 1913 freigelegten Gräberfeld I., sondern aus dem 1927 und 1930 erschlossenen Gräberfeld II, vgl. Anm. 169—171. 2. Der Prägungsort des Goldenars von Bulkeszi (XXII 60) ist unbekannt. 3. In Sárospatak wurden nicht 16, sondern 18 Dirhems gefunden und zwar in der folgenden Zusammenstellung: 3 St. geprägt unter Ismā'il b. Ahmed, je 7 St von Ahmed b. Ismā'il bzw. Naṣr b. Ahmed, 1 St. unbestimmbar. 4. Die Schlußmünze des Schatzfundes aus dem Komitat Máramaros stammt nicht aus dem Jahre 291 H (= 903/904), vgl. Anm. 656: KROPOTKIN (1972) 201—202; KROPOTKIN (1973) 447—448.

⁶⁶⁵ NEVIZÁNSKY (1980) 122, 124—126.

⁶⁶⁶ BÁLINT (1981); BÁLINT (1982).

Von den insgesamt 17 Gräbern, die mit mehr oder weniger Gewißheit als authentisch anzusehen sind und die auch arabische Dirhems enthielten,⁶⁶⁷ ruhten in 12 Fällen Männer, in 2 anderen Frauen und in 3 Gräbern Kinder (*Abb. 30, s. als Beilage in der Tasche und Abb. 31—32*). Es ist in diesen Fällen noch auffallender, daß die Männer bewaffnet waren (vgl. *Abb. 30*), als bei den früher erörterten Gräbern mit westeuropäischen Münzen: in 9 Fällen der Gräber gab es mit Bestimmtheit, in zwei anderen mit großer Wahrscheinlichkeit Waffen; doch wird man dies auch im einzigen noch übrig bleibenden Fall nicht bezweifeln.⁶⁶⁸ Beachtet man nun — der Authentizität zuliebe — nur die 9 kontrollierbar mit Waffenbeigaben ausgestatteten Gräber, so zeigt sich gegenüber den Gräbern mit westeuropäischen Münzen und Waffen noch markanter ihre Zugehörigkeit zur Führungs- und Mittelschicht. Aber dennoch kann man unter diesen Toten weder mit einem Mitglied aus der ganz vornehmen Schicht, noch mit einem aus dem Gemeinvolk rechnen.⁶⁶⁹ Das Niveau der Beigaben der anderen 3 — als unbewaffnet geltenden — Männergräber, das mit dem der Gräber von Bewaffneten übereinstimmt, sieht man aus den erhalten gebliebenen Funden.⁶⁷⁰ Auch dieses zeigt einen erheblichen Unterschied im Vergleich zu den mit westeuropäischen Münzen ausgestatteten Männergräbern ohne Waffenbeigaben, in denen ein wesentlich niedrigeres Niveau zu beobachten war. Als besondere Eigenart dieser 12 Männergräber gelten die darin gefundenen 4 Taschenbleche;⁶⁷¹ kein Zufall, daß man die ähnlich bestatteten Toten sowie die mit Dirhems versehenen Gräber mit einer selbständigen Volksgruppe, den Kabaren, in Verbindung bringen wollte.⁶⁷² Der bewaffnete Charakter dieser Männergräber verleiht ein noch größeres Gewicht der Beobachtung, wonach der Brauch des Schmückens mit Münzen hauptsächlich von der mittleren Gesellschaftsschicht, den Berufssoldaten, praktiziert wurde. Diese Gruppe führte zwar keine Feldzüge nach Osten, aber die Dirhembeträge aus dem Handelsverkehr landeten schließlich doch bei ihr, denn sie war wohlhabend genug, um verkäufliche Waren zu besitzen, aus deren Kaufpreis sie sich ebenso schmücken

konnte, wie es die in Westeuropa herumstreifenden Krieger mit den dort erbeuteten Münzen taten.

Die beiden auswertbaren Frauengräber (*s. Abb. 31*) gehören in ihrer eigenen Umgebung ebenfalls

Skelette das verrostete Schwert (Säbel — L. K.) gefunden wurde... mit den gehämmerten Silberplatten, die dessen Scheide bedeckten, und beim Fuße des Skeletts der Schädel und vier Hufe des Pferdes zum Vorschein kamen“: SZENDREI (1898) 9, doch die anderen Grabbeigaben sind nicht zu identifizieren.

⁶⁶⁸ IV 8 Ásotthalom: Erdarbeiter fanden „um das Pferdeskelett neben dem Krieger zwei Steigbügel und andere unerkennbare Bruchstücke aus verrostetem Eisen, letztere warfen sie weg.“: REIZNER (1891) 99; CXXIII 368 Szolnok-Strázshalom: die im Grabfund befindlichen eisernen Teile „sind vermorscht“: UNM Inventarbuch 58/1912, vgl. FETTSCH (1937) 81, 231. Über das Grab von Galgóc (XXXVII) ist keine diesbezügliche Angabe erhalten geblieben, doch ein Überblick über die Bestattungen mit Taschenblech spricht für die ehemaligen Waffenbeigaben. In 16 der mir bekannten 24 Gräber mit Taschenblech kamen auch Waffen zum Vorschein, in 3 Fällen wissen wir mit Bestimmtheit von verschollenen Eisenstücken — Dunavecse-Fejéregyháza (Kom. Bács-Kiskun, U), Perbete (Pribeta, Bez. Komárno, ČSSR) Grab 3, Szolnok-Strázshalom —, 4 Gräber wurden nicht von Archäologen freigelegt bzw. das Material kam als Streufund ins Museum — Galgóc, Rétköberencs-Paromdomb, Tiszanána-Cseh tanya Grab 1, Turkeve-Ecsepuszta (Kom. Szolnok, U) — und nur das authentisch erschlossene Grab 33 von Sárobgárd-Forrásdűlő (Kom. Fehér, U), in dem nur Überreste des Deckels einer preßverzierten Ledertasche gefunden wurden, enthielt keine Waffen.

Es sei bemerkt, daß der bewaffnete Charakter in den Männergräbern mit arabischen Münzbeigaben stärker ausgeprägt ist als in denjenigen mit abendländischen Münzen, obschon die in den letzteren ruhenden Männer mit den Kriegern der Streifzüge identifiziert wurden!

⁶⁶⁹ Die für die Untersuchung geeigneten Bestattungen gehören zu Einzel- und Doppelgräbern, zu Gräberfeldern von Großfamilien bzw. solchen von ungewissem Typ. In 7 der 9 Männergräber mit Waffen gab es eine partielle Pferdebestattung; von den Grabbeigaben kamen 4 Säbel, 1 Schwert mit Säbelgriff und in 6 Fällen 5, 5, 5, 6, 7, 7 Pfeilspitzen zum Vorschein. Mit Schmucksachen waren sie unterschiedlich bestückt, vom Kleidungszubehör sind 4 Taschenbleche und 3 Gürtel mit unvollständigem Satz von Beschlägen hervorzuheben (vgl. *Abb. 30*).

⁶⁷⁰ Alle drei Männer wurden einzeln (?) begraben — zu der Bedeutung dieser Tatsache vgl. SZÖKE (1962) 9—21 —, für zwei dieser Männer sind auch Angaben über ihre Pferde erhalten geblieben, und zwei von ihnen besaßen auch je ein Taschenblech (vgl. *Abb. 30*).

⁶⁷¹ In den 28 Männergräbern mit westeuropäischen Münzbeigaben aus der Zeit der Streifzüge gab es nur ein einziges Taschenblech: LVI 158—196 Kiskunfélegyháza: H. TÓTH (1974) 124; s. CLIXg (Anhang).

⁶⁷² Vgl. DIENES (1961) 130—137; DIENES (1964) 81; BALINT (1968) 71; GYÖRFFY (1977) 129.

⁶⁶⁷ Das Material jenes Grabes von Bodrogvécs, von dem nur ein zerhämmerter Dirhem (XVb 51) erhalten geblieben ist, betrachtete ich nicht als Grabkomplex. János Szendrei schrieb zwar, daß „neben einem der hier aufgewühlten, ausgestreckten

♀				G R A B B E I G A B E N																															
				M Ü N Z E N												PFERDE UND GESCHIRR		SCHMUCKSACHEN											SONSTIGES						
				al-Mutadid	Ismā'il b. Aḥmed (892-907)				Aḥmed (907-914)			Naṣr (914-943)		Anzahl und Zustand der Münzen sowie ihre Lage in den Gräbern	Pferdeknochen	Steigbügel	Trense mit Gebißstangen	Zopfring 1	Ohrgehänge 10	Ohrgehänge 11	Ohrgehänge 12	Ohrgehänge 13	Anhänger 19	Perlen	Anhänger 20	Beschlag 24	Armband 30	Armring 31	Armring 33	Ring 39	Ring 41	Schnalle	Dolch (?)	Spinnwirtel	Topf
					892-907	892-902	902-907	904/905	907-914	907-912	907/908	914-932	914-943																						
I	II	III																																	
1	913-	XC, 269	Perse Grab 101	Erwach-sene	?-6								1	„im Mund“ ☹					2 s	1 s	2 s	2 s	1 gl	195	1 s							1	1		
2		LIV, 148-156	Kisdobra Grab 2	Erwach-sene	?-8+	1	1	1	1	1	1	1		1	in der Linie der Wirbelsäule, vom Kieferbein bis zur Mitte des Schenkelbeins ☹ 9	+	2	1	2 s								2 s	2 s					1 e		

bb. 31. Archäologische Funde von Frauengräbern mit arabischen Münzen, mit besonderer Rücksicht auf die Angaben der Münzen (Zeichenerklärung s. Abb. 22 in der Tasche)

							G R A B B E I G A B E N											
							M Ü N Z E N							ANDERE GEGENSTÄNDE				
							Ismāʿīl (892-907)	Naṣr (914-943)	Anzahl und Zustand der Münzen sowie ihre Lage in den Gräbern				Zopfring	Anhängsel	Perlen	Kaurischnecke	Rosette	Ösenknopf
906/907	914-932	914-943																
I	II	III																
1	906/907-	LVII, 197	Kistokaj Grab 53	Inf.	E-73 ⁺		1			in der Perlenkette um den Hals	☹			4			1 br	+
2	913-	CXXVII, 372	Tardoskedd Grab 1	Inf. I	?-1?			1		unter dem Schädel	☹	2	2	1	1			
3		LXXXVII, 266	Pap Grab 7	Inf. I	E-7 ⁺				1	unter den links- seitigen Rippen	☾					1		+

bb. 32. Archäologische Funde aus Kindergräbern mit arabischen Münzen, mit besonderer Rücksicht auf die Angaben der Münzen (Zeichenerklärung s. Abb. 22 in der Tasche)

Anzahl der Münzen in einem Grab	♂		♀	○
	mit Waffen	ohne Waffen		
1	XVc, XXXII, LIIb, CXXXIV 4:4	IV, XXXVII, CXXIII 3:3	XC 1:1	LVII, LXXXVII, CXXVII 3:3
2	XCVIc, CXXIV 2:4			
5	LIIb 1:5			
6	XCVIb 1:6			
9			LIV 1:9	
10	XCVIIa 1:10			
Durchschnitt	3,22	9:29	1 3:3	
	2,66	12:32	5 2:10	1 3:3

Abb. 33. Münzgut der Gräber mit arabischen Münzen von bewaffneten und unbewaffneten Männern sowie von Frauen und Kindern

zur wohlhabenden Schicht; die Unterschiede zwischen ihren Beigaben dürften sich durch ihr verschiedenes Alter erklären.⁶⁷³ Ganz anders verhält sich die Lage im Falle der drei Kindergräber (s. Abb. 32). Zwei — vielleicht aber auch das dritte (CXXVI) — gehörten mit Gewißheit einem Gräberfeld des Gemeinvolkes an, ihre Dirhems begleitete keine beachtenswerte Beigabe.⁶⁷⁴

In 11 der 17 Grabfunde war den Toten nur je ein Dirhem beigelegt; dies war ein Merkmal der unbewaffneten Männer und der Kinder, doch ebenso wurden auch 4 bewaffnete Krieger und 1 Frau begraben. Die andere Frau erhielt hingegen auffallend viele Münzen (9 St.); bis auf eine Ausnahme (XCVIIa Sárospatak Grab 1) übertraf sie in bezug auf die Zahl ihrer Geldstücke sogar die bewaffneten Männer (LIV Kisdobra, Reitergrab 2; Abb. 33). Im Zusammenhang mit den westeuropäischen Münzen konnte ich keine ähnliche Erscheinung beobachten, doch ist daraus gerade infolge des umstrittenen Geschlechtes vom Skelett kein weitreichender Schluß zu ziehen.⁶⁷⁵

Manche der in den Gräbern gefundenen Dirhems waren nicht durchlocht;⁶⁷⁶ aber die Mehrheit hatte bei ihrer Entdeckung 1 bis 4 Löcher, woraus man auf die unterschiedliche Art ihrer Verwendung schließen darf (vgl. Abb. 30—32). Mangels authentischer Beobachtungen ist leider bei der Hälfte unserer Münzen ihre Lage innerhalb des Grabes unbekannt geblieben; besonders schmerzlich ist das Fehlen einer Beschreibung der 3 Gräber in

Sárospatak (XCVIIa—c). Selbst die auf dem Brustkorb der Männer liegenden Münzen weisen nicht unbedingt auf ihre Funktion als Kleiderschmuck hin,⁶⁷⁷ in einem Fall wurden die in Leinen gewickelten Geldstücke sogar auf den linken Unterarm gelegt und nicht in die Tasche gesteckt.⁶⁷⁸ In den

⁶⁷³ Im Gräberfeld von Kisdobra ungewissen Typs (einer Großfamilie?) befanden sich, getrennt durch das Grab 5, im gleichen Forschungsgraben das Reitergrab 2 (LIV) und vielleicht in Verbindung mit diesem das Reitergrab 1 mit Säbel und Axt: DÓKUS (1900) 52—54. Das Grab 101 von Perse, ebenfalls aus einem Gräberfeld unbestimmten Typs, konnte vielleicht ein Paar mit dem Männergrab 103 bilden: Vgl. TOČEK (1963) 122; Abb. 4; TOČEK (1968) 38—40; BALINT (1976) 242—243.

⁶⁷⁴ Das archäologische Milieu des Grabes von Tardoskedd (CXXVI 372) wurde nicht publiziert, während die Begleitbeigaben der Münzen von Kistokaj (LVII 197) und Pap (LXXXVII 266) ausgesprochen ärmlich sind (vgl. Abb. 32).

⁶⁷⁵ Vgl. Anm. 186. Inzwischen hat sich die Lage ein wenig verändert, da man in einem Frauengrab 21 Münzen gefunden hat: CLIXe (Karos-Eperjesszög Grab 15) (s. Anhang).

⁶⁷⁶ Nicht durchlochte Dirhems gab es in den Gräbern von Ásotthalom (IV. 8), Szolnok (CXXIII 368) und Szomód (CXXIV 369—370), eine unversehrte Halbmünze lag im Kindergrab von Pap (LXXXVII 266). Irrtümlicherweise als nicht durchlocht wurden die Münzen des Grabes 14 von Kenézlő I (LIIb 141—145) erwähnt: BALINT (1976) 233; Anm. 65.

⁶⁷⁷ Der Zustand des Dirhems von Eger (XXXII 80) wurde nicht beschrieben; im Grab 19 von Kenézlő II lag eine am Rand paarweise durchlochte oder eher zum Aufhängen geeignete Münze (LIIb 147); schließlich waren auch die beiden Münzen von Szomód (CXXIV 369—370) nicht durchlocht.

⁶⁷⁸ LIIb 141—145 Kenézlő I Grab 14; JÓSA (1914b) 322; BALINT (1968) 68; H. TÓTH (1974) 122—123. Ihre Lage ist mit

beiden Frauengräbern sind die Spuren diametral entgegengesetzter Anwendungen zu finden. Annehmbar ist die Ansicht von Gy. Dókus, wonach die 9 Münzen von Kisdobra (LIV) den Kaftanrand vom Hals bis zur Schenkelmitte schmückten;⁶⁷⁹ der am Rand paarweise durchlochte (und dadurch schon früher zum Auffädeln geeignet gemachte) Dirhem der im Grab 101 von Perse (XC) bestatteten Frau wurde hingegen in ihrer Mundhöhle, d.h. als Totenobolus gefunden.⁶⁸⁰ Auch die Münzen der Kindergräber sprechen nicht immer für die gleiche Gebrauchsart.⁶⁸¹ Da, wie bereits erwähnt, die mit Dirhems versehenen Männer- (und Frauen-?) gräber mit Beigaben scheinbar besser ausgestattet sind als andere Gräber, deren Münzgut westeuropäischer Herkunft ist, sind es nicht die abweichenden Vermögensverhältnisse, sondern die — einstweilen nur geringfügig auswertbaren — Unterschiede in der Verwendung, die die Tatsache erklären dürften, daß im Vergleich zur Menge der westeuropäischen Münzen in den Gräbern sowohl der bewaffneten und unbewaffneten Männer als auch der Kinder verhältnismäßig weniger Dirhems gefunden wurden (im Durchschnitt: 3,22, bzw. je 1 Münze; vgl. Abb. 25 und 33).

Bei der Datierung der erörterten Bestattungen können wir uns noch weniger nicht-archäologischer Anhaltspunkte bedienen als im Falle der westeuropäischen Münzen; denn außer einer allgemeinen Erklärung für das Erscheinen der Dirhems gibt es keine, den abendländischen Streifzügen vergleichbare Ereignisse, die die in Betracht kommende Periode gliedern könnten. Wir haben keinen Grund, die der — aufgrund der Schlußmünzen festgelegten — unteren Datierungsgrenze unserer Männergräber entsprechende obere Grenze mit den 60- bis 70er Jahren des 10. Jahrhunderts anzunehmen;⁶⁸² nur eine einzige Bestattung, diejenige des Kriegers mit Taschenblech von Bodrogvécs (XVc), weicht in ihrer archäologischen Erscheinung von den anderen insofern ab, als dem Toten anstatt des üblichen Säbels ein Schwert mit Säbelgriff beigelegt wurde. Dies scheint die einzige in die Zeit nach den 70er Jahren des 10. Jahrhunderts datierbare Ausnahme zu sein.⁶⁸³ Von den Frauengräbern läßt sich das von Kisdobra (LIV) wohl kaum genauer als in die Landnahmezeit schlechthin datieren,⁶⁸⁴ während das Grab von Perse (XC) höchstwahrscheinlich aus der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts stammt.⁶⁸⁵ Das Alter der Kindergräber mit ärmlichen Beigaben

großer Wahrscheinlichkeit so zu erklären, daß 2 der 5 Münzen, die in ein Tuch gewickelt an das Handgelenk gelegt wurden, mittlerweile unter das Handgelenk gerutscht sind.

⁶⁷⁹ In diesem Fall ist ein Kaftan anzunehmen, bei dem der eine Flügel auf dem anderen lag, die Münzreihe aber das Gewand in der Mittellinie des Körpers schmückte, im Unterschied zum Typ, bei dem die beiden Flügel gerade aneinanderreichten: DIENES (1965) 147—149.

⁶⁸⁰ Nach SZÓKE (1962) 58 hat BÁLINT (1968) 70 die Lage des Dirhems in der Halsgegend angegeben. In der späteren Publikation des Fundes heißt es aber unmißverständlich „im Mund“: TOČÍK (1968) 39.

⁶⁸¹ Die Durchlochung der in der Halsgegend bzw. unter dem Schädel gefundenen Dirhems (LVII 197 Kistokaj Grab 53, CXXVI 372 Tardoskedd Grab 1) legt den Gedanken an das Aufhängen nahe, im Grab von Pap (LXXXVII) lag hingegen eine nicht durchlochte Halbmünze im linken Brustkorb.

⁶⁸² Auch hier erscheinen weder trapezförmige Steigbügel, noch Zopfringe mit S-förmigem Ende, vgl. Anm. 612 und 613. Die Freilegungszeit des Grabes von Galgóc war ehedem umstritten. Béla Szóke hielt das Fundgut für ein Gemisch der erhalten gebliebenen Gegenstände eines Doppelgrabes, und er datierte das für ein Schmuckstück der Frau gehaltene Halsband in das Ende des 10. Jahrhunderts: SZÓKE (1962) 92. J. Gy. Szabó verwies auf die Analogien dieses seltsamen Typs — geflochtenes Halsband an den stabförmigen Enden jedoch ein Verschuß mit Haken und Schlinge — aus dem ausgehenden 9. Jahrhundert (?) — 10. Jahrhundert, und er bewies anhand der Bestattung bei Zemplén-Szélmalomdomb (Zemplén, Bez. Trebišov, ČSSR), daß auch vornehme Männer dieses Schmuckstück trugen: SZABÓ (1980) 56—58.

⁶⁸³ Die Datierung des Grabes hängt davon ab, ob das Schwert mit Säbelgriff vom Taschenblech datiert wird oder umgekehrt. Da wir die landnahmezeitliche Verwendung der Taschenbleche innerhalb des 10. Jahrhunderts nicht untergliedern können, obwohl die Umwandlung der strukturellen Elemente zur Dekoration als Prozeß erkannt wurde (vgl. DIENES [1964] 82—83; DIENES [1973] 200—209; SZABÓ [1980a] 284—293), wäre es meines Erachtens richtiger, von einem „späten“ Taschenblech und nicht von einem „frühen“ Schwert mit Säbelgriff zu sprechen. Dieser letztere Waffentyp ist nämlich mehr oder weniger genau in die Anfangszeit der Verbreitung zweischneidiger Schwerter, d. h. auf die Jahre nach 973, zu datieren: vgl. KOVÁCS (1980a), Anm. 72. Diese Datierung wird auch durch eine Münze von Konstantinos VII. Porphyrogenitos und Romanos II. (948—959) gestützt, die im Grab 1 von Szeged, Csongrádi út (CV 322) einem Krieger mit einem Schwert mit Säbelgriff als Totenobolus beigegeben wurde.

⁶⁸⁴ Vgl. GIESLER (1981) 22—23.

⁶⁸⁵ Csanád Bálint datierte die 6 landnahmezeitlichen Gräber in die Mitte des 10. Jahrhunderts, wodurch er sie gleichsam von den vermutlich kontinuierlichen Bestattungen des Gräberfeldes aus der späten Awarenzeit und dem 11. Jahrhundert ausklammerte: BÁLINT (1976) 242—243. Nachfolgend lasse ich die Gräber 42, 43, 76, 100 und 103 außer acht und versuche lediglich das Grab 101 zu datieren. Die Bestattung wird vor allem durch ihre Armbänder mit dem landnahmezeitlichen ungarischen Material in Verbindung gebracht. Die Exemplare mit rundem und ovalem Querschnitt, mit spitz zulaufenden Enden, wurden im allgemeinen in das 10. Jahrhundert, neuerdings in die Zeit

und ebensolcher Umgebung ist innerhalb des 10. Jahrhunderts kaum differenzierter zu bestimmen.⁶⁸⁶

Im Karpatenbecken kamen die Dirhemfunde im Flachland bzw. in den von Bergen herabführenden Flußtälern zum Vorschein; sie sind aber auffallend ungleichmäßig lokalisiert (*Abb. 34, s. als Beilage in der Tasche*). In ihrer Mehrheit stammen sie aus dem Gebiet am Oberlauf der Theiß, während die am Fuße des Mátra-Gebirges, am rechten Theißufer sowie in der Kleinen Tiefebene gruppenweise bzw. anderswo vereinzelt gefundenen Stücke nicht einmal die Hälfte der dort zum Vorschein gekommenen Dirhems ausmachen (41 bzw. 17 St.). Geradezu beispiellos ist die Fundkonzentration arabischer Münzen im Bodrogrköz (Gebiet zwischen Bodrog und Theiß): 39 der erwähnten 41 Exemplare kamen in diesem kleinen Gebiet zum Vorschein.⁶⁸⁷ Der Grund ist nicht bekannt, doch dürfte Cs. Bálint nicht unrecht haben, wenn er die Erscheinung mit den „gleichen Handelsinteressen einer vielleicht verwandten Population“ erklärt.⁶⁸⁸ Es wäre verlockend, in dieser Population die sich den Ungarn anschließenden Kabaren zu sehen, da aber in einem erheblichen Teil ihres vermutlichen Siedlungsgebietes kein Dirhem gefunden wurde, und dieser Münztyp anderswo fraglos zum Vorschein kam, ist diese Verallgemeinerung nicht zulässig.⁶⁸⁹ Dagegen haben die orientalischen Händler die meisten ihrer Transaktionen⁶⁹⁰ wahrscheinlich gleich nach ihrer

vgl. K. K. VÉGH: Kistokaj-Homokbánya. RégFüz I: 24 (1971) 58—59; J. GADOR: Kistokaj-Homokbánya. RégFüz I: 26 (1973) 73. Das Gräberfeld von Pap (LXXXVII) wurde vom Erschließer in die erste Hälfte des 10. Jahrhunderts datiert: KRALOVÁNSZKY (1960) 34, obwohl das aus vier Drähten geflochtene Armband mit Haken- und Schlingenverschluß des Grabes 3 höchstwahrscheinlich vom Jahrhundertende stammt: SZABÓ (1980) 66—67. Die Angaben des Fundortes Tardoskedd (CXXVI) sind noch nicht veröffentlicht worden.

⁶⁸⁷ Die Lage von Bodrogröcs (XV), Karos (XLVIII), Kenézlő (LII und LIII) und Kisdobra (LIV) ist allgemein bekannt. Der Fundort Sárospatak-Baksahomok (XCVII) liegt — sowohl nach dem Maßstab der Landkarte, wie auch nach der frdl. Mitteilung von Nándor Kalicz — etwa 4 km südöstlich der Stadt, d. h. ebenfalls im Bodrogrköz.

⁶⁸⁸ BÁLINT (1968) 71. Möglicherweise waren nicht nur die Einwohner der Gebiete mit dichteren Dirhemfunden untereinander, sondern diese auch mit den sie aufsuchenden orientalischen Händlern verwandt.

⁶⁸⁹ Die Zeitfolge unserer Dirhems liefert keinen Anhaltspunkt, die die Hypothese einer kabarischen Besiedlung der oberen Theißegend im Jahre 894 stützen könnte (vgl. Anm. 640). Da aber ihre Fundorte in der Gegend fehlen, die man gewöhnlich für kabarisches Besatzungsgebiet hielt, z. B. im Komitat Bihar — vgl. GYÖRFFY (1959) 38—40, 44—46, 122 —, läßt sich ihre Verbreitung mit dem kabarischen Siedlungsgebiet kaum identifizieren. Der archäologische Nachlaß der Kabaren ist einstweilen umstritten. Gegen jene Theorie, die die ungarischen Gräber sassanidischen Geschmacks — „typische Beigaben: Dirhems als Zeichen des mohammedanischen Handels, abendländische Münzen als Beweis der Beteiligung an den Streifzügen, das Taschenblech, ein vorzügliches Produkt der Metallkunst sassanidischen Stils“ — für den Nachlaß der Kabaren hielt — vgl. GYÖRFFY (1959) 122 —, nahm GY. LÁSZLÓ Stellung: A honfoglalókról (Über die Landnehmenden). Budapest 1973. 41. Die archäologischen Forschungen der 70er Jahre unseres Jahrhunderts gaben ihm recht, denn das genannte Fundgut erstreckte sich auch auf Gebiete — z. B. das Donau-Theiß-Zwischenstromland —, wo sich keine Kabaren niedergelassen haben. Der jüngste Versuch, die Präsenz der Kabaren nachzuweisen — MESTERHÁZY (1978) 317—324; MESTERHÁZY (1980) 43—46, 127 — stützte sich gerade deshalb anstatt der vermutlichen historischen Angaben eher auf die archäologischen Erscheinungen und verlegte ihre Siedlungsgebiete in die obere Theißegend sowie in das Donau-Theiß-Zwischenstromland, während er in anderen Gegenden — z. B. östlich der Theiß, Kleine Ungarische Tiefebene — eine Vermischung der Funde ungarischen und kabarischen Charakters beobachtete.

Abgesehen von der ungelösten kabarischen Frage und in vollem Einverständnis mit BÁLINT (1976) 232 möchten wir betonen, daß man die Dirhems nicht als ein solches ethnisches Merkmal ansehen kann, aus dessen Fehlen auf das Nichtvorhandensein von Ungarn im betreffenden Gebiet, oder umgekehrt auf die Präsenz einer nichtungarischen Population daselbst geschlossen werden könnte. Ausführlicher: FOMIN—KOVÁCS (1987) 64—66; FOMIN—KOVÁCS (1987a) 69—71.

⁶⁹⁰ Die orientalischen Händler dürften von den Ungarn Pferde sowie in den Streifzügen erbeutete Gefangene, Edelmetall- oder Luxusartikel, Silber gekauft haben: GYÖRFFY (1959) 122; BARTHA (1968) 156—157; GYÖRFFY (1973) 237; BARTHA (1975) 116—117; KRISTÓ (1980) 345, 348; KRISTÓ (1981) 43.

von 930 bis 1000 datiert: SZABÓ (1980) 65. Die Linienverzierung des einen Stückes weist — vgl. TOČÍK (1968) Taf. XXVIII 13 — eher in Richtung einer späteren Zeitgrenze: SZÓKE (1962), 66, 95. Das unverzierte silberne Armband mit gedrehtem Ende stammt vermutlich aus den beiden ersten Dritteln des 10. Jahrhunderts: SZÓKE (1962) 72, 96; SZABÓ (1980) 66. Das aus 3 Bronzedrähten gedrehte Armband dürfte eher in das Ende des 10. Jahrhunderts datiert werden: vgl. im Unterschied zur Meinung von SZÓKE (1962) 68: SZABÓ (1980) 66. Ihr gemeinsames Erscheinen in der Übergangszeit der landnahmezeitlichen ungarischen und der sog. Bijelo-Brdo-Kultur — 60. bis 70er Jahre des 10. Jahrhunderts — ist nach J. Giesler noch denkbar: GIESLER (1981) 89—90, 92. Hingegen sind die Anhängertypen des Grabfundes eher in das letzte Drittel des 10. Jahrhunderts zu datieren (Typ 16a nach Giesler: 5 St., Varianten des Typs 14a: 2 St.): GIESLER (1981) 92—93. Auch die Ringe des Grabfundes deuten auf diese Periode hin: vgl. GIESLER (1981) 112—113. Obwohl Jochen Giesler das Grab 101 von Perse schließlich in die Mitte des 10. Jahrhunderts datierte, wobei der Dirhem früher Prägung eine ausschlaggebende Rolle spielte — vgl. GIESLER (1981) 144; aufgrund des vorangehend Gesagten wäre es meines Erachtens richtiger, dieses Grab aus der 2. Hälfte bzw. aus dem 3. Drittel des 10. Jahrhunderts herzuleiten.

⁶⁹⁰ Das noch nicht publizierte Gräberfeld von Kistokaj (LVII) wurde von den Grabungsleitern in das 10. Jahrhundert datiert:

	AV				S	AR				AE				?	INSGESAMT			
	I	II	III	IV	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	IV	I	II	III	IV
9. Jh.	2	—	5	10	1	1	2	1	4	2	31	7	22	2	5	33	13	39
10. Jh.	1	—	6	48	6	—	5	36	10	8	22	238	82	2	9	27	280	146
INSGESAMT	3	—	11	58	7	1	7	37	14	10	53	245	104	4	14	60	293	187

Abb. 35. Byzantinische Münzen aus dem 9.—10. Jahrhundert, gruppiert nach Material und Fundort: AV — Gold, S — vergoldete Bronze oder vergoldetes Eisen, AR — Silber, AE — Bronze, I — aus Bulgarien und Jugoslawien (nach JOVANOVIĆ 1977), II — aus Rumänien (nach PREDA 1972), III — aus der Sowjetunion (nach KROPOTKIN 1962), IV — aus Ungarn (aufgrund meiner Sammlung)

Ankunft ins Karpatenbecken abgewickelt; dafür dürften sowohl die vielen arabischen Münzen in den besagten Gräbern und der Dirhemfund im Komitat Máramaros („Huszt“) sprechen,⁶⁹¹ wie auch die Nähe der meisten Fundorte zu den mutmaßlichen Handelsrouten in den nördlichen Landesteilen.

BYZANTINISCHE MÜNZEN

Wie bekannt, waren byzantinische Münzen⁶⁹² schon vor dem 10. Jahrhundert im Karpatenbecken vorhanden, doch fand die ungarische archäologische Literatur erst seit etwa einem Jahrzehnt die reale Erklärung für eine rätselhafte Erscheinung in ihrem Umlauf, für ihr fast vollständiges Fehlen von den 70er Jahren des 7. Jahrhunderts an. Der Grund dafür war die wirtschaftliche Rezession des Byzantinischen Reiches, die bis Mitte des 9. Jahrhunderts anhielt.⁶⁹³ Ein Aufschwung läßt sich in Ungarn erst im 10. Jahrhundert beobachten,⁶⁹⁴ desgleichen auch in den Nachbarländern: In den europäischen Regionen der Sowjetunion folgt der Seltenheit byzantinischer Münzen im 8.—9. Jahrhundert ein beträchtlicher quantitativer Anstieg

⁶⁹¹ BALINT (1968) 71. Im Unterschied zu den hiesigen Grabfunden mit 1, 2, 5, 6, 9 oder 10 Exemplaren kamen in anderen Teilen des Landes jeweils nur 1—2 Dirhems als Beigaben eines Grabes zum Vorschein.

⁶⁹² Die behandelten byzantinischen Münzen in der Reihenfolge der Katalognummern sind: 5—7, 49, 55, 63, 67, 77, 81, 86, 87, 98, 99, 113—115, 157, 198, 200, 201, 214, 255, 260—264, 267, 276, 322, 323, 325, 332, 333, 336, 373, 374, 382, 383, 402—413, 415, 445, 450—452, 858—982, 1041—1043, 1045—1048 — d. h. 187 Stück; s. auch Anhang 1052, 1102, 1104, 1109, 1110, 1118—1123.

⁶⁹³ BÓNA (1970) 258—259; vgl. KROPOTKIN (1962) 11—13; BALINT (1975) 107. Die Frage wurde bei der Erörterung des Brauches der Beigabe von Totenobolussen in der Zeit vor der Landnahme neuerdings angeschnitten: BÓNA (1980) 74—91.

Hier möchte ich bemerken, daß dieser Abschnitt mit einem gekürzten Anmerkungsapparat bereits erschienen ist — KOVÁCS (1983) — und so berufe ich mich darauf im vorliegenden Text nur dann, wenn ich vom dort Geschriebenen abweiche.

⁶⁹⁴ Im Katalog der vorliegenden Arbeit wurden die Münzen eingetragen, die zwischen der Regierungszeit von Leon V. dem Armenier (813—820) sowie Basileios II. Bulgaroktonos und Konstantinos VIII. (976—1025) geprägt worden sind. Den Beginn im 9. Jahrhundert begründet die Tatsache, daß man bisher im Karpatenbecken in keinem einzigen zeitgleichen Grab byzantinische Geldstücke des 9. Jahrhunderts gefunden hat, in einigen authentischen Gräbern des 10. Jahrhunderts aber um ein Jahrhundert ältere byzantinische Münzen zum Vorschein kamen (XLVII 115 Jánosshalma Grab A, CXXXb 382 Tiszaló-Bashalom II Grab 7, ferner XXIV 63 Csanytelek-Siró-hegy, XXVI 67 Csongrád, XXIX 77 Detta — höchstwahrscheinlich ebenfalls Grabfunde); ein Teil der archäologisch nicht geprüften Münzen des 9. Jahrhunderts ist also vermutlich erst nach landnahmezeitlicher Benützung durch die Ungarn vergraben worden. Als Mittel der byzantinischen Großmachtpolitik gelangten zwar die Solidi kaiserlicher Emission gegen Mitte des 9. Jahrhunderts nach Kroatien und Mähren, die als Randgebiete des ehemaligen Awarenreiches galten, und wurden dort als Totenobolus awarischer Tradition gefunden — BÓNA (1980) 90 —, doch im Gebiet des Karpatenbeckens läßt sich dieser Zufluß mit den byzantinischen Münzen des 9. Jahrhunderts nicht belegen. Es ist freilich nicht auszuschließen, daß ein Teil der im Katalog publizierten, unter nicht festgehaltenen Umständen gefundenen byzantinischen Münzen des 9. Jahrhunderts in der Tat auch archäologisch aus dem gleichen Jahrhundert stammen.

Im Katalog schloß ich die Reihe der byzantinischen Münzen mit dem Jahre 1025 ab, wobei ich die Regierungszeit des Kaisers Basileios II. Bulgaroktonos — die sich weit über die Jahrtausendwende hinaus erstreckte (976—1025) — in Betracht zog. Dies schien mir deshalb begründet, weil die mit der Thronbesteigung Stephans I. (1000—1038) anlaufende ungarische Münzprägung die Möglichkeit eines inländischen Geldumlaufes schuf; dies aber führte zum Aufhören des Brauches, Münzen als Kleidungszubehör und Juwelen zu gebrauchen, vgl. Anm. 813.

im 10. Jahrhundert.⁶⁹⁵ Dasselbe ist auch in Rumänien⁶⁹⁶ sowie in den Grabfunden Bulgariens und Jugoslawiens zu beobachten⁶⁹⁷ (Abb. 35). Es ist bemerkenswert, daß in Mähren — trotz der Kontakte mit Byzanz im 9. Jahrhundert — nur einige Münzen aus dieser Zeit zum Vorschein kamen.⁶⁹⁸

Von den 39 byzantinischen Münzen des 9. Jahrhunderts, die mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit aus dem Karpatenbecken stammen,⁶⁹⁹ sind mit Gewißheit 4 St. nach Verwendung durch Ungarn im 10. Jahrhundert vergraben worden⁷⁰⁰ (Abb. 36, s. als Beilage in der Tasche); zu wenig, um eine wohlfundierte Antwort auf die folgende Frage geben zu können: Kamen die durch authentische landnahmezeitliche Gräber noch nicht datierten Münzen der Kaiser nach der Regierungszeit von Theophilos, Michael II. und Konstantinos (832?—839?) noch im Jahrhundert ihrer Prägung, oder — den vorangehend erwähnten ähnlich — erst später, zur Zeit der ungarischen Herrschaft in die Erde? Leon VI. der Weise (886—912), ein Zeitgenosse der Landnahme, war der nächste Herrscher, dessen Münzen in zwei Grabfunden entdeckt wurden.⁷⁰¹ Obwohl diese beiden Geldstücke die ungarisch-byzantinischen Kontakte sowohl in der Zeit vor als auch nach der Landnahme dokumentieren können,⁷⁰² dürfte die Zunahme authentischer Bestat-

⁶⁹⁷ JOVANOVIĆ (1977) 144—148, 164.

	AV	AR	AE	Insgesamt
8. Jh. (740—797)	8	2	—	10
9. Jh. (800—912)	2	1	2	5
10. Jh. (912—1030/1035)	1 ⁺	—	8	9
Insgesamt	11	3	10	24

In der Datensammlung wird aus dem Material des vorliegenden Katalogs das mit ⁺ gekennzeichnete Exemplar (CXLVa 445 Vukovar Grab 2) angeführt.

⁶⁹⁸ In der tschechoslowakischen Fachliteratur werden 3 Münzen aus dem 9. Jahrhundert registriert, die aus Byzanz nach Mähren gelangen konnten: 1. Solidus von Michael III (842—867), geprägt zwischen 856 und 867, gefunden als Totenobolus im Grab 480 neben der dreischiffigen Basilika von Mikulčice (Bez. Hodonin, ČSSR); 2. unversehrter Solidus von Theophilos und Michael II. und Konstantinos (832?—839?) aus dem St. Klemens Burgwall bei Osvětimany (Bez. Kyjov—Gaja, ČSSR); 3. XIV 49 Bodrogszerdahely: SEJBAL (1959) 17—19; KUCEROVSKÁ (1980) 215. Die Zugehörigkeit des letzteren Fundortes zum Fürstentum Mähren ist unsicher, zugleich muß man anhand der Emissionszeit und des unversehrten Zustandes der drei Münzen auch damit rechnen, daß diese vielleicht erst im 10. Jahrhundert in die Karpatengegend gelangt waren: vgl. BALINT (1975) 107; BONA (1980) 90.

⁶⁹⁹ Von der Regierungszeit von Justinus II. (565—568) sowie Leon VI. dem Weisen und Alexandros (886—912) gerechnet: vgl. Abb. 36.

⁷⁰⁰ XXIV 63 Csanytelek-Síróhegy; XXVI 67 Csongrád; XLVII 115 Jánoshalma Grab A; CXXIXa 382 Tiszaeszlár-Bashalom-II Grab 7. Wahrscheinlich stammt auch das Grab von Detta (XXIX 77) aus dem 10.—11. Jahrhundert, doch ist dies nicht mehr nachzuweisen.

⁷⁰¹ Leider sind in beiden Fällen die Aufzeichnungen über die Fundumstände unzulänglich; XXIV 63, XXIX 77.

⁷⁰² Im 9. Jahrhundert gerieten die Ungarn in kommerzielle und militärische Beziehungen zum Byzantinischen Reich; bald als Feinde und bald als Bundesgenossen. Ihr Beutehunger wird erstmals im Bericht von Georgius Continuatus erwähnt, als sie 836—838 in Bündnis mit den Bulgaren am Feldzug gegen die Makedonier teilnahmen: MORAVCSIK (1957) 282—285; GYÖRFFY (1975) 104—106; KRISTÓ (1980) 335—336. Im Werk von Djaihānī, das um 930 von Ibn Rosteh und 1050—1053 von Gardīzī umgeschrieben wurde und die Verhältnisse im letzten Viertel des 9. Jahrhunderts widerspiegelt, sind über die Ungarn folgende Angaben erhalten geblieben: „... die Ungarn besiegen die Slawen, die in ihrer Nähe wohnen. Sie verhängen über diese gar schwere Lebensmittel-Tribute und behandeln sie, als wären sie ihre Gefangenen ... Sie fallen immer wieder über die Slawen und Russen her und gehen solange am Ufer entlang, bis sie einen Hafen der Byzantiner erreichen, der K. r. kh (Kerč) heißt ... Wenn die Ungarn in Kerč ankommen, machen sie mit den ihnen entgegeneilenden Byzantinern Geschäfte. Jene (die Ungarn) verkaufen diesen die Sklaven und kaufen byzantinischen Brotstoff, Wollteppiche und andere byzantinische Waren ... Sie führen ständig Streifzüge gegen die Slawen.“: GYÖRFFY (1975) 88—89; GYÖRFFY (1977) 145; KRISTÓ (1980) 340. Aus derselben Quelle erfahren wir auch, daß sie „anlässlich der

⁶⁹⁵ Nach den Angaben von KROPOTKIN (1962) 11—13; 13: Tafel 3:

	AV	AR	AE	Insgesamt
6. Jh.	106	2	344	452
7. Jh.	125	658	6	789
8. Jh.	29	1	2	32
9. Jh.	5	1	7	13
10. Jh.	6	36	238	280
Insgesamt	271	698	597	1566

⁶⁹⁶ Nach der Tabelle von PREDA (1972) 380—381:

	AV	AR	AE	Insgesamt
6. Jh. (491—602)	16	1	284	301
7. Jh. (602—698)	10	156	42	208
8. Jh. (698—802)	—	1	3	4
9. Jh. (802—912)	—	2	31	33 ⁺
10. Jh. (912—1025)	—	5	22	27 ⁺⁺
Insgesamt	26	165	382	573

⁺ Davon 18 Münzen von Leon VI. dem Weisen (886—912)
⁺⁺ Einschließlich der Münzen von Leon VI. dem Weisen: 45 St.

In seiner Datensammlung erwähnt Constantin Preda folgende Fundorte meines Katalogs: Németsernya, CXXVIII Temesvár, CXXXVIII Vajdahunyad Grab 49, Varjas.

tungen nach den 20er Jahren des 10. Jahrhunderts nahelegen, daß man auch die Ereignisse, die zur Erwerbung von Münzen führten, eher von dieser Zeit an rechnen sollte. Auch die darauffolgende Kontinuität der Grabfunde spricht dafür, daß der Zufluß byzantinischer Münzen von dieser Zeit an regelmäßig wurde.

Man muß anhand der früheren Forschungsergebnisse sowohl die Streifzüge als auch die Missionstätigkeit der orientalischen Kirche und die Handelsbeziehungen gleichermaßen berücksichtigen.

Das Erscheinen einiger der erwähnten Münzen im Nachlaß der heidnischen Ungarn im Karpatenbecken ist offenbar auf die kriegerischen Auseinandersetzungen mit Byzanz zurückzuführen. Den möglichen archäologischen Niederschlag der kriegerischen Ereignisse vor der Landnahme im Rahmen eines wechselnden byzantinisch-bulgarisch-ungarischen Bündnisses habe ich schon berührt; neuerdings wird auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Kämpfe auch in den ersten Jahrzehnten des 10. Jahrhunderts nicht aufhörten.⁷⁰³ Dagegen berichtet eine authentische Quelle darüber, daß Kaiser Romanos I. Lakapenos (919—944) nach der Schlacht und der Brandschatzung im Jahre 934 zahlreiche Gefangenen von den Ungarn für teures Geld freikaufen mußte.⁷⁰⁴ Es ist möglich, daß „die jährliche Besteuerung von Byzanz und seiner damaligen Verbündeten, der Bulgaren, seitens des ungarischen Großfürsten von dieser Zeit ab zu rechnen ist“;⁷⁰⁵ sicherlich hat im Jahre 943 auch der für die nächsten fünf Jahre geschlossene Frieden den Byzantinern viel Geld gekostet.⁷⁰⁶

Bräutwerbung den Brauch pflegen, ... im Verhältnis zum Reichtum der Braut einen Kaufpreis mitzubringen... Tiere, Geld, Mobilien ...“: GYÖRFFY (1975) 89; vgl. DIENES (1969) 119, 121.

861 eroberte der Fürst der Chasaren eine christliche Stadt in der Gegend von Kerč; nach der Konstantin (Zyrrill-) Legende kämpften in seinem Heer auch Ungarn: MORAVCSIK (1938) 208—209; KRISTÓ (1980) 92. In der zweiten Etappe des 894 ausgebrochenen byzantinisch-bulgarischen Krieges baten die besiegten Byzantiner die Ungarn um Hilfe; dies geschah wohl kaum ohne Geschenke, zumal die Oberhäupter der Ungarn dem Abgesandten des Kaisers auch Bürgen stellten, um die Durchführung der Vereinbarung zu sichern. Anschließend schlugen die Ungarn die Bulgaren in 2—3 Schlachten, dann forderten sie den Kaiser auf, er möge die bulgarischen Gefangenen freikaufen, was auch umgehend geschah: „Victores Turci ab imperatore exposcunt ut Bulgarorum captivos redimat. Praestitit ille, cives mittens qui redimerent.“: Symeon Logothetes

cap. 9: GOMBOS (1938) III, 2196; MORAVCSIK (1957) 287; GYÖRFFY (1975) 107; GYÖRFFY (1977) 127—129; KRISTÓ (1980) 173—182. All diese und andere — durch die Quellen nicht dokumentierte — Ereignisse mochten den im 9. Jh. in Levedien und im Etelköz siedelnden Ungarn mehr als genug byzantinisches Geld eingebracht haben, da aber ihre dortigen Bestattungen bisher vollständig fehlen — vgl. FODOR (1977) 9; PLETNEVA (1981) 75 —, ist die Beobachtung sehr schwer zu bewerten, wonach die wenigen, in Südrubland gefundenen byzantinischen Goldstücke des 9. Jahrhunderts größtenteils vom Gebiet des chasarischen Khaganats und demjenigen der abhängigen Nachbarvölker stammen: nach KROPOTKIN (1962) 11: BALINT (1975) 107. Nach einer neueren Zusammenfassung beweisen die im Gebiet zwischen Dnjestr—Schwarzes Meer—Karpaten gefundenen byzantinischen Münzen, daß deren Zufluß nur sehr spät, etwa vom Beginn des 10. Jahrhunderts an, aber frühestens mit der Regierungszeit von Leon VI. dem Weisen (886—912) begonnen hat: A. A. НУДЕЛЬМАН: Некоторые наблюдения над находками византийских монет в Карпато-Днестровском регионе. Археологические исследования в Молдавии в 1977—1978 гг. Кишинев 1982, 32—34, 38, 39.

Es ist zwar nicht ausgeschlossen, daß die Münzen des 9. Jahrhunderts, die im Karpatenbecken aus Gräbern des 10. Jahrhunderts zum Vorschein kamen, bis zu ihrer Vergrabung ein halbes oder ganzes Jahrhundert hindurch in den Händen der Ungarn waren, es ist aber dennoch wahrscheinlicher, daß sie dem fremden Geldumlauf entrissen erst im 10. Jahrhundert in ungarischen Besitz kamen.

⁷⁰³ Mit Hinweis auf die Ereignisse der 10- bis 20er Jahre des 10. Jahrhunderts — vgl. Anm. 646 — versuchte Gy. Kristó, die allgemeine Ansicht zu ändern, wonach die Streifzüge gegen Byzanz im Jahre 934 begonnen hätten, dann 943 und nach 955 mit zunehmender Häufigkeit fortgesetzt worden wären: GYÖRFFY (1977) 149; GYÖRFFY (1977a) 46—53. Nach Ansicht von Kristó haben die Ungarn, wenn auch nicht alljährlich, so doch vermutlich schon vor 934 die Balkanhalbinsel mehrmals aufgesucht: KRISTÓ (1980) 304, 307.

⁷⁰⁴ Über die Umstände der Schlacht berichtete Mašūdī — vgl. Anm. 649 — und fügte hinzu: nach dem Sieg hätte das verbündete Heer der Petschenegen und Ungarn die Stadt W.l.n.d.r. drei Tage lang gebrandschatzt und dann „ihre Bevölkerung in die Gefangenschaft geführt“. Während sie nach Byzanz zogen, „nahmen sie überall Menschen gefangen. Unter den Mauern Konstantinopels schlugen sie ihr Lager auf und weilten dort 40 Tage lang. Unterdessen verkauften sie die Frauen und Kinder für Kleider aus Stoff, Brokat und Seide“. GYÖRFFY (1975) 103. Sowohl bei der Ausplünderung der Stadt als auch beim Verkauf der Gefangenen konnten sie Geld erhalten haben, aber auch der Kaiser, Romanos I. Lakapenos (919—944), schonte das Geld nicht, wenn es um die Befreiung der Gefangenen ging: „Tunc quoque Romanus imperator, quanta magnificentia ac humanitate praestaret, ostendit, nullis sumptibus parcens, solum ut liberarentur captivi.“ Symeon Logothetes, cap. 37, a. 934: GOMBOS (1938) III, 2197; KRISTÓ (1980) 269.

⁷⁰⁵ GYÖRFFY (1977) 149; GYÖRFFY (1977a) 46. Dem widerspricht, daß die Ungarn um 941 erfolglos versucht hätten, die Donau zu überqueren: KRISTÓ (1980) 305.

⁷⁰⁶ Im April 943 wurde der Feldzug damit beendet, daß „Theophanes Patrikios mit ihnen Frieden schloß, nachdem er vornehme Bürgen von ihnen bekam. Nach dieser Quelle —

Obwohl die Kriegsgeschichte der darauffolgenden Jahre umstritten ist, konnten die Ungarn sowohl in dieser Zeit⁷⁰⁷ als auch in den Jahren 958—970 während ihrer Streifzüge u.a. auch Geld erbeutet haben.⁷⁰⁸ Nach der Schlacht bei Arkadiopolis im

Jahre 970 fanden allerdings keine byzantinischen Streifzüge mehr statt.

Das Verbinden unserer byzantinischen Münzen mit der Missionstätigkeit der orientalischen Kirche dürfte angesichts der am Kaiserhof empfangenen Taufe einiger führender Persönlichkeiten, sowie auch in Hinblick auf die Tätigkeit des nach Ungarn mitgekommenen Bischofs begründet sein. In seinem Bericht über die Zeit um 948,⁷⁰⁹ schildert Johannes Skylitzes, Historiker des 11. Jahrhunderts die Ereignisse der Taufe des Karcha (des im Rang dritten ungarischen Großwürdenträgers) Bulcsú, bei der der Kaiser selber Taufpate war, und Bulcsú „beehrt mit der Würde eines Patriziers, als Herr vielen Geldes in seine Heimat zurückkehrte. Bald danach⁷¹⁰ kam Gyula, auch er ein Fürst der Türken (der im Rang zweite ungarische Großwürdenträger — L. K.) in die Kaiserstadt, wo er sich ebenfalls taufen ließ; auch ihm wurden dieselben Wohltaten und Ehren erwiesen. Dieser nahm auch einen wegen seiner Frömmigkeit berühmten Mönch namens Hierotheos mit sich, der durch Theophylaktos zum Bischof von Turkia (Ungarn) geweiht wurde, und dort eingetroffen, viele Menschen vom barbarischen Irrglauben zum Christentum hinüberführte. Gyula verblieb in seinem Glauben; er selbst führte nie mehr einen Angriff gegen das Gebiet der Römer; und er vergaß auch die gefangenen Christen nicht, sondern er kaufte sie frei. . . .“⁷¹¹ Mit den Geschenken mochte der Kaiser auch praktische Ziele verfolgt und mit dem Geld sich von Bulcsú auch den Frieden erkaufte haben.⁷¹² Daraus folgt, daß die zeitlich hierherpassenden byzantinischen Münzen von Bulcsú und sodann von Gyula in ihr Siedlungsgebiet gebracht werden konnten; den für ihren persönlichen Bedarf nicht verbrauchten⁷¹³ Teil derselben mußten wir in den Gräbern ihres noch heidnischen oder erst soeben getauften Gefolges finden; denn eben diese Leute mochten einst die Geldstücke von ihrem Herrn für geleistete Dienste oder als Lösegeld für die erwähnten christlichen Gefangenen erhalten und sie als Beigabe ins Grab mitgenommen haben. Ein Zusammenhang zwischen der vom mitgebrachten Bischof in Gang gesetzten Missionstätigkeit und der Verbreitung byzantinischer Münzen ist aber darüber hinausgehend kaum vorstellbar.⁷¹⁴

Hat jedoch die Verbreitung byzantinischer Münzen im Karpatenbecken mit der Bekehrung des ungarischen Gemeinvolkes kaum etwas zu tun, so muß man sich fragen, ob diese Münzen — beson-

Symeon Logothetes cap. 45, a. 943 — gelang es von dieser Zeit an, den Frieden zwischen Byzanz und den Ungarn fünf Jahre hindurch zu erhalten“: KRISTÓ (1980) 280. „Egressus vero Theophanes patricius accubitor pacis cum eis foedus percussit, acceptis obsidibus ex illustrioribus. Hincque adeo contigit in annos quinque pacem induciasque servari“: GOMBOS (1938), III, 2197.

⁷⁰⁷ KRISTÓ (1980) 305—306.

⁷⁰⁸ Anfang 959 zog ein ungarisches Heer unter der Führung von Apor nach Byzanz um die Steuern einzutreiben — GYÖRFFY (1977) 153; GYÖRFFY (1977a) 49 —, erlitt aber nach anfänglichen Erfolgen eine Niederlage: KRISTÓ (1980) 294; GOMBOS (1938) III, 2197. Auch in den Jahren 961, 967 (?) und 968 wurden (aufgrund der Quellen) Feldzüge geführt, wahrscheinlich waren also damals die Einfälle der Ungarn auf dem Balkan nichts Außergewöhnliches: KRISTÓ (1980) 294—298.

⁷⁰⁹ MORAVCSIK (1938) 397; GYÖRFFY (1977) 150; GYÖRFFY (1977a) 44. Bulcsús Reise wird in eines der Jahre 945/946 datiert: KRISTÓ (1980) 305—306. Ich selbst schloß mich eher dem Standpunkt von Gy. Moravcsik an: „... aus den Worten des Skylitzes, wonach Kaiser Konstantinos VII. Porphyrogenitos der Taufpate von Bulcsú war, geht eindeutig hervor, daß der Besuch während der Alleinherrschaft des Kaisers Konstantinos, also nach dem 27. Januar 945 stattfand. Skylitzes berichtet vom Ereignis nach der Krönung des jungen Thronfolgers Romanos II., die im Frühling 948 erfolgte, und so spricht auch dies dafür, daß der Besuch um 948 stattfinden mußte“: MORAVCSIK (1938) 397.

⁷¹⁰ Der Besuch des „Gyula“, zusammen mit dem von Bulcsú, wird ungefähr in das Jahr 948 datiert: MORAVCSIK (1938) 397. György Györffy vermutet in den 5 Jahren nach Bulcsús Reise einen Frieden und datiert die Taufe des „Gyula“ auf 953. GYÖRFFY (1977) 150; GYÖRFFY (1977a) 47.

⁷¹¹ Übersetzung von MORAVCSIK (1938) 392—394; GOMBOS (1937) II, 1011. Der Text von Skylitzes wurde in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts von Zonaras folgendermaßen zusammengefaßt: Von den Anführern der Ungarn „kam einer namens Bulcsú, und auch ein anderer, Gyula, auch selbst Fürst eines Landesteiles, zum Kaiser, und sie beteiligten sich am göttlichen Bad der Wiedergeburt und wurden eingeweiht in die heiligen Mysterien unseres Glaubens. Mit Geld überhäuft kehrten sie in ihre Heimat zurück und nahmen einen Priester mit sich, der viele zur Erkenntnis Gottes führte. Gyula verblieb in seinem Glauben und hütete den Frieden ...“: Epitomé historiarum, Lib. XVI. cap. 21, a. 945—955: Ins Ungarische übersetzt von MORAVCSIK (1938) 394; GOMBOS (1937) II, 1356—1357.

⁷¹² KRISTÓ (1980) 305—306, 375.

⁷¹³ DIENES (1968) 210—216; BÁLINT (1976) 234—235.

⁷¹⁴ Dazu Csanád Bálint: Als Erklärung für die Verbreitung der Solidi ist die Missionstätigkeit der griechischen Kirche anzunehmen, wie dies auch im Falle der Kreuze vermutet wird. Ähnlicherweise würde ich auch die byzantinischen Münzen eher mit diesem Prozeß in Zusammenhang bringen, als mit der Beute

ders in der Zeit nach dem Aufhören der balkanischen Streifzüge (970) — nicht eher den byzantinisch-ungarischen Handelsbeziehungen zu verdanken sind. Selbstverständlich muß man auch diese Beziehungen berücksichtigen,⁷¹⁵ obwohl diesbezügliche Berichte — nach den schon erwähnten Angaben aus dem 9. Jahrhundert — erst aus den 60er Jahren des 10. Jahrhunderts zur Verfügung stehen.⁷¹⁶ Es ist nicht klar, ob die Feldzüge — die es

aus den gegen das oströmische Reich geführten wenigen Angriffe. Für diese Möglichkeit spricht auch, daß sie fast ausschließlich aus Gräberfeldern des Gemeinvolkes bekannt sind, und in einem Grab meistens nur je ein Stück vorkommt (ausgenommen Kunágota ? St., Tokaj 2 St., Jánoshalma-Kisráta 2 St.); dagegen spricht jedoch, daß wir aus Siebenbürgen, dem Betätigungsfeld des Patriarchen Hierotheos, „Bischof von Turkia“, kein einziges Geldstück oder Kreuz kennen“: BÁLINT (1968) 72. Aufgrund der späteren Untersuchung byzantinischen Fundgutes — Seidenreste, viereckige Schnallen verziert mit Tierfiguren, Ohringe, Amulett, Amphora, Schwert, Kamm, Kreuze und Münzen — stellte Csanád Bálint fest: die Entdeckung der überwiegenden Mehrheit dieser Funde in Südungarn ist ein Beweis dafür, daß diese Gegend das Siedlungsgebiet des Mitte des Jahrhunderts getauften Gyula war, nämlich Turkia, gekannt und anerkannt von Konstantinos Porphyrogenitos. Der Schauplatz der Tätigkeit von Bischof Hierotheos muß also ... auf die Große Ungarische Tiefebene verlegt werden“: BÁLINT (1975) 109. Aber die kirchliche Missionstätigkeit kann nicht als primäre Erklärung gelten, natürlicher wäre es, an die Besenkung von Gyula und Bulesú bzw. an die nach Südosten geführten Streifzüge zu denken, meint KRISTÓ (1980) 375; dieser Ansicht bin ich auch.

Die in den Gräbern gefundenen Kreuze — gewöhnlich Beigaben von Kindergräbern: SZÓKE (1962) 61—62 — wurden vielleicht tatsächlich zur Taufe geschenkt; dasselbe gilt aber gewiß nicht für die wertvollen Solidi. Ob auf diese Weise Silber- oder Bronzemünzen geschenkt worden sind, ist aufgrund der Funde ohnehin nicht festzustellen. Erwähnenswert ist hingegen, daß die 6 bekannten Männergräber (vgl. Abb. 37) sowie das eine Frauengrab (XLII 98 Hajdúsámson Grab 2 — vgl. Abb. 38) ohne Zweifel heidnischen Charakters sind; dies bedeutet freilich nicht, daß die Beigesetzten früher einmal nicht getauft worden wären. Das andere Frauengrab (LXXXI 255 Orosháza Grab 3) „könnte schon aus der Zeit der angehenden Bekehrung zum Christentum stammen“: DIENES (1965) 150. Da die Knochen des Unterarmes durch Nagetiere zerwühlt sind, kann man damit nicht für die Theorie von J. Gy. Szabó argumentieren, wonach die Christen byzantinischer Bekehrung durch die Haltung ihrer Hände — auf verschiedene Weise auf den Brustkorb gebogen — erkenntlich sind: SZABÓ (1980) 74—104. Die Dürftigkeit der Kindergräber an Beigaben bzw. das meist nur auf Schmuckstücke beschränkte Fundgut derselben kann die Frage ebenfalls nicht entscheiden. Während das Kind von Tiszaeszlár-Dióskert Grab 17 (CXXXI) durch den halbmondförmigen Anhänger — SZÓKE (1962) 90—91 — und das Mädchen (?) von Hódmezővásárhely-Kopáncs Grab 13

(XLV) durch Schmuckstücke, Trense und Spindelring als Heiden gekennzeichnet sein könnten, dürfte ebensogut das Bronzekreuz auf das Getauftsein des Mädchens von Szob-Kiserdő Grab 60 (CXXIc) hindeuten, trotz des Lebensmitteltopfes und des Amuletts (Stoßzahn eines Ebers). Dies ist übrigens der einzige Fall, in dem eine byzantinische Münze zusammen mit kultischen Gegenständen zum Vorschein kam; in einem einzigen weiteren Grab bestanden die Begleitbeigaben aus einer byzantinischen Münze und einem anderen Gegenstand byzantinischer Herkunft, im vorliegenden Fall ein Schwert (LX Kunágota Grab 1): zum Schwert: BAKAY (1967) 172; BÁLINT (1975) 99—100; KOVÁCS (1980a) Anm. 44. Ein Beispiel mit entgegengesetztem Vorzeichen ist das Grab 2 von Piliny (XCIIa), in dem neben einem griechisch beschrifteten Knopf mit Reifen (Amulett) 2 italienische Münzen lagen.

Aufgrund des Gesagten dürften wir den Einfluß der kirchlichen Missionstätigkeit mit mehr Wahrscheinlichkeit darin vermuten, daß außer den Missionspriestern auch Militärs und Händler die Möglichkeiten des Friedens wahrnahmen und im Landesteil des „Gyula“ erschienen, wo sich infolge ihrer Tätigkeit die byzantinischen Münzen im Besitz der Bevölkerung vermehrten.

Vor einiger Zeit wurde den umschnittenen Solidus-Mittelteilen (mit Christusbüste bzw. Christuskopf) eine kultische Funktion zugesprochen (Amulett); aber ihr Vorhandensein in Schatzfunden des 11. Jh. dürfte diese Ansicht wohl kaum bestätigen. Im Schatz von Nagyharsány-Hársányhegy-Kopaszka kamen nebst anderen Münzen und Gegenständen die umschnittenen Mittelteile (mit Christushaupt) von 3 Solidi von Konstantinos VII. Porphyrogenitos und Romanos II. (948—959) (BMC 60); im Schatz von Tokaj (CXXXV 402—412) die in verschiedenem Maße umschnittenen Mittelteile von 10 Goldmünzen derselben Herrscher zum Vorschein; und zum Schluß stammt vielleicht ein gleiches Exemplar aus der Gegend von Gyöngyospata (Nr. 906), und ein Mittelteil des Solidus von Johannes Tzimiskes (969—976) aus Libice: J. HASKOVÁ: Obchodný styk českých Slovanů s Byzanci. Num Listy 35 (1980) 129—133, 134. Da alle nicht durchlocht sind, wurden sie möglicherweise in einem Säckchen oder Behälter usw. getragen. Dieser Vermutung widerspricht allerdings, daß wir auch von einem ähnlich umschnittenen Dirhem wissen, mit dem Unterschied, daß nicht der Mittelteil, sondern der ringförmige Münzrand ins Grab gelegt wurde: Sárospatak Grab 2 (XCVIIb 298). Der Grund für diese Verstümmelung war das Fehlen von silbernem „Wechselgeld“ geringeren Gewichtes: BARTHA (1968) 156; BARTHA (1975) 116.

⁷¹⁵ KRÁLOVÁNSZKY (1960) 36; LÁSZLÓ (1962) 33—35; LÁSZLÓ (1963) 385—386; BÁLINT (1968) 72; GEDAI (1972a) 139—141; BÁLINT (1975) 107; BÁLINT (1980) 277.

⁷¹⁶ Vgl. Anm. 702 und 653. Die ungarischen Händler gelangten nicht nur auf den Jahrmarkt von Prag, sondern auch nach Perejaslawec im Donaudelta. In der russischen Urchronik steht unter dem Jahre 969: „... und da sprach Swjatoslaw zu seiner Mutter und seinen Bojaren: Kiew gefällt mir nicht, ich will in Perejaslawec an der Donau leben, denn das ist die Mitte meines Landes, dort sammelt sich alles gute: Gold, Stoffe, Wein und verschiedene Früchte von den Griechen, auch von den Böhmen, Silber und Pferde von den Ungarn“: A. HODINKA: Az orosz évkönyvek magyar vonatkozásai (Ungarische Belange der russischen Jahrbücher). Budapest, 1916, 48—51; GYÖRFFY (1973) 237; DIENES (1978) 115.

wohl auch vor 934 schon gab, und die bis 970 zweifellos geführt wurden — die Handelsbeziehungen zwischen Byzanz und den Ungarn nicht beeinträchtigt haben.

Von den drei Möglichkeiten, die sich zur Erklä-

rung des Vorhandenseins byzantinischer Münzen im Karpatenbecken eignen, möchte ich zuerst die archäologischen Funde auswerten und danach versuchen, mit ihrer Hilfe die Reihenfolge nach Wichtigkeit festzustellen.

ARCHÄOLOGISCHE AUSWERTUNG DER BYZANTINISCHEN MÜNZEN

Nur in sechs Fällen hat man es von den 16 mehr oder weniger authentischen Grabfunden mit der Ruhestätte je eines Mannes zu tun; außer diesen fand man noch Bestattungen von 2 Frauen und von 7 Kindern.⁷¹⁷ Mit Ausnahme eines nicht durch Fachleute erschlossenen Männergrabes (XLVII Jánoshalma, Grab A) wurden neben jedem männlichen Toten Waffen gefunden (Abb. 37); aufgrund dieser und anderer Beigaben darf man diese Verstorbenen zur vornehmen Schicht der landnahmezeitlichen Gesellschaft zählen.⁷¹⁸ Ungefähr ebenso sind auch die beiden Frauengräber einzuschätzen,⁷¹⁹ während man bei den Kindergräbern offenbar eine Umgebung niedrigeren Ranges annehmen darf, obwohl die Vielfalt der Begleitfunde auch hier auffallend ist⁷²⁰ (Abb. 38—39).

Ein wesentlicher Unterschied zwischen den byzantinischen und den beiden vorangehend behandelten Münzgattungen war in bezug auf die Menge und die frühere Verwendung der Geldstücke wahrnehmbar. Während es für die früher behandelten Münzen bezeichnend war, daß viele mittels 2—6 Durchlochungen befestigt werden konnten und so als Kleider- und Pferdegeschirr-Schmuck verwendet wurden, waren im byzantinischen Münzgut die einmal durchlochten, um den Hals (an einer Perlenkette) getragenen Einzelstücke das Typische.⁷²¹

⁷¹⁷ Das Grab von Detta (XXIX) wurde nicht zu den als authentisch geltenden Gräbern gezählt, denn von seiner Münze wissen wir nur, daß sie „angeblich im Munde eines Toten gefunden“ wurde; über das Alter und sonstige Beigaben des Grabes besitzen wir keine Aufzeichnungen. Einstweilen wurde auch das Geschlecht des Toten im Grab von Izsa (XLVI) nicht publiziert, weshalb ich auch diese Angabe unbeachtet ließ.

⁷¹⁸ Die betreffenden 6 Gräber lassen sich folgendermaßen einteilen (vgl. Abb. 37): LX 200—201 Kunágota Grab 1, CXXXb 382 Tiszaeszlár-Bashalom II Grab 7, höchstwahrscheinlich aus der Beerdigungsstätte einer vornehmen Familie, CV 322 Szeged-Csongrádi út Grab 1, aus der Beerdigungsstätte einer weniger vornehmen Familie, CXI 332 Szentcsanak Grab 1, aus dem Gräberfeld einer Großfamilie der wohlhabenden Mittelschicht, XXXIII 81 Eger-Szépasszonyvölgy Grab A:

vornehme Bestattung in einem Gräberfeld des Gemeinvolkes (demgegenüber wurde das Gräberfeld als „ein Bestattungssystem von Großfamilien“ bestimmt: NAGY [1968] 76—77), XLVII 115 Jánoshalma Grab A: vermutlich aus einem vornehmen Doppelgrab (es sei allerdings bemerkt, daß ein Grab, das einen beschlagverzierten Gürtel enthält, gewöhnlich nicht ohne weitere Beigaben zu sein pflegt; darum darf man mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die Finder das Grab nicht mit entsprechender Sorgfalt freigelegt haben).

In 4 der 6 Gräber lagen Pferdereste und Pferdegeschirr, in 2 Gräbern je ein Säbel, in je einem ein Schwert bzw. ein Schwert mit Säbelgriff, in 3 Gräbern je 1 vollständige bzw. unvollständige Garnitur von Beschlägen — all diese Funde beweisen ohne jeden Zweifel, daß wir es nicht mit Männern aus dem Gemeinvolk zu tun haben und daß die meisten dieser Männer — vom ungewissen Grab A von Jánoshalma abgesehen, d.h. 5 von 6 — den Weg ins Jenseits bewaffnet antraten, d.h. sie waren Angehörige der Kriegerschicht. Vgl. Anm. 729.

⁷¹⁹ Der Typ des Gräberfeldes von Hajdúsámson ist nicht bestimmbar; wir können lediglich vermuten, daß hier, in der Beerdigungsstätte einer relativ vornehmen Familie, 2 Männer und — als Angehörige des einen — 1 Frau (XLII 98) ruhten. Das Grab 3 von Orosháza (LXXXI 255) leitete István Dienes von einem vornehmen Gräberfeld ab, und er fügte hinzu, von den erhalten gebliebenen 3 Gräbern dieses Familiengräberfeldes sei dieses Frauengrab das späteste gewesen und stammte schon aus der Zeit der Christenbekehrung: DIENES (1965) 150. Vgl. Abb. 38.

⁷²⁰ In zweien der zur Untersuchung geeigneten 7 Gräber (CXXXI 383 Tiszaeszlár-Dióskert Grab 17, CLVI 1046 Üllő Grab 6) ist die Provenienz strittig, denn ihr unvollständig erschlossenes Gräberfeld könnte auch dem Großfamilientyp angehört haben; dieser Ansicht war auch Gyula László in bezug auf das Gräberfeld von Üllő: LÁSZLÓ (1961) 10. Die übrigen 5 Gräber gehörten aber unbedingt einem Gräberfeld des Gemeinvolkes an, mit geringen (XLV 113 Hódmezővásárhely Grab 13, LVIII 198 Kiszombor-B Grab 342, CXXXVIII 415 Vajdahunyad Grab 45, CXLV 445 Vukóvár Grab 2) bzw. verhältnismäßig vielfältigen Beigaben (CXXXIc Szob Grab 60): vgl. Abb. 39).

⁷²¹ In den 16 Grabfunden kamen in 12 Fällen am Rand einmal durchlochte Münzen zum Vorschein, und in 9 der 11 Fälle, in denen die Lage der Münze innerhalb des Grabes beobachtet wurde, darf man annehmen, daß sie um den Hals gehängt getragen wurde. In einem weiteren Grab wurde die Münze unter dem Schädel (CXXXI 383 Tiszaeszlár-Dióskert Grab 17), in einem anderen als Totenobolus in der Mundhöhle (CV 322 Szeged-Csongrádi út Grab 1) gefunden (vgl. Anm. 600, 680, 785). Zur Deutung der Durchlochungen vgl. Anm. 589a, 593—599, 676—681, 721, 788 und Abb. 37—39.

Ausnahmen gab es freilich sowohl in bezug auf die in den Gräbern ermittelte Zahl als auch was die Durchlochung bzw. Verwendung der Münzen betrifft. Im Grab 1 von Kunágota (LX) kamen laut dem glaubhaften Bericht der Finder rund 60 Münzen zum Vorschein; aber selbst die auch heute vorhandenen zwei — je einmal durchlochten — Exemplare stellen in unseren Grabfunden mit byzantinischen Münzen eine „einmalige Menge“ dar;⁷²² sie verraten nämlich eine — heute leider nicht mehr bestimmbare — anderweitige Verwendung. Die nicht durchlochte Münze von Szeged-Csongrádi út (CV) wurde in der Mundhöhle des Kriegers gefunden; auch die Halbmünze von Jánoshalma (XLVII) war nicht durchlocht.

Allerdings wird man bei der Erörterung der Anzahl der Münzen nicht außer acht lassen dürfen, daß in beiden Frauengräbern sowie neben den Skeletten von je 2 Männern und Kindern und einer Person nicht bestimmten Geschlechts (XLVI) je eine Goldmünze gefunden wurde; ja, darüber hinaus waren in den Gräbern eines Mannes und dreier Kinder Münzen aus gefälschtem Gold beigelegt; in zwei Dritteln der 16 zur Untersuchung geeigneten Fälle (in 11 Gräbern) befand sich also je ein Geldstück von realem oder putativem Wert, der, gefolgert aus den Verhältnissen des 11. Jahrhunderts, auch im 10. Jahrhundert etwa 30 Silberdenaren entsprach.⁷²³ Offenbar konnten nur wenige eine größere Anzahl dieser kostbaren Geldstücke ins Jenseits mitnehmen, und vielleicht waren es gerade diese Personen, die auf eine derartige Schmückung der Kleidung und des Pferdegeschirrs verzichteten.⁷²⁴ Die ihnen nach Rang und Reichtum Folgenden begnügten sich jedoch damit, sich mit je einem Solidus begraben zu lassen; damit erreichten sie ungefähr das Niveau der mit westeuropäischen Münzen am reichsten ausgestatteten Gräber. Da jedoch ein Goldstück als Kleider- oder Geschirrschmuck nicht besonders dekorativ war, trugen sie es lieber um den Hals gehängt.

Mangels sonstiger Anhaltspunkte kann man einen Teil der erörterten Bestattungen nur in die Zeit zwischen dem von der Münzbeigabe angegebenen „terminus post quem“ und den 70er Jahren des 10. Jahrhunderts datieren, als nämlich eine Veränderung von Riten, Bewaffnung und Mode eintrat.⁷²⁵ In anderen Fällen orientiert man sich nach dem Alter des Gräberfeldes⁷²⁶ dem Vorhandensein je eines solchen Gegenstandes, dessen Alter bekannt ist.⁷²⁷ Im schlimmsten Fall kann man

sogar nur mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuten, daß man es mit einem Nachlaß aus dem 10. Jahrhundert zu tun hat.⁷²⁸ Im Hinblick auf die Gesamtheit dieser Gräber fällt ein eigenartiger Wesenszug der Datierung auf: die Tatsache nämlich, daß 8 von den 16 Gräbern schon aufgrund der in ihnen gefundenen Münzen aus der Mitte oder gar aus der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts stammen. Dieses Verhältnis ist etwas ganz anderes als was wir bei der Erörterung der Gräber mit westeuropäischen und arabischen Münzen beobachten konnten; dies zeigt nämlich nicht nur das spätere Erscheinen, sondern auch die längere Zuflußzeit der byzantinischen Münzen. Erwähnenswert ist ferner, daß ein Drittel der als Grabbeigaben entdeckten Münzen (6 von 16) unter Konstantinos VII. Porphyrogenitos und Romanos II. (948—959) geprägt wurden bzw., daß die Münzen dieser Herrscher mit Erfolg gefälscht wurden, um die Ungarn irrezuführen. Schließlich dürfte auch das folgende kein Zufall sein: Ordnet man nämlich die arabischen, westeuropäischen und byzantinischen Münzen chronologisch nach dem Thronbesteigungsjahr des Herrschers, der die späteste emittiert hatte, so

⁷²² Je 2 Stücke aus Tokaj (CXXXV) und Jánoshalma (XLVII) sind fälschlich als Ausnahmen der je 1 Münze enthaltenden Gräber genannt: BÁLINT (1968) 72.

⁷²³ HÓMAN (1916) 159—160, 165. Vgl. auch: I. ERDELYI: Zur Frage des awarenzeitlichen byzantinischen Münzumlages im Karpatenbecken (Die Münz-Nachahmungen). *ActaAnthHung* 30 (1982—84) 434.

⁷²⁴ Vgl. Anm. 577.

⁷²⁵ XLVII Jánoshalma Grab A, XXXIII Eger Grab A, LX Kunágota Grab 1, CXI Szentes Grab 1, XLII Hajdúsámson Grab 2, CLVI Üllő Grab 6, CXXXI Tiszaeszlár Grab 17: in der Reihenfolge der Tafeln von Abb. 37—39.

⁷²⁶ CXXX: Das Gräberfeld Tiszaeszlár-Bashalom II stammt ungefähr aus der Mitte des 10. Jahrhunderts: DIENES (1968) 187—188.

⁷²⁷ Das Grab 1 von Szeged-Csongrádi út (CV) wird durch das darin gefundene Schwert mit Säbelgriff in das letzte Drittel des 10. Jahrhunderts datiert, vgl. KOVÁCS (1980a) Anm. 72. Das Grab 3 von Orosháza (LXXXI) stammt schon aus der Zeit der Staatsgründung: DIENES (1965) 150; zum geflochtenen Armband des Grabes: SZABÓ (1980) 66—67. Das Grab 60 von Szob (CXXIc) wird von BAKAY (1978) 138 in die Zeit von 960 bis 970 datiert. Falls der Eisendraht, auf den die 4 Perlen aufgefädelt waren, als aus einem Draht gefertigtes Armband gelten darf, ist das Grab 13 von Hódmezővásárhely (XLV) in das letzte Drittel des 10. Jahrhunderts zu datieren: vgl. SZÓKE (1962) 93.

⁷²⁸ XLVI 114 Iza Grab 1, LVIII 198 Kiszombor-B Grab 342, CXXXVIII 415 Vajdahunyad Grab 46, CXLva 445 Vuková Grab 2.

										G R A B B E I G A B E N													
										M Ü N Z E N					PFERDE UND GESCHIRR			SCHMUCKSACHEN					
										Romanos I. & Chr. (921-927)	Basileios II. & K. VIII. (976-1025)	Material der Münze	Anzahl und Zustand der Münzen sowie ihre Lage in den Gräbern	Pferdeknochen	Steigbügel	Trense	Zopfring 1	Ohrgehänge 5	Halsring	Perlen	Armring 34	Beschlag	Rosette
						I	II	III															
1	921-	XLII, 98	Hajdúsámson	Grab 2			C?-3 ⁺		1	AV	aufgezogen auf den Halsring (?)	○	+	2	+	2	2 vs	1 br					
2	976-	LXXXI, 255	Orosháza-Belső Monori tanyák	Grab 3			C-9 ⁺			1	AV	bei dem oberen Ende des Brustbeins	○						2	1 br	2 s	1	

Abb. 38. Archäologische Funde der Frauengräber mit byzantinischen Münzen, mit besonderer Rücksicht auf die Angaben der Münzen
(Zeichenerklärung s. Abb. 22 in der Tasche)

stammen die jüngsten Exemplare in Ungarn aus den Jahren nach 976. Der Solidus aus dem Grab 3 von Orosháza-Belső Monori tanyák (LXXXI — s. Abb. 50, als Beilage in der Tasche) und die zeitgleiche Solidusfälschung aus den gestörten ungarischen Gräbern von Szárász könnten auch hierher gerechnet werden (CLIII).

In Kenntnis des Vorangegangenen können wir nun auf die Rangordnung der bereits erwähnten drei Herkunftsmöglichkeiten zurückkommen. Es ist empfehlenswert, die Beute der Feldzüge bzw. die durch Tributzahlungen erworbenen Beträge sowie die den getauften Vornehmen gegebenen Geschenke, voneinander nicht getrennt zu betrachten. Dafür spricht die Eigenart der Männergräber mit Waffenbeigaben, deren Tote nicht dem Gemeinvolk angehörten. Man ersieht aus diesen Fällen, daß eben jene Mitglieder der militärischen Mittelschicht die byzantinischen Münzen als Grabbeigaben benützten, die als Begleiter ihrer Herren an den Streifzügen teilnehmen durften, und auf diese Weise Nutznießer der Gelderwerbung wurden.⁷²⁹ Die vor den Münzen von Konstantinos VII. Porphyrogenitos und Romanos II. (948—959) geprägten Geldstücke des 10. Jahrhunderts sind eher als Überreste der Beute und des Tributs anzusehen; aber seit dem Beginn der gemeinsamen Regierung der Mitregenten scheinen auch die Geldgeschenke an Bedeutung zu gewinnen.⁷³⁰ Seit der Regierungszeit von Nikephoros II., Phokas und Basileios II. (963—969) schließt sich, nunmehr dokumentiert, auch der Handel den Möglichkeiten des Gelderwerbs an, und zwar mit zunehmender Ausschließlichkeit nach den 70er Jahren des 10. Jahrhunderts.⁷³¹

Auch die byzantinischen Münzen des Karpatenbeckens konzentrieren sich im Flachland, doch in wesentlich anderen Gebieten als die anderen Münzgattungen. Im Unterschied zur allgemeinen Verbreitung der westeuropäischen Münzen, die sich sogar auf das transdanubische Hügel- und Bergland erstreckt (Abb. 40, s. als Beilage in der Tasche), scheinen die byzantinischen Prägungen die Zonen der Dirhem-Fundorte gleichsam zu ergänzen. Naturgemäß konzentrieren sie sich im Süden des Landes (die meisten ihrer authentischen Gräber wurden entlang der Flüsse Maros, Theiß und Körös entdeckt), während die restlichen Fundorte in größeren Abständen innerhalb einer Zone zwischen dem Nyírség (Gebiet im heutigen NO-Ungarn) und der Kleinen Tiefebene liegen. Die Schatzfunde

lassen dieses Gesamtbild unverändert;⁷³² die Streufunde schaffen hingegen einen Zusammenhang zwischen den erwähnten Gruppen authentischer

⁷²⁹ Ähnlicherweise: KRISTÓ (1980) 375. Ich möchte allerdings bemerken, daß sich Gyula Kristó durch die in der archäologischen Fachliteratur verbreitete frühere Meinung irreführen ließ, wonach byzantinische Münzen fast ausschließlich in Gräberfeldern des Gemeinvolkes vorkommen. Diese Ansicht stammt von Béla Szóke, der die byzantinischen und römischen Münzen in den Gräbern des 10. Jahrhunderts gemeinsam erörterte und aus den ersteren anhand von einem authentischen und einem nicht authentischen Grabfund (CXLVa, XXIV), aus den letzteren aufgrund der Angaben von 13 authentischen Gräbern den Schluß zog, daß „römische und byzantinische Geldstücke ausschließlich in Gräberfeldern des Gemeinvolkes vorkommen“; SZÓKE (1962) 55—56. Unter Hinweis darauf, daß seine Datensammlung nicht vollständig ist, wurde diese Konklusion — bloß auf byzantinische Münzen bezogen — von BALINT (1968) 72 übernommen, ebenso auch — den letzteren zitierend — von Gyula Kristó.

⁷³⁰ Die erhalten gebliebenen zahlreichen Münzen verleihen in der Geschichte der ungarisch-byzantinischen Beziehungen einen hohen Stellenwert jener Periode der Regierungszeit von Konstantinos VII. Porphyrogenitos, die vom Frühjahr 948 — d. h. von der Thronbesteigung seines Sohnes Romanos II. — bis zu seinem Tod (959) dauerte. Fast ein Drittel der Münzen aus authentischen Gräbern (6 von 16), der größere Teil der Münzen aus Schatzfunden (10 von 15, ja, laut der ersten Beschreibung des unklaren Fundes von Gája [LV] alle dort gefundenen 210 Exemplare) sowie ein Teil der Einzelfunde (12 von 148) wurden unter ihrer Herrschaft geprägt, bzw. als Nachahmung ihrer Prägungen gefälscht (vgl. Abb. 36). Noch auffallender ist diese Erscheinung, wenn man ungeachtet der Herkunft — nur die Solidi und die vergoldeten Solidus-Kopien berücksichtigt: Demnach sind 23 von den 59 Goldstücken und 4 der 7 Kopien Prägungen des genannten Herrscherpaares. Wir wissen jedoch aus der Zeit nach 948 von keinem besonders großen und zugleich siegreichen Feldzug — zwischen 948 und 955 werden nur kleinere Streifzüge vermutet: KRISTÓ (1980) 306; die Streifzüge der Jahre 959, 961 und 970 endeten zum Teil oder völlig mit einer Niederlage und nur die beiden Streifzüge im Jahre 968 waren mehr oder weniger erfolgreich: KRISTÓ (1980) 293—298. Darum dürften als Erklärung für diese Geldmenge eher die Geschenke zur Taufe des Karchas Bulcsú und des Gyula Zombor dienen.

⁷³¹ Auf den Fortbestand balkanischer Beziehungen verweist auch, daß die erste Frau des bulgarischen Zaren Gabriel Radomir — in der Zeit als er noch Thronfolger war — die Tochter des Großfürsten Géza gewesen sein dürfte, die nach 986 von ihrem Gatten verjagt wurde: SZ. VAJAY: Géza nagyfejedeleme és családja (Der Großfürst Géza und seine Familie). Székesfehérvár évszázadai 1 (1967) 65—66. Im Bündnis mit Kaiser Basileios II. Bulgaroktonos beteiligte sich später Stephan I. am Feldzug gegen den bulgarischen Zaren Samuel. Für ihre Kontakte sprechen ferner: der Name Vazul (= basileios), die Taufe von Ajtony in Vidin, die Gründung griechischer Klöster in Ungarn: vgl. MORAVCSIK (1938) 399—422; BALINT (1975) 98.

⁷³² Der Schatz von Alsó- und Felsőcsernáton (III 5—7) wurde am Ostrand des Verbreitungsgebietes, derjenige von Gája (LV

										G R A B B E I G A B E N																								
										M Ü N Z E N						WAFFEN		WERKZEUGE			SCHMUCKSACHEN								SON-STIGES					
										Konstantinos VII & R. II. (948-959)	Nikephoros II. & B. II. (963-969)	Material der Münze	Anzahl und Zustand der Münzen sowie ihre Lage in den Gräbern		Trense	Pfeilspitze	Köcher	Messer	Feuerschläger	Spinnwirtel	Nadel	Zopftring 1	Haarring 4	Halsring	Perlen	Kalksteinscheibchen	Hauzahn-Amulett	Kreuzanhänger	Anhänger 20	Ring	Halbknopf mit Öse	Pinzette	Topf	Eimer
I	II	III	?																															
1	896-	CLVI, 1046	Üllő Grab 6	2-3	D-21 ⁺		1		AV	?			4	+		1																		+
2		CXXXVIII, 415	Vajdahunyad Grab 45		E-139 ⁺		1		AE	in der Halsgegend	○																							
3	948-	XLV, 113	Hódmezővásárhely Grab 13	Inf. I	E-55		1		S	in der Halsgegend	○	1					1	1			1 _e	4												
4		LVIII, 198	Kiszombor-B Grab 342		E-78 ⁺		1		S	in der Halsgegend	○								1															
5		CXXIa, 366	Szob-Kiserdő Grab 60	6	E-82		1		S	in der Perlenkette um den Hals	○				1					2 _{br}	12	1	1	1 _{br}			1 _{br}	1 _e	1					
6		CXLVa, 445	Vukovár Grab 2	3	E-437		1		AV	○○																	1 _s	1 _{br}						
7	963-	CXXXI, 383	Tiszaeszlár-Dióskert Grab 17	Inf. I	E-22 ⁺			1	AR	unter dem Schädel	○															1 _{br}	1 _{br}							

Abb. 39. Archäologische Funde der Kindergräber mit byzantinischen Münzen, mit besonderer Rücksicht auf die Angaben der Münzen

(Zeichenerklärung s. Abb. 22 in der Tasche)

Gräber und deuten eine gleichmäßigere Verteilung innerhalb des Karpatenbeckens an.⁷³³ Die Verbreitung byzantinischer Münzen unterstützt allerdings nur zum Teil die Vermutungen in bezug auf ihre Herkunft, denn sie läßt sich mit dem mutmaßlichen Siedlungsgebiet von Bulcsú in Westungarn⁷³⁴ oder im Gebiet zwischen Drau und Save⁷³⁵ überhaupt nicht in Verbindung bringen. Zweifellos besteht ein Zusammenhang zwischen den Gräbern mit byzantinischen Münzen und den Fundorten der Einzelstücke, einerseits, und dem Herrschaftsgebiet des Gyula namens Zombor (?) — er erhielt den Namen Stephanus in der Taufe — und Ajtony andererseits; dieses Gebiet erstreckte sich auf beiden Ufern des Flusses Maros, wohl von den Körös-Flüssen bis zur unteren Donau.⁷³⁶ Aber fast keine Münzfunde erinnern an jene Macht, die die Gyula-Fürsten am Ende des 10. Jahrhunderts und am Anfang des 11. Jahrhunderts in Siebenbürgen besaßen.⁷³⁷

Alles in allem konnten die bestehenden verschiedenen Formen ungarisch-byzantinischer Beziehungen im 10. Jahrhundert — Streifzüge, Steuern und Geschenke, Handel und kirchliche Aktivitäten — gleichermaßen zur Verbreitung der byzantinischen Münzen im Karpatenbecken beigetragen haben, aber die komparative Bedeutung dieser Möglichkeiten läßt sich einstweilen ohne Widersprüche nicht skizzieren.

RÖMISCHE MÜNZEN

Die Anwesenheit römischer Münzen in ungarischen Gräbern des 10.—11. Jahrhunderts⁷³⁸ ist der ungarischen Archäologie schon seit langem bekannt. Diese Prägungen haben die Zeit ihrer Emission bekanntlich um mehrere Jahrhunderte überlebt und kamen auch aus den Gräbern der der Römerherrschaft folgenden Perioden zum Vorschein. Die um die Jahrhundertwende tätigen Forscher ließen

nahegelegenen Dorfes namens „Zombor“ — die Bekehrungstätigkeit des „Gyula“ namens Zombor bzw. der Freikauf der Gefangenen liegt: GYÖRFFY (1977) 154. Zur Bewertung des Schatzfundes von Alsó- und Felsőcsernáton s. auch Anhang.

⁷³³ In seinem Gutachten zur Arbeit von KOVÁCS (1983) hat Lajos Huszár darauf hingewiesen, daß man sich auf die Auswertung der Münzen aus einem nicht archäologischen Fundort, die bestenfalls aufgrund des Wohnortes des jeweiligen Einsenders lokalisierbar sind, nicht verlassen kann. Im Vorangehenden versuchte ich, mich möglichst wenig auf diese Geldstücke zu stützen, aber ich möchte an dieser Stelle doch bemerken, daß eine derartige Lokalisierung der minderwertigen Bronzemünzen vielleicht realistischer ist, als diejenige der Gold- und Silbermünzen, und daß der sprunghafte Anstieg der Zahl der ins Museum eingelieferten Stücke — z.B. im Falle der Münzen von Johannes Tzimiskes (969–976) — zumindest auf den Aufschwung der damaligen (kommerziellen?) Kontakte hinweisen dürfte.

⁷³⁴ Vgl. GYÖRFFY (1970, 220–224; auch Csanád Bálint wies darauf hin, es sei selbst in Kenntnis des oberflächlichen Christentums von Bulcsú — vgl. Bericht von Johannes Skylitzes über die Jahre 945–948 und vor 956: GOMBOS (1937) II, 1011; MORAVCSIK (1938) 393–394 — auffallend, daß am nordwestlichen Balatonufer keine Spur des byzantinischen Einflusses nachweisbar ist, obwohl diese Gegend als sein Siedlungsgebiet galt. Am Wohnsitz von Bulcsú, der sich offenbar nur aus politischen Überlegungen taufen ließ, vermutete zwar István Dienes auch keine ernsthafte Missionstätigkeit — DIENES (1978) 115; aber das Fehlen der Gräber mit Münzbeigaben läßt sich damit wohl kaum erklären, denn in den Gräbern seiner ehemaligen Krieger hätten schon Münzen erscheinen können, die entweder aus der Beute der Balkanfeldzüge oder aus dem Taufgeschenk herrührten. Und dies um so mehr, als es sich um eine Gegend handelt, deren Bevölkerung — laut Zeugnis der vorhandenen Gräber mit abendländischen Münzen — den Brauch der Münzbeigaben praktizierte. Ungeachtet dessen wird der byzantinische Einfluß auf diesem Gebiet betont: DAVID (1976) 164; SZABÓ (1980) 85–86.

⁷³⁵ KRISTÓ (1980) 453–454, 467. Den angedeuteten Widerspruch versuchte Gyula Kristó folgendermaßen zu beheben: Bulcsús Stamm wurde vielleicht erst nach seinem Tod im Jahre 955 auf das von den ungarischen Chronisten genannte Gebiet im nordwestlichen Transdanubien umgesiedelt: KRISTÓ (1980) 480.

⁷³⁶ VÁCZY (1938) 264; MORAVCSIK (1938) 400–406; GYÖRFFY (1970) 234–235; GYÖRFFY (1977) 150–151. Die Fundorte unserer Münzen weisen jedoch fast gar keine Verbindung mit dem neuerdings vermuteten Siedlungsgebiet des Stammes Gyula im 10. Jahrhundert an der oberen Theiß und im Szamosgebiet auf: KRISTÓ (1980) 446–452, 467. Es sei bemerkt, daß für die Bestimmung der umstrittenen Bauzeit der Rundkirche in Kiszombor die Solidus-Fälschung (LVIII 198) aus einem früharpadenzeitlichen Gräberfeld in der Dorfflur — meiner Ansicht nach — keine Rolle spielen kann: vgl. GYÖRFFY (1977) 151; GYÖRFFY (1977a) 47.

⁷³⁷ Vgl. GYÖRFFY (1970) 224–226.

⁷³⁸ In der Reihenfolge der Katalognummern: 16–18, 28, 30–38, 40–48, 56, 61, 62, 82–85, 89, 90, 100–105, 215–222, 226, 254, 265, 268, 270, 271, 278, 279, 334, 353–356, 371, 399, 430–432, 446–449, 1040, 1042, 1044 — d.h. 70 St; s. auch Anhang 1053, 1103.

157) in dessen Kern, und der von Bodrogszerdahely (XIV 49) am Nordrand desselben gefunden. Hier sei erwähnt, daß ich den Schatzfund von Nagyarsány, der zweifellos aus dem 11. Jahrhundert stammt, in den Fundkatalog nicht eingetragen habe, wohl aber den im letzten Viertel des 11. Jahrhunderts vergrabenen Schatz von Tokaj (CXXXV 402–412), weil manche dort gefundenen Gegenstände vermutlich aus der Landnahmezeit (aus Gräbern) stammen; vgl. die Beschreibung des Fundes. Mein Verfahren ist zwar anfechtbar, ebenso wie die Vermutung von György Györffy, daß im Hintergrund der Münzen des Schatzfundes von Tokaj — unter dem Einfluß des

sich von den römischen Münzen der — heute bereits als spätaWARENZEITLICH bestimmten — Gräberfelder noch irreführen und, indem sie ihre Chronologie darauf bauten, datierten sie diese Bestattungen in die Zeit zwischen dem Beginn des 4. und dem Ende des 6. Jahrhunderts, als könnten diese die Hinterlassenschaft einer skytisch-sarmatischen Bevölkerung sein.⁷³⁹ József Hampel hielt jedoch die römischen Münzen nur zur Bezeichnung des Beginns dieser Bestattungen für brauchbar und erinnerte an die Tatsache, daß ihrer Emission in Pannonien eine fünfhundertjährige Periode ohne Geld folgte. Das Fehlen einer eigenen Münzprägung habe den anhaltenden Umlauf der römischen Münzen erzwungen und so sei es kein Zufall, daß manche von ihnen noch unter die Beigaben der Gräber vom 10.—11. Jahrhundert geraten waren.⁷⁴⁰ Den uralten Brauch, die Münzen als Totenobolus ins Grab zu legen — fügte er später hinzu —, hätten die Sarmaten von den Römern übernommen; entweder hätten sie dann diesen Brauch den Slawen weitergegeben, oder sei er diesen schon früher bekannt gewesen. Schließlich seien es die Slawen gewesen, die diese Sitte in den — ihnen zugeschriebenen — Reihengräberfeldern des 10.—11. Jahrhunderts praktizierten.⁷⁴¹ Manche Forscher vertraten eine andere Ansicht, denn sie waren der Überzeugung, daß die ehemaligen Eigentümer der in den Gräbern der Völkerwanderungszeit gefundenen römischen Münzen diese von der Erdoberfläche gesammelt hatten, weshalb diese Geldstücke weder einen datierenden Wert haben, noch Zeichen eines Geldumlaufs sein konnten.⁷⁴² Eine ähnliche Ansicht vertrat Gyula Török⁷⁴³ im Zusammenhang mit den römischen Münzen des Gräberfeldes von Halimba (XLIVa—e) aus der Zeit um die Jahrtausendwende, während Béla Szóke die Frage, wie diese Münzen zu den Ungarn gelangt sind, nicht behandelte.⁷⁴⁴

Im Laufe einer Analyse des Münzkatasters von Lajos Huszár⁷⁴⁵ kam Gyula László zu der Ansicht, die früher auch József Hampel vertreten hatte, daß nämlich die römischen Münzen bis ungefähr 970 — d.h. bis zum Regierungsantritt des Großfürsten Géza (971/972—997) — als Zahlungsmittel in Umlauf waren. Den Mangel an Beobachtungen im 9. Jahrhundert überbrückte er mit einer gewissen Ähnlichkeit der anthropologischen und archäologischen Merkmale der spätaWARENZEITLICHEN Bevölkerung und des ungarischen Gemeinvolkes der frühen Arpadenzeit, und er wollte solcherart nachweisen,

daß ein gewisser Umlauf der römischen Münzen den Beginn der selbständigen ungarischen Münzprägungen noch erlebt hat.⁷⁴⁶ Diese Theorie wurde nicht akzeptiert, und so herrscht auch heute noch die Ansicht, wonach die als Schmuck oder als Totenobolus verwendeten römischen Münzen von den Landnehmenden auf der Erdoberfläche als verlorenes Gut vorgefunden wurden. Dabei ist es nicht auszuschließen, daß es zur Befriedigung der

⁷³⁹ Z. B. NAGY (1897) 85—93.

⁷⁴⁰ HAMPEL (1905) I, 790; vgl. LÁSZLÓ (1962) 31; LÁSZLÓ (1963) 384.

⁷⁴¹ HAMPEL (1907) 14—15. Er betonte auch den deutlichen Unterschied, zwischen dem Obolus römischer oder schon ungarischer Prägung der pannonischen Slawen einerseits, und den als Schmuck benützten abendländischen Münzen der landnehmenden Ungarn andererseits: HAMPEL (1907) 15.

⁷⁴² A. ALFÖLDI: Der Untergang der Römerherrschaft in Pannonien. Ungarische Bibliothek 10 (1924) II, 9—10, 12—13. Vgl. LÁSZLÓ (1962) 31; LÁSZLÓ (1963) 384.

⁷⁴³ Er nahm an, daß man römische Münzen in der Umgebung römischer Baureste finden konnte, die zu den kirchlichen Bauten von Géza (971/972—997) und Stephan I. (997—1038) als Steinbruch dienten, oder daß diese durch den zunehmenden Ackerbau zum Vorschein gebracht wurden: TÖRÖK (1962) 51—52.

⁷⁴⁴ SZÓKE (1962) 55—57.

⁷⁴⁵ HUSZÁR (1955).

⁷⁴⁶ „Im 9. Jahrhundert gehörte Transdanubien mit den in Westungarn lebenden Slawen und den awarischen Völkerresten offenbar auch was die Geldwirtschaft anbelangt, zum Frankenreich. Aus dieser Zeit stammende Münzen sind uns bisher aus keinem Grab bekannt, was teils vielleicht mit der kirchlichen Beerdigung zu erklären ist. Das Fundmaterial einiger früher ungarischer Gräberfelder beweist indes, daß es auch während der fränkisch-slawischen Zeiten einen gewissen Verkehr in römischen Münzen gab. In diesen Gräbern finden sich nämlich vorübergehend neuerdings römische Münzen. Erst mit dem Beginn einer selbständigen ungarischen Münzprägung bzw. schon etwas früher, als Silbermünzen aus dem Osten und Westen Verbreitung fanden, hören römische Münzen als Grabbeigaben endgültig auf. In den Gräbern aus der frühen Arpadenzeit ersetzen Münzen ungarischer Könige die römischen, ein mittelbarer Beweis dafür, daß die ins Grab beigelegte Münze zuvor in der Tat als Zahlungsmittel galt. Hierzu möchte ich noch feststellen, daß der damalige Brauch, den Toten Geld mit ins Grab zu geben, vor allem für die Gräber der früheren ortsansässigen Bevölkerung bezeichnend ist, und eine Erklärung der Beigabe römischer Münzen gibt. Neuere archäologische und anthropologische Forschungen haben ergeben, daß die Nachfahren der spätaWARISCHEN Bevölkerung und jener des 11. Jahrhunderts während der frühen Arpadenzeit noch in dichten Massen weiterlebten. Diese haben die Sitte, ihren Toten Münzen mitzugeben, beibehalten“: LÁSZLÓ (1962) 32—33; LÁSZLÓ (1963) 385; ähnlicherweise: MOÓR (1969) 81—82.

erwähnten Bedürfnisse auch einem inländischen Verkehr dieser Münzen (allerdings nicht in der Funktion eines Zahlungsmittels!) geben konnte.⁷⁴⁷

ARCHÄOLOGISCHE AUSWERTUNG DER RÖMISCHEN MÜNZEN

Da aus der Periode, die uns interessiert, kein einziger Schatzfund mit römischen Münzen⁷⁴⁸ bekannt ist, konnte ich außer dem Fundgut authentischer Gräber nur jene Streufunde berücksichtigen, deren ähnliche Herkunft zumindest wahrscheinlich ist. Das Alter der unter nicht authentischen Verhältnissen freigelegten Stücke konnte im allgemeinen nicht bestimmt werden. Mehr oder weniger begründet entsprachen dieser Forderung lediglich 70 Münzen, doch auch deren Bestimmung hing von ihrem meist abgewetzten Zustand ab.⁷⁴⁹

Die Verteilung dieser Münzen nach Emissionszeiten ist erst ab Mitte des 3. Jahrhunderts auswertbar, zumal die vorangegangene Periode nur durch 3, die 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts durch 17 und das 4. Jahrhundert aber durch 37 Münzen vertreten ist (Abb. 41), ebenso wie die Exemplare aus den Bestattungen der vor den Ungarn im Karpatenbecken lebenden Völker.⁷⁵⁰ Die Gruppierung nach Emissionszeiten der in einem Grab oder in einem Gräberfeld gefundenen Münzen scheint rein zufällig zu sein.⁷⁵¹

Nach Béla Szóke seien die römischen Münzen in Ungarn — aufgrund der zur Verfügung stehenden Angaben — stets in Kindergräbern, dagegen in den weiter entfernten Gräberfeldern von Ptuj und Bled in Frauengräbern gefunden worden.⁷⁵² Diese Beobachtung — die auch einen gewissen Wechsel der Bräuche andeutet — beruht allerdings auf einer unvollständigen Datensammlung. Man kann nämlich bei besserer Kenntnis der Funde nur von einem Vorherrschen der Kindergräber im Vergleich zu den Frauen- oder gar den Männergräbern sprechen. Unanfechtbar ist dagegen die Feststellung, wonach diese Münzen fast ausschließlich in Gräberfeldern des Gemeinvolkes zum Vorschein kamen⁷⁵³ (Abb. 42—44 und Abb. 45, s. als Beilage in der Tasche).

Alle vier Männergräber mit römischen Münzen scheinen dem Gemeinvolk angehört zu haben,⁷⁵⁴ die Begleitfunde waren sehr ärmlich. Dasselbe gilt auch für etwa 10 Frauengräber,⁷⁵⁵ die ohne Aus-

Vor der Darlegung meiner eigenen Ansicht wollen wir das diesbezügliche Fundgut überblicken.

⁷⁴⁸ Ihr Fehlen galt für Lajos Huszár als Argument gegen die Vermutung ihres Geldverkehrs: LÁSZLÓ (1963) 385: Anm. 13; vgl. Anm. 780. Die Beurteilung der Münzen von Bodrogszerdahely (XIII 40—48) ist unsicher, denn man könnte sie auch für einen zu unbekannter Zeit vergrabenen Schatz halten; dennoch hielt ich mich — mangels anderer Angaben — an die Eintragungen im Inventarbuch: vgl. Anm. 60.

⁷⁴⁹ Bei zweien der 55 Münzen aus 45 Grabfunden (vgl. Abb. 41) ist nicht einmal soviel sicher, ob in der Tat römisches Geld zum Vorschein kam: LXXXIX 268 Penc Grab III, XCVa 278 Rád Grab XIX. Alle 15 Streufunde stammen mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit — vgl. z.B. Anm. 748 — aus Gräberfeldern des Gemeinvolkes vom 10.—11. Jahrhundert.

⁷⁵⁰ Nach HUSZÁR (1955) sammelte Gyula László die römischen Münzen der germanischen und awarenzeitlichen Gräber:

	germanisch	awarenzeitlich
Münzen aus dem 1. Jh.	1	2
Münzen aus dem 2. Jh.	5	8
Münzen aus dem 3. Jh.	2	14
Münzen aus dem 4. Jh.	32	173
Münzen aus dem 5. Jh.	6	viele

Vgl. LÁSZLÓ (1962) 30—31; LÁSZLÓ (1963) 384.

⁷⁵¹ Die Auswertung wird durch die Unbestimmbarkeit infolge des abgewetzten Zustandes der Münzen (z.B. im Falle von LXIII Majs) sowie durch ihre geringe Anzahl in den einzelnen Gräbern erschwert. Vielleicht verweisen die Münzen von Bodrogszerdahely (XIII 40—48) auf eine gemeinsame Herkunft, denn abgesehen von 4 nicht bestimmbar Exemplaren stammen die übrigen 5, jeweils unter einem anderen Herrscher geprägt, aus den Jahren von 244—268. Eine ähnliche Erscheinung läßt auch das Münzgut des slowenischen Gräberfeldes aus dem 10. Jahrhundert am Fundort Ptuj-Grad (Slovenija, J) vermuten, wo 11 (bzw. 9 bestimmbare) römische Geldstücke aus 7 Gräbern zum Vorschein kamen; 5 davon waren unter Claudius II. Gothicus (268—270) geprägt: Grab 191, 229, 255 (2 St.) und 375: KOROŠEC (1950) 144, 171, 182, 183, 187, 189, 212.

⁷⁵² SZÓKE (1962) 56; ähnlicherweise BÁLINT (1975) I, 128.

⁷⁵³ SZÓKE (1962) 56; BÁLINT (1975) I, 128.

⁷⁵⁴ Außer den drei Skeletten bestimmten Geschlechts rechnete ich das Skelett des Grabes 148 von Bijelo-Brdo — aufgrund seiner Länge von 170 cm — bedingt zu den Männergräbern (vgl. Abb. 42).

⁷⁵⁵ Für Frauengräber hielt ich das Grab 80 von Bijelo-Brdo (XIc) aufgrund der Skelettlänge von 156 cm, sowie das Grab 56 von Csanytelek (XXIII) anhand seiner Beschreibung. Letzteres Grab wurde nämlich vom Grundeigentümer ausgegraben, und da er auch die Lage der Fundstücke aufgezeichnet hatte, ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß er das leichter freilegbare Skelett eines Erwachsenen (im vorliegenden Fall: einer Frau) und nicht eines Kindes entdeckte (vgl. Abb. 43).

⁷⁴⁷ LÁSZLÓ (1963) 385: Anm. 13; KOVÁCS (1975) 258—259: Anm. 11; KOVÁCS (1976) 124—125: Anm. 11; BÁLINT (1980) 272; BONA (1980) 83.

Fundumstände		□						○						INSGESAMT		
Material der Münzen		AR	AE					AR	AE		?	S				
Prägestätte	Münzherren	?	HERAKLEIA KYZIKOS	MEDIOLANUM	ROMA	SISCIA	THESSALONICA	?	?	NICOMEDIA	THESSALONICA	?	?		?	
Zeit der Republik		61													1	
Vespasianus (69 - 79)							265								1	
2. Jh.							30								1	
Philippus Arabs (244-249)		32							40						17	
Herennius Etruscus (249 - 251)											41					
Valerianus I. (253 - 260)												42				
Gallienus (253 - 268)		28					56					43				
∞ Salonina												44				
Claudius II, Gothicus (268-270)		448	271													
Tetricus (270 - 273)							82									
Aurelianus (270 - 275)							36, 37									
Probus (276 - 282)							218									
Diocletianus (284 - 305)			334													
Maximianus Herculius (286 - 305)							399									
3. Jh.							220								17	
Constantinus I. (306-337)							38			16	17				37	
Maxentius (306 - 312)							447									
Licinius Pater (308 - 324)							101									
Constantinus II. (317 - 340)						105	100	89								
Crispus (317 - 326)							34									
Constantius II. (337 - 361)							33, 449									
Constantinus-Dynastie (337 - 363)							62, 102, 104									
Constantius Gallus (351 - 354)						355										
Iovianus (363 - 364)							279									
Valentinianus I. (364 - 375)							90, 219, 371, 446									
Valens (364 - 378)							35									
Valentinianus I.~Valens (364 - 378)							83, 270									
Arcadius (395 - 408)						31										
4. Jh.				1044			84, 85, 103, 222, 254, 353, 356, 430, 431, 432				18, 354				37	
unbestimmbare Münzen							215, 216, 217, 221, 1042				1040	45-47			226	
awarenzeitliche (?) Fälschung																
römische (?) Münzen							268, 278		48							13
INSGESAMT		4	1	1	1	3	1	44		2	1	1	4	6	1	70

Abb. 41. Römische Münzen in Gräbern des 10. — 11. Jahrhunderts aus dem Karpatenbecken, gruppiert nach Material, Prägungsort und Fundumständen
(Zeichenerklärung s. Abb. 14)

										G R A B B E I G A B E N																			
										Anzahl und Zustand der Münzen sowie ihre Lage in den Gräbern										ANDERE GEGENSTÄNDE									
																				Messer	Feuerschläger	Zündstein	Ehering	Gürtelschnalle	Ringel	Kupferstäbchen	Glasstück	Eimer	Topf
				I	II	III	Gallienus (253-268)	Constantius II. (337-361)	Valens (364-378)																				
1	IX, 28	Besenyő	Grab 61	Ad.	E-129 ⁺		1			unter den Fingerknochen der rechten Hand	○	1	1	1	1	br			1	+	1								
2	XIf, 35	Bijelo-Brdo	Grab 148	? ♂	E-236 ⁺				1	auf dem Brustkorb	○								1										
3	XVIII, 56	Budapest-Károlyi kert	Grab 1	35-40	E-8 ⁺		1			neben dem linken Schenkelbein	○	1		1		1	e	1	br										
4	CXLVI, 449	Zalavár	Grab 161	55-59	E-165 ⁺				1	unter den Fingerknochen der rechten Hand	○																		

Abb. 42. Archäologische Funde der Männergräber mit römischen Münzen, mit besonderer Rücksicht auf die Angaben der Münzen (Zeichenerklärung s. Abb. 22 in der Tasche)

nahme nur mit einfachen Schmucksachen und Bekleidungszubehör ausgestattet waren. Bis auf eine Ausnahme⁷⁵⁶ wurden die 25 Kindergräber ebenfalls in Graberfeldern des Gemeinvolkes entdeckt; auch hier wurden die Toten größtenteils nur „geschmückt“ beerdigt. Die mangels Angaben nicht kategorisierbaren übrigen 6 Gräber gehören erwie-senermaßen ebenso dem Gemeinvolk an, oder man darf diese Provenienz anhand der Begleitfunde mit Wahrscheinlichkeit annehmen (s. Abb. 44).

Die Verwendung römischer Münzen als Grabbei-gaben oder als Schmucksachen dürfte innerhalb einer Gemeinschaft Mode gewesen sein, denn von den 55 Münzen der 45 Grabfunde stammen 33 Münzen von 29 Gräbern aus nur 7 Fundorten.⁷⁵⁷ Die meisten dieser Geldstücke wurden — meistens am Rand einmal — durchlocht⁷⁵⁸ ins Grab gelegt,⁷⁵⁹ gewöhnlich nur eines, viel seltener 2 bis 3 (meistens bei Frauen)⁷⁶⁰ (Abb. 46).

⁷⁵⁶ Im Gräberfeld von Tiszanána lagen die reicheren Gräber in einer Reihe, während die Gräber der Diener bzw. Sklaven mit ärmlichen oder gar keinen Beigaben eine abgesonderte Gruppe bildeten: DIENES (1960) 60. Es ist anzunehmen, daß auch das Grab 11 (CXXXIIIb) zu den letzteren gehörte. Es sei hier erwähnt, daß ich das Grab 1 von Székesfehérvár-Maroshegy (CXVla) nur bedingt, aufgrund seiner Ähnlichkeit mit dem Material des Grabes 2 von Tiszavasvári (CLIV 1044) zu den Kindergräbern gezählt habe (vgl. Abb. 45).

⁷⁵⁷ Im Gräberfeld von Majs kamen in 8 Gräbern (LXIIIa—h) Skelette von 2 Frauen und 6 Kindern zum Vorschein, in den 7

Gräbern von Bijelo-Brdo (XIa—g) von 1 Mann, 2 Frauen und 4 Kindern, in den 3 Gräbern von Vuková (CXLVb—d) von 1 Erwachsenen und 2 Kindern, und in den jeweils 2 Gräbern von Pécs (XCla—b), Rád (XCVa—b) und Veszprém (CXLIIa—b) von 2 Frauen bzw. von Frau und Kind sowie nicht bestimmte Skelette.

Freilich ist diese Häufigkeit die Folge der hohen Gräberzahl in diesem Gräberfeldtyp des Gemeinvolkes, denn hinsichtlich des Anteils von Gräbern mit Münzbeigaben waren manche, nicht dem Gemeinvolk angehörende Gräberfelder viel reichhal-tiger als die Genannten: z. B. Sárospatak (XCVIIa—c): in 3 von 10 Gräbern gab es arabische Münzen; Győr (XLa—c): in 4 von 6 Gräbern fanden sich abendländische Münzen; Piliny (XCIIa—b): 2 von 5 Gräbern enthielten abendländische Münzen usw.

⁷⁵⁸ Unabhängig von Geschlecht und Lebensalter kam die am Rand einmal erfolgte Durchlochung der Münzen am häufigsten vor. 39 von den 55 Münzen aus den authentischen 45 Grab-funden waren auf diese Weise durchlocht (70,9%); sonstige Varianten: am Rand paarweise durchlocht: 3 St., am Rand diagonal zweimal durchlocht: 2 St., am Rand und in der Mitte zweimal durchlocht: 2 St., am Rand paarweise und gegenüber noch zum drittenmal durchlocht: 1 St., auf unbekannte Weise durchlocht: 6 St., unversehrt: 2 St. (Abb. 42—45).

⁷⁵⁹ Vgl. KOVÁCS (1975) 258—259: Anm. 11; KOVÁCS (1976) 124—125: Anm. 11 (mit vielen Fehlern!). In den 45 Gräbern wurden insgesamt nur 2 nicht durchlochte Münzen gefunden (XVIII 56 Budapest Grab 1, LXXXVI 265 Palotabozsok Grab 32), eine neben dem linken Schenkelbein, die andere unter dem rechten oberen Rand des Beckens.

⁷⁶⁰ In 37 der 45 Gräber gab es je 1 Münze, in 5 je 2, in je einem 3 bzw. 4 Münzen, während in einem Fall (XCV 278 Rád Grab XIX) in der Grabbeschreibung „Bleimünzen“ erwähnt werden. Es ist nicht meine Aufgabe, die kroatischen und slowenischen Gräberfelder des Typs Bijelo-Brdo zu erörtern, weshalb ich nicht auf die Auswertung der slowenischen Gräber-felder von Ptuj und Bled (Bez. Radovljica, Slovenija, J)

?					G R A B B E I G A B E N											
					M Ü N Z E N								SCHMUCKSACHEN			
					Vespasianus (69 - 79)	Maxentius (306-312)	Valentinianus I. (364 - 375)	4. Jh.	unbestimmbare	Anzahl und Zustand der Münzen sowie ihre Lage in den Gräbern	Haarring 4	Ohrgehänge	Perle	Armring	Ehering	Knopf
I	II	III														
1	LXXXVI, 265	Palatabozsok Grab 32		E-80 ⁺		1				unter dem oberen Rand des rechten Beckenknochens ○						
2	CLII, 1042	Sárosd Grab 2		E-17 ⁺					1	bei den Halswirbeln ○						
3	CXXV, 371	Szölösgyörök		?-1 ⁺				1		○	2 br		1		1 br	
4	CXLIIa, 430	Veszprém Grab 1	♂~♀	E-4 ⁺					1	in der geschlossenen rechten Hand neben dem Kopf (?)		2 br		2 br		
5	CXLIIb, 431-432	Veszprém Grab 6		E-4 ⁺					2	○ ? 2	4		5			
6	CXLVc, 447	Vukovár Grab 271		E-437			1			○					1 br	

Abb. 44. Archäologische Funde der Gräber von Skeletten unbestimmten Geschlechts mit römischen Münzen, mit besonderer Rücksicht auf die Angaben der Münzen
(Zeichenerklärung s. Abb. 22 in der Tasche)

Anzahl der Münzen in einem Grab	♂	♀	○	?
1	IX, XI f, XVIII, CXLVI	XI c, LXIII d, f, XC I a, b	XI a, b, d, e, XLIV a, b, d, e, XLIII a-c, e, g, h, LXXX, LXXXIX, XCV b, CXIII, CXVI a, CXXXIII b, CLIV, CXLV b, c	LXXXVI, CLII, CXXV, CXLII a, CXLV c
	4:4	5:5	23:23	5:5
2		XXIII, XXXVIII	XLIV c, CXVII	CXLII b
		2:4	2:4	1:2
3		XI g		
		1:3		
4		XXXIV		
		1:4		
viel		XC V a		
		1:1+?		
Durchschnitt	1	1,7	1,08	1,17
	4:4	10:17	25:27	6:7

Abb. 46. Münzgut der Gräber mit römischen Münzen aufgeschlüsselt nach Geschlechtern

Trotz ihrer geringen Zahl in den einzelnen Begräbnisstätten ist die Lage der römischen Münzen innerhalb des Grabes höchst abwechslungsreich. Bei Erwachsenen kam es vor, daß die Münze in der rechten Hand des Toten war,⁷⁶¹ doch wurde sie manchmal unter bzw. neben dem Schädel,⁷⁶² unter der Kinnlade,⁷⁶³ bei der Schulter,⁷⁶⁴ im Brustkorb,⁷⁶⁵ am Rand des Beckenbeins,⁷⁶⁶ neben oder unter den Schenkelbeinen sowie am Knie⁷⁶⁷ oder neben dem Körper⁷⁶⁸ gefunden. Auffallend häufig schmückte man den Hals von toten Frauen oder Kindern mit einer Perlenkette; entweder wurde die Münze auf diese aufgefädelt oder nur an eine Schnur gehängt.⁷⁶⁹

Zur Deutung der Vergrabung (Verwendung?) römischer Münzen im 10.—11. Jahrhundert müßten zunächst ihre heute akzeptierten Zeitgrenzen überprüft werden.⁷⁷⁰ Umsonst erscheinen nämlich diese Münzen in Gräberfeldern, die vermutlich in den ersten beiden Dritteln des 10. Jh. beginnen, die Altersbestimmung sollte man nicht aufgrund der Datierung der Gräberfelder, sondern anhand der Beigaben jener Gräber versuchen, die die besagten Geldstücke enthielten. Wählt man von den Funden dieser Gräber je einen Gegenstandstyp aus, der vermutlich datierenden Wert besitzt, so bekommt man folgendes Ergebnis: Von den 45 Gräbern mit römischen Münzen, die ihrem Charakter nach dem ungarischen Gemeinvolk angehören, lassen sich 17 aufgrund der verschiedenen Zopfringe mit S-förmigem Ende,⁷⁷¹ 3 aufgrund der sich abwärts er-

eingehende. Eines steht fest: Die Beigabe römischer Münzen ist über die Awarenzeit und das 9. Jahrhundert hindurch auch dort selbständig abzuleiten — vgl. BONA (1980) 89—90 — und der vermutlich ungarische Einfluß — SZÓKE (1962) 56 — bedürfte in dieser Hinsicht einer weiteren Untersuchung. Die Behauptung von Béla Szóke, im obigen Gebiet sei dieser Brauch — im Unterschied zum Karpatenbecken — nicht in den Kinder-, sondern nur in den Frauengräbern zu beobachten, beruht auf einem Irrtum, vgl. SZÓKE (1962) 56, denn es gab sie z.B. in Ptuj außer in den Frauengräbern 77, 191 und 193 auch in den Männergräbern 227, 229, 255 und 275; KOROŠEC (1950) 143—144, 167, 170—172, 182—183, 189, 212. Der im Grab 95 von Bled gefundene Halsschmuck aus 22 am Rand einmal durchlochten Bronzemünzen, hat im Karpatenbecken auch unter den Münztypen anderer Provenienz keine Analogie: vgl. J. KASTELIC — B. ŠKERLE: Slovanska nekropola na Bledu. Ljubljana 1950, 34—36, 52—53 und ibid. Abb. 21, vgl. SZÓKE (1962) 56.

⁷⁶¹ Vgl. IX 28 Besenyő Grab 61, XXXVIII 90 Gombos Grab 3, CXLVI 449 Zalavár Grab 161 (vgl. Abb. 42 und 43). Alle drei Münzen waren am Rand durchlocht. In einem Grab von Veszprém (CXLIIa) wurde einst die wahrscheinlich durchlochte Münze (unregistrierten Zustandes) in die neben den Kopf erhobene rechte Hand gelegt (vgl. Abb. 44).

⁷⁶² Vgl. XIc 32 Bijelo-Brdo Grab 80, XXXIV 82—85 Ellend Grab 144, CXIII 334 Szentes Grab 73 bzw. XLIVa 100, XLIVd 104 Halimba Grab 213 und 423, LXIIIc 217 Majs Grab 118 (vgl. Abb. 43 und 45).

⁷⁶³ Vgl. LXIIIe 219, XLIIIh 222 Majs Grab 535 und 736 (vgl. Abb. 45).

⁷⁶⁴ LXIII f 220 Majs Grab 595 (vgl. Abb. 43).

⁷⁶⁵ Vgl. XI f 35 Bijelo-Brdo Grab 148, LXIIIa 215 Majs Grab 5, CXXXIIIb 399 Tiszanána Grab 11 (vgl. Abb. 42 und 45).

⁷⁶⁶ Vgl. LXXXVI 265 Palotabozsok Grab 32 (vgl. Abb. 44).

⁷⁶⁷ Vgl. XVIII 56 Budapest Grab 1, LXIII d 218 Majs Grab 343, XC Ib 271 Pécs Grab 43 (vgl. Abb. 42 und 43).

⁷⁶⁸ Vgl. CXVb 279 Rád Grab 2/1956 (vgl. Abb. 45).

⁷⁶⁹ Vgl. XIa 30, XI d 33, XIe 34, XIg 36—38 Bijelo-Brdo Grab 46, 81, 129 und 183, XXIII 61—62 Csanytelek Grab 56, XXXVIII 89 Gombos Grab 3, XLIVb 101, XLIVc 102—103, XLIVe 105 Halimba Grab 230, 394 und 606, LXIIIb 216, LXIIIg 221 Majs Grab 108 und 709 (im letzteren auf einen Zopfring eines Halsbandes gezogen), LXXX 254 Ógyalla Grab 36, LXXXIX 268 Penc Grab III, XC Ia 270 Pécs Grab 29, XCVa 278 Rád Grab XIX, CXVII 355—356 Székesfehérvár-Rádiótelep Grab 66, CLIV 1044 Tiszavasvári Grab 2, CXLVb 446, CXLVd 448 Vukovár Grab 252 und 409 (vgl. Abb. 43 und 45). Es sei bemerkt, daß der Anteil dieser Variante noch größer gewesen sein dürfte, denn auch ein Teil der unter und um den Schädel, unter dem Kinn und bei den Schultern gefundenen Münzen vermutlich ursprünglich um den Hals gehängt war.

⁷⁷⁰ Die römischen Münzen „sind in Ungarn schon in den Gräberfeldern aus den ersten beiden Dritteln des 10. Jahrhunderts erschienen (Szentes-Szentlászló I, Hódmezővásárhely-Kopáncs, Székesfehérvár-Rádiótelep... Rád-Kishegy und die Frühphase des Gräberfeldes von Halimba), sind aber auch in Gräberfeldern zu finden, die in das letzte Drittel des 10. Jahrhunderts sowie auf die Wende des 10. zum 11. Jahrhundert datierbar sind (Székesfehérvár-Maroshegy, Spätphase des Gräberfeldes von Halimba). Zweifelhafte ist die Datierung der Grabfunde von Bjelo-Brdo und Vukovar“: SZÓKE (1962) 56. Auch BALINT (1975) I, 128 erwähnt römische Münzen aus Gräbern des 10.—11. Jahrhunderts.

⁷⁷¹ Faßt man die Beigaben der 45 Gräber mit römischen Münzen ins Auge, so sind auf den ersten Blick 17 Bestattungen auszuscheiden, die aufgrund der Haarringe mit S-förmigem Ende in die Zeit nach 960/70 zu datieren sind: vgl. SZÓKE (1962) 87; SZABÓ (1980) 69—70; GIESLER (1981) Taf. 53. Vier dieser Gräber gehören zum Gräberfeld von Bijelo-Brdo, davon sind die Gräber 46 (XIa) und 63 (XIb) mit dieser allgemeinen Altersbestimmung, die Gräber 80 und 183 mit dem Alter weiterer Begleitfunde zu datieren. Im Grab 80 (XIc) weisen ein aus 3 Drähten gewundenes Halsband — vgl. SZABÓ (1980) 54 —, ein aus 4 Drähten gewundenes Armbandpaar — vgl. SZABÓ (1980) 65—67 — und ein Fingerring mit dreieckigem Querschnitt — vgl. SZÓKE (1962) 97—98 — mindestens auf das Ende des 10. Jahrhunderts. Im Grab 183 (XIg) deuten das Halsband, die 6 Haarringe mit gewundenem Ende — vgl. SZÓKE (1962) 37 — sowie die Gußvariante eines gedrehten Ringes — vgl. SZÓKE (1962) 97 — eher auf die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts hin. Drei Gräber befinden sich im Gräberfeld von Halimba. Im Grab 230 (XLIVb) bestätigt ein Reifring mit dreieckigem Querschnitt die Datierung in die 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts. Im Grab 423 sind die Gußvariante eines gedrehten Ringes und ein halbmondförmiges, gegossenes Gehänge — vgl. SZÓKE

weiternden Ringe mit Spiralanhängern,⁷⁷² eines aufgrund des Ringes mit gedrehtem Ende,⁷⁷³ 2 aufgrund der halbmondförmigen Gehänge,⁷⁷⁴ 3 aufgrund des Halsbandes,⁷⁷⁵ eines anhand des Reifringes⁷⁷⁶ und eines anhand des kreuzförmigen Reliquienbehälters⁷⁷⁷ datieren; in 10 Fällen bleibt tatsächlich keine andere Möglichkeit als uns auf die Chronologie des Gräberfeldes zu verlassen.⁷⁷⁸ Demnach sind 28 von den 45 Gräbern mit Bestimmtheit und 10 mit großer Wahrscheinlichkeit in die mit der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts beginnende Periode zu datieren; manche stammen sogar aus dem 11. Jahrhundert. Auch die verbleibenden 7 Gräber — mit einer Ausnahme? — widersprechen nicht dieser Altersbestimmung.⁷⁷⁹ Was folgt nun aus dieser späten Datierung unserer Gräber, deren Alter auf diese Weise von demjenigen der Gräber mit den vorangehend erörterten anderen drei Münzgattungen wesentlich abweichend ist? Vor allem wird man an das landnahmezeitliche Fortbestehen des in der Awarenzeit und im 9. Jh. noch mit römischen Münzen vermuteten Geldum-

⁷⁷² Ringe mit sich nach unten erweiternden Spiralgelängen erscheinen im ungarischen Fundgut seit Mitte des 10. Jahrhunderts: SZÓKE (1962) 41; GIESLER (1981) 128—129 und Tafel 53. Aufgrund dieser Ringe sind folgende Gräber datierbar: XI d Bijelo-Brdo Grab 81, XXXVIII Gombos Grab 3, CXLVb Vuková Grab 252.

⁷⁷³ Unter den Funden des Gemeinvolkes erschienen die Ringe mit gedrehtem Ende im letzten Viertel des 10. Jh.; dies datiert das Grab 11 von Tiszanána (CXXXIIIb).

⁷⁷⁴ Das halbmondförmige Gehänge war zwischen dem letzten Viertel des 10. und dem Ende des 11. Jahrhunderts in den Gräberfeldern des Gemeinvolkes in Gebrauch — SZÓKE (1962) 91; GIESLER (1981) 130—131 — und man kann aufgrund ihres Alters die Datierung folgender Gräber umreißen: XXIII 61—62 Csanytelek Grab 56, XXXIV 82—85 Ellend Grab 144.

⁷⁷⁵ Die verschiedenen Typen der Halsbänder verbreiteten sich in den Funden des Gemeinvolkes im letzten Drittel des 10. Jahrhunderts — SZÓKE (1962) 92—94; SZABÓ (1980) 52—62; GIESLER (1981) 116—120 — und sie ermöglichen die wahrscheinliche Altersbestimmung folgender Gräber: XCIa 270 Pécs Grab 29; dieses Grab wird von GIESLER (1981) 81—82 in das erste Drittel des 11. Jahrhunderts datiert, XCVa 278 Rád Grab XIX, CXLVd 148 Vuková Grab 409.

⁷⁷⁶ Die geschlossenen Reifringe wurden Ende des 10. — Anfang des 11. Jahrhunderts in Gebrauch genommen: SZÓKE (1962) 97—98; SZABÓ (1980) 69; GIESLER (1981) 110. Dieser Gegenstand datiert das Grab 595 von Majs (LXIII f 220).

⁷⁷⁷ Die Kreuze allein ergeben keine Datierung, selbst wenn ihr Großteil aus Gräberfeldern stammt, die vermutlich den beiden ersten Dritteln des 10. Jahrhunderts angehören: SZÓKE (1962) 62. Laut Mitteilung von Zsuzsa Lovag wurde in landnahmezeitlichen Gräbern kein Kreuz gefunden; diese Tatsache sowie der einzige Fall in dem ein Kreuz zusammen mit einem in Umlauf befindlichen Geldstück vorkam (CXXIc 366 Szob Grab 60), sprechen für die Datierung des Grabes von Szentes (CXIII 334) in die 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts.

⁷⁷⁸ Zur Datierung von je 2 Gräbern aus Halimba (XLIVa 100, XLIVc 102—103 Grab 213 und 394) und Majs (LXIIIc 217, LXIIIe 219 Grab 118 und 535), vgl. Anm. 771. Das Gräberfeld von Székesfehérvár-Rádiotelep (vgl. CXVII 355—356 Grab 66) hat mit Ausnahme des Grabes „A“ in die Zeit zwischen der 2. Hälfte des 10. und dem Beginn des 11. Jahrhunderts BAKAY (1965/66) 83 datiert. Das Gräberfeld von Zalavár-Kápolna wurde im 11.—12. Jahrhundert benützt, das Grab 166 (CXLVI 449) stammt aus der ersten Phase: Cs. Sós (1963) 168, 179—180. Wahrscheinlich sind auch die Gräberfelder von Budapest-Károlyi kert, Palotabozsok, Sárosd und Veszprém in die 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts zu datieren, vgl. XVIII 56, LXXXVI 265, CLII 1042, CXLIIa—b 430—432.

⁷⁷⁹ Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Gräber ohne altersbestimmende Beigaben — zuweilen abweichend von ihren Analogien, die ebenfalls aus Gräberfeldern mit römischen Münzbeigaben stammen, in die erste Hälfte des 10. Jh. zu setzen wären, z.B. XIe—f 34—35 Bijelo-Brdo Grab 129 und 148, LXXXIX 268 Penc Grab III, XCVb 279 Rád Grab 2/1956, CLIV 1044 Tiszavasvári Grab 2, CXLVc 447 Vuková Grab 271. Schwierigkeiten für die Datierung bereitet lediglich das Grab 61 von Besenyő (IX 28), das nach dem Grabungsleiter aus einem getrennten Teil des Gräberfeldes vom 9. Jahrhundert stammt. Es gab in diesem Grab keinen eindeutig altersbestimmenden Gegenstand, ja, der Bronzering scheint einer frühzeitigen Datierung zu widersprechen: NEVIZÁNSKY (1979) 402—403.

(1962) 91; GIESLER (1981) 130—131 — altersbestimmend; dazu kommt noch die von den übrigen Gräbern mit römischen Münzbeigaben getrennte Lage dieses Grabes am Rand des Gräberfeldes, wodurch die 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts als wahrscheinliche Altersbestimmung gilt: vgl. TÖRÖK (1962) 106; GIESLER (1981) 130. Im Grab 606 gab es noch 6 Zopfringe mit gedrehtem Ende sowie ein offener Drahttring, datierbar vom Beginn des 11. Jahrhunderts: vgl. SZÓKE (1962) 96—97; GIESLER (1981) 110 und Taf. 53. Diese Datierung stimmt auch mit der Beobachtung des Grabungsleiters überein: TÖRÖK (1962) 35, 90, 105—106. Fünf Gräber gehören zum Gräberfeld von Majs: Die Gräber 5 (LXIIIa) und 736 (LXIIIh) sind nur aufgrund des Zopfringes mit S-förmigem Ende datierbar, während im Grab 108 (LXIIIb) das halbmondförmige Gehänge, im Grab 343 (LXIII d) die zwei Reifringe, im Grab 709 (LXIII g) der Zopfring mit gedrehtem Ende sowie der geschlossene Reifring — vgl. SZÓKE (1962) 97—98; GIESLER (1980) 110 — vom Ende des 10. Jahrhunderts zu datieren sind. In Majs kamen übrigens die Gräber mit römischen Münzbeigaben im Kern des Gräberfeldes, umringt von Gräbern mit Prägungen von Stephan I., zum Vorschein, deren Beginn anhand anderer Funde auf die Jahre 960/70 anzusetzen ist: KISS (1983) 176, 190. In den nachstehenden Gräbern gab es neben den Zopfringen mit S-förmigem Ende folgende charakteristische Beigaben: Ógyalla Grab 36 (LXXX): halbmondförmiges Gehänge, offener Drahttring, Pécs Grab 43 (XCI b): hier war der Zopfring mit S-förmigem Ende aus Silber, das breite Ende war obendrein gerippt. Dieser Typ ist ab Mitte des 11. Jahrhunderts zu datieren: SZABÓ (1980) 69; GIESLER (1981) 79, Székesfehérvár-Maroshegy Grab 1 (CXVIa): Halsband und 2 Drahttringe, Szőlősgyőrök (CXXV): gerippter Drahttring, Veszprém Grab 6 (CXLIIb); ohne Begleitfunde.

laufes kaum mehr glauben können.⁷⁸⁰ Noch unwahrscheinlicher wird die Vermutung, wonach die Gräber mit den am Rand durchlochten römischen Münzen mancher spätaWARENZEITLICHER Gräberfelder (z.B. Győr-Téglavető dűlő usw.) schon aus ungarischer Zeit stammen, und daß den Brauch, sich mit solchen Geldstücken bestatten zu lassen, die dortige Bevölkerung von den landnehmenden Ungarn übernommen hat.⁷⁸¹

Schwieriger ist die Stellungnahme in der Frage des sog. Totenobolus. Die römischen Münzen, deren Beilegung in ungarischen Gräbern mit einer Verspätung von einem halben Jahrhundert nach der Landnahme begann, waren nämlich fast ohne Ausnahme durchlocht, was dafür spricht, daß man sie — falls sie in nichtdurchlochten Zustand gesammelt wurden —⁷⁸² zunächst nicht als Totenobolus verwenden wollte. Die landnehmenden Ungarn übernahmen diese Tradition nicht von den Awaren, obwohl bei den letzteren die Verwendung römischer Münzen sowohl als Obolus als auch als Kleiderschmuck hinlänglich nachweisbar ist.⁷⁸³ Da aber die Vergrabungen von durchlochten römischen Münzen in den ungarischen Gräbern zu einem beachtlichen Teil auch auf ihre Verwendung als Schmuck hinweist,⁷⁸⁴ wird man die ebenfalls durchlochten, aber nach irgendeinem Beispiel aus früheren Zeiten als Totenobolus ins Grab gelegten Stücke mit Vorsicht beurteilen müssen,⁷⁸⁵ die Durchlochung schließt ja die sekundäre Verwendung der früher als Schmuck benützten Münze in der Funktion eines Obolus nicht aus.⁷⁸⁶ Inwiefern dieser, in der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts auftretende Brauch als latenter Fortbestand einer spätaWARENZEITLICHEN Gewohnheit anzusehen ist,⁷⁸⁷ wird sich erst im Besitz archäologischer Kenntnisse über die im 10. Jahrhundert wohl mögliche Assimilierung der spätaWARENZEITLICHEN Bevölkerung feststellen lassen.

Der Brauch, römische Münzen in ungarische Gräber zu legen, kann im Großen und Ganzen folgendermaßen erklärt werden: Die Mode der vornehmen und mittleren Gesellschaftsschicht, Edelmetallmünzen zu tragen, die nach einer Durchlochung aufgefädelt werden konnten,⁷⁸⁸ wurde durch

gehabt hätten. Obendrein ist es nicht nachzuprüfen, ob sie von der Erdoberfläche genügend römische Münzen sammeln konnten, um damit den mutmaßlichen Anspruch auf „Kleingeld“ befriedigen zu können. Derselben Ansicht waren in bezug auf die römischen Münzen der AWARENZEIT: KOLNIKOVÁ (1973) 137; BONA (1980) 83, Anm. 411. In seinem Gutachten vertrat auch Lajos Huszár die Ansicht „... es kommt kein Schatzfund vor, der aus diesem Zeitalter stammt und römische Münzen enthält; diese Tatsache spricht gegen den Verkehr römischer Münzen. Als sie Bestandteile des Geldumlaufes waren (in der Römerzeit), wurden viele daraus bestehende Schatzfunde vergraben.“

⁷⁸¹ Vgl. SZÖKE (1962) 56—57; s.: BONA (1980) 84—85.

⁷⁸² Man kann zwar aufgrund der aus authentischen Gräbern stammenden nicht durchlochten römischen Münzen — XVIII 56 Budapest-Károlyi kert Grab 1, LXXXVI 265 Palotabozsok Grab 32 — eine solche Vermutung nicht ausschließen, aber sie läßt sich keineswegs verallgemeinern.

⁷⁸³ Indem er die Angaben von HUSZÁR (1955) analysierte, bemerkte Gyula László, daß die dort publizierten römischen Münzen fast zur Hälfte — 82 von 181 St. — nicht durchlocht neben den Toten gelegt wurden: LÁSZLÓ (1962) 31; LÁSZLÓ (1963) 384. Er schloß aus dem unversehrten Zustand auf ihre Funktion als Verkehrsgeld — vgl. Anm. 780 —, obwohl es wahrscheinlicher ist, daß sie als Totenobolus keiner Durchlochung bzw. Öse bedurften: BONA (1980) 76.

⁷⁸⁴ Vgl. Anm. 769.

⁷⁸⁵ Die zur Verfügung stehende neue Zusammenfassung verfolgt, ausgehend von den pannonischen heidnischen Gräberfeldern des 3.—5. Jahrhunderts, den im Karpatenbecken üblichen Brauch, den Toten einen Obolus ins Grab mitzugeben, in den Bestattungen der Sarmaten, Gepiden und Langobarden. Es wurde nachgewiesen, daß die Awaren diesen, in der AWARENZEIT auftretenden, übereinstimmenden Brauch nicht in ihrer hiesigen, neuen Heimat übernommen, sondern aus Zentralasien mitgebracht haben, und daß die Spuren dieses Brauches in ihren Gräberfeldern bis zur Wende des 8. zum 9. Jahrhundert, stellenweise sogar bis zur 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts zu beobachten sind. Gewöhnlich wurde eine nicht durchlochte Münze in die rechte oder linke Hand (oder in die zusammengefalteten Hände), in die Schädelgegend (auch in den Mund), auf den Brustkorb, in eine Tasche in der Gürtel- bzw. Beckengegend oder neben die Füße gelegt: BONA (1980) 74—91.

⁷⁸⁶ Vgl. Anm. 600 und 680, 721.

⁷⁸⁷ BONA (1980) 90.

⁷⁸⁸ Der Brauch, der unter den arabischen Münzen am wenigsten, eher unter den abendländischen verbreitet war, und für die byzantinischen nachgerade bezeichnend wurde, läßt auch eine gewisse Chronologie vermuten: Wahrscheinlich begann das derartige Tragen dieser Geldstücke später als ihre Verwendung als Verzierung, aufgenäht auf Kleider und Pferdegeschirr. Irrtümlich scheint mir die Beobachtung von B. Szöke, wonach „die um den Hals getragenen römischen und byzantinischen Bronzemünzen die Nachahmung eines ähnlichen Tragens von Silbermünzen bedeuten“: SZÖKE (1962) 58. Die Funktion der zwei verschiedenen Geldtypen darf nämlich nicht verwechselt werden. Unter den um den Hals getragenen einmal durchlochten byzantinischen Münzen kommen Gold, Silber, Bronze und Goldfälschungen gleichermaßen vor; ich versuchte ihren Gebrauch als einziges Exemplar gerade mit ihrem Wert zu erklären: vgl. Anm. 723 und 724. Meines Erachtens begann man mit den römischen Münzen die mit byzantinischen Münzen

⁷⁸⁰ Vgl. LÁSZLÓ (1962) 32—33; LÁSZLÓ (1963) 384—385; Vgl. Anm. 746 und 747. Da die Ungarn im 9. Jahrhundert die arabischen und byzantinischen Gold-, Silber- und Bronzemünzen schon bestimmt kannten und auch mit diesen Geldstücken von realem Metallwert nichts anderes anfangen konnten, als sie als Schmuck zu tragen, ist es recht unwahrscheinlich, daß die an sich wertlosen römischen Kleinbronzen einen Verkehrswert

das Gemeinvolk seit der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts übernommen, indem die von der Erdoberfläche aufgelesenen alten römischen Münzen⁷⁸⁹ dafür verwendet wurden. Vielleicht hat eben der von der selbständigen ungarischen Münzprägung geschaffene inländische Geldumlauf die latente Tradition, den Toten einen Obolus mitzugeben, wiedererweckt. Damit können wir vermutlich den durchlochten Zustand der als Obolus ins Grab gelegten römischen Münzen erklären, der auf eine frühere Verwendung als Schmuck hindeutet.

Es versteht sich von selbst, daß die meisten dieser römischen Münzen (48 St.) in Transdanubien zum Vorschein kamen, während aus den übrigen

Teilen des Karpatenbeckens insgesamt nur 23 solcher Stücke bekannt sind⁷⁹⁰ (*Abb. 47, s. als Beilage in der Tasche*). Ihre Gruppierung nördlich des Balaton und ihre Konzentrierung in Südtransdanubien sowie beim Zusammenfluß der Donau und der Drau — in welche Gebiete die Verbreitung anderer Münztypen nicht übergreift (*Abb. 48, s. als Beilage in der Tasche*) — lassen trotz chronologischer Schwierigkeiten das Fortbestehen eines Brauches vermuten, der von den Sitten der Gesamtheit der landnehmenden Ungarn absticht und mit dem Einfluß der überlebenden spätawarenzeitlichen Bevölkerung zu erklären sein dürfte.

bereits bestehende Praxis nachzuahmen, irgendwann in der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts.

⁷⁸⁹ Vgl. Anm. 742, 743 und 780. Infolge der hohen Anzahl der Kindergräber ist auch der Handelsverkehr ihrer Münzbegeben als Schmucksachen denkbar, aber nicht nachweisbar, obschon sie auch von den Verwandten gesammelt werden konnten. Die Möglichkeit, daß die römischen Kleinbronzen in Pannonien auf der Erdoberfläche gesammelt werden konnten, kann nicht bezweifelt werden, doch gilt dies mit einiger Wahrscheinlichkeit auch für das Barbaricum. In den Jahren 1888—1913 fand der Kunstsammler Viktor Hild im Komitat Szolnok in Überresten von Schatzfunden und in Streufunden nicht weniger als 204 römische Münzen: A. H. VADAY: Szolnok megyei éremtani adatok Hild Viktor jegyzetéből (Numismatische Angaben über das Komitat Szolnok aus den Notizen von Viktor Hild). Szolnok megyei múzeumi adattár 27 (1975) Szolnok, 3, 56; vgl. GY. FÜLÖP: Újabb tanulmány a római érmék szarmatakorí forgalmáról a Magyar Alföldön (Eine neuere Studie über den römischen Münzumlauf zur Sarmatenzeit auf der Großen Ungarischen Tiefebene). ArchÉrt 103 (1976) 253—262. Authentische Funde widerlegen auch den Einwand, daß ihr Sammeln erst durch die intensiven Land- und Erdarbeiten des 19.—20. Jahrhunderts ermöglicht wurde. Es gibt Angaben darüber, daß

sie bereits in der Arpadenzeit vorgekommen sind. In Esztergom, Szent István Berg (Kom. Komárom, U) wurden z.B. im Jahre 1970 auf dem Gebiet des arpadenzeitlichen Dorfes Örmény unter den Überresten einer Goldschmiedewerkstatt aus dem 12.—13. Jahrhundert — zusammen mit ungarischen und byzantinischen Münzen vom Ende des 12. Jh. — drei römische Bronzemünzen gefunden, die vermutlich als Rohstoff dienten. Oberhalb des Fußbodenniveaus fand man in der Aufschüttung das Bruchstück einer weiteren Kleinbronze: MRT 5 (1979) 162—163; Fundort 8/7. In Bajót-Péliföldszentkereszt (Kom. Komárom, U) wurde 1916 in einem Topf ein Schatzfund vom Anfang des 13. Jahrhunderts entdeckt, der u.a. neben 89 Friesacher Denaren auch 4 römische Münzen enthielt: MRT 5 (1979) 48; Fundort 2/11. Bei der Freilegung der Kirche und des Gräberfeldes von Madar (Modrany, Bez. Komárno, ČSSR) entdeckte Sigrid Dušeková im Jahre 1977 im Grab 95 neben der Münze CNH 382 des ungarischen Königs Wenzeslaus (1301—1305) eine unversehrte Kleinbronze (COH VII, 477: 45) von Constantius II. (323—361): E. KOLNIKOVA: Prirastky mincí v Archeologickom Ústave SAV v roku 1977. AVANS 1978. 146.

⁷⁹⁰ Die auf geographische Ursachen zurückzuführende Erklärung dieser Erscheinung: BALINT (1975) I, 128.

Die landnehmenden Ungarn überquerten die Kette der Karpaten in Kenntnis des Geldes als Zahlungsmittel, denn in ihren früheren Siedlungsgebieten hatten sie bereits den Wert der byzantinischen und arabischen Münzen kennengelernt.⁷⁹¹ Da aus der Zeit unmittelbar vor der Landnahme ihre Gräber in Levedien und Etelköz z. Z. noch fehlen,⁷⁹² können wir uns einstweilen nur auf indirekte archäologische Beweise stützen,⁷⁹³ deren Gewicht durch den im

⁷⁹¹ Vgl. Anm. 638 und 702.

⁷⁹² FODOR (1977) 9; CHALIKOVA—CHALIKOV (1981) 7; PLETNEVA (1981) 75; vgl. Anm. 644.

⁷⁹³ Auch in dieser Hinsicht ist für uns von grundlegender Bedeutung das in das Ende des 8. und den Anfang des 9. Jahrhunderts datierte, aus 48 Gräbern bestehende Gräberfeld von **Bofšie Tigany** (Kr. Alekseevka, Tatarskaja ASSR, SU), das vermutlich die Ruhestätte einer vornehmen Gruppe der im Osten gebliebenen Ungarn sein dürfte: FODOR (1977a) 113; CHALIKOVA—CHALIKOV (1981) 58—59; MAZITOV (1977) 28; MAZITOV (1981) 124; PLETNEVA (1981) 79—80. Den Grabfunden ist zu entnehmen, daß der Brauch von Münzbeigaben bereits bekannt war. In 6 Gräbern fand man 8 Münzen, die von S. A. Janina und G. A. Fedorov-Davydov bestimmt wurden.

1. *Grab 8:* Totenopfer, dem Andenken eines Mannes gewidmet, zusammengestellt aus folgenden Gegenständen: Silberplättchen vom Leichentuch, Säbel mit Silberzubehör, Schnallen und Beschläge des Tragriemens, beinernes Plattenpaar am Handgriff des Bogens, Überreste eines Köchers mit 6 Pfeilspitzen, ein Topf mit rundem Boden, Schenkelbein und Schwanzwirbel eines Pferdes, ein 'abbāsīdischer Dirhem mit Öse, geprägt in Wāsiṭ im Jahre 127 H (= 744/745): HALIKOVA (1976) 177; HALIKOVA (1976a) 70; CHALIKOVA—CHALIKOV (1981) 18.

2. *Grab 8a:* In der östlichen Ecke des Grabes 8, 20 cm tiefer als dieses, war eine Grabgrube eingetieft, worin die Skelette eines Säuglings und eines 5- bis 6jährigen Kindes lagen. Unter den Beigaben des Säuglings — auf eine gelbe Perlenkette aufgefädelt halbmondförmiges Gehänge, blattförmiges Gehänge, Kaurischnellen, 2 Silberohrringe Typ Saltovo-Majaki, Armband aus Bronzedraht — befand sich auf dem rechten Brustkorb ein 'abbāsīdischer Dirhem, geprägt in al-Bašra im Jahre 100 H (= 718/719), durchlocht oder mit einer Öse versehen: HALIKOVA (1976) 177; HALIKOVA (1976a) 70; CHALIKOVA—CHALIKOV (1981) 18.

3. *Grab 10:* Mit Holz, Holzrinde und Pelz gefüttertes Reitergrab eines 45- bis 55jährigen Mannes; Beigaben: ein Paar Ohrringe Typ Saltovo-Majaki, Armband aus Bronzedraht, Kopfring, Knochenplatten-Bruchstücke aus einem Bogen, Überreste eines

Köchers mit 5 Pfeilspitzen, Eisenmesser, auf dessen Tragriemen ein Spiralrollenröhrchen, Gefäß, Tierknochen und vor dem Kieferknochen in einer Reihe aus mehreren Glasperlen ein 'abbāsīdischer Dirhem, geprägt in Wāsiṭ im Jahre 125 H (= 742/743), nicht durchlocht, ohne Öse (auf der Zeichnung ist keine Öse zu sehen, sie wird auch im Text nicht erwähnt): HALIKOVA (1976) 177; HALIKOVA (1976a) 70; CHALIKOVA—CHALIKOV (1981) 20.

4. *Grab 20:* Reitergrab einer 25- bis 35jährigen Frau, bestattet in Woll- und Pelzkleidern; Beigaben: silberne Ohrringe mit Kugelreihe, Perlenkette, geschmückt auch mit 2 blattförmigen Anhängseln, an eine kleine Bronzekette befestigter Zopfschmuck mit vier Anhängseln, Armband aus Bronzedraht mit erweitertem Ende, Bronzering mit Karneolstein, 3 Jungfernkranzbeschläge aus vergoldetem Silber, Silberschnalle eines Gürtels, seine Beschläge, 2 Riemenenden und ihr ovales Anhängsel, Beschläge aus vergoldetem Silber und Silberschnalle eines anderen Gürtels (vielleicht zum Zusammenbinden der Beine), Eisenmesser, Haken, in einer Perlenkette in der Halsgegend gefundene Silberdrachme, vermutlich nicht durchlocht (und ohne Öse), geprägt mit dem Ebenbild von Chosrau II. (590—628) in den Jahren 50—59 H (= 70er Jahre des 7. Jahrhunderts) von Zījād ibn Abū Sufyān, iranischer Statthalter der Umayyāden: HALIKOVA (1976) 177; HALIKOVA (1976a) 70; CHALIKOVA—CHALIKOV (1981) 30.

5—7. *Grab 27:* Ruhestätte eines halbwüchsigen Mädchens, unter dem Skelett Spuren von Holz, Filz und Fell. Beigaben: 2 Silberohrringe Typ Saltovo-Majaki, Perlenkette mit tropfenförmigem Gehänge, Flechtenschmuck aus Bronzeketten, am Ende mit Rasselanhängern, an eine kleine Bronzekette befestigtes Zopfschmuckpaar, Ösenknopf aus Bronze, Armband aus gewundenem Bronzedraht, Lederreste eines Gürtels, Rhombus zur Verzierung einer Tasche (?), kreuz- und trichterförmige Bronzegehänge, Topf mit rundem Boden, in der rechten Schlüsselbeinengegend, senkrecht auf die erwähnte Perlenkette, 3 nicht durchlochte Dirhems (ohne Öse?).

5. In al-Bašra im Jahre 143 H (= 760/761) geprägt.

6. In al-'Abbāsiya im Jahre 163 H (= 779/780) oder 173 H (= 789/790) geprägt.

7. Dortselbst, im Jahre 171 H (= 787/788) geprägt: HALIKOVA (1976) 177; HALIKOVA (1976a) 70; CHALIKOVA—CHALIKOV (1981) 38.

8. *Grab 28:* Reitergrab mit Bankett eines 45- bis 55jährigen Mannes; unter den Knochen Überreste von Holz und Filz, mit folgenden Beigaben: Säbel mit Gold- und Silberzubehör, Köcher und 4 Pfeilspitzen, Steigbügelpaar, Gebiß mit Seitenstäbchen, Plättchen vom Leichentuch aus Silber und vergoldetem Silber, Kleiderschmuck aus Silberplättchen, Armband aus Bronzedraht mit punktierter Verzierung und achteckigem Querschnitt, 2 Kupferinge mit Kopf, Gürtel mit vollständigem Satz

8.—10. Jh. allgemein praktizierten Brauch, den Toten Münzen ins Grab beizulegen, noch weiter erhöht wurde.⁷⁹⁴ Während jedoch die Völker, die

von Silberbeschlägen, Flintstein, Feuerzeug, Eisenmesser, Topf mit rundem Boden, auf dem Hals — zusammen mit 2 Kupferspiralen — ein 'abbäsider Dirhem, geprägt in Wäsīt im Jahre 91 H (= 709/710), nicht durchlocht (ohne Öse?): HALIKOVA (1976) 177; HALIKOVA (1976a) 70; CHALIKOVA—CHALIKOV (1981) 38.

Vier der erwähnten 6 Gräber wurden unmittelbar, nebeneinander gefunden. Das Grab 10 lag südwestlich, das Grab 28 südöstlich vom Grab 8—8a. Westwärts, vielleicht in der 2. Gräberreihe, befand sich das Grab 20, das Grab 27 wurde ungefähr in derselben Reihe weiter nordöstlich freigelegt. Nach dem Prinzip des terminus ante quem non reicht ihre chronologische Folge von der Drachme des Grabes 20, geprägt in den 70er Jahren des 7. Jahrhunderts, über die Dirhems der Gräber 28, 8a, 10 und 8 bis zur Münze des Grabes 27, geprägt 787/788.

Wie aus diesen Angaben ersichtlich, war der Brauch im Kreise der Männer (Gräber 8, 10, 28), der Frauen (Grab 20) und der Kinder (Gräber 8a, 27) gleichermaßen üblich und er hing nicht unbedingt mit dem Höchstmaß an Kriegsausrüstung oder Reichtum zusammen. In den 23 Männergräbern des Gräberfeldes kamen 9 Säbel (!) zum Vorschein (von den Übersetzern CHALIKOVA—CHALIKOV [1981] fast konsequent als „Schwert“ bezeichnet!) und nur in den Gräbern 8 und 28 befand sich neben dieser Waffe auch ein Dirhem. Es sei erwähnt, daß die Grabungsleiter im symbolischen Grab 8 den Mittelpunkt des Gräberfeldes zu finden meinten: CHALIKOVA—CHALIKOV (1981) 49. Höchst beachtenswert ist auch die Erscheinung — vgl. Anm. 810 —, daß in mehreren Gräbern (5, 17, 22, 29 und 35) den mit Öse versehen oder einmal bzw. zweimal durchlochenden Geldstücken ähnliche Gehänge aus Plättchen zum Vorschein kamen. Ein gewisser (modebedingter?) Zwang mochte also auch diejenigen zur Nachahmung des Geldziersats veranlaßt haben, die sich solche aus irgendeinem Grund nicht erwerben konnten: vgl. CHALIKOVA—CHALIKOV (1981) 52—53 und Taf. IV: 6—8; Taf. XIV: 14; Taf. XVIII: 3; Taf. XXIV: 9c; Taf. XXVI: 3, 6.

Im Gräberfeld von **Sterlitamak** (Baškirska ASSR, RFSSR, zwischen den Dörfern Bugorovka und Levašovka, unweit der Stadt Sterlitamak), das vielleicht ebenfalls als ungarischer Nachlaß gelten darf — vgl. FODOR (1975) 220—226; FODOR (1977a) 114; FODOR (1982) 213, 277—281 —, wurden in einem aus 14 Gräbern bestehenden Teil 6 Münzen gefunden. Im Reitergrab eines Mannes — entdeckt im Oktober 1951 von einem Bagger — befanden sich ein Säbel, 11 (!) Pfeilspitzen, ein Paar Steigbügel, ein Pferdegebiß, ein Messer, 2 goldene Ohringe, 2 Goldplättchen vom Leichentuch mit Augenöffnungen zum Überdecken der Augen, ein silberner Halsring, Schnallen und Beschläge (Gürtel?), 3 Schellen, Leder- und Seidenreste, ein silberner Kelch, neben den Knochen eines Stiers (oder einer Kuh) ein durchlochtes Golddinar, geprägt im Jahre 87 H (= 705/706). Aus weiteren Gräbern gelangten 2 Dirhems der Umayyāden und 3 der 'Abbāsiden ins Museum; Prägungsjahre: 94 H (= 712/713), 126 H (= 743/744), 154 H (= 770/771), 158 H (= 774/775) und 163 H (= 779/780). Alle waren durchlocht: P. B. AXMEROV: Могильник близ г. Стерлитамака. SovArch 22 (1955) 159, 164—166; vgl. MAZITOV (1977) 25; MAZITOV (1981) 124—126.

⁷⁹⁴ Den Brauch, Geld als Beigabe bzw. Totenobolus ins Grab zu legen, verfolgte BONA (1980) 86—89 — vgl. PLETNEVA (1981) 41 — vom China der Han-Zeit (206 v. u. Z. — 220 u. Z.) über die Mongolei und Zentralasien bis zu den Bestattungen Mittelasiens aus dem 9. Jahrhundert. In Osteuropa war dieser Brauch im 9.—10. Jahrhundert von Skandinavien bis zum Kaukasus allgemein bekannt — vgl. PLETNEVA (1981) 165: Abb. 51 —, weshalb ich im folgenden nur das Material der mit den Ungarn benachbarten oder verwandten Völker behandeln möchte, ohne allzu ausführlich auf die Einzelheiten einzugehen.

Dem gorodišče **Verhniĭ-Čirjurt** (Kr. Kiziljurt, Dagestanskaja ASSR, SU), gleichgesetzt mit der ehemaligen chasarischen Hauptstadt Belendžer, gehört ein ausgeplündertes Katakomben-Gräberfeld (unter Kurgans) aus der Zeit von der 2. Hälfte des 7. bis zum Ende des 8. Jahrhunderts an; hier wurden in Gräbern von 4 bewaffneten Männern (Grab 14, 16, 17 und 20) und einem Erwachsenen (Grab 61) byzantinische Solidi bzw. ihre zeitgleichen Nachahmungen aus der Zeit zwischen Mauritius Tiberius (582—602) sowie Herakleios und Herakleios Konstantinos (613—641) gefunden. Die goldene Imitation der Münze des letztgenannten Herrscherpaares kam in 2 Gräbern eines anderen, bloß in die Erde gegrabenen Gräberfeldes der Stadt zum Vorschein. Alle wurden durch Ösen oder Durchlochung zum Aufhängen geeignet gemacht: М. Г. МАГОМЕДОВ: К вопросу о происхождении культуры верхнечирюртовского курганного могильника. Археологические памятники раннесредневекового Дагестана. Махачкала 1977, 49 sowie 19—21, 23. Im Katakomben-Gräberfeld von **Verhne-Saltovo** einem Namensgeber der als archäologische Nachlassenschaft des chasarischen Khaganats geltenden Saltovo-Majaki-Kultur (datiert in die Zeit von der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts bis zum Beginn des 10. Jahrhunderts) wurden rund 30 Dirhems gefunden, größtenteils in der 2. Hälfte des 8. und am Anfang des 9. Jahrhunderts geprägt. Weitere Münzen kamen in **Šarkel** sowie im **Cimljanskoe gorodišče** am rechten Ufer der Wolga (Geb. Rostov, SU) und in einigen anderen Fundorten der Kultur mit Prägungszeiten bis zum 10. Jahrhundert zum Vorschein; in ihrer Mehrheit wurden sie mit einer oder zwei Durchlochungen als Kleiderschmuck ins Grab gelegt: A. ZAKHAROV—W. ARENDT: Studia Levedica. Archäologischer Beitrag zur Geschichte der Altungarn im IX. Jh. ArchHung 16 (1935) 35—38; PLETNEVA (1967) 140; vgl. М. И. АРТАМОНОВ: Саркел — Белая Вежа. МИА 62 (1958) 54; И. И. ЛЯПУШКИН: Памятники салтово-маяцкой культуры в бассейне р. Дона. МИА 62 (1958) 121, 124; PLETNEVA (1981) 75.

Östlich des Gebietes der Saltovo-Majaki-Kultur, im gemischten Material der frühen Baschkiren und der örtlichen Bevölkerung der südlichen Uralgegend aus dem 9.—10. Jahrhundert kommen die Münzen ebenfalls vor. In **Bekeševo** (Kr. Bajmak, Baškirska ASSR, SU) wurde im II. Kurgan-Gräberfeld (Kurgan 1, Grab 5) eine Münze vom Khorezm (mit Öse) gefunden, datiert in die Wende des 8. zum 9. Jahrhundert, in **Husainovo** (Kr. Adzeliĭlovo, Baškirska ASSR, SU) im Doppelgrab 1 (halbwüchsiger Junge und eine Frau) des 12. Kurgans kamen 4 'abbāsider Dirhems mit Öse zum Vorschein. Die Münzen gehörten zum Halsschmuck der Frau; eine war unleserlich, zwei wurden im Jahre 153 H (= 770), die vierte wurde unter Kalif al-Ma'mūn (198—218 H = 813—833) im Jahre 208 H (= 823/824) geprägt. Einer der beiden 'abbāsider Dirhems, die im Jahre 1965 in einem Frauengrab bei **Romaškino** (Geb. Orenburg, SU) zum Vorschein kamen, wurde im Jahre 155 H (= 771/772) geprägt: MAZITOV (1977) 25—27; MAZITOV (1981) 49, 124; PLETNEVA (1981) 80.

Nördlich des Gebietes der Saltovo-Majaki-Kultur, in den Gräberfeldern der Wolgabulgaren, wurden ebenfalls zahlreiche Münzen entdeckt; in einer gründlichen Zusammenfassung werden die Waren- und Geldverhältnisse der Wolgabulgaren im 8.—10. Jahrhundert überblickt: VALEEV (1981) 83—96. Aus den Gräbern 124, 196 und 252 des Gräberfeldes von **Bolše Tarhany** (Geb. Uljanovsk, Tatarskaja ASSR, SU) ist aus dem 8.—9. Jahrhundert je eine Münze unverfälschten Zustandes bekannt, von einem Geldstück geprägt unter Chosrau II. (590—628) im Jahre 619 bis zum Bruchstück eines Dirhems, geprägt in den Jahren 159—193 H (= 775—808/809). Im Grab 35 lag die Nachahmung (?) eines Geldstücks mit Öse: GENING—HALIKOV (1964) 63 und Taf. 14: 15. Den Rest eines Gräberfeldes gleichen Alters bei **Kajbely** (Geb. Uljanovsk, Tatarskaja ASSR, SU) datiert ein 'abbäsidischer Dirhem, geprägt im Jahre (133 H (= 750/751): GENING—HALIKOV (1964) 70. Auch aus dem Rest eines Gräberfeldes bei **Tetjuši** (Geb. Uljanovsk, Tatarskaja ASSR, SU) kam ein Dirhem aus der Zeit zwischen dem Ende des 8. und dem 1. Drittel des 9. Jahrhunderts zum Vorschein: VALEEV (1981) 92: 8. Besonders viele Münzen wurden im großen Gräberfeld bei **Tankeevka** (Geb. Kujbišev, Tatarskaja ASSR, SU) geborgen, das erst bis zum Grab 886 publiziert war, als dieser Text geschrieben wurde; in den Gräbern 24, 58a, 72, 96, 119, 225, 251, 390, 474, 516, 537, 550, 575, 595, 615, 720, 749 und 821 wurden Geldstücke gefunden, die durchlocht oder mit einer Öse versehen waren. Sie wurden gewöhnlich von Frauen und Kindern an einer Perlenkette oder um den Hals gehängt getragen, und nur aus zwei Männergräbern — allerdings beide mit Waffenbeigaben — (Grab 96 und 821) kamen solche Münzen zum Vorschein. Zeitlich reicht die Reihe der Geldstücke von der sassanidischen Drachme von Chosrau II. (590—628) bis zum Dirhem des Sāmāniden-Emīrs Ahmed b. Ismā'īl (279—295) H = 892—907, geprägt in Shāsh im Jahre 297 H (= 909/910): KHALIKOVA—KAZAKOV (1977) 40—41, 101—102, 167—168. In den Gräbern 434, 440 und 481 (eines Erwachsenen und zweier Frauen) wurden um den Hals getragene Geldnachahmungen mit Öse gefunden: KHALIKOVA—KAZAKOV (1977) 131—132, 136 und Taf. XIV: 12, Taf. XVa 14; Taf. XLII 1.

Auch in den Gräberfeldern der mit den Wolgabulgaren benachbarten finno-ugrischen Völker (Mordwinen, Mari ~ Tscheremissen, Udmurten ~ Wotjaken, Komi ~ Syryänen) kommen Bestattungen mit Geldbeigaben vor. Aus dem Grab 16 eines Mannes mit Schwert in einer der ältesten Ruhestätten, dem altmordwinischen Gräberfeld bei **Serpovo** aus dem 6.—7. Jahrhundert, kam ein mit 12 byzantinischen Goldstücken — aus der Zeit zwischen Herakleios (610—641) sowie Konstantinos IV. Pogonatos und Tiberios (668—681) — geschmücktes Pferdegeschirr zum Vorschein: A. E. АЛИХОВА: Серповский могильник. А. Е. АЛИХОВА—М. Ф. ЖИГАНОВ—П. Д. СТЕПАНОВ: Из древней и средневековой истории мордовского народа. Археологический сборник 2 (1959) Саранск, 129—130. In den Gräberfeldern des 8. bis 11. Jahrhunderts, insbesondere in Frauengräbern, wurden um den Hals getragene Geldnachahmungen mit Öse beobachtet, z. B. im Gräberfeld von **Panovo** (Geb. Penza, Kr. Zemetčino, SU) Grab 70 sowie im Gräberfeld **Elizavet-Mihajlovka** (ebendort) Grab 132: E. A. АЛИХОВА: Материальная культура среднецинной мордвы УШ-ХІ вв. Археологический сборник 3 (1969) Саранск, Taf. 11: 3; Taf. 46: 3—7. In den Gräbern 71 und 241 des Gräberfeldes von **Krjukovo-Kužново** (Geb. Tambov, Kr. Moršansk, SU) lag das Geld ebenfalls neben Frauenskeletten, im Grab 205 hingegen,

gleichsam als Ausnahme, neben einem männlichen Skelett. Letzteres ist schon deshalb von großer Bedeutung, weil man hier zwischen den Überresten des Schädels, auf den Zähnen, einen als Totenobolus benützten, nicht durchlochten Dirhem des 'Abbāsiden-Kalifen al-Manšur (136—158 H = 754—775) entdeckt hatte, der in al-Kūfa im Jahre 139 H (= 756/757) geprägt worden war: П. П. ИВАНОВ: Материалы по истории мордвы УШ-ХІ вв. Крюковско-кужновский могильник. Ред. А. П. Смирнов, Моршанск, 1952, 32, 70—71, 83—84; Taf. 13: 1; Taf. 17: 7—8; Taf. 22: 2.

In den altmarischen Gräberfeldern wurden arabische Dirhems bzw. deren Nachahmungen — mit Silberfolie bzw. einem unbestimmten Metall überzogene Kupferscheiben — aus dem 10. und sogar vom Beginn des 11. Jahrhunderts gefunden, alle durchlocht und somit zum Aufhängen geeignet. Im sog. Tscheremissischen Gräberfeld (**Čeremisskoe kladbišče**) Grab 11, im Grab 3 und 4 von **Dubovo** sowie im Grab 24 und 27 von **Veselovo** wurden 5 Dirhems geborgen, die zwischen 304 H (= 916/917) und 3(9)2 H (= 1001/1002) geprägt wurden: davon waren 3 Männergräber: Г. А. АРХИПОВ: Марийцы IX—ХІ вв. Йошкар-Ола (1973) 63, 65.

Ein reichhaltiges Münzgut wurde im altudmurtischen Gräberfeld bei **Mydlan'-Saj** (Kr. Glazov, Marijskaja ASSR, SU) gefunden; in den Gräbern 1, 5, 7, 8, 10, 14, 16, 20, 21, 58a, 69 und 74 — ohne Ausnahme Ruhestätten junger Frauen und Mädchen — kamen 19 Münzen sowie Geldnachahmungen (mit Silberfolie bekleidete Kupferplatten) zum Vorschein. Die durchlochten bzw. mit Öse versehenen und in ihrer Mehrheit umayyādische, 'abbāsidsche und sāmānidsche Dirhems stammen aus den Jahren zwischen 85 H (= 704/705) und 208 H (= 823/824). Mit zwei Ausnahmen — Grab 8: am Beckenbein, Grab 20: in der Mitte des Grabes — wurden sie den Toten an eine Perlenkette angehängt beigelegt: В. Ф. ГЕНИНГ: Древнеудмуртский могильник Мыдлань-Шай. VoprAU 3 (1962) 9, 12—15, 17, 19—21, 30, 33—34, 36, 39—41; С. А. ЯНИНА: Куфические монеты из могильника Мыдлань-Шай. Опись монет из могильника Мыдлань-Шай. VoprAU 3 (1962) 129—137.

Auch in den Gräberfeldern der Komi tritt der hier untersuchte Brauch in Erscheinung. In den Männergräbern 4, 12 und 13 sowie in den Frauengräbern 34, 41, 53, 54, 65, 79 und 81 des Gräberfeldes von **Nevolino** aus dem 7.—8. Jahrhundert wurden — bis auf eine Ausnahme — sassanidische Münzen aus den Jahren 538—628 gefunden. Bei den Männern beobachtete man sie in der Hüftgegend, in einer Tasche (?), bei den Frauen zumeist auf eine Perlenkette aufgefädelt, in der Halsgegend: I. ERDELYI—E. OTZOZI—W. F. GENING: Das Gräberfeld von Newolino. ArchHung 46 (1969) 19, 22, 27—29, 31, 32, 58, 65, 67 und zusammenfassend: 50—51, 83. Im Gräberfeld von **Ples** (Geb. Gaj, Komi ASSR, SU) kam im Grab 4 ein an einer Perlenkette getragener Dirhem bzw. eine Kupfermünze zum Vorschein: В. А. ОБОРИН: Раскопки памятников железного века в Верхнем Прикамье. VoprAU 2 (1962) 97.

Die hier dargelegten und nur auf die in Gräbern gefundenen Münzen beschränkten Angaben sichern immerhin eine hinreichende Grundlage zu der Behauptung, daß die Alturgarn vor der Landnahme inmitten von Völkern gelebt haben, zu denen die sassanidischen, byzantinischen und arabischen Münzen gelangt waren und in deren Nachlaß der Brauch der Münzbeigabe bei Beerdigungen archäologisch klar nachweisbar ist. Einen Unterschied möchte ich allerdings nicht unerwähnt lassen: Bei keinem der genannten Völker war ein derartiges

mit den Ungarn verwandtschaftliche oder nachbarliche Beziehungen unterhielten, ihre als Schmuck gehandhabten Münzen damals mittels Durchlochung oder Ösen tragbar machten, bedienten sich die Ungarn nur der Durchlochung.⁷⁹⁵

Mangels Begräbnisstätten in Levedien und Etel-

Verbundensein des Brauches mit den Männern zu beobachten wie es sich bei der Untersuchung der landnahmezeitlichen ungarischen Funde gezeigt hat. Nur Elemér Moór war der Auffassung, daß die landnehmenden Ungarn den Brauch Münz-amuletten beizulegen, nicht im Osten, sondern von den Slawen des Karpatenbeckens gelernt haben: MOÓR (1981).

⁷⁹⁵ BALINT (1980) 269. Im Material meines Katalogs fand ich nur eine einzige Münze, die die Spuren einer Öse trug (CXVII 335 Székesfehérvár-Rádiótelep Grab 66, eine der römischen Münzen); Typ eines als Gehänge getragenen Geldstücks, der mit Hilfe der Deutsch-Altenburger Gußform (LXXV) gefertigt werden konnte, hebt sich daher nach dem gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse von den Funden aus dem 10. Jh. deutlich ab.

⁷⁹⁶ I. DIENES: *Metalcraft at the Time of the Hungarian Conquest*. The New Hungarian Quarterly 9 (1968) 210–216; DIENES (1969) 118–119; DIENES (1972) 65; DIENES (1972a) 78; BALINT (1976) 234–235. Nur ein einziges Beispiel deutet auf diesen Prozeß hin: Die Scheide des Säbels aus einem Reitergrab von Bodrogvécs war mit einer aus Dirhems gehämmerten Blechbekleidung verziert: vgl. XVb 51.

⁷⁹⁷ Abgesehen von den Gräbern mit römischen Münzbeigaben, wurden in 91 Gräbern 275 Münzen gefunden; hinzukommen noch weitere 71 Münzen aus ungarischen archäologischen Funden die mit Bestimmtheit aus dem 10. Jahrhundert stammen, aber nicht nach Gräbern sortiert wurden; man kann also insgesamt mit 346 Münzen rechnen: vgl. Abb. 49.

⁷⁹⁸ BALINT (1968) 80; DIENES (1972) 19–26, 69; DIENES (1972a) 21–31, 83; BALINT (1976) 157; GYÖRFFY (1977) 139, 144–149; KRISTÓ (1980) 371–373; BALINT (1980) 287. Unanfechtbar ist die Meinung von KRISTÓ (1980) 390–392, wonach auch arme Freien an den Streifzügen teilnehmen konnten, auch wenn man dies archäologisch nicht nachweisen kann: in den Feldzügen bereichert und sodann mit Waffen beigelegt, gehen sie für den Archäologen in der Kriegermenge der militärischen Mittelschicht auf. Auch die männlichen Toten in den Gräbern ohne Waffen aber mit Geldbeigaben können nicht mit den armen Freien identifiziert werden, denn manche dieser Toten sind — abgesehen vom motivierbaren Fehlen der Waffe — geradezu als reich anzusehen: vgl. Anm. 577, 668.

⁷⁹⁹ Vgl. Anm. 577, 668.

⁸⁰⁰ Da an den Streifzügen niemals die ganze waffenfähige Streitmacht der Ungarn teilgenommen hat, da ja inzwischen auch das Karpatenbecken gesichert werden mußte, außerdem auch die „Friedenspflichten“ des Heeres in landesweiten Ausmaßen nicht eingestellt werden konnten (es war auch nicht empfehlenswert), bleibt die Frage unentschieden ob ein Krieger die Geldstücke, die später mit ihm ins Grab gelegt wurden, von seinem Herrn gleich während des Streifzuges oder erst nach der Heimkehr, bei der Aufteilung der Beute, oder gar für solche inländischen Dienste erhalten hat, die er während der kriegsbedingten Abwesenheit anderer geleistet hatte. Aus archäologischer Sicht kann man nur vermuten, daß sich die meisten

köze können wir z. Z. nicht beurteilen, wieviel Münzen die Ungarn bei ihren Streifzügen gegen die Slawen, gegen Byzanz und Westeuropa sowie durch ihren Sklavenhandel erworben und welchen Teil der erbeuteten Geldbeträge sie ihren Toten ins Grab mitgegeben haben. Es ist aber mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die regelmäßige Wiederholung der Streifzüge nach der Landnahme mit einer Zunahme der westeuropäischen und byzantinischen Geldmengen einherging, die von Tributzahlungen, Friedensablösung, Brandschatzung, Lösegeldern oder Geschenken herrührten; da sich gleichzeitig in der neuen Heimat ein solider Markt für die morgenländischen Fernhändler entwickelte, erstarkte auch der Dirhem-Zufluß. Obwohl die Altungarn die Mehrheit der erworbenen Münzen als Edelmetallrohstoff betrachteten und nach eigenem Geschmack bearbeiten ließen,⁷⁹⁶ deuten die Münzen aus dem Karpatenbecken zur Landnahmezeit (Abb. 49, s. als Beilage in der Tasche) auf zahlreiche Ausnahmen hin. Von den 346 Münzen, die hier in Betracht kommen, sind 71 für weitere Auswertungen ungeeignet, da ihre Fundumstände nicht aufgezeichnet wurden,⁷⁹⁷ um so bemerkenswerter ist die Tatsache, daß mehr als die Hälfte (166 St.) der übrigen 275 — aus 91 authentischen Gräbern stammenden — Münzen in 35 Männergräbern mit Waffen zum Vorschein kamen. Die Ausstattung dieser Gräber mit Beigaben läßt einerseits den vornehmen Status der Verstorbenen, andererseits ihre Zugehörigkeit zum vermögensmäßig unterschiedlichen „Berufsmilitär“ des sog. militärischen Gefolges vermuten.⁷⁹⁸ Aber es sei hier betont, daß sowohl die aus den Grabbeigaben, ihrem Werkstoff, ihrer Menge usw. gefolgerte „Vornehmheit“ als auch der infolge der beigelegten Waffen anscheinend selbstverständliche „kriegerische“ Charakter mit Geldbeigaben zusammen viel seltener zum Ausdruck kommt als dies aufgrund der mit Münzen ausgestatteten Gräber anzunehmen wäre.⁷⁹⁹ Es ist also wahrscheinlich, daß nur eine geringe, gesellschaftlich und vermögensmäßig unterschiedliche Gruppe von waffentragenden und mit ihren Waffen begrabenen Männern die Münzen als Bekleidungszubehör beanspruchte und auch auf den Weg ins Jenseits mitnahm; das gemeinsame Vorkommen der Waffen sowie der westeuropäischen und byzantinischen Münzen dürfte ihren Zusammenhang mit den Streifzügen bezeugen, während die Anwesenheit der arabischen Dirhems für ihre Einschaltung in den Handel spricht.⁸⁰⁰

Ein kleinerer Teil der Münzen aus authentischen Bestattungen (109 von 275 St.) wurde in Gräbern von unbewaffneten Männern (31 St. aus 13 Gräbern), Frauen (31 aus 15) und Kindern (44 aus 25) sowie von Personen unbestimmten Geschlechts und Alters (3 aus 3) gefunden, all diese Gräber waren auch aufgrund ihrer Ausstattung mit Beigaben gegliedert (Abb. 49, s. als Beilage in der Tasche): neben dem Nachlaß der vornehmen und der mittleren Gesellschaftsschicht weist nunmehr auch der Anteil der Toten aus dem Gemeinvolk eine steigende Tendenz auf, vor allem im Falle der Kindergräber. Diese 109 Münzen verweisen jedoch auf eine interessante, aber einstweilen noch nicht erklärte Erscheinung. Was man nicht von jedem unbewaffneten Männergrab behaupten kann,⁸⁰¹ ist im Falle der Frauen- und Kindergräber eine Selbstverständlichkeit: Die als Grabbeigabe verwendeten Münzen wurden entweder durch Geschenke der Familie oder von Verwandten (Vater, Bräutigam, Ehegatte usw.) oder aus dem bereits vermuteten und erörterten inländischen Verkehr des als Schmuck verwendeten Münzen angeschafft. Diese anscheinend sinnvolle Ansicht⁸⁰² scheint jedoch — zumindest wenn man die Untersuchungen nicht auf Landesebene, sondern nur in den örtlichen, siedlungsbedingten Grenzen der im 10. Jh. lebenden Gemeinschaften der Gräberfelder anstellt — angesichts folgender Beobachtung ihre Gültigkeit zu verlieren: in keinem einzigen Grab kamen bisher einige oder alle der verschiedenen (westeuropäischen, arabischen, byzantinischen und römischen) Münzen zusammen zum Vorschein, d.h., ihr mutmaßlicher Verkehr als Nicht-Zahlungsmittel konnte subjektive Beteiligungsgrenzen oder vielleicht periodische chronologische Schranken haben.⁸⁰³ Ein

Männergräber mit Waffen- und Münzbeigaben mit derselben Gesellschaftsschicht, nämlich mit der militärischen Mittelschicht verbinden lassen; vgl. GYÖRFFY (1977) 145–149; KRISTÓ (1980) 373–375.

⁸⁰¹ Vgl. Anm. 798.

⁸⁰² Dazu eine Beobachtung von A. Kralovánszky: „Aufgrund der bisherigen Angaben ist keines der Geldstücke westlicher, südlicher und östlicher Herkunft im gesamten, im 10. Jahrhundert besetzten Gebiet vorgekommen, sondern nur in einzelnen Teilen desselben. Die Tatsache, daß diese Münzen gewöhnlich in Landesteilen zum Vorschein kommen, deren Himmelsrichtung mit der des betreffenden Prägungsortes übereinstimmt“, läßt verschiedene Erklärungen zu: 1. Vielleicht bezeugen die Geldstücke nicht nur das Ausgangsgebiet der den Erwerbungsart andeutenden Feldzüge, sondern verweisen möglicherweise auch auf den in derselben Richtung geführten Handel der Bevölkerung. 2. Denkbar ist ferner, daß es unter

den Stämmen, die auf den Gebieten der Fundorte von Münzen gleicher Provenienz gelebt haben, irgendwelche Ähnlichkeit oder gar Identität gab. 3. Wahrscheinlich dürfte Byzanz vor allem die Gegend der mittleren und unteren Theiß in die eigene Interessensphäre einbezogen haben. 4. „Auffallend ist schließlich, daß uns bisher aus Siebenbürgen kein einziger Geldfund aus dem 10. Jahrhundert bekannt ist. Der Grund kann entweder darin liegen, daß die siebenbürgischen Gebiete von den Ungarn erst dann massenweise besetzt wurden, als sie nicht mehr über arabische, abendländische bzw. byzantinische Münzen verfügten, oder daß das Gebiet von einem solchen Stamm oder von solchen Stämmen in Besitz genommen wurde, bei denen die Bestattung mit Geldbeigaben nicht üblich war“: KRALOVÁNSZKY (1960) 34–36; vgl. BALINT (1968) 68–76.

⁸⁰³ Auf diese Erscheinung wurde BALINT (1968) 72: Anm. 73 aufmerksam. Man kann im Material meines Katalogs — in verschiedenen Gräbern desselben Gräberfeldes — folgende Typen des gemeinsamen Vorkommens beobachten:

1. Westeuropäische und arabische Münzen: a) Kenézlő I Grab 11: 17 westeuropäische Münzen, Schlußmünze 931- (LIa 124–140), Grab 14: 5 arabische Münzen, Schlußmünze 916/917- (LIb 141–145), b) Kenézlő II Grab 11: 1 westeuropäische Münze, 922- (LIHa 146), Grab 19: 1 arabische Münze, 907- (LIHb 147). Soweit man überhaupt vermuten darf, verraten die Geldbeigaben der beiden benachbarten Gräberfelder eine gewisse Etappenmäßigkeit. Die Dirhems erschienen vielleicht früher, die abendländischen Münzen etwas später im 10. Jh. unter den Einwohnern des Dorfes, s. auch Anhang CLIXa–g.

2. Westeuropäische und byzantinische Münzen: a) Szob-Kiserdő Grab 10: 1 westeuropäische Münze, 950- (CXXIa 364), Grab 35: 1 westeuropäische Münze, 926- (CXXIb 365), Grab 60: 1 byzantinische Münze, 948- (CXXIc 366). Es sei bemerkt, daß die Münzen zweier Gräber vielleicht in der 2. Hälfte des Jahrhunderts vergraben wurden. b) Tiszaeszlár-Bashalom II Grab 2: 4 westeuropäische Münzen, Schlußmünze 945- (CXXXa 378–381), Grab 7: 1 byzantinische Münze, 896- (CXXXb 382). S. auch Anhang CLXVa–c; CVa 322–CVb 1114.

3. Westeuropäische und römische Münzen: a) Halimba Grab 213, 230, 394, 423 und 606: 6 römische Münzen (XLIVa–e 100–105), Grab 775: 5 westeuropäische Münzen, Schlußmünze 926- (XLIVf 106–110), Grab 859: 1 westeuropäische Münze 926- (XLIVg 111), Grab 917: 1 westeuropäische Münze, ? (XLIVf 112). Nach der Chronologie des Gräberfeldes sind die Gräber mit römischen Münzbeigaben die späteren, vgl. TÖRÖK (1962) 26, 51–52, 98–100; b) Mór: Wahrscheinlich ist der als Streufund geborgene awarenzeitliche (?) römische Denar eine Fälschung, während die 3 westeuropäischen Münzen aus dem gleichen Gräberfeld stammen (LXVI 226–229); c) Rád Grab XIX und 2/1956: ? bzw. 1 römische Münze (XCVa–b 278–279), Grab 15/1956: 1 westeuropäische Münze, 896- (XCVc 280); d) Tiszanána Grab 4: 11 westeuropäische Münzen, Schlußmünze 926- (CXXXIIIa 388–398), Grab 11: 1 römische Münze (CXXXIIIb 399), Grab 21: 1 westeuropäische Münze, 926- (CXXXIIIc 400). Das ähnliche Alter der westeuropäischen Geldstücke dürfte auf die zu ähnlicher Zeit erfolgte Erwerbung hinweisen.

4. Byzantinische und römische Münzen: Vuková Grab 2: 1 byzantinische Münze, 948- (CXLVa 445), Grab 252, 271 und 409: 3 römische Münzen (CXLVb–d 446–448).

gewisser Unterschied zeigt sich auch bei der Gegenüberstellung des Tragens bzw. der Verwendung der Münzen verschiedener Herkunft,⁸⁰⁴ und schließlich ist auch ihr Verbreitungsgebiet verschieden (vgl. Abb. 48).⁸⁰⁵

Weil die Verbreitungsgebiete der arabischen, byzantinischen und römischen Münzen einander dennoch überdecken — vgl. Abb. 48 —, darf man das Fehlen des gemeinsamen Vorkommens von arabisch-byzantinischen und arabisch-römischen Varianten der Münztypen nicht übersehen, selbst wenn dies nur dem Zufall zuschreiben wäre. Nicht auszuschließen ist indessen, daß diese Erscheinung möglicherweise chronologische Gründe hat: Vielleicht fand das massenhafte Erscheinen der byzantinischen Münzen bzw. die Verwendung der römischen Münzen als Schmuck erst später statt, nach der Hauptzeit des Zuflusses und Gebrauchs der arabischen Dirhems in den 10- bis 30er Jahren des 10. Jahrhunderts (vgl. Abb. 50). Übrigens ist das Vorhandensein der Münzen verschiedener Herkunft an verhältnismäßig vielen Orten nachzuweisen — wenn auch nur mechanisch, d. h. innerhalb der heutigen Siedlungsgrenzen: a) arabisch-westeuropäisch: CXXII und CXXIII Szolnok, b) byzantinisch-westeuropäisch: LXXXI—LXXXIII Orosháza, LXXXIV und LXXXV Orsova, XCII und XCIII Piliny, CV—CVII Szeged, CXXIX—CXXII Tiszaeszlár, c) byzantinisch-westeuropäisch-römisch: XVI—XXI Budapest, d) westeuropäisch-römisch: CXVI—CXVIII Székesfehérvár, e) arabisch-byzantinisch: XXXI—XXXIII Eger, f) byzantinisch-römisch: XIII und XIV Bodrogszerdahely, XXIII und XXIV Csanytelek, CXI—CXIV Szentés.

Selbst jene Vermutung wäre nur mit Vorsicht zulässig, wonach man aus der Tatsache, daß in mehreren Gräbern eines Gräberfeldes Münzen gleicher Herkunft oder gar ähnlichen Alters zum Vorschein kamen, auf die gemeinsame Richtung bzw. den gemeinsamen Zeitpunkt der Erwerbung schließen dürfte. Als besonderer Fall ist in bezug auf die römischen Münzen auch ein der Gemeinschaft bekannter „Fundort“ anzunehmen, vgl. Anm. 751.

In mehreren Gräbern mancher Gräberfelder wurden folgende Münzen gleicher Herkunft entdeckt: a) Aldebró Grab 8: 1 westeuropäische Münze, 926- (Ia 1), Grab 20: 1 westeuropäische Münze, 926- (Ib 2); es sei bemerkt, daß die erste Münze als Totenobolus gefunden wurde. b) Bijelo-Brdo Grab 46, 63, 80, 81, 129, 148 und 183: 9 römische Münzen (XIa—g 30—38), c) Bodrogvécs: in verschiedenen Gräbern des Gräberfeldes gefundene Dirhems, von denen nur 1 St. bestimmt werden kann: 911/912- (XVa—c 50—52), d) Csekej Grab 357: 2 westeuropäische Münzen, 923- (XXVa 64 und 65), Grab 547: 1 westeuropäische Münze, 923- (XXVb 66), e) Győr Grab 26: 1 unbestimmbare westeuropäische Münze (XLa 92), Grab 47: 4 westeuropäische Münzen, Schlußmünze 945- (XLb 93—96), und in zwei weiteren Gräbern nicht bestimmbare westeuropäische Münzen unbekannter Zahl (XLc +), f) Majs Grab 5, 108, 118, 343, 535, 595, 709 und 736: 8 römische Münzen (LXIIIa—h 215—222), g) Pécs Grab 29 und 43: 2 römische Münzen (XCIIa—b 270—271), h) Piliny-Leshegy Grab 2: 2 westeuropäische Münzen 926- (XCIIa 272—273), Grab 3: 2 nicht bestimmbare westeuropäische Münzen (XCIIb 274 und 275), i) Sáropatak Grab 1: 10 Dirhems, Schlußmünze 918/919- (XCVIIb 283—292), Grab 2: 6 Dirhems, Schlußmünze 918/919- (XCVIIb 293—298), Grab

4: 2 Dirhems, Schlußmünze 916/917- (XCVIIc 299—300) mit Schlußmünzen überraschend ähnlichen Alters!, j) Szered I Grab 1/53: 1 westeuropäische Münze 926- (CXIVa 335), die späteste der westeuropäischen Streumünzen aus dem Gräberfeld, 945- (CXIVb—c 336—349), k) Szered II Grab 8/55: 2 westeuropäische Münzen, Schlußmünze, 919- (CXVa 350—351), Grab 12/55: 1 westeuropäische Münze, 926- (CXVb 352), l) Veszprém Grab 1 und 6: 3 römische Münzen (CXLIIa—b 430—432). Es gab in einigen Gräberfeldern neben mehreren Gräbern mit Münzbeigaben gleichen Typs auch Gräber mit anderen Münztypen, vgl. am Anfang dieser Anmerkung 2a), 3a), 3d), s. CLIXa—g, CLXa—b (Anhang).

Naheliegender ist anhand dieser Sammlung in einigen Fällen die Vermutung: Ein Münzgut mit Schlußmünzen ähnlichen Alters, gefunden in mehreren Gräbern des gleichen Gräberfeldes, dürfte auf ähnliche Weise oder gleichzeitig zu jener Gemeinschaft gelangt sein, die das betreffende Gräberfeld benützt hatte. Andernorts, z.B. im Gräberfeld von Birka (Gotland, Schweden) aus dem 9.—10. Jh., kamen auch arabische Münzen zum Vorschein, die aus den Streifzügen der Wikinger hergeleitet wurden: Г. С. Лебедев: Монеты Бирки как исторический источник. Скандинавский сборник 27 (1982) 151—152; die Kritik dieser Annahme: FOMIN—KOVÁCS (1987) 38—40; FOMIN—KOVÁCS (1987a) 42—44.

Einzig in seiner Art ist das Münzmaterial aus dem Grab 52 von Karos-Eperjesszög, Libatanya (Anhang CLIXg 1086—1099), das sowohl Dirhems als auch Denare enthielt.

⁸⁰⁴ Die westeuropäischen und — soweit dies aufgrund der wenigen Beobachtungen verallgemeinert werden kann — die arabischen Münzen wurden von den bewaffneten Männern als Kleider- und Geschirrschmuck, öfter angehängt als aufgefädelt benützt. Die wertvolleren byzantinischen Münzen wurden einmal durchlocht am Hals getragen. Die römischen Münzen wurden größtenteils auf Perlenketten aufgereiht getragen; solcherart imitierte das Gemeinvolk die Mode der Vornehmen. In der vornehmen Gesellschaftsschicht wurden die westeuropäischen Münzen von den Frauen und Kindern, die byzantinischen auch von den Männern hauptsächlich so, um den Hals gehängt, getragen, während die Mode arabische Dirhems auf diese Weise zu tragen eher bei den Kindern des Gemeinvolkes zu beobachten ist. Neuestens: KRASKOVSKÁ (1986) 360—362.

⁸⁰⁵ Zuzufolge der Erkenntnis von A. Kralovánszky — vgl. Anm. 802 — die im wesentlichen auch heute richtig ist: konzentrieren sich die Münzen verschiedener Provenienz in den Landesteilen, die in der Richtung ihrer Prägungsorte liegen. Im weitesten Kreis sind die westeuropäischen Münzen verbreitet: größtenteils in den Flachländern des Karpatenbeckens, aber auch in den Becken des Berglandes und in den dort herablaufenden Flußtälern. Solche Gräber fehlen in den südlichen und südwestlichen Teilen des Landes, oder sie kommen nur sporadisch vor. Die Zone, in der die arabischen und byzantinischen Münzen vorkommen, ist verhältnismäßig enger; die ersten konzentrieren sich im Nordosten, die letzteren im Südosten Ungarns. Auffallend ist das fast vollständige Fehlen der Dirhems in der Umgebung von Budapest und in Transdanubien, wie auch die Tatsache, daß die byzantinischen Münzen lediglich in der östlichen Zone Transdanubiens, nördlich der Donau aber nur sporadisch erscheinen. Selbstverständlich stammt die Mehrheit der römischen Münzen aus Transdanubien, und zwar aus zwei deutlich erkennbaren Zonen: Aus dem Gebiet zwischen dem Balaton-Oberland und der Umgebung von Budapest bzw. aus

Ein wesentlich anderes Bild ergibt sich aus der Untersuchung der geborgenen 70 römischen Münzen (vgl. Abb. 49). Unter authentischen Verhältnissen wurden in 45 Gräbern 55 St. entdeckt; unter ihren ehemaligen Eigentümern aus dem Gemeinvolk kamen bewaffnete Männer überhaupt nicht mehr vor. In der Häufigkeitsfolge der Kinder-, Frauen- und unbewaffneten Männergräber wurden sie am häufigsten um den Hals (an einer Perlenkette) getragen. Höchstwahrscheinlich wurden sie von der Erdoberfläche gesammelt und können nicht als Denkmäler eines für die Epoche vor der ungarischen Münzprägung bezeichnenden sekundären Geldumlaufs gelten.⁸⁰⁶

Wie bereits erwähnt, ließen die landnehmenden Ungarn die meisten der erworbenen Edelmetallmünzen durch ihre Gold- und Silberschmiede verarbeiten und nur einen geringeren Teil — nach Verwendung als Trachtenstück — mit sich beerdigen. Diese Art der Verwendung legt die Vermutung nahe, daß es damals im Karpatenbecken noch keinen Geldumlauf in der Funktion eines Zahlungsmittels gab und es hatte nicht viel Sinn unter den friedlichen Verhältnissen, geschaffen durch die Macht des Großfürsten, Münzschatze zu verbergen. Es ist kein Zufall, daß wir insgesamt nur von 5 — mehr oder weniger authentischen — Schatzfunden wissen (vgl. Abb. 49), die 4—600 Münzen enthielten.⁸⁰⁷

In meinem Katalog sind 219 westeuropäische, arabische und byzantinische Streumünzen angeführt; nur bei einem geringeren Teil derselben ist die Herkunft aus dem Karpatenbecken dokumentiert.⁸⁰⁸ Diese Münzen publizierte ich nur im Interesse der Vollständigkeit und benützte sie nur sehr vorsichtig als Beweismaterial (vgl. Abb. 49).

Trotz aufblühender Möglichkeiten des Gelderwerbes bewahrten die landnehmenden Ungarn eine ebenfalls aus dem Osten mitgebrachte Gewohnheit:

dem Dreieck zwischen Donau und Drau. Im letzteren Gebiet sind die römischen Geldstücke sogar deutlich von den anderen Münztypen getrennt. Das sporadische Erscheinen ihrer Fundorte ist übrigens in immer weiteren Teilen des Landes zu beobachten.

Die auffallendste Erscheinung auf der Landkarte der Münzfunde aus dem Karpatenbecken zur Landnahmezeit — vgl. Abb. 48 — ist das Fehlen dieser Geldstücke am Ostrand der Tiefebene bzw. in Siebenbürgen. Wie bereits betont — vgl. Anm. 577, 668 und 798 —, wurde die Beerdigung mit Münzbeigaben nur von Mitgliedern gewisser Schichten der landneh-

menden Ungarn — vor allem der bewaffneten Krieger — auf freiwilliger Basis und nicht infolge eines allgemeinen Bestattungsbrauchs geübt. Darum wäre der Versuch, in diesen Gräbern ausschließlich eine Erscheinungsform des Nachlasses der Krieger der Streifzüge zu erkennen, falsch. Infolgedessen bedeutet das Fehlen dieses Brauches in irgendeinem Gebiet nicht, daß dort keine Ungarn im 10. Jh. gewohnt hätten, sondern lediglich die Tatsache, daß ihren dort lebenden Stämmen und Volkelementen der Brauch unbekannt oder nicht üblich war: vgl. KRÁLOVÁNSZKY (1960) 36. Besonders gilt diese Behauptung für Gebiete wie Siebenbürgen, wo die Niederlassung der Ungarn zur Landnahmezeit durch historische und archäologische Angaben gleichermaßen nachgewiesen ist: vgl. DIENES (1969) 121; M. RUSU: The Autochthonous Population and the Hungarians on the Territory of Transylvania in the 9th—11th Centuries. *Bibliotheca Historica Romaniae*, Monographs, 16 (1975) 201—217. Unentbehrlich zur Auswertung seiner Feststellungen in bezug auf Ungarn ist eine Rezension, die auch die französische Fassung dieser Abhandlung erörtert: I. FODOR: *Congressus Quartus Internationalis Fenno-Ugristarum Budapestini habitus* 9—15. septembri 1975. Pars II, Budapest 1980. *ArchÉrt* 108 (1981) 287; vgl. GYÖRFFY (1977) 130—135; KRISTÓ (1980) 191—192, 448—452; die neueste grundlegende Zusammenfassung: BÓNA (1986) 194—234.

⁸⁰⁶ Vgl. die einschlägigen Teile der Anm. 803—805.

⁸⁰⁷ Es gibt keine Angaben über einen Schatzfund aus dem 10. Jahrhundert mit westeuropäischen Münzen. Von hervorragender Bedeutung ist hingegen der — noch in Bearbeitung befindliche — Schatzfund aus dem Komitat Máramaros, der wenigstens 400 arabische Dirhems enthält (458—857) (s. FOMIN—KOVÁCS [1987, 1987a]). Vier Schatzfunde aus byzantinischen Münzen sind uns bekannt; diese sind von unterschiedlicher Bedeutung. Der Fund von Alsó und Felső Csernáton (III 5—7) stammt mindestens aus dem letzten Viertel des 10. Jahrhunderts und ist schon wegen seiner geringen Menge unbedeutend (s. auch Anhang). Als Schatz dürfen auch die Silbermünzen in Gesellschaft des Solidus von Bodrogszerdahely (XIV 49) gelten, wodurch allerdings das Alter des mutmaßlichen kompletten Fundes etwas unsicher wird. Infolge seiner entstellten Angaben ist auch der Schatzfund von Gája (LV 157 +) aus 210? (110?) Exemplaren, unauswertbar, denn es ist ja nicht einmal sicher, ob sämtliche Münzen richtig bestimmt worden sind und ob der Schatz in der Tat aus dem 10. Jahrhundert stammt. Den Schatz (11 Münzen) aus der Tokaj-Gegend (CXXXV 402—412) vom Ende des 11. Jahrhunderts trug ich nur wegen seiner vermutlichen Beziehung zu landnahmezeitlichen Gegenständen in den Katalog ein, im Unterschied etwa zum Schatzfund von Nagyharsány, der zwar ebenfalls byzantinische Münzen aus dem 10. Jahrhundert enthält, aber mit Bestimmtheit aus dem 11. Jahrhundert stammt. Angesichts der Schwierigkeiten bei der Bestimmung der Vergrabungszeit hätte ich ohnehin keinen Schatzfund römischer Münzen benützt; den einzigen schatzartigen Fund hingegen — XIII 40—48 Bodrogszerdahely — betrachtete ich, aufgrund der Aufzeichnung im Inventarbuch, als Überreste eines Grabfundes.

⁸⁰⁸ Die Herkunft aus dem Karpatenbecken von 27 der 65 westeuropäischen Münzen (983—1007, 1029 und 1030), 5 der 8 arabischen Dirhems (453—457) und 122 der 146 byzantinischen Münzen (858—864, 866, 868—933, 935, 936, 938—966, 968—982, 1047, 1048) ist nicht authentisch nachgewiesen; s. auch Anhang 1125—1129.

die Benützung der Münznachahmungen,⁸⁰⁹ ein Zeichen dafür, daß die Beschaffung echter Münzen nicht immer möglich war. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit ergab die Untersuchung dieser Funde die höchsten Zahlen (den früheren ähnlich) in den bewaffneten Männergräbern: Solche Exemplare sind als Beigaben der Gräber von 5 bewaffneten Männern, 2 Frauen, 1 Kind und 2 Personen unbestimmten Alters und Geschlechts bekannt.⁸¹⁰

⁸⁰⁹ Zum Vorkommen der Geldfälschungen in Osteuropa vgl. Anm. 793 und 794; BÓNA (1980) 76—82.

⁸¹⁰ Die Gußform von Deutsch-Altenburg (LXXV) verrät auch, daß der Anspruch auf das Tragen von Münzschmuck größer war als die in einer bestimmten Gegend, zu einer gegebenen Zeit zu diesem Zweck verfügbare Geldmenge; deshalb wurde die zur Vervielfältigung des Dirhems (mit Öse) geeignete Gußform hergestellt. Im ost- und nordeuropäischen Material steht dieser Fund nicht allein da — vgl. BALINT (1981) 110: Anm. 32; BALINT (1982) 9: Anm. 32 —, doch ist die Verzierung des mit dem Dirhem-Gehänge zusammen gießbaren Scheibenanhängers und halbmondförmigen Gehänges eher mit dem Geschmack der Kottlacher Kultur verwandt; außerdem scheint das Herstellen von Ösen in der Geldverwendungspraxis der landnehmenden Ungarn fremd zu sein, vgl. BALINT (1980) 269; ferner: Anm. 795.

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit, sind mir im landnahmezeitlichen Fundgut des Karpatenbeckens folgende Geldfälschungen bekannt:

1 XIII 48 Bodrogszerdahely (*Streda nad Bodrogom, Bez. Trebišov, ČSSR*)

1. Kleine Silberscheibe in unbekanntem Zustand, vielleicht aus einem Geldstück gehämmert.

2—4 Budapest-Csepel-Királymajor

Im Jahre 1928 sammelte Nándor Fettich die Überreste der Beigaben eines aufgewühlten ungarischen Gräberfeldes aus dem 10.—11. Jahrhundert und erschloß ein Grab.

- 2—4. Unter den Streufunden gab es auch 3, am Rand paarweise durchlochte kleine Silberscheiben: LÁSZLÓ (1942) 798—799; FEHER—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 26: 130.

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 3/1928.9 (nicht gefunden!), Inv.-Nr. der Begleitfunde 3/1928 1—8, 10—13.

5—6 XLb 96a—b Győr-Téglavető dűlő (*Kom. Győr-Sopron, U*) **Grab 47**

In der Perlenkette, gefunden in der Halsgegend, gab es außer 4 Münzen:

- 5—6. Zwei, vermutlich am Rand paarweise durchlochte Silberscheibchen.

7 LII Kenézlő-Fazekaszug (*Kom. Szabolcs-Szatmár, U*) **Gräberfeld I Grab 18**

Reitergrab (mit gelehmtm Boden) eines Mannes; Beigaben: 2 glatte silberne Zopfringe, Säbel, Beinplatten eines Bogens, 7 Pfeilspitzen, Trense, und Gürtelschnalle.

7. „An der linken Seite des rechten Kieferknochens lag eine in der Mitte durchlochte Silberscheibe von der Dicke einer

Spielkarte. Durchmesser: 35 mm, die wahrscheinlich ein Dirhem war, doch wurde die Umschrift verhämmert“: JÓSA (1914b) 315, 327—328; LÁSZLÓ (1944) 140. Da ich die Scheibe nicht finden und die Behauptung nicht überprüfen konnte, zählte ich den Gegenstand nicht zu den Münzen sondern zu den Nachahmungen.

8 LXIII Majs-Udvari rétek (*Kom. Baranya, U*) **Grab 53**

Grab einer erwachsenen Frau mit folgenden Beigaben: 12 Ringe mit S-förmigem Ende (11 aus Bronze, 1 aus Zinn), bronzenes Halsband mit daraufgezogenen 4 Perlen und 2 Bronzeringen, 98 Perlen, Bronzeschelle, je ein halbmondförmiges Gehänge aus Blei bzw. Bronze, Ösenknopf aus Bronze, 2 bronzene Armbänder mit Tierköpfen und 2 mit zugespitzten Enden, 1 Bronzering (Flechtwerk-Nachahmung), 2 bronzene Kopfringe, Tongefäß, 2 Hühnereier, in der Graberde der untere Teil eines geprägten Bronzegehänges.

8. „Auf der rechten Seite des Schädels, zur Hälfte darunter, eine flach gehämmerte mittelalterliche Silbermünze, von der Prägung ist nichts zu sehen, am Rand durchlocht (nach István Gedai: keine Münze). Dasselbst eine runde Zinnplatte“: KISS (1983) 80.

Pécs, Janus-Pannonius-Museum, Inv.-Nr.?

Das Grab wurde im zentralen Teil des Gräberfeldes freigelegt; dieser stammt vermutlich aus der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts und ist durch römische Münzen gekennzeichnet; ringsherum wurden Münzen von Stephan I. gefunden: KISS (1983) 177: Abb. 89.

9. Mohács-Téglagyár (*Kom. Baranya, U*) **Grab 5**

Im Jahre 1942 wurden am Fundort 12 Skelette gestört; Géza Fehér erschloß 1949 die Gräber 1 und 2, sowie 1950 die Gräber 4 und 5.

Grab 5: Aufgewühltes Reitergrab eines Mannes mit folgenden Beigaben: 2 Beinplatten des Handgriffs eines Bogens, Bruchstücke eines Köchers, Feuerzeug, Holzreste und Silberplättchen eines Sattels, 1 Paar Steigbügel, Pferdegebiß mit Seitenstäbchen, 4 Rosetten und 1 kleines Riemenende aus vergoldetem Silber, 82 St. Hemdkragenschmuck aus Silber und vergoldeter Bronze.

9. Zwischen dem Pferdeschädel rechts vom Skelett und dem menschlichen Schädel „ein aus 4 getrennten Kreissektoren von gleicher Größe bestehendes Goldplättchen, Gewicht: 4,35 g; nach dem Gewicht und der Feinheit zu urteilen, wahrscheinlich aus einem byzantinischen Solidus gehämmert“: KISS (1983) 241.

Budapest UNM MA, Inv.-Nr. ISV 2/1951 19; Inv.-Nr. der Begleitfunde 2/1951 15—18, 20—30.

10—11. Naszvad-Partok dűlő (*Nesvad, Bez. Komárno, ČSSR*) **Grab 2**

1933 wurden wenigstens 3 Gräber gestört, weitere zwei wurden 1936 von L. Albrecht und Béla Szőke erschlossen (Grab 2 und 3); vielleicht bestand das Gräberfeld aus dem 10. Jahrhundert überhaupt nur aus fünf Gräbern.

Grab 2: Reitergrab eines Mannes mit folgenden Beigaben: 1 Paar Beinplatten des Handgriffs eines Bogens, 5 Pfeilspitzen, Köcher, 2 silberne Hängebeschläge und vergoldete Bronzeschnalle einer Tasche, Feuerzeug, Flintstein, Steigbügel, Pferde-

Eine noch nicht beantwortete Frage dieser Zusammenfassung: Wie lange verwandten die landnehmenden Ungarn die Münzen als Schmuck? In den entsprechenden Abschnitten war schon davon die Rede, daß der Zufluß westeuropäischer Münzen nach 955 beträchtlich zurückfiel, während der der arabischen Dirhems — aufgrund der z. Z. schon kontrollierten, im Jahre 329 H (= 940/41) geprägten Schlußmünze des Fundes aus dem Komitat Máramaros (A 458—857) — irgendwann nach den 50er Jahren des 10. Jh. aufhörte. Im Unterschied zu diesen Münztypen gelangten die byzantinischen Prägungen, wenn auch mit ungleicher Intensität, so doch fortlaufend in das Karpatenbecken; nicht mehr erörtert wurden sie nach dem Jahre 1025 nur wegen der Zielsetzung der vorliegenden Arbeit.⁸¹¹ Außer den immer wieder beschaffenen Mengen byzantinischer Münzen dürften die Ungarn in der 2. Hälfte des 10. Jh. die noch vor 955 erworbenen westeuropäischen und arabischen Münzen als Schmuck weiterbenutzt haben; dennoch konnte die Einengung des Nachschubes wohl kaum den Fortbestand einer möglicherweise jahrhundertealten Tradition in wenigen Jahrzehnten abgebrochen haben, und erst recht nicht in den Landesteilen, die den Gegnern von Großfürst Géza und König Stephan I. angehörten und eine Weile noch von der Heidenbekehrung verschont blieben.⁸¹²

gebitt mit Seitenstäbchen, je 2 Handgelenk- bzw. Kniespannen aus Silberblech eines Totengewandes und 5 mandelförmige, zweimal durchlochte Silberplättchen, terner zwischen den Pferdeknochen auf das Pferdegeschirr genähte Silberplättchen: 13 blattförmige, zweimal durchlochte sowie:

10—11. 2 runde Silberplättchen, davon eines am Rand transversal zweimal, das andere sechsmal — entlang 2 senkrechten Diagonalen vier- bzw. zweimal — durchlocht. B. SZÓKE: Honfoglaláskori magyar sírok Naszvadon (Landnahmezeitliche ungarische Gräber in Naszvad). *FolArch* 3—4 (1941) 222; Točík (1968) 36—37. Die Funde gingen im Zweiten Weltkrieg zugrunde.

12—13 CXIV Szered-Mácsédi dombok (Sereď, Bez. Galanta, ČSSR) **Gräberfeld I Grab 14/53**

Aufgewühltes Männergrab des Gräberfeldes — vgl. Anm. 335 —, aus dessen Füllerde folgende Beigaben zum Vorschein kamen: Bruchstücke der kompletten Knochenarmatur eines Bogens, 5 Pfeilspitzen, Köcher (vielleicht dazugehöriger Haken aus Knochen mit geschnitzter Verzierung), Feuerzeug, Flintstein, Eisenmesser, 2 knöcherne Pfeifen, Bruchstücke eines Steigbügels, 2 silberne Zopfringe, 2 runde Taschenbeschläge aus vergoldetem Silber, Bruchstück eines kleinen silbernen Riemenendes, Bruchstücke eines Bronzeplättchens, 5 rechteckige und quadratische Silberplättchen mit je 2 Löchern, ferner viele unregelmäßige Bruchstücke von Silberplättchen (einige durchlocht) und Lederreste.

12—13. Zwei abgerundete rechteckige Goldplättchen mit graviertem Verzierung, am Rand einmal durchlocht: Točík (1968) 45—47 und Taf. XXXV: 25—26.

Nitra, AISAW, Inv.-Nr.?

14 CXVII Székesfehérvár-Rádiótelep (Kom. Fejér, U) **Grab A**

Aus dem reichhaltigen Reitergrab eines Mannes, das im Gräberfeld zuerst entdeckt und später beglaubigt wurde, kamen folgende Beigaben zum Vorschein: Zweischneidiges Schwert, mit in Lochreihen eingefädelt Silberdrähten verziertem Griffknopf und Parierstange sowie mit glatten und geflochtenen Silberdrähten unwickeltem Handgriff, Axt mit Schaftlochklappen, 1 Paar Knochenplatten mit Lederresten, mit Bronzenägeln zusammengefaßt (Köcher?), Bronzebeschlag eines kleinen Riemen, Henkel und Reifen eines Eimers, Eisenfragmente, 1 Paar trapezförmiger Steigbügel mit Goldeinlagen, Trense und Silberbänder eines Totengewandes.

14. „Eine runde Goldplatte von 2,5 cm Durchmesser“: MAROSI (1923/26) 248.

Székesfehérvár, István-Király-Museum, Inv.-Nr.?

15 Tornócz-Felső Jattó-Remíz (Trnovec nad Váhom—Horný Jatoň, Kom. Galanta, ČSSR) **Grab 278**

Funde neben dem Schädel eines Kinderskeletts: 2 bronzene Ohrgehänge mit ovalem Reifen und nach unten sich erweiternden Spiralanhängeln, Bronzering mit S-förmigem Ende, zwei Ösenknöpfe aus Gußbronze.

15. Ein Scheibchen aus vergoldetem Bronzeblech, am Rande viermal durchlocht. Dm 1,6 cm: Točík (1971) 157, 245 Taf. XXXII: 14.

Nitra, AISAW, Inv.-Nr.:?

Die Verwendung solcher Plättchen bei Beerdigungen dürfte auch durch die Mode gefördert gewesen sein, Plättchen verschiedener Form an das Totengewand, an die Satteldecke usw. anzunähen. Zuweilen recht ähnliche Typen von runden Prägnungen, in Goldschmiedearbeit hergestellt, habe ich nicht hinzugezählt, z. B. Szered-Mácsédi dombok Grab 3/52: Točík (1968) 42 und Taf. XLIV: 4 und 5.

⁸¹¹ Zu den byzantinischen Münzfunden aus dem 11.—13. Jh. im Karpatenbecken: GEDAT (1969) 109—111.

⁸¹² Im Zusammenhang mit der im 10. Jh. beobachteten Verbreitung der Säbel und der zweischneidigen Schwerter im Karpatenbecken habe auch ich diese Frage angeschnitten: KOVÁCS (1980a) Anm. 103; vgl. BÁLINT (1976) 241. Mit einer neuorientierten Datensammlung wurde das Vorhandensein von heidnischen ungarischen Gräbern im 11. Jahrhundert nachgewiesen: GY. KRISTÓ: Sírhelyekre vonatkozó adatok korai okleveleinkben (Auf die Gräberstätten bezügliche Angaben in unseren frühen Urkunden). *Acta Historica* 71 (1981) Szeged, 21—27. Man dürfte in dieser Hinsicht vielleicht auch vermuten, daß gewisse ungarische Gesellschaftsschichten im 10. Jahrhundert weniger empfindlich auf die Veränderungen der Juwelenmode reagierten, die für den Archäologen am meisten altersbestimmend sein könnten. Man kann zwar nicht bezweifeln, daß z. B. die Säbel in der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts auch nach der Verbreitung der zweischneidigen Schwerter in Gebrauch waren (zumindest auf dem Gebiet der Stammeshäuptlinge, die sich der großfürstlichen Macht widersetzen) — vgl. KOVÁCS (1980a) Anm. 103. Es gab selbst in jenen Gräbern mit Säbelbeigabe keine Zopfringe mit S-förmigem Ende, die man aufgrund des Vorhandenseins anderer Objekte in dieses

Wahrscheinlich ist das Schmücken der Kleidung und des Pferdegeschirrs mit ganzen Münzreihen eher mit den Ereignissen in der 1. Hälfte des 10. Jh. in Zusammenhang zu bringen, und der Brauch dürfte diese Periode nur so lange überlebt haben wie auch die Eigentümer der solcherart verwendeten Münzen. Der stockende Nachschub und das mutmaßliche Fehlen der zu diesem Zweck geeigneten westeuropäischen und arabischen Münzen sowie der hohe Wert des byzantinischen Solidus mochten gleichermaßen zur Änderung dieses Brauches beigetragen haben: Fortan wurden zumeist nur 1—2 Münzen als Bekleidungszier verwendet. Die Mode, westeuropäische, arabische und byzantinische Münzen um den Hals an Perlenketten zu tragen, war in der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts wohl noch allgemein beliebt, als das Gemeinvolk diesen Brauch — vielleicht auch unter dem Einfluß der überlebenden spätaurenenzeitlichen Bevölkerung — durch die ähnliche Verwendung der vom Erdboden gesammelten römischen Münzen nachzuahmen für wert hielt. Diese Gewohnheit hielt bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts an, wie dies durch die durchlochten, d.h. zum Aufhängen geeigneten, in Umlauf befindlichen Geldstücke des ungarischen Königreiches glaubwürdig bezeugt wird.⁸¹³ Die nach Ge-

Zeitalter datieren kann: vgl. KOVÁCS (1981) 60—61; L. KOVÁCS: Szablya—kard fegyverváltás (Waffenwechsel: vom Schwert zum Säbel). ArchÉrt 117 (Im Druck). Im Falle der zweischneidigen Schwerter ist die Lage fast dieselbe: Aufgrund geschichtlicher Überlegungen sowie des Fehlens nichtungarischer Münzen und der Datierung ihrer Typen kann man diese ebenfalls in die 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts oder noch eher in die Zeit nach 973 (Entsendung einer ungarischen Gesandtschaft nach Quedlinburg) setzen. Bis auf eine Ausnahme — Szob-Vendelin (Kom. Pest, U) Grab 2 — kommen diese Schwerter nicht zusammen mit den Zopfringen mit S-förmigem Ende vor, die übrigens seit den 60- bis 70er Jahren des 10. Jahrhunderts in Mode kamen: KOVÁCS (1980a) Anm. 76—77. Dies mahnt aber nicht zur Überprüfung der Datierung von Zopfringen mit S-förmigem Ende, sondern zur Vorsicht in bezug auf die — auch von mir geübte — Verallgemeinerung; mit anderen Worten: allein aus dem Fehlen der Zopfringe mit S-förmigem Ende sollte man nicht sogleich z. B. auf das Anlegen von Gräbern mit Münzbeigaben vor 960—970 schließen; vgl. KOVÁCS (1983a); KOVÁCS (1985) (1988).

⁸¹³ Nach einer Datensammlung ohne Anspruch auf Vollständigkeit erfuhr ich vom Vorhandensein der nachfolgenden durchlochten ungarischen Münzen:

1 Esztergom-Kovácsi (Kom. Komárom, U) Umgebung von Schweidel utca 10

In der Umgebung einer Kirche aus dem 11. Jahrhundert führte Albin Balogh 1926 Ausgrabungen durch. Im Grab 7 (einem Mädchengrab?) fand er außer 7 Karneolperlen:

1. Eine Münze von Andreas I. (1046—1060; CNH I 12), am Rand paarweise durchlocht: A. BALOGH: Mindennapi élet Szent István korában (Alltagsleben in der Epoche des Hl. Stephan). SZIE III, 593; MRT 5 (1979) 178—179, 180: Anm. 88, (Fundort 8/17).

Esztergom, Balassi-Bálint-Museum, nicht identifizierbar.

2 Esztergom-Szentkirály (Kom. Komárom, U) Grab 235

Ein Säuglingsgrab. Um das Skelett herum fand István Horváth außer 4 Steinen:

2. Unter dem Kieferknochen des Säuglings eine durchlochte Münze von Stephan I (1000—1038): Mitteilung von István Horváth, vgl. MRT 5 (1979) 185 (Fundort 8/21).

Esztergom, Balassi-Bálint-Museum, Inv.-Nr.?

3 XLIV Halimba-Cseres (Kom. Veszprém, U) Grab 770

Grab einer erwachsenen (23- bis 39jährigen) Frau mit folgenden Beigaben: Zopfring aus Bronze mit S-förmigem Ende, Perlenkette, 2 Bronzeringe, der eine mit gerillter, der andere mit beuliger Oberfläche.

3. Unter den Knochen der linken Hand lag ein am Rand einmal durchlochter Obolus von Andreas I. (1046—1060) mit abgebrochenem Rand (CNH ?): TÖRÖK (1962) 98, 167; KOLNIKOVÁ (1967) 234, 241: Anm. 1.

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 55.1.989 A; Inv.-Nr. der Begleitfunde 55.1.984—988 A.

4 LIX Komáromszentpéter-Kisrét (Dolný Peter, Bez. Komárno, ČSSR) Grab 86

Überreste eines Kindes mit folgenden Gegenständen: Zopfring aus Bronze mit S-förmigem Ende, Bronzeschelle.

4. Unter dem unteren Kieferknochen, auf den Rippen lag ein am Rand paarweise durchlochter Obolus von Stephan I. (1000—1038), Typ nicht publiziert: DUŠEK (1964) 212; KOLNIKOVÁ (1967) 190, 241: Anm. 1.

Nitra, AISAW, Inv.-Nr.?

5 und 6 LXIII Majs-Udvari rétek (Kom. Baranya, U) Grab 233 und 446

Grab 233: Vermoedete Bruchstücke eines Kinderskeletts (Inf. I).

5. Unter dem Schädel lag ein durchlochter Obolus von Peter I. (1038—1041, 1044—1046; CNH I, 8): KISS (1983) 92.

Pécs, Janus-Pannonius-Museum, Inv.-Nr. 64.11.363.

Grab 446: Grab eines Kindes (Inf. I), unter dem Schädel befanden sich folgende Beigaben: Perlenkette aus 147 grünlich-weißen und blauen Glasperlen und einem Bergkristall sowie 2 bronzene Halbköpfe mit Öse.

6. Durchlochter Obolus von Stephan I. (1000—1038; CNH I, 1): KISS (1983) 105.

Pécs, Janus-Pannonius-Museum.

7—10 Sarud-Báb (Kom. Heves, U) Grab 37 und 42

63 Gräber, Überbleibsel eines rund 80 Gräber umfassenden Gräberfeldes des Gemeinvolkes, wurden von J. Gy. Szabó erschlossen; außer den Nachstehenden wurde im Grab 35 ein Obolus von Samuel Aba (1041—1044) gefunden: SZABÓ (1976) 23.

Grab 37: Grab eines fünfjährigen Kindes mit folgenden Beigaben: ein glatter bronzener Zopfring, ein anderer Zopfring mit S-förmigem Ende, aus vier Bronzedrähten geflochtenes Hals-

band, Perlenkette aus 11 Perlen, 3 Bronzebeschläge mit Anhängsel, ein gerillter Bronzering.

7—9. Neben und unter der rechten Seite des Schädels lagen 3 Obolusse von Stephan I. (1000—1038; CNH I, 1), davon waren zwei am Rand paarweise, der dritte nur einmal durchlocht: SZABÓ (1976) 24—25, 32: Abb. 13, 9—11; SZABÓ (1980) 102, Abb. 26.

Eger, Dobó-István-Museum.

Grab 42: Grab eines dreijährigen Kindes mit folgenden Beigaben: Zopfring aus Bronze, 2 Perlen und im Mund (!):

10. Ein am Rand einmal durchlochter Obolus von Stephan I. (1000—1038; CNH I, 1): SZABÓ (1976) 26, 31: Abb. 12, 4. Eger, Dobó-István-Museum.

11 Székesfehérvár, Attila utca 23 (Kom. Fejér, U)

11. Aus einem der im Garten von I. Bossányi gefundenen Gräber stammt der silberne Obolus von Samuel Aba (1041—1044; CNH, I, 10), „... darauf ... zwei Löcher, was soviel bedeutet, daß die Münze aufgenäht, als Kleiderschmuck benützt wurde“: A. MAROSI: Árpádkori éremlelet (Arpadenzeitlicher Münzfund). Székesfehérvári Szemle 3—4 (1934) 97; SZÓKE (1962) 91; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 70: 970; KOLNIKOVÁ (1967) 235, 241: Anm. 1.

Székesfehérvár, István-Király-Museum, Inv.-Nr. 399/1934 (verschollen).

Szekszárd-Jobb Remete dűlő (Kom. Tolna, U) Grab 14

Irrtümliche Angabe über eine durchlochte Münze — KOLNIKOVÁ (1967) 235, 241: Anm. 1 —, in Wirklichkeit: „... im Munde des Skeletts wurde eine Silbermünze gefunden, die jedoch verschleppt wurde“: HAMPEL (1905) II, 864; vgl. B. HAUGH: A Szekszárdi Múzeum újabb szerzeményei (Neuere Erwerbungen des Szekszárd-Museums). ArchÉrt 22 (1902) 368; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 73: 997.

12 Széplak (Krásno; Bez. Topolčany, ČSSR) Grab 177

In den Jahren 1952—1955 erschloß O. Krupica ein aus 1609 Gräbern bestehendes Grabfeld aus dem 10.—14. Jahrhundert: KOLNIKOVÁ (1967) 191.

Grab 177: Frauenskelett, daneben eine Perlenkette, 2 bronzene geflochtene Ohrhinge mit Korb und S-förmigem Ende.

12. In der rechten Hand eine ungarische Münze vom Ende des 11. und aus der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts, unter dem Kinn eine Bernsteinperle und eine andere durchlochte ungarische Münze vom Ende des 11. und aus der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts.

Das Material des Grabfeldes ist nicht publiziert worden — KOLNIKOVÁ (1967) 192, 194 —, auch nicht der Aufbewahrungsort der Funde und sonstige Angaben der Münze.

Szob-Vendelin (Kom. Pest, U) Grab 75

Irrtümliche Angabe über eine durchlochte Münze von Andreas I. (1046—1060): KOLNIKOVÁ (1967) 236, 241: Anm. 1. In Wirklichkeit kam in diesem Grab (s. CLXVI Anhang) eine unversehrte Münze des Herrschers zum Vorschein, zugleich wurde auch in einem Kindergrab eine Münze gefunden, die aber in Stücke zerfiel, als man sie in die Hand nahm, während „das Bruchstück einer weiteren, scheinbar nicht ungarischen, durch-

lochten Münze aus einem anderen Grab wegen seines schlechten Zustandes nicht bestimmt werden kann“: J. HÖLLRIGL: Fügélék (Anhang). ArchÉrt 46 (1932/33) 94—95. Vgl. Gy. TÖRÖK: A szobi Vendelin-földek X.—XI. századi temetője (Gräberfeld aus dem 10.—11. Jahrhundert der Vendelin-Felder in Szob). FöldArch 8 (1956) 130; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 75: 1048.

13—14 Tiszalök-Rázom (Kom. Szabolcs-Szatmár, U) Gräberfeld II Grab 15

Im Jahre 1951 erschlossen István Méri und György Szabó das aus 26 Gräbern bestehende Überbleibsel eines Grabfeldes, das in das 11. Jahrhundert datiert werden kann.

Grab 15: Beigaben des Skeletts: Glatter Zopfring aus Bronze, Eisenmesser.

13—14. „An der rechten Seite des Schädels eine und 8 cm darunter eine andere Münze“, beide am Rand paarweise durchlocht. Die eine ist von Bela Dux (1048—1060); CNH I, 15), die andere von Bela I. (1060—1063); CNH I, 16): Budapest, UNM MA Inventarbuch, vgl. I. MÉRI: Beszámoló a tiszalök-rázompusztai és türkeve-mórici ásatások eredményeiről (Bericht über die Grabungsergebnisse in Tiszalök-Rázompusztai und Türkeve-Móric). ArchÉrt 79 (1952) 56—57. Vgl. FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 80: 1135; KOLNIKOVÁ (1967) 236, 241: Anm. 1.

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 55.81.2—3. B, Inv.-Nr. der Begleitfunde 55.81.4. B.

15 Tiszalök-Sarkadpuszta (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén, U) Grab 103

Das von mir erschlossene Grabfeld aus 252 Gräbern, das dem Gemeinvolk gehörte, wird durch Münzen von Samuel Aba (1041—1044) bis Ladislaus I. (1077—1095) datiert.

Grab 103: Skelett eines Kindes (Inf. I); einzige Beigabe: unter den Zähnen, also mit Bestimmtheit in der Mundhöhle:

15. Obolus von Andreas I. (1046—1060), umschnitten, am Rand paarweise durchlocht (CNH I, 12). Nicht publiziert; die Bestimmung stammt von I. Gedai.

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 81.64 A.

16—21 Várfalva-Jósika kastély (Moldovenesti; Kom. Cluj, R) Grab 22, 24 und 28

1913 erschlossen Aladár Jósika und Márton Roska 57 Gräber eines aufgewühlten ungarischen Grabfeldes des Gemeinvolkes aus dem 10.—11. Jahrhundert.

Grab 22: Überreste eines Kinderskeletts.

16. Unter den Splittern des Schädels wurde ein entzweigebrochener, am Rand paarweise durchlochter Obolus von Andreas I. (1046—1060; CNH I, II) gefunden: ROSKA (1914) 133.

Aufbewahrungsort: ?

Grab 24: Kindergrab.

17. Beim rechten Schulterbein ein am Rand durchlochter Obolus von Stephan I. (1000—1038, Typ ?): ROSKA (1914) 133—134.

Aufbewahrungsort: ?

18—21 Grab 28: Völlig vermodertes Kinderskelett mit folgenden Beigaben: Ring aus Bronzedraht mit einander kreuzenden Enden.

schlecht erfolgte Aufteilung der Gräber, die auch durchlochte Münzen aus der Zeit von Stephan I. bis zum 12. Jahrhundert enthielten (Männer —, Frauen 2, Kinder 12, ohne Angaben 3), betont vielleicht noch nachdrücklicher das Vorwiegen der Kinder als die Bestattungen mit römischen Münzen. Infolgedessen ist das Fortbestehen des Brauches, Münzen um den Hals gehängt zu tragen, im 11. Jahrhundert hauptsächlich den Eltern zu verdanken, die sich bemühten, ihr Kind in dieser Welt und — vielleicht auch glaubensbedingt — im Jenseits anständig zu versorgen, und die zur Erfüllung des Gebots einer noch lebenden Tradition wertvolles Geld und wertlose römische Kleinbronzen gleichermaßen für geeignet hielten. Der ursprünglich mit dem Kriegerum zusammenhängende Brauch wurde also nach mehrfacher Umwandlung noch eine Weile im Kreise der Kinder beibehalten.

Infolge der Zielsetzung meiner Themenwahl und der einschlägigen Datensammlung hielt ich es nicht für meine Aufgabe, auch die Verwendung von Münzen ungarischer Prägung als Totenobolus zu erörtern.⁸¹⁴ Zum nachfolgenden kurzen Abstecher veranlaßte mich jedoch die Beobachtung, wonach einige Münzen nichtungarischer Emission aus dem 10. Jahrhundert bereits auf diese Weise beigelegt wurden. Ihre verhältnismäßig schwer festzustellende Menge ist auch dann gering, wenn wir als Grundlage ihrer Einordnung den nicht durchlochten Zustand⁸¹⁵ bzw. bei durchlochten Stücken die typische Lage innerhalb des Grabes (z.B. in der Mundhöhle, in der Faust usw.)⁸¹⁶ gleichermaßen in

23 **Zemplén** (Zemplín; Bez. Trebišov, ČSSR)

1956 erschloß B. Benadik ein Grab.

23. In dem Grab kam eine durchlochte Münze von Bela I. (1060—1063) zum Vorschein; die unpublizierte Angabe erwähnt: KOLNÍKOVÁ (1967) 195, 241: Anm. 1.

Aufbewahrungsort?

Die Menge der aus Gräbern stammenden Geldstücke dieser nicht auf Vollständigkeit ausgerichteten Sammlung steht ungefähr im Verhältnis zu den Regierungsjahren ihrer Münzherren: die Münzprägung von Stephan I. (1000—1038) wird durch 10 Münzen, von Peter (1038—1041 und 1044—1046) durch 2, Samuel Aba (1041—1044) durch 1, von Andreas I. (1046—1060) durch 5, von Bela Dux (1048—1060) durch 1 und von Bela I. (1060—1063) durch 2 repräsentiert. Von all diesen abweichend und besonders spät scheint die Münze aus Széplak vom Ende des 11. — Anfang des 12. Jahrhunderts und jene von Zalavár aus dem 12. Jahrhundert zu sein. Bis auf 4 Münzen ohne Angaben — vgl. 11, 13—14 und 23 — sind auch vom Geschlecht und dem Lebensalter der in den angeführten Gräbern liegenden Toten Aufzeichnungen erhalten geblieben, denen zu entnehmen ist, daß nur in 2 Gräbern Frauen ruhten — vgl. 3 und 12 —, während in den übrigen Überreste von Kindern freigelegt wurden.

⁸¹⁴ Meine frühere und zum Teil überholte Ansicht über das Auftreten dieses Brauches s.: KOVÁCS (1975) 257—264; KOVÁCS (1976) 123—132.

⁸¹⁵ Im Material meines Katalogs sind folgende nicht durchlochte Münzen angeführt: a) in der Mundhöhle: LXXVII 251 Nyitra Grab 209, CV 322 Szeged Grab 1, b) auf dem Brustkorb: CXXIV 360—370 Szomod, c) unter bzw. neben dem rechten Beckenbein LXXXVI 265 Palotabozsok Grab 32, XCIX 302 Sósartyán Grab 30, d) beim linken Schenkelbein: XVIII 56 Budapest-Károlyi kert Grab 1, e) aus nicht registrierter Lage im Grab: IV 8 Ásotthalom, CXXIII 368 Szolnok, CXXXa 378—381 Tiszaeszlár-Bashalom II, Grab 2. Hier sind zwei weitere nicht durchlochte Halbmünzen zu erwähnen: XLVII 115 Jánoshalma Grab A (Fundstelle: ?), CXXIa 364 Szob Grab 10 (vom Boden des Grabes). Die nicht veröffentlichten Münzen ließ ich außer acht; s. CVb; CLXVIIIb (Anhang).

⁸¹⁶ Außer den beiden nicht durchlochten Münzen, die in der vorangehenden Anmerkung erwähnt wurden, sind aus der Mundhöhle die folgenden, ein- bis zweimal durchlochten Geldstücke bekannt: XC 269 Perse Grab 101, C 303 Sósartyán Grab 1, CXXXIIIc 400 Tiszanána Grab 21. Es ist nicht auszuschließen, daß die folgenden, zwischen den zerbrochenen Schädelknochen gefundenen Münzen einst ebenfalls in der Mundhöhle lagen: Ia 1 Aldebró Grab 8, XLIX 119 Kál Grab 81. Den obigen 5 Münzen zählte ich nicht zu eines der Geldstücke aus dem Grab 4 von Tiszanána, das unter der Kinnlade entdeckt wurde (vgl. CXXXIIIa 388—398), weil hier neben dem Kinderskelett noch weitere 10, größtenteils eher nicht als Totenobolus beigelegte Münzen zum Vorschein kamen; s. CLXb; CVb; CLXVIIIb (Anhang).

Es ist möglich, daß durchlochte Münzen, die meistens in der rechten Faust waren, ursprünglich als Schmuckstücke dienten, später aber als Obolus ins Grab gelegt wurden. Dieser Brauch war vor allem bei den römischen Münzen zu beobachten: IX 28 Besenyő Grab 61, XXXVIII 89 Gombos Grab 3, CXLIIa 430 Veszprém Grab 1, CXLVI 449 Zalavár Grab 161. Hier seien noch einige Gräber mit westeuropäischen Münzen erwähnt, die

18—21. In der Halsgegend je 1 zweimal bzw. dreimal durchlochter Obolus von Stephan I. (1000—1038; CNH I, 1), ein zerbrochener, zweimal durchlochter Obolus von Peter I. (1038—1041, 1044—1046; CNH I, 9) und je 1 unversehrter bzw. zweimal durchlochter Obolus von Andreas I. (1046—1060; CNH I, 11). In den Löchern der Geldstücke konnte der Grabungsleiter auch Fadenreste beobachten: ROSKA (1914) 137; vgl. KOLNÍKOVÁ (1967) 236.

Aufbewahrungsort: ?

22 **CXLVI Zalavár-„Kápolna“** (Kom. Veszprém, U) **Grab 67** Grab eines etwa 15jährigen Kindes. Beigaben: ein silberner und ein bronzener Zopfring, ein silberner Zopfring mit S-förmigem Ende.

22. Eine ungarische Münze aus dem 12. Jahrhundert, in der Mitte durchlocht und durch dieses Loch auf den letzteren Ring gezogen. Die letztgenannten Stücke lagen auf der linken Seite des Schädels: Cs. Sós (1963) 170—171, 178: Abb. 64, 19; KOLNÍKOVÁ (1967) 236, 241: Anm. 1; vgl. Anm. 437.

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 55.34.25, Inv.-Nr. der Begleitfunde 55.34.24—25.

Betracht ziehen (15 bzw. 9 St.). Obwohl sie in ihrer Mehrheit — einschließlich der hier einzuordnenden römischen Münzen — wenigstens aus der 2. Hälfte des 10. Jh. stammen, liefert der — sogar in die 1. Hälfte des 10. Jh. datierbare — Rest unbestimmten Alters⁸¹⁷ den möglichen, aber einstweilen noch nicht genügenden Beweis für die Vermutung, wonach die nach der Spätawarenzeit bzw. dem 9. Jh. überlebende, vom mitgebrachten ungarischen Brauch der Schmuckmünzen unterdrückte Tradition des Totenobolus im Karpatenbecken, wenn auch latent, so doch kontinuierlich vorhanden war, bis die Voraussetzungen ihrer erneuten allgemeinen Verbreitung durch die beginnende Münzprägung des ungarischen Königreiches geschaffen wurden.⁸¹⁸

Zum Schluß möchte ich auf eine Tatsache hinweisen, die aus dem Text schon ohnehin ersichtlich ist: Mit Hilfe der erörterten landnahmezeitlichen westeuropäischen, arabischen, byzantinischen und römischen Münzen ist es mir nicht gelungen, die Chronologie jener Epoche auf solidere Grundlagen zu stellen. Die Begrabungszeit der nach dem Prinzip des „terminus post quem“ ihrer Münzen geordneten Grabfunde (*Abb. 50, s. als Beilage in der Tasche*) konnte ich nämlich im allgemeinen nur

mit den herkömmlichen Methoden einschätzen; anhand ihrer Schlußmünzen ließ sich zwar ein periodischer Zufluß der Münzen verschiedener Herkunft vermuten, doch eine allgemeingültige Möglichkeit zur Bestimmung der Begrabungszeit ergab sich daraus nicht. Umsonst enthielten die Männergräber mit und ohne Waffen sowie die Gräber der Frauen und Kinder eine breite Palette der für sie bezeichnenden Gegenstände aus dem landnahmezeitlichen Fundgut: die Veränderung dieser Beigaben im 10. Jahrhundert vermochte ich weder zu erkennen, noch gar mit Hilfe ihrer Münzen chronologisch einzuordnen. Das Vorhandensein oder Fehlen dieser Gegenstände war ebenfalls kein altersbestimmender Faktor, sondern hing vielmehr von der gesellschaftlichen Stellung der Verstorbenen ab und konnte mir infolgedessen auch nicht behilflich sein. Die Ausarbeitung der inneren Chronologie des 10. Jahrhunderts bleibt wohl die Aufgabe der computer-gesteuerten Fundstatistik — nach Veröffentlichung des kompletten Fundgutes; in den sich solcherart abzeichnenden Prozeß werden sich die (Schluß-) Münzen als einfache archäologische Funde eingliedern lassen, während sie sich von ihrem möglichen Prägungsjahr verschieden weit entfernen werden.

ich aber den obigen nicht zugezählt habe: XLIVf 106—110 Halimba Grab 775: die 5 Münzen befanden sich hier in der Gürtelgegend, in einer Tasche (?), LXXXIII 257—258 Oroszáza: aufgrund der Aussage der Finder lagen auch unter den Handknochen des Skeletts Geldstücke, CXXXIIIa 388—398 Tiszanána Grab 4: unter den Fingerknochen beider Hände fand man insgesamt 5 Münzen; s. CLXVIb (Anhang).

István Bóna machte darauf aufmerksam, daß die unversehrten Münzen, die in der Schädelgegend, auf dem Kinn, in den Händen oder in deren Umgebung, am Becken (in einer Tasche) und neben den Füßen lagen, schon vom Beginn unserer Zeitrechnung bis zum 9. Jahrhundert im Karpatenbecken und in den von ihm besonders gründlich erforschten und mit der Herkunft der Awaren zusammenhängenden asiatischen Gebieten als Totenobolus gedient haben: Bóna (1980) 74—90. Es bleibt fraglich, ob sämtliche oder nur einige jener durchlochten römischen Münzen der ungarischen Gräber, die nicht an einem Halsband oder an einer Perlenkette, sondern in der Schädelgegend, unter der Kinnlade (im Mund? am Hals?), um den Hals, auf der Schulter, im Brustkorb, neben dem Schenkelbein bzw. am Knie — also in der Position eines Obolus — gefunden wurden, als Schmuckstücke oder nach vorangehender solcher

Verwendung als Totenobolus ins Grab kamen. Diese Exemplare zählte ich nicht zu den Totenobolussen (vgl. Anm. 762—768).

⁸¹⁷ In das 9.—10. Jahrhundert datierte Münzen: IX 28 Besenyő Grab 61, LXXVII 251 Nyitra Grab 209 (vgl. Bóna [1980] 91: Anm. 508). Auch aus der 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts können stammen: Ia 1 Aldebrő Grab 8, IV 8 Ásotthalom, XLVII 115 Jánoshalma Grab A, CXXXIII 368 Szolnok, CXXIV 369—370 Szomód, CXXXIIIc 400 Tiszanána Grab 21; s. CVb 1114 (Anhang).

⁸¹⁸ Als die Ungarn die Karpatenkette überquerten, war ihnen der Brauch, einen Totenobolus ins Grab zu legen, bereits bekannt: vgl. Anm. 794: Gräberfeld von Krjukovo-Kužново Grab 205; Bóna 91: Anm. 508. Im Karpatenbecken dürften sie dann diese — latent bestehende? — Tradition gleichfalls vorgefunden haben: Bóna (1980) 90. Früher wurde die Verbreitung des Brauches dem Einfluß der westlichen Kirche zugeschrieben; Csanád Bálint, der diese Theorie widerlegt hat, versuchte dieselbe durch die Vermutung der byzantinischen Herkunft zu ersetzen: BALINT (1975) 164—173; BALINT (1976) 237—242. Mit der von ihm umrissenen Möglichkeit ist allerdings die jüngste Forschung nicht einverstanden: DIENES (1978) 113; Bóna (1980) 90—91.

**ZWISCHEN ABSCHLUSS DES MANUSKRIPTS
UND DER DRUCKLEGUNG NACHTRÄGLICH EINGEFÜGTE ODER ZUM VORSCHIEIN
GEKOMMENE MÜNZEN (CLVII—CLXIX, 1052—1118, 1119—1138)**

Der mit Zustimmung des Verlags beigelegte Anhang behandelt die in den Katalog nicht aufgenommenen bzw. nach dessen Abschluß bis Ende 1987 gefundenen Münzen und ihre Begleitfunde (CLVII 1052—CLXIX 1118, 1119—1138). Es war freilich nicht möglich, dieselben in den Grundtext, in die Tabellen und Karten nachträglich einzufügen. Mit ihrer Veröffentlichung strebte ich lediglich nach größtmöglicher Vollständigkeit. In einigen Fällen fand ich zu den bereits erörterten Fundkomplexen neue und erwähnenswerte Angaben; bei diesen wurde die laufende Numerierung des Grundtextes wiederholt (III 5—7, XXII 60, LXXXVI 266, XCIIb 274—275, CXIV—CXV, CXXXIX 416). Die Genehmigung, noch unpublizierte Funde zu veröffentlichen, sowie die erhaltenen Photographien verdanke ich dem Entgegenkommen meiner Kollegen.

III (5—7, B-3) Alsó und Felső Csernátón (Cernat; Kom. Covasna, R)

Am angeführten Ort des Grundtextes berief sich der Veröffentlicher, Bucur Mitrea, bei der Erörterung der rumänischen Münzfunde des Jahres 1973, auf die eigenen und die mit Zoltán Székely gemeinsamen Informationen. Nach Abschluß des Manuskriptes entdeckte ich zwei Artikel von Zoltán Székely, in denen er über den Fund nur zum Teil übereinstimmende Angaben mitteilt. Nach dieser Mitteilung, ergänzt durch die Angaben seines Briefes, hat András Bokor 1950 einen Schatzfund aus ca. 15 Münzen ausgepflügt und davon 8 St. Zoltán Székely übergeben, als dieser dort eine Ausgrabung unternahm; diese Münzen, die in das Museum von Sepsiszentgyörgy (Sfintu Gheorghe) eingeliefert wurden, hat er mit Bucur Mitrea folgendermaßen bestimmt:

1. Nummus aus der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts — Anfang des 5. Jahrhunderts,
2. Semifollis von JUSTINUS II. (576—577),
3. Bronzemünze von JOHANNES TZIMISKES (969—976),

4—5. Zwei Bronzemünzen von JOHANNES TZIMISKES UND BASILEIOS II. (969—989),

6. Bronzemünze von KONSTANTINOS IX. MONOMACHOS (1042—1055).

7. Unbestimmbare Bronzemünze, wahrscheinlich ebenfalls von KONSTANTINOS IX. MONOMACHOS.

8. Nicht bestimmte byzantinische Bronzemünze. Demnach muß dieser Schatzfund angesichts der chronologischen Grenzen meiner Sammlung, aus dem Katalog gestrichen werden; auch die diesbezüglichen Ausführungen verlieren ihre Gültigkeit.⁸¹⁹

Sfintu Gheorghe, Szekler-Museum

Aspres-lès-Corps — s. 1130—1138 (Anhang)

Banat (J, R)

In seiner zusammenfassenden Arbeit erwähnt Attila Kiss einen Fund aus dem Banat;⁸²⁰ doch aufgrund dieser Arbeit sowie aufgrund einer mit ihm geführten Besprechung ist es zweifellos, daß es sich um den Fundort Nagy Zsám (Jamu Mare; Kom. Timiş, R) handelt: das Jahr 884 als „terminus post quem“ bezieht sich auf die aus diesem Fundort stammende Münze.⁸²¹ Die Aufnahme des Fundortes in den Katalog ist also nicht nötig.

XXII (60, A-4) Bulkeszi (Maglič; Bez. Bački Petrovac, Srbija)

Die Selbständigkeit des Golddinars von Bulkeszi wurde bezweifelt. Es ist wahrscheinlich, daß der

⁸¹⁹ In seinen beiden Aufsätzen erwähnte Zoltán Székely nur die Münzen 2 und 6 sowie eine der Münzen 4 und 5: Z. SZÉKELY: Contribuții la problema stabilirii seculilor în sud-estul Transilvaniei. *Crisia* 4 (1974) 90, 94; Z. SZÉKELY: Délkelet-Erdély a VI.—XIII. században (Südostsiebenbürgen im 6.—13. Jahrhundert). *ALUTA* 6—7 (1974/75) 65. Auf den letzteren Aufsatz hat mich István Bóna aufmerksam gemacht; auch Zoltán Székely danke ich für sein frdl. Schreiben.

⁸²⁰ KISS (1985) 244.

⁸²¹ Vgl. das im Haupttext Geschriebene sowie SABÁU (1958) 272: Anm. 2 und 4.

Dinar zum bekannten Schatzfund von Petrovci aus dem 9. Jahrhundert gehört^{821a} (Taf. XXVII).

CLVII (1052, B-4) Felső Poeny (Poenii de Sus; Kom. Bihor, R)

Nomisma von BASILEIOS I. DEM MAKEDONIER (867—886), gefunden 1979, geprägt in Konstantinopel 868—870, am Rand durchlocht (C. MORRISON: Catalogue des monnaies byzantines de la Bibliothèque Nationale. Paris 1970, II. 542: Typ 3).

Oradea, Museum⁸²² (Taf. XXVI).

Gyöngyöspata-Kecskekő (Kom. Heves, U)

Nachdem rund 50 Gräber durch Bodenplanierung zerstört wurden, erschloß 1982 J. Gy. Szabó 6 Gräber, datiert in die 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts. Das eine dieser Gräber war eine Reiterbestattung, unter den Beigaben werden im Grabungsbericht „aus byzantinischen goldenen Solidi gehämmerte Schmuckstücke“ erwähnt.⁸²³ Da gemäß der Mitteilung des Grabungsleiters diese Bestimmung nicht nachweisbar ist, habe ich den Fundort in den Katalog nicht aufgenommen.

Eger, Dobó-István-Burgmuseum.

CLVIII (1053, R-1) Gyula-Téglagyár (Kom. Békés, U) Grab 3

Im Fundgut eines Gräberfeldes vom Gemeinvolk aus dem 10.—11. Jahrhundert, bestehend aus etwa 170 Gräbern, doch im Jahre 1941 größtenteils zerstört,⁸²⁴ gab es keine ungarischen Münzen.

Grab 3: Vermutlich ein Frauengrab, mit folgenden Beigaben: Perlenkette aus 1 weißen und 28 blauen Glasperlen, 1 bronzenener Bandring, 1 bronzenener Siegelring, 1 Paar bronzene Armbänder sowie

1053. 1 unversehrter Silberdenar von MARCUS AURELIUS (161—180), geprägt in Rom 171—172 (BMC 555).

Gyula, Erkel-Ferenc-Museum, Inv.-Nr. 66.32.

18, Inv.-Nr. der Begleitfunde 66.32.16—17,

19—23⁸²⁵ (Taf. XXVI).

CLIX a—g (1054—1099, A-1, 2, WE-1) Karos-Eperjesszög, Libatanya (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén, U) Streufund 1985, Grab 1, 2, 7, 15, 51 und 52

CLIXa (1054—1055, A-2) Streufund 1985: Ende 1985 wurden auf der gepflügten Bodenfläche zusammen mit anderen landnahmezeitlichen Funden auch Münzen entdeckt. Bei der Geländebegehung

fand László Révész, daß der Fundort dem Gräberfeld, das in den Jahren 1899 und 1936 freigelegt wurde (s. XLVIII), zwar nahe liegt, doch nicht damit identisch ist.

1054. Nicht durchlohtes Viertel eines Dirhems des Sāmāniden-Emīrs AḤMED B. ISMĀ'IL (295—301 H = 907—914); Prägungsjahr und -ort nicht feststellbar.

1055. Umschnittener Dirhem des Sāmāniden-Emīrs NAṢR B. AḤMED (301—331 H = 914—943), geprägt in Shāsh im Jahre 302 H (= 914/915) oder 305 H (= 917/918), am Rand zweimal durchloht; der Rand des einen Loches ist ausgebrochen.

Im Jahre 1986 hat László Révész 48 Gräber freigelegt.

CLIXb (1056, A-1) Grab 1: Frauengrab mit folgenden Beigaben: Ösenknopf, 3 Kaurischnecken, 1 Pastepferle, 1 silberner Drahttring, 1 Tongefäß, Tierknochen und neben dem rechten Ellbogen folgende Münze:

1056. Völlig zerhämmerter, nicht durchlohter Dirhem (?).

CLIXc (1057, A-1) Grab 2: Frauengrab mit Pferdebestattung und folgenden Beigaben: unterer Teil eines Beschlags mit Anhängern, 1 Eisenschnalle, 1 Messer, 2 Obsidian-Stücke, 1 Feuerstein, 1 Trense, Hundeknochen und beim Treffpunkt der Schlüsselbeine fand sich:

1057. Nicht durchlohtes Viertel eines Dirhems vom 10. Jahrhundert.

CLIXd (1058—1061, A-1) Grab 7: Gestörtes Reitergrab mit folgenden Beigaben: Knochenstücke aus dem Bogenende, 2 Pfeilspitzen, Pfeilköcher, Steigbügelpaar, Hundeknochen (?) und zwischen den Beinknochen des Pferdes 3, zwischen den menschlichen Beinknochen noch 1 Dirhem, alle zweimal, transversal am Rand durchloht.

^{821a} Vgl. Anm. 634a.

⁸²² A. SAȘIANU: Descoperiri monetare antice și bizantine în Bihor. Crisia 13 (1983) 447—448; B. MITREA: Découvertes monétaires en Roumanie 1981, 1982 et 1983. Dacia 28 (1984) 188: Nr. 139.

⁸²³ J. GY. SZABÓ: Gyöngyöspata-Kecskekő. RégFüz I: 36 1983, 72: Nr. 134; ArchÉrt 110 (1983) 303: Nr. 69.

⁸²⁴ BAKAY (1978) 175—180.

⁸²⁵ Die Angaben über das Grab verdanke ich Pál Medgyesi und die Bestimmung der Münze Katalin B. Sey.

1058. Dirhem des Sāmāniden-Emīrs ISMĀ'ĪL B. AḤMED (279—295 H = 892—907), geprägt in Shāsh, im Jahre 280 H (= 893/894).

1059. Nachahmung des Dirhems von ISMĀ'ĪL B. AḤMED.

1060—1061. Dirhem des Sāmāniden-Emīrs NAṢR B. AḤMED (301—331 H = 914—943), geprägt in Andarāba in den Jahren 300—307 H (= 912—920) und im Jahre 305 H (= 917/918).

CLIXe (1062—1082, WE-1) Grab 15: Frauengrab mit Pferdebestattung und folgenden Beigaben: Steigbügelpaar, Trense. Beim Schädel lag:

1062. Ein nicht durchlochter Obolus von BERENGAR I., König von Italien (888—915).

1063—1082. Vom Nackenteil des Pferdeschädels lagen bis zu den hinteren Beinknochen des Pferdes in einer Entfernung von je 7 cm voneinander 20 Denare von BERENGAR I., Kaiser (915—924), jedes am Rand zweimal durchlocht.

Im Jahre 1987 wurden die Ausgrabungen fortgesetzt und László Révész hat die Gräber 49—58 freigelegt.

CLIXf (1083—1085, A-1) Grab 51: Männliches Reitergrab mit folgenden Begleitfunden: Knochenplatten aus dem Bogenhandgriff, Pfeilspitzen, Tragriemenöse des Köchers, 2 Steigbügel (ein birnenförmiger und einer vom karolingisch-normannischen Typ), Gurtschnalle, ferner ein Dirhem unter dem linken Unterarm und je einer im rechten und linken Brustkorb.

1083. Dirhem des Sāmāniden-Emīrs ISMĀ'ĪL B. AḤMED (279—295 H = 892—907), geprägt 285 H (= 898/899) in Shāsh, am Rand transversal zweimal durchlocht.

1084. Dirhem des Ṣaffāriden-Emīrs ṬĀHIR B. MUḤAMMED (287—296 H = 900—908/909), geprägt 294 H (= 906/907) in Madīnat Zarandj, am Rand transversal zweimal durchlocht.

1085. Dirhem des Sāmāniden-Emīrs AḤMED B. ISMĀ'ĪL (295—301 H = 907—914), geprägt 298 H (= 910/911) in Shāsh, am Rand transversal zweimal durchlocht.

CLIXg (1086—1099, A-1, WE-1) Grab 52: Reitergrab eines vornehmen Mannes mit folgenden Beigaben: goldene Haarringe, goldener Ring mit Edsteineinlage, Taschenplatte und vollständige Beschlagsgarnitur des Gürtels aus vergoldetem Silber, Säbel mit vergoldeten Silberplatten verziert, Kno-

chenplatten aus dem Bogenhandgriff, Pfeilköcher und vergoldete Silberbeschläge seines Tragriemens, Trense mit Seitenstäbchen, birnenförmiges Steigbügelpaar, Gurtschnalle, Sattel mit Silberplatten verziert, Geschirrbeschläge aus vergoldetem Silber, Knochenmundstück eines Lederschlauches, Silberdrahtring des Totengewandes, schließlich 14 Münzen.

1086—1087. 2 Dirhems des Sāmāniden-Emīrs ISMĀ'ĪL B. AḤMED (279—295 H = 892—907), geprägt 292 H (= 904/905) in Shāsh und Balkh, beide am Rand transversal zweimal durchlocht und herumgeschnitten. Der erste wurde als Totenobolus auf den Zähnen, der zweite im linken Brustkorb gefunden.

1088—1099. 12 Sachsenpfennige aus Silber (DBG 1325), geprägt vor 965, wahrscheinlich alle am Rand transversal zweimal durchlocht. Die 9 vollständigen und 3 fragmentarischen Exemplare waren unter und über den Beckenknochen durchschnittlich 5 cm weit voneinander gelegen.

Miskolc, Herman-Ottó-Museum, nicht inventarisiert⁸²⁶ (Taf. XXVI—XXVIII).

CLXa—b (1100—1101, WE-1) Kis Kesz (Málé Kosihy; Bez. Nové Zámky, ČSSR) Grab 193, 200

1985 erschloß Milan Hanuliak 290 Gräber eines Gräberfeldes des Gemeinvolks aus dem 10.—11. Jh., in denen auch ungarische Münzen aus dem 11. Jh. gefunden wurden.

CLXa (1100, WE-1) Grab 193: Gestörtes Männer skelett, auf dem Rücken liegend, mit folgenden Beigaben: 2 Pfeilspitzen, 1 Messer, in der Hüftgegend des Skeletts lag:

1100. Denar aus Toulouse des Franzosenkönigs ODO (888—898), am Rand beschädigt (PROU 823).

Nitra, AISAW, Inv.-Nr. 6777.

CLXb (1101, WE-1) Grab 200: Kinderskelett auf dem Rücken liegend. Beigaben: kugelförmige Halbedelsteinperlen, 1 Ei, an der linken Seite des Unterkiefers lag:

1101. In Toulouse geprägter Obolus des Franzosenkönigs ODO (888—898), am Rand beschädigt (PROU 825).

⁸²⁶ László Révész verdanke ich die Angaben, A. V. Fomin die Bestimmung der Dirhems und István Gedai die Bestimmung der Berengar-Münzen und der Sachsenpfennige.

Nitra, AISAW, Inv.-Nr. 6778⁸²⁷ (Taf. XXVIII).

Kiskunhalas-Rekettye (Kom. Bács-Kiskun, U)

Nach Ansicht von Nándor Fettich „erreicht“ die frühawarische Pseudoschnallenform „dann die lebedische Zeit der Altungarn und erscheint in Ungarn im 10. Jahrhundert wieder, aber nicht als bodenständiges Element, sondern aus der Heimat Lebedien mit nach Ungarn hereingebracht (... Kiskunhalas, mit Münzen datiert)“.⁸²⁸ Anhand der Beschreibung dürfte man einen Grabfund vermuten, datiert mit einer Münze aus dem 10. Jahrhundert, doch nichts dergleichen! Aus dem Flurteil Rekettye der Stadt wurden nämlich 5 Objekte in der Sammlung des örtlichen reformierten Gymnasiums aufbewahrt (1 bronzene Pseudoschnalle aus der Frühawarenzeit, 2 versilberte bronzene Gürtelbeschläge und 1 bronzener Sattelbeschlag aus der Landnahmezeit sowie 2 Bruchstücke eines Siegels [?] aus der Arpadenzeit), ohne jegliche Angaben über die Fundumstände. Eine enge Zusammengehörigkeit der angeführten Funde ist ausgeschlossen; außerdem befand sich darunter keine Münze aus dem 10. Jahrhundert, weshalb ich die Angabe in meinen Katalog nicht aufgenommen habe.

Kiskunhalas, Tornyay-János-Museum, Inv.-Nr. 55.160.160 (die Pseudoschnalle); die übrigen Gegenstände sind verlorengegangen bzw. sie sind nicht mehr identifizierbar.⁸²⁹

Malé Kosihy — s. CLX (Anhang)

CLXI (1102, B-4) **Medgyes** (Medias; Kom. Sibiu, R)

1102. Unversehrte Bronzemünze von JOHANNES TZIMISKES (969—976), im Stadtgebiet gefunden (GOODACRE 214: 4).

Cluj-Napoca Museum⁸³⁰ (Taf. XXVIII).

Medias — s. CLXI (Anhang)

CLXII (1103, R-1) **Mesteri-Inta** (Kom. Vas, U) **Grab IV**

Dr. Zoltán Holéczy schenkte 1942 dem UNM die Funde aus wenigstens 4 Gräbern des 10. Jh.

Grab IV: Die Angaben des Skeletts wurden nicht eingetragen. Eingelieferte Beigaben: 1 großer und 2 kleinere Bronzeringe mit S-förmigem Ende, sowie:

1103. Ein unversehrter Centenionalis mit ausgebröckeltem Rand von VALENS (364—378), geprägt in Siscia (COH² II, Nr. 11).

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 10/1942.8, Inv.-Nr. der Begleitfunde 10/1942.6—7⁸³¹ (Taf. XXVIII).

Nitra — s. CLXIII (Anhang)

CLXIII (1104, B-1) **Nyitra-Šindolka** (Nitra, ČSSR) **Grab 11/1985**

Gräberfeld des Gemeinvolkes aus dem 10.—11. Jahrhundert mit ca. 150 aufgewühlten und 303 bis 1987 erschlossenen Gräbern.

Grab 11/1985: Im unpublizierten Begleitmaterial:

1104. Die Hälfte einer am Rand durchlochenden Silbermünze von KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS und ROMANOS LAKAPENOS (919—944) (GOODACRE Typ 11).

Nitra, AISAW, Inv.-Nr. 6792 (Taf. XXVIII). (Schriftliche Mitteilung von Eva Kolníková)^{831a}

LXXXVI (266, A-1) **Pap-Rózsadomb** (Kom. Szabolcs-Szatmár, U) **Grab 7**

Die angeblich verschollene Münze wurde gegen Ende 1985 von Eszter Istvánovits gefunden und anhand einer Photographie von A. V. Fomin bestimmt; demnach ist die frühere Angabe wie folgt zu verändern:

266. Nicht durchlochende Hälfte eines Dirhems des Sāmāniden-Emīrs ISMĀʿĪL B. AḤMED (279—295 H = 892—907), geprägt in Balkh im Jahre 289 oder 290 H (= 901/902 oder 902/903).

⁸²⁷ Freundliche Mitteilung und Dokumentation von Milan Hanuliak.

⁸²⁸ N. FETTICH: Die altungarische Kunst. Berlin 1942, 38. Auf die Angabe machte mich Attila Kiss aufmerksam, in der Klarstellung war mir Erika Wicker behilflich.

⁸²⁹ HAMPEL (1902) 307; HAMPEL (1905) II, 648; III, Taf. 427; D 1—5; HAMPEL (1907) 119—120; FETTICH (1937) 292, Taf. CXIX 9; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 48: 569.

⁸³⁰ E. CHIRILĂ — V. LUCĂCEL — V. PEPELEA — G. TOGAN: Descoperiri monetare antice și bizantine în Transilvania. ActaMN 4 (1967) 459; PREDA (1972) 403.

⁸³¹ Budapest, UNM D, 16.I.1; FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) 27: 143.

^{831a} E. KOLNÍKOVÁ: Prírastky mincí a medailí v Archeologickom Ústave SAV v roku 1985. AVANS (1986) 134; vgl. B. CHROPOVSKÝ—J. HECKOVÁ—G. FUSEK: Ukončenie záchraného výskumu v Nitre na Šindolke. AVANS (1987) 52—53.

Kisvárd, Vármúzeum, Inv.-Nr. 67.11.6⁸³²
(Taf. XXVIII).

XCIIb (274—275, WE-1) Piliny-Leshegy (Kom. Nográd, U) Grab 3

In der Sammlung des UNM MA findet sich keine Spur von den Münzen, ich konnte 1985 nur ihr 1978(!) von Attila Michnay aufgenommenes Lichtbild entdecken. Auf den Photos sind im Grabmaterial folgende Fragmente zu sehen:

274—275. Vermutlich 8 Bruchstücke von 2 Münzen: beide wahrscheinlich Mailänder Denare von BERENGAR I., Kaiser (915—924). 5 von den 6 Bruchstücken der einen Münze sind nicht durchlocht, aber ein Randfragment ist am Rand durchlocht. Von den 2 Bruchstücken der anderen ist eine Halbmünze am Rand einmal durchlocht, dazu gehört ein weiteres Fragment.

Budapest, UNM MA Inv.-Nr. 44/1898.2479—2480⁸³³ (Taf. XXVIII).

Poenii de Sus — s. CLVII (Anhang)

CLXIV (1105, WE-1) Sándorfalva-Eperjes (Kom. Csongrád, U) Grab 92

Mit der Freilegung von 107 Gräbern erschloß István Fodor 1980/81 ein Gräberfeld aus dem 10. Jahrhundert, das man auf ca. 120 Gräber schätzen kann.

Grab 92: Vorläufig als Frauengrab bestimmt. Beigaben: Eisenfragmente sowie auf den Halswirbeln:

1105. Unvollständiger Denar aus Limoges des Franzosenkönigs ODO (888—898).

Szeged, Móra-Ferenc-Museum⁸³⁴ (Taf. XXVIII).

CLXVa—c (1106—1110, ?-1, B-1) Sárrétudvari-Hízófüld (Kom. Hajdú-Bihar, U) Grab 75, 83 und 112

Reichhaltiges Gräberfeld aus dem 10. Jahrhundert. Erschließung 1985 mit der Freilegung von 269 Gräbern beendet. Laut einem früheren Grabungsbericht: „Es kamen im Gräberfeld zwei Münzen zum Vorschein, eine wurde zu Beginn des 10. Jahrhunderts in Byzanz und eine in Oberitalien geprägt.“⁸³⁵ Zur Zeit der Ausgrabungen kam auch eine Streumünze von Andreas I (1046—1060) zum Vorschein.

CLXVa (1106—1107, ?-1) Grab 75: Grab eines Mädchens von ca. 12 Jahren mit folgenden Beigaben: Bronzering, aus 3 Bronzedrähten gedrehtes Armband, Gürtelhaken(?), Messer, Ring und ferner:

1106—1107. 2 nicht bestimmbare Münzen. Sie sind nach der Meinung von Lajos Huszár byzantinische und oberitalienische Prägungen, aber diese Vermutung wurde von István Gedai nicht geteilt.

CLXVb (1108, ?-1) Grab 83: Grab eines Mädchens von ca. 12 Jahren mit folgenden Beigaben: Halsring aus Eisen, Perlen, durchbohrte Zierscheibe und Ring, ferner:

1108. Ein nicht bestimmtes Bruchstück einer Münze.

CLXVc (1109—1110, B-1) Grab 112: Beigaben eines Reitergrabes: 2 Silberringe, Gürtelbeschlag aus Bronze, Pfeilspitzen, Köcher, Messer, 1 Paar Steigbügel, 1 Pferdegebiss, 1 Gurtschnalle, ferner in nicht veröffentlichter Lage im Grab:

1109—1110. 2 Silbermünzen von KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS und ROMANOS II. (948—959) in unbekanntem Zustand (BMC 67, Taf. LIII: 15).

Debrecen, Déri-Museum.⁸³⁶

Şiclău — s. CLXVI (Anhang)

CLXVIa—b (1111—1113, ?-1) Sikló-Gropoae (Şiclău, Kom. Arad, R) Grab 7 und 9

1959 erschlossen Egon Dörner und Mircea Rusu 12 Gräber eines aufgewühlten ungarischen Gräberfeldes aus dem 10. Jh.

⁸³² Eszter Istvánovits danke ich für ihre Hilfe und A. V. Fomin für die Bestimmung des Dirhems.

⁸³³ Nummer des Negativs: H-1086. Für den Versuch zur Bestimmung danke ich István Gedai.

⁸³⁴ I. FODOR: Sándorfalva-eperjesi honfoglaláskori temető (Das landnahmezeitliche Gräberfeld von Sándorfalva-Eperjes). In: Múzeumi Kutatások Csongrád megyében 1981 (Forschungen der Museen im Komitat Csongrád 1981). Hrsg.: A. Juhász, Szeged 1982. 47—50; I. FODOR: Honfoglaláskori temető Sándorfalván. — Előzetes közlemény (Landnahmezeitliches Gräberfeld in Sándorfalva. — Vorbericht). ActaAntSzeged Supplementum V. Szeged 1985, 32, 29: 9.

⁸³⁵ I. M. NEPPER: Sárrétudvari-Hízófüld. RégFüz I: 37 (1984) 84—85; Nr. 154; ArchÉrt 111 (1984) 276; Nr. 82; RégFüz I: 38 (1985) 76; Nr. 141; ArchÉrt 112 (1985) 285; Nr. 81; RégFüz I: 39 (1986) 65—66; Nr. 123.

⁸³⁶ Die Angaben verdanke ich Ibolya M. Nepper.

CLXVIa (1111, ?-1) Grab 7: Höchstwahrscheinlich ein Frauenskelett auf dem Rücken liegend, mit folgenden Beigaben: 1 bronzenen Zopfring, 23 rautenförmige Bronzebeschläge zur Verzierung von Hemdkragen, 1 silberner Ösenknopf, 1 Armband aus Bronzedraht mit sich verjüngendem Ende, 1 Pferdegebiß, 1 Gurtschnalle, 1 Schafsknochen sowie auf dem Brustkorb:

1111. Dünne, runde kleine Silberplatte (Münze?); nicht publiziert.

Arad, Museum⁸³⁷

CLXVIb (1112—1113, ?-1) Grab 9: Höchstwahrscheinlich ein Frauenskelett, ein wenig links gekehrt, rechter Unterarm quer über dem Brustkorb. Beigaben: Bronzegehänge, 15 runde Hemdkragenbeschläge und noch 4 mit Anhängsel, 1 Bronzerosette (Kleiderschmuck), 8 Ösenknöpfe und Ösenhalbknöpfe, 1 gebrochener Steigbügel, 1 Eisenschnalle, ferner in der rechten Hand, die unter dem linken Ellbogen lag, in ein Leinwandsäckchen gewickelt:

1112—1113. 2 dünne Silbermünzen, nicht publiziert.

Arad, Museum⁸³⁸

CVb (1114, WE-1) Szeged, Csongrádi út (Kom. Csongrád, U) Grab 36

Die mittlerweile fortgesetzte Ausgrabung des Gräberfeldes aus dem 10. Jh. brachte folgendes zum Vorschein:

Grab 36: Reitergrab mit folgenden Beigaben: Silberplättchen eines Grabtuches, 1 lautenförmige Bronzeschnalle, Pfeilspitzen, Köcher, Messer, 1 Paar Steigbügel, 1 Pferdegebiß, 1 Gurtschnalle, Tierknochen, ferner in der Mundhöhle des Skeletts, also als Totenobolus gefunden:

1114. Im unvollständigen Zustand anscheinend nicht durchlochter Denar der Könige von Italien HUGO VON PROVENCE und LOTHAR II. (931—945), geprägt in Pavia.

Szeged, Móra-Ferenc-Museum⁸³⁹ (Taf. XXVIII).

CXIV—CXV Szered (Sered'; Bez. Galanta, ČSSR)

Wahrscheinlich besitzt das Museum zu Bojnice noch eine Münze aus Szered', sie ist im Tresor der Bank aufbewahrt und wurde aus unbekannten Gründen nicht publiziert. (Schriftliche Mitteilung von Eva Kolníková)

CLXVII (1115, ?-1) Szob-Vendelin (Kom. Pest, U) Grab 82

Aus 141 Gräbern bestehender Teil eines Gräberfeldes aus dem 10.—11. Jahrhundert, in dem auch eine Münze des Königs Andreas I. (1046—1060) gefunden wurde (Grab 75).⁸⁴⁰

Grab 82: Beigaben des Skeletts eines — laut Definition von János A. Horváth — Jünglings von 14—18 Jahren: Auf eine Frau hinweisende Perlenkette bestehend aus 14 grünen, weißen und schwarzen Perlen, Stückchen eines Bronzedrahtes, Bruchstücke eines Bronzeplättchens, kleine Bronzescheibe (?), aus 3 Bronzedrähten geflochtenes Armband, 2 bronzene Ösenknöpfe, sowie „von der rechten Seite des Kopfes:

1115. Bruchstück eines Münzleins, 1/3 Teil, durchlocht. Um die Mitte der Münze ist ein Kreuz mit ausweitenden Enden zu sehen. Es handelt sich, nach Ansicht der Münzabteilung des UNM, nicht um das Bruchstück einer ungarischen, sondern um das einer ausländischen Münze, das sich infolge seiner Kleinheit und mangels irgendwelcher Charakteristika nicht leicht bestimmen läßt.⁸⁴¹ Nach einer ausführlicheren Beschreibung befindet sich das Kreuz in einem Kreis aus Perlen. „Zwischen den zwei Stielen ein Punkt als Prägezeichen. In der Legende ein W, mit zwei Punkten nebeneinander. Wahrscheinlich eine ausländische Münze.“⁸⁴² Die Abbildung der Münze kam 1984 zum Vorschein, als Zsuzsa Miklós von der Witwe des Géza Laczus, Direktors des Museums von Szob, ein altes Tafelfoto erhielt, worauf u.a. das Material des Grabes 82 und darin das Fragment einer Münze zu sehen war. Leider läßt es sich selbst anhand der

⁸³⁷ M. RUSU — E. DÖRNER: Săpătura de salvare de la Şiclău (r. Criş, reg. Crişana). MCA 8 (1962) 707.

⁸³⁸ Ibidem 707—708. Leider blieb mein wiederholter Versuch zu einer Korrespondenz gänzlich erfolglos; über die Münzen erhielt ich keinerlei Auskunft.

⁸³⁹ B. KURTI: Szeged-Csongrádi út. RégFüz I: 36 (1983) 74: Nr. 141; ArchÉrt 110 (1983) 303: Nr. 73; B. KURTI: Az államalapítás (Die Staatsgründung). In: Szeged története I: A kezdetektől 1686-ig (Die Geschichte von Szeged. I: Von den Anfängen bis 1686). Hrsg.: Gy. Kristó. Szeged 1983, 272.

⁸⁴⁰ Vgl. Anm. 813; BAKAY (1978) 57.

⁸⁴¹ A. J. HORVÁTH: Ásatási jelentés (Grabungsbericht). Budapest, UNM D 388, Sz. VII.

⁸⁴² A. J. HORVÁTH: Éremleletek Szobon és vidékén (Münzfunde in Szob und Umgebung). NumKözl 34—35 (1935/36) 76.

Vergrößerung des Photos nicht feststellen, ob es sich um eine ausländische oder ungarische Münze handelt.⁸⁴³

Budapest, UNM MA, Inv.-Nr. 90/1032.53, Inv.-Nr. der Begleitfunde 90/1932, 51—52, 53a (*Taf. XXVIII*).

CLXVIIIa—b (1116—1117, ?-1, WE-1) Tiszaroff-Ajtósi part (Kom. Szolnok, U) Grab 4 und 5

Bei einer Fundrettung durch István Dienes, Elek Benkő und Ilona Stanczik im Jahre 1974 kamen 6 Gräber eines Gräberfeldes aus dem 10. Jahrhundert zum Vorschein.

CLXVIIIa (1116, ?-1) Grab 4: Beigaben eines auf dem Rücken liegenden Mannes: 2 silberne Zopfringe, 1 Bronzeschnalle, Knochenplattenpaar des Handgriffs eines Bogens, 7 Pfeilspitzen, Köcher mit Aufhänger, Messer, 1 Paar Steigbügel, 1 Trense, 1 Gurtschnalle, auf den Rest eines Lederriemens gedrehtes Drahtstückchen.

1116. Am Brustbein eine nicht bestimmbare Viertelmünze.

Szolnok, Damjanich-János-Museum (*Taf. XXVIII*).

CLXVIIIb (1117, WE-1) Grab 5: Auf dem Rücken liegendes Frauenskelett mit folgenden Beigaben: 1 Zopfring, Perlenkette aus 5 schwarzen und gelben Glasperlen, Metallperle und weitere Perlen, 2 bronzene Ösenknöpfe, 1 Schelle, 1 Muschel, gepreßtes Silberplättchen und Rosette, 2 Bronzebeschläge, 1 Armband aus Bronzedraht, ein Stückchen Pech?

1117. Unter der Nasenöffnung am Kinn haftend, vielleicht als Totenobolus in den Mund gesteckt, die nicht durchlochte Hälfte eines veronesischen Silberdenars des Königs LOTHAR II. von Italien (945—950).

Szolnok, Damjanich-János-Museum⁸⁴⁴ (*Taf. XXVIII*).

CXXXIX (416+2; WE-4) Vasasszonyfa-Meszleni határ (Kom. Vas, U)

Bei der Datensammlung bezüglich der Münze hatte Attila Kiss mehr Glück, denn er bekam folgende Auskunft: „... laut Tagebuchaufzeichnung Tibor Antal Horváths vom 16. II. 1927 (Manuskript, Aufbewahrungsort: Savaria-Museum, Szombathely): ... beim Pflügen in geringer Tiefe 2 Skelette ... auf diesen:

416(+2). Drei Silbermünzen, an jeweils 2 Stellen durchlöchert. Eine gelangte ins Museum, zwei

zerbrochen. Es war ein ungarisches Grab.“ Schriftliche Mitteilung von Frau Mária Károlyi.⁸⁴⁵

Veczel (Vețel, Kom. Hunedoara, R)

Erwähnung einer byzantinischen Bleimünze (!) vermutlich aus dem 10.—12. Jahrhundert (vgl. SAB *Taf. XLIV—XLVII*), die ich wegen der unsicheren Altersbestimmung in den Katalog nicht aufgenommen habe.

Cluj-Napoca, Museum, Inv.-Nr. 2—1942/28.⁸⁴⁶

CLXIX (1118, B-4) Versecz (Vršac, Srbija, J)

Erwähnt auf der Zuwachsliste des lokalen Museums:

1118. „Byzantinische Goldmünze aus dem 10. Jahrhundert aus Versecz“.

Vršac, Museum?⁸⁴⁷

Vețel — s. *Veczel (Anhang)*

Vršac — s. *CLXIX (Anhang)*

1119 Umgebung von Gyulafehérvár (Alba Iulia, Kom. Alba, R?)

Aus einer Privatsammlung in den Bestand des Museums gelangt:

1119. Nicht durchlochstes Nomisma Histamenon von BASILEIOS II. BULGAROKTONOS und KONSTANTINOS VIII. (976—1025), geprägt in Konstantinopel zwischen 990 und 1025.

Alba Iulia, Museum, Inv.-Nr. Sammlung Al. Borza 6076⁸⁴⁸ (*Taf. XXVIII*).

1120—1121. Umgebung von Kecskemét (Kom. Bács-Kiskun, U?)

1120. Bronzemünze von ROMANOS II. (959—963); nicht publiziert (Typ 3319—21 nach Győrik),

⁸⁴³ Zsuzsa Miklós danke ich, die Verwendung des Photos bewilligt zu haben, und István Gedai für seinen Bestimmungsversuch. Es sei erwähnt, daß die Münze seinerzeit, bedingt, als Prägung von Samuel Aba (1041—1044) ins Inventarbuch des UNM (Budapest) eingetragen wurde.

⁸⁴⁴ Die Angaben und die Photos verdanke ich István Dienes.
⁸⁴⁵ KISS (1985) 243.

⁸⁴⁶ I. WINKLER: Descoperiri de monede antice în Transilvania. *SCN* 2 (1958) 409; *PREDĂ* (1972) 411.

⁸⁴⁷ B. MILLEKER: A verseczi városi múzeum gyarapodása (Bestandesvergrößerung des städtischen Museums von Versecz). *ArchÉrt* 22 (1902) 191.

⁸⁴⁸ V. PAVEL: Monede de aur romane imperiale și bizantine în colecțiile muzeului din Alba Iulia. *Apulum* 15 (1977) 666: Nr. 11.

1121. Bronzemünze von JOHANNES TZIMISKES (969—976): nicht publiziert (Typ 3324 nach Győrik).

Beide verschollen.⁸⁴⁹

1122—1123. Umgebung von Kiskunfélegyháza (Kom. Bács-Kiskun, U ?)

1122. Unversehrter Solidus von KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS und ROMANOS II. (948—959) (BMC 60, Taf. LIII: 12).

Kiskunfélegyháza, Kiskun-Museum, Inv.-Nr. 78.47.6 (Taf. XXVIII).

1123. Unversehrte Bronzemünze von ROMANOS I. LAKAPENOS (919—944), geprägt zwischen 919 und 921 (BMC 15 Taf. LII: 9), umgeprägt mit dem Münzbild von KONSTANTINOS VII. PORPHYROGENITOS und ROMANOS II. (948—959) (BMC 70, Taf. LIV: 1).

Kiskunfélegyháza, Kiskun-Museum, Inv.-Nr. 64.4.293⁸⁵⁰ (Taf. XXVIII).

1124. Umgebung von Torda (Turda, Kom. Cluj, R ?)

Eines der verschollenen, doch in Beschreibungen—Zeichnungen erhalten gebliebenen Stücke der Münzsammlung von József Kemény, die dieser hauptsächlich in der Umgebung von Potaissa (= Torda), vermutlich aber auch in anderen Teilen Siebenbürgens gesammelt hat.

1124. Unversehrter Denar von BERTHOLD, Herzog von Bayern (938—947) (DBG 1700)⁸⁵¹ (Taf. XXVIII).

1125—1129 (Ungarn ?). Unter den Münzen, die der Sammler Mihály Szilágyi in Ungarn gekauft bzw. geschenkt bekommen hat, fanden sich folgende Prägungen:

1125—1126. Zwei nicht durchlochte zeitgenössische Nachprägungen eines Dirhems des Sāmāniden-Emīrs ISMĀʿĪL B. AḤMED (279—295 H = 892—907). Prägungsort und -jahr nicht feststellbar.

1127. Dirhem des Sāmāniden-Emīrs NAṢR B. AḤMED (301—331 H = 914—943), geprägt in Maʿaden im Jahre 300 H (= 912/913) oder 306 H (= 918/919), in nicht durchlochten Zustand.

1128—1129. Zwei zeitgenössische, nicht durchlochte Nachprägungen eines Dirhems des Sāmāniden-Emīrs NAṢR B. AḤMED. Prägungsort

und -jahr nicht feststellbar. Auf dem ersten Exemplar ist der Name des Kalifen al-Muktaḍir (295—320 H = 908—932) zu erkennen.⁸⁵²

1130—1138. Aspres-lès-Corps (Dép. Hautes-Alpes, Frankreich)

1885 gefundenes, ganz von Steinen umgebenes Grab eines jungen Mannes mit folgenden Beigaben: Säbel, 6 Pfeilspitzen, 2 Riemenverteiler aus Bronze, Bronzekette mit 2 Anhängern und „auf der Brust zwischen Kopf und Becken verstreut lagen 9 in Italien geprägte Silbermünzen, die in der Mitte gelocht und mit einem Metalldraht an der Kleidung befestigt worden waren“.

1130—1137. 8 Denare, wahrscheinlich der Kaiser LUDWIG II. (855—875) und KARL DES KAHLEN (875—877), geprägt in Mailand.

1138. Denar des Kaisers BERENGAR I. (915—924), geprägt in Pavia.

Die Beigaben sind ohne Abbildung verloren gegangen, im Museum ist nur 1 Riemenverteiler geblieben. Der Grabfund wurde von Mechthild Schulze musterhaft rekonstruiert und publiziert. Ihrer Meinung nach ist der junge Mann 924 als Teilnehmer des Feldzugs aus Italien nach Südfrankreich ums Leben gekommen.

Musée Départemental des Hautes-Alpes in Gap.⁸⁵³

⁸⁴⁹ S. TÓTH: A kecskeméti r. kath. főgimnázium éremgyűjteménye (Münzsammlung des r. kath. Gymnasiums von Kecs-kemét). In: A Kegyes-Tanítórend Kecskeméti Főgimnáziumának Értésítője az 1909-iki tanévről (Jahrbuch des Piaristengymnasiums von Kecskemét vom Schuljahr 1909). Kecskemét 1909, 80. Mitteilung von György V. Székely. Typenhinweise M. GYŐRIK: A pozsonyi Ágost. Hitv. Evang. Lyceum Dr. Schimko Dániel-féle érem- és régiséggyűjteményének katalógusa (Katalog der Münz- und Antiquitätensammlung von Dr. Daniel Schimko im Evangelischen Lyzeum von Preßburg). Pozsony 1895, I—II. Die Zahlen verweisen auf die laufenden Nummern des I. Bandes.

⁸⁵⁰ Die Angaben verdanke ich György V. Székely.

⁸⁵¹ I. WINKLER — Â. HOPARTEAN: Moneda antică la Potaissa. Die antike Münze in Potaissa. Cluj 1973, 37, 142. Die Angaben verdanke ich István Bóna.

⁸⁵² Mihály Szilágyi hat die Publizierung bewilligt und A. V. Fomin die Münzen bestimmt.

⁸⁵³ M. SCHULZE: Das ungarische Kriegergrab von Aspres-lès-Corps. Untersuchungen zu den Ungarneinfällen nach Mittel-, West- und Südeuropa (899—955 n. Chr.). Mit einem Exkurs: Zur Münzchronologie altungarischer Gräber. JRGZ 31 (1984) 473—514. Cf. KOVÁCS (1988) 169—175.

PERIODIKA

ActaAntHung	Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae. Budapest
ActaAntSzeged	Acta Universitatis Szegediensis de Attila József nominatae. Acta Antiqua et Archaeologica. Szeged
ActaArchCarp	Acta Archaeologica Carpathica. Krakow
ActaArchHung	Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae. Budapest
ActaMN	Acta Musei Napocensis. Cluj
Alba Regia	Alba Regia. Az István-király-Múzeum Évkönyve. Annales Musei Stephani Regis. Székesfehérvár
Aluta	Aluta. Publicatie a Museului din Sf. Gheorghe. Sf. Gheorghe
AnnHistNatMus	A Természettudományi Múzeum Évkönyve. Annales Historico-Naturales Musei Nationalis Hungarici. Budapest
AnnUnivBudapest-Hist	Annales Universitatis Scientiarum Budapestinensis de Rolando Eötvös Nominatae — Sectio Historica. Budapest
AnTan	Antik Tanulmányok. Studia Antiqua. Budapest
AnthropKözl	Anthropologiai Közlemények. A Magyar Biológiai Társaság Anthropológiai Szakosztályának folyóirata. Budapest
ArchÉrt	Archaeologiai Értesítő. Budapest
ArchHung	Archaeologia Hungarica. Budapest
ArchIug	Archaeologia Iugoslavica. Beograd
ArchKözl	Archaeologiai Közlemények. Budapest
ArchSlov-Cat	Archaeologica Slovaca — Catalogi Instituti Archaeologici Nitriensis Academiae Scientiarum Slovaca. Bratislava
ArchSlov-Mon	Archaeologica Slovaca — Monographiae Instituti Archaeologici Nitriensis Academiae Scientiarum Slovaca. Bratislava
ArchSSSR SAI	Археология СССР. Свод археологических источников. Москва
AVANS	Archeologické výskumy a nálezy na Slovensku v roku . . . Nitra
BBVTTEvk	Bács-Bodroghi Vármegyei Történelmi Társulat Évkönyve. Zombor
BudRég	Budapest Régiségei. Budapest
CommArchHung	Communicationes Archaeologicae Hungariae. Budapest
Cumania	Cumania. A Bács-Kiskun Megyei Múzeumok Közleményei. Acta Museorum ex comitatu Bács-Kiskun. Kecskemét
Dolg	Dolgozatok Az Erdélyi Nemzeti Múzeum Érem- és Régiségtárából. Kolozsvár. 1910—1919 Dolgozatok a M.Kir. Tudományegyetem Archaeologiai Intézetéből. 1925—1943
EgriMúzÉvk	Az Egri Múzeum Évkönyve. Annales Musei Agriensis. Eger
FolArch	Folia Archaeologica. A Magyar Nemzeti Múzeum Évkönyve. Annales Musei Nationalis Hungarici. Budapest
HajdúBiharMMúzKözl	A Hajdú-Bihar Megyei Múzeumok Közleményei. Debrecen
HOMK	A Miskolci Herman Ottó Múzeum Közleményei. Miskolc
JRGZ	Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums. Mainz
Közl	Közlemények az Erdélyi Nemzeti Múzeum Történeti, Művészeti és Néprajzi Tárából. Kolozsvár
MCA	Materiale și Cercetări Arheologice. București
MGSS	Monumenta Germaniae historica inde ab anno Christi quingentesimo usque ad annum millesimum et quingentesimum. Auspiciis Societatis aperiendis fontibus rerum Germanicarum medii aevi edidit G. H. Pertz. - Edidit Societas aperiendis fontibus rerum Germanicarum medii aevi. Scriptores (rerum Germanicarum). Hannoverae 1826—1926
MGSS 1	Annales et chronica aevi Carolini. Hannoverae 1826
MGSS 3	Annales minores aevi Saxonici. Chronica minora aevi Saxonici, Annales, chronica, historiae aevi Saxonici. Hannoverae 1839
MGSS 4	Annales aevi Carolini et Saxonici. Chronica et gesta aevi Saxonici. Historiae aevi Carolini et Saxonici. Hannoverae 1841
MGSS 6	Chronica et annales aevi Salici. Hannoverae 1844
MGSS 7	Chronica et gesta aevi Salici. Hannoverae 1846
MGSS 17	Annales aevi Suevici. Hannoverae 1861

МІА	Материалы и исследования по археологии СССР. Москва
MiskolciMúzÉvk	A Herman Ottó Múzeum Évkönyve. Annales Musei Miskolciensis de Herman Ottó Nominati. Miskolc
MiskolciMúzKözl	A Miskolci Herman Ottó Múzeum Közleményei. Miskolc
MittArchInst	Mitteilungen des Archäologischen Instituts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Budapest
MKE	Múzeumi és Könyvtári Értesítő. Budapest
MNyelv	Magyar Nyelv. Budapest
MÖT	Magyar őstörténeti tanulmányok. Hrsg.: A. Bartha — K. Czeglédy — A. Róna-Tas. Budapest 1977
MRT 2	I. ÉRV — M. KELEMEN — P. NÉMETH — I. TORMA: Veszprém megye régészeti topográfiája. A Veszprémi járás. Magyarország régészeti topográfiája 2 (1969). Budapest
MRT 5	I. HORVÁTH — M. H. KELEMEN — I. TORMA: Komárom megye régészeti topográfiája. Esztergom és a Dorogi járás. Magyarország régészeti topográfiája 5 (1979). Budapest
MTAÉvk	A Magyar Tudományos Akadémia Évkönyvei. Budapest
NumKözl	Numizmatikai Közlöny. Budapest
NumListy	Numismatické Listy. Praha
NumSbor	Numismatický Sborník. Praha
NumZ	Numismatische Zeitschrift. Wien
PA	Památky archeologické. Praha
NyíregyháziMúzÉvk	A Nyíregyházi Jósza András Múzeum Évkönyve
OpuscByz	Opuscula Byzantina. In: ActaAntSzeged
PécsiMúzÉvk	A Janus Pannonius Múzeum Évkönyve. Annales Musei de Iano Pannonio Nominati. Pécs
ProblADIU	Проблемы археологии и древней истории угров. Сборник статей советских и венгерских археологов. Под ред. А. П. Смирнова — В. Н. Чернецова — И. Ф. Эрдели. Москва 1972
PSW	Polskie skarby wczesnośredniowieczne 4: M. Haisig — R. Kiersnowski — J. Reymann: Wczesnośredniowieczne skarby srebrne z Małopolski, Śląska, Warmii i Mazur. Polskie Badania Archeologiczne 12 (1966) Warszawa
PZ	Prähistorische Zeitschrift. Berlin
RapportsCIAS	Rapports du III ^e Congrès International d'Archéologie Slave Bratislava 7—14 septembre 1975. Bratislava. 1 (1979), 2 (1980)
RégFüz	Régészeti Füzetek. Ser. I. Az év régészeti kutatásai. Budapest
RégTan	Régészeti Füzetek. Ser. II. Budapest
SborSlovNarMuz-Hist	Sborník Slovenského Národného Muzea — Historia. Bratislava
SlovArch	Slovenská Archeológia. Bratislava
SlovNum	Slovenská Numizmatika. Bratislava
SomogyiMúzKözl	Somogyi Múzeumok Közleményei. Mitteilungen der Museen des Komitates Somogy. Kaposvár
SoobGAIMK	Сообщения Государственной Академии Истории Материальной Культуры. Ленинград
SovArch	Советская археология. Москва
StCIstor	Studii și Cercetări de Istorie Veche și Arheologie. București
SCN	Studii și Cercetări de Numismatică. București
StudiaArch	Studia Archaeologica. Publicationes Instituti Archaeologici Academiae Scientiarum Hungaricae. Budapest
StudiaCom	Studia Comitatus. Tanulmányok Pest Megye Múzeumaiból. Studien aus den Museen des Komitats Pest. Szentendre
StudiaHistHung	Studia Historica Academiae Scientiarum Hungaricae. Budapest
ŠtZvAÚSAV	Študijné Zvesti Archeologického Ústavu Slovenskej Akadémie Vied. Nitra
SzegediMúzÉvk	A Móra Ferenc Múzeum Évkönyve. Jahrbuch des Móra-Ferenc-Museums. Szeged
SzekszárdiMúzFüz	A Szekszárdi Balogh Ádám Múzeum Tudományos Füzetei. Szekszárd
SZIE	Emlékkönyv Szent István király halálának kilencszázadik évfordulóján. Hrsg.: J. Serédi. I—III. Budapest 1938
TRÉ	Történelmi és Régészeti Értesítő. A Délmagyarországi Történelmi és Régészeti Társulat Közlönye. Temesvár
VeszprémiMúzKözl	A Veszprém Megyei Múzeumok Közleményei. Publicationes Museorum Comitatus Vesprimiensis. Veszprém
VKF	Veröffentlichungen der Kommission für Frühmittelalterforschung. Wien
VoprAU	Вопросы археологии Урала. Свердловск.
VostIst	Восточные источники по истории народов Юго-Восточной и Центральной Европы. Под ред.: А. С. Тверитиновой. Москва

LITERATUR

- BAKAY (1965/66, 1967/68) K. BAKAY: Gräberfelder aus den 10.—11. Jahrhunderten in der Umgebung von Székesfehérvár und die Frage der fürstlichen Residenz. Alba Regia 6—7 (1965/66) 43—88 (Teil I.), 8—9 (1967/68) 57—84 (Teil II.)
- BAKAY (1967) K. BAKAY: Archäologische Studien zur Frage der ungarischen Staatsgründung. ActaArchHung 19 (1967) 105—173
- BAKAY (1975) K. BAKAY: A magyar köznép temetkezési rendjének egyik változata (Eine Variante der Bestattungsordnung des ungarischen gemeinen Volkes in den 10. und 11. Jahrhunderten). SomogyiMúzKözl 2 (1975) 23—46, 47
- BAKAY (1978) K. BAKAY: Honfoglalás- és államalapításkori temetők az Ipoly mentén (Gräberfelder an der Eipel aus der Zeit der ungarischen Landnahme und Staatsgründung). StudiaCom 6 (1978) 1—197, 198—200
- BÁLINT (1968) CS. BÁLINT: Honfoglaláskori sírok Szeged-Óthalmon (Могили из эпохи завоевания родины на холме „Етхалом” близ Сегеда). SzegediMúzÉvk 1968, 47—88, 88—89
- BÁLINT (1975) CS. BÁLINT: Dél-Magyarország a X. században (Südungarn im 10. Jahrhundert). Dissertation. Manuskript. Budapest 1975
- BÁLINT (1976) CS. BÁLINT: A magyarság és az ún. Bjelo brdói kultúra (Die Ungarn und die sog. Bjelo-Brdokultur). Cumania 4 (1976) 225—252, 253—254
- BÁLINT (1980) CS. BÁLINT: A magyar őstörténet és honfoglaláskor pénztörténeti vonatkozásai (Münzgeschichtliche Aspekte der ungarischen Urgeschichte und der Landnahmezeit). In: P. Hajdú — Gy. Kristó — A. Róna-Tas: Bevezetés a magyar őstörténet forrásaiba (Einführung in die Quellen der ungarischen Urgeschichte). Bd. III, 263—289. Budapest 1980
- BÁLINT (1981) CS. BÁLINT: Einige Fragen des Dirhem-Verkehrs in Europa. ActaArchHung 33 (1981) 105—131
- BÁLINT (1982) CS. BÁLINT: Az európai dirhem-forgalom néhány kérdése. (Некоторые вопросы обращения дирхемов в Европе; Quelques questions de la circulation du dirham en Europe). Századok 116 (1982) 3—30, 30—32
- BARTALOS (1899) GY. BARTALOS: Honfoglaláskori és egyéb régiségleletek Egerben és vidékén (Landnahmezeitliche und sonstige archäologische Funde aus Eger und Umgebung). ArchÉrt 19 (1899) 353—360
- BARTHA (1968) A. BARTHA: A IX—X. századi magyar társadalom (Die ungarische Gesellschaft im 9.—10. Jahrhundert). Budapest 1968
- BARTHA (1975) A. BARTHA: Hungarian Society in the 9th and 10th Centuries. StudiaHistHung 85 (1975)
- BERKESZI (1907) I. BERKESZI: Délmagyarország éremleletei (Münzfunde in Südungarn). Temesvár 1907
- BMC H. MATTINGLY: Coins of the Roman Empire in the British Museum. London 1923—
- BMC S. L. POOLE: The Coins of the Mohammedan Dynasties in the British Museum. III—X. London 1876
- BMC W. WROTH: Catalogue of the Imperial Byzantine Coins in the British Museum. I—II. London 1908
- BÖHM (1861) L. BÖHM: Geschichte des Temeser Banats. I—II. Leipzig 1861
- BÓNA (1970) I. BÓNA: Avar lovassir Iváncsáról. (Аварское погребение с конем из Иванчи; Grave of an Avar Horseman at Iváncsa). ArchÉrt 97 (1970) 243—261, 261—263
- BÓNA (1978) I. BÓNA: Arpadenzeitliche Kirche und Kirchhof im südlichen Stadtgebiet von Dunaújváros (Árpád-kori templom és temető Dunaújváros déli határában). Alba Regia 16 (1978) 99—157, 149—150
- BÓNA (1980) I. BÓNA: Studien zum frühawarischen Reitergrab von Szegvár. ActaArchHung 32 (1980) 31—95
- BÓNA (1986) I. BÓNA: Dáciától Erdőelvéig (Von Dazien bis Erdőelve). Erdély története (Die Geschichte von Transylvanien). Hrsg.: Béla Köpeczi, Bd. I, 107—234. Budapest 1986
- BÖRZSÖNYI (1903) A. BÖRZSÖNYI: Pogány magyar sírokról (Über heidnische ungarische Gräber). ArchÉrt 23 (1903) 67—70
- BÖRZSÖNYI (1915) A. BÖRZSÖNYI: A győri főgimnáziumi múzeum és a környékbeli kincsleletek (Das Museum des Gymnasiums zu Győr und die Schatzfunde der Umgegend). NumKözl 14 (1915) 97—100
- BOUDEAU E. BOUDEAU: Catalogue général illustré et à prix marqués de Monnaies Françaises. Paris o.J.
- BROOKE G. G. BROOKE: A Catalogue of English Coins in the British Museum. The Norman Kings. I—II. London 1916
- BRUNSMID (1903) J. BRUNSMID: Hrvatske sredovječne starine (Kroatische Altertümer aus dem Mittelalter). Vjesnik Hrvatskoga Arheološkoga Društva. Zagreb (1904) 30—97

- BUDINSKÝ—KRIČKA—FETTICH (1973)
CHALIKOVA—CHALIKOV (1981)
CNH
CNI
COH
CSALLÁNY (1933/34)
CSALLÁNY (1939/40)
CSALLÁNY (1952)
CSALLÁNY (1959)
CZEGLÉDY (1979)
DAVID (1976)
DBG
DIENES (1956)
DIENES (1957)
DIENES (1959)
DIENES (1959a)
DIENES (1960)
DIENES (1961)
DIENES (1964)
DIENES (1964a)
DIENES (1964b)
DIENES (1965)
DIENES (1966)
- V. BUDINSKÝ—KRIČKA—N. FETTICH: Das altungarische Fürstengrab von Zemplin. ArchSlov-Mon 2 (1973)
E. A. CHALIKOVA — A. H. CHALIKOV: Altungarn an der Kama und im Ural (Das Gräberfeld von Bolschie Tigani). RégFüz II: 21 (1981)
L. RÉTHY: Corpus nummorum Hungariae (Magyar egyetemes éremtár) Bd. I: Árpád-házi királyok kora (Die Epoche der Arpadenkönige). Budapest 1899
Corpus nummorum Italicorum. Bd. I—XIX. Roma 1910—1940
H. COHEN: Description historique des monnaies frappées sous l'empire romain communément appelées médailles impériales. Bd. I—VIII. Paris 1880—1892
G. CSALLÁNY: Avarkori és IX—XIII. századi magyar leletek a szentesi múzeumban (Avarische und aus dem IX.—XIII. Jahrhunderten stammende ungarische Funde im Museum zu Szentes). Dolg 9—10 (1933—1934) 221—241, 242—250
G. CSALLÁNY: Honfoglalás- és árpád-kori sírokból talált magyar és idegen pénzek a szentesi Csongrád-vármegyei Múzeum éremgyűjteményében (Gräberfunde ungarischer und ausländischer Münzen der Landnahme- und der Arpadenzeit aus der Sammlung des Szenteser Museums des Komitates Csongrád). NumKözl 38—39 (1939—1940) 23—25
Д. ЧАЛЛАНЬ: Византийские монеты в аварских находках (L'importance de la circulation monétaire byzantine pour les legs archéologiques des Avars). ActaArchHung 2 (1952) 235—244, 245—250
D. CSALLÁNY: Ungarische Zierscheiben aus dem X. Jahrhundert. ActaArchHung 10 (1959) 281—325
K. CZEGLÉDY: Új arab forrás a magyarok 942. évi spanyolországi kalandozásáról (Neue arabische Quelle über den Streifzug der Ungarn in Spanien im Jahre 942). MNyelv 75 (1979) 273—282
K. DAVID: Adatok Zala megye középkori művelődéstörténetéhez (Beiträge zur mittelalterlichen Kulturgeschichte des Komitates Zala; Данные к средневековой истории искусства области Зала). Zalai Gyűjtemény 6 (1976) 157—165, 165—166, 167—169
H. DANNENBERG: Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit. Bd. I—V. Berlin 1876—1905
I. DIENES: Un cimetière de Hongrois conquérants à Bashalom (Венгерский могильник времени завоевания родины из Башхалом). ActaArchHung 7 (1956) 245—273, 275—277
I. DIENES: A bashalmi (Szabolcs-Szatmár m.) honfoglaláskori magyar temető (Das landnahmezeitliche ungarische Gräberfeld von Bashalom [Kom. Szabolcs-Szatmár]). ArchÉrt 84 (1957) 24—37
I. DIENES: A perbetei lelet. Milyen volt a honfoglaló magyarok öve? (Пербетейская находка. Каким был пояс венгров-завоевателей родины? Der Fund von Perbete. Wie sahen die Gürtel der landnehmenden Ungarn aus?) ArchÉrt 86 (1959) 145—147, 157, 157—158
I. DIENES: Tiszaeszlár-Bashalom. ArchÉrt 86 (1959) 209—210
I. DIENES: Honfoglaló magyarok sírjai Nagykőrösön (Могила венгров-завоевателей родины в Надкёрёше; Gräber landnehmender Ungarn in Nagykőrös). ArchÉrt 87 (1960) 177—186, 186, 187
I. DIENES: Honfoglaló magyarok. In: A kisvárdai vár története (Landnehmende Ungarn. In: Geschichte der Festung Kisvárd). Hrsg.: I. Éri, 95—196, Kisvárd 1961
I. DIENES: Honfoglaláskori tarsolyainkról (Les aumônières hongroises de l'époque de la conquête). FolArch 16 (1964) 79—110, 111—112
I. DIENES: Szöke B.: A honfoglaló és kora Árpád-kori magyarság régészeti emlékei... (Archäologische Denkmäler der Ungarn aus der Landnahme- und der frühen Arpadenzeit...). Fehér G. — Éry K. — Kralovánszky A.: A Közép-Duna-Medence magyar honfoglalás- és kora Árpád-kori sírletei... (Ungarische Grabfunde im mittleren Donaubecken aus der Landnahme- und der frühen Arpadenzeit...). Rezension. ArchÉrt 91 (1964) 134—139
I. DIENES: A karancslapujtói honfoglaláskori öv és mordvinföldi hasonmása (Пояс эпохи завоевания родины из Каранчлапуйтё и его мордовская аналогия; La ceinture de Karancslapujtó de l'époque de la conquête hongroise et son pendant provenant du pays des Mordves). ArchÉrt 91 (1964) 18—39, 39—40, 40
I. DIENES: A honfoglaló magyarok. In: Orosháza története és néprajza (Die landnehmenden Ungarn. In: Geschichte und Ethnographie von Orosháza). Hrsg.: Gy. Nagy, 136—174, Orosháza 1965
I. DIENES: A honfoglaló magyarok lószerszámának néhány tanulsága (Некоторые выводы относительно конской сбруи венгров-завоевателей родины; Quelques enseignements tirés de l'harnachement des Hongrois conquérants). ArchÉrt 93 (1966) 208—232, 233, 233—234

- DIENES (1968) I. DIENES: A magyar honfoglalás kora. In: A magyar régészet regénye (Die ungarische Landnahmezeit. In: Roman der ungarischen Archäologie). Hrsg.: V. Szombathy, 135—194, Budapest 1968
- DIENES (1969) I. DIENES: Megjegyzések Fettich Nándor válaszához (Bemerkungen zur Antwort von Nándor Fettich). ArchÉrt 96 (1969) 116—122
- DIENES (1972) I. DIENES: A honfoglaló magyarok (Die landnehmenden Ungarn). Budapest 1972
- DIENES (1972a) I. DIENES: Die Ungarn um die Zeit der Landnahme. Budapest 1972
- DIENES (1973) I. DIENES: Honfoglalás-kori veretes tarsoly Budapest-Farkasrétről (Beschlagverzierte landnahmezeitliche Tasche von Budapest-Farkasrét). FolArch 24 (1973) 177—214, 215—217
- DIENES (1978) I. DIENES: Opponensi vélemény Bálint Csanád: Dél-Magyarország a X. században c. kandidátusi értekezéséről (Gutachten des Opponenten zu der Dissertation von Csanád Bálint: Südungarn im 10. Jahrhundert). ArchÉrt 105 (1978) 107—127
- DÓKUS (1900) Gy. DÓKUS: Árpádkori sírleletek Zemplén vármegyében (Arpadenzeitliche Grabfunde im Komitat Zemplén). ArchÉrt 20 (1900) 39—61
- DOMBAY (1960, 1961) J. DOMBAY: Árpádkori temetők Baranyában (Gräberfelder aus der Arpadenzeit im Komitat Baranya). PécsiMúzévk 5 (1960) 135—157 (Teil I), 6 (1961) 69—84 (Teil II)
- DUMAS (1981) F. DUMAS: Grâce aux découvertes de Čakajovice (Slovaquie), un complément au monnayage de Raoul, roi de France. Revue Numismatique 23 (1981) 101—106
- DUŠEK (1964) M. DUŠEK: Kostrové pohrebisko z X. a XI. storočia v Dolnom Petri II. (Skelettgräberfeld aus dem 10. und 11. Jahrhundert in Dolný Peter II). ŠtZvAÚSAV 14 (1964) 197—218, 218—222
- ERDÉLYI (1978) I. ERDÉLYI: A verebi honfoglaláskori sírlelet egyes tárgyainak Don-menti analógiái (Analogie de vestiges sépulchraux près du Don avec ceux de Vereb de l'époque de la conquête Arpadienne). Alba Regia 16 (1978) 287—291, 292
- ERDÉLYI (1978/79) I. ERDÉLYI: Neuer altungarischer (?) Grabfund aus Südrubland. MittArchInst 8—9 (1978/79) 121—123
- ÉRDY (1858) J. ÉRDY: Régiségtani közlemények II.: A verebi pogány sír (Archäologische Mitteilungen II.: Das heidnische Grab von Vereb) MTAÉvk 9: 1 (1858) 14—27
- ÉRY (1977) K. ÉRY: Embertani adatok a Felső-Tiszavidék X. századi népességéhez (Anthropological Data of the Tenth Century Population of the Upper Tisza Region). AnthropolKözl 21 (1977) 15—30, 30
- FASMER (1926, 1929) P. ФАСМЕР: Список монетных находок, зарегистрированных секцией нумизматики и глиптики Академии Истории Материальной культуры. СообГАИМК I (1926) Ленинград, 287—308 (Teil I), 2 (1929) 281—324 (Teil II)
- FEHÉR (1954) G. FEHÉR: A IX.—XI. századi hazai régészeti anyag kritikai kiadásához (Bemerkungen zur kritischen Ausgabe der ungarischen archäologischen Denkmäler des IX.—XI. Jahrhunderts). FolArch 6 (1954) 92—94, 206—207
- FEHÉR—ÉRY—KRALOVÁNSZKY (1962) G. FEHÉR—K. ÉRY—A. KRALOVÁNSZKY: A Közép-Duna-Medence magyar honfoglalás- és kora Árpád-kori sírleletei (Ungarische Grabfunde im mittleren Donaubecken aus der Landnahme- und der frühen Arpadenzeit). RégTan 2 (1962)
- FENEŞAN (1974) C. FENEŞAN: Cîteva considerații privind circulația monetară în Banat în timpul feudalismului timpuriu. Einige Betrachtungen bezüglich des Münzverkehrs im Banat zur Zeit des Frühfeudalismus (XI.—XIII. Jahrhundert). CRISIA 4 (1974) 107—111, 112
- FETTICH (1931) N. FETTICH: Adatok a honfoglaláskor archaeológiájához (Zur Archäologie der ungarischen Landnahmezeit). ArchÉrt 45 (1931) 48—112, 305—329
- FETTICH (1937) N. FETTICH: A honfoglaló magyarság fémművészége (Die Metallkunst der landnehmenden Ungarn). ArchHung 21 (1937) Bd. I—II
- FETTICH (1943) N. FETTICH: Győr a népvándorláskorban. In Győr története a tizenharmadik század közepéig. Régészeti emlékek (Győr in der Völkerwanderungszeit. In: Die Geschichte von Győr bis Mitte des 13. Jahrhunderts. Archäologische Denkmäler). Hrsg.: E. Lovas, 1—57, Győr 1943
- FIALA E. FIALA: České denáry. Praha 1895
- FODOR (1973) I. FODOR: Honfoglalás kori régészetünk néhány őstörténeti vonatkozásáról (Über einige frühgeschichtliche Beziehungen unserer landnahmezeitlichen Archäologie). FolArch 24 (1973) 159—174, 175—176
- FODOR (1973a) I. FODOR: Honfoglalás kori művészetünk iráni kapcsolatainak kérdéséhez (К вопросу об иранском влиянии в венгерском искусстве эпохи завоевания родины; On the Problem of the Influence of Iranian Art upon Hungarian Art in the Conquest Period [10th Century]). ArchÉrt 100 (1973) 32—40, 41
- FODOR (1975) I. FODOR: Verecke híres útján (Am berühmten Pfad von Verecke). Budapest 1975
- FODOR (1977) I. FODOR: Altungarn, Bulgaro-Türken und Ostslawen in Südrubland (Archäologische Beiträge). ActaAntSzeged 20 (= OpuscByz 4) (1977)

- FODOR (1977a) I. FODOR: Bolgár-török jövevényszavaink és a régészet (Bulgaro-türkische Lehnwörter der ungarischen Sprache und die Archäologie). MÖT 79—114
- FODOR (1980) I. FODOR: Honfoglalás kori korongjaink származásáról (Zum Ursprung der ungarischen Metallscheiben der Landnahmezeit). FolArch 31 (1980) 189—215, 216—219
- FODOR (1982) I. FODOR: Die große Wanderung der Ungarn vom Ural nach Pannonien. Budapest 1982
- FOMIN—KOVÁCS (1987) A. V. FOMIN—L. KOVÁCS: A Máramaros megyei („huszt“) 10. századi dirhemkincs (Der Dirhemschatz aus dem 10. Jh. im Kom. Máramaros [„Huszt“]). Beiheft zu NumKözl 1 (1987)
- FOMIN—KOVÁCS (1987a) A. V. FOMIN—L. KOVÁCS: The tenth Century Máramaros County („Huszt“) Dirham Hoard. Beiheft zu NumKözl 1 (1987)
- FÜLÖP (1976) GY. FÜLÖP: Újabb tanulmány a római érmék szarmata-kori forgalmáról a mai Magyar Alföldön (Ещё раз об обращении римских монет на территории Венгерской низменности в сарматскую эпоху; A New Paper on the Circulation of Roman Coins During Sarmathian Times on the Contemporary Hungarian Plain). ArchÉrt 103 (1976) 253—262, 262
- GEDAI (1969) I. GEDAI: Fremde Münzen im Karpatenbecken aus den 11.—13. Jahrhunderten. ActaArchHung 21 (1969) 105—148
- GEDAI (1971) I. GEDAI: A magyar pénzverés kezdete (Anfänge der ungarischen Münzprägung). Dissertation. Budapest 1971, erschienen 1986
- GEDAI (1971/72) I. GEDAI: István király dénára (Der Denar König Stephans; The Denarius of King Stephan). NumKözl 70—71 (1971/72) 23—29, 29—31, 31—32
- GEDAI (1972) I. GEDAI: A kiskunfélegyházi X. századi sirlelet érmei (Les médailles de la trouvaille de Kiskunfélegyháza du X^e siècle; Die Münzen des Grabfundes von Kiskunfélegyháza aus dem 10. Jahrhundert). Cumania 1 (1972) 169—173, 174, 175
- GEDAI (1972a) I. GEDAI: Pénzforgalom a magyaroknál a X. században és az önálló pénzverés kezdete (Geldverkehr bei den Ungarn im 10. Jahrhundert und Beginn der selbständigen Münzprägung). A Magyar Numizmatikai Társaság Évkönyve. 139—149, Budapest 1972
- GEDAI (1972b) I. GEDAI: A magyar numizmatika keleti vonatkozásai (Orientalische Beziehungen der Ungarischen Numismatik). A Magyar Numizmatikai Társaság Évkönyve. 189—192, Summary: 193—197, Budapest 1972
- GEDAI (1972/73) I. GEDAI: XI. századi kincslelet Nagyharsányból (Münzfund aus dem XI. Jahrhundert von Nagyharsány). PécsiMúzÉvk 17—18 (1972/73) 84—90, 90
- GEDAI (1975) I. GEDAI: A magyar pénzverés kezdetének problémái (Anfangsprobleme der ungarischen Münzprägung). Alba Regia 14 (1975) 249—252
- GEDAI (1976) I. GEDAI: Bavarian Influence on the Early Coinage of the States in Central Europe. Actes du 8^{ème} Congrès International de Numismatique (New York—Washington, Septembre 1973). 415—421, Paris—Bâle 1976
- GENING—HALIKOV (1964) В. Ф. ГЕНИНГ—А. Х. ХАЛИКОВ: Ранние болгары на Волге (Больше-Тарханский могильник). Москва 1964
- GIESLER (1981) J. GIESLER: Untersuchungen zur Chronologie der Bijelo Brdo-Kultur. PZ 58: 1 (1981)
- GOHL (1909) Ö. GOHL: Éremleletek (Münzfunde). NumKözl 8 (1909) 143—144
- GOHL (1914) Ö. GOHL: Éremleletek (Münzfunde). NumKözl 13 (1914) 17—22
- GOHL (1914a) Ö. GOHL: A kenézlői honfoglaláskori lelet éremmellékletei (Münzbeigaben des landnahmezeitlichen Fundes von Kenézlő). NumKözl 13 (1914) 144—145
- GOHL (1916) Ö. GOHL: Éremleletek (Münzfunde). NumKözl 15 (1916) 85—86
- GOMBOS (1937, 1938) A. F. GOMBOS: Catalogus fontium historiae Hungaricae aeo ducum et regum ex stirpe Arpad descendentium ab anno Christi 800 usque ad annum 1301. Budapest, Bd. I—II: 1937, Bd. III: 1938, Bd. IV: Index (Compos. Cs. Csapodi): 1943
- GOODACRE H. GOODACRE: A Handbook of the Coinage of the Byzantine Empire. London 1965
- GYÖRFFY (1959) GY. GYÖRFFY: Tanulmányok a magyar állam eredetéről. A nemzetségtől a vármegyéig, a törzstől az orszáig. Kurszán és Kurszán vára (Studien über den Ursprung des ungarischen Staates. Von der Sippe bis zum Komitat, vom Stamm bis zum Land. Kursan und Kursans Festung). Budapest 1959
- GYÖRFFY (1970) GY. GYÖRFFY: A honfoglaló magyarok települési rendjéről (О системе расселения венгров-завоевателей родины; Über das Siedlungssystem der landnehmenden Ungarn). ArchÉrt 97 (1970) 191—238, 238—239, 239—242
- GYÖRFFY (1973) GY. GYÖRFFY: Budapest története az Árpádkorban. In: Budapest története I, Budapest története az őskortól az Árpád kor végéig (Die Geschichte von Budapest in der Arpadenzeit. In: Die Geschichte von Budapest. Bd. I: Die Geschichte von Budapest von der Urzeit bis zum Ende der Arpadenzeit). Hrsg.: L. Gerevich, 217—349, Budapest, 1973
- GYÖRFFY (1975) GY. GYÖRFFY (Hrsg.): A magyarok elődeiről és a honfoglalásról. Kortársak és krónikások híradásai (Über die Vorfahren der Ungarn und die Landnahme. Berichte von Zeitgenossen und Chronisten). Budapest 1975²

- GYÖRFFY (1975a) GY. GYÖRFFY: A magyar pénzverés kezdeteinek kérdéséhez (Zur Frage der Anfänge ungarischer Münzprägung). *Alba Regia* 14 (1975) 287—288
- GYÖRFFY (1977) GY. GYÖRFFY: Honfoglalás, letelepedés és kalandozások (Landnahme, Niederlassung und Streifzüge). *MÖT* 123—156
- GYÖRFFY (1977a) GY. GYÖRFFY: István király és műve (König Stephan und sein Werk). Budapest 1977
- GYÖRFFY (1980) GY. GYÖRFFY: A 942. évi magyar vezérnévsor kérdéséhez (Zur Frage der Namenliste ungarischer Heerführer aus dem Jahre 942). *MNyelv* 76 (1980) 308—317
- HAISIG (1966) M. HAISIG: Wczesnośredniowieczne skarby srebrne ze Śląska. *PSW* IV, 33—36
- HALIKOVA (1976) E. A. ХАЛИКОВА: Больше-Тиганский могильник. *SovArch* 1976, No 2, 158—178
- HALIKOVA (1976a) E. A. HALIKOVA: Ósmagyar temető a Káma mentén. Magna Hungaria kérdéséhez (Ancient Hungarian Cemetery Along the River Kama. Contribution to the Issue of Magna Hungaria). *ArchÉrt* 103 (1976) 53—78, 78
- HAMPEL (1897) J. HAMPEL: A régibb középkor (IV—X. század) emlékei Magyarhonban (Denkmäler des frühen Mittelalters [4.—10. Jh.] in Ungarn). Bd. II. Budapest 1897
- HAMPEL (1897a) B. KÖVÉR (= J. Hampel): Újabb adatok az ötvösség történetéhez hazánkban (Neuere Beiträge zur Geschichte der Goldschmiedekunst in Ungarn). *ArchÉrt* 17 (1897) 227—253
- HAMPEL (1900) J. HAMPEL: A honfoglalási kor hazai emlékei. In: A magyar honfoglalás kútfoi (Denkmäler der Landnahmezeit in Ungarn. In: Geschichtsquellen der ungarischen Landnahme). Hrsg.: Gy. Pauler—S. Szilágyi, 507—830, Budapest 1900 (Als Sonderdruck schon 1896)
- HAMPEL (1902) J. HAMPEL: Régiségek a honfoglalás korából (Altertümer aus der Landnahmezeit). *ArchÉrt* 22 (1902) 296—316
- HAMPEL (1905) J. HAMPEL: Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn. Bd. I—III. Braunschweig 1905
- HAMPEL (1907) J. HAMPEL: Újabb tanulmányok a honfoglalási kor emlékeiről (Neuere Studien über die Denkmäler der Landnahmezeit). Budapest 1907
- HARSÁNYI (1914) P. HARSÁNYI: A kenézlői lelet olasz érmei (Italienische Münzen des Fundes von Kenézlő). *ArchÉrt* 34 (1914) 340—344
- HÄVERNICK (1935) W. HÄVERNICK: Die Münzen von Köln ... vom Beginn der Prägung bis 1304. Köln 1935
- HEREPEY (1941) J. HEREPEY: A kenézlői lelet X. századbeli olasz érméi (Die italienischen Münzen des Fundes in Kenézlő aus dem 10. Jh.). *Erdélyi Múzeum* 46 (1941) 30—35
- HEREPEY (1941a) J. HEREPEY: A csornai lelet X. századbeli érmei (Münzen des 10. Jahrhunderts im Fund von Csorna). *Közl* 1 (1941) 147—152, 152
- HLINKA (1979) J. HLINKA: Die bisherigen Erkenntnisse über die Münze BRESLAVVA CIVITAS. *Rapports CIAS* I (1979) 275—283
- HLINKA—KRASKOVSKÁ—NOVÁK (1968) J. HLINKA—L. KRASKOVSKÁ—J. NOVÁK: Nálezy stredovekých a novovekých mincí na Slovensku. Nálezi mincí na Slovensku 2 (1968) Bratislava
- HÓMAN (1916) B. HÓMAN: Magyar pénztörténet 1000—1325 (Ungarische Geldgeschichte 1000—1325). Budapest 1916
- HÓMAN (1941) B. HÓMAN—GY. SZEKFÜ: Magyar történet (Ungarische Geschichte). Bd. I. Budapest 1941
- HUSZÁR (1955) L. HUSZÁR: Das Münzmaterial in den Funden der Völkerwanderungszeit im mittleren Donaubecken. *ActaArchHung* 5 (1955) 61—109
- HUSZÁR (1963) L. HUSZÁR: Éremlelőhelyek Veszprém megye területén (Münzfundorte im Komitat Veszprém). *VeszprémiMúzKözl* 1 (1963) 151—160, 160
- JACOB (1927) G. JACOB: Arabische Berichte von Gesandten an germanische Fürstenhöfe aus dem 9. und 10. Jahrhundert. Berlin—Leipzig 1927
- JANIN (1956) B. Л. ЯНИН: Денежно-весовые системы русского средневековья. Домонгольский период. Москва 1956
- JANINA (1956) C. A. ЯНИНА: Неревский клад куфических монет X века. *MIA* 55 (1956) 180—207
- JANKOVICH (1835) M. JANKOVICH: Egy magyar hősnek — hihetőleg Bene vitéznek —, ki még a' tizedik század' elején, Solt fejedelemmel, I. Berengár császárnak diadalmas védelmében Olaszországban jelen volt, újdonna felfedezett tetemeiről 's öltözetének ékességeiről (Über den neuerdings entdeckten Leichnam und die Ornamente des Gewandes eines ungarischen Kriegers ...). A' Magyar Tudós Társaság' Évkönyvei 2 (1832—1834) Budapest 1835, 281—296
- JÓSA (1914) A. JÓSA: Honfoglaláskori emlékek Szabolcsban (Landnahmezeitliche Denkmäler im Komitat Szabolcs). *ArchÉrt* 34 (1914) 169—184 (Teil I), 303—340 (Teil II)
- JOVANOVIĆ (1977) V. S. JOVANOVIĆ: Prilozi hronologiji srednjevekovnih nekropola Jugoslavije i Bugarske. I. (Contribution à la chronologie des nécropoles médiévales de Yougoslavie et de Bulgarie. I.). *Balkanoslavica* 6 (1977) 141—187, 158—160
- KÁDÁR (1961) Z. KÁDÁR: Der Schatzfund von Tokaj und seine byzantinisch-slawischen Beziehungen. *Slavica* 1 (1961) 193—209
- KARABACEK (1870) J. KARABACEK: Archaeologiai levelek (Archäologische Briefe). XX. *ArchÉrt* 3 (1870) 117—118

- KHALIKOVA—KAZAKOV (1977) E. A. KHALIKOVA — E. P. KAZAKOV: Le cimetière de Tankejevka. *StudiaArch* 6 (1977) 21—221
- KISS (1972/73) A. KISS: Megjegyzések a mai Szlavónia és Szerémség X.—XI. századi ethnikai viszonyaihoz és az ún. Bjelo Brdo kultúra névadó temetőjének értékeléséhez (Bemerkungen zu den ethnischen Verhältnissen des heutigen Slawonien und Syrmien im 10.—11. Jahrhundert und zur Auswertung des namengebenden Gräberfeldes der sog. Bjelo Brdo-Kultur). *PécsiMúzÉvk* 17—18 (1972—1973) (1975) 73—83
- KISS (1974) A. KISS: Zur Frage der Bjelo Brdo-Kultur. Bemerkungen zu den ethnischen Verhältnissen des heutigen Slawonien und Syrmien im 10.—11. Jahrhundert. *ActaArchHung* 25 (1973) 327—340
- KISS (1983) A. KISS: Baranya megye X.—XI. századi sírleletei. Magyarország honfoglalás- és kora Árpád-kori temetőinek leletanyaga (Grabfunde im Komitat Baranya aus dem 10.—11. Jh. Fundgut der Gräberfelder in Ungarn aus der Landnahme- und der früheren Arpadenzeit). Bd. I, Budapest 1983
- KISS (1985) A. KISS: Studien zur Archäologie der Ungarn im 10. und 11. Jahrhundert. In: Die Bayern und ihre Nachbarn. Teil 2, VKF 9 (1985) 217—387
- KISS (1986) A. KISS: Die Goldfunde des Karpatenbeckens vom 5.—10. Jahrhundert. *ActaArchHung* 38 (1986) 105—145
- KOLNÍKOVÁ (1956) E. KOLNÍKOVÁ: Súpis mincí uložených v Archeologickom Ústave SAV v Nitre. *ŠtZvAÚSAV* 1 (1956) 34—70
- KOLNÍKOVÁ (1961) E. KOLNÍKOVÁ: Prírastky mincí v Archeologickom Ústave SAV za roku 1957—1961. *ŠtZvAÚSAV* 6 (1961) 203—215
- KOLNÍKOVÁ (1967) E. KOLNÍKOVÁ: Obulus mŕtvych vo včasnostredovekých hroboch na Slovensku (Totenobolus in frühmittelalterlichen Gräbern der Slowakei). *SlovArch* 15 (1967) 189—245, 246—254
- KOLNÍKOVÁ (1968) E. KOLNÍKOVÁ: Prvý nález karolínskej mince na Slovensku (Der erste Fund einer Karolinger-münze in der Slowakei). *NumListy* 23 (1968) 12—21, 21—24
- KOLNÍKOVÁ (1973) E. KOLNÍKOVÁ: K sekundárnemu používaniu rímskych mincí na Slovensku (Zur sekundären Verwendung römischer Münzen in der Slowakei). *NumListy* 28 (1973) 129—137, 137
- KOLNÍKOVÁ (1977) E. KOLNÍKOVÁ: Prírastky mincí v Archeologickom Ústave SAV v roku 1976 (Münzzuwachs im Archäologischen Institut der SAW im Jahre 1976). AVANS (1976) Bratislava 1977, 172—177, 177—178
- KOLNÍKOVÁ (1980) E. KOLNÍKOVÁ: Prírastky mincí v Archeologickom Ústave SAV v roku 1979 (Münzzuwachs im Archäologischen Institut der SAW im Jahre 1979; Прирост монет в Институте Археологии САН в 1979 г.). AVANS (1979) Bratislava 1980, 112—115, 116
- KOROŠEC (1950) J. KOROŠEC: Staroslovansko grobišče na Ptujskem Gradu. Ljubljana 1950
- KOVÁCS (1970) L. KOVÁCS: A honfoglaló magyarok lándzsái és lándzsástemetkezésük (Die Lanzen der landnehmenden Ungarn und ihre Lanzenbestattung). *Alba Regia* 11 (1970) 81—108, 108
- KOVÁCS (1975) L. KOVÁCS: Adatok a LANCEA REGIS köriratú pénz értékeléséhez (Beiträge zur Auswertung der Münze mit der Umschrift LANCEA REGIS). *Alba Regia* 14 (1975) 257—274
- KOVÁCS (1976) L. KOVÁCS: Zur Deutung der Münze mit der Umschrift LANCEA REGIS. *ActaArchHung* 28 (1976) 123—145
- KOVÁCS (1980) L. KOVÁCS: Der Säbel von Benepusza. *ActaArchHung* 32 (1980) 309—316
- KOVÁCS (1980a) L. KOVÁCS: Remarks on the Evaluation of 11th Century Hungarian Double-edged Swords. In: *Studies in Ancient History and Economy*. Ed. by L. Castiglione and J. Makkay. Budapest 1980 (im Druck)
- KOVÁCS (1980b) L. KOVÁCS: Bemerkungen zur Bewertung der fränkischen Flügellanzen im Karpatenbecken. *MittArchInst* 8—9 (1978/79) 97—119, 351—360
- KOVÁCS (1981) Л. Ковач: Вооружение венгров-обретателей родины: сабли, боевые топоры, копья. Dissertation, Manuskript. Moskau 1981
- KOVÁCS (1981a) L. KOVÁCS: Der landnahmezeitliche ungarische Grabfund von Hajdúböszörmény—Erdős tanya. Angaben zur Verbreitung der Hohlbeile in der Awaren- und Landnahmezeit. *ActaArchHung* 33 (1981) 82—103
- KOVÁCS (1983) L. KOVÁCS: Byzantinische Münzen in Ungarn des 10. Jahrhunderts. *ActaArchHung* 35 (1983) 133—154
- KOVÁCS (1983a) L. KOVÁCS: Über den Datierungswert der Münzfunde der ungarischen Landnahmezeit. *MittArchInst* 14 (1985) 177—194
- KOVÁCS (1985) L. KOVÁCS: Über die Datierung der Grabfunde Ungarns im 10. Jh. nach dem Buch von J. Giesler. *ActaArchHung* 37 (1985) 207—222
- KOVÁCS (1985a) L. KOVÁCS: A Kárpát-medence IX.—X. századi francia pénzei és a kiskunfélegyházi sírleletei (Pièces de monnaie françaises du IX^e et du X^e siècles dans le bassin Carpathique et le mobilier funéraire de Kiskunfélegyháza). *ArchÉrt* 112 (1985) 36—50, 50—51

- KOVÁCS (1985b) (1986) L. KOVÁCS: Honfoglaláskori sírok Nagytarcsán (Landnahmezeitliche Gräber in Nagytarcsa). I: Temető utca 5 (I: Temető Gasse Nr. 5): CommArchHung (1985) 125—138, 138—139, II: A homokbányai temetőrészlet (II: Gräberfeldabschnitt in der Sandgrube). CommArchHung (1986) 93—120, 121
- KOVÁCS (1986a) L. KOVÁCS: Über einige Steigbügeltypen der Landnahmezeit. ActaArchHung 38 (1986) 195—225
- KOVÁCS (1988) L. KOVÁCS: A magyar honfoglalás kori pénzleletek keltező értékéről (Über den datierenden Wert der ungarischen landnahmezeitlichen Münzen) HOMK 25—26 (1988) 161—174, 174—175
- KRALOVÁNSZKY (1960) A. KRALOVÁNSZKY: A papi honfoglaláskori temető (Das Gräberfeld in Pap aus der Landnahmezeit; Папское кладбище во время завоевания отечества). NyíregyháziMúzÉvk 3 (1960) 27—37, 38
- KRALOVÁNSZKY (1967/68) A. KRALOVÁNSZKY: A móri és szabadegyházi honfoglaláskori temetkezések (Die landnahmezeitlichen Bestattungen von Mór und Szabadegyháza). Alba Regia 8—9 (1967/68) 249—251, 252
- KRASKOVSKÁ (1964) L'. KRASKOVSKÁ: Datovanie ranohistorických a historických pamiatok mincami. SborSlovNarMuzea-Hist 18 (1964) 117—129
- KRASKOVSKÁ (1986) L'. KRASKOVSKÁ: Die Funktion der Münzen in altungarischen Gräbern in der Slowakei. SlovArch 34 (1986) 357—363.
- KRISTÓ (1980) GY. KRISTÓ: Levedi törzsszövetségétől Szent István államáig (Vom Stammesbund von Levedi bis zum Staat des Heiligen Stephan). Budapest 1980
- KRISTÓ (1981) GY. KRISTÓ: Magyar kalandozások — kalandozó magyarok (Ungarische Streifzüge — Streifzüge unternehmende Ungarn). In: Fejezetek a régebbi magyar történelemből (Abschnitte aus der älteren ungarischen Geschichte). Bd. I. Hrsg.: F. Makk, 37—53, Budapest 1981
- KROPOTKIN (1962) В. В. КРОПОТКИН: Клады византийских монет на территории СССР. ArchSSSR SAI E-4. Москва 1962
- KROPOTKIN (1967) В. В. КРОПОТКИН: Экономические связи Восточной Европы в I тысячелетии нашей эры. Москва 1967
- KROPOTKIN (1969/70) В. В. КРОПОТКИН: Находки куфических монет в Прикарпатье (СССР) ActaArchCarp 11 (1969/70) 227—230
- KROPOTKIN (1972) В. В. КРОПОТКИН: Время и пути проникновения куфических монет в Среднее Подунавье. ProblADIU (1972) 197—202
- KROPOTKIN (1973) В. В. КРОПОТКИН: Время и пути проникновения куфических монет в Среднее Подунавье. Berichte über den II. Internationalen Kongreß für Slawische Archäologie. Bd. III, 441—449. Berlin 1973
- KROPOTKIN (1978) В. В. КРОПОТКИН: О топографии кладов куфических монет IX в. в Восточной Европе. In: Древняя Русь и славяне. Под ред. Т. В. Николаевой, 111—117, Москва 1978
- KUČEROVSKÁ (1980) T. KUČEROVSKÁ: Die Zahlungsmittel in Mähren im 9. und 10. Jahrhundert. RapportsCIAS 2 (1980) 211—221
- KUPFER—LEWICZKI (1956) F. KUPFER—T. LEWICZKI: Źródła hebrajskie do dziejów słowian i niektórych innych ludów Środkowej i Wschodniej Europy. Wrocław—Warszawa 1956
- LÁSZLÓ (1942) GY. LÁSZLÓ: Budapest a népvándorlás korában. In: Budapest története I:2. Budapest az ókorban (Budapest zur Landnahmezeit. In: Die Geschichte von Budapest I:2. Budapest in der Antike). Hrsg.: K. Szendy, 779—818, Budapest 1942
- LÁSZLÓ (1944) GY. LÁSZLÓ: A honfoglaló magyar nép élete (Das Leben des landnehmenden ungarischen Volkes). Népkönyvtár 4 Budapest 1944
- LÁSZLÓ (1961) GY. LÁSZLÓ: Őstörténetünk legkorábbi szakaszai. A finnugor őstörténet régészeti emlékei a Szovjetföldön (Die frühesten Etappen unserer Urgeschichte. Archäologische Denkmäler der finnougriischen Urgeschichte in der Sowjetunion). Budapest 1961
- LÁSZLÓ (1962) GY. LÁSZLÓ: Die Anfänge der ungarischen Münzprägung. AnnUnivBudapest-Hist 4 (1962) 27—53
- LÁSZLÓ (1963) GY. LÁSZLÓ: A magyar pénzverés kezdeteiről (Zu den Anfängen der ungarischen Münzprägung). Századok 97 (1963) 382—397
- LÁSZLÓ (1975) GY. LÁSZLÓ: Géza-kori pénzverésünk kérdéseiről (Zu den Fragen der ungarischen Münzprägung unter Großfürst Géza). Alba Regia 14 (1975) 275—276
- LIPTÁKOVÁ (1964) Z. LIPTÁKOVÁ: Dve pohrebiská z X. storočia na Juhozápadnom Slovensku (Zwei Gräberfelder aus dem X. Jahrhundert in der Südwestslowakei). ŠtZvAÚSAV 14 (1964) 237—256, 256—258
- LÜTTICH (1910) R. LÜTTICH: Ungarnzüge in Europa im 10. Jahrhundert. Historische Studien 84 (1910) Berlin
- MAROSI (1914) A. MAROSI: A székesfehérvári múzeum honfoglalás- és Árpád-kori régiségei (Landnahme- und Arpadenzeitliche Altertümer des Museums in Székesfehérvár). ArchÉrt 34 (1914) 60—63

- MAROSI (1920—22) A. MAROSI: Székesfehérvár honfoglaláskori temetői (Landnahmezeitliche Gräberfelder von Székesfehérvár). ArchÉrt 39 (1920—22) 25—41
- MAROSI (1923/26) A. MAROSI: A székesfehérvári rádiótelepi ásatás (Die Ausgrabung bei der Rundfunkstation in Székesfehérvár). ArchÉrt 40 (1923/26) 245—257
- MAŽITOV (1977) H. A. МАЖИТОВ: Южный Урал в VII—XIV вв. Москва 1977
- MAŽITOV (1981) H. A. МАЖИТОВ: Курганы Южного Урала VIII—XII вв. Москва 1981
- MEGAY (1956) G. MEGAY: A Miskolc-repülőtéri honfoglaláskori magyar temető (Das landnahmezeitliche ungarische Gräberfeld am Flugplatz Miskolc). MiskolciMúzKözl 4 (Dez. 1956) 14—21
- MESTERHÁZY (1978) K. MESTERHÁZY: Die landnehmenden ungarischen Stämme. ActaArchHung 30 (1978) 313—347
- MESTERHÁZY (1980) K. MESTERHÁZY: Nemzeti szervezet és az osztályviszonyok kialakulása a honfoglaló magyarságnál (Gentilorganisation und die Entwicklung der Klassenverhältnisse bei den landnehmenden Ungarn). Budapest 1980
- MÉSZÁROS (1962) GY. MÉSZÁROS: Honfoglaláskori sírlet Nagyszokoly határából (Grabfund der Landnahmezeit aus dem Dorf Nagyszokoly). SzekszárdiMúzÉvkFüz 2 (1962) 3—8, 9
- MIKSA (1868) GY. MIKSA: Magyar történelmi emlékek. Különös tekintettel az egykori Erdélyre (Ungarische geschichtliche Denkmäler. Mit besonderem Hinblick auf das ehemalige Siebenbürgen). Kolozsvár 1868
- MILLEKER (1882) B. MILLEKER: Egyveleg (Varia). TRÉ 8 (1882) 89—91
- MITREA (1975) B. MITREA: Découvertes de monnaies antiques et byzantines en Roumanie (XVII). Dacia 19 (1975) 309—317
- MOÓR (1969) E. MOÓR: Pénz szavunk származása nyelvi, archeológiai és településtörténeti adatok tükrében (Die Herkunft unseres Wortes *pénz* 'Münze; Geld' im Spiegel sprachlicher, archäologischer und siedlungsgeschichtlicher Daten). Nyelvtudományi Közlemények 71 (1969) 79—91, 91
- MÓRA (1926) F. MÓRA: Lovassírok Kunágótán (Reitergräber aus der Landnahmezeit in Kunágota). Dolg 2 (1926) 123—134, 134—135
- MORAVCSIK (1938) GY. MORAVCSIK: Görögnyelvű monostorok Szent István korában (Griechischsprachige Klöster zur Zeit des Heiligen Stephan). SZIE 2 (1938) 387—422
- MORAVCSIK (1949) GY. MORAVCSIK et J. H. JENKINS: Constantine Porphyrogenitus, De administrando Imperio. Magyar-Görög Tanulmányok 29 (1949)
- MORAVCSIK (1950) GY. MORAVCSIK: Biborbanszületett Konstantin. A birodalom kormányzása (Konstantin in Purpur geboren. Die Regierung des Reiches). Budapest 1950
- MORAVCSIK (1957) GY. MORAVCSIK: Bizánci krónikák a honfoglalás előtti magyarságról (Byzantinische Chroniken über die Ungarn aus der Zeit vor der Landnahme). AnTan 4 (1957) 275—288
- NAGY (1892) G. NAGY: A magyar pogánykor emlékei Fejérmegyében (Denkmäler der ungarischen Heidenzeit im Komitat Fehér). ArchÉrt 12 (1892) 299—315
- NAGY (1893) G. NAGY: A régi kunok temetkezése (Bestattung bei den alten Kumanen). ArchÉrt 13 (1893) 105—117
- NAGY (1893a) G. NAGY: A magyarhoni lovas sírok (Die Reitergräber in Ungarn). ArchÉrt 13 (1893) 223—234
- NAGY (1893b) G. NAGY: A hunn-avar és magyar pogánykori sírletek jellemzése (Beschreibung der hunnisch-awarischen und ungarischen Grabfunde aus der Heidenzeit). ArchÉrt 13 (1893) 313—323
- NAGY (1897) G. NAGY: Budapest a népvándorlás korában (Budapest in der Völkerwanderungszeit). BudRég 5 (1897) 53—94
- NAGY (1913) G. NAGY: Erdély a honfoglalás idejében a régészeti leletek világánál (La conquête de Transilvanie et les trouvailles). ArchÉrt 33 (1913) 268—275, 293—294
- NEGMATOV (1977) H. H. НЕГМАТОВ: Государство Саманидов (Мавераннахр и Хорасан в IX—X вв). Душанбе 1977
- NEMESKÉRI—GÁSPÁRDY (1954) J. NEMESKÉRI — G. GÁSPÁRDY: Megjegyzések a magyar őstörténet embertani vonatkozásaihoz. Az üllői és egri honfoglaláskori temetők embertani vizsgálata (Remarques concernant les rapports anthropologiques de la préhistoire hongroise. Analyses anthropologiques des squelettes provenant des cimetières du IX—X. siècles — époque de la Conquête de la Hongrie — de Üllő et de Eger). AnnHistNatMus 5 (1954) 485—525, 525—526
- NÉMETH (1969) P. NÉMETH: Bemerkungen zur Auswertung des sog. Schatzfundes von Tokaj. SzegediMúzÉvk 1969/2, 189—199
- NEVIZÁNSKY (1979) G. NEVIZÁNSKY: Pohrebisko z konca 9. a z 10. storočia v Bešeňove (Gräberfeld vom Ende des 9. und aus dem 10. Jh. in Bešeňov. SlovArch 27 (1979) 375—402, 403—404
- NEVIZÁNSKY (1980) G. NEVIZÁNSKY: K významu a vypovedacej schopnosti mincí v staromadžarských hroboch (K значению и показательным способностям монет из древнемажарских могил; Zur Bedeutung und Aussagefähigkeit der Münzen aus altmagyarischen Gräbern). SlovNum 6 (1980) 121—128, 129, 130

- NYÁRY (1902) A. NYÁRY: Temető királyságunk első századából (Gräberfeld aus dem ersten Jahrhundert unseres Königreiches). ArchÉrt 22 (1902) 210—241
- NYÁRY (1904) A. NYÁRY: A pilinyi Árpádkori temető (Das Gräberfeld von Piliny aus der Arpadenzeit). ArchÉrt 24 (1904) 50—70
- NYÁRY (1873) J. NYÁRY: A pilinyi Leshegyen talált csontvázokról (Über die Skelettfunde bei Pilin-Leshegy). ArchKözl 9 (1873) 16—24
- ONDROUCH (1964) V. ONDROUCH: Nálezky keltských, antických u byzantských mincí na Slovensku. Nálezky mincí na Slovensku 1 (1964) Bratislava
- PA F. POEY D'AVANT: Monnaies féodales de France. Bd. III. Paris 1862
- PARÁDI (1975) N. PARÁDI: Pénzekkel kezelt XIII. századi ékszerek. A Nyáregyháza-pusztapótharaszti kincslet (Münzdatierte Schmuckstücke aus dem 13. Jahrhundert. Der Schatzfund von Nyáregyháza-Pusztapótharaszti). FolArch 26 (1975) 119—157, 158—161
- PÁRDUZ (1943) M. PÁRDUZ: Árpádkori temető Hódmezővásárhely-Kopáncson (Gräberfeld aus der Arpadenzeit in Hódmezővásárhely-Kopáncs). Dolg 19 (1943) 183—192, 193—194
- PATAY (1957) P. PATAY: Adatok a nógrádi dombvidék X.—XI. századi településtörténetéhez (Contributions à l'histoire du peuplement, aux X^e et XI^e siècles, de la région de collines de Nógrád). ArchÉrt 84 (1957) 58—65, 65—66
- PAULER (1900) GY. PAULER: A magyar nemzet története Szent Istvánig (Geschichte der ungarischen Nation bis zum Hl. Stephan). Budapest 1900
- PLETNEVA (1967) C. A. ПЛЕТНЕВА: От кочевий к городам. Салтово-маяцкая культура. MIA 142 (1967) Москва
- PLETNEVA (1981) C. A. ПЛЕТНЕВА (ред.): Степи Евразии в эпоху средневековья. Археология СССР Москва 1981
- PREDA (1972) C. PREDA: Circulația monedelor bizantine în regiunea Carpato-Dunăreană (Umlauf der byzantinischen Münzen im Donau-Karpaten-Raum). StCIstor 23 (1972) 375—413, 413—415
- PROU (1896) M. PROU: Catalogue de monnaies françaises de la Bibliothèque Nationale. Paris 1896
- REIZNER (1891) J. REIZNER: Magyar pogánykori sírleletek (Szeged-királyhalmi és bojárhalmi lelet). (Ungarische Grabfunde aus der Heidenzeit [Die Funde von Szeged-Királyhalom und Bojárhalom]). ArchÉrt (1891) 94—114
- REJHOLCOVÁ (1976) M. REJHOLCOVÁ: Pohrebisko z 10. a 11. storočia v Hurbanove-Bohatej (Gräberfeld aus dem 10. und 11. Jahrhundert in Hurbanovo-Bohatá). SlovArch 24 (1976) 191—230, 231—234
- REYMAN (1966) J. REYMAN: Wczesnośredniowieczne skarby srebrne z Małopolski. PSW IV, 7—31
- RHÉ (1908) GY. RHÉ: Veszprém megye éremlelő-helyei (Münzfundorte im Komitat Veszprém). NumKözl 7 (1908) 10—11
- RIC H. MATTINGLY—E. A. SYDENHAM: The Roman Imperial Coinage. London 1968. Bd. I—III
- RÓMER (1872) F. RÓMER: Egyveleg (Varia). ArchÉrt 6 (1872) 113—114
- ROSKA (1913) M. ROSKA: Árpádkori temető Vajdahunyadon (Sépultures de l'époque d'Arpad à Vajdahunyad). Dolg 4 (1913) 166—190, 191—198
- ROSKA (1914) M. ROSKA: Árpádkori temető Várfalván (Cimetière de l'époque des Arpades à Várfalva). Dolg 5 (1914) 125—168, 169—187
- RUTTKAY (1975) A. RUTTKAY: Waffen und Reiterausrüstung des 9. bis zur ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in der Slowakei. SlovArch 23 (1975) 119—216 (Teil I)
- SAB J. SABATIER: Description générale des monnaies byzantines. Bd. I—III. Paris 1862
- SABÁU (1958) I. SABÁU: Circulația monetară în Transilvania secolelor XI—XIII, în lumina izvoarelor numismatice (Денежное обращение в Трансильвании XI—XIII веков в свете нумизматических источников; La circulation monétaire en Transylvanie aux XI^e—XIII^e siècles à la lumière des sources numismatiques). StCNum 2 (1958) 269—299, 300, 301
- SCHINDLER (1948) L. SCHINDLER: Byzantinische Regententabellen. Wien 1948
- SCHULZE (1984) M. SCHULZE: Das ungarische Kriegergrab von Aspres-lès-Corps. Untersuchungen zu den Ungareinfällen nach Mittel-, West- und Südeuropa (899—955 n. Chr.). Mit einem Exkurs zur Münzchronologie altungarischen Gräber. JRGZ 31 (1984) 473—514.
- SEJBAL (1959) J. SEJBAL: Zum Fund einer byzantinischen Goldmünze aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts auf dem großmährischen St. Klemens-Burgwall. Moravské Numismatické Zprávy 6 (1959) 17—19
- SERRURE (1891) A. ENGEL—R. SERRURE: Traité de numismatique du Moyen âge. Paris 1891
- CS. SÓS (1963) Á. CS. SÓS: Die Ausgrabungen Géza Fehérs in Zalavár. ArchHung 41 (1963)
- ŠTEPKOVÁ (1967/68) J. ŠTEPKOVÁ: Islámské mince v nálezech ze Slovenska. NumSbor 10 (1967/68) 278—282
- SZABÓ (1964) J. GY. SZABÓ: Honfoglalás kori sírok Eger-Répartetón (Gräber aus der Landnahmezeit in Eger-Répartetó). EgriMúzÉvk 2 (1964) 105—137, 138—139

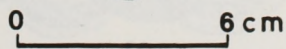
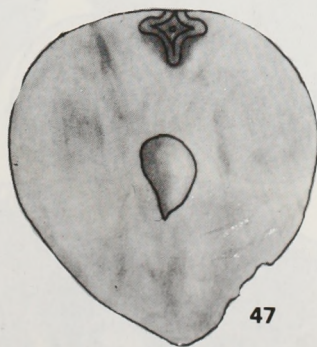
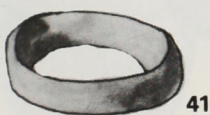
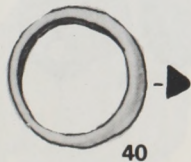
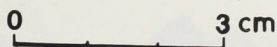
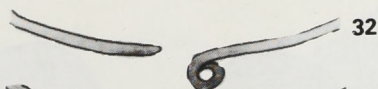
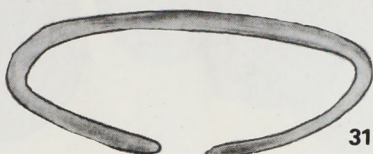
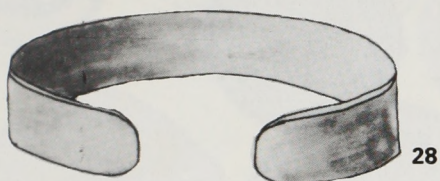
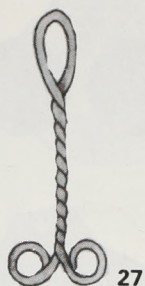
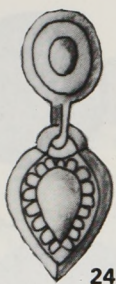
- SZABÓ (1970) J. GY. SZABÓ: A honfoglaláskori temetőárokok kérdéséhez. Jelentés a káli (Heves megye) ásatásokról (Zur Frage der landnahmezeitlichen Gräberfeldgräben. Bericht über die Ausgrabung in Kál [Kom. Heves]). ArchÉrt 97 (1970) 264—270, 270—271
- SZABÓ (1976, 1980) J. GY. SZABÓ: Árpád-kori telep és temetője Sarud határában (Arpadenzeitliche Siedlung und ihr Friedhof in der Gemarkung von Sarud) III: A temető leírása és rendellenes temetkezéseink párhuzamai (Beschreibung des Friedhofes und Untersuchung der außergewöhnlichen Beisetzungen). EgrMúzÉvk 14 (1976) 17—79, 81—84. IV: A sírok relatív és abszolút kronológiája. A temető jellege (Absolute und relative Chronologie des Friedhofes. Charakter des Friedhofes). EgrMúzÉvk 16—17 (1978/79) 1980, 45—124, 125—136
- SZABÓ (1980a) J. GY. SZABÓ: Das silberne Taschenblech von Túrkeve-Ecsegpuszt. ActaArchHung 32 (1980) 271—293
- SZÉLL (1941) M. SZÉLL: Elpusztult falvak, XI—XIV. századbeli régészeti leletek Csongrád vármegye területén (Vernichtete Dörfer, Funde aus dem 11.—14. Jahrhundert im Komitat Csongrád). Dolg. 17 (1941) 169—173
- SZÉLL (1941a) M. SZÉLL: XI. századi temetők Szentes környékén (Les cimetières du XI^{ème} siècle aux environs de Szentes). FolArch 3—4 (1941) 231—255, 256—265
- SZÉLL (1943) M. SZÉLL: Elpusztult falvak, X.—XVII. századbeli régészeti leletek Csongrád vármegye területén (Vernichtete Dörfer, Funde aus den X.—XVII. Jahrhunderten im Komitat Csongrád). Dolg. 19 (1943) 176—181, 182
- SZENDREI (1898) J. SZENDREI: A bodrogvécsi honfoglaláskori lelet (Der landnahmezeitliche Fund von Bodrogvécs). ArchÉrt 18 (1898) 7—14
- SZÓKE (1954) B. SZÓKE: Adatok a Kisalföld IX. és X. századi településtörténetéhez (К истории Малой Средне-Дунайской Низменности в IX—X столетиях). ArchÉrt 81 (1954) 119—136, 137
- SZÓKE (1960) B. SZÓKE: A honfoglaláskori magyar sírokban talált pénzekről (Über Münzfunde in den landnahmezeitlichen ungarischen Gräbern). Budapest 1960 (Manuskript)
- SZÓKE (1962) B. SZÓKE: A honfoglaló és kora Árpád-kori magyarság régészeti emlékei (Archäologische Denkmäler der Ungarn aus der Landnahme- und der frühen Arpadenzeit). RégTan 1 (1962)
- ТИЗ В. Г. ТИЗЕНГАУЗЕН: О саманидских монетах. Труды Восточного Отделения Археологического Общества 1 (1855) Санктпетербург
- TOČÍK (1963) A. TOČÍK: Pohrebisko a sídlisko z doby avarskej ríše v Prši (Gräberfeld und Siedlung aus der Zeit des Awarischen Reiches). SlovArch 11 (1963) 121—198, 177—178
- TOČÍK (1968) A. TOČÍK: Altmagyarische Gräberfelder in der Südwestslowakei. ArchSlov-Cat 3 (1968)
- TOČÍK (1971) A. TOČÍK: Flachgräberfelder aus dem IX. und X. Jahrhundert in der Südwestslowakei. SlovArch 19 (1971) 135—276
- TÖMÖRKÉNY—HARSÁNYI (1912) I. TÖMÖRKÉNY—P. HARSÁNYI: A szegedi múzeumba került régipénz leletek (Funde von Altmünzen im Museum von Szeged). NumKözl 11 (1912) 8—15
- TÖRÖK (1962) GY. TÖRÖK: Die Bewohner von Halimba im 10. und 11. Jahrhundert. ArchHung 39 (1962)
- H. TÓTH (1974) E. H. TÓTH: Honfoglaláskori sír Kiskunfélegyházán (Могила эпохи завоевания венграми родины из Кишкунфеледьхаза; Ein landnahmezeitliches Grab in Kiskunfélegyháza). ArchÉrt 101 (1974) 112—125, 125, 125—126
- VAJAY (1968) SZ. VAJAY: Der Eintritt des ungarischen Stämmebundes in die europäische Geschichte (862—933). Studia Hungarica 4 (1968) Mainz
- VAJAY (1970) SZ. VAJAY: Über die Wirtschaftsverhältnisse der landnehmenden Ungarn. Ungarn-Jahrbuch 2 (1970) 9—19, Mainz
- VÁCZY (1938) P. VÁCZY: Magyarország kereszténysége a honfoglalás korában (Das Christentum Ungarns in der Landnahmezeit). SZIE 2 (1938) 213—265
- VALEEV (1981) P. M. ВАЛЕЕВ: К вопросу о товарно-денежных отношениях ранних булгар (VIII—X вв.). In: Из истории ранних булгар. Ред: А. Х. Халиков, 83—96, Казань 1981
- K. VÉGH (1970) K. K. VÉGH: Honfoglalás- és kora Árpád-kori sírleletek a miskolci múzeumban (Landnahme- und früharpadenzeitliche Grabfunde im Miskolcer Museum). MiskolciMúzÉvk 9 (1970) 79—107, 91—92
- VINSKI (1955) Z. VINSKI: Prethodni izvještaj o iskanju nekropole na Lijevoj Bari u Vukovaru 1951., 1952. i 1953. godine. Ljetopis Jugoslavenske Akademije 60 (1955) Zagreb, 231—255
- VINSKI (1959) Z. VINSKI: Ausgrabungen in Vukovar. ArchIug 3 (1959) 99—109
- VSNS (1978) Významné slovanské náleziská na Slovensku. Hrsg.: B. Chropovský, Bratislava 1978
- WINKLER (1912) P. WINKLER: Keceli sírleletek (Grabfunde in Kecel). ArchÉrt 32 (1912) 322—323
- ZAMBAUR (1902): E. V. ZAMBAUR: Orientalische Münzen in Nord- und Osteuropa. Monatsblatt der Numismatischen Gesellschaft in Wien 5 (1900—1902) 367—378
- ZOLTAI (1908) L. ZOLTAI: Ásatás a sámsoni majorsági földön. Augusztus 28—29 (Ausgrabung bei der Sámson-Meierei. 28—29. August). Manuskript in der Datensammlung des Museums von Debrecen, ohne Inventarnummer. 1908

TYPENTAFELN UND MÜNZTAFELN

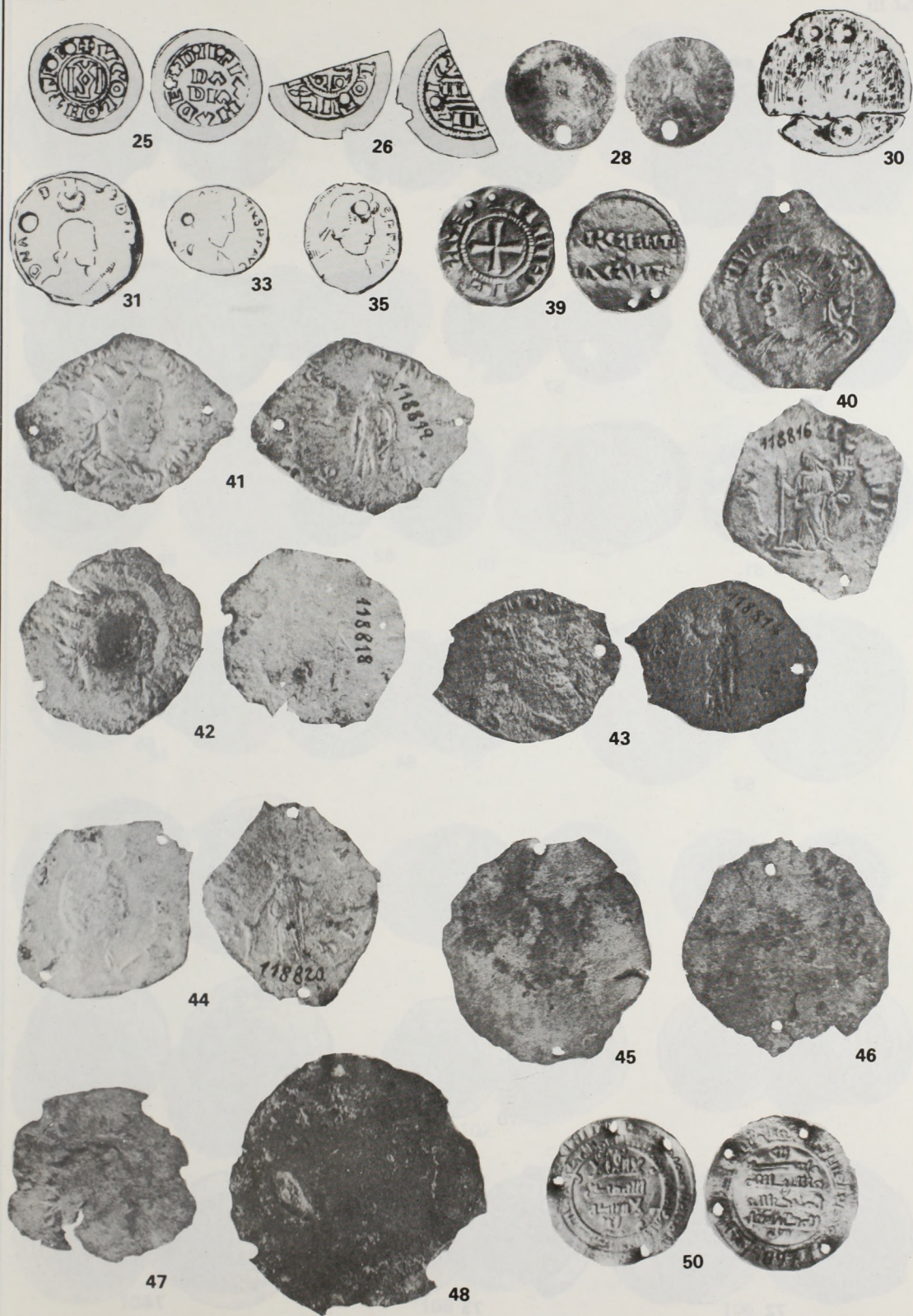
Typentafel 1. Typen der Grabbeigaben in den Tafeln der archäologischen Funde: 1 — Offener Ring, 2 — Ring mit eingedrehtem Ende, 3 — Ring mit nach unten ausgeweitetem Spiralgehänge, 4 — Ring mit S-förmigem Ende, 5 — Ohring mit anhängender Kugelreihe, 6 — Ohring mit gedrehtem Drahtgehänge, 7 — Ohring mit eiförmigem Blechgehänge, 8 — Ohring mit birnenförmigem Blechgehänge, 9 — Ring mit S-förmigem Ende, am Draht Teil eines Ohrgehänges mit Traubenverzierung, 10 — Ohring mit traubenverziertem Anhänger und 2 Perlenkränzen, 11 — Ohring mit traubenverziertem Anhänger und 1 1/2 Paar Perlenkränzen mit Scharnierreifen, 12 — Ohring, verziert mit Kugeln und 2 Paar Perlenkränzen, 13 — Ohring mit traubenverziertem Anhänger (mit zugespitzten Enden) und 4 1/2 Paar Perlenkränzen, 14 — Gußvariante eines traubenverzierten Ohringes, 15 — geflochtenes Halsband mit flachgehämmerten Enden, 16 — Bärenzahn-Amulett, 17 — halbkugelförmiges Gehänge mit griechischer Inschrift, 18 — Hirschzahn-Amulett, 19 — gedrehtes Glasgehänge mit Öse, 20 — halbmondförmiges Gehänge, 21 — unterer Teil eines als Anhängsel verwendeten zweiteiligen Beschlages, 22 — blattförmiges Blechgehänge mit Kettchen

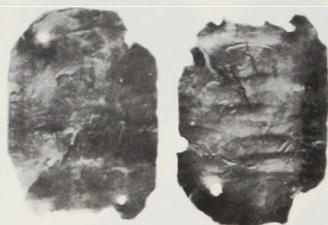
Typentafel 2. Typen der Grabbeigaben in den Tafeln der archäologischen Funde: 23 — rhombusförmiger Hemdkragenschmuck, 24 — zweiteiliger Hemdkragenschmuck, 25 — oberer Teil eines zweiteiligen Hemdkragenschmucks, 26 — runder Hemdkragenschmuck, 27 — Drahthaken, 28 — Armband, 29 — Armband mit ausgeweiteten Enden, 30 — Armband mit eingerollten Enden, 31 — Armring mit zugespitzten Enden, 32 — Armring mit einem eingedrehten Ende, 33 — Armring aus gedrehtem Draht, 34 — Armring aus geflochtenem Draht, 35 — Armring mit spiralförmig zurückgebogenen schleifenförmigen Enden, 36 — Armring aus wellenförmigem Draht, 37 — Kopfring, 38 — Blechring mit genietetem Ende, 39 — offener Drahttring, 40 — Ring mit dreieckigem Querschnitt, 41 — Reifring, 42 — Ring mit ausgeweitetem Kopf, 43 — Ring mit Dreistufenkopf, 44 — geflochtener Ring, 45 — Gußvariante eines gedrehten Ringes, 46 — rosettenverzierter Geschirrbeschlag, 47 — blattförmiger Beschlag des Brustriemens











51



53



54



56



57



58



59



61



62



63



64



65



66



67



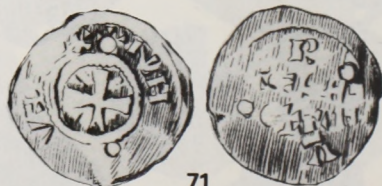
68



69



70



71



72



73



74



75



76



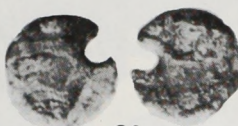
79



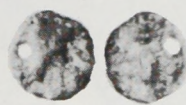
82



83



84



85



88



91



93



94



95



96



97



98



100



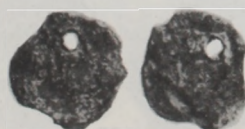
101



102



103



104

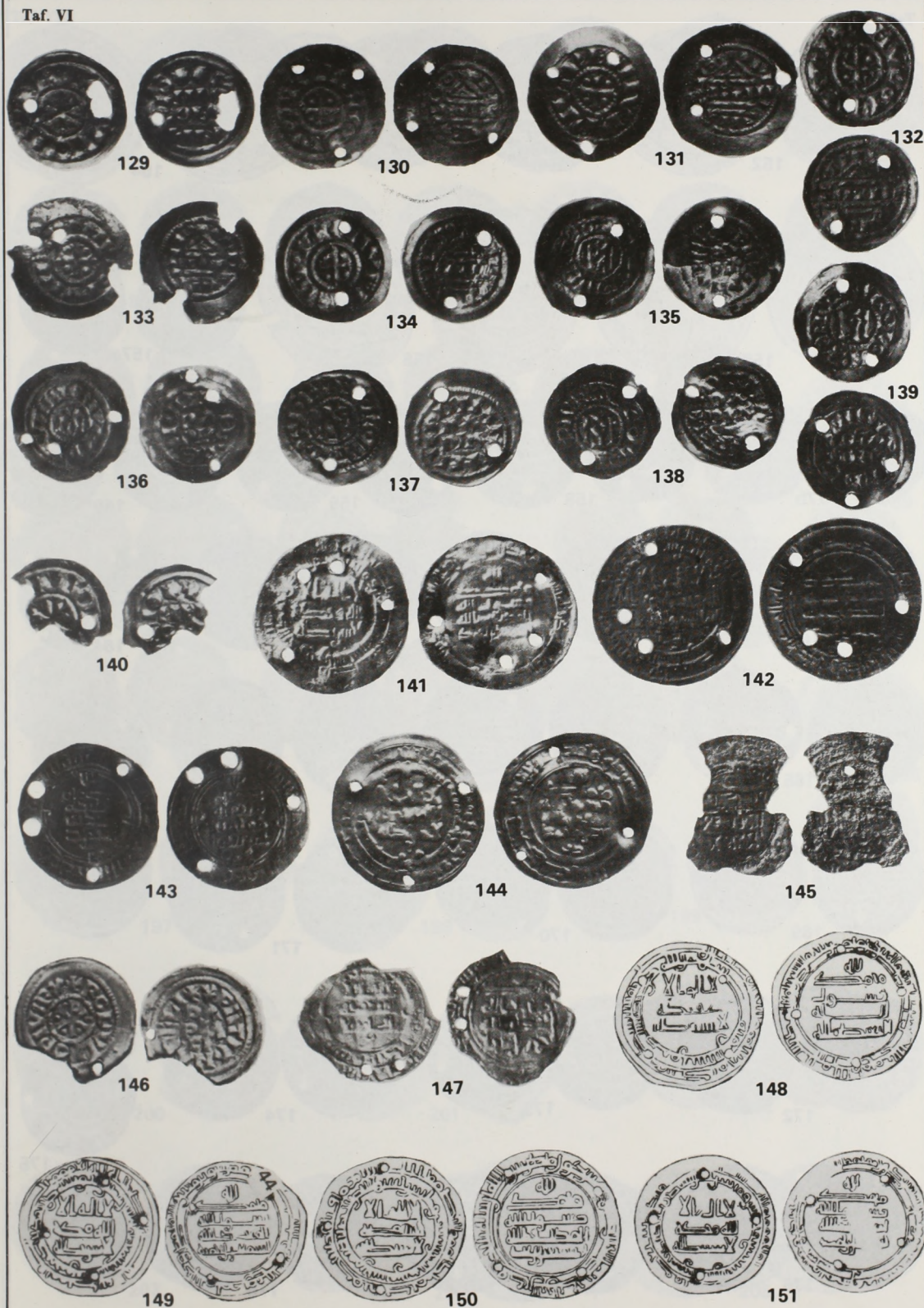


105



106











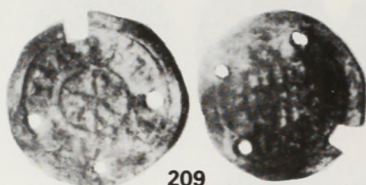
206



207



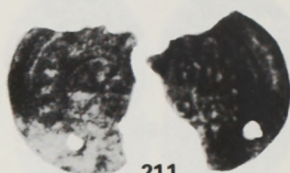
208



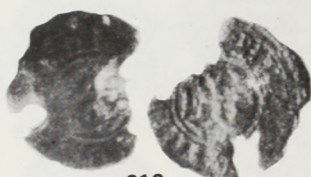
209



210



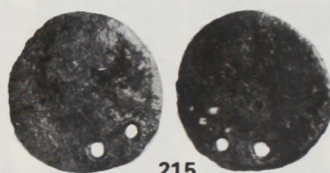
211



212



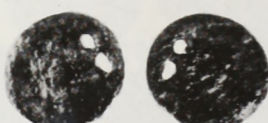
214



215



216



217



218



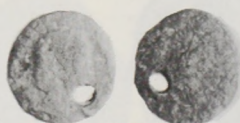
219



220



221



222



223



224



225



226



227

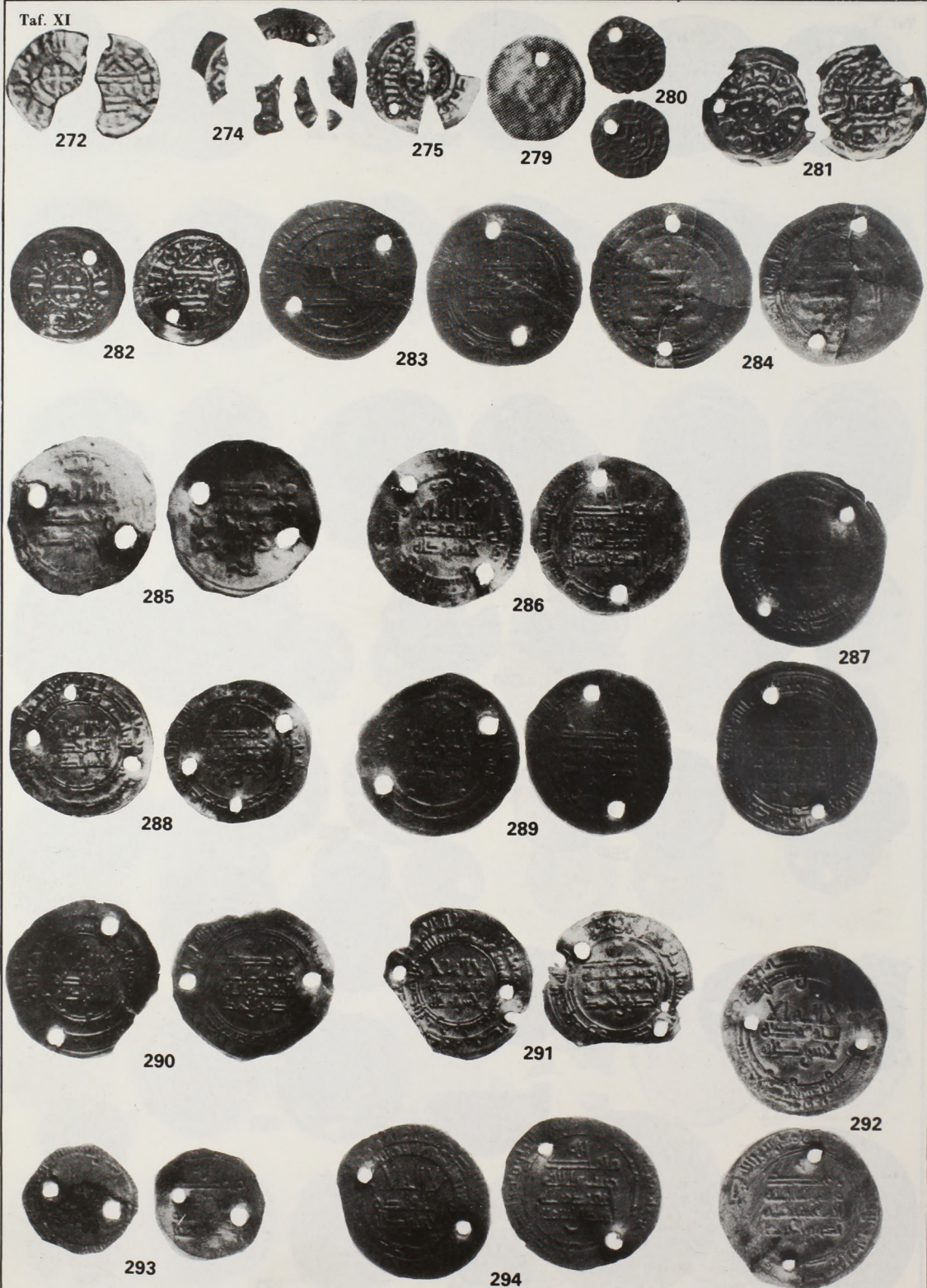


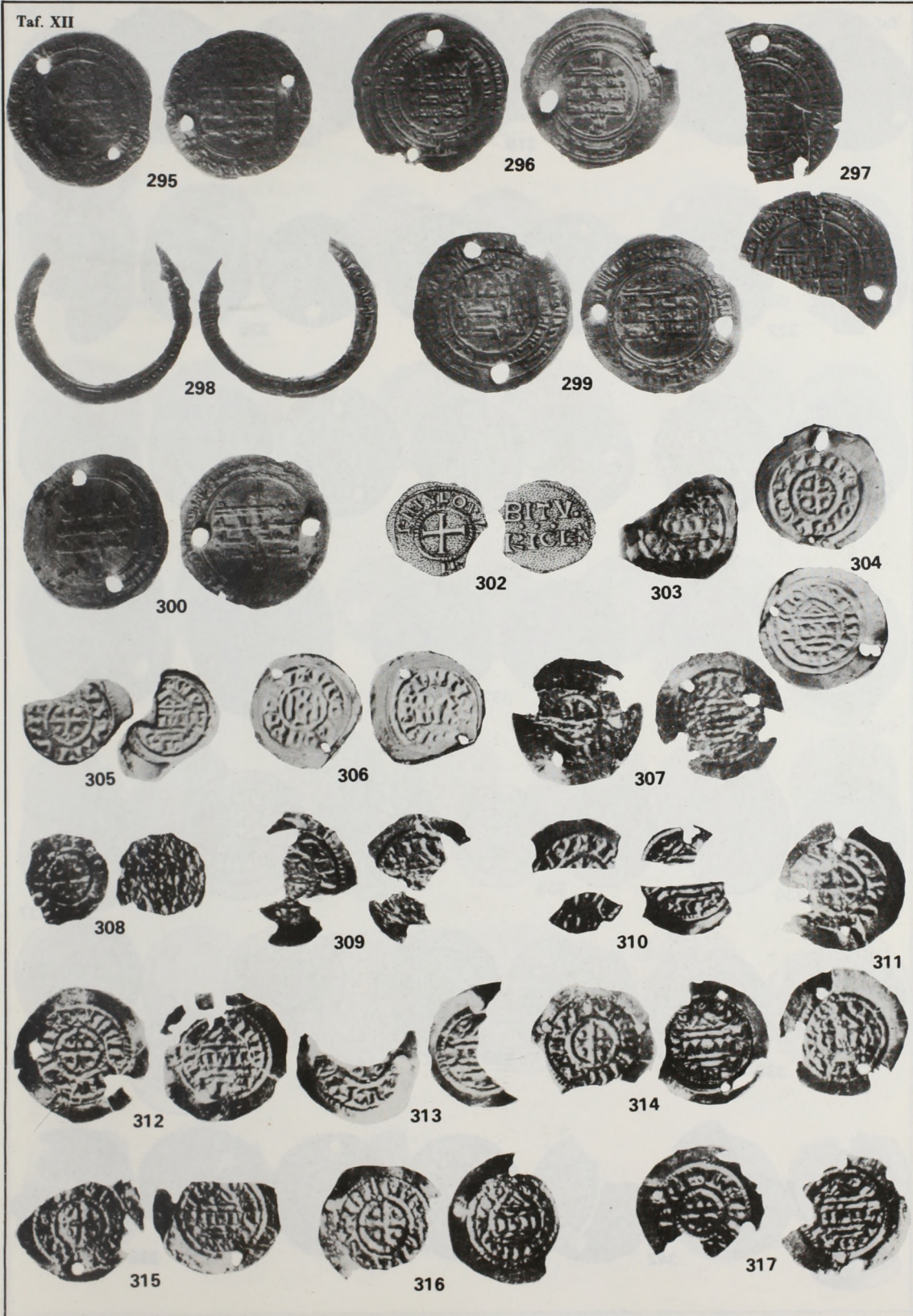
228

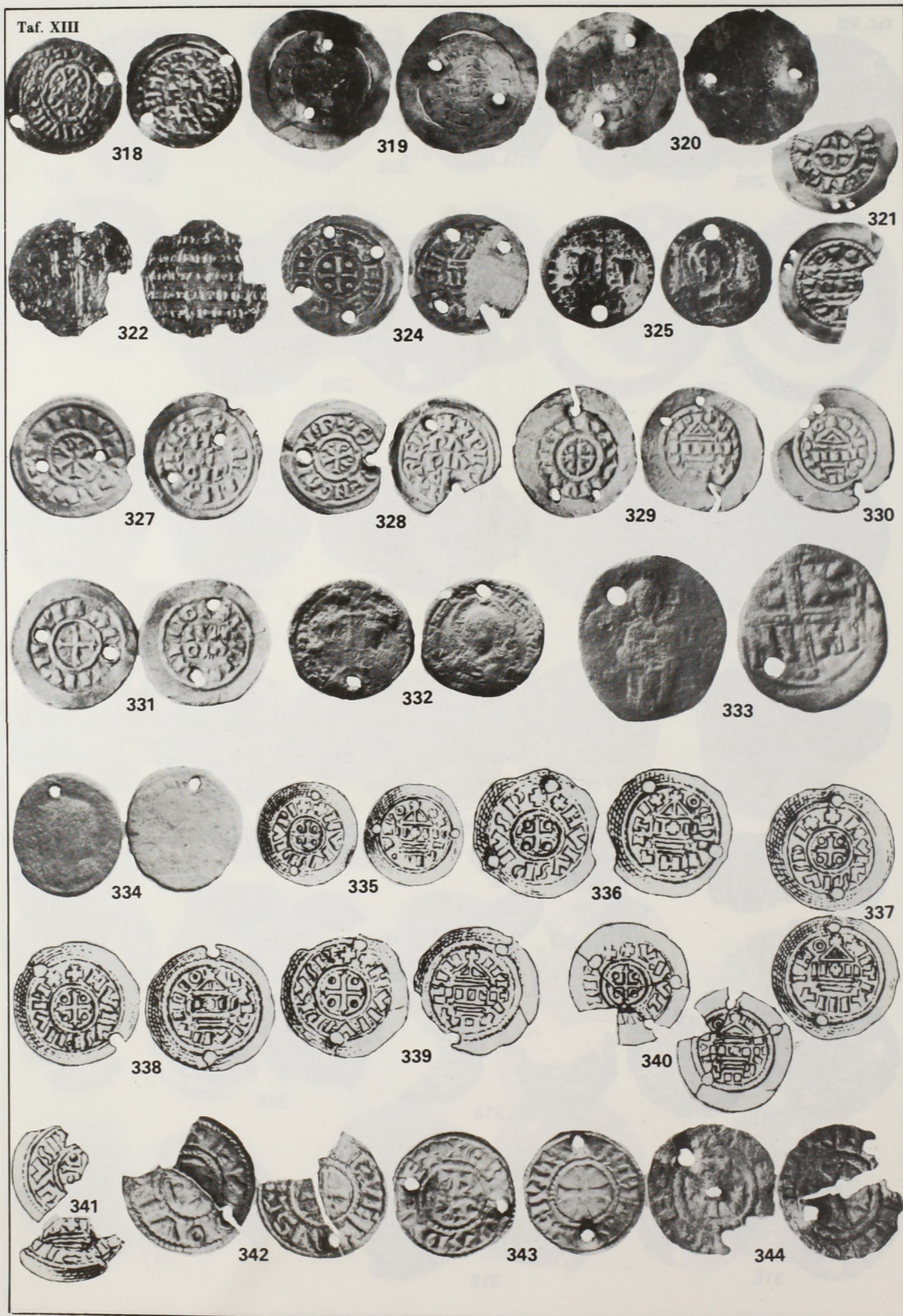


229











345



346



347



348



349



350



351



352



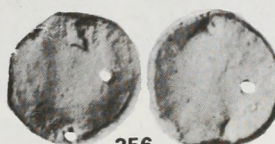
353



354



355



356



357



358



359



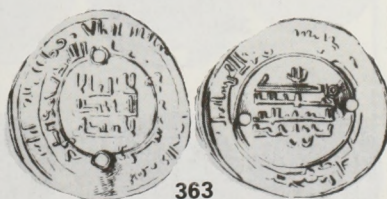
360



361



362



363



364

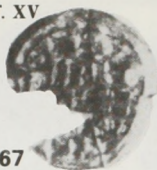


365



366

367



368



369



370



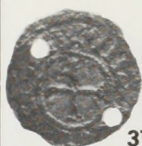
372



373



375



376



377



378



379



380



381



382



383



384



385



386



387



388



389



390



391



392



393



394



395







438



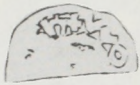
439



440



441



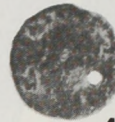
442



443



445



449



452



453



454



455



456



457



858



859



860



861



862



863



864



865





866



868



869



870



871



872



873



874



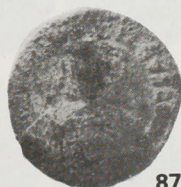
875



876



877



878



879



880



881



882



883



884



885



886



887



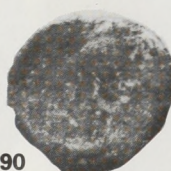
888



889



890



891



892



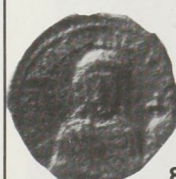
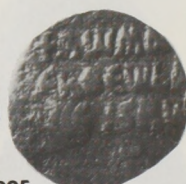
893



894



895



896



897



898



899



900



901



902



903



904





905



906



907



908



909



910



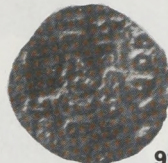
911



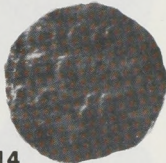
912



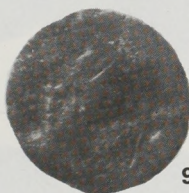
913



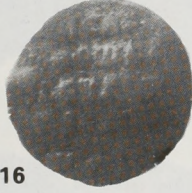
914



915



916



917



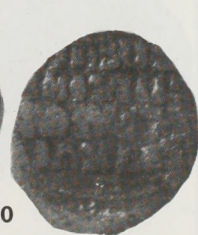
918



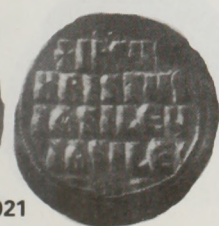
919



920



921



922



923



924

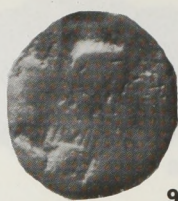


925





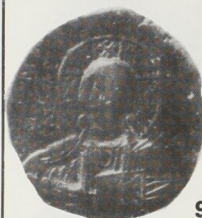
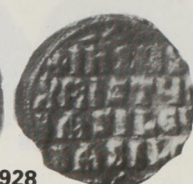
926



927



928



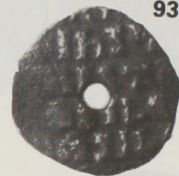
929



930



931



932



933



935



936



937



938



939

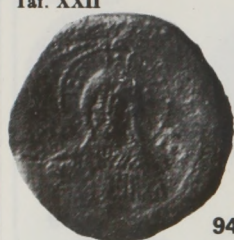


940



941





942



943



944



945



946



947



948



949



950



951



952



953



954



955



956





957



958



959



960



961



962



963



964



965



966



968



969



970



971



972



973





974



975



976



977



978



979



980



981



982



983



984



985



986



987



988



989



990



991



992



993



994

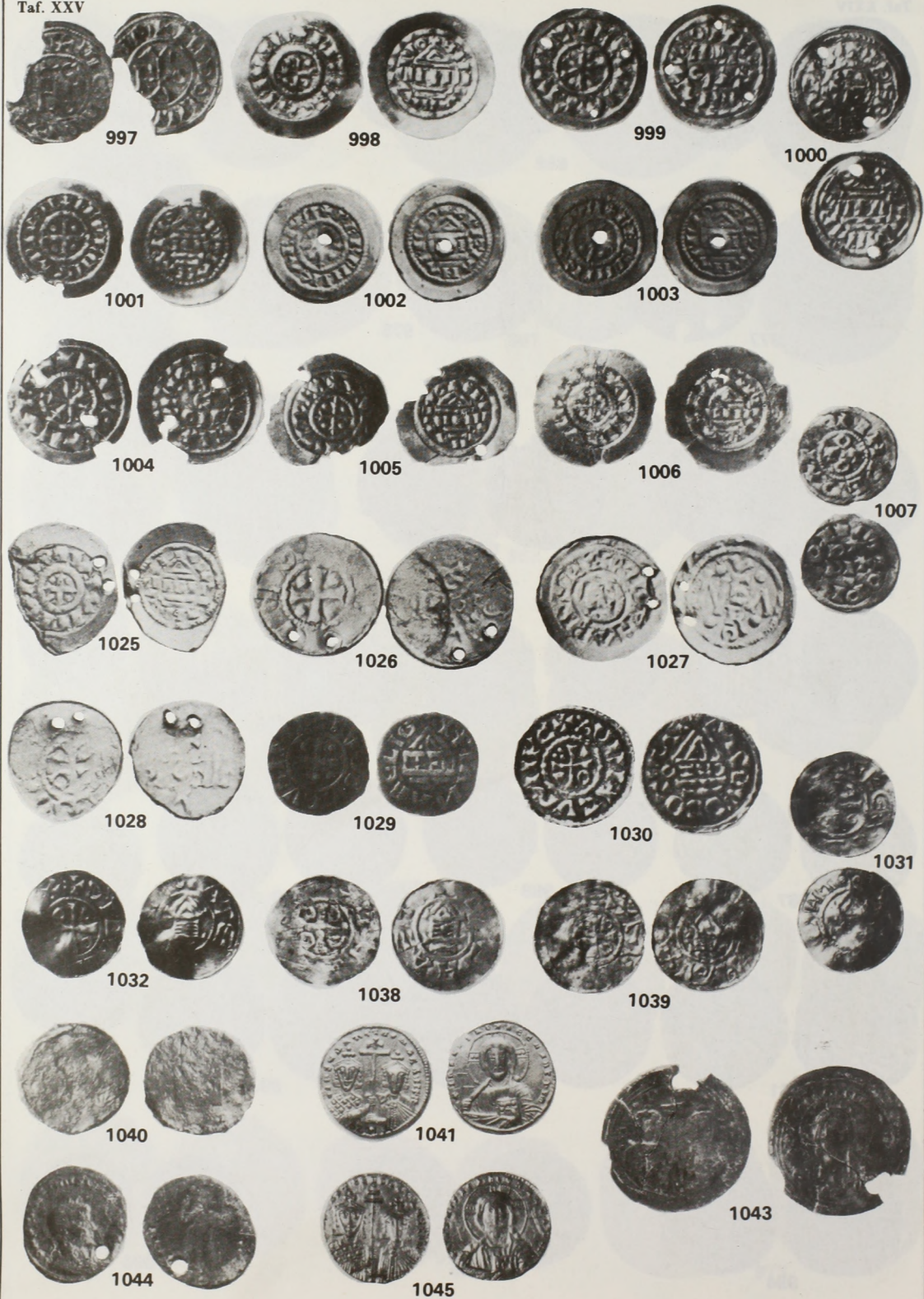


995



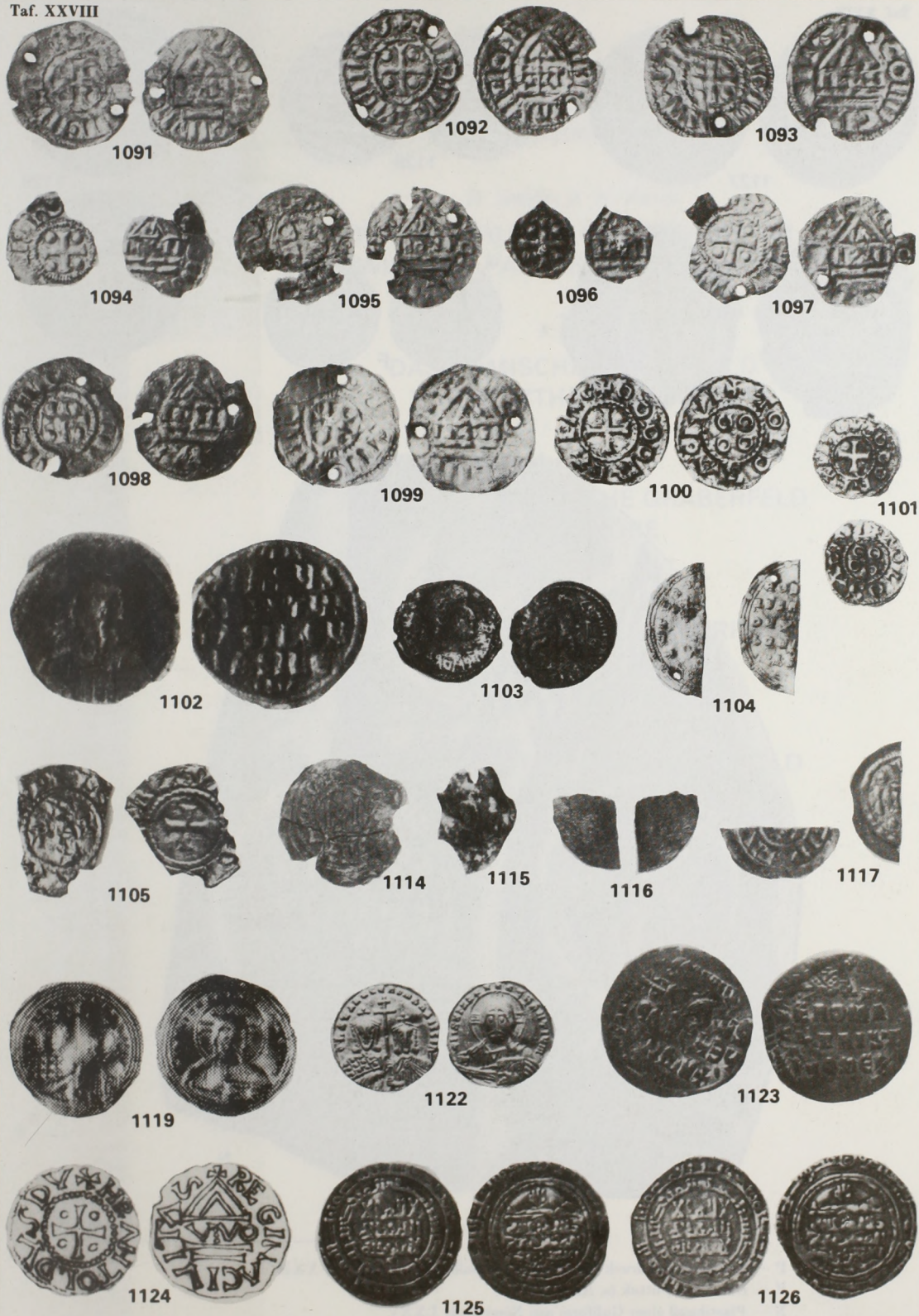
996













1127



1128



1129



P



F



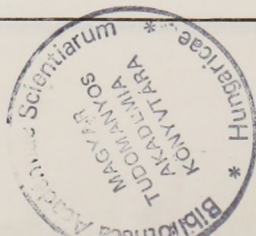
N

0 2cm

P — Siegelwachsabdruck des Dinars von Bulkeszi (= Petrovci) XXII

F — Dinar aus Futtak (s. Anm. 634a)

N — Plastikguß einer Gußform aus Németóvár LXXV



		Genauere Zeit- bestimmung der gemeinsamen Regierung nach SCHINDLER (1947)	□				○				△		□□				INSGESAMT						
			1 AV	5 AR	7 AE	11 S	2 AV	8 AE	12 S	13 ?	3 AV	9 AE	4 AV	6 AR	10 AE	?	1-4 AV	5-6 AR	7-10 AE	11-12 S	13-14 ?	1-14	
Justinus II.	(565–578)										5							1			1	1	
Leon V. der Armenier	(813–820)														267					1	1	1	
Michael II. der Amorian & Theophilos	(821–829)													858				1			1	1	
Theophilos	(829–842)										859		860–862		1		3				4		
Theophilos & Michael II. & Konstantinos	(832?–839?)	115, 382						67			863–865			87	6				1	7	11		
Michael III. der Trinker	(842–867)												866				1				1	1	
Basileios I. der Makedonier	(867–886)										260				1						1		
Basileios I. der Makedonier & Konstantinos	(869–880/879?)									49	867, 868	869–871	872		3	3	1				7		
Basileios I. der Makedonier & Konstantinos & Leon VI.	(870–880/879?)												873				1				1	9	
Leon VI. der Weise	(886–912)			77				63					874	55, 263, 875–881, 1047			1	12			13		
Leon VI. der Weise & Alexandros	(886–912)												882, 883				2				2		
Leon VI. der Weise & Konstantinos	(911–912)										884				1						1	16	
Konstantinos VII. Porphyrogenitos & Zoë	(913–919)												374, 885				2				2	2	
Romanos I. Lakapenos	(919–944)	(919–921)											323, 886–890, 1048				7				7		
Romanos I. Lakapenos & Konstantinos VII. Porphyrogenitos	(919–921)												214, 891–896				7				7		
Romanos I. Lakapenos & Christophoros	(921–927?)	98, 114								402	261, 897, 898				6						6		
Romanos I. Lakapenos & Christophoros & Konstantinos VII. Porphyrogenitos	(927?–931)		81									899				2					2		
Romanos I. Lakapenos & Konstantinos VII. Porphyrogenitos & Konstantinos & Stephanos	(931–944)		200, 201									900				3					3	25	
Konstantinos VII. Porphyrogenitos & Romanos II.	(948–959)		445	322		113, 198, 332, 366				403–412	99, 413, 450, 901–907, 1041, 1045				23	1		4			28	28	
Nikephoros II. Phokas & Basileios II.	(963–969)	(963)									908, 909				2						2		
	(963–969)		383								262, 910, 911	912	913–916		3	2	4				9	11	
Johannes Tzimiskes	(969–976)										917, 918	919		451	2	1			1	4			
	(972–976)						333			6, 7			264, 373, 452, 920–973 (54 St.)				60			60	64		
Basileios II. Bulgaroktonos & Konstantinos VIII.	(976–1025)		255					1043			974–980	981	982		8	1	1	1			11	11	
?(Konstantinos VII. & Romanos II. ~ Nikephoros II. & Basileios II. ~ Basileios II. & Konstantinos VIII.)	(948–1025)							325										1			1	1	
?			1046		415		86		276	157(?St)*					3		1		1		5	5	
INSGESAMT			7	5	2	4	1	2	3	1	13(?)	3	38	9	96	3	59	14	104	6	4	187	
			18				7				16		146										

Abb. 36. Byzantinische Münzen vom 9. bis Anfang des 11. Jahrhunderts aus dem Karpatenbecken, gruppiert nach Münzherren, Material und Fundumständen (LV 157 Gája ist unter den nicht bestimmbar Münzen angeführt)
(Zeichenerklärung s. Abb. 14)

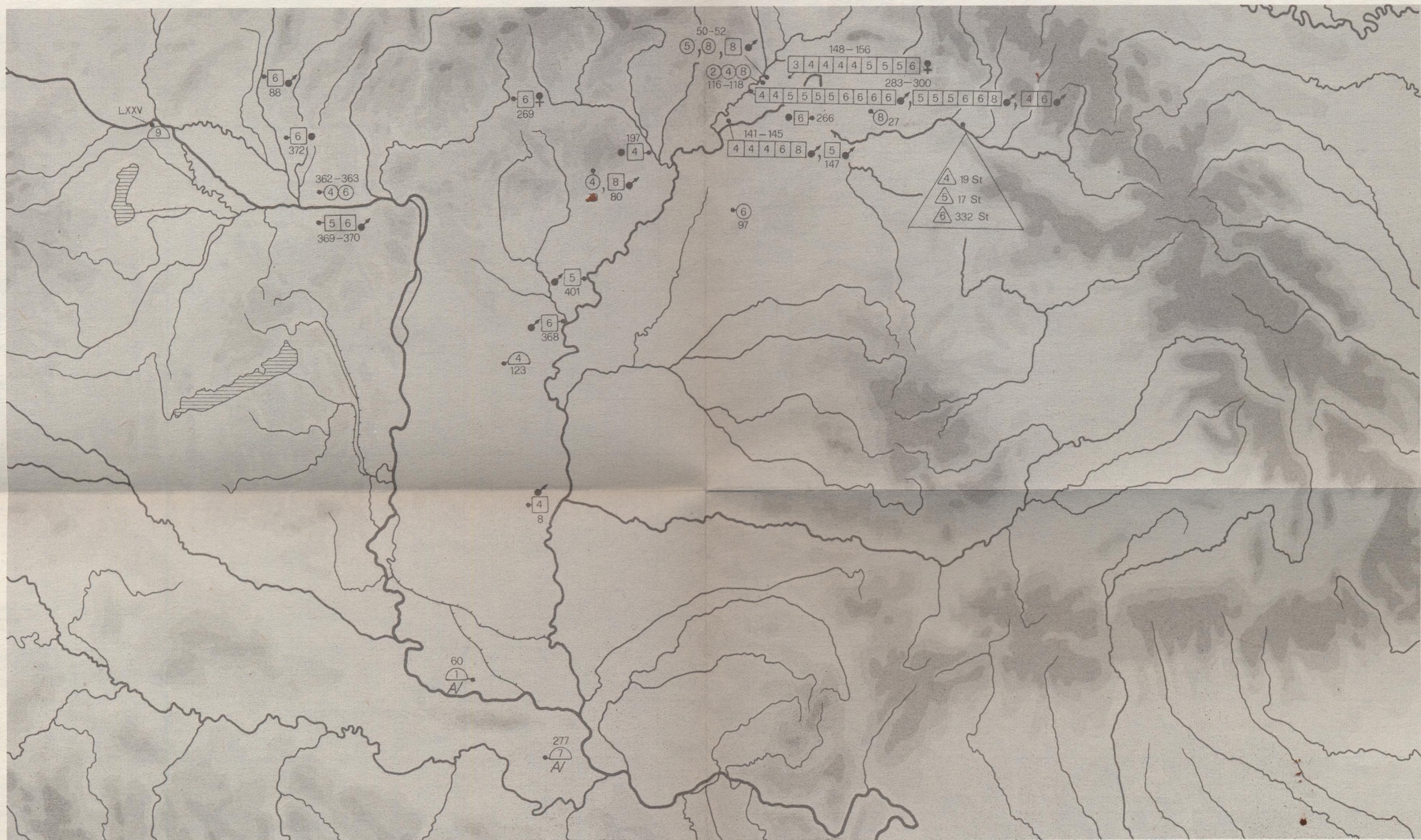


Abb. 34. Arabische Münzen vom Karpatenbecken aus der Landnahmezeit

Die Zahl in den Signaturen verweist auf den Münzherrn nach folgendem Schlüssel:

1—3. *Kalifen*. 1 — Abū Muḥammed Mūsā al-Hādī (169—170 H = 785—786); 2 — Abū'l-'Abbās Aḥmed b. Muḥammed al-Musta'in (248—252 H = 862—866); 3 — Abū'l-'Abbās Aḥmed b. Talḥa al-Mu'taqid bi'llāh (279—289 H = 892—902).

4—6. *Sāmānidische Emīre*. 4 — Ismā'il b. Aḥmed (279—295 H = 892—907); 5 — Aḥmed b. Ismā'il (295—301 H = 907—914); 6 — Naṣr b. Aḥmed (301—331 = 914—943).

7 und 8. *Münzen unbestimmter Definition*: 7 — noch nicht bestimmt; 8 — nicht mehr bestimmbar.

9. *Gußform* zum Gießen eines Dirhem-Anhängers

(Zeichenerklärung s. Abb. 14)



I — Bestimmung des Lebensalters des Toten. II — Typ und Gräberzahl des Gräberfeldes, in dem sich das genannte Grab befindet (A — Einzelgrab, B — Doppelgrab, C — Gräber einer Kleinfamilie, D — Gräberfeld einer Großfamilie, E — Gräberfeld des Gemeinvolkes, F — Kirchhof, G — nicht publiziertes Gräberfeld, ? — Gräberfeld unbestimmbaren Typs, + — unvollständige Erschließung bzw. partielle Vernichtung). III — dicke schwarze Linie: Das Grab wurde nicht von einem Archäologen erschlossen bzw. es wurde erst nachträglich beglaubigt, nur die Grabfunde wurden ins Museum eingeliefert oder das Grab war schon vor der Freilegung aufgewühlt und es mag daher auch andere Funde enthalten haben. In der Benennung der Grabbeigaben bedeuten die Zahlen die typologischen Nummern der Typentafeln 1 und 2. Abkürzungen bei den Grabbeigaben: b — Blei, br — Bronze, e — Eisen, el — Elektron, g — Gold, k — Knochen, s — Silber, vbr — vergoldete Bronze, vs — vergoldetes Silber, z — Zinn, T — Trense, G — Gebiß mit Seitenstäbchen

				G R A B B E I G A B E N																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																						
				M Ü N Z E N										PFERDE UND GESCHIRR		S C H M U C K S A C H E N										SONSTIGES																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
				Ludwig I. (814-840)	Karl II. König (840-875)	Wilhelm, Graf (918-926)	Radulf (923-936)	Athelstan (924-940)	Boleslaw II. (967-999)	Münznachahmung —	?	Berengar I. (888-924)	Hugo v. Provence (926-931)	Hugo & Lothar II. (931-945)	Lothar II. (945-950)	Anzahl und Zustand der Münzen sowie ihre Lage in den Gräbern	Pferdeknochen	Steigbügel	Trense mit Gebißstangen	Geschirrbeschlagn 46	Geschirrbeschlagn 47	Zopfring 1	Haarring 4	Ohrgehänge 5	Kettchen	Ohrgehänge 6	Ohrgehänge 8	Amulett 16	Amulett 17	Perle	Anhänger 22	Beschlagn 23	Beschlagn 24	Zierscheibe	Durchbrochene Zierscheibe	Kleidungsziernbeschlagn	Beschlagn	Metallknopfn	Plättchen	Haken 27	Ösenknopfn	Halbknochn mit Öse	Schnalle	Armband 30	Armring 35	Armring 36	Ring 37	Ring 41?	Ring 44	Stiefelbeschlagn	Messer	Totenkleidung	Sarg	Hundeknochen	Tierknochen																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
				I	II	III																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
1		XCIIb, 274-275	Piliny-Leshegy Grab 3		C?-5+						2					☉2	+																	4s	?s																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																							



Abb. 48. Westeuropäische, arabische, byzantinische und römische Münzen vom Karpatenbecken aus der Landnahmezeit

Erklärung zu den entsprechend der Münzmenge größer werdenden Kartensignaturen: A — westeuropäische Münzen, B — arabische Münzen, C — byzantinische Münzen, D — römische Münzen, E — Münzen unbestimmbarer Provenienz. Die römischen Ziffern nach den Signaturen sind identisch mit den Fundzahlen des Katalogs

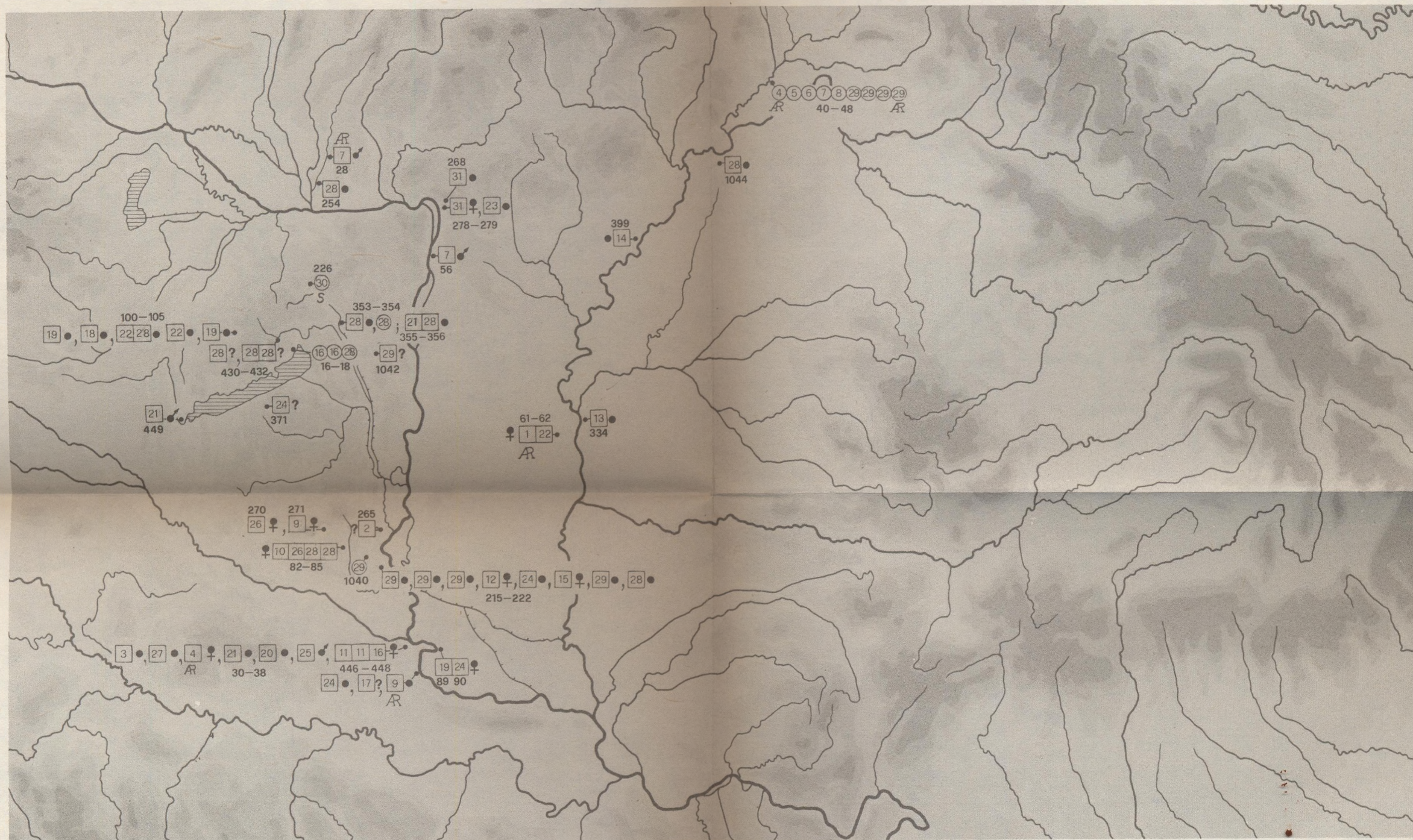


Abb. 47. Römische Münzen vom Karpatenbecken aus der Landnahmezeit

Die Zahl in den Signaturen verweist auf den Münzherrn nach folgendem Schlüssel:

- 1 — Zeit der Republik; 2 — Vespasianus (69—79); 3 — aus dem 2. Jahrhundert; 4 — Philippus Arabs (244—249); 5 — Herennius Etruscus (249—251); 6 — Valerianus I. (253—260); 7 — Gallienus (253—268); 8 — Gattin des Gallienus, Kaiserin Salonina; 9 — Claudius II. Gothicus (268—270); 10 — Tetricus (270—273); 11 — Aurelianus (270—275); 12 — Probus (276—282); 13 — Diocletianus (284—305); 14 — Maximianus Herculus (286—305); 15 — aus dem 3. Jahrhundert; 16 — Constantinus der Große (306—337); 17 — Maxentius (306—312); 18 — Licinius Pater (308—324); 19 — Constantinus II. (317—340); 20 — Crispus (317—326); 21 — Constantius II. (337—361); 22 — Constantinus-Dynastie (337—363); 23 — Iovianus (363—364); 24 — Valentinianus I. (364—375); 25 — Valens (364—378); 26 — Valentinianus I. oder Valens; 27 — Arcadius (395—408); 28 — aus dem 4. Jahrhundert; 29 — nicht bestimmbar; 30 — spätere (awarenzeitliche ?) Fälschung; 31 — römische Münze (?) (Zeichenerklärung s. Abb. 14).

Münzherren der Schlußmünzen	terminus post quem	♂								♀			○			?		INSGESAMT							
		mit Waffen				ohne Waffen				A	B	WE	A	B	WE	WE	B	A	B	WE	?				
		A	B	WE	?	A	B	WE	?																
Unbestimmte und unbestimmbare Münzen Münzen aus dem 9. Jh. Berengar I., König	(888-915)	896-	XVc, XXXII	CXXXb	X, LXVIII, LXXXIII, XCVI, C, CVII, CXXXII, CXLI	LXV		XLVII	LXXVII	CXLIII			XXVIII, XCIIb, XCIX		CXXXVIII, CLVI	XLIVh, XLIX, XCVC, CIV	XLa, LXX			2	4	18	2	26	
Ismā'il b. Aḥmed 279-295 H	(892-907)	905/906- 906/907-				IV									LVII					1				1	
Aḥmed b. Ismā'il 295-301 H	(907-914)	907-	LIIIb, CXXXIV																	2				2	
Naṣr b. Aḥmed 301-331 H	(914-943)	914-									LIV, XC			LXXXVII, CXXVI						4				4	
Berengar I., Kaiser	(915-924)	915-			XXI, LXI, CXL				L, CII													5		5	
Naṣr b. Aḥmed		916/917-	LIIb, XCVIIc																	2				2	
		918/919-	XCVIIa, b			XXXVII														3				3	
Heinrich I.	(919-936)	919-														CXVa						1		1	
Naṣr b. Aḥmed		920/921-				CXXIII														1				1	
Romanos I Lakapenos & Christophoros	(921-927?)	921-									XLII						XLVI			2				2	
Rudolf von Burgund	(922-926)	922-			LVI											LIIIa					2			2	
Rādulf von Burgund	(923-936)	923-										XXVa, b									2			2	
Naṣr b. Aḥmed		923/924-	CXXIV																	1				1	
Athelstan	(924-940)	924-										XXXIX										1		1	
Hugo von Provence	(926-931)	926-			LXIX, LXXI, CXXIb			CX, CXVb				Ib, XCIIa				Ia, XLIVf, g, CXIVa, CXXXIIIa, c					13			13	
Romanos I. & Christophoros & Konstantinos VII.	(927?-931)	927-		XXXIII																1				1	
Romanos I. & Konstantinos VII. & Konstantinos & Stephanos	(931-944)	931-		LX																1				1	
Hugo von Provence & Lothar II.	(931-945)				LIIa, LXXXII																	2			2
Otto I. der Große, König	(936-962)	936-						XVI													1			1	
Lothar II.	(945-950)	945-			VII, CXXIX, CXLIV			XX				XLb, LXXII				LXIV, CXXXa					8			8	
Konstantinos VII. Porphyrogenitos & Romanos II.	(948-959)	948-		CV, CXI											XLIV, LVIII, CXXIc, CXLVa					6				6	
Berengar II.	(950-961)	950-						CXXIa													1			1	
Nikephoros II. Phokas & Basileios II.	(963-969)	963-													CXXXI						1			1	
Boleslaw II. der Fromme	(967-999)	967-										LIX				CXVIII						2			2
Basileios II. Bulgaroktonos & Konstantinos VIII.	(976-1025)	976-										LXXX									1			1	
INSGESAMT			9	5	20	1	3	1	8	1	2	2	11	3	7	15	2	1	17	16	56	2	91		
			35				13				15			25			3								

Abb. 50. Gräber im Karpatenbecken zur Landnahmezeit mit arabischen, byzantinischen und westeuropäischen Münzen, gruppiert nach Geschlechtern (bewaffnete bzw. unbewaffnete Männer, Frauen, Kinder), in der chronologischen Reihenfolge des „terminus post quem“ ihrer Schlußmünzen

642033

	□						○	△	○○	
	♂		♀	○	Unbe- stimmbar	Unbe- stimmt				
	mit Waffen	ohne Waffen								
Westeuropäische Münzen	VII, 19-26; X, 29; XXI, 59; LIIa, 124-140; LVI, 158-196; LXI, 202-213; LXVIII, 231-232; LXIX, 233-236; LXXI, 238-244; LXXXII, 256; LXXXIII, 257-258; XCVI, 281-282; C, 303; CVII, 324; CXXIb, 365; CXXIX, 375-377; CXXXII, 384-387; CXL, 417-428; CXLI, 429; CXLIV, 434-444	XVI, 53-54; XX, 58; L, 120-122; LXXVII, 251; CII, 307-318; CX, 327-331; CXVb, 352; CXXIa, 364 8 Gräber 26 Münzen	Ib, 2; XXVa, b, 64-66; XXVIII, 76; XXXIX, 91; XLb, 93-96; LIX, 199; LXXII, 245-247; XCIIa, 272-273; XCIIb, 274-275; XCIX, 302	Ia, 1; XLIVf, 106-110; XLIVg, 111; XLIVh, 112; XLIX, 119; LIIIa, 146; LXIV, 223-224; XCVc, 280; CIV, 321; CXIVa, 335; CXVa, 350-351; CXVIII, 357; CXXXa, 378-381; CXXXIIIa, 388-398; CXXXIIIc, 400	XLa, 92; (L, 120-122) ← ♂ (LIIIa, 146) ← ○ LXX, 237 2 Gräber 2 Münzen	—	II, 3-4; V, 9-15; XXVII, 68-75; XXX, 78; LXVI, 227-229; LXVII, 230; LXXIII, 248; LXXIV, 249; LXXIX, 253; LXXXIV, 259; CI, 304-306; CIII, 319-320; CIX, 326; CXIVb, 336-341; CXIVc, 342-349; CXIX, 358-361; CXXII, 367; CXXXVII, 414	—	XII, 39; XIX, 57; LXXVIII, 252; XCVIII, 301; CXXXIX, 416; 983-1039; 1049-1051	328
Arabische Münzen	XVc, 52; XXXII, 80; LIIb, 141-145; LIIIb, 147; XCVIIa, 283-292; XCVIIb, 293-298; XCVIIc, 299-300; CXXIV, 369-370; CXXXIV, 401	IV, 8; XXXVII, 88; CXXIII, 368 3 Gräber 3 Münzen	LIV, 148-156; XC, 269	LVII, 197; LXXXVII, 266; CXXVI, 372	(LIV, 148-156) ← ♀	—	VIII, 27; XVa, 50; XVb, 51; XXXI, 79; XLI, 97; XLVIII, 116-118; CXX, 362-363	458-857 400 Münzen	XXII, 60; LI, 123; XCIV, 277; 453-457 (LXXV: Gußform)	463
Byzantinische Münzen	XXXIII, 81; LX, 200-201; CV, 322; CXI, 332; CXXXb, 382	XLVII, 115	XLII, 98; LXXXI, 255	XLV, 113; LVIII, 198; CXXIc, 366; CXXXI, 383; CXXXVIII, 415; CXLVa, 445; CLVI, 1046	—	XLVI, 114	XXIV, 63; XXVI, 67; XXIX, 77; XXXV, 86; XCIII, 276; CVIII, 325; CXII, 333; CLIII, 1043	III, 5-7; XIV, 49; LV, 157(+); CXXXV, 402-412;	XVII, 55; XX XVI, 87; XLIII, 99; LXII, 214; LXXXV, 260-264; LXXXVIII, 267; CVI, 323; CXXXVII, 373; CXXXVIII, 375; CXXXVI, 413; CXLVII, 450; CXLVIII, 451; CXLIX, 452; CLI, 1041; CLV, 1045; 858-982, 1047-1048	187
?	LXV, 225; (LXVIII, 232 + WE), 1 Grab : 1 Münze	CXLIII, 433 1 Grab : 1 Münze	(LXXII, 247 + WE), (XCva, 278 + R)	(LXXXIX, 268 + R), (CLVI, 1046 + B)	(XLb, 96a-b) (XLC, ?)	—	(XXXV 86 + B), LXXVI, 250	—	—	3
INSGESAMT	35 GRÄBER : 166 MÜNZEN	13 GRÄBER 31 MÜNZEN	15 GRÄBER : 31 MÜNZEN	25 GRÄBER : 44 MÜNZEN	2 GRÄBER 2 MÜNZEN	1 GRAB 1 MÜNZE	71 MÜNZEN	416+ MÜNZEN	219 MÜNZEN	
	91 GRÄBER : 275 MÜNZEN									
Römische Münzen	—	IX, 28; XI, 35; XVIII, 56; CXLVI, 449 4 Gräber 4 Münzen	XIc, 32; XIg, 36-38; XXIII, 61-62; XXXIV, 82-85; XXXVIII, 89-90; LXIII, 218; LXIII, 220; XCIIa, 270; XCIIb, 271; XCVa, 278	XIa, 30; XIb, 31; XIc, 33; XIe, 34; XLIVa, 100; XLIVb, 101; XLIVc, 102-103; XLIVd, 104; XLIVe, 105; XLV, 113; LXIIIa, 215; LXIIIb, 216; LXIIIc, 217; LXIIIe, 219; LXIIIg, 221; LXIIIh, 222; LXXX, 254; LXXXIX, 268; XCVb, 279; CXIII, 334; CXVIa, 353; CXVII, 355-356; CXXXIIIb, 399; CXLVb, 446; CXLVd, 448; CLIV, 1044	(XI, 35) ← ♂ LXXXVI, 265 (CXVIa, 353) ← ○ CXXV, 371; CXLIIa, 430; CXLIIb, 431-432; CLII, 1042 1 Grab 5 Gräber 6 Münzen	CXLVc, 447	VI, 16-18; XIII, 40-48; LXVI, 226; CXVb, 354; CL, 1040	—	—	70
INSGESAMT	35 GRÄBER : 166 MÜNZEN	17 GRÄBER 35 MÜNZEN	25 GRÄBER : 48 MÜNZEN	50 GRÄBER : 71 MÜNZEN	7 GRÄBER 8 MÜNZEN	2 GRÄBER 2 MÜNZEN	86 MÜNZEN	416+ MÜNZEN	219 MÜNZEN	1051
	330						86	416+	219	

Abb. 49. Zusammenfassende Tabelle der Provenienz der in der Mehrheit aus dem 9.—10. Jahrhundert stammenden westeuropäischen, arabischen, byzantinischen Münzen und römischen Prägungen vom Karpatenbecken. Die „willkürliche“ Einstufung einiger Münzen unbestimmter Definition zeigt →.

				G R A B B E I G A B E N																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
				M Ü N Z E N														PFERDE UND GESCHIRR			WAFFEN		SCHMUCKSACHEN					TRACHTEN-ZUBEHÖR		WERK-ZEUGE	SONSTIGES																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																									
				Ismā'īl b. Aḥmed (892-907)		Aḥmed b. Ismā'īl (907-914)			Naṣr b. Aḥmed (914-943)			?						Anzahl und Zustand der Münzen sowie ihre Lage in den Gräbern														Pferdeknochen	Sattel	Steigbügel	Gebiß	Gurtschnalle	Geschirrbeschlagn	Steigbügelriemenbeschlagn	Säbel	Schwert mit Säbelgriff	Bogen	Pfeilspitze	Köcher	Zopfring 1	Ohrgehänge 7	Perle	Kaurischnecke	Muschel	Halsring 15	Anhängsel (?)	Beschlagn 23	Armband 28	Armband 29	Ring 37	Ring 41	Taschenplatte	Hängeriemenbeschlagn der Tasche	Voller Gürtelbeschlagnbestand	Gürtelbeschlagn	Riemenschnalufe	Schnalle	Messer	Feuerschläger	?Gegenstand	Verschollener Gegenstand	Totenkleidung	Brett unter dem Becken	Topf																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
				892-907	900/901	902/903	903/904	905/906	907	907-914	907/908	909/910	910/911	911/912	912/913	914/915	916/917	918/919	920/921	923/924																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				

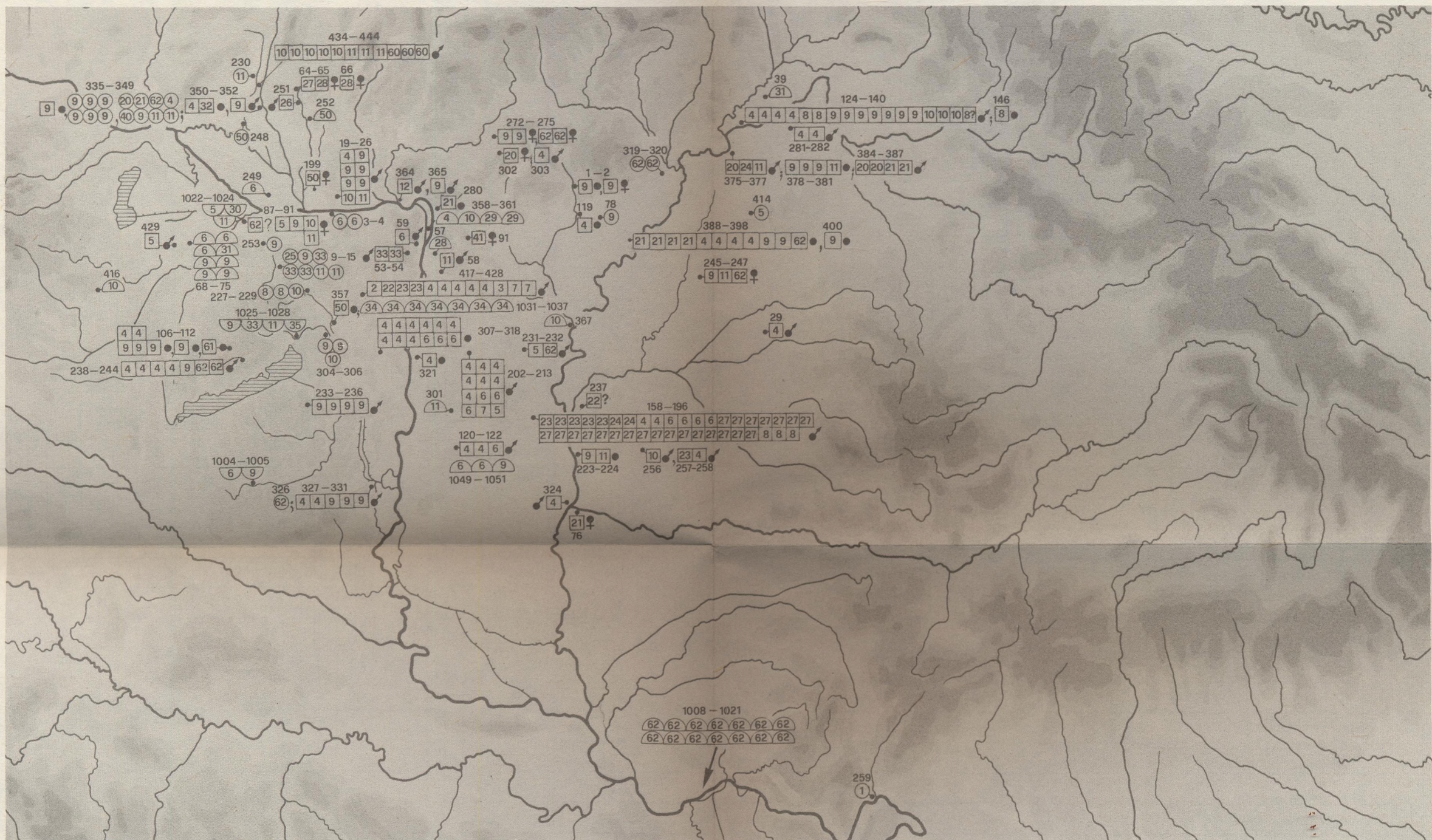


Abb. 27. Westeuropäische Münzen vom Karpatenbecken aus der Landnahmezeit

Jede Münze hat ein selbständiges Zeichen, mit den arabischen Katalognummern und — im Falle von Grabfunden — mit einem Hinweis auf das Geschlecht. Die Zahl in der Signatur verweist auf den jeweiligen Münzherrn nach folgendem Schlüssel:

1—12. Italienische Münzen. 1 — Ludwig II., Kaiser (855—875); 2 — Nikolaus I., Papst (858—867) und Ludwig II., Kaiser; 3 — Sergius III., Papst (905—911); 4 — Berengar I., König (888—915); 5 — Berengar I. (888—924); 6 — Berengar I., Kaiser (915—924); 7 — Johannes X., Papst (914—928) und Berengar I., Kaiser; 8 — Rudolf von Burgund (922—926); 9 — Hugo von Provence (926—931); 10 — Hugo von Provence und Lothar II. (931—945); 11 — Lothar II. (945—950); 12 — Berengar II. (950—961).

20—29. Französische Münzen. 20 — Ludwig der Fromme, Kaiser (814—840); 21 — Karl II. der Kahle, König (840—875); 22 — Karl II. der Kahle, Kaiser (875—877); 23 — Karl der Dicke von Deutschland (884—888); 24 — Odo, Graf von Paris (888—898); 25 — Karl III. der Einfältige (893—923); 26 — Karl II. oder Karl der Dicke oder Karl III. (840—923); 27 — Wilhelm der Jüngere, Graf von Auvergne (918—926); 28 — Radulf von Burgund (923—936); 29 — Ludwig IV. der Überseeische (936—954).

30—35. Deutsche Münzen. 30 — Ludwig III. das Kind (899—911); 31 — Richwin, Bischof von Straßburg (913—933); 32 — Heinrich I. (919—936); 33 — Otto I. der Große, König (936—962); 34 — Otto III. und Adelheid (†999); 35 — Heinrich II., König (1002—1014).

40 und 41. Englische Münzen. 40 — Eduard I. (901—924); 41 — Athelstan (924—940).

50. Böhmisches Münze. 50 — Boleslaw II. (967—999).

60—62. Münzen unbestimmter Definition. 60 — noch nicht bestimmt; 61 — „karolingisch“, 62 — nicht mehr bestimmbar

(Zeichenerklärung s. Abb. 14)

Aus der Reihe
FONTES ARCHAEOLOGICI HUNGARIAE
empfehlen wir

D. Gabler, A. H. Vaday
TERRA SIGILLATA IM BARBARICUM
ZWISCHEN PANNONIEN UND DAZIEN

K. Sági
DAS RÖMISCHE GRÄBERFELD
VON KESZTHELY-DOBOGÓ

É. Garam
DAS AWARENZEITLICHE GRÄBERFELD
VON KISKÖRE

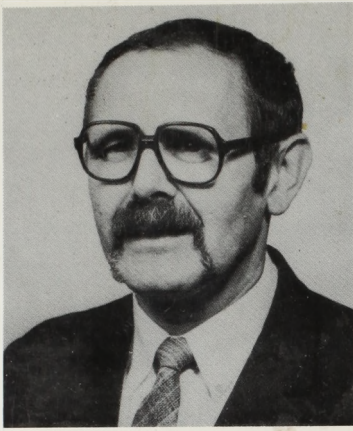
A. Sz. Burger
DAS SPÄTRÖMISCHE GRÄBERFELD
VON SOMOGYSZIL

P. Patay
DAS KUPFERZEITLICHE GRÄBERFELD
VON TISZAVALK-KENDERFÖLD

O. Trogmayer
DAS BRONZEZEITLICHE GRÄBERFELD
BEI TÁPÉ

Vertrieb
KULTÚRA
H-1389 Budapest, Postfach 149

AKADÉMIAI KIADÓ, BUDAPEST



László Kovács erwarb 1966 sein Diplom für Archäologie an der Eötvös-Loránd-Universität Budapest und wurde nach vierjähriger Tätigkeit im Ungarischen Nationalmuseum Mitarbeiter am Archäologischen Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Er beschäftigt sich mit dem archäologischen Fundgut aus der ungarischen Landnahme- und frühen Arpadenzeit (10. — 12. Jahrhundert). Für seine Doktorarbeit und Kandidatendissertation (1981) wählte er Themen der Waffengeschichte. Danach wandte sich sein Interesse im Zusammenhang mit den Datierungsfragen der Epoche den Münzen zu. Zum Thema des vorliegenden Buches schrieb er mehrere Studien und befaßte sich auch mit den Problemen des ersten Jahrhunderts der ungarischen Münzprägung. Er war Mitverfasser von mehreren Büchern und publizierte über fünfzig Studien und Rezensionen. L. Kovács führte Ausgrabungen von Gräberfeldern des gemeinen Volkes dieser Epoche durch, u. a. die Grabungen in Nagytarcsa, Tímár, Szabolcs und Tiszalúc, und beendete die Freilegung des Gräberfeldes in Magyarhomorog.



FONTES ARCHAEOLOGICI HUNGARIAE